



Q. HORATIUS FLACCUS.

MIT VORZUGSWEISER RÜCKSICHT
AUF DIE UNECHTEN STELLEN UND GEDICHTE

HERAUSGEGEBEN

VON

K. LEHRS.
PROFESSOR IN KÖNIGSBERG.

Strenua nos exercet inertia
Hor. Epist. I, 11, 28.

LEIPZIG,
F. C. W. VOGEL.
1869.

MEINEN FREUNDEN

RUDOLPH SKRZECZKA

UND

C. F. WILHELM MÜLLER

ZUGEEIGNET.

VORREDE.

Und ist es endlich dir gelungen,
Und bist du vom Gefühl durchdrungen,
Was fruchtbar ist allein ist wahr:
Du prüfst das allgemeine Walten:
Es wird nach seiner Weise schalten:
Geselle dich der kleinsten Schaar.

Dass der gesunde Menschenverstand sich zu richten habe nach der Ueberlieferung, nicht die Ueberlieferung ihr Urtheil zu erwarten habe aus dem gesunden Menschenverstande, nach dieser Norm ist zwar von jeher in der Kritik in ziemlicher Breite gehandelt worden, und breiter wol nirgend, aus alter lieber Gewohnheit und pädagogischer Herzensangst, als im Horaz. Dass aber solche menschliche Schwachheit formulirt wird als die rechte Weisheit, das geschah wol erst in neuerer Zeit. Die Erscheinungen, welche daraus hervorgingen, konnten nicht anders sich gestalten als erheiternd. Und so sind sie denn auch, jene Kleinbürger der Ueberlieferung, wenn sie ihre trockene Ueberlieferung mit der vornehm gemachten Etikette 'Methode' (denn Schematismus ist es ja oder Schablone) unter grossem Wichtigthun, auch wol, wenn's trifft, unter charlatanischem Ausruf als Universalmittel von Hand zu Hand vertreiben. Und in der

Gebrauchsanweisung liest man unterstrichen 'objective Kritik'. Die es nicht giebt. Jede Kritik, sobald sie über das Handwerk hinausgeht, sobald sie ihren rechtmässigen Ehrennamen des Urtheilens verdient, ist natürlich subjectiv. Ein gescheites Subject macht gescheite Kritik — was nicht dasselbe ist mit irrthumsloser —, und umgekehrt. Und ein jedes Problem verlangt seine eigene Lösung: für jeden einzelnen Fall ist der Weg zu finden, zu ahnen, der zum Ziele führt, die Richtung, in der er liegen möchte, die Mittel, welche durch Berg und Wald die ihn verdecken hindurchführen. Sich fort und fort innerhalb der Berge nach rechts und links herumdrehen, als gäbe es da hinten nichts weiter, während das Ziel und die Aussicht draussen liegt, wie fruchtbar und unterhaltend das ist, kann man in den Horazausgaben lernen. Unangenehm ist es freilich, dass man zu dem würdigen Pergamen das Beste erst selbst mitbringen soll: aber es ist nicht anders: sogar den Geschmack. Auf den sie unter dem Namen der ästhetischen Gründe — nun es muss ausgedrückt werden wie es sich giebt — eine ganz besondere Pique haben. Das wäre! Ein jeder Kunstkenner und Kunstkritiker thut's: der Gemäldebeurtheiler, der Archäolog: und wir, denen die edle Aufgabe geworden, die Kunstwerke des menschlichen Worts zu deuten und einzureihen, wir sollten mit dem Armuthszeugniss vor ein Publicum treten, das Schiller und Goethe hinter sich hat, und uns bei Kunstwerken das Kriterium des Geschmacks versagen!

Die bisher geschilderte Erscheinung, welche augenblicklich nicht unberührt bleiben konnte, wird in dieser Art, als grundsätzliche, sich bald verziehen. Sie ist ein künstliches Product. Demohngeachtet wird das Widerstreben aus den bekannten natürlichen Neigungen und Abneigungen der Men-

schen auch im Horaz fortdauern. Aber es bewegt sich doch, und wird fortfahren sich zu bewegen.

'Accidit etiam litteratis hominibus ut ea quibus a puerili aetate adsueverunt omni erroris suspicione exclusa pro veris habeant. Insigne exemplum praebent carmina Horatii, quae omni tempore lectitata explicamus, laudamus, admiramur tanta credulitate, ut etiam ad claram lucem caecutiamus. coepit tamen soporem istum excutere vir acuti iudicii, P. Hofman Peerlkamp, quamquam ille mea sententia nunc longius quam par erat, nunc non eo usque quo oportebat progressus.' Was diese Worte Gottfried Hermann's enthalten (de primo carmine Horatii), dass wir auf der Grundlage des Peerlkampschen Gedankens eine neue Ausgabe brauchen, ist bisher nicht in Erfüllung gegangen. Wie viel weiter würden wir aber sein, wenn an Meineke, dessen kurzem Kommentar wir auch in dieser Richtung nicht weniges verdanken, die Forderung einer neuen Ausgabe herangetreten wäre. Wie sehr hätte ich darauf gehofft! Dass ich mich bestimmt sehe zu einer solchen Ausgabe des Horaz, in der, wenn auch nicht mehr allein, doch immer ganz besonders die Oden ins Auge zu fassen sind, da wiederholt sich mir die Erfahrung, welche ich schon einmal in einer Vorrede auszusprechen hatte, dass wir zu unsern Büchern durch Schicksal kommen. Denn wie sehr mein Herz und Sinn von jeher an den Satiren und Episteln hing, so wenig habe ich eine gleiche Stellung gegen die Oden gewinnen können. Zu welchen Horaz ja auch gar nicht aus zwingender Anlage, sondern durch Umstände kam. Es wäre ja auch schlimm, wenn wir von einem ganzen Strom herrlichster Lyrik umgeben, ausheimischer und einheimischer, nicht Urtheil und Empfindung für wahre Lyrik berichtigt hätten! Aber Horaz ist doch immer Horaz, den wir hinreichend zu beurtheilen die Mittel

haben und dem wir auch in den Oden noch einiges absprechen müssen, was hinausgeht über dasjenige, was allerdings der grösseste Theil unserer Athetesen trifft, das Unsinnige und Absurde, das Läppische und Blödsinnige. Ich bin zu der Erkenntniss der Sachlage nicht von den Oden hergekommen, sondern von einigen Episteln, die ich in ihrer jetzigen Gestalt durchaus nicht verstehen konnte, die ich in früheren Jahren, da ich Episteln erklärte, jedesmal überschlug, weil ich mir nicht zu helfen wusste, bis ich denn endlich einmal mich angeregt fand in solcher Trägheit nicht zu verharren.

So ging ich denn auch als ich zuerst, was im Jahre 1863 geschah, öffentlich über Horaz sprach, von den Episteln aus. Einige Oden berührte ich auch damals schon, manche andere 1864 und 1867. In den Satiren sind meiner Ueberzeugung nach nur einige wenige interpolirte Verse, in den Epoden einer.

Die Aufgabe, welche ich mir allein gestellt habe, ist die Untersuchung über den Bestand des horazischen Textes. Sie ist die erste und ist, darauf muss ich hier wie in allen ähnlichen Fällen bestehen, unabhängig und muss unabhängig gehalten werden, wenn man nicht der Unbefangenheit des Blickes und der Empfindung Eintrag thun will, von einer andern Aufgabe, welche die spätere ist, die Geschichte des Textes. Gewiss eine anziehende Aufgabe und, wie schwierig auch, jedenfalls des Versuches werth. Da sich diese Untersuchung, was überall zu sehr vernachlässigt ist, hier vorzugsweise auf diejenigen Schicksale zu richten haben wird, welchen die Texte in den allerfrühesten Stadien ihres Eintritts und ihrer Verbreitung in die Oeffentlichkeit nach den damaligen Umständen ausgesetzt sein konnten, so wird wol auch hier die Ueberlieferung nicht das Beste geben, sondern

der Scharfblick und die Umsicht eines alles, was in Frage kommen muss, erspähenden und verbindenden Geistes. Ueber mein Vorgehen in Betreff der Echtheit und Unechtheit habe ich nichts weiter zu sagen. Nur über mein Verhalten in denjenigen Stellen, in denen ich meine dass nur eine Entstellung, entstanden durch Verderbung eines oder mehrerer Worte, vorliege. Es sind an dem Horaz doch mehrere Männer von dem bedeutendsten Conjecturtalent beschäftigt gewesen. Sie sind vielfach gescheitert und sie haben gemeint sich wider ihr sonstiges Genie behelfen zu müssen. Und nach mehreren hat ein Mann wie Meineke, dem ja auch in diesem Punkt jedermann das Höchste zutraut, sich an einer ganzen Zahl von Stellen veranlasst gefunden, durch ein Zeichen zu erkennen zu geben, dass er die Stelle für verdorben halten müsse, eine Conjectur aber nicht zu finden wisse. Diese Vorgänge schienen mir hinreichende Berechtigung zu dem Glauben zu gewähren, dass überhaupt mit einer Herstellung aus Buchstabenverderbung noch viel öfter nicht durchzukommen sei als man bisher sich dazu entschlossen: dass der Fall viel öfter vorliege, dass die Verderbung durch verloren gegangene und schlecht ausgefüllte Worte, ja mitunter Zeilen, entstanden sei. Hienach bin ich mit Entschiedenheit verfahren.

Mit Ribbeck freue ich mich darin in Uebereinstimmung mich zu finden, dass wir beide den schönen Bentleyschen Lesarten, die in den Winkel gestellt waren, ihren gebührenden Platz gegeben. Wirklich ist es zu verwundern, wie viele der gewöhnlichen Horazherausgeber mit ihm umgehen als treibe er Spielereien dieser Mann mit dem göttlichen Dämonium, dem aus seinem Haupte die bewaffneten Gedanken entsprangen, wie Minerva dem Jupiter.

Die interpolirten Strophen und Verse sind eingerückt, Lücken durch Punkte angezeigt. Gedichte, die einer grössern Umgestaltung bedürftig erschienen, sind zuerst in ihrer herkömmlichen Gestalt abgedruckt, hinterher in der veränderten unter derselben Nummer, also z. B. etwa II, dann II^{b}. Wenn was nach gewöhnlicher Ansicht ein Gedicht ist uns in zwei zu trennen schien, ist dies bezeichnet durch z. B. VI^{1}, VI^{2}.

Nur bei denjenigen Lesarten des Textes, welche gar keiner Ueberlieferung entsprechen, ist die Ueberlieferung darunter angegeben und der Urheber der aufgenommenen Texteswortc. Wobei B Bentley und M Meineke bedeutet. Wo kein Name steht rühren sie von mir her: so weit ich weiss. Etwaiges Nichtwissen — natürlich stelle ich hiemit jedem Berechtigten sein Eigenthum zurück — zu entschuldigen habe ich wol nicht. Wenigstens um eine Verpflichtung anzuerkennen, von der Horazlitteratur, der ganzen oder der meisten, Kenntniss zu nehmen, dazu gehören jedenfalls ganz andere Ansichten über die Aufgaben des Lebens als ich sie nun einmal habe. Ich habe mir ein heiteres Sprüchlein von Goethe über die Deutschen Zeitschriften schon längst auf meinen Fall übertragen:

Wer hätte auf alle Horatiana Acht,
Morgens, Mittag, Abend und Mitternacht,
Der wär' um alle seine Zeit gebracht,
Hätte weder Stunde noch Tag noch Nacht,
Und wär' ums ganze Jahr gebracht:
Das hätt' ich ihm gar sehr verdacht!

Die Verschleifung bei Horaz.*)

1. Bei Behandlung der Horazischen Verschleifungen darf man, und es wird zweckmäszig und übersichtlich sein dies zu thun, die Oden und Briefe einerseits zusammen behandeln, abgesondert die Satiren. Ich will hier einiges über die Horazischen Verschleifungen aufschreiben, und zwar wie es für die Oden und die Briefe mit Einschlusz der *ars poetica* geltend ist, deren Synalöphen ich übersehe. Für die zweite Silbe der Verschleifung darf man keine für unanstösziger gebraucht ansprechen als *et* und *est*, jenes natürlich noch viel häufiger als dieses erscheinend, und man darf sich gefaszt machen beide in manchen Fällen häufig oder auch allein angewendet zu finden, wo andere Silben Bedenken hätten. Dann folgen Präpositionen, einzeln oder in Zusammensetzungen, nebst dem untrennbaren *in* privativum. Dann erst nominale und verbale Stämme, pronominale nebst Partikelstämmen. Diese Unterscheidung der Stämme ist bei der lateinischen Verschleifung sehr wichtig. Die funfzehn Gedichte z. B. des vierten Buches enthalten überhaupt 48 Verschleifungen, wobei wir das *Vindelici et* 4, 18 als vermuthlich richtig mitzählen, das *voltu et* einiger 9, 43 als ganz und gar unwahrscheinlich weglassen. Darunter sind nun auszer 13 mit *que et* noch 6 andere mit *et*, also 19, mit *est* 5, mit Präpositionen 16, mit nominalen und verbalen Stämmen (eingeschlossen 2 und zwar ausländische Propria, denen, wie die Vergleichung der Beispiele an die Hand zu

*) Zuerst im Jahre 1863 in Fleckeisens Jahrbüchern. Dortige Verzahlungen jetzt berichtigt mit Unterstützung von Julius Schultz, dessen Schrift de prosodia satiricorum Romanorum capita duo, de muta cum liquida et de synaloephe Regim. 1864 fur die von mir nur in zweiter Reihe herbeigezogenen Satiren zur Ergänzung dient.

geben scheint, das Ohr auch in diesem Falle gröszere Freiheit gab) 8, und endlich ein *neque enim.* Bei der Verteilung der letzten Classen in die einzelnen Oden findet hin und wieder Zufall statt. Bisweilen wieder eigentümliche Ausgleichung. Auf einiges Mitspielen des Zufalls musz man überhaupt in diesem Bereich der lateinischen Wortverschleifung gefaszt sein und starren Schematismus nicht erwarten: z. B. wenn, um bei Horatius zu bleiben, in den Briefen hin und wieder in 20–30 Versen jede Synalöphe ausbleibt, wie *epist.* I 7, 33—54, I 16, 56–79, II 2, 35—63, II 1, 141—175. 226—244. 253—270, selbst in den Satiren doch wenigstens I 4, 44—56, II 5, 61—80 mit nur einer einzigen Synalöphe *tandem et* in V. 68. Doch zurück zu jenem vierten Buche der Oden. Das *Pindarum quisquis*— hat 60 Verse mit 4 Synalöphen, was ein ungemein geringes Verhältnis ist für ein so langes Gedicht (worüber später). Wenn darunter drei Verschleifungen sind mit Nominalstamm, so ist dies wieder ein ganz ungewöhnlich hohes, ich glaube in keiner einzigen Ode sonst erscheinendes Verhältnis. Aber freilich sind sie in Art sehr gemildert: *pugilemve equumve* 18, *moresque* | *aureos* 22, *ego apis Matinae* 27 (die vierte ist *nigroque* | *invidet* 23). Wie viel weniger wiegen diese als z. B. in II 1 (*Motum ex Metello* —), vierzig Versen mit 7 Verschleifungen, die drei hieher gehörigen: *principum amicitias* 4, *plenum opus aleae* 6, *atrocem animum* 24.

2. Ehe wir weitergehn, stehe hier noch etwas über die schon erwähnte Verschleifung *que et.* Ganz hervorstechend ist dieselbe im vierten Buche der Oden: unter den funfzehn Gedichten dieses Buches sind mehrere, wo das *que et* besonders beliebt ist. Die erste Ode (40 Verse) enthält drei Synalöphen: 13 *namque et nobilis*, 22 *lyraeque et Berecyntiae*, dann noch 35 *decoro* | *inter*—. In der fünften Ode (40 Verse) zwei: 13 *ominibusque et precibus.* 22 *maculosum edomuit.* In der neunten V. 7 *Ceaeque et Alcaei*, und ausserdem in dem 52 Verse haltenden Gedicht *ante Agamemnona* 25 und das ganz zweifelhafte *vultu et* 43. In dem dreizehnten Gedicht (28 Verse) drei Synalöphen: 4 *ludisque et bibis*, 21 *no-*

taque et artium: dann 28 *dilapsam in cinerem.* Ferner das vierzehnte enthält 52 Verse mit 6 Verschleifungen, davon 4 in *que et:* 24 *mittere equum,* 33 *consilium et,* 31 *primosque et extremos,* 39 *laudemque et optatum,* 42 *Medusque et Indus,* 46 *Nilusque et Ister.* Das funfzehnte (32 Verse) V. 10 *rectum evaganti,* 14 *famaque et imperi,* 25 *nosque et profestis,* 31 *Troiamque et Anchisen.*

So steht in den Oden des vierten Buchs dieses *que et* dreizehnmal, während es in den drei ersten Büchern höchstens siebenmal vorkommt, zweimal im dritten: 6, 35 *Pyrrhumque et ingentem* und 21, 18 *viresque et addis,* im zweiten Buche gar nicht, im ersten Buche zweimal echt: 32, 9 *Veneremque et illi,* 35, 10 *gentesque et Latium,* und zweimal vermutlich unecht in dem *Pastor cum traheret* — (15), nemlich V. 12 *currusque et rabiem* und V. 18 *strepitumque et celerem.**) Noch sei bemerkt dasz im *carmen saeculare* (76 Verse) von sieben Synalöphen zwei sind mit *que et*: V. 11 *aliusque et idem,* 47 *remque prolemque | et decus*—.

Man wird sagen dürfen dasz in den Jahren, in denen die Oden des vierten Buches entstanden, Horatius zu der Anwendung von *que et* eine grössere Neigung hatte. Und wer bemerkt dasz dieses *que et* auszerdem auffallend häufig ist in der *ars poetica,* aber nur in der erstern kleinern Hälfte bis V. 214, wird beiläufig es vielleicht nicht unwahrscheinlich finden, dasz an dieser Partie der *ars. p.* Horatius in denselben Jahren arbeitete. Vielleicht hieng jenes wenigstens für das vierte Buch der Oden zusammen mit der in demselben noch etwas gesteigerten und noch ausnahmsloser befolgten Neigung — so wird man sich etwa ausdrücken können

*) Darunter ein *regumque ducumque et tristia bella,* was doch schwerlich ein etwas feinerer Mund wenigstens hören liesz *regumque ducumquet,* und mehrere Beispiele, wo durch solche Annahme Verse ohne Caesur entstehen. Denn es scheint in der That noch nicht ganz überflüssig immer wieder einmal daran zu erinnern dasz man durch den — endlich ganz abzuschaffenden — Namen Elision sich nicht die Vorstellung über die Sache verwirren lasse. *Ov. Amor.* I, 6, 57 *aut ego iam ferroque ignique paratior ipse.* Und mit Interpunction: *Vergilio Varioque? ego cur acquirere pauca* —

ohne zu wenig oder zu viel zu sagen — zur Anwendung einer mäszigen Zahl und zur Anwendung namentlich auch der milderen Verschleifungen. Und *que et* ist wol von allen die mildeste: das *que* selbst unter denen mit kurz *e* in erster Silbe besonders leicht und oft zugelassen: und *et*, von dem vorher und später.

3. Nach diesen Vorbemerkungen will ich nun aber was ich über die Verschleifungen bei Horatius zu sagen gedenke so darstellen, dasz ich sein längstes Gedicht, die *ars poetica*, zugrunde lege, welches sich in seinen maszvoll gehaltenen Verschleifungen sehr geeignet erweist von ihm auszugehen.

4. Also zuerst ein Wort über die Anzahl. Die 476 Verse enthalten 100 Synalöphen, also nahezu auf 5 Verse éine. Die *ars p.* tritt hiermit ganz wohl in die Reihe der übrigen groszen Episteln, ja auch groszen und gröszern Oden. Von den übrigen 22 Episteln geben die acht nächst gröszten folgende Verhältniszahlen der Verschleifungen, wobei wir durch einen oben angesetzten Strich die Zahl mit einem Bruch ausdrücken wollen.

I 2 (71 Verse) 6′ (das heiszt also auf je 6′ Verse éine Verschleifung). I 16 (73 V.) 6′. II 2 (216 V.) 6. I 7 (98 V.) 5′. I 18 (111 V.) 5′. II 1 (270 V.) 5′. I 1 (107 V.) 4′. I 6 (68 V.) 4′. Nun treten aber dieselben Zahlen ganz überwiegend in den groszen und gröszern Oden, schon von etwa 40 Versen an, der ersten drei Bücher auf. Wenn man eine Dehnbarkeit innerhalb eines Bereiches wie der obigen Zahlen ganz natürlich finden wird, so wird man sich auch nicht wundern, wenn in einem achtzigzeiligen oder vierundsechzigzeiligen Gedicht (III 4 *Descende caelo* — 29 *Tyrrhena regum* —) die genaue Zählung nur 3′ ergibt, übrigens mit ziemlicher Annäherung zu 4. — Diese Zahlen sind keine zufälligen. Sie drücken den Maszstab für Ohr und Empfindung des Horatius aus, den er für die gröszern Gedichte nicht nur duldete, sondern für angemessen hielt. Für die gröszern — sei es dasz ihm erschien, ein lang fortgehendes Gedicht römischen Mundes ohne alle oder nahezu ohne alle Verschleifung mache den Eindruck der Affectation, sei es dasz er für

den Ernst und das Gewicht des Inhalts, wie er den längern Gedichten doch wol meistentheils eigen sein wird, den glatten Schliff nicht angemessen fand, der einem kleinern *carmen amabile* anstand oder einer Studie. Dennoch auch unter den Oden kleinern Umfangs erscheinen jene Zahlen noch häufig genug, ja er hat in einigen, wiewol wenigen, eine noch gröszere Anzahl Verschleifungen zugelassen, z. B. so dasz die Verhältniszahl ist 2′ und einmal, wie wir sehen werden, 1′.*) Allein nun gibt es eine ganze Anzahl Oden, welche nach einer andern Richtung hin gearbeitet sind; ja es gibt eine Zahl Oden von 16, 20, 30 Versen teils ohne alle Verschleifung, teils mit éiner oder zwei und bisweilen ganz milden Verschleifungen. Ohne Verschleifung I 4 *Solvitur acris hiems*—, 5 *Quis multa gracilis*—, 14 *O navis referent.* Mit éiner sehe man I 8 *Lydia dic*—, 9 *Vides ut alta* —, 13 *Cum tu Lydia Telephi* —, 18 *Nullam Vare sacra* —, sehr interessant in Beziehung auf die Verschleifung zu vergleichen mit Catullus *c.* 30. Auch die beiden andern in diesem Metrum bei Horatius von 8 Zeilen haben das eine I 11 gar keine, das andere IV 10 éine Verschleifung (*Ligurine in).* Ferner 25 *Parcius iunctas* —, 31 *Quid dedicatum*— (*aurum aut* V. 6), 37 *Nunc est bibendum* — (*ausa et* V. 25), II 8 *Ulla si iuris*—, 10 *Rectius vives* — (nur *neque altum* V. 1), III 10 *Extremum Tanain*—, 19 *Quantum distet ab Inacho* —, IV 7 *Diffugere nives* — (blosz ein *neque enim* V. 25). Mit zwei Verschleifungen II 5 (1 — 16) *Nondum subacta* —, 14 *Eheu fugaces* —. Wenn bei groszen Oden die Verschleifungen gegen die vorhin angegebenen Normen auffallend gering werden, wie im vierten Buche in *Pindarum quisquis* —

*) Das *O nata mecum* —, nicht unversehrt und also schwer zu beurteilen, wird unter allen Umständen wol keine höhere Ziffer aufzuweisen haben als 2′; dies thun auch die freilich auch nicht sicher zu beurteilenden *Dianam tenerae* — I 21 und *Parcus deorum* — I 34. Sicher ist *Exegi monumentum* —, wovon sogleich. — II 3 *Aequam memento* — 3′. — In der im Text zunächst folgenden Aufzählung sind ein paar Gedichte mit aufgezählt, die nicht völlig in Ordnung sind, solche jedoch die wahrscheinlich in dem Punkte, worauf es uns ankommt, nicht wesentlich anders waren.

60 Verse — 15, in *Qualem ministrum* — 76 Verse — 12′, mit Erwägung namentlich auch ihres Inhalts, ebenso IV 5 *Divis orte bonis* — mit zwei und IV 6 *Dive quem proles* — mit nur éiner Verschleifung auf 40 Verse — und was jetzt als *carmen saeculare* vorliegt enthält auf 76 Verse 7 Verschleifungen, darunter 5 mit *que* und *est* — dann also darf man sich die Frage vorlegen, ob Horatius damit einen Fortschritt gemacht oder ob er nachgegeben einer Verzärtelung der Zeit und des Ohrs, die übrigens, wie wir uns zu erinnern nicht unterlassen wollen, auch bei den griechischen Alexandrinern in die Versbildung eindrang. Sollten jene Oden damit gewonnen haben? Wenn er ganz im Gegentheil in einer Ode kleinen Umfangs begann:

Exegi monumentum aere perennius
regalique situ pyramidum altius,
quod non imber edax, non aquilo inpotens
possit diruere aut innumerabilis

und in jedem Verse dieser Anfangsstrophe eine Verschleifung zuliesz, nicht einmal ganz milde, und dieses ganz gewis seinem Bewustsein oder seiner Empfindung nicht unbemerkt blieb, wenn er hier jene glatte Politur nicht zuliesz oder nicht erstrebte, angemessen dem kräftigen und römisch bewusten Inhalt, so möchte man dies lobenswerther finden. So hat das Gedichtchen auf seine 16 Verse 7 Verschleifungen erhalten.

Auch werde ich ihm wol nichts unrichtiges unterlegen, wenn ich bemerke, wie in dem *Donec gratus eram tibi* —, welches auf seine 24 Verse 6 Verschleifungen hat, fünf davon sich zusammendrängen in die letzten 6 Verse:

si flava excutitur Chloe
reiectaeque patet ianua Lydiae?
quamquam sidere pulcrior
ille est, tu levior cortice et inprobo
iracundior Hadria,
tecum vivere amem, tecum obeam libens.

d. h. von da an wo das Gedicht leidenschaftlich wird. Vielleicht darf man etwas ähnliches anwenden auf II 7 *O saepe mecum* —, vielleicht auch auf IV 3 *Quem tu Melpomene semel* —. Doch möchte ich das hier so sicher nicht sagen — denn

man darf nicht vergessen, man soll es vielmehr durch Beobachtung wissen, wie sehr auch Zufälle spielen — als in jenem so bestimmt gegliederten und mit unverkennbarer Liebe ausgearbeiteten *Donec gratus eram tibi* —. Freilich nahm er gewis als Verschleifungen nicht die ersten besten sich darbietenden; aber dergleichen ganz aufzugeben für eine gleichmässige Glätte möchte nicht als das weisere erscheinen, und, wenn man etwa an *Aequam memento* — 3' — schon Anstosz zu nehmen begann, als Verwöhnung. Nun wieder im Gegenteil ist es gewis kein Zufall, wenn das sechzehnte Gedicht in den Epoden *Altera iam teritur* — mit wechselnden Hexametern und ganz reinen Iamben in den 33 Hexametern nicht eine einzige Verschleifung hat, und auch in den Iamben nur fünf Verschleifungen zugelassen sind, deren drei in *que*. Dies jedoch wie *epod.* 13 scheint sich als metrisches Schaustück darzustellen, wie auch die Spondiaci zeigen 7 (V. 17. 29), welche dem Horatius da, wo er sich selbst schreibt, so fremdartig sind und hier gar gebildet in jener gezierten Art mit griechischen Wörtern und dem berüchtigt gewordenen *Apenninus*. (S. den Anhang über die *versus spondiaci*.) Und ich meinesteils würde dies besser verstehen als warum eine Ode von dem Ton des *Nunc est bibendum* — in ihren wenn auch nur 32 Zeilen keine andere Verschleifung hat als ein *ausa et* (V. 25), und ähnlich einige andere der oben genannten, welche nicht in die Classe griechischer Studien oder Spielereien fallen, wenn nicht auch hier Horatius gerade römisch politischen Inhalt verwendet hätte. Bei einem Gedicht wie dieser 16. Epode also mag es doch leicht geschehen sein dasz es manchem noch gar nicht altväterischen, aber vaterländischen Sinn widerstand, dasz es manchen bedünkte der altrömische Most sei für solche neumodische Schläuche nicht, manchen auch von denjenigen, die gar nicht an allen Freiheiten des Lucilius *in versú faciendo* ein für allemal festzuhalten gedachten und solche schalkhafte Erinnerung an seine Unebenheiten verstanden und beifällig lasen. Und 'das Gedicht ist nicht um des Inhalts willen gemacht' — der Ein-

druck verbleibt doch; und wenn das einem *Nullam Vare sacra* — gar nichts schadet, so kann es verdrieszen bei einem sich römisch und innerlich anstellenden Inhalt. Um weiter auf die Verschleifungen insbesondere zu kommen, so verfuhr Horatius ein andermal bei einem nur auf die Form gearbeiteten Gedicht ganz anders, als er nemlich das *Miserarum est* componierte, das gar keinen andern Zweck und Ursprung haben kann als die Form, und bei dem er ganz genau gewust haben musz was er that, das er ganz zu seiner Zufriedenheit in der Form machen muste oder gar nicht. Dieses kleine Gedicht nun hat auf seine zwölf Verse sieben Verschleifungen. Diese klangen ihm doch also auch gut, natürlich diese wie ér sie machte und wie der Nationalmund eines gebildeten Römers sie sprach. Was sollen wir also sagen? Horatius hatte die Ueberzeugung von einer Verbannung der römischen Verschleifungen in den griechischen Dichtungsformen nicht, gewis die Ueberzeugung von der Notwendigkeit und Angemessenheit einer Regelung für die neuen Formen und für die neue Zeit. Er dichtete nach zwei Richtungen hin: als griechische Nachahmung, als Studie, als Studie auch zur Schmeidigung der Sprache nach jener die Verschleifung ausschlieszenden Richtung mit voller Berechtigung. Aber der Reiz der Glätte und Eleganz ward ihm gefährlich, und hatte er schon in den Dichtungen älterer Zeit ihm hin und wieder nachgegeben an bedenklicher Stelle, so gab er diesem Reiz noch um ein mehreres nach, als er nach einer Reihe dazwischen liegender Jahre in dieses Gebiet noch einmal wider seinen Willen einkehren muste und die sonstigen Reize, welche ihn zu dieser Gattung gezogen, hinter ihm lagen. Und es lag in der römischen Luft ein Keim, der jene Atmosphäre entwickelte — auch in unserer Literatur wissen wir davon zu sagen — in welcher alles von weichem Wohllaut träuft. Die römischen Musterverse dieser Richtung, die Persius aufgestellt, I, 93 sind bekannt: eine Verschleifung bieten sie auch nicht; die dem Romantiker des Tiberius, dem Julius Montanus 'der auszerordentlich gern Sonnenauf- und untergänge anbrachte' ange-

hörigen Verse bei Seneca *ep.* 122 sind in derselben Form geschmolzen. Auf die griechisch lyrischen Formen sind wol die oben besprochenen Vorgänge des Horatius nicht ohne Einflusz gewesen, wenn z. B. Statius ein Sapphisches Gedicht (IV 7) in 56 Versen mit zwei Verschleifungen bildete, ein Alcäisches in 60 Versen (IV 2) gleichfalls mit zwei, dem gemäsz 135 Hendekasyllaben mit 5 Verschleifungen (II 7), 190 mit 8 (IV 3), 55 mit 2 (IV 9), sanfter, vielmehr fast sämtlichen sanftester Art, dasz eine Schilderung eines reiszenden Wassers IV 3, durch welche an einer Stelle gehäufte Verschleifungen herbeigeführt sind, so aussieht: 76 *et nunc ille ego turbidus*, 79 *qui terras rapere et rotare silvas.*

Von den Episteln haben wir auszer der *ars p.* die acht nächst grösztcn besprochen. Es bleiben 14, deren längste 50 Verse hat (die éine Epistel 17 von 62 Versen ist ein Wahn), die kürzeste 13. Ohne alle Verschleifung ist keine. Uebrigens wäre, was sie in Betreff der Anzahl der Verschleifungen aufweisen, unter ihnen nicht weiter nach Umfang zu verteilen. Es bieten noch 5 die oben besprochenen Verhältniszahlen 4 bis 6′, drei sogar 3′ und 2′. Aber 6 bieten eine geringere Anzahl Verschleifungen, und es scheint nicht zufällig, wenn die Epistel 3 an die jungen litterarischen Freunde auf 36 Verse nur zwei Verschleifungen hat, oder die an Vinius, natürlich für Augustus beigelegte, auf 18 Verse ebenso zwei, oder das *Si potes Archiacis* — auf 32 Verse 3, und zwar drei *et*. Die andern sind nach den Verhältniszahlen: 17 *Quamvis Scaeva* — 32 oder 33 V. die ich allein für den echten Bestand halten kann — 10′. Und 10 *Prisco si credis* — 49 V.— 9′. Und 10 *Vrbis amatorem* — 50 V.—8′. Es kommen Sonderbarkeiten vor. In 10 hören die Verschleifungen bei V. 34 auf bis auf éine die nach 45 kommt. Hingegen in 19 ist keine Verschleifung bis V. 38, in den übrigbleibenden 11 Versen 5, von denen freilich 4 *et*. Solche Zufälligkeiten der Verteilung habe ich schon oben berührt. Es können auch in der Zahl überhaupt Zufälle mitgespielt haben: für Horatius möchte ich doch vielmehr sagen —

nach dem was die Durchmusterung bei ihm, ich sage bei ihm, an die Hand zu geben scheint — eine Laune einmal etwas geputzter, gleichsam auf einem farbigen Briefbogen zu schreiben, die mir in keinem der obigen Beispiele unangemessen erscheinen würde.

Doch genug. Von diesem Versuch aus der Statistik der Zahlen einen Sinn herauszulesen kann ich nicht fortgehen ohne um Verzeihung zu bitten. Ganz vollzogen kann er niemals werden, da der Verschleifungen Beschaffenheit, die man immer sogleich ins einzelne nicht wol verbinden kann, immer doch auch auf den Zahlenwerth influiert. Zu Art und Beschaffenheit der angewendeten Verschleifungen gehen wir jetzt.

B. In jenen 476 Versen der *ars p.* sind 32, in denen die zweite Silbe der Verschleifung gebildet ist durch *et*, 16 mit *est* (V. 99 *esse*), 25 mit einzelner oder zusammengesetzter Präposition und *in* privativum, womit 73 von den hundert Verschleifungen, welche die *ars p.* überhaupt enthält, absorbiert sind.

Demnächst bemerken wir vier Beispiele mit einsilbiger Partikel, nemlich *aut* (18. 105. 119. 443): dasz alle in der Stelle der Penthemimeres stehen ist Zufall.

Es bleiben die Fälle, wo die zweite Silbe Stamm eines zwei- oder mehrsilbigen Wortes ist (auszer natürlich Präposition). Darunter zuerst 5 mit Pronomina, und zwar drei (55. 272. 416) mit *ego*, welches, wie man sich bei einiger Dichterlectüre leicht überzeugt, zu Verschleifungen in seinen beiden Silben mit am leichtesten verwendbar ist. Auszerdem *primum ipsi tibi* 103. *poterat quia cena sine istis* 376. Dann folgende mit pronominalen Adverbien: *atque ita mentitur* 151. *verum ita risores* 225. *verum ubi plura nitent* 351. *nullum ultra verbum* 443. Ferner einmal *etiam*: *pes citus unde etiam* 252. Dasz unter den mit Nominal- und Verbalstämmen gebildeten in der *ars p.* mit nur zwei Ausnahmen kein Beispiel ist, in dem die erste Silbe der Verschleifung nicht in *m* ausgienge, dabei ist Zufall; aber die überwiegende Neigung, auf welche dies deutet, wird kein Zufall sein, sondern wird sich

auch sonst bestätigen. Weiter kein Zufall ist dasz unter den beiden abweichenden das eine einen Infinitivus in *-re* hat (423 *eripere artis),* den man in Verschleifung häufig trifft; das letzte Beispiel ist *cur ego amicum* 450.

Nach diesem allem bleibt noch ein in der *ars p.* einzig stehendes Beispiel: *primum ipsi tibi, tunc tua me infortunia laedent* 103. Meineke bemerkt zu *carm.* I 16, 8, wo Peerlkamp emendieren wollte *non Liber aeque, non si acuta,* dies könne nicht gebilligt werden: denn 'monosyllabas voces praeter pronomina *te* et *me* (*carm.* II 3, 6 *seu te in remoto. epod.* 5, 9 *quid ut noverca me intueris*) Horatius in lyricis nunquam elisit.' Da die Epoden mit genommen sind, so wäre noch an das *iam iam efficaci do manus scientiae* 17, 1 zu erinnern. Uebrigens trifft diese Bemerkung einen wichtigen Punkt. Horatius hat in Oden, Epoden und Briefen überhaupt mit groszer Sparsamkeit die erste Silbe der Verschleifung aus einsilbigem Wort gebildet. Also in Oden und Epoden auszer den genannten drei Stellen noch *carm.* III 29, 5 *iam dudum apud me est,* 55 *virtute me involvo.* — In den Briefen also jenes *tua me infortunia laedent* in der *ars p.*, ferner I 1, 3 *me includere,* 27 *ut his ego me ipse regam*, 75 *omnia te adversum,* I 2, 33 *ut te ipsum serves,* I 7, 24 *me etiam,* II 1, 111 *me adfirmo*, II 2, 79 *me inter,* 138 *me occidistis,* 212 *quid te exempta.* Hiezu kommt *mi* I 18, 112 *aequum mi animum ipse parabo* (zweites Beispiel vor Kürze); *tu* I 12, 14 *cum tu inter scabiem,* I 14, 41 *horum tu in numerum*; *qui* II 2, 133. Alles Pronominalform, und in der That in seltener Anwendung. So wie man aber einen Blick in die Satiren wirft, sieht es ganz anders aus. Jenes *si: si et viro* I, 6, 70, *age si et stramentis* II 3, 117, *hoc si erit in te* II 3, 41, *si obsecret* 264, *si acceperis* 67, *si interdicta* I 2, 96, *si exierit* I 2, 120, *si increbuit* II 5, 93. Und auszerdem zweimal *o si*, wobei Nominalstamm erscheint, *o si angulus, o si urnam* II 6, 8. 10. *ni*: *at ni id fit* — ich bemerke dasz ich aus den Satiren meist nicht Vollständigkeit beabsichtige — I 1, 44; *cum, tum, dum, num*, Präp. *cum, iam,* aber auch *quam, nam.* Ja Substantiva, *rem* II 2, 27. II 3, 189. *re* II 4, 48. *di* II 6 54. Auch *sum,*

z. B. *quidquid sum ego* II 1, 74, *tibi quid sum ego* II 7,
— Dasz übrigens in den Beispielen aus Oden nur zwei, den Briefen nur éin Beispiel ist, in dem die zweite Sil ein einsilbiges Wort ist, das *horum tu in numerum ep.* I 1 41 und *seu te in remoto carm.* II 3, 6 und *iam dudum ap me est* III 29, 5, ist eine nicht zufällige Sparsamkeit, d gegenüber wieder gleich ein Blick in den Satiren bietet z.
at ni id fit I 1, 44. *dum ex parvo* 52. *quam ex* 56. *du aes* I 5, 13. *si et vivo* I 6, 70. *nam ut* 27. *se a volgo* II 71. *se in* II, 75. *iam haec auferet* II 3, 151. *neque tu ho facis* 132. — Uebrigens auch mehrere einsilbige in demse ben Verse *nil fuerit mi inquit cum uxoribus umquam alien* I 2, 57. Auf die verwendeten Stämme wird man merken

C. Reden wir denn bei dieser Gelegenheit überhaup von den Versen die mehr als éine Verschleifung enthalten Verse mit zwei Verschleifungen sind in der *ars p.* folgend 10, von denen 7 mit einem *et:* 214 *sic priscae motumque et luxuriem addidit arti.* 234 *non ego inornata et dominantia nomina solum.* 272 *ne dicam stulte mirati, si modo ego et vos.* 309 *scribendi recte sapere est et principium et fons.* 318 *doctum imitatorem et vivas hinc ducere voces.* 375 *et crassum unguentum et Sardo cum melle papaver.* 423 *et spondere levi pro paupere et eripere artis.* Die drei andern sind: 103 *primum ipsi tibi, tunc tua me infortunia laedent.* 410 *nec rude quid possit video ingenium: alterius sic.* 443 *nullum ultra verbum aut operam insumebat inanem.* In den übrigen Episteln gibt es Hexameter mit zwei Verschleifungen 29, darunter 14 in denen *et* spielt, und 5 mit *est:* II 2, 183 *cur alter fratrum cessare et ludere et ungui.* I 1, 48 *discere et audire et meliori credere non vis.* 6, 17 *i nunc, argentum et marmor vetus aeraque et artes.* 14, 19 *meque et te, nam quae deserta et inhospita tesqua.* 8, 1 *Celso gaudere et bene rem gerere Albinovano.* 15, 2 *quorum hominum regio et qualis via.* 42 *nimirum hic ego sum, nam tuta et parvola laudo.* 2, 15 *scelere atque libidine et ira.* 12, 17 *cum tu inter scabiem tantam et contagia lucri.* 17, 54 *aut cistam effractam et subducta viatica plorat.* 14, 42 *lignorum et pecoris tibi*

calo argutus. II 1, 78 *nec veniam antiquis, sed honorem et praemia posci.* 214 *verum age et his.* I 6, 34 *mille talenta rotundentur, totidem altera, porro et.* II 1, 31 *nil intra est oleam, nil extra est in nuce duri.* II 2, 64 *quod petis id sane est invisum acidumque duobus.* I 2, 54 *sincerum est nisi vas, quodcumque infundis acescit.* 7, 72 *ut ventum ad cenam est.* 98 *metiri se quemque suo modulo ac pede verum est.* Die übrigen sind I 1, 3 *Maecenas, iterum antiquo me includere ludo.* 27 *restat, ut his ego me ipse regam solerque elementis.* II 1, 182 *saepe etiam audacem fugat hoc terretque poetam.* I 6, 52 *porrigere, hic multum in Fabia valet.* 7, 86 *verum ubi oves.* 18, 112 *aequum mi animum ipse parabo.* II 1, 111 *ipse ego qui nullos me adfirmo.* II 2, 99 *discedo Alcaeus puncto illius.* 112 *et sine pondere erunt et honore indigna ferentur.* 13 *nemo hoc mangonum faceret tibi, non temere a me.*

In den Oden sind einunddreiszig Verse mit zwei Verschleifungen: darunter funfzehn, in welchen wenigstens die éine mit einem *et*, auch *est*, gebildet ist. I 32, 9 *Liberum et Musas Veneremque et illi.* 34, 13 *mutare et insignem attenuat.* II 3, 13 *huc vina et unguenta et nimium breves.* 27 *exitura et nos in aeternum | exilium inpositura.* 6, 2 *Cantabrum indoctum iuga ferre nostra et.* III 2, 13 *dulce et decorum est.* 3, 49 *aurum inrepertum et.* 4, 6 *insania? audire et videor.* 6, 28 *primum inquinavere et.* 9, 22 *ille est, tu levior cortice et inprobo.* 12, 1 *miserarum est neque amori.* 29, 5 *iam dudum apud me est.* IV 3, 24 *quod spiro et placeo si placeo tuum est.* 4, 52 *fallere et effugere est triumphus.* 12, 28 *dulce est desipere in loco.* Die übrigen sind I 15, 25 *sive opus est imperitare equis.* 33, 11 *formas atque animos sub iuga aënea.* 16, 21 *hostile aratrum exercitus insolens.* 24, 8 *quando ullum inveniet parem.* 34, 4 *vela dare atque iterare cursus.* II 3, 10 *umbram hospitalem consociare amant.* III 4, 49 *magnum illa terrorem intulerat Iovi.* 9, 24 *tecum vivere amem, tecum obeam libens.* 16, 7 *fore enim tutum iter.* 21, 13 *tu lene tormentum ingenio admoves.* 21, 20 *regum apices neque militum arma.* 24, 4 (?) *Tyrrhenum omne tuis et mare Apulicum.* 24, 31 *virtutem incolumem odimus.*

25, 8 *indictum ore alio.* 30, 7 *Libitinam usque ego.* 12, 12 *fruticeto excipere aprum.*

Von mehr als zwei Verschleifungen in demselben Verse enthalten Oden und Briefe zusammen sieben Beispiele: *carm.* I 21, 14 *pestemque a populo et principe Caesare in. a. p.* 443 *nullum ultra verbum aut operam insumebat inanem. ep.* I 7, 57 *et properare loco et cessare et quaerere et uti.* I 1, 11 *quid verum atque decens curo et rogo et omnis in hoc sum.* I 18, 76 *qualem commendes etiam atque etiam adspice*)* II 1, 114 *navim agere ignarus navis timet, abrotonum aegro.* Und der einzige merkwürdige mit vier Verschleifungen: *epist.* II 1, 46 *paullatim vello et demo unum, demo et item unum,* oder wie wenigstens zu Persius Zeit (s. 6, 58) auch schon in Exemplaren stand, *demo etiam unum.*

Nun aber nehme man auch hier die Satiren dagegen. Wie jenen Vers I 3, 20 *nullane habes vitia? immo alia et fortasse minora.* Und in derselben: 33 *non alius quisquam at tibi amicus, at ingenium ingens.* 39 *turpia decipiunt caecum vitia aut etiam ipsa haec.* 87 *mercedem aut nummos unde unde extricat amaras.* 111 *iura inventa metu iniusti fateare necesse est.* Da ist man wirklich in einer andern Welt und wird stark an die Komödie erinnert und an ihre bisweilen kettenhaften Verschleifungen. Es müssen aber auch noch die Verse mit nur zwei Verschleifungen hinzugenommen werden, in einem (demselben) Gedicht von 142

---

*) Vielleicht ist die beiläufige Bemerkung hier nicht ungeeignet, dass von den vier Versen, in denen Lucretius sich fünf Verschleifungen erlaubt hat (I 234. II 213. III 689. IV 1200), die drei letzten *etiam atque etiam* enthalten. Auch sonst mehrfach, wo sich die Synalöphen steigern. So die zwei Verse im zweiten Buche, welche vier Synalöphen enthalten (377. 1064), haben gleichfalls ein *etiam atque etiam.* Es ist sein beliebter Versanfang *Quare etiam atque etiam* —. Diese Bemerkungen zu machen wird mir leicht, weil mir eine vollständige nach meinen hier angewendeten Rubriken geordnete Sammlung der Lukrezischen Verschleifungen aus den Händen eines jungen Mannes Namens Rud. Wölk vorliegt. Es ist schade, dass wir kein Institut haben, in welchem solche nützliche Sammlungen zum Druck gelangen können.

Versen, in Zahl und Art: 22 *quidam ait ignoras te an ut ignotum dare nobis.* 27 *quam aut aquila aut serpens Epidaurius.* 92 *aut positum ante mea quia pullum in parte catini.* 97 *cum ventum ad verum est.* 98 *atque ipsa utilitas.* 100 *mutum et turpe pecus glandem atque cubilia propter.* 115 *nec vincet ratio hoc tantundem ut peccet idemque.* 131 *abiecto instrumento artis.* Gewis ist in den Satiren die Behandlung nicht eine ganz gleichartige. Die Motive dieser Abstufungen mögen oft recht feine nach Ton und Stimmung sein. Die römischen Dichter der Augusteischen Zeit besaszen jedenfalls in der manigfaltig abgestuften Behandlung der Synalöphe ein auszerordentlich werthvolles Kunstmittel, um so werthvoller bei der unaussprechlichen Armut ihrer poetischen Kunstmittel gegenüber den griechischen, die gewis Männer wie Horatius und Ovidius oft bis ins innerste empfanden.

D. Hiernächst noch eine Bemerkung zu *et* und *est.* Sie erscheinen auszerordentlich überwiegend da wo eine Verschleifung in der letzten Silbe eines Verses zugelassen ist. In den Oden ist *est* selten, und *et* häufig, dagegen *est* in den Briefen häufig, natürlich da im Hexameter ein neuer Anfang mit *et* doch nur zu den Seltenheiten gehören kann, hingegen in jener Verknüpfung der Verse innerhalb der lyrischen Strophe Horatius etwas gesucht hat. Er würde sonst jenes *et* nicht so häufig angewendet haben, so häufig dasz wir uns nicht wundern dasz auch die Nachahmer es annahmen. Jene Verknüpfung kann auch durch den Mund noch besser unterstützt werden, wenn dies *et* durch Positionslänge mit einem anfangenden Consonanten des zusammengeknüpften Verses sich gezogen spricht. So sind auch sämmtliche Fälle mit Ausnahme vermutlich nur eines einzigen wirklich von Horatius geschriebenen: II 13, 22 *sedesque discriptas piorum et | Aeoliis fidibus querentem.* In unserem so genannten Horatius sind auszerdem noch zwei Beispiele: I 7, 9 *carmine perpetuo celebrare et | undique decerptam,* eine auch von Hermann für unecht gehaltene Stelle, und III 27, 22 *sentiant motus orientis Austri et | aequoris* in der Europa, die sicher nicht von Horatius ist, deren Verfasser aber diese

Eigentümlichkeit geflissentlich nachahmt. Er hat solches schlieszende *et* in seinen 76 Versen noch zweimal: 29 *nuper in pratis studiosa florum et* | *debitae*, 46 *dedat iratae lacerare ferro et* | *frangere.* Er ahmte nach, man darf es wol nennen eine Liebhaberei des Horatius, der es doch III 29 in 60 Versen viermal anzuwenden sich nicht scheute, und II 6, 1. 2 zweimal in unmittelbar hintereinander folgenden Versen, wenn er auch auszerdem es in keinem einzelnen Gedichte mehr als éinmal hat. Die Silbe vor *et* lang hat er (das unechte *Austri* und *sacro et* lasen wir eben) III 1, 39 *triremi et*, 3, 69 *Iuno et*, 29, 49 *negotio et*. Später war ihm dieses *et* fremd geworden, und in den Gedichten des vierten Buches kommt es nicht vor, wol aber eine Verknüpfung durch das, wie mich dünkt, noch auffallendere *in*: IV 6, 11 *procidit late posuitque collum in* | *pulvere.* Dies *in* auszerdem III 8, 3 *plena miraris positusque carbo in* | *caespite.* Und in zwei Beispielen im ersten Buch 21, 14 *pestemque a populo et principe Caesare in* und 35, 39 *incude diffingas retusum in* | *Massagetas.* Endlich könnte man zu dieser Verknüpfung noch ziehen I 19, 13 *hic vivum mihi caespitem, hic* | *verbenas.* Eine Partikel also hat Horatius auszer *et* nicht gebraucht.*) Meineke hat II 8, 3 vorgeschlagen *dente si nigro fieres vel uno aut* | *turpior ungui.* Dazu würde man sich, glaube ich, wenn man übrigens die Aenderung für entsprechend und nötig hielte, entschlieszen können. Wenigstens ist *aut* diejenige einsilbige Partikel welche, nächst *et*, Horatius zur sonstigen Verschleifung innerhalb des Verses in Briefen und Oden noch am häufigsten gebraucht hat, mit Einschlusz zweier Beispiele in den Epoden achtzehnmal. Auszerdem kommen noch so gebraucht vor, wenn ich eben Oden, Epoden und Briefe zusammennehme, *ac*, *an*, *ut*, *o epod.* 17 30 *o mare o terra ardeo.* Ausserdem *hic haec* usw., *hinc, hic, huc.* Und *es epist.* I 1, 76 *belua multorum es capitum.* In den Satiren kommen wol

*) Prudentius cathem. VIII 29 *lactat hortatu levis obsequella ut* | *mulceat artus.*

nur dazu *at*, *id (ni id fit)* und *it*: *lusum it Maecenas* I 5, 48. — Doch was noch weiter die Schluszsilbe des Verses betrifft, so liest *horae ac* III 8, 27 niemand mehr, und es hat auch alles gegen sich der Vorschlag Horkels III 14, 10 *vos o pueri et puellae ac* | *iam virum expertae*. Auch das dasz die Verschleifung des *ae* zu gefährlich ist, von der in den Oden nur éin Beispiel ist III 4, 78 *nequitiae additus*, und ebenso nur éines in den Briefen I 6, 26 *porticus Agrippae et via te*. Weshalb es dem Horatius um so näher lag die happigen *Esquilinae alites epod.* 5, 100 lieber mit Hiatus vorzuführen: obgleich er in den Epoden noch zweimal unter mildernden Umständen schrieb *siticulosae Apuliae* 3, 16 und *uxere matres Iliae addictum feris* 17, 11. — In den Satiren folgende: *quid causae est* I 1, 20. *quae invideant* I 2, 100. *stultitiae atque* II 3, 276. *sive est naturae hoc* II 4, 7. *quartae esto partis Ulixes* II 5, 100. *nec longae invidit avenae* II 6, 84. *Damae aut* I 6, 38. *Scipiadae et* II. 1, 72. *togatae est* (Schlusz) I 2, 82. — Die Beispiele des am Schlusse verschliffenen *et* in den Episteln, eingeschlossen *ars p.*, sind I 7, 27 *reddes ridere decorum et*. Und in der Länge I 6, 34 *porro et*. In den Satiren auch nur II 2, 58 *vinum et*, II 8, 92 *carum et*, und II 5, 97 *urgue et*.

Die Beispiele der Verschleifung in Schluszsilbe mit *est* sind in den Oden I 3, 37 *ardui est*. II 16, 25 *animus quod ultra est*. IV 3, 24 *tuum est* und 21 *tui est*: wo der Parallelismus mehr dafür spricht als dagegen, dasz es nicht auf eine gänzliche Vernichtung des selbständigen *est* abgesehen war durch ein absichtlich crass gesprochenes *tuist*. Das *tuumst* bleibt doch ebenso wie die ähnlichen hier wie bei Ovidius und andern, von *tuumst* bis *adulteriumst*, jedenfalls eine Verschleifung, da es ja niemandes Meinung ist einen Laut darzustellen wie das deutsche 'umst'. Solche Zusammenschreibung *tuumst* oder *tuumſt* usw. ist und war (bisweilen noch compendiöser *tuuſt*) eine orthographische Sitte. Und so konnte sie möglicherweise auch nur als solche von einigen angenommen werden eben so in vocalisch auslautenden Wörtern, um so mehr da nichts so häufig zu schreiben kam

als ein solches *est* und nichts unzweideutiger war als solche Ausgänge in *ast*, *ist*, *ost*, die niemals etwas anderes sein konnten als Formen entstanden durch ein *est*, während z. B. das unendlich seltnere *es*, das überdies doch das Aussehen von selbständigen Redeteilen und Casusendungen erhalten konnte, *vetulas* u. a., angefangen von *tus*, weniger dazu einlud. Welches Gefühl ist es wol eigentlich, welches auch diejenigen Männer, welche die Sitte angenommen das *st* zusammenzuschreiben, doch nicht sich entschlieszen läszt zum *s*, sondern dann den Apostroph einzuführen?*) Wenn Horatius die Verschleifung der langen Silbe im vierten Buche fast ganz mied, so konnte er doch gerade ein *est* sich erlauben, wie ein *et* in *quod spiro et placeo* und wahrscheinlich ein zweites Mal in *Vindelici et* 4, 21 und selbst das *cur facunda parum decoro* | *inter verba cadit lingua silentio* 1, 35. Ich vermag die Ueberzeugung von der Notwendigkeit des *tuist* bei Horatius mit jener Sicherheit, wie sie Lachmann aufstellte, nicht zu gewinnen.

In den Briefen wie Satiren ist dies *est* hinreichend häufig, in der *ars p.* viermal; darunter zweimal in Länge (*quid ergo est, relinqui est*), in den übrigen Briefen zehnmal (*sapiente bonoque est* I 4, 5 verdient vielleicht angemerkt zu werden), darunter éinmal in Länge *in aula est* I 1, 87 in derjenigen Epistel in welcher dies Schlusz-*est* viermal vorkommt, während es sonst in keiner mehr als éinmal steht. Man sieht, es herrschen hier, wie nicht zu verwundern, Zu-

*) Bei Blanc italiän. Grammatik S. 97 lese ich folgendes, was zu meiner Annahme orthographischer Sitte sehr in Analogie stehen würde; '*gli* kann durchaus nur vor *i* apostrophirt werden . . . . In Boccaccio, Giov. Villani und anderen Alten findet man zwar häufig *gl' altri*, *gl' occhi*, *gl' ambasciadori*, allein das ist Fehler der neueren Herausgeber; die Alten schrieben *glaltri*, *glocchi* und verlieszen sich darauf dasz niemand falsch lesen würde; beim Abdruck der Handschriften hätte man das aber in *gli altri* usw. auflösen sollen'. — Ich meine, die Frage *tui est* oder *tuist* bei Horaz und diesen gebildeten Dichtern ist gar keine Frage der Aussprache sondern der Orthographie, der Schreibegewohnheit und Schreibebequemlichkeit.

fälligkeiten in der Verteilung. Wie in den Satiren auch. Doch würde Horatius vielleicht zwei hintereinander folgende Verse mit Schlusz-*est*, wie *sat.* I 3, 68. 69, in den Episteln nicht zugelassen haben. Es haben die Satiren überhaupt 52 Beispiele mit diesem *est* — denn in der Reisebeschreibung lasse ich mir meinen Glauben an den epischen Schlusz *chartaeque viaeque* nicht rauben —, darunter 7 in der Länge. Sie haben nun aber auszer *et* und *est* noch *penes te es* II 3, 39. *cruciaverit atque hic* I 2, 22, I 1, 50 *jugera centum an,* und éinmal ein Substantiv *atque os* I 4, 43. Aber dies zur Malerei, um den Mund voll zu nehmen: *ingenium cui sit, cui mens divinior atque os* | *magna sonaturum* —. Nach dem allem wäre es vielleicht gar nicht so auffallend, dasz man in einer feinern Gattung, am Schlusz des Pentameters, in welchem *et* durch die Gliederung des lateinischen Distichon von selbst wegfiel und wegfielen die milden ersten Silben *que*, wenn nicht einmal ein *neque*, und *re* und das infinitive *-re* im Pentameter mit zweisilbigem Ausgang auch fast ganz und gar — dasz man sich nur das *est* erlaubte, ob mit der Intention *ĭst ŏst* recht absichtlich verbunden zu sprechen, oder möglichst auseinander gehalten, möchte so sicher nicht sein. Vielleicht jenes eben so wenig als *penes tēs.*

E. Die obige Bemerkung über das seltene Vorkommen des *ae* in Episteln und Oden hängt mit der andern zusammen, dasz alle lange Vocale in erster Silbe zur Verschleifung ungemein selten angewendet sind mit Ausnahme des *o,* welches ein höchst merkwürdiges Uebergewicht hat. In den Briefen, eingeschlossen *ars p.*, sind — abgerechnet die oben genannten einsilbigen *me*, *te*, *mi*, *tu*, *qui* — lange erste Silben in Verschleifung (auch jene am Versschlusz mitgezählt)

in *o* 53

dagegen in *i* 3 (*ars p.* 417 *relinqui est.* 456 *pueri incautique. ep.* I 6, 5 *lateri est*)

in *a* 6 (I 1, 87 *in aula est.* I 6, 24 *sub terra est.* I 14, 3 *in culpa est.* II 1, 31 *nil intra est, nil extra est.* II 2, 200 *magna an parva*)

in *e* 2 (I 12, 13 *peregre est*, II 2, 64 *sane est.*)
in *ae* 1 (I 6, 24 *porticus Agrippae et*).

In den Oden, gleichfalls das *me* und *te* abgerechnet, übrigens echtes und unechtes gezählt:

in *o* 45
in *i* 8 (I 17, 14 *et musa cordi est.* I 34, 10 das auffallendste *invisi horrida*. III 1, 39 *triremi et*. III 4, 65 *vis consili expers*. 12, 11 *iaculari et*. 27, 22 *Austri et*. IV 3, 21 *tui est*. IV 4, 21 das wahrscheinlich richtige *Vindelici et*)
in *a* 1 (II 16, 25 *animus quod ultra est*)
in *e* 0
in *ae* 1 (*nequitiae additus* III 4, 78)

In den Satiren hat man einige 40 *i* (darunter das *tantuli eget* in der zweiten Silbe des Dactylus), einige 20 *a*, während, wenn ich recht gezählt, etwa 65 *o*. In *e recte est* II 3 232, *recte hoc* ebd. 88, *pure apparere* I 2, 100, *in re una* II 4, 48. Und das bisher (auszer *tu*) ausgebliebene *u* — denn mit *voltu et* ist der Stelle IV 9, 43 nichts geholfen — findet sich ein, wenn auch nur in *vigilare metu exanimem* I 1 76, *iura inventa metu iniusti* I 3, 111, *cornu ipse bilibri* II 2, 61 — Auch in den Epoden ist kein *u*. Dem Horatius schienen diese *u* offenbar *dictu gravia, perpessu aspera.**) — Bei Gelegenheit jenes überwiegenden *o* will ich bemerken dasz in dem Verzeichnis der verkürzten Schlusz-*o* im Substantiv bei CorssenAusspr. I 344 fehlt, was für die allmähliche Entwicklung nicht gleichgültig ist, dasz doch bei Horatius ein *mentiŏ* vorkommt *sat.* I 4, 93, und das *Poliŏ* auch schon bei ihm, zweimal in den Satiren und selbst in den Oden einmal II 1, 14, und das *sartagŏ* auch schon bei Persius 1, 80, nicht erst bei Juvenalis. Daran zu denken wenigstens, dasz man hier mit dem Buchstaben zu thun hat, der jenen

*) Bei *Lucretius* nur (nach Woelk) I, 677 *abitu aut aditu*. III, 49 *conspectu ex*. 946 *in offensu est*. IV., 741 *casu atque*. II, 88 *tu animo*.

Keim zur Verkürzung in sich trug, kann man sich nicht erwehren.

F. Das Uebergewicht der Verschleifungen in der Arsis ist in der *ars p.* auszerordentlich grosz. In altera brevi dactyli folgende: *non ego inornata* 234, *cur ego amicum* 450, *si modo ego et vos* 272, *colludere et iram* 159, *sine pondere et arte* 320, *et spondere levi pro paupere et eripere artis* 423. Auch hier spielt *et* wieder seine Rolle. So in den übrigen Briefen: II 1, 214 *verum age et his,* 72 *pulcraque et exactis,* 252 *dicere et arces,* 267 *donatus munere et una,* II 2, 28 *et sibi et hosti,* 183 *ludere et ungui,* 207 *formidine et ira.* I 6, 17 *aeraque et artes,* I 1, 11 *et rogo et omnis in hoc sum,* 48 *discere et audire et,* 69 *liberum et erectum.* I 2, 15 *libidine et ira.* I 7, 57 *quaerere et uti,* 95 *obsecro et obtestor.* 14, 21 *fornix tibi et uncta popina.* 16, 28 *et tibi et urbi.* 20,20 *natum patre et in tenui re.* Und auszer diesen nur: II 2, 112 *et sine pondere erunt,* I 6, 65 *sine amore iocisque,* 10, 33 *praecurrere amicos,* 7, 86 *verum ubi oves.* Hienach möchte das *regium opus,* welches Meineke *ars p.* 65 wünschte, doch wol nicht dringend genug sein. (Ausonius *Mos.* 290 las *regis opus.*) Aus den Satiren wären ähnlich, nicht gleich, *integrum edax* II 2, 92, *rancidum aprum* ebd. 89. Die Satiren weisen auch hier einen sehr verschiedenen Character auf. Unter den gegen funfzig Beispielen welche sie enthalten ist die vorherrschende Anwendung im fünften Fusz auch dort bemerkbar und dem zunächst im ersten, sonst aber trotz dem nicht seltenen Auftreten auch in ihnen des Infinitivs ist doch die Anwendung von kurz *e* in der ersten Silbe, wenn sie es auch einmal in einer einzelnen Satire ist wie I 8. II 8, doch im ganzen nicht die überwiegende, sondern erreicht nicht voll die Hälfte der Beispiele. Auszer andern Vocalen (z. B. *lanea et effigies, aequora alebant, peccati conscia erilis, maxima aris*) erscheint *-um* wiederholt, wovon einige Beispiele oben. Noch einige seien: *ptisanarium oryzae, inclutum Vlixen, magnum spectaculum utrumque, nec modum habet.* Auch *-em namque parabilem amo, in diem et horam.* Das *et* als zweite Silbe ist überraschend selten, wol nur eben in *in diem et horam.*

lanea et effigies, Ilia et Egeria est, alterum et huic, spiritum et incessum, wogegen nun also Präposition, andere Partikel, *plaudere ut audax, nescio an, occupo. at ille,* und häufig nominale und verbale Stämme. Das *amicos* in *componere amicos, quaerere amabam, contemnere honores, non sine aceto, anulo equestri* u. a., man sehe nur die schon im Verlauf vorgekommenen. Das pronominale *quam ex hoc fonticulo tantundem sumere. eo fit* mag hergeschrieben werden wegen der dazwischen tretenden Interpunction. Wie *occupo. at ille.*

Lange Silben scheinen die Briefe doch zu geben in Verbal-*o, curo et rogo et omnis in hoc sum*, und *obsecro et obtestor.* Doch lasse ich es dahin gestellt, da Haupt anders urteilt in der bekannten Untersuchung observationes criticae S. 18, wo er diese Beispiele bereits aufgeführt so wie die in den Satiren vorkommenden: *occupo. at ille, anulo equestri, at qui tantuli eget.* — Bei Corssen I 345 hätte das *diligō* aus dem Scherz des Mäcenas *ni te visceribus meis, Horati, plus iam diligo, tu tuum sodalem* — eine Stelle verdient. — Die Beispiele der Verschleifung in lang *i* der ersten Silbe in den Satiren sind vielleicht um eines zu vermehren, wenn man einige Wahrscheinlichkeit fände in dem Versuch, die unerklärliche Stelle II 5, 90 *difficilem et morosum offendes garrulus ultro* (oder *ultra*) | *non etiam sileas* so zu schreiben: *difficilem et morosum offendes garrulus: ultra* | *n o l i e t i a m sileas,* in dem Sinne eines Vorder- und Nachsatzes verbunden: ‘wirst du Anstosz geben: gleich höre auf.’ Oder besser verstanden sage: ‘*ultra nolo.*’

Anhang zu I, 3 A.

Ueber die *versus spondiaci* der Römer. Von Anton Viertel. Auszug aus dessen Abhandlung über diesen Gegenstand in Fleckeisens Jahrbüchern 1862 S. 801 ff.

Spondeische Verse hat Horaz, wenn man von dem bedenklichen Vers *invitum qui servat idem facit occidenti* der *a. p.* 467 absieht, nur vier: Od. I. 28, 21 (wenn echt). Epod. XIII, 9. XVI, 17, 29. Wie sie sich denn überhaupt bei lateinischen Dichtern selten finden. Während die homerischen Gedichte 1558 spond. Verse enthalten, (durchschnittlich kommt auf 18 Verse ein Spondeus — s. *Arthur Ludwich de hexametris poetarum Graecorum spondiacis. Halis typis Orphanotrophei* 1866 —), hat die ganze römische Literatur von (Ennius) Lucrez bis auf Claudian kaum über 220 aufzuweisen. Lucrez hat 30, Cicero 2, Catull verhältniszmäszig am meisten. In dem *epithalamium*, das aus 408 Versen besteht, sind nicht weniger als 30, so dasz auf je 14 Verse einer kommt, die elegischen Gedichte enthalten 12; nächst Catull hat sein Nachahmer, der Dichter der Ciris, die verhältniszmäszig gröszte Zahl, unter 38 Versen einen, im Ganzen 14. Tibull hat keinen, Properz 7, Vergil 32, davon einen doppelt III, 12 und VIII, 679, in der Aen. 26, in den Eklogen 3, in den Georgicis 5. Ovid in den *Met.* 39 (unter 285 einen), in den *Fast.* 10, in den *Amor.* 2, in den übrigen Gedichten keinen; die Verfasser der Heroiden 5, Manilius 6 oder 5, Persius keinen, Petronius einen, Lucan 14, Silius 6, Valerius Flaccus einen, Statius 7, (6 in der *Thebais*, nur einen in den *Silvae*), Juvenal 33 (unter 113 einen), Martial 14, die *Catalecta Vergiliana* einen, die Sulpicia, Avian, Calpurnius, Nemesian keinen, Serenus einen, Ausonius 23, Rutilius 3, Claudian 6, der Dichter des *Aetna* 1, Cato in der *Lydia* 3.

Zwei Spondeen hinter einander hat die lat. Literatur nicht, Catull hat im *Epith.* einmal drei aufeinander folgen lassen.

Nur von sehr wenigen Versen läszt sich die Behauptung aufstellen, dass der Dichter mit dem spond. Ausgang einen Sinnes oder einen Gemüthseindruck hat hervorbringen wollen. Dahin gehört des Ennius Vers *dono ducite doque volentibus cum magnis dis Ann.* 207, welchen Schlusz Vergil 2 Mal wiederholt hat; Catull *epith.* 34 und vielleicht 24., Verg. *Eclog.* 4, 49, der sich in der *Ciris* 398 wiederfindet, *Aen.* II, 68. VII, 634. *Georg.* II, 5. Mehr derartige Verse hat Ovid *Met.* VI, 247. VII, 581. I, 732. XIII, 684. III, 669. V, 265, VI, 69. VII, 114. Vielleicht auch V, 165. Unter allen übrigen Versen könnte man höchstens noch Lucan I, 329 hierher ziehen.

Ungesucht erscheint der spondeische Ausgang nur in den Versen des Lucrez und in der Mehrzahl der Verse des Juvenal, sowie in einem und dem andern der übrigen Dichter; die Spondeen im fünften Fusz sind von denselben angenommen, wie sie der Sinn am Schlusz des Verses an die Hand gab.

Catull hat zuerst die spondeischen Verse zur Anwendung gebracht, um durch Unterbrechung des gewöhnlichen Rhythmus einen gewissen Ohrenkitzel auszuüben. Diesem Zwecke entsprechen auch die zum Schlusz gewählten Worte. Es sind dies bei Catull an 11 Stellen griechische Worte meist mit von Natur langen Vocalen oder Diphthongen. Dasz derartige Verse mit griechischen Worten am Schlusz schon bei den Dichtern der republikanischen Zeit sehr in der Mode waren, beweist Ciceros Spott *ad Att.* VII, 2. *Brundisium venimus* VII *Kal. Dec. usi tua felicitate navigandi; ita belle nobis*

flavit ab Epiro lenissimus Onchesmites.

hunc σπονδειάζοντα si cui voles τῶν νεωτέρων pro tuo vendita. Auch Persius I, 95 spottet über die, *qui claudere sic versum didicerunt: et costam longo subduximus Apennino.* Und auch Petron hat vielleicht nicht unabsichtlich seinem schwülstigen Philosophen Eumolpus 269 einen Spondeus in den Mund gelegt (*alta petit gradiens juga nobilis Apennini*) — Cicero selbst hat seine beiden spond. Verse mit *Oriona* ge-

schlossen, Horatius (oder Pseudohoratius) I, 28, 21 *Orionis; epod.* 13, 9 *Cyllenea. ib.* 16, 17 *Phocaeorum,* einmal den lateinischen Eigennamen *Apenninus epod.* 16, 29.; Vergil hat 17 Verse mit griech. Worten geschlossen, 2 mit lat. Eigennamen. Der Vers des Helvius Cinna schlieszt mit *cristallus.* Propert. hat unter 7 Versen 6 mit griech. Worten, Ovid 31, 4 mit lat. Eigennamen; unter den 5 spond. Versen der Heroiden endigen 4 auf griech. Eigennamen, in der *Ciris* 9, bei Lucan 10 und einer auf *Apenninus.* Der Vers des Valer Fl. endigt auf *Orithyia;* Silius hat 3 mal griech. Worte, 2 Mal *Apenninus.* Manilius hat 2, Statius 6 griech., auszerdem *Surrentinum.* Juvenal hat 11 griech. Worte und 5 röm. Eigennamen, Mart. 4 griech., 8 lat. Eigennamen; Ausonius 7 lat., 5 griech., Claudian hat unter 6 Versen 5 mit griech. Eigennamen, Rutilius hat *Orioni* und *Apenninus.*

Uebrigens wurde dasselbe Wort wiederholt zum Ausgang des Spondeus benutzt und ein Dichter entlehnte es vom andern. So findet sich *centaurea* 3 Mal bei Lucret. Verg. *Georg.* IV, 270 und Lucan., der Eigename *Centauri* 3 Mal bei Ovid und Luc.; *Orion* 10 Mal bei Cic., Verg., Hor., Luc., Man., *Cir.,* Rut., Claud. *Orithyia* 9 Mal bei Verg., Prop., Ov., Val. Fl., Stat., *Amphitrite* 8 Mal bei Cat., Ov., *Cir.,* Claud., *Hellespontus* 8 Mal bei Cat., Ov., Luc., Sil., Man., *Cir.* u. s. w.

Den Schlusz bildet meist ein viersilbiges, seltner ein dreisilbiges Wort; ausnahmsweise Bildungen sind die Ausgänge *cum magnis dis* bei Ennius und Verg. und *ad cenam si* bei Juven.; zweisilbige Worte am Schlusz finden sich nicht.

Od. I, 1 Maecenas atavis —

'Jeder hat seine eigenen Neigungen, denen er seiner Natur gemäsz nachgeht und in denen er sich trotz Mühen sogar beglückt fühlt. Jenen zieht und beglückt Olympischer Sieg und Ruhm, diesen höchste Ehrenstellen des Stats, den ungemessne Reichthümer, einen andern Sicherheit und Musze auf dem väterlichen Landgütchen u. s. w. Mich beglückt der Gedanke an zu erwerbenden Dichterruhm: mich zieht als zu meiner Beschäftigung es fort aus dem Getriebe der Welt hin in die Frische der Wälder, wo ich den Reigen und Gesängen der Satyrn und Nymphen und der Musik der Musen horchen darf. Und wenn du mich danach, Mäcenas, unter die lyrischen Dichter einreihen willst, (mir unter den lyrischen Dichter einen Platz einräumen willst, *ἐγκρίνειν*), so werde ich glauben, das allerhöchste Glück erreicht zu haben.' — Dies alles ist vollkommen in der Ordnung des Gedankens und in der Ordnung der Latinität, bis auf ein in der eben gegebenen Paraphrase verhehltes Wörtchen des überlieferten Textes, nemlich das *si* im V. 32. Bemerken will ich gleich noch, dasz mit dem zweiten gleichsam parallelen Teil des Gedichtes: *me doctarum hederae praemia frontium dis miscent superis* — das beim Eintreten des ersten Teils angewendete *dominos evehit ad deos* absichtlich auch im Ausdruck wieder aufgenommen ist. —

Ferner nun das *secernunt populo* könnte man vielleicht verstehen wollen — denn es würde das wol heiszen können — metaphorisch: 'meine poetischen Neigungen scheiden mich vom Volk, d. h. heben mich darüber empor, machen mich zu etwas besserem.' — Allein das stört den rechten Gedankengang. —

Und für das *si*, worauf wir nun kommen, ist auch damit nichts gewonnen. Man erhielte: 'Mein Umgang mit Satyrn und Nymphen erhebt mich über das Volk, wenn mir die Musen günstig sind.' Und was thut dieser Umgang

sonst? Und wenn er nichts thut, wozu wird er erwähnt? Kurz das ist eine von jenen Verbindungen, bei denen es sogleich finster wird vor dem Geist. — Uebrigens verlangt der Gedankengang, dasz er mit dem *me gelidum nemus etc.* seine Beschäftigung, seine Neigung angebe. — Mit dem *si* kann ich nicht fertig werden: ich muss es für falsch halten. Der Sinn fordert *cum*, oder noch besser *dum*: 'Meine Beschäftigung und Neigung führt mich vom Lebensgewühl hinweg in den Wald zu Satyrn und Nymphenreigen, während auch (wobei denn auch) die Musen nicht verschmähen (*non refugit*) — mich also nicht als einen unwürdigen, uneingeweihten betrachtend—ihre Musik ertönen zu lassen'. — Will vielleicht jemand lieber *cui*, so würde ich dagegen wenig einzuwenden haben.

Quod si heiszt, was es ursprünglich heiszt, und was es häufig heiszt: wenn nun also, wenn demnach. — Das heiszt es z. B. *Epist.* I 7, 25 und 10; (dasselbe *quod* ebendaselbst V. 94: *quod te per genium* etc.): ferner *Ep.* I 19, 17. II 1, 90. *Od.* I 24, 13 (wo für den gleichmäszigen Ton des Gedichts *quodsi — non* viel besser scheint als *quid si — ! num — ?*) und III 1, 41 (wenn nun also.) —

Sollte vielleicht *si* dem Bestreben verdankt werden, den Horaz bescheiden zu machen? Was er nur in so fern ist als er seine Gabe der Muse verdankt: übrigens aber in den Büchern der Oden, für welche er diese Einleitungsode schrieb, ist er der Muse sich sehr bewuszt und commandiert sie: *descende coelo etc.* —

Bis auf jenes *si* musz ich meinerseits alles in dem Gedicht in der besten Ordnung finden: soweit es einen Einflusz auf Zusammenhang und Verständnis hat. — Für den Stil befremdet mich allerdings das *hunc*, V. 7, mit seinem knappen Eintreten mit hinzuzurechnendem Verbum aus dem vorigen: während man ein neues Verbum erwarten würde. Ich bin sehr geneigt zu glauben, dasz in dieser Gegend 4 Zeilen ausgefallen seien; ob zusammenhängende 4 erst hinter *tollere honoribus* oder in andrer Art, bleibt natürlich ungewis.

Od. I, 2 Iam satis terris —

Es trifft sich gut dasz gleich dieses zweite Gedicht ein entschiedenes Beispiel vor das Auge stellt, in welchem Umfang, bis zu welchem Grade Interpolation und Verderbung gehen. Dasz die zweite und dritte Strophe, *terruit gentes* —, *piscium et summa genus* unecht sind, ebenso die fünfte und sechste, *Iliae dum se, audiet cives*, endlich die zehnte, und zwar mit Einschlusz des von Peerlkamp gegen Guietus Meinung beibehaltenen ersten Verses *heu nimis longo satiate ludo* falsch sind, darin musz ich Peerlkamp, in mehreren derselben nach Guietus Vorgang, durchaus beistimmen. Auch darf ich grösztentheils in den Gründen ihm folgen. Das übrige auszer den genannten Strophen musz ich anders behandeln als er. Ich finde auszer ihnen weitere interpolirte Verse anzunehmen keinen Anlasz: wohl aber Anlasz mich zu wundern wie er den Schluszvers *te duce Caesar* unangefochten konnte vorübergehen lassen. Also zuerst zur zweiten und zur dritten, auch von Buttmann und Meineke verworfenen Strophe. Eine Tiberüberschwemmung in der Stadt Rom, ein übrigens, wenn auch nicht immer in gleichem Grade und unter gleichem Unwetter, nicht seltenes Ereignis, schreckt nicht nur die Stadt oder nächste Gegend, sondern gleich „die Völker", und zwar befürchten sie gleich davon eine Deukalionische Wasserflut. Und diese Befürchtung ist hier ausgesprochen und geschildert, ehe noch überhaupt die Ueberschwemmung erwähnt ist, was erst V. 9 geschieht. Und es entsteht ein unmöglicher Antiklimax wie dieser: Jupiter hat mit Unwetter die Stadt geschreckt und die Völker, es möchte eine Deukalionische Ueberschwemmung hereinbrechen. „Sahen wir ja" oder „und so sahen wir" oder „denn wir sahen" den Tiber die Regia und den Vestatempel bedrohen. — Auch ist die Schilderung der Deukalionischen Flut in gesuchten und kleinlichen Zügen, nicht, wie Buttmann sagt, empfindsam, sondern läppisch und abgeschmackt.

Die Fische wohnen auf den Ulmen, wo sonst die Tauben wohnten. Warum denn? Schwimmen sie nicht

nach wie vor in ihrem Wasser-Element? Und die furchtsamen *dammae* schwimmen in dem Meer. Wie es auch mit ihrer Schwimmkunst beschaffen sein mag, sie werden es wol nicht weit bringen. *natari autem in diluvio et in illa rapina potest?* sagt Seneca (die Stelle ist von Peerlkamp angeführt, *Quaest. nat.* III, 27) in Beziehung auf das Ovidische *nat lupus inter oves*, *fulvos vehit unda leones* (*Met.* I 304), und nennt das sehr gut *pueriles ineptias.* Wie ist es denn aber mit der Schwimmkunst der *dammae* beschaffen? Sie müssen vorzugsweise zum Schwimmen unfähig sein. Denn um das unmögliche zu schildern sagt Claudian *in Prob. Olybr. cons.* 169 *Ante dabunt hiemes Nilum* (etwa *violam?*), *per flumina dammae errabunt glacieque niger damnabitur Indus.* —

Also diese *dammae* schwimmen *superiecto aequore,* sie schwimmen, und sie schwimmen gar in dem über sie geworfenen Meer, sie schwimmen unter dem Meer. Was ein vernünftiger Mensch nennt: sie ertranken in dem sie überflutenden Meer. Diejenigen, die alles erklären, sagen: das *superiecto* gehe nicht auf die *dammae*, sondern es ist allgemein zu fassen: in dem über das Land geworfenen (*'omnia iam tegente'* Orelli). Peerlkamp sagt sehr richtig: so könne man nicht verstehen; das heiszt nemlich ein vernünftiger Leser, der einen vernünftigen Stylisten zu lesen voraussetzt, kann und wird *et superiecto pavidae natarunt aequore dammae* nicht anders verstehen als *dammis superiecto.* — Aber nun auch die vorangehende Strophe: sie fürchteten dasz wiederkehre das Zeitalter der Pyrrha, das sich über neue Ungeheuerlichkeiten beklagte. Oder: über die neue Ungeheuerlichkeit der Ueberschwemmung. Denn *monstra* steht auch in der Bedeutung des Singulars z. B. Ov. *Met.* V, 216, 459. Und *nova monstra* selbst so XI, 391. (*monstri novitate* XII, 175).— Sie beklagten sich, „klagten“ über die grosze herankommende ungeheuerliche Wasserflut? Welcher matte und nichtssagende Ausdruck für die Situation!

Ferner nun *Proteus omne pecus egit altos visere montes. Omne pecus* soll also heiszen seine ganze Herde, seine ganze

Robbenheerde, die er täglich ans Land trieb, wie aus der Odyssee bekannt. Was soll denn die ganze Heerde? S e i n e Heerde wird verlangt: „seine ganze Heerde“ ist nicht nur nichts zur Sache thuend, sondern ungehörig und störend.— Orelli sagt: *omne pecus dictum est ut Sat.* 1, 5, 2 *omne olus* '*omnis generis beluas marinas.*' Alle Arten von Seeungethümen, deren Heimath und wohliger Aufenthalt das Wasser ist, treibt er ans Land. Wie das? — Uebrigens könnten die beiden Strophen viel besser sein, sie könnten sogar vortrefflich sein: wenn desselben Inhalts, müszten sie wegen ihrer verkehrten Stellung und des entstehenden oben angegebenen Antiklimax für eingeschoben gelten.*)

Ueber die fünfte Strophe *Iliae dum se* ist nur das zu sagen notwendig, dasz das *Iove non probante uxorius amnis* sie ganz sicher als unecht kennzeichnet, da dies im Widerspruch steht damit, dasz Jupiter ja offenbar Unwetter und Flut zur Strafe absichtlich sendet, also mit solcher Ueberschwemmung gar sehr einverstanden ist. Dasz der erwachsene oder unerwachsene Schüler, welcher sich mit einer mythologischen Erweiterung über den Tiberis Stoff schaffte, eine Strophe zu bauen, sich oberflächlich an das obige *terruit* hielt und nun gemeint hat: 'Tiberis, der aus Galanterie für seine Frau über die Intentionen des Zeus

*) Sonderbar ist es, dasz bei Ovid, der sich nach seinem auch sonst bisweilen frei gegebenen Hange mit der Beschreibung der Deukalionischen Flut eine Spielerei gemacht hat, von Seneka oben ganz gut characterisirt, dennoch die Verse mit der Ulme 295. 6 *Ille supra segetes aut mersae culmina villae Navigat, hic summa piscem deprendit in ulmo* auch nicht ursprünglich scheinen. Der *hic* im Gegensatz scheint ein Schwimmender sein zu müssen, der wunderlich bei dem gleich wieder folgenden *Figitur in viridi*, wo der Schiffende fortgesetzt wird, dazwischen kommt. Man möchte für *hic* verlangen *et*. Aber selbst dann fragt man noch: *Ille supra segetes navigat* — was ist denn das anderes als das unmittelbar vorher gesagte *ducit remos ubi nuper ararat.* Das auf den Verf. der Horazverse die Deukalionische Flut des Ovid von Einflusz war, möchte man nach einigen Anzeichen glauben dürfen. Und so ist auch wol die Ulme früher in die Ovidische Beschreibung gepflanzt worden als in die Horazische.

hinaus beinah Ernst gemacht hätte mit der Zerstörung, da Jupiter nur schrecken wollte" kann sein. Dasz nicht nur ein Scholiast (*'terreri iussit Iuppiter populum non perire'*) solches allen Sinn und vernünftigen möglichen Gedankengang auf den Kopf stellende Zeug befriedigt annimmt, sondern auch neuere Interpreten, das kann leider auch sein. Denn es ist. — Nun also zur nächsten Strophe: *Audient* — Was werden also die spärlich heranwachsenden Kinder, wenn sie zum verständnisfähigen Alter gekommen sein werden, über die Generation ihrer Eltern hören? Dasz die Bürger die Schwerter geschärft haben, durch welche vielmehr die Parther hätten umkommen sollen, und Schlachten. Dasz beidemal der Hauptbegriff ausbleibt, 'Schlachten gegen einander geführt', nachdem eben auch vorher nur ungenau gesagt war, die Bürger haben die Schwerter geschliffen, nicht gegen einander geschliffen, das zeigt einen Menschen, der was er sagen wollte nicht in seinen Vers zu bringen verstand. Da wir dadurch ganz sicher sind, keine Horazische Strophe zu haben, brauchten wir nicht einmal mehr zu fragen, welchen Zusammenhang sie denn habe, über den allerdings durch Wendung oder Partikel ein Anzeichen natürlich erscheinen dürfte. Die Meinung des Interpolators kann doch wol nur gewesen sein: Und in der That haben wir durch die Versündigung der Bürgerkriege solche Strafe verdient.

Nach Entfernung der bisherigen unechten Strophen wird noch ein Fehler sichtbar, den der ursprüngliche Text, — auf leicht erklärliche Weise, — angenommen. Es schlieszen zwei Strophen unmittelbar hintereinander mit *templaque Vestae* und *carmina Vestam.* Was man als unmöglich empfindet. Ich habe das erstemal geschrieben *templaque casta.*

V. 33. 34. 31. Die Schilderung der Venus mit ihrer gewohnten Umgebung und in ihrer gewohnten Persönlichkeit (*ridens: quam locus circum volat et Cupido*) auch hier, wo sie nicht gerade als Liebesgöttin, sondern als Stammmutter, herbeikommt, die Not zu wenden, darf nichts auffallendes haben. S. pop. Aufs. S. 138.

Ja es kann vielleicht die Lieblichkeit ihrer gewohnten Erscheinung die Hoffnung auf das Entweichen der Trauer sogleich um so mehr bestärken. Allein um so mehr entsteht die Frage: warum soll Apollo kommen V. 31 *nube candentis umeros amictus?* Ich habe dies nie verstehen können. Die Götter kommen in Wolken gehüllt, um sich unsichtbar zu machen. Das heiszt: dies ist eines von den Mitteln, welche sie dazu anwenden können. Wie kann Horaz dem Apollo vorschreiben, ob er sichtbar oder unsichtbar kommen soll? Ob erkennbar oder unerkennbar? Und wenn unsichtbar, welches Mittels er sich dazu bedienen soll? Wie wenn ihm beliebte, auch unter femder Gestalt zu kommen, wie es sogleich von Merkur vorausgesetzt wird dasz er wol in der Gestalt des Augustus verborgen sein könnte? — Es giebt noch einen Fall, dasz die Götter sich in Wolken hüllen, den ich *quaest. ep.* S. 240 bemerkt, zu Hes. *op.* 225 *ἠέρα ἑσσαμένη κακὸν ἀνθρώποισι φέρουσα*, nemlich wenn sie trauern. Und wie sollte Horaz sagen: Komme endlich, Apollo, in Trauer gehüllt? Auch das kann ich nicht glauben. Er hat ihm auch das nicht vorzuschreiben: und es wäre traurig ominös und paszte nicht zu der folgenden heiteren Beschreibung der Venus, die wir wol am Platze finden. Auch hier möchten wir einen Zug von Apollos heiterer und herrlicher Glanz-Erscheinung. Ich habe geschrieben *luce candentis umeros amictus.*

V. 37 — Mars freut sich an Lärm, an glatten Helmen und an dem kühnen Blick eines mit festem Fusze gegen den blutigen Feind dastehenden Soldaten. Dies ist der natürliche und schöne Sinn, der sich bei den Worten der Phantasie darstellt. Sonderbar dasz Peerlkamp das ausdrucksvolle *peditis* nicht empfindet, sondern fragt: warum nicht *militis*; das eben nur der Autor nicht habe in den Vers bringen können! „Der blutige Feind“ verstehe ich collectiv und sehe eine feststehende Fussmiliz, welche feststehenden Fuszes einem Feindesheer gegenüber kühn entgegengerichteten Blickes seinen Angriff erwartet, oder auch des Zeichens zum eigenen geschlossenen Angriff harrt. *Cruentus hostis* ist ‘der

voller Blut ist', nicht aber augenblicklich, sondern weil er dieser seiner Natur nach immerfort blutigen Krieg sucht und suchte, weil blutiger Krieg ihm behagt, wie wenn Mars oder auch Hannibal *sanguineus* heiszt, Verg. *Aen.* XII, 322, Ov. *Rem. am.* 153. Sil. Ital. I, 40. Oder Achilles, und der Krieg selbst, *cruentus: Cur tamen ille ferox belloque cruentior ipso Vivit adhuc operis nostri populator Achilles* Ov. *Met.* XII, 591. (*quem cruenta per medias rapit ira caedes Od.* III, 2, 11.)

Wie durchaus unpassend nun für die Situation des *peditis* hier, den Bentley natürlich wohl verstand, der *Maurus pedes* sei, da die Mauren keine Fuszsoldaten sind, sondern Reiter, und nach Neigung und Bewaffnung vielmehr zum Schwärmen geeignet als zum Feststehen, hat Bentley glänzend nachgewiesen, ebenso dasz nichts passender als *Marsi peditis*, was Faber vermutet hatte. Natürlich sind gegen Bentley hübsche Dinge vorgebracht, z. B. dasz doch auch ein Reiter ein Fuszsoldat sei, wenn er eben kein Pferd hat, und was der Puerilia mehr sind. Denn es versteht sich dasz die Herausgeber ihren kosakischen Fuszsoldaten festhalten müssen. Ganz unbedenklich, wenn die Strophe von Horaz ist, schreibt man *Marsi*: wahrscheinlich thut man Recht auch dann so zu schreiben wenn sie nicht von Horaz ist: doch das läszt sich nicht ganz sicher behaupten, hat auch kein Interesse mehr. Ist sie denn nun aber von Horaz, trotzdem dasz sie an sich anständig erscheint und keineswegs in so lumpigem Aufzug als die früheren falschen Strophen? Ich stosze doch jedesmal dabei an. Es ist mir jedesmal, ich musz schon den Ausdruck gebrauchen, in welchen meine Empfindung sich mir umgesetzt hat, als wenn Jemand sich mutwillig den Teufel an die Wand malt. Peerlkamp will ja wol dasselbe wenn er sagt: *Haec aliena sunt et animum a re proposita nimis abducunt. Dixerat Horatius Martem iam esse satiatum bellis. Nunc idem laudaret amorem Martis erga bella?* Schade dasz das *laudaret*, wie leider nur zu oft bei Peerlkamp, wieder nebenbei schlägt. Warum musz es denn nothwendig als Lob gesagt sein? — Ich hätte nach meiner Art folgendes zu sagen. Mars hat sich bisher um

die Römer nicht gekümmert. Dies mit dem ausdrücklichen „*neglectum genus*“ weiszt darauf hin dasz Horaz in diesem Augenblick von ihm als Kriegsgott abstrahirt, ihn nur als wohlwollenden Stammgott denkt, der ja eben kommen soll um dem innern Blutvergieszen ein Ende zu machen, um Frieden zu bringen. Und in diesem Augenblick ihn gerade an seine Kriegsgelüste zu erinnern, ihm den Spiegel seiner Kriegsfreude vorzuhalten, in dem er sich gefällt, das wäre doch verkehrt.

Wollte man verstehen *satiate* für *satiatus* „oder magst du auf deine vernachlässigten Nachkommen rücksichtigen, Stammvater, weil du nun endlich durch ach nur zu lange Kriege gesättigt bist“, so enthält das nebentretende *quem iuvat* — gleich wieder die Trostlosigkeit der Hoffnung vollkommen zur Unzeit.

V. 52. Endlich musz ich nun den letzten Vers, der überliefert ist, *te duce Caesar*, für unmöglich erklären. Dasz er den Merkur, zu dem er drei Strophen gesprochen — denn es ist durchaus nicht anders — plötzlich *Caesar* nennt, ist ganz unvernünftig. Natürlich habe ich auch hier nichts, wenn nur der *Caesar* entfernt wird, gegen eine andere passende Aenderung. Ich habe angenommen, dasz der ganze Vers verlöscht war und dumm ersetzt wurde. Ich habe *arva negata* geschrieben.

Od. I, 3. Sic te diva potens Cypri —

V. 17. Es wird wol kein Irrthum sein, die Strophe *quem mortis timuit gradum* für unhorazisch zu halten. Dasz der erste Schiffer gerade in die jetzigen nächst beschifften Gegenden gesetzt wird hat allerdings etwas befremdendes. Für mich ist der Hauptgrund dasz das *quem mortis timuit gradum*. ‘welchen Schritt (Anschritt Orelli) des Todes fürchtete der’ — gewiss gerade an dieser Stelle (viel weniger z. B. in einer Schlacht) auch dem Ausdruck nach gesucht, doch wol deutlich auch im Klang und Laut die Nachahmung verräth von V. 33 *leti corripuit gradum.*

26. *gens humana ruit per vetitum nefas.* Mit Recht wird

an *retitum nefas* Anstosz genommen. *retitum* ist für *nefas* ein ganz unpassend mattes Wort. Ich habe Oudendorps *per retitum in nefas* geschrieben.

Od. I, 4 Solvitur acris hiems —

V. 5 ist überliefert *iam Cytherea choros ducit Venus imminente luna.* Gegen Bentleys Bemerkung dasz nie zusammen Κυθέρεια Ἀφροδίτη, Cytherea Venus gesagt worden, bringt Meineke die Stelle aus *Musaeus de Herone* V. 38 ἀλλ' αἰεὶ Κυθέρειαν ἱλασκομένη Ἀφροδίτην. Allein dies ist gegen die Hiatusgesetze des Musaeus: s. Wernicke zu Tryphiodor, welcher, ohne Zweifel richtig, vorschlug ἱλασκομένη βασίλειαν. Hier schreibt sich für Venus sehr leicht *levis,* sich leicht im Tanze schwingend, wie *Nympharumque leves chori* I, 1, 31. Das sonstige Gerede (ich habe leider kein anderes Wort) bei den Auslegern, womit Cytherea Venus bewiesen werden soll, oder ihre Stellen wie *Arnob. p.* 143 *numquid ex pelagi spuma, ut ex Coeli genitalibus amputatis, Cythereiae Veneris concretum coaluisse candorem* (deutlich sich beziehend auf Hes. Theog. 190 ff.) hat Meineke mit Recht der Erwähnung nicht werth gehalten. Die Stelle eines späten grammatischen Kompilators, welche Peerlkamp anführt Ἐπίθετα Ἀφροδίτης. Χρυσῆ. Κωλιάς. Φιλομειδής. Κυθέρεια beweiszt für ein nothwendig zusammen vorkommendes Ἀφροδίτη Κυθέρεια so viel als folgendes im schol. zu Il. *K.* 268 Κύθηρα δὲ νῆσος τῆς Λακωνικῆς, ἧ λαμπρῶς τιμᾶται Ἀφροδίτη. διὸ καὶ Κυθέρεια ἐπιθετικῶς ἡ θεός.

V. 7 ist eine doppelte Ueberlieferung *dum gravis Cyclopum Volcanus ardens urit officinas* und *visit* (woraus auch das ganz unbrauchbare *ussit* geworden war) *officinas.* Bentley erklärt das *urit officinas* für unmöglich. Denn *urere caminum* könne man zwar sagen, *officinam urere* heisze die Werkstatt in Brand setzen, sie verbrennen. Vielleicht liesze sich doch annehmen, wenn man sagen darf, auch nach Bentley richtig sagen darf, was bei Propertius steht II, 1, 54 *Colchis Iolciacis urit ahena focis* sie brennt die Kessel, d. h. sie hitzt sie mit umgebendem oder untergelegtem Feuer, so wäre

auch denkbar zu sagen: *Volcanus urit officinas* er setzt die Werkstatt in Hitze, er hitzt die Werkstatt mit darin angezündetem Feuer. Allein das hülfe uns nicht. Denn es könnte, dies vorausgesetzt, wol heiszen: während Volkan seine Werkstatt hitzt, nicht aber während Volkan die Werkstatt der Cyklopen hitzt. Denn das thun und thaten ehe er kam die Cyklopen. Will man nicht unvernünftig verdrechselte Ausdrucksweise schaffen, so ist das nicht anders. Also kommen wir auf *visit*. Was Bentley aufgenommen. Allein das ist erstaunlich matt gesagt, dasz Volkan die Cyklopen nur revidiren geht: es muszte dem Horaz ebenso nahe liegen, vielmehr das ausdrucksvolle *urget* zu schreiben, als es uns nahe liegt (Jul. Scaliger that es) wenigstens aus *urit* gleich ein *urget* zu emendiren. Wogegen uns, wenn es sonst das ausdrucksvolle und treffende ist, wahrlich dadurch kein Anstand entstehen soll, dasz die Ueberlieferung es uns in *urit* verschrieben oder verschlimmert bringt. Doch es kommt noch das *ardens* in Betrachtung. Verstand Bentley, wie es scheint, *ardens* in sinnlicher Bedeutung, so musz ich sein *ardens visit* auch dadurch für unzulässig erklären. Die Herausgeber scheinen auch sonst so zu verstehen und vergleichen Claudian *epigr.* XXII *de chlamyde et frenis* T. II, *p.* 690 *Lemnia non semper supplex ardentis adibat* (nemlich Achilles Mutter) *Antra dei nato galeam factura comantem* und Stat. *silv.* 3, 1, 133 *nec maior ab antris Lemniacis fragor est, ubi flammeus aegida caelat Mulciber.* Die Erklärung '*flammis relucens*' scheint auch für das *ardens* bei Claudian richtig zu sein. Aber so, *flammeus* oder *ardens*, kann er nur genannt werden, wenn man ihn sich, wie es an beiden Stellen der Fall ist, selbstthätig an seinem Feuer sitzend und von ihm glühend beleuchtet denkt.

Zu *visit* paszt das nicht. Aber wie paszt es zu *urget?* Gleichfalls nicht. Ich verstehe *ardens* 'eifrig,' wie Vergil. *Aen.* XII, 731 *at perfidus ensis Frangitur in medioque ardentem deserit ictu.* Ich glaube dasz Horaz *ardens urget* ganz sorglos schrieb, dasz ihm der Gedanke, bei Volkan, der ein Gott ist, welcher mit Feuer arbeitet, könne mit dem

Beiwort *ardens* eine Zweideutigkeit entstehen gar nicht kam oder nicht anfocht, da eben nur der eine Sinn in dem *Volcanus Cyclopum officinas ardens urget* verständiger Weise sich darbietet. Dasz Volkan in Nächten die Werkstatt der Cyklopen besucht, um sie besonders zur Arbeit anzufeuern, beruht doch wol darauf dasz Nachts über dem feuerspeienden Orte, wo man sich die Werkstatt dachte, ein Feuerschein lag, der Tags natürlich schwindet. Wie es von der aeolischen Insel Hiera oder Volkansinsel beschrieben wird von Kallias bei dem Scholiasten des Apollonius Rhodius III, 41: *νύκτωρ μὲν οὖν πάντα τὰ περὶ τὴν ἐργασίαν τοῦ θεοῦ γινόμενα καλῶς δηλοῦται, μεθ' ἡμέραν δὲ ἐκ τῆς κορυφῆς ὅθεν ἡ φλόξ ἀνίησιν ὥσπερ νέφος ὑπερκείμενον ὁρᾶται.* Und Horaz wird sich wol auch gerade diese Insel gedacht haben, die uns auch Vergil ja (*Aen.* 8, 415 ff.) als die Werkstatt der Cyklopen beschrieben in einer Scene, wo Volkan zu ihnen vom Olymp herabsteigt und sie treibt zu einer neuen und zu beschleunigenden Arbeit: wo es dann mit dem gewaltigen Arbeiten erst recht losgeht. Dasz Volkan in den ersten Frühlingsnächten besonders gern zu der Werkstatt der Cyklopen auf die Erde geht, (denn auch das musz zum vollen Verständnis der Horazischen Stelle angenommen werden, auch Volkans nächtliche Abwesenheit vom Olymp musz durch den Frühling motivirt sein), schlosz sich entweder daran dasz der Gang vom Olymp auf die dann liebliche Erde, ebenso wie seiner Frau, ihm einladend ist, oder daran dasz man in jener Zeit bei klarem Frühlingshimmel die Feuerscheine besonders hell zu sehen glaubte. Mit solchen Deutungen, im Frühling schmieden die Cyklopen die Blitze, welche Iupiter sich zum Gebrauch im Sommer und Herbst bei Seite legt, wolle man uns doch verschonen. Mit solchen Nüchternheiten verkümmere man uns nicht das Verständnis und den Genusz derjenigen wirklich schönen und graziösen Horazischen Gedichte, in welchen er ein ihm wahres und tiefes Gefühl zum Ausdruck bringt, vor allem sein Frühlingsgefühl.

V. 16. Die Ueberlieferung ist *Iam te premet nox fa-*

bulaeque manes. Bei Persius V, 151 steht *Indulge ge carpamus dulcia, nostrum est Quod vivis: cinis et manes fabula fies.* Da Persius hier die *fabulae manes* nach sprochen, so hat er sie nicht nur gelesen sondern a verstanden. Und in *fabulae manes*, wo Meineke ihn bezei nete, liegt also der Fehler nicht. Aber da jedenfalls in d Worte *fabulae* die Nichtigkeit der *manes* ausgedrückt li so paszt dazu nicht dasz ihnen ein *premere*, ein Festhalt eine Energie zugeschrieben wird. Und das *premere* ist was ich für falsch halten musz. Schreibe ich *manet* (wie 18, 31. I, 28, 15) so ist alles in Ordnung. *fabulae man* bezeichnet sie als ἀμενηνὰ κάρηνα, energielose. *fabula* wi genannt dessen ganze Existenz nur noch im Munde d Leute ist, während er selbst sich durch keine Realität d Wirkens mehr geltend machen kann. Wie allerdings ja auc von alten Leuten, welche die Jugend auf ihr Thun keine Einflusz mehr gewinnen läszt, in jener Stelle Ter. *Hecyr* 4, 3, 14 *nos iam fabula sumus senex atque anus.*

I, 6. Scriberis Vario —

Die vierte Strophe 13 — *quis Martem tunica* (nach Peerl kamp auch von Meineke verworfen) ist unmöglich. Es kön nen hier nicht noch einmal Beispiele hochepischer und tra gischer Stoffe, welche in der zweiten Strophe absolvirt waren und nachdem auch schon die ganze angelegte Periode zu ihrem Zielpunkt (nicht dich und Augustus vermag ich zu singen) geführt worden, nachhinken. Das wäre selbst dann nicht möglich wenn die Beispiele in der vierten Strophe eine Steigerung gegen die frühern enthielten. Nachdem Ilias mit dem Namen Achilles und Odyssee und Pelopidengeschlecht genannt worden, den Meriones zu bringen (von dem er auch nichts zu sagen weisz und der auch an und für sich schon zwischen Mars, Pallas und Diomedes sonderbar eintritt) das ist gar läppisch.

Sehr komisch ist aber der überlieferte Schlusz *nos convivia, nos proelia virginum strictis in iuvenes unguibus acrium cantamus* *vacui sive quid urimur, non praeter solitum*

leves: wie er nämlich dem Agrippa eingesteht, wenn er zwar ein Liebesdichter sei, oder vielmehr, wie im Gedankengange liegt, wenn seine Aufgabe zwar sei ein Liebesdichter zu sein, so dichte er doch auch seine Liebesgedichte oft ohne verliebt zu sein, und jedenfalls solle Agrippa deshalb ihm nicht für einen ungewöhnlichen Suitier halten. Wie wenn ein Schulmeister, der es nicht hätte lassen können, einige leichtfertige Gedichte in Druck zu geben, sich bei seinem Herrn Schulrath entschuldigte, er möchte deshalb von seiner Solidität nicht schlechter denken. — Ich glaube, dasz fast alles nach *vacui* verlöscht war. Ich habe geschrieben *cantamus vacui: me decet Euhium plectro ludere Teio. Vacui* in der Entfernung von Staatsgeschäften, in Dichtermusze: wie I, 32, 1.

Od. I, 7. Laudabunt alii —

Dasz Anfang und Schlusz dieses Gedichts nicht zusammenstimmen, ist schon mehrmals bemerkt. Der zweite Theil besagt: 'Man musz der Trauer nicht nachgeben, es wird ja auch wieder besser werden; man musz seine Trauer erheitern und die Hoffnung neu beleben durch den Wein! That es ja so auch Teucer, wie die Mythe erzählt, in traurigst scheinender Lage.' — Was hat dieser Inhalt zu thun mit dem Anfang bis V. 15? Dieses in einem Theil der Handschriften und meist noch in den Ausgaben als eines gehende Gedicht sind zwei Gedichte, von denen aber das erste den Schlusz (nach V. 14 *mobilibus pomaria rivis*) verloren hat, das zweite den Anfang. Für diesen fehlen wol zwei Verse, z. B.:

Indulgere iuvat diris sub pectore curis?
Laeta dei solacia quaere!

Das Gedicht auch mit dem aus dem Mythus hergenommenen Ausgang ist sehr ähnlich dem dreizehnten Epodus. Im 27. Verse hat überdem gegen die vor ihm allgemeine Lesart: *nil desperandum Teucro duce et auspice Teucro* Bentley vortrefflich gesprochen, und *Teucro duce et auspice Phoe-*

bo empfohlen, auch mit der Bemerkung, dasz aus einer Erklärung in den Scholien diese Lesart hervorgehe. Sie wird jetzt auch aus mehreren Handschriften nachgewiesen. Würde sie das auch nicht und hätten die Scholiasten keine Spur, das wäre ganz gleichgiltig: schon auch allein deszhalb weil *nil desperandum Teucro duce et auspice Teucro: certus enim promisit Apollo* — gegen alle Logik ist: was natürlich Bentley auch berührt. Ich glaube aber, dasz mit dieser Lesart (die auch Meineke aufgenommen) das ursprüngliche noch nicht hergestellt ist. Mich beleidigt jedesmal und macht den Eindruck einer unzeitigen Bravade in dieser Lage vor seinen Genossen und vor sich selbst die Berufung auf sich: ich glaube es hat an Stelle von *Teucro* vor *duce* ein Adjectiv zu stehn: *magno duce et auspice Phoebo,* oder *fido,* oder *divo.* Stand *magno* oder *fido duce,* so ist *Teucro* vielleicht hineingekommen durch falsches Verständnis, indem einer *magno duce* verkehrt als *Teucro* glossierte. Oder wenn nicht, so ist es hineingekommen, wie es auch statt *Phoebo* sich eingeschlichen, durch Schreibfehler im Vorschweben des *Teucer.* — Mir sagt *divo* am meisten zu. Sodann: Es ist kein andrer, als eben der unfehlbare Apollo, von dem ich das Versprechen habe, dasz in neuem Lande ein Doppel-Salamis entstehen werde.

Doch wir haben nun über das erste Gedicht *Laudabunt alii etc.* zu sprechen. 'Andre mögen Rhodos oder Mitylene, Ephesos, Korinth, Theben, Delphi, Tempe, Athen, Argos, Mycenä preisen: auf mich hat keiner von allen diesen Orten einen so überwältigenden Eindruck gemacht, als Tibur.' Ja! das steht aber nicht da! sondern: . . . . . auf mich hat weder Lacedämon noch Larissa einen so überwältigenden Eindruck gemacht als Tibur.' Das ist ja wider den nothwendigsten Verstand. Sollten auch nach dem 'mich' wieder Namen genannt werden, so muszten es doch vor allen vorhergehenden sich hervorhebende sein, und dem entsprechen doch wahrlich Lacedämon und gar Larissa nicht; und auch noch einen sprachlichen Ausdruck dieser Hervorhebung würde man kaum vermissen dürfen, etwa: mich hat selbst das ruhmvolle Athen nicht, noch das herrliche Tempe so über-

rascht als — denn diese oder solche zwei Namen würden hieher gehören. —

Aber schon vorher V. 5—9, welche Sonderbarkeiten betreffen uns da! 'Einige haben kein anderes Geschäft als durch Lied auf Lied Athen zu loben' — so nemlich *perpetuo carmine* zu erklären 'Lied auf Lied', was ohne Zweifel angeht, lassen wir den Versen zu gute kommen. Denn versteht man ein zusammenhängendes langes Epos, oder nur ein Gedicht, das gar kein Ende nimmt, so drängt sich immer gleich ein unwesentlicher, den natürlich erwarteten Fortschritt störender Beigedanke auf. Also: 'Einige haben kein anderes Geschäft als durch Lied Athen zu loben und sich — insofern sich nemlich Athens Lob aus allen Sphären her, aus Krieg, Kunst, Wissenschaft seinen Stoff zu nehmen hat — einen von allen Seiten her gepflückten Olivenkranz zu erwerben.' Allein da der Olivenkranz nicht allgemein den Dichterkranz andeutet, sondern gerade den in Attika erworbenen, so wird er eben nicht von überall gepflückt: und der hier stehende Ausdruck, unwissentlich verdreht oder absichtlich verdrechselt, kann Horaz unter keinen Umständen zugeschrieben werden. Wir würden also die Conjectur des Erasmus, welche aus diesem richtigen Gefühl hervorgegangen ist, aufnehmen: *undique decerptae frondi praeponere olivam*, wenn dem Gedicht damit aufgeholfen wäre!

Nun aber gar *plurimus in Iunonis honorem* oder *honore!* Wir hatten bisher doch immer: der eine singt diesen Ort, der andre jenen: nun wird ein andrer Begriff, ein andres Ziel hervorgekehrt: 'wer recht ausführlich ist in der Ehre der Iuno, oder recht wiederholt die Iuno ehren will, der besingt Argos und Mycenä'. Oder: 'Sehr viele besingen zu Ehren der Iuno etc.', was jedoch die Sache ebenso wenig erlaubt, und die Latinität gar nicht; wie G. Hermann zeigt, *de primo carmine Horati* p. 8, wo Beispiele, wie die von Orelli mit einem '*quomodo, quaeso, explicabunt*' eingeführten, *plurimus* mit einem Substantiv enthaltenden: *plurimus oleaster, plurimus aeger moritur vigilando* usw. längst als unpassend

abgewiesen sind. Kurz: das 'zu Ehren der Iuno' ist ei unausstehlicher Quergedanke. Dabei habe ich von den Ep thetis, welche noch mehr verwirren, noch gar nicht gespr chen! — Ich sehe nur: es sind hier Fetzen eines Horazische Gedichtes, das ganz unverständig mit Geographie interpolie worden war:

Laudabunt alii claram Rhodon aut Mitylenen
aut Epheson bimarisve Corinthi
moenia, vel Baccho Thebas vel Apolline Delphos
insignis, aut Thessala Tempe.
Me domus Albuneae resonantis
et praeceps Anio ac Tiburni lucus et uda
mobilibus pomaria rivis

Die vier ersten Zeilen hat eben einer erweitert, welcher meinte, Athen dürfe doch wol nicht fehlen und einige andere bekannte Orte auch nicht, die nun eine ganz krause Sammlung sind. —

Die Orte der vier ersten Zeilen sind Orte von gemeinsamem Inhalt: durch Naturschönheit und historische Erinnerungen wohlbekannte und vielgenannte, und vielbesuchte Orte; Gegensatz: das an Naturschönheit für mich mit allen wetteifernde, stille und in seiner Stille zu Poesie begeisternde Tibur. Denn das wird wol, nach andern Horazischen Stellen, in dem verlorenen ausgesprochen gewesen sein.

I, 8. Lydia, dic —

Die Ueberlieferung in V. 4 *cur apricum oderit campum* ist unmöglich. 'Sage warum du eilst ihn durch Liebe zu verderben, warum er den Campus meide. —' Natürlich aus Liebe. Das ist ja schon beantwortet. Mit *cur apricum* geht schon die Reihe der directen Fragen an wie sie fortgesetzt wird. Ich habe geschrieben *cur apricum odit et campum — ?*

Od. I, 9. Vides ut alta —

Von der dritten Strophe *permitte divis cetera* sagt Meineke: '*Haec siquis paullo attentius legat nec dulci verborum sono se decipi patiatur perinepte dicta esse intelleget. Tota enim sententia eo redit, ut tempestas postquam detonuerit*

detonuisse dicatur.' Die Strophe enthält doch etwas mehr: 'wenn die Götter die von ihnen erregten Stürme besänftigt haben (worin denn wol eingeschlossen liegt: was sie doch immer wieder thun), finden auch alsbald alle diejenigen, die unter jenen Stürmen gelitten, ihre Ruhe wieder.' An das vorige angeschlossen heiszt das also: 'siehe schon ist es Winter geworden: lass' uns der bösen Jahreszeit durch Trinken begegnen. Alles übrige überlasse den Göttern: welche ja nach der bösen Zeit auch wieder gute geben, wo auch wir dann nicht mehr zu leiden haben!' Dies möchte angehn. Es geht aber gar nicht an in Verbindung mit dem folgenden: 'frage nicht was der morgende Tag bringen wird, sondern geniesze den heutigen: denn die bösen Tage kommen dennoch.' Und da dieses mit den vorigen Strophen unvereinbare Thema sich offenbar bis zum Schlusz als das beabsichtigte Thema des Gedichtes ausweist, so ist die dritte Strophe dennoch falsch. Nach dem Fortschritt, welchen die dritte Strophe gab, war das Hauptgewicht gelegt auf den Winter als böse Jahreszeit, die man einigermaszen durch den Wein vertreiben müsse, bis die Götter wieder die gute Zeit geben. Nach dem dagegen, was die vierte Strophe aufnimmt und fortführt, ist der Winter angenommen als eine willkommne Gelegenheit zum Genieszen, die man auf das schnellste ergreifen müsse, wie, unbekümmert was der morgende Tag noch gestatten werde, einen jeden Tag, der den Genusz gestattet, ausnutzen. Und vor allem die Jahre der Jugend, so lange die Zeit des Alters, der mancher Genusz versagt ist, noch nicht kam. — Also ist die dritte Strophe, wie gesagt, falsch. Sie musz entfernt werden. Allein sie hat eine richtige Strophe verdrängt, die folgenden Inhalt hatte. 'Was stehst du? lasz dir sagen (man denke sich einen beliebigen Anfang wie *audi monentem: ne mora sit* u. s. w.): lasz auch drauszen die Natur selbst dich erinnern, wie auch die schöne Zeit des Menschenlebens, die Jugend, nicht besteht und vom Winter überkommen wird.'

Mir hat ein Uebergang der Art hier stets nöthig geschienen. Ohne den Anlasz, dasz der Jüngling nicht schnell

genug sich entfernt, ist es auffallend, dasz er gerade an den Jüngling und so nachdrücklich sich mit seinen Lehren wendet, von welchem man doch der Natur gemäsz voraussetzen darf, — ich möchte fast sagen auch dem Namen gemäsz, den er ihm gegeben — dasz er zu den schönen Dingen von selbst sehr geneigt ist. Dasz der Alte oder Aeltere aber so treibt: es kann gar nicht schnell genug sein, kein Augenblick ist zu verlieren, mit Alcäisch-Anakreontischer Nachdrücklichkeit, dazu musz ein augenblicklicher Anlasz gegeben sein. Je kleiner dieser ist, desto schöner ist die Genuszstimmung des Alten charakterisirt. — Uebrigens sagte ich e i n e Strophe, weil eine vollkommen was nöthig ist fassen kann.

Od. I, 10 Mercuri facunde —

Die vierte Strophe *quin et Atridas* ist ganz unmöglich. Diese Leistung des Merkurius dasz er den Priamus heimlich vor den Wächtern der Griechen zum Zelte des Achilles führte, gehört zu seinen alltäglichen und kann unmöglich als eine Steigerung eintreten nach dem Stückchen, womit er einen Gott getäuscht. — Uebrigens sind vielleicht durch diese falsche Strophe einige richtige verdrängt. Jedenfalls ist diese compresse Herzählung zu dürftig, und wenn es, wie der Scholiast sagt, Nachahmung eines Alcäushymnus auf Hermes war, sicher ein zu dürftiger Auszug, als dasz man nicht gerechten Verdacht haben dürfte, so sei das Lobgedicht auf Merkurius, das Horaz beabsichtigte, nicht beschaffen gewesen, wenn es vollständig war. Möglich ist auch dasz es nicht in der Mitte gefüllt, sondern hinter der letzten Strophe fortgesetzt war oder fortgesetzt werden sollte. Vielleicht dasz dort nun eine bestimmte den Hermes verherrlichende Fabel aus der Hermeslegende ausführlicher eintrat oder eintreten sollte.

Od. I, 11 Tu ne quaesieris —

Im dritten Verse ist die Ueberlieferung *ut melius quidquid erit pati*, so dasz *ut melius* wäre gleich *quanto melius*. Da so nicht gesprochen wird, musz es geändert werden. Ich habe für *ut melius* geschrieben *utilius* 'förderlicher'.

Dasz dieses gut und poetisch ist, dafür wird es doch nicht nöthig sein Beispiele beizuschreiben.

Od. I, 12. Quem virum aut heroa —

'Sei's dasz Augustus die drohenden Parther besiegt haben wird, sei es dasz die fernen Serer und Inder, so wird er, nur geringer als du Iupiter, den Erdkreis regieren.' V. 53. Es scheint wirklich als ob an diesem Unsinn noch kein Anstosz genommen worden. Unmöglich ist das aus einem einigermaszen klaren Kopfe gekommen (einem unklaren mag Ode III, 5 Anfang vorgeschwebt haben), am wenigsten aus einem ganz klaren wie Horatius. Wohl bemerkt worden ist das unmittelbar vorhergehende *tu secundo Caesare regnes*, welches im Widerspruch steht mit V. 18 *unde nil maius generatur ipso nec viget quidquam simile aut secundum*, im Widerspruch, oder falls dies *tu secundo Caesare regnes* ohne alle Beziehung auf jenes Vorangegangene geschrieben worden, eine Nachlässigkeit des Styls verriethe, welche wieder einem Horaz sehr fremd wäre. Buttmann hat angenommen, *secundo* stehe hier in prägnanter Bedeutung: auf das erste unmittelbar in der Reihe folgend, so dasz kein bemerkbarer Zwischenraum bleibt. Und er sieht nun diesen Gedanken, den er schön findet: Dir, Iupiter, ist die Sorge für Augustus durch das Fatum übertragen: wohlan, in der Reihe der Götter unmittelbar hinter dir ist ja — dessen ich oben bei Erwähnung deiner Hoheit zu gedenken hatte (V. 18) — eine Stelle leer: so setze in diese Stelle den Augustus. — Schön wäre das? Nein scheusslich wäre es: alle andern Götter mit einem Schlage herabgesetzt und abgesetzt gegen den Augustus. Was Horaz auch in Beziehung auf Augustus als Gott gesündigt hat, diesen Grad von Impietät weise man doch nach! Die drei letzten Strophen sind nicht von Horaz und sind ein elendes Machwerk. So steht es mit den Schluszstrophen dieses Gedichtes; gehen wir zum Anfang. Welchen Mann oder Heros oder Gott nimmst du zu feiern, Klio? wessen Name wird Echo nachtönen, sei's auf dem Pindus oder Hämus? Wen sollte ich eher preisend nennen als den

Iupiter? Die Sonderbarkeit des Uebergangs von dem „du" zu dem „ich" bemerkte Bernays und schlägt vor, mit dem *quid prius dicam* die Muse redend und dem Horatius antwortend zu verstehen. Was allerdings sogleich die Folge hatte, dasz er die Strophe *Regulum — insigni referam Camena* für eingeschoben erklären muszte. Dagegen könnte ich nichts haben. Aber ich habe gegen seine Annahme sonst sehr viel.

Mich beleidigt in dem Munde der Muse, die selbst eine Göttin ist, das emphatische du 'auch dich werde ich nicht verschweigen, Liber.'

Sodann aber: man vergegenwärtige sich doch die Situation. Die Muse sitzt auf dem Hämus oder Pindus oder Helikon — und zwischen Rom und einem jener Berge geht das Gespräch vor sich. Horaz richtet nach dem Hämus seine Anfrage und von dort aus spricht die Muse an ihn — obenein beginnend in einem ziemlich bequemen Gesprächston: was sollte ich eher sagen? — die lange Antwort. Dies musz ich für unmöglich erklären. Wenn Horaz fragt *Quem virum aut heroa lyra vel acri tibia sumis celebrare Clio?* so musz er die ihn inspirirende Muse in seiner nächsten Nähe denken oder in sich selbst. — Die zweite und dritte Strophe, hübsch an sich, können nicht hieher gehören. Fragt Horaz die Muse in sich selber an: wen meine Muse nimmst du zu feiern? dann ist auch der Uebergang in die erste Person wenigstens nicht so schroff. Es wäre also zu denken: in Tibur oder sonst in einem freien Platze — denn Echo wird seinen Gesang nachtönen — fühlt er die Regung zum Dichten, fühlt er die Muse in sich sich regen. Wer Klio wird es sein? (*sumes* würde ich vorziehn). Doch es versteht sich ja wol von selbst dasz ich keinen eher zu singen habe als vor allen Iupiter. — Und doch, und obgleich Statius schon die zweite Person fand, wie Theb. I, 41 zeigt *Quem prius heroum Clio dabis*, dennoch taucht mir immer die Frage auf, ob Horaz nicht geschrieben *sumam?* Ich könnte leicht glauben dasz ein früher und gelehrter Poet, der den Horaz der Pindarischen Stelle mehr annähern wollte, die zweite Person

hineingebracht und vielleicht dadurch auch den Anlasz gab zur Einführung der zweiten und dritten Strophe.

Gegen die Strophen *quid prius* bis *recumbit* lassen sich, glaube ich, keine haltbaren Einwendungen machen. Die Verse 13—18 sind auch schön und nicht gewöhnlich ausgedrückt, die übrigen allerdings schwunglos und gewöhnlich. Interessanter gefaszt ist die nächste Strophe, womit von den Heroen auf die historischen Männer, und zwar die Römischen, übergegangen wird: deren Menge ihm so grosz entgegentritt dasz er nicht weisz wo er anfangen soll. Eine Wendung, mit der übrigens auf eine chronologische Folge sogleich verzichtet ist. Die Strophe *Romulum* schlieszt sich an die vorigen ohne Anstosz an, nur musz man eine Verderbung in dem *Tarquini* annehmen, was wol unter allen Umständen nicht ursprünglich ist. Nichts musz ich für unglücklicher halten als Buttmanns Vertheidigung, dasz in dieser Reihe Tarquinius superbus sehr wohl stehe. Denn freilich mit *superbi Tarquini fasces* gar einen andern Tarquinius bezeichnet zu wähnen als den allgemein durch das Beiwort *superbus* unterschiedenen, dasz Horaz so ungeschickt oder verkehrt gewesen, auf diese Seite ist Buttmann nicht getreten. Dasz aber Horaz um die höchste Stufe des Römischen Königthums zu bezeichnen denjenigen genannt, der es ruinirt, und zwar nicht etwa durch überspannte doch ruhmvolle Thaten nach auszen ruinirt, sondern durch Nichtachtung der Rechte im innern, das und was es sonst ist werden Buttmanns erpreszte Begründungen uns wahrlich nicht glaublich machen. Wir brauchen einen Mann von anerkannten Römerthaten oder Römercharakter. Die *superbi fasces* zwischen zwei Königen und Cato scheinen nichts natürlicher zu erfordern als einen jener stolzen Vertreter der Republik, einen jener alten, charakterfesten republikanischen Consuln. Ein Brutus, zugleich Gründer der Republik, würde vortrefflich passen. Da hätten wir denn statt des zufällig verlornen oder durch Einwirkung des *superbus* neben den beiden Königen absichtlich und unverständig verdrängten Namens zu schreiben *Iunios fasces*. Und dagegen hätte ich meinerseits ein diplomatisches Be-

denken auch nicht. Ich habe aber ein anderes, dasz Horaz neben dem unbedenklichen *Cato* auch noch sollte **zugleich** die *Bruti* genannt haben, nemlich in einem Gedichte, das ganz ausdrücklich dem Augustus unter die Augen zu kommen berechnet war. Daher gehe ich einen andern Gang. Gerade die beiden folgenden Strophen sind mehrfach für unecht gehalten. Nun musz ich gestehen, dasz mir die Gründe nicht zwingend scheinen bis auf einen. Ueber die Erwähnung der *Scauri* und namentlich zwischen *Regulus* und *Paullus* und lauter Alten, während jene alten Zeiten keinen *Scaurus* aufweisen, kann ich nicht fort. Also wird die Strophe *Regulum* bis *Fabriciumque* nicht ursprünglich sein. Dann dürfen wir für *Tarquini* schreiben *Fabrici*, der dort auch ganz wohl paszt.*) Während mir wenigstens ein gleich passender Mann mit hineinpassendem Namen nicht zu Gebote steht. Vielleicht erhalte ich ihn von einem andern. Maximi (wiewol Fabius Maximus ein stolzer Consul war) will mir nicht gefallen, aus einigen Gründen. Erst nach der Verderbung in *Fabrici* wäre diese Strophe gemacht.**) Die folgende Strophe habe ich beibehalten, vielleicht mit Unrecht. Nur habe ich Bentleys Vorschläge *sancta paupertas* (für *saeva*, nothwendig allerdings nicht) und *arto* für *apto* aufgenommen. Natürlich der Ausfall einer echten Strophe vorher musz dann angenommen werden. Allein ausgefallene Strophen müssen ja auch angenommen werden, wenn die jetzigen beiden unecht sind. Nach nur zwei genannten Namen aus

---

*) Im Boethius *cons.* II *carm.* 7 steht *Ubi nunc fidelis ossa Fabricii* (so) *manent, quid Brutus rigidus aut Cato?* Dasz dies nicht geschrieben ist ohne Erinnerung an unser Gedicht, ist wol klar. Dasz er auch den Brutus darin gefunden, bleibt natürlich doch ungewisz. (In dem Gedicht des Boethius kommen die Wörter *superbus* und *artus* (so) auch vor.)

**) Vor Quintilian bekanntlich: dessen Bemerkung IX, 3, 18 nur verstanden werden kann, wenn er sich die Interpunction so dachte: *Fabriciumque, hunc et incomptis Curium capillis utilem bello. tulit et Camillum saeva paupertas.* —

der ganzen republikanischen Zeit konnte er unmöglich gleich auf die Marceller kommen.

V. 46. Marcellis für das überlieferte Marcelli rührt von Peerlkamp her und ist nothwendig. Auch von Meineke und Haupt aufgenommen.

Diese zwölfte Ode bietet die schwierigste aller Aufgaben im Horaz. Was vorliegt ist voll Unmöglichkeiten durch und durch. Dies ist ganz und gar ausgemacht und kann dagegen nichts zugelassen werden. Im übrigen aber *si quid novisti rectius istis candidus imperti:* vielleicht auch *si non, his utere mecum.*

I. 15 Pastor cum traheret —

'Dasz dieses Gedicht von V. 21 an mit seiner zufällig zusammmengeworfenen Heldenaufzählung, beginnend mit Nestor, dem unpassendsten, der hier eintreten konnte, den Achilles entweder ganz auslassend oder ihn so kopflos einführend wie in der letzten Strophe geschieht, mit den lächerlichen prosaischen Ausdrücken *non Nestora respicis? Merionen quoque nosces,* nicht von Horatius ist, versteht sich von von selbst. Aber ob die Partie bis V. 20 ächt sein kann, musz auch sehr zweifelhaft erscheinen. Das ganz unmotivirte Hereinbrechen des Nereus, der den Winden gebietet: 'seid einmal still, damit ich reden kann'—lag doch die Motivirung durch seinen Enkel Achilles und den bevorstehenden Kummer seiner Tochter so nahe —: ohne alle Individualisirung sei es des Locals sei es der ferneren Angaben, diese Fehler gerade, und so auffallend, scheinen nicht die Horazischen. Immer aber will mir es scheinen dasz, wenn gleich schon die Verse bis 20 nicht von Horatius sind, die viel dümmere Fortsetzung von V. 21 dennoch wieder von einer andern Hand herrührt.'

So schrieb ich über dieses Gedicht im Jahre 1864 (Fleckeisen Jhb. 1864 Heft 3 S. 173). Jetzt kann wer es bedarf die Anstöszigkeiten und besonders die zufällige Zusammenwürfelung der Helden einzeln ausgeführt lesen, und zwar von keinem geringern Manne als O. Jahn, im Hermes vom Jahre 1868 (III. 2 S. 184). Ich will von ihm die Bemer-

kung hierher setzen, dasz namentlich auch das Fehlen des Philoktet, der dem Paris die tödtliche Wunde beibrachte, und des Menelaus befremdet. — Zu den Worten über Aias S. 185 erlaube ich mir die Bemerkung, dasz zwischen Aias dem Telamonier und Paris ein Zusammentreffen bei der Leiche des Achilles erzählt ward, bei dem es dem Paris recht schlimm erging, Quint. III, 330. Es bleibt aber bestehen dasz hier unter *Aiax celer sequi* vernünftiger Weise nur der Lokrer verstanden werden kann, der *Ὀϊλῆος ταχὺς Αἴας*. — Dasz O. Jahn jenen Aufsatz schrieb unbewuszt dessen, was ich in demselben Sinne über das Gedicht gesagt hatte, das kann mir nur angenehm sein und kann meiner Sache bei den Zaghaften und Urtheilsbefangenen nur zu gute kommen. Jedoch die Folgerung, welche er nach Darlegung der vor keiner Entschuldigung Stich haltenden Misere ausspricht, musz ich dem ausgezeichneten Manne bestreiten. Er schreibt: 'Wie dem auch sei, wir werden annehmen müssen, dasz Horaz Gründe hatte oder zu haben glaubte, auch weniger gelungene Versuche dem Publicum nicht vorzuenthalten. Vielleicht machte er Studien durch selbständige Bearbeitung mythologischer Partien aus Griechischen Lyrikern, ehe er den Versuch machte, solche Darstellungen seinen eigenen Oden wie im dritten Buch einzuverleiben'. Dasz Horaz auch weniger gelungene Versuche aufnahm, das glaube ich allerdings: denn sonst hätte ich noch manches Gedicht geringeren Ranges nicht unangefochten lassen können: ich hätte vielmehr den Wegen Peerlkamps oder Gruppes nachgehen müssen. Er konnte immer noch auf seine neue, schöpferische und patriotische Thätigkeit als Römischer Nachahmer Altgriechischer lyrischer Formen hinweisen. Er durfte auch dichten, wie ich oben einmal mich ausgedrückt, 'als griechische Nachahmung, als Studie, als Studie auch zur Schmeidigung der Sprache'. Und dazu kommt für die Zulassung von Gedichten zweiten oder überhaupt geringeren Ranges, um bei dieser Gelegenheit hierauf etwas einzugehen, noch zweierlei. Sollte Horaz es bei den Satiren nicht gewuszt haben, dasz sie nicht alle auf glei-

cher Stufe stehen? sollte er wol selbst die zweite Satire für gleich gut gehalten haben als z. B. die achte, *olim truncus eram,* oder die neunte, den Litteraten? Gewisz nicht. Aber es war ihm begegnet, was allen Dichtern, ganz gleich gelingt nicht jedes, und er that was sie alle thaten, er liesz nicht nur Gedichte des ersten Ranges bekannt werden. Eben so bei den Oden. Und ich denke darüber wird keine Uneinigkeit bestehen. Wer von uns wird denn, um ein namhafteres zu nennen, das *carmen saeculare* für ein Gedicht ersten Ranges Horazischer Oden halten? Ob aber auch nur zweiten, das ist fraglich. Wir kommen noch auf etwas anderes. Horaz hat einige Oden auf Ordre gemacht und gerade diese konnte er auch der Oeffentlichkeit nicht entziehen. Und gerade diese, da sein Herz nicht dabei war oder sie zu der hohen Gattung gehören muszten, für welche er sich selbst ja ungeeignet wuszte, gelangen ihm am wenigsten. Die Statsoden des vierten Buches auf Tiberius und Augustus gehören dahin, und ich möchte es dem Horaz zutrauen, dasz er von ihrer wahren Beschaffenheit eine Einsicht hatte. Neben die Ordre konnte wol auch in den Verhältnissen, in denen er nun einmal war, ein Gebot der Höflichkeit treten: und da konnten die Folgen für die Poesie ähnliche werden. So erscheint mir die Ode an Polio II, 1. Aber es konnte auch kommen, dasz bei einem oder dem andern Gedicht irgend eine Rücksicht ihm selbst den ganz freien Blick benahm. Vielleicht bei dem *carmen saeculare* ein gehobenes patriotisches und persönliches Gefühl über die Aufgabe, wie es sich Ode IV, 6 ausspricht. So viel über Gedichte geringeren Ranges. Aber hier handelt es sich nicht um ein solches, das in irgend eine der genannten Kategorien fallen könnte. Es handelt sich nicht um einen weniger gelungenen Versuch, sondern um eine absurde Schülerarbeit. Und wir wissen es ganz bestimmt dasz Horaz die entscheidendste Gründe hatte, solche Schülerarbeiten nicht aufzunehmen: er, welcher eine neidische Opposition sich gegenüber wuszte, er, welcher die Fahrlässigkeit der Römischen Poeten geiszelte und der sich ob seiner eigenen Unverschämtheit, als er z. B. die *ars poetica* schrieb, wol

hätte das Gesicht verhüllen müssen, wenn er selbst dem Römischen Publicum so etwas geboten hätte wie dieses Gedicht. — Dasz Horaz vielerlei Uebungstudien gemacht, die auf seinen Tafeln und Papieren stehen blieben oder weggewischt wurden, versteht sich von selbst, dasz er auch Griechischen mythologischen Stoff zu diesen Uebungen genommen bezweifle ich nicht; aber dasz er selbst solche Uebungsstücke aufgenommen, musz ich für das unglaublichste erklären was wir annehmen können. Während es doch wahrlich nichts glaubwürdigeres giebt als dasz Nachahmungen auf den Namen des Horaz gesetzt wurden, dasz auch unter die Horazischen Gedichte, wofür es doch auch sonst an anerkannten Beispielen nicht fehlt, nachgeahmte Stücke gekommen sind. Wir würden unter allen Umständen dahin gedrängt werden zu sagen, nicht Horaz selbst hat dieses Uebungsstück jemals in seine Werke aufgenommen, sondern man fand es nach seinem Tode unter seinen Papieren und unverständige Freunde reihten es ein. Gruppe hat einen solchen Vorgang bei den Ausgaben der Horazischen Werke oder Oden nach seinem Tode angenommen. Und ich bin gar nicht abgeneigt, dies von einzelnen Strophen, die gut oder gar schön genug sind um Horazisch zu sein, anzunehmen. Aber von unserem Gedicht behaupte ich, Horaz habe solches Zeug als die letzten Strophen von V. 21 auch zur Uebung niemals gemacht, es müszte denn sein als ein Knabe, also doch zu einer Zeit, wo er in der Mythologie noch eben so unwissend gewesen wäre als in einer von ihm zuerst eingeführten Griechischen Versform frühreif. Ich habe auch bei diesem Gedicht das äuszerste gethan, indem ich über den ersten Theil, der äuszerst bedenklich ist, mich so vorsichtig ausgedrückt als ich gethan. An dem ersten Theil bis V. 16 nimmt Jahn keinen Anstosz: weitergehend wird jedoch der 'willkürlich herbeigeführten Situation' gedacht. Das wäre also was ich als Mangel aller Motivirung und Localisirung bezeichnet. Ich musz auch jetzt festhalten was ich über die erste Partie gesagt als sehr bedenklich, aber, wie es scheine, gegen die folgende sich doch abhebend.

Indem ich, um einen Abschlusz zu haben, die Verse 16—20, wo schon die Zufälligkeit der Heroenauswahl könnte anzugehen scheinen, noch zu dem frühern Theile zog, erklärte ich mir den Sinn also: vergebens wirst du im Gemach bleiben um zu meiden die Gefahren, die deiner Phantasie erscheinen werden, die Speere und Pfeile und das Schlachtgeräusch und jenen fuszschnellen Ajax, der sogar das — bei einem Feigling wie du noch allein tröstliche — Entfliehen unmöglich macht. — Horaz freilich schrieb auch das nicht, benannte auch schwerlich die vor Troja gehandhabten Pfeile Knosische. Aber er schrieb auch nicht das geschmacklose, vielleicht abgeschmackte: schon jetzt setzt Pallas ihren Helm, ihre Aegis und ihre Wuth in Bereitschaft.

Od. I, 16 O matre pulchra —

Die Ueberlieferung *non acuta si geminant Corybantes aera* und *sic*. Es wird erfordert *qui*. Dies habe ich geschrieben.

Od. I, 17 Velox amoenum —

V. 4. Die Ueberlieferung *usque*, was wider den Sinn ist. Ich habe Peerlkamps *ipse* aufgenommen.

Od. I, 19 Mater saeva cupidinum —

V. 12 musz ich das überlieferte *nec quae nihil attinent* für Unsinn halten. Ich habe geschrieben *nec quaerere publica*.

Od. I, 20 Vile potabis —

Peerlkamp sagt: '*Ego pro carmine scholastico habeo. Thema fuit: Horatius Maecenatem invitans, metro Sapphico.*' Sehr wahr, mag der Scholar die Aufgabe, die er so dürftig löste, erhalten oder sich selbst gestellt haben. In der letzten Strophe V. 10 ist die Ueberlieferung theils *tu bibis uvam*, theils *tu bibes uvam*. Soll es einigermaszen verständlichen Verstand haben, so musz der Verfasser geschrieben haben *bibis*. Bei mir wirst du nur geringen Sabiner trinken. Du freilich trinkst (bist gewöhnt zu trinken) feine Weine, dergleichen in meine Becher nicht kommen. Was *bibes* sein sollte ist unverständ-

lich. Döderleins *tum bibes* noch unverständlicher. Hat er aber *bibis* mit dem verlängerten *bis* geschrieben, so liegt darin auch ein sicheres Zeichen nicht Horazischer Hand. Was den Sabinerwein betrifft, so meint Meineke, der übrigens auch nicht an das Gedicht (verzeihen mir die Musen die Benennung!) glaubt, der sei sehr passend, weil Mäcenas viel am Fieber litt und nach Galen der Sabinerwein Fiebernden gegeben wurde. *de sal. victu vol.* XVI p. 648 Lips. *κατὰ τὴν Ἰταλίαν ὁ ἄτονος σαβῖνος, ὃν καὶ διδόασι τοῖς πυρέττουσιν.* Allein wenn das die Meinung war, warum heiszt der wohlthätige Wein ohne weiteres *vile?* Warum entschuldigt er sich in der dritten Strophe über das *vile Sabinum,* das er reichen werde, damit, dasz bei ihm kein feiner Wein zu erwarten sei? Das stimmt alles gar nicht. Uebrigens könnte die erste Strophe mehr so aussehen als hätte der Verfasser Wein vom eignen Gute des Horaz verstanden: vergessend dasz jener *angulus feret piper et tus ocius uva ep.* I, 14, 23. Warum er gerade an jenem Tage eine Flasche schlechten Weins selbst versiegelt hat, welcher Dienst damit dem Wein oder dem Mäcenas geschah, ob das klar ist, weisz ich nicht. Aber klar ist, dasz die *modici canthari* das allergröszte Befremden mit Recht erregt haben. Orelli's Rechtfertigung wird die Sache auf eine heitere Weise vorführen: '*Ἐπίθετον modicis consulto videtur delectum, quia, ut exemplis demonstravit Hofman Peerlkamp, cantharus, poculum ansatum maius, multibibis potissimum placebat.*'

Od. I, 21 Dianam tenerae —

Musz doch jedenfalls am Schlusz einer Strophe beraubt sein über Diana.

Od. I, 22 Integer vitae —

In dieser Ode können nur die beiden ersten schönen Strophen von Horaz sein, und sind es wahrscheinlich. Im folgenden hat man (Peerlkamp und Meineke) die vierte Strophe *quale portentum* — herausgeworfen, die allerdings lächerlich gräulich ist. Aber was ist denn damit viel gewonnen? Dasz

mit den beiden letzten Strophen der Faden ganz abreiszt ist doch unleugbar. Alle Uebergänge oder Uebergangspartikeln, die man versuchen wird, werden eine Lächerlichkeit an den Tag legen. Etwa: und wie kein Wolf so wird auch kein Klima mich abhalten Lalage zu besingen. Wie ist's denn aber mit der dritten Strophe? Dasz sie im höchsten Grade das Bedenken herausfordert mit dem Abfall des Tons gegen die ersten, darauf darf man bestehen. Ich habe nicht umhin gekonnt, mich manchmal mit einer Fiction zu vergnügen. Wenn es denkbar wäre dasz der Schalk Fuscus Aristius, wie wir ihn aus der neunten Satire leibhaftig kennen, von Horatius eine Ode mit dem Anfang dieser drei Strophen erhielt, wenn er nach dem feierlich mysteriösen Ton der ersten beiden, in welchen die Phantasie in die afrikanischen und asiatischen Wüsten und Wildnisse versetzt war mit ihren Löwen und Tigern und Hyänen, wenn er da auf den trivialen Wolf und den wohlbekannten Sabinerald gerathen wäre, und die Nonchalance, womit das Ereignis von beiden Seiten vor sich geht, oder von Seiten des Wolfs könnte man fast sagen die prompte Höflichkeit, mit welcher er, ungelegen kommend, sich empfiehlt, hätte er sich da nicht veranlaszt sehen können, die parodische vierte Strophe hinzuzusetzen: 'ihr müszt aber deshalb doch von diesem Wolf nicht falsch urtheilen: dieser Wolf das war kein gewöhnlicher Wolf, das war ein Wolf der über den Löwen geht?'

Od. I, 25 Parcius iunctas —

V. 5 *ianua — quae prius multum facilis movebat cardines. audis.* — Es ist ja doch von einer Spröden die Rede, die dafür nun gestraft wird dasz sie die Liebhaber nicht leicht einliesz. Die Ueberlieferung ist unmöglich richtig. Ich habe geschrieben *quae prius nulli facilis movebas cardines, audis.* — Aber *amatque ianua limen* wird wol auch nicht richtig sein.

Od. I, 26 Musis amicus —

Offenbar nur Einleitungsstrophen. Nur erst die Aufforderung an die Muse, wozu das übrige, der eigentliche Gegen-

stand fehlt. Unten Ode 32 *Poscimur* ist merkwürdiger W noch einmal derselbe Fall, dasz vorhanden ist nur der fang eines Gedichtes, welcher die Aufforderung an die L enthält. Will jemand freilich sagen: Horaz konnte nim solche drei Strophen als ein Gedicht veröffentlichen, al ein stoffarmer Nachahmer konnte schon solch ein Uebun stück machen und meinen das sei schon ein Gedicht, läszt sich dagegen nichts sicheres sagen. Aus Beschaffe heit und Form wird sich nichts beibringen lassen, waru sie nicht von Horaz sein sollen. Etwas anzumerkendes i wol das: dir, Muse, und deinen Schwestern ziemt es —, nic etwa mit bestimmtem Namen einer der Musen: dir, Kli und deinen Schwestern. — Allein es ist doch so gesagt O III 19, 15 *tres prohibet supra rixarum metuens tanger Gratia nudis iuncta sororibus.* Od. IV 7, 5 *Gratia cum Nym phis geminisque sororibus audet ducere nuda choros.*

Od. I, 28. Archytasode.

Zur Erinnerung an die verwunderlichen Erklärungen mit welchen man das Verständnis dieser Archytasode hat erzwingen wollen, will ich folgende Worte Meinekes hersetzen aus dem Philologus V. (1850 S. 171). Wo er noch darauf hinwies dasz statt des überlieferten *aerias domos* (was 'von einem Luftschiffer richtig gesagt wäre') V. 5. nach allem Sprachgebrauch von Horaz *aetherias* müsse geschrieben sein. Was wir natürlich auch aufgenommen. Meinekes Worte also sind: 'Bekanntlich ist in jüngster Zeit die dialogische Form in umfangreichen Abhandlungen wieder behauptet worden. Ohne mich auf eine Widerlegung dieser Ansicht in allen ihren unlogischen Streif- und Querzügen einzulassen, will ich an ihre Vertreter nur die Frage richten, wie sie den Dichter gegen den Vorwurf einer durch und durch unkünstlerischen, aller Concinnität ermangelnden Composition in Schutz nehmen wollen? Wie Horaz die dialogische Composition einer Ode behandelt, hat er im neunten Gedicht des dritten Buchs gezeigt. Wie will man es ferner mit den Gesetzen einer vernünftigen Interpretation vereinigen, wenn die Worte *pul-*

veris exigui cohibent te munera den Sinn haben sollen, Archytas liege hier unbeerdigt, und nicht vielmehr den, dasz Archytas, der mit seinem Geist die Welt umfaszt habe, jetzt auf den engen Raum eines winzigen Grabes beschränkt sei? Die Unhaltbarkeit jener Erklärung zeigen ja deutlich genug die folgenden Beispiele von der unabwendbaren Nothwendigkeit des Todes. Und nun gar *te iudice* im Munde des Archytas! Wer sich so auf das Urtheil eines anderen beruft, wie hier Archytas thun würde, der kann das nur, wenn dieser andere, also hier der Schiffer, sein Urtheil über die Sache, um die es sich handelt, also hier über die Weisheit des Pythagoras, wirklich ausgesprochen hat. Und das hatte Archytas in seinen Schriften gethan. Die Erklärung 'wie selbst du, ein ungebildeter Schiffer, zugeben wirst' ist durchaus willkürlich und verleiht dem Ausdruck eine Färbung, die mit dem Gebrauch unvereinbar ist.' —

Dieser hier berührte und alle anderen Versuche, welche mit einem Beiwort zu charakterisiren schwer wäre, hat ausführlich in ihrer Nichtigkeit und Unmöglichkeit nachgewiesen B. G. Weiske 'über die achtundzwanzigste Ode im ersten Buche des Horaz' in Jahns Jahrbüchern Bd. XII, 1 (1830) S. 349—362: mit einer geduldigen Mühwaltung, bei welcher sich mir wenigstens, der ich also wol weniger optimistische Ansichten über Belehrung haben musz, stets die Frage aufdrängt: für wen? Doch hat Weiske auch eine eigene Ansicht aufgestellt: und Meineke spricht sich in der Ausgabe dahin aus, über Sinn und Composition dieses Gedichtes schienen ihm alle im Irrthum zu sein, die früher oder in neuerer Zeit einer anderen Ansicht gefolgt wären als der von Weiske aufgestellten. Ein merkwürdiges Wort, auf welches wir fuszen, dasz auch Meineke alle Erklärungen verwerflich findet. Der einen, die er glaubt annehmen zu können, haben wir nun nachzufragen. 'Es spricht ein Schiffbrüchiger, — an das Kalabrische Ufer Ausgeworfener. — Der Schatten redet den unfern im Grabe ruhenden Archytas an, durch sein und andrer Beispiel sich tröstend wegen des Todes, und zuletzt bittet er irgend einen etwa Vorbeischif-

fenden um Bestattung seiner Gebeine'. Ich bin nun in der übeln Lage, auch das bestreiten zu müssen. Wir erhielten folgende Situation: ein eben an das Ufer geworfener Leichnam, neben welchem sein eigner Schatten steht (man sagt wol lieber, er umschwebt ihn: mir kommt der schwebende declamirende Schatten noch komischer vor) und redet. Dabei kann dieser Schatten noch lesen: denn er hat eben vom Grabe abgelesen, dasz dies Grab den Archytas birgt. Neben diesen Gründen, welche ich für ganz entscheidend halten musz, wäre es kaum noch nöthig, anderes, was auch jedenfalls verwunderlich erscheinen musz, zu erwähnen, ich meine wie dieser Verunglückte sich, ohne alle Vorbereitung, die wir erhalten hätten, eben auch als einen philosophisch gebildeten Mann erweist, der eben herausgeworfen augenblicklich in groszer Seelenruhe und man darf wirklich sagen als ob gar nichts vorgefallen wäre sich philosophisch tröstet. Doch dies mag gelten oder nicht: es gilt aber: die oben genannte Situation, welche dabei nöthig ist und dem Horatius nimmer zugemuthet werden kann, ist auch gegen diese Auslegung entscheidend. Es bleibt nur übrig, wohin der ganze Anfang führt: Horatius stellt die Betrachtung an (fingiert sie anzustellen) im Erschauen des in der Nähe seiner Heimath befindlichen und ihm wahrscheinlich selbst bekannten unscheinbaren Grabes des Archytas: 'auch du, der durch alle Welten geschweift, wirst hier in dem kleinen Grabe, in wenig Erde festgehalten.' Und fort bis V. 20. Denn zur Verdächtigung der Strophe 17—20 ist wol kein hinreichender Grund, und der Schlusz mit Proserpina eindringlicher und gesteigerter.

Den Hiatus *capiti inhumato* würde Meineke wol heute nicht mehr als Horazisch vertheidigen. Peerlkamp vermuthete *intumulato* (Heroid. 2, 136). Und, mich dünkt, über diesen Hiatus wird es sehr fraglich bleiben ob man ihn selbst dem Nachahmer beimessen darf, der in demselben Versmasze ein Gedicht (V. 21—36) sich zur Aufgabe stellte. Denn für ein selbständiges Gedicht halte ich es, nicht für eine Fortsetzung des vorhergehenden. Der Inhalt ist auch nicht zwei-

felhaft, man lese nur genau was die lateinischen Worte besagen. Der Nachahmer stellte sich das dumme Schulthema (so dumm und nicht dümmer als wir so viele aus der prosaischen Rhetorik kennen): eines in den nördlichen Gegenden des Adriatischen Meers im Sturm ertrunkenen, dann dort an das Ufer geworfenen Leichnam bittet einen vorüberfahrenden, nach Tarent zum Waareneinkauf schiffenden Seefahrer, ein wenig anzuhalten und ihn mit Staub zu bestreuen. Wofür er ihm denn mit den dort aus aller Herren Ländern eingekauften reichlichen Waaren eine vom Sturm unbeschädigte Rückkehr vorzugsweise an den gefährlichen Südküsten Italiens, den Calabrischen wünscht, damit jene Waare ihm ungefährdet und ruhig — wie auf ruhigem Wasser heimfliesze. — *Me quoque* 'mich wie so viele andere.' Bei dem etwas ungeschickten und übertriebenen *unde potest* kann man selbst bei diesem Nachahmer fragen ob es richtig ist, ob es nicht heiszen müsse *unde petis.*

Od. I, 29 Icci beatis —

V. 16 Orelli sagt zu *pollicitus meliora:* '*Excidere videtur ex ironia*'. Dies ist ein sehr richtiges Gefühl, wenn *pollicitus meliora* in dem Sinne verstanden wird des deutschen: du hattest doch besseres versprochen: wie das wol ein Lehrer zum Schüler sagt. Aber *pollicitus* ist (ein etwas stärkeres) *professus* und *meliora* κρείττω was den Vorrang hat, das Uebergewicht (Hauptstelle Ov. *Met.* VIII, 475). *Melior Venus* Od. I 33, 13 höher stehend im Range. Versteht man also das *pollicitus meliora* etwa gleich *professus maiora, altiora*, so fällt der Anstosz weg. — Die Frage kehrt mir von Zeit zu Zeit wieder, ob Horaz geschrieben, *cum tu coemptos undique nobilis libros Panaeti socraticam et domum mutare loricis Hiberis sollicitus meliora temnis.* Natürlich *meliora* in demselben Sinn: Der Abschlusz *meliora temnis* wird etwas schlagender.

Od. I, 30 O Venus regina —

Venus mit allen jugendlichen Göttern (eingeschlossen

Merkurius, der das Mädchen auch besuchen soll) begieb dich in das Haus der Glycera, welche dich mit vielem Weihrauch herbeiruft. Punktum.

Od. I, 31 Quid dedicatum —

V. 5 *non aestuosae grata Calabriae armenta* — ist die Ueberlieferung. Für das natürlich falsche *grata* schlägt Meineke vor *lata* nach *αἰπόλια πλατέ' αἰγῶν*. Man kann sich mit dem anfangs auffallenden Ausdruck sehr befreunden. Ich habe es aufgenommen. Die diplomatische Gewähr ist freilich nicht grosz, da *lata* wol nicht ein bloszer Schreibfehler aus einem mit allen Buchstaben erhaltenen *grata* ist. Ist es das nicht, dann ist die diplomatische Gewähr nicht gröszer als wenn man das ganze ursprüngliche Wort als ausgefallen, unleserlich geworden voraussetzt, welches gewesen sein könnte *spissa*.

V. 9—16. '*Tertiam quartamque stropham omnis generis ineptiis repletas qui eiecit Peerlkampius egregium Horatio carmen restituit*' Meineke. Das Gedicht erhält dann einen andern Charakter, wird ein compresses Gebet. Für die Unächtheit der vierten Strophe musz ich mich sogleich erklären: denn diese verräth sich leicht. Denn, wie Peerlkamp sagt '*haec prosam orationem referunt et nimis a vero abhorret, tot itinera quotannis facta, etiam si mare Atlanticum ora occidentali Mauritaniae hic finias. Et vide quae sibi opponantur: habeant alii vinum Calenum, mercator bibat ex aureis poculis, ego edam olivas, cichoream et malvas.*' Wozu noch zu fügen wäre, dasz das *mare Atlanticum*, unter allen Umständen nach Westen führend, unpassend ist zu dem vorhergehenden, wo der grosze Kaufmann bezeichnet ist durch seine Reisen nach dem Osten. Die dritte Strophe scheint mir einen andern Ton, höher und gewählter, zu haben und wäre vielleicht, wenn auch sie unächt, von einem andern Autor herrührend, als derjenige, der dann noch die folgende Strophe hinzugesetzt. Vielleicht könnte sie als ächt vertheidigt werden. Ich nehme die Lesarten *Calenam* für *Calena* und *reparanda* für *reparata* an, beide nicht nothwendig, aber

beide sehr empfehlenswerth, jene von Bentley, diese von Peerlkamp herrührend *(reparāda,* wie er sagt). 'Möge wem es gegeben ist sich selbst die schönsten Weine in Italien bauen und möge der reiche Kaufmann auf seinen immer wiederkehrenden Handelsreisen sich immer wieder gegen seine eingekauften kostbaren Syrischen Waaren die kostbarsten ausländischen Weine eintauschen.' Denn dieser Sinn — im groszen — bietet sich mir dar. Das letzte ist nun so ausgedrückt: 'möge der reiche Kaufmann aus goldenen Humpen Weine austrinken, die er durch seine Syrischen Waaren sich immer wieder und wieder wird ersetzen können.' Halten wir nun die Strophe für ächt mit Weglassung, worauf zu bestehen, der folgenden, so erhalten wir hinter einander: *vina Syra reparanda merce. Frui paratis* u. s. w. Das könnte unbeabsichtigt sein. Da indesz das *reparanda* wie ein recht absichtlich gewähltes Wort aussicht und in seinen Theilen dem, der es schrieb, wol recht bewuszt gewesen, so möchte man es eher für Absicht nehmen. Die nun auch wieder so übel nicht erscheint. Ich will gar keine solche — immer wieder durch neuen Erwerb herbeizuführende — *reparatio*: *mihi frui paratis dones*. Es käme nun noch auf den Gedankenzusammenhang mit dem vorangehenden an. Dasz durch die *rura quae Liris quieta mordet aqua taciturnus amnis* nach den vorher genannten Arten des Besitzes vorzugsweise der Besitz weinreicher Gefilde bezeichnet werden sollte — wenn auch, wie mir scheint, zugleich mit Andeutung der Anmuth der Gegend — wird nicht zu leugnen sein. Plinius III, 5, 59 nach Erwähnung des Liris: *Hinc felix illa Campania; ab hoc sinu incipiunt vitiferi colles et temulentia nobilis suco per omnes terras incluto atque (ut veteres dixere) summum Liberi patris cum Cerere certamen. Hinc Setini et Caecubi protenduntur agri; his iunguntur Falerni, Caleni.* Also: ich bitte nicht um die reichen Getreidesaten Sardiniens, nicht um die groszen Heerden Calabriens, nicht um Gold und Elfenbein aus Indien, nicht um die reichen Weingefilde Campaniens. Mögen andre den Besitz und den Genusz der hochgepriesensten in-

ländischen und ausländischen Weine haben. Dasz sich a die Erwähnung des Weinlandes noch der Gedanke des üp pigen und kostspieligen Lebensgenusses knüpft, der gerad in dem Weine seine Höhe sucht, scheint mir doch so übe nicht, und auch nicht die noch einflieszende neue Steigerung dasz er bei vielen reichen Leuten mit immer neuer Unruh verbunden ist. — Ich habe geglaubt diese Strophe beibe halten zu müssen oder zu können: vielleicht mit Unrecht.

Od. I, 32 Poscimur —

Poscimur: eine gangbare Redeweise: jetzt ist es an uns, kann man es von uns erwarten, einzutreten, zu zeigen was wir vermögen. Ist uns je schon ein Lied gelungen, das uns Dauer versprechen darf, mein Barbiton, so ist es jetzt unsere Sache, bei dieser freudigen Gelegenheit, bei Gelegenheit dieses freudigen Ereignisses, das unsern Freund betroffen, mit einem trefflichen Liede einzutreten, so gewähre mir jetzt ein solches, du Barbiton, das du ja schon von deinem ersten Urheber her gewöhnt bist in allen Lagen des Lebens erheiternd und verschönernd einzutreten. Denn jetzt unser Mäcenas hat sich eine herrliche Braut erworben usw. So nämlich mit bestimmter Erwähnung des Freundes und der jetzigen Gelegenheit — wie ich der Verdeutlichung wegen etwa passendes angedeutet — muszte es fortgehen. Dasz es eine freudige Gelegenheit, die gemeint, darauf scheint alles zu führen, schon das *vacui lusimus:* auch, dünkt mich, dasz eine Liebesangelegenheit, wofür wenigstens die zweite und dritte Strophe besonders passend scheinen. Nun wäre das alles, wohin der Gang durchaus zieht, ganz in Ordnung, wenn nicht das durchaus unpassende und unerträgliche *Latinum* stände. Dies musz ich durchaus für falsch halten. Ich habe *amoenum* geschrieben. Und, was sich nach dem gesagten von selbst versteht, musz ich das Gedicht für unvollständig halten. Es ist eben nur die Einleitung vorhanden. Wie man diese Strophen für etwas anderes halten kann als für eine blose Einleitung bleibt mir ganz verborgen. Ob zu dieser Einleitung auch noch die Strophe *o decus*

—, von welcher ich noch nicht gesprochen, von Horaz herrührt, oder ob sie von einer andern Hand unpassend hinzugefügt, das bliebe noch zu fragen.

Ich musz das letzte glauben. Alles was er dem Barbiton zu sagen hat ist in den drei ersten Strophen erschöpfend, treffend für den Fall und geistreich gesagt. Ein neuer und obenein — wie soll ich sagen — viel allgemeiner und salopper gehaltener Anruf an das Barbiton scheint gar nicht zu erwarten. So würde man wol auch urtheilen müssen, wenn dieser Anruf in verständlichem Latein ausgedrückt wäre. Ueber das *cumque*, das niemand versteht, welches heiszen müszte, was niemand belegt, 'zu jeder Zeit, bei jeder Gelegenheit' ist mehrfach gesprochen worden. Bentleys allerdings von ihm selbst hinreichend als miszfällig bezeichnetes *cuique* und Lachmanns *lenimen medicum* (*Lucret.* p. 288) sind Versuche der Verzweiflung. Aber was ist denn *salve mihi?* Heiszt denn *salve mihi* sei mir günstig? — Ich denke doch und sehe doch nur dasz *mihi salve* heiszt, auch als feierliche Formel: sei mir gegrüszt, d. h. nimm von mir den Pietätsgrusz *salve* an. Dies *mihi cumque salve* kann doch auch der Verfasser dieser Strophe nicht geschrieben haben. Soll ich etwas vorschlagen was dieser Verfasser doch geschrieben haben könnte, so sei es:

o decus Phoebi et dapibus supremi
grata testudo Iovis, o deorum
dulce lenimen mihi luxque 'salve'
rite vocanti.

'wenn ich dich in der Noth wie eine Gottheit verehrend herbeirufe'. *rexque, lexque, noxque, luxque* (Od. *Met.* IX, 760) haben bekanntlich sogar die besten Dichter gesagt. —

Uebrigens mag hier, wo zwischen unserm *Poscimur* — und dem vorhergehenden Gedicht gar keine Aehnlichkeit des Inhaltes ist, darauf aufmerksam gemacht werden, dasz dieses vorhergehende in der ersten Zeile hat *poscit.* Dasz auch bei Anordnug der Horazischen Oden diese jetzt öfter besprochene Wortgleichheit über den Zufall hinausgeht, da-

von wird man sich überzeugen. Interessant ist auch der Gegensatz: I 26, 1 *tristitiam* und 27, 1 *laetitiae.*

Od. I, 34 Parcus deorum —

Ein Mann, der sich geheilt von der Epikureischen Philosophie bekennt, der schlieszt damit die Fortuna zu feiern, welche in der Epikureischen Philosophie bekanntlich alles ist? *fortuna gubernans:* Lucr. 5, 108. Ein Mann, der an Jupiter glaubte und an einen Wagen des Jupiter, durch dessen Fahren er alles bis in die Unterwelt erschüttert, der nennt sich ungläubig bisher und nun erst gläubig geworden, da Jupiter mit diesem Wagen auch einmal über den klaren Himmel, anstatt, wie er sonst glaubte, nur über den wolkigen gefahren ist? Ein Mann, der nunmehr zum festen und religiösen Glauben an die Götter gekommen ist, an Jupiter obenan, der verehrt nicht die absichtsvollen, vorsehungsvollen Pläne des Jupiter, sondern seine durch die Fortuna repräsentirte, nach Belieben spielende Willkürmacht?

Ein unklarerer Gedankenwirrwarr ist nie erhört worden. Uebrigens auch als Epikureer warum ist er so viel dümmer geworden und aus vernünftigem Epikureer ein unvernünftiger, — als damals da er bei einer ihm unerklärlichen Naturerscheinung sagte: *namque deos didici securum agere aevum, nec si quid miri faciat natura deos id tristis ex alto coeli demittere tecto Sat.* I 5, 103.

Wer nicht annimmt dasz Horatius in den Perioden wenn er Oden dichtete zeitweise von Geistesverdunkelung befallen wurde, der kann auch diese Ode ihm nicht beilegen.

Od. I, 35 O diva gratum quae regis Antium —

An diesem Gedicht sind verschiedene Zweifel laut geworden, auch bis zur Ausscheidung oder Umstellung von Strophen. Hier bin ich nun einmal in der Lage, die Vertheidigung zu übernehmen. Die Berechtigung augenblicklich bei der ersten, zweiten Lectüre an einem und dem andern Punkte zu stutzen, nicht alsbald glatt hinüberzuschrei-

ten, ist anzuerkennen. Allein das ist noch kein Beweis, das ist auch kein Fehler: das darf Dichtern, die auf kühner Höhe sich bewegen, — denken wir doch an Pindar, wo wir stets darauf gefaszt sind, — zugestanden werden. Auf so kühner Höhe geht nun Horatius gewöhnlich nicht. Aber meiner Ueberzeugung nach ist er gerade in dieser Ode über sich selbst hinausgeschritten, wie in dem ganzen des Gedichtes, das sich hinaushebt über die gnomische Region, um der leidigen politisch rhetorischen Pathetik gar nicht zu gedenken, so in der kühnen Abgerissenheit und Ueberraschung der Gedanken, namentlich zweimal, beim Auftreten der *Necessitas* und bei dem Eintreten des patriotischen Schlusses V. 29. Dem angemessen ist die Kühnheit der Phantasie, aus welcher die plastischen Bilder gestaltet sind. Es ist eine wahrhaft prachtvolle und energische Plastik, in welcher die gegen den Tyrannen anbrechende Revolution geschildert wird, wie ein kühner Führer die Denk- und Ehrensäule umstürzt und auf dieses Zeichen und Vorgang das herangesammelte Volk mit wildem Ruf zu den Waffen auch die Zaudernden und Bedenklichen zur Theilnahme anreizend ansteckt. Ich musz es aufrichtig sagen: wie man hier ein einziges Wort, eine einzige Sylbe miszverstehen könne oder ändern, wenn man sich dem natürlichen Zuge der durch die Umstände, die Worte und Sylben angeregten Gedanken und Bilder überläszt, ist mir unbegreiflich, wie man *columnam* irgend anders verstehen könne als eben gesagt, wie man das *cessantes* beanstanden könne. Was ich allerdings gegen Bentley sagen musz und sein *cursantes*, gegen den aber allerdings noch einiges andere zu sagende auch gilt. Schön und verständlich ist die Schilderung in der sechsten Strophe, wie die bisher reiche — in Sammet und Seide prangende Fortuna des hohen Hauses sich plötzlich in die dürftige Fortuna mit dürftigem Kleide verwandelt und auszieht. Es ist die Fortuna der Familie, die nicht an das Haus gebannt ist, sondern an die Familie. Eine reiche Familie, in deren mächtigem Hause bisher reiches, von Schmeichlern und Mitgenieszenden getheiltes Leben waltete, verarmt, musz aus-

wandern (ins Exil vielleicht) aus dem reichen Palast und die vermeintlichen Freunde verlassen sie. An die Stelle der Familie setzt Horaz die Fortuna der Familie: dieses lange Zeit freundliche Glück *(amica fortuna)* verwandelt sich plötzlich in ein unfreundliches *(inimica)*: in dem Palast heimisch bisher wandert es hinaus: reich prunkend bisher ist es nun plötzlich in dürftigem Bettelkleide. Dieselbe Fortuna ist dies, gerade auf diese Weise und in ihrer Natur der Wandelbarkeit, der plötzlichen Wandelbarkeit proteusartig dargestellt. Es bleibt fast etwas mystisch Befremdliches in der Figur wie in ihrem Wesen. Aber diese Figur wie der ganze ausziehende Zug wären in der That werth und geeignet einen Maler zu einem Bilde anzuregen. Ja auch die Revolutionsscene fordert schon zu einem Bilde auf. Und ein drittes Bild, ein ganzes Volk mit seinem Cäsar vor ihr anflehend, stellte sie schlieszlich in ihrer Hoheit dar. — Also die bisherigen Hausfreunde und Schmarotzer der Familie ziehen nicht mit: sie finden Vorwände sich zu entziehen: mit zieht die Hoffnung und die Treue, die, wie man weisz, überhaupt eine seltene Erscheinung ist, sie, welche als *candida anima* jeden Aufputz und Farbenaufputz verschmäht, nur den weiszen und den einfachsten Mantel trägt. Das bedeutet *pannus* (eine *vilis vestis, trita* braucht sie nicht zu sein). Die Stelle aus Horaz, wo es von dem Mantel des Diogenes gesagt ist, im Gegensatz ein feines Kleid, epist. I, 17, 32, ist bekannt: *alter Mileti textam cane peius et angui vitabit chlamydem, morietur frigore si non rettuleris pannum.* Auch das *abnegat* ist trefflich: denn auch daran hat man Anstoss genommen: nicht etwa zu verstehen *se abnegat*, sondern das ganz natürliche *comitem te abnegat.* Wenn die arme Fortuna auszieht, so sagen alle übrigen alsbald: wir bedanken uns dafür in deiner Begleitung zu gehen, an dir einen Weggesellen zu haben, dessen wir uns nur zu schämen hätten, *malam fortunam comitem abnegant*, nur *Spes et Fides illam comitem non abnegant.* Es wäre noch ein Wort über die *rara Fides* zu sagen. Ich weisz kaum ob es nöthig ist zu sagen, es sei ein Verschwimmen der Personification mit dem

Begriff oder der Sache. Ich weisz nicht ob dieses auch nur so stark ist als in den Stellen I, 24, 6 *Ergo Quintilium perpetuus sopor Urget? cui pudor et iustitiae soror, incorrupta fides, nudaque veritas quando ullum inveniet parem?* Und I, 18, 16 *saeva tene cum berecyntio Cornu tympana, quae subsequitur caecus amor sui, Et tollens vacuum plus nimio gloria verticem Arcanique fides prodiga, perlucidior vitro.* Ich nehme das *rara Fides* wie *rara Occasio* bei Ausonius epigr. XII *„in simulacrum Occasionis“: Sum dea, quae rara et paucis Occasio nota*, also eine Göttin, die sich selten unter den Menschen sehen lässt.*)

Das Schwierigste ist die Strophe 17—20, Bedeutung und Darstellung der *Necessitas.* Als was tritt sie auf? Ich kann nicht umhin zu sagen: auch hier, wenn man die Worte auf sich ohne weiteres wirken läszt, wird man sogleich die Vorstellung haben: als ein Scherge. Das wird wol zuerst dadurch herbeigeführt, dasz die Fortuna von Anfang an so sehr als Macht, als Herrin auftritt, dasz der Gedanke, sie nun plötzlich als eine Dienerin zu denken, als eine Dienerin des Fatums, denn das Fatum soll nun Necessitas nach Einigen sein, durchaus fern liegt. Und es ist nichts gethan, diesen Gedanken uns näher zu bringen. Vielmehr zweitens sind auch die Insignien und Werkzeuge, welche sie trägt, nicht dahin leitend; im Gegentheil. Diese sind zunächst in den *clavi trabales* und *cunei* Symbole der Verfestigung: aber mit den Worten *nec severus uncus abest liquidumque plumbum* erwarten wir durch die Sprachwendung schon nicht nur eine adäquate Aufzählung von noch ein Paar Werkzeugen der Verfestigung, sondern etwas anderes, am natürlichsten in Steigerung, durch die Wendung schon, aber ganz schlagend durch das *severus.* Wenn mit dem *uncus* auch nichts anderes als nur eine Klammer gemeint ist neben Nagel und Keil, wie sie der Maurer braucht, wa-

*) Sonderbar, dasz Martial LXXVIII alle drei eben genannte Horazische Stellen vorschwebend hatte als er schrieb: *Ibis litoreas, Macer, Salonas, Ibit rara fides amorque recti Et secum comitem trahet pudorem.*

rum heiszt die Klammer gerade *severus*? nicht aber „die starke“ oder dergleichen: sondern mit diesem auf moralisches, menschliches deutenden Epitheton. Den *uncus* blos als Mauerklammer hier *severus* zu nennen, das hat, ich behaupte dies dreist, gar keinen Sinn: demjenigen, der dem natürlichen Zuge der Worte folgt, wird es auch gar nicht in den Sinn kommen. Sondern er wird den *uncus*, womit der Leichnam geschleppt wird, verstehen, und dann unter *liquidum plumbum* — sei's ein Werkzeug der Tortur — oder, wozu ich viel mehr neige, das *liquidum plumbum*, mit dem die *vincula*, die Ketten, verlöthet werden. Also wir haben einen unerbittlichen und auch zu grausamster Strafausführung ausgerüsteten Schergen. Ein solcher Scherge ist römisch gedacht, und so schreitet er voran, ein Lictor. Als Zeichen ihrer Macht und höchster Gewalt, welche stets streng, oft strafausführend zu walten hat, geht der Fortuna der Lictor Necessitas voran. Das will ich nicht bestimmt behaupten, aber mir schwebt es immer vor, dasz auf Haken und Ketten hier Horatius verfiel in Anschlusz an die eben geschilderte Scene des durch den Volksaufstand gestürzten Tyrannen, dessen ferneres Schicksal sein wird und uns noch durch diese Worte angedeutet vor die Phantasie tritt, mit dem *uncus* geschleift oder in Ketten geschmiedet zu werden.

In einem solchen Gedicht darf man auf Kühnheiten in der Sprache gefaszt sein. Dahin rechne ich das *mortale corpus*, V. 3, ungewöhnlich angewendet, *θνητὸν σῶμα*, einen sterblichen Leib, für *hominem mortalem*. Und das *amici ferre iugum pariter dolosi* V. 28: *ad iugum pariter ferendum dolosi* wenn es gilt das Joch mitzutragen voller hinterlistiger Ausflüchte.

Od. I, 37 Nunc est bibendum —

V. 10 *contaminato cum grege turpium morbo virorum.* — Dasz Horaz die unangenehme Sache, nicht zufrieden mit dem *contaminatus* und *turpis*, noch einmal mit *morbo* sollte ausgedrückt haben, dasz er sein hinreichend bezeichnetes *turpium* noch selbst sollte erklärt haben durch das *morbo*,

und dazu mit einem im ersten Fusze gesetzten und zum Nachdruck herausfordernden *morbo*, das haben ausgezeichnete Männer sich nicht wollen aufreden laszen. Sie empfanden geschmacklos starkes Auftragen und stylistisches Ungeschick oder Unschicklichkeit. Vielleicht ist *morbo* Glossem: *turpium*, nämlich '*morbo turpium*', erklärte einer. Und es hiesz ursprünglich *contaminato cum grege turpium audax* (oder *procax*) *virorum*. Bentley freilich findet auch das *virorum* anstöszig. '*Virorum nomine, nisi fallor, non dignaretur Eunuchos: qui semiviri potius vel feminae vel monstra dicendi erant, hoc saltem in loco, cum eos exsecraretur et contemtui haberet.*' Nun ich weisz doch nicht: sie war so wahnsinnig (*dementis ruinas*), dasz sie wagte dreist oder muthwillig herausfordernd zu sein, nicht etwa umgeben von tapferen energischen Männern, sondern inmitten einer unzüchtigen Schaar schimpflicher Männer. Bei Aufnahme einer passenden Lesart habe ich Bentley die Ehre geben wollen und habe sein *Opprobriorum* geschrieben: welches zu dem *contaminatus* und *turpis*, die allerdings zunächst ihre körperliche Beschaffenheit kennzeichnen sollen, noch den vollen Ausdruck moralischer Indignation hinzubringt.

14 *mentemque lymphatam Mareotico redegit in veros timores*, 'ihren Geist, der voll ihres süssen Weines sich in phantastischen Bildern der Hoffnung erging, brachte er zurück in die Wirklichkeit der Furcht', oder in die Furcht, die eine wirkliche, und nicht wie ihre Hoffnung eine phantastische war. Wenn der Mareotische *οἶνος κάλλιστος* im einzelnen so beschrieben wird (Athen. I, 59 S. 33.) '*λευκός τε γάρ καὶ ἡδύς, εὔπνους, εὐανάδοτος, λεπτός, κεφαλῆς οὐ καθικνούμενος*', so ist das ein rechter Frauenwein, ein recht verführerischer Wein für eine Frau: und das Gehirn einer zechenden Frau anzugreifen wird er schon vermocht haben.

24 *nec latentis classe cita reparavit oras.* Peerlkamp sagt: '*Classe, dicunt, pro una nave. Viri docti de eo saepe egerunt, ut ad Lucan. VIII, 575. Frontin. IV, 7. Florum I, 18. Sueton. Caesar 39. Hoc ita sit in aliis poetarum locis, quamquam de multis haud immerito dubitari possit: hoc loco*

ea significatio admitti non recte potest. Paullo enim a Cleopatrae v i x u n a n a v i s f u i t s o s p e s *de magna clas Nunc eadem non bene diceretur* c i t a c l a s s e *Aegypti in riora petere. Neque* o r a s r e p a r a v i t *pro adiit Latin est. Ingeniose Bentleius* p e n e t r a v i t, *idque exemplis api simis commendat, quibus alia addere possim, v. c. Flori* I 22 *de Sertorio*'. Hier musz man jedem Worte beistimm bis auf das eine, dasz *non recte* und *non bene*-gesagt für das was 'unmöglich' ist. Ja noch mehr: auch wenn v keine Flotte hätten, sondern ein Schiff, was wir erreich könnten indem wir für *classe* schrieben *puppe*, wäre eb so wenig geholfen. Wo sollte sie denn hinfahren mit de s c h n e l l e n (*citus* obenein, was noch ganz etwas anderes als *velox*) Schiff?

Sehen wir auch in den Text, so hat August sie an ih Küste getrieben: mit V. 31 sind wir auf Aegyptischem Bod und es heiszt nun weiter mit sehr deutlicher Beziehung a historische Ueberlieferungen: hier hatte sie zwei Wege, de Ketten, die Augustus ihr drohte, zu entgehen: entweder sic den Tod zu geben — dies versuchte sie, es ward ihr ab das Schwert entriszen (Plut. *Anton.* 79) — oder um den Pre der Aufgabe ihrer Königswürde in verborgene Gegende sich zurückzuziehn. Dies verschmähte sie nach Horaz: - der in diesem Punkte anders spricht als die Historiker, ebe so wie da, wo er sie nur mit wenigen Schiffen von Actiu entkommen läszt — aber die Sache, der Gedanke an *late tes oras* ist von den Historikern bezeugt, nur, wie gesag dasz nach diesen sie den Versuch wirklich machte: *praep rata in Oceanum fuga* Flor. IV, 8. *μετάστασις εἰς τὴν ἐρυθρὰ θάλασσαν* Dio 51, 6. *ἔξω κατοικεῖν ἀποφυγοῦσα δουλεία καὶ πόλεμον* Plut. *Anton.* 69. Sie wollte in das rothe Mee gelangen: indem sie nach Einigen ihre Schiffe über de Isthmus von Suez zu ziehen begann (Plut. *Anton.* 69), nacl Andern (Dio 51, 7) im Arabischen Meerbusen zu dieser Zwecke Schiffe erbaute. Jeder Versuch der Art erfordert Umstände und Zeit: und es kann dabei von *classe cita* ode *navis cita* nicht die Rede sein. Ich kann nicht ander

glauben als dasz hier wieder schlechte Ausfüllung einer Lücke ist. Es läszt sich vielerlei Passendes ausdenken. Ich habe geschrieben *re trepida penetravit oras.* Denn was das *penetravit* anbetrifft, so hat auch davon Peerlkamp ganz richtig gesagt, dasz Bentleys Beispiele dafür sehr passend sind: man sehe sie ja nach. — Meinekes Vorschlag über den Vers *'de quo nihil adhuc prolatum est quod probari possit'* ist *sollicitare paravit oras i. e. non instituit interiores regni partes ad bellum renovandum instigare.'* Allein dies hat gegen sich, dasz es ja keine Groszthat ist, kein Beweis von Energie, den Versuch, die innern Völker zum Kriege aufzuregen, nicht zu machen. Sodann dasz ein zu unangenehm klingender Vers entsteht *sollicitare | paravit | oras.* Kein gleich gebildeter Vers ist in den Horazischen Alcäischen Strophen vorhanden. Der ähnlichste ist II, 1, 36 *quae caret ora cruore nostro*: gewisz auch kein guter Vers — übrigens in einer von Ritschl aus andern Gründen für verdächtig erklärten Strophe: — doch um vieles noch beszer als der unsrige, weil der erste Theil noch Wortabschnitte bildet, welche den Einschnitt nicht so stark ins Ohr fallen laszen als wenn das einheitliche Wort gerade dahinter die erste Möglichkeit eines Halts gewährt; und ein guter Leser wird gewisz in jenem Verse die früher gegebene Möglichkeit wol benutzen, durch einen recht hörbaren Halt hinter *quae.* Alle übrigen Verse, die überhaupt hinter der fünften Silbe einen Halt haben, sind ganz anders, sei es durch den Sinn, sei es rhythmisch gegliedert. (Im zweiten Theil meistens Wortabschnitt bei der Hebung in der siebenten Silbe.) Da sie mir vorliegen, so will ich sie sämmtlich, auch die mit Synalöphe an der Stelle, hersetzen: und zwar nach der Reihenfolge der Oden, weitre Unterscheidung bei der überhaupt kleinen Zahl der Einsicht des Lesers überlassend.

I, 9, 7 *O Thaliarche merum diota.* 10, 12 *Iuppiter ipse ruens tumultu.* In der zwar zweifelhaften 26, 12 *teque tuasque decet sorores.* 35, 36 *liquimus? unde manum iuventus.* — II, 1, 24 *praeter atrocem animum Catonis.* 36 jenes *quae caret ora cruore nostro.* 3, 8 *interiore nota Falerni.* 7, 24

deproperare apio coronas. 13, 9 *hospitis, ille venena Colcha.* 16 *caeca timetve aliunde fata.* 17, 8 (von Horaz oder nicht) *integer, ille dies utrumque.* — III, 2, 32 *deseruit pede poena claudo* (vielleicht malerisch). 29, 32 *fas trepidat: quod adest memento.* — IV, 4, 76 *expediunt per acuta belli.* 9, 9 *Stesichorique graves Camenae.*

Od. I, 38 Persicos odi —

V. 6 *simplici myrto nihil adlabores sedulus curo.* Ich kann dies nicht für richtig halten, Meinekes Versuch es zu rechtfertigen ist wol künstlich. 'Sollte es verdorben sein so sei das beste Peerlkamps Vorschlag *sedulus curae*'. Dies scheint mir auch.

Od. II, 1 Motum ex Metello —

Diese Ode ist von Ritschl behandelt worden im Rhein. Mus. 1856 S. 628 ff., trefflich wie sich versteht und sehr entschieden gegen den 'tief eingefressenen Rost des Schulvorurtheils von der intacten Ueberlieferung Horazischer Poesien'. In unserem Gedicht hat er drei Strophen für unecht erklärt, die dritte (*paullum severae —*), die siebente (*Iuno et deorum —*) und die vorletzte. Was nun zunächst die vorletzte betrifft, so ist alles, was er sagt, vollkommen unwiderleglich, was er sagt von der pedantischen nichtssagenden Aufzählung, von der Logik und scharfsinnigen Unterscheidung, wonach das Wasser eingetheilt wird in 1) Strudel, 2) Flüsse, 3) Meere und 4) Küsten, alles eben so treffend und sicher als in der humoristischen Energie des Tones erquicklich. Als Zugabe macht er dann die Bemerkung, dass die überwiegende Ueberlieferung für *qui gurges* (gegen *quis gurges*) ist, und wenn der Urheber der Strophe *qui gurges* geschrieben haben sollte, dasz dies verrätherisch sei, man möge ein solches *qui* für *qualis* nehmen wollen oder es nach dem Sprachgebrauch des Horaz selbst und des hier in Betracht kommenden Literaturkreises messen, die nur *quis* in allen solchen Fragen kennen. Wir hatten soeben auch noch bei

Ode I, 37 auf den nicht unbedenklichen Bau des Verses *quae caret ora cruore nostro* aufmerksam zu machen. Auch für die Strophe *Iuno et deorum* — weiss ich, je mehr ich mich damit beschäftige, um so weniger zu plaidiren. Dasz alle die Opfer, welche den Staat dem Untergang nahe brachten, wie die nächste Strophe ausführt, nur sollten ihren Grund haben in einem Racheopfer für einen Jugurtha (Horaz weisz sonst ganz andere Gründe beizubringen) — allerdings, wie gesagt, je mehr ich versuche es zu überdenken, desto unhaltbarer erschien es mir. Dabei aber habe ich dann die Frage aufzuwerfen, ob der plötzliche Uebergang nach *praeter atrocem animum Catonis* — auf *quis non latino sanguine pinguior* — nicht einen Zwischengedanken vermissen lasse, wie den: und überhaupt mit welchen traurigen Opfern war es uns bestimmt diese Unterjochungen zu erkaufen! Das liegt ja freilich auch in der Strophe *quis non* — implicirt: aber die Frage ob nicht ein schroffer Uebergang entstehe, wird man, hoffe ich, nicht unberechtigt finden. Auch vielleicht nicht die andere: ob, wenn die traurigen Opfer von Bürgerzwietracht und Bürgerblut nur in einer Strophe behandelt sind, dann das Abbrechen mit *sed ne* — nicht zu rasch käme. Die Nenia, die jetzt abgebrochen wird, hat dann nur eine Strophe eingenommen. Ich würde also geneigt sein, anzunehmen, wozu ich auch an einigen andern Stellen gedrängt worden bin, dasz die nicht echte Strophe *Iuno et deorum* — eine Parallelstrophe zu einer echten Horazischen Strophe sei, welche durch jene verdrängt worden. Aber eine Vertheidigung der dritten Strophe möchte ich versuchen auf folgende Art.*) Das Beiwort *severa* zu *tragoedia* ist gerade deshalb, weil eine Tragödie nie anders als ernst sein kann, ein charakteristisches, ihre eigenthümliche und hohe Natur kurz bezeichnendes. Ebenso kann sie unter

*) Eine Umstellung derselben nach der folgenden, um den Namen Polio nicht so spät zu bringen, wenn es für nöthig erachtet wird, hätte kein Bedenken. In Ode IV, 2 steht jetzt, nachdem das *Iule* entfernt ist, der Name des Angeredeten in V. 26.

den Dichtungsarten vorzugsweise *grandis* heiszen: wenn du dein Geschichtwerk vollendet hast, wirst du zu deiner erhabenen poetischen Aufgabe oder Leistung zurückkehren. Dasz auch als Poet Polio sich gerade in der ernsten und erhabenen Sphäre bewege, das auszudrücken tragen diese Epitheta bei. Also gegenüber den sonstigen Dichtungsarten wird die Tragödiendichtung als '*grande*' *munus* charakterisirt, nicht gegenüber der Geschichtschreibung.

'Möge die Muse der strengen Tragödie sich auf kurze Zeit dem Theater entziehen' sollte es wirklich so bedenklich sein dies zu verstehen: 'deine tragische Dichterbegabung', und drängt sich nicht der Begriff, dasz seine Muse gemeint sei, wodurch sogleich auch der Begriff von *Musa* sich modificirt, wie von selbst ein durch den Zusammenhang, indem hier immerfort von ihm und zu ihm gesprochen wird?

Ebenso möchte ich glauben, dass die Geschichtschreibung, wenn sie der Poesie entgegengesetzt wird, könne bezeichnet werden als *κατ' ἐξοχὴν publicas res* behandelnd, Statsangelegenheiten, die Vorgänge des Stats, der Diplomatie, während der tragische Poet behandelt *κατ' ἐξοχὴν* Charaktere im tragischen Conflict, und göttliches Schicksal. Als Geschichtschreiber, heiszt es also, ordnet er die Statsangelegenheiten, d. h. es wird das rohe Material durch seine statsmännische Behandlung Ordnung gewinnen. Indem ein Ausdruck gewählt wird, den man vom praktischen Statsmanne eben so sagen könnte, kommt diese Vorstellung hinein. Dasz so das *publicas res ordinaris* 'überaus prosaisch' sei, möchte ich mit Ritschl nicht sagen: dass es immer noch prosaisch sei, dagegen will ich nicht streiten. Indessen — und hier ist nun der Punkt, auf welchem mir Einstimmung von Ritschl ganz auszerordentlich erwünscht sein würde — ist die erste Strophe dieses Gedichtes nicht prosaisch? die erste sehr, die zweite um ein kleines weniger? Ist es nicht die vierte? Man denke bei der ersten, man denke bei der vierten an Pindar, an irgend ein Fragment eines Griechischen Lyrikers, und man empfindet förmlich auch hier einen Schreck vor Römischer Poesie. Und daran muss man sich bei

Horaz doch auch gewöhnen. Man muss sich gewöhnen, den poetischen Maszstab für ihn nicht zu hoch zu stellen und mitunter auf bedeutenden Abfall gefaszt zu sein. In diesem Gedicht, wie ich glaube (vgl. zu I, 15) durch Rücksichten der Höflichkeit abgepreszt sind die ersten vier Strophen ohne Plastik, ohne Gefühlsausdruck, ohne Gedanken. Erst mit der fünften Strophe kommt etwas von Plastik hinein; die in dem Glanzpunkt des ganzen Gedichtes, dem empfundenen und gedachten Wort über Cato, gipfelt. — In V. 20 gibt bekanntlich die Ueberlieferung das unmögliche *audire magnos iam videor duces* (Reminiscenz aus Od. III, 4, 6). Ritschl gab seine Conjectur *sudare video*. Nach ihm hat man erfunden *anteire*. Also Horaz hatte nöthig, ein grosses Geschichtswerk abzuwarten, um die Feldherren vorangehen, ich will noch eine Concession machen, voranschreiten zu sehen!. Natürlich hat Ritschl auch V. 5 Bentleys *tincta* für *uncta* geschrieben.

Od. II, 3 Aequum memento —

V. 9 ff. *quo pinus ingens albaque populus umbram hospitalem consociare amant ramis? quid oblique laborat lympha fugax trepidare rivo? huc* — So lautet mit diesen Fragezeichen, deren Wunderlichkeit Meineke und Haupt gewiss empfanden als sie sich dazu entschlossen, die Strophe bei ihnen und Andern. Die Ueberlieferung hat statt *quo* auch *qua*, und variirt sehr in *quid* (so auch 2 Blandinii), mit *quod*, *quo* und noch anderem. Mir ist auch das nachschleppende *ramis* immer störend. Ich habe geschrieben: *quo pinus ingens albaque populus umbram hospitalem consociare amant, errans ubi obliquo laborat lympha fugax trepidare rivo, huc* — (dahin, *eo* — III, 1, 34. *Epod.* XVI, 59.)

Od. II, 4 Ne sit ancillae —

'Schäme dich nicht eine Sklavin zu lieben: auch Achill, Ajax, Agamemnon haben ob ihrer Schönheit Sklavinnen geliebt, Briseis, Tekmessa, Kassandra. Ja, wird man sagen, aber das waren Königstöchter. Vielleicht dasz auch die

Eltern deiner Phyllis hochgestellte Leute sind, welche dir zur Ehre gereichen: jedenfalls hat sie über Verlust des königlichen Geschlechts und über Unbill der Penaten zu trauern.'

Wie? Gleich von königlichem Geschlecht muss sie sein? Jedenfalls doch von königlichem? Und über Unbill der Penaten hat nicht nur der zu klagen, den sie aus königlichem Hause nicht vor Unbill schützen, sondern ein jeder, der aus freiem Hause zum Sklaven wird. Und warum kann er denn nicht wissen, wer ihre Eltern seien? Kann er sie nicht fragen? Für diesen Punkt müssen wir also die Annahme machen, dass der unwahrscheinlichste Fall vorausgesetzt und ganz implicite uns heraus zu ahnen überlassen wird: sie sei als kleines Kind etwa geraubt, so dass sie selbst ihre Eltern nicht kennt. Grade in eine solche hat er sich verliebt.

Doch wie? Eben war sie königlichen Geschlechts und nun mit einem Mal: 'glaube, dasz sie nicht aus der verworfenen Plebs und von einer unkeuschen Mutter stammt.' Wie soll sich denn diese rückgängige Bewegung an das Vorige anschlieszen? Der blosze starre Imperativus *crede* sagt uns darüber nichts: und doch hätten wir das allergröszte Recht zu erwarten: 'wie, du glaubst nicht an das königliche Geschlecht? Nun so darfst du doch dessen versichert sein, dass —'. Wir hätten, sage ich, das allergröszte Recht zu erwarten, dasz irgendwie so etwas im Ausdruck — und wäre es selbst nur durch eine Partikel — zur Erscheinung käme. —

'Und schön finde ich sie auch: und du kannst mir glauben, dasz ich das aus Ueberzeugung sage, nicht etwa, wozu bei mir, der ich bereits das vierzigste Jahr hinter mir habe, kein Verdacht ist, weil sie mir Concessionen gemacht hat.'

Warum muss denn so ernstlich versichert werden, dasz sie schön gefunden wird? Man hätte nach der vierten Strophe, angeschlossen an die Trojanischen Sklavinnen, die wegen ihrer Schönheit geliebt wurden (*niveo colore — forma*),

glauben sollen, dasz sie ungewöhnlich schön gewesen und dasz eben ihre königliche Schönheit zu der Ueberzeugung verleitete, dasz sie königlichen Geblüts sei. Wenn das nicht aus dem Eindruck ihrer königlichen Schönheit geschlossen war, woraus denn? Nun, aus ihrer Tugend. Die soll ja aber nur dafür gut sagen, dasz ihre Mutter keine Hure war. — Kurz: ich komme aus diesen Cirkeln und Unklarheiten nicht heraus. Und — was damit zusammenhängt — ich weisz nicht, was Ernst, was Spasz ist: während ich doch wohl glaube, für den Horazischen Humor sonst empfänglich zu sein. Es thäte nemlich noth, jeder einzelnen Strophe beizuschreiben: dies soll Ernst, dies soll Spasz sein. Denn allerdings die ersten Strophen, der Vergleich der *ancilla* mit jenen heroischen Königstöchtern sieht nach Spott aus. Aber gewisz für die beiden letzten Verse hört jedes Zeichen dafür auf, — nachdem in der vierten die obigen unerträglichen Wunderlichkeiten das Fortschreiten hemmten, freilich auch schon die dritte Strophe hier zur Unzeit kam, welche man, wenn man überhaupt sonst meinen könnte, ein Horazisches Product vor sich zu haben, vielleicht entfernen müsste.

Einige Herausgeber wissen es mit überraschender Feinfühligkeit ganz genau: schön müsse die *ancilla* wirklich gewesen sein: sonst verliere das Gedicht alle Anmuth: aber alles Uebrige sei ironisch. Die vorletzte Strophe besage, dass sie untreu und habsüchtig war.

Ich möchte eigentlich glauben, dasz der Verfasser das Gedicht ernst gemeint und dasz die humoristische Färbung seiner Ungeschicklichkeit verdankt wird: dasz er z. B. nicht fühlte, dasz der Vergleich mit den heroischen Königstöchtern komisch ist, wenn er nicht humoristisch sein soll. Doch sicher kann man das nicht wissen. — Eben hatte ich dieses niedergeschrieben, als mir Westphals Paraphrase (humoristische Lyrik des classischen Alterthums, 1868. S. 101) in die Hände fiel: aus dem Grossen gemacht wie sie ist bestätigt sie für mich durch scheinbar kleine, aber sehr wesentliche Aenderungen wie sie sich ohne Zweifel bewusztlos ihm ein-

gestellt, dasz ich die Ungefügigkeiten des Originals recht gesehen. Ich setze seine Paraphrase her.

Schäm' dich nicht, dasz deine Sklavin dir dein Herz gefesselt hält!
Von der blonden Magd Briseis ward besiegt Achill, der Held;
Seiner Magd Tekmessa Schönheit rührte den Telamoniden;
Die gefangene Kassandra schlug in Fesseln den Atriden,
Als die Reihen der Barbaren müde sanken in den Staub,
Als nach Hektors Tod die Feste Trojas ward der Flammen Raub.

Traun! du wirst mit einem edlen Schwiegervater noch beglückt!
Kann es nicht ein fürstlich Haus sein, dem das Schicksal sie entrückt?
Glaube nicht, dass sie die Tochter einer niedern Mutter sei;
Nein, sie stammt nicht aus dem Pöbel, die dich liebt so herzlich treu!
Welche Wange! welche Wade! welche Miene! welch ein Haar!
Aber sei nicht eifersüchtig, denn ich bin jetzt vierzig Jahr.

Od. II, 5 nondum subacta —

Dasz die beiden letzten Strophen ganz fremdartig sind musz sich doch wol von selbst verstehen.

Od. II, 6 Septimi —

Dasz diese Ode, selbst wenn der *indoctus Cantaber iuga ferre nostra* in Zweifel laszen sollte, geschrieben sein musz, ehe Horatius sein Sabinum hatte, ist unzweifelhaft. Es heiszt also: 'Septimus, der du mir geäuszert, wohin auch immer, auch in die fernsten Gegenden, ich mich zu wenden Lust hätte, du wollest dich von mir nicht trennen, Tibur möge mir der Sitz für mein Alter sein und meine Wohnung *(domus)*, wenn ich ermüdet sein werde von Meer und Wegen und Kriegsdienst. Sollten aber die feindlichen Parcen dies versagen, so will ich von Tibur nach Tarent gehen, wo es noch schöner ist und der lieblichste Winkel auf der Erde den ich kenne'. — Ein jeder musz sich doch sagen dasz in der zweiten Strophe steht: 'o möchte für meine alten Tage, wenn ich — müde geworden, Tibur das Asyl sein!' Wie kann er denn aber gleich mit dem Alter ins Haus fallen? Es würde doch verlangt werden: Tibur ist ein Ort, an dem ich jetzt weilen möchte (oder weile) und

noch in meinem hohen Alter weilen möchte. Es bleibt also bei dieser unbefriedigenden Strophe anzumerken, dasz *domus* auf bloszer Conjectur beruht, gegen die, wenn durch sie dem Sinne genügt würde, allerdings nichts einzuwenden wäre. Die Ueberlieferung ist *modus*. Nun aber der Fortschritt, wie er oben ganz richtig und nicht übertrieben angegeben worden, ist lächerlich. Wer hindert ihn gleich nach Tarent zu gehen? Warum musz er erst warten, dasz die Parcen ihn von Tibur wegtreiben, um an diesen schönsten, ihm lieblichsten Ort zu gehen, die Parcen die ja dann wahrlich nicht *iniquae* sein würden, sondern ihm einen groszen Liebesdienst erweisen? Es musz nach der ersten Strophe eine grosze Zerstörung vorgegangen sein. Es war dort entweder eine Anzahl Verse verloren gegangen, die dann ausgefüllt wurde durch die jetzige zweite Strophe nebst dem ersten Verse der dritten. Oder wir haben eine unverständige Erweiterung aus etwa Folgendem:

Septimi, Gades aditure mecum et
Cantabrum indoctum iuga ferre nostra et
barbaras syrtis, ubi Maura semper
aestuat unda:

sit modus lasso maris et viarum.
dulce pellitis ovibus Galaesi
flumen *ut* regnata petam *et* Laconi
rura Phalantho.

Das Ganze mit dem sehr schönen und zarten Schlusz ist von merkwürdig ergreifender Stimmung für den jungen Horatius und ist überhaupt äuszerst merkwürdig. Horatius machte also damals Oden, und indem er sich hier *vates* nennt — wie er doch als Satirendichter nicht sich nennen würde — zeigt er dasz Odendichtung damals vor seiner Seele stand, und als diejenige Dichtung vor seiner Seele stand, die er in der gewünschten Musze fortzutreiben sich vorstellt. Es scheint, wir haben hier wieder einen Fall, wie die Dinge und Conflicte in den menschlichen Gemüthern anders gehen als in den Tabellen. Es scheint doch dasz man sagen musz: Horatius hat in der nächsten Zeit als er nach

Rom zurückgekehrt war gleich lyrische Gedichte gemacht. Es war ihm sein eigentliches, durch sein Genie ihm angewiesenes Feld der Satire, jedenfalls in seiner Bedeutung wenigstens, noch nicht zum Bewusztsein gekommen. Theils war seine Stimmung damals eine traurig sehnsüchtige, theils mochte der Gedanke als persönlicher Angreifer wie Lucilius hervorzutreten dem noch unbedeutenden und schutzlosen sich kaum als eine Möglichkeit vorstellen; vielleicht entschied sich dieser Gedanke plötzlich, und es war damit sein satirisches Talent in die freie Bahn gebracht, als er, mit Mäcenas bekannt geworden, das Gefühl einer Stellung und einer Sicherheit gewann. Da regte sich denn mächtig der Flügelschlag seines satirischen Genius, und die Odendichtung trat zunächst in den Hintergrund.

Od. II, 7 O saepe mecum —

In V. 11, 12 ist noch ein Fehler, für den noch keine annehmbare Heilung gefunden. Sie berühren den schimpflichen Boden mit dem Kinn, d. h. sie fielen getroffen während des Fliehens, scheint wol ganz unanstöszig. Aber das blosze Adjectiv *minaces* scheint doch gar nicht möglich.

Od. II, 8 Ulla si duris —

V. 3 *dente si nigro fieres vel uno turpior ungui.* Gewisz musz, worauf auch Meineke weist, *uno* auch schon zu *dente* verstanden werden, und macht dies jede Aenderung unnöthig.

V. 14 *simplices Nymphae* scheint mir unrichtig. Ich bin viel mit den Nymphen umgegangen, wovon ich schon in den populären Aufsätzen kein Hehl gemacht. Ich habe sie nicht *simplices* gefunden. Ich glaube Horaz hat geschrieben *complices.*

V. 17 Ueberlieferung *adde quod pubes tibi crescit omnis, servitus crescit nova.* Unsinn. Offenbar durch Versehen des Schreibers wiederholtes *crescit.* Ich habe das zweitemal dafür *ut sit* geschrieben.

Od. II, 10 Rectius vives —

Man wünscht den letzten Vers weg, der schon Gesagtes wiederholt und den vorangehenden Schlusz mit dem anschaulichen Beispiel von Apollo abschwächt.

Od. II, 11 Quid bellicosus —

In dieser Ode musz feststehen Folgendes als ganz unmöglich von Horaz herrührend. a) Vom Scythen, um ihn wegen weiter Entfernung als gefahrlos zu bezeichnen, zu sagen: er ist durch das Adriatische Meer getrennt — wie Griechenland, die Illyrische Küste, — ist lächerlich. b) Zu sagen: 'lasz dich durch Sorgen nicht unentschlossen zurückhalten das Leben zu nützen, welches weniges verlangt' ist unsinnig. Es wird erfordert: 'welches ja doch nur weniges bietet'. c) Nach der zweiten Strophe: *fugit retro levis iuventas* u. s. w. ist es unmöglich, dasz er und Hirpinius mit einemmale als Greise erscheinen: *rosa canos odorati capillos.* Diese drei Punkte lassen keine Mäkelei zu. Sie müssen auf das allerentschiedenste behauptet werden. Sie sind auch von Peerlkamp bemerkt. Welcher noch eine Anzahl anderer Aeuszerungen macht und das Gedicht für unhorazisch erklärt. Ich kann über die andern Punkte nicht so entschieden sein: und lieszen sich die obigen drei Punkte durch Conjecturen heben, so würde ich nicht wagen es dem Horaz abzusprechen. Die beiden ersten Punkte zunächst sind freilich von der Art, dasz man sie kaum einem halbwegs verstandesfähigen Menschen zutrauen darf: und fordern dadurch vielleicht um so mehr zur Aenderung heraus. Die Aenderung des *canos* wäre leicht, nämlich in *cinctos* oder *vinctos.* (Sogar *vinculum* steht so Senec. *Med.* 70 *praecingens roseo tempora vinculo.* Dieselbe Strophe hat vorgeschwebt bei Seneca *Hippol.* 394 *sic temere iactae colla perfundant comae*). Für *ne* (oder *neu*) *trepides in usum poscentis aevi pauca* klänge *praebentis pauca* prosaisch, aber beszer *praebentis aevi parca.* Oder *spondentis?* Man könnte sagen: *spondere* thut das Leben nicht *pauca*, sondern gar nichts. Indessen, meine ich, es könne

auch sehr wol verstanden werden: in seltenen Fällen giebt das Leben auf unsere Anfrage *spondesne hoc?* die Antwort *spondeo.* Die ungewöhnliche Construction *ne trepides in usum* — 'sei nicht ängstlich heranzugehen' scheint mir zwar durch die Stelle, welche Meineke als Parallele beibringt, nicht gerechtfertigt: *Oed. Tyr.* 980 *εἰς τὰ μητρὸς μὴ φοβοῦ νυμφεύματα.* Das wäre nur parallel wenn es hiesze: gehe dreist an die Ehe mit der Mutter. Dennoch aber sollte ich glauben, dasz es auch von Horaz könnte gewagt sein. Aber das hilft noch alles nichts, so lange nicht der *Scythes Hadria divisus obiecto* weggeschafft ist. Ich habe geschrieben — natürlich als irgend einen Versuch — *horrida divisus ora* (dadurch, dasz er in der *horrida ora* wohnt von uns doch weit getrennt) *tu remittas quaerere.* — Bekannt Od. I, 26, 4 *quis sub arcto rex gelidae metuatur orae.* I, 12, 55 *subiectos orientis orae Seras et Indos.* — 'Du' — überlasz es andern.

Od. II, 12 Nolis longa ferae —

V. 6 *unde periculum fulgens contremuit domus Saturni veteris.* Sollte das Horaz wirklich geschrieben haben? Man sagt *contremuit* stehe mit dem Accusativus wie Verg. *Aen.* 3, 648 *sonitumque pedum vocemque tremisco* (des Cyklopen). Sen. *ep.* 65. *extr. fortes simus adversus fortuita. non contremiscamus iniurias, non volnera, non vincula, non egestatem.* Aber man sollte doch auch sagen: es sei immer auffallend, wenn ein zusammenstehendes *coelum contremuit* nicht heiszen soll: 'der Himmel erdröhnte' (*coelum tonitru contremit* z. B. sehr bekannt aus Cic. *or.* 3, 39). Soll dem aber nicht so sein, dasz dann wenigstens nicht gesagt ist *Telluris iuvenes, quos coelum contremuit*, sondern: 'die Giganten, von denen aus der Himmel vor Gefahr erzitterte'. Würde das nicht eine gesuchte Ausdrucksweise sein aus einer Rhetorik, welche dem Horaz nicht zuzumuthen? Sodann aber den beigebrachten Beispielen mit dem Accusativ gegenüber müszte auch angemerkt werden, dasz *periculum contremisco* mit jenen nicht parallel ist. In jenen ist

der Gegenstand im Accusativ genannt, vor oder von dem, eben weil er gefährlich und fühlbar ist, man erzittert. Und so sind wenigstens auch die andern Beispiele bei Forcellini: Justin 32, 4 *cum Hannibalem Romano tonantem bello Italia contremuit* (hinreichend mit absichtlicher Rhetorik gesprochen). Stat. *Theb.* IX, 535 *Illam (quercum) nutantem nemus et mons ipse tremiscit, qua tellure cadat, quos obruat ordine silvas.* Hieron. *in Jesaiam* 1, 10, 4 *semper sibi impendentem manum domini pertremiscant.* So die vielen Beispiele von *tremo* und *tremendus.* Alles Obige zusammengenommen musz ich den Anstoss, den ich jedesmal nehme an

Telluris iuvenes, unde periculum
fulgens contremuit domus
Saturni veteris

für gerechtfertigt halten. Ich glaube, dasz *periculum* schlechte Ergänzung einer Lücke am Versende ist und habe geschrieben *unde per aethera.* Die *aetheria domus* (I, 3, 29). In derselben Sache *cum parentis regna per arduum cohors Gigantum scanderet impia* II, 19, 21.

V. 10 geht nun die Ueberlieferung also weiter:

Saturni veteris: tuque pedestribus
dices historiis proelia Caesaris,
Maecenas, melius ductaque per vias
regum colla minacium.

Musa pedestris 'Verse, die auf der Erde gehen, keinen hohen Flug nehmen' sagt Horaz von seinen Satiren, Sat. II, 6, 16 *ergo ubi me in montis et in arcem ex urbe removi, quid prius illustrem satiris musaque pedestri?* Und ganz ebenso von Versen, die den gewöhnlichen tragischen Flug ablegen, an der anderen Stelle A. p. 95 *et tragicus plerumque dolet sermone pedestri Telephus aut Peleus.* Und hier sollte es Horaz schon in dem Sinne gesagt haben: in Prosa geschrieben? Sodann ist ja der angefangene Gedanke ohne Abschlusz, der sich doch deutlich genug dahin anliesz: so wenig du von mir, von meiner weichen Cithara die höchsten Geschichtsthemata der alten Zeit verlangen darfst oder die

höchsten mythischen Themata, eben so wenig dies neuest Thema der Kriegsthaten und Triumphe des Augustus, da an Hoheit mit jenen alten sich miszt. Denn mich hat zu ganz andern Themen die Muse bestimmt. — Endlich we erklärt *tuque?* Was ist das für ein Uebergang mit *que* welches gleich wäre einem *immo tu*? Ist das möglich? Nimmermehr. Hier waren theils nur vereinzelte Buchstabenspuren übrig geblieben, theils Worte verlöscht, und beides ward verkehrt ausgefüllt. Ich habe versucht was ich in den Text gesetzt und was den nothwendigen Sinn enthält:

neve pedestribus
dici carminibus proelia Caesaris.
Maecenas, iubeas — — —

V. 13 'Den süszen Gesang der Gebieterin Licymnia'. *domina* ist die ehrfurchtsvolle Bezeichnung der hochstehenden Frau, wobei sich hier einmischt, dasz als Gemalin des Mäcenas, seines Gebieters (Patrons), sie auch selbst dem Horatius als seine Gebieterin dasteht. Wie von der Göttin bei Prop. IV, 2, 31 *Ergo hic Musarum et Sileni patris imago Fictilis et calami, Pan Tegeaee, tui, Et Veneris dominae volucres, mea turba, columbae Tingunt Gorgoneo punica rostra lacu.*

V. 21 ff ist die Ueberlieferung:

num tu quae tenuit dives Achaemenes
aut pinguis Phrygiae Mygdonias opes
permutare velis crine Licymniae
plenas aut Arabum domos?
dum (oder *cum*) *flagrantia detorquet ad oscula*
cervicem — — — — — — —

Und zwar herrscht in den Ausgaben vor (z. B. auch bei Bentley und Meineke) eben diese Interpunction mit dem Fragezeichen nach *domos.* Das ist aber doch ganz unmöglich. 'Möchtest du das Perserreich eintauschen wollen oder die Schätze Arabiens für das Haar der Licymnia, wenn sie mit dir Küsse tauscht'? Entweder 'für das Haar' oder 'für die Küsse' war zu sagen, aber nicht beides confus. Setzt man hinter Licymniae das Fragezeichen und verbindet dann

plenas aut Arabum domos dum — so entsteht: 'möchtest du das Perserreich oder die fruchtbaren Phrygierfluren eintauschen für das Haar der Licymnia? oder die Reichthümer Arabiens (eintauschen) wenn sie deinen Küssen entgegenkommt oder mit nur scheinbarer Sprödigkeit sie sich entreiszen läszt'? Wie diese Scene mit dem Wechseln der Küsse eine Steigerung ist gegen das Anschauen des Haares, auch ausführlich ausgemalt gegenüber dem einfach gesagten *crine*, so ist es ganz nothwendig, dasz auch die einzutauschenden Schätze in demselben Verhältnisz ausgedrückt seien. Es kann nicht dem einfachen *crinis* gegenüber gleichsam ein Doppelgebot stehen, der ausgeführten Scene der Küsse ein einfaches: es kann nicht in der Sache ein Klimax, in den einzutauschenden Gegenständen ein Antiklimax sein. Dagegen mit Umsetzung eines Verses erhalten wir das befriedigende:

num tu quae tenuit dives Achaemenes
permutare velis crine Licymniae?
aut pinguis Phrygiae Mygdonias opes
plenas aut Arabum domos

dum flagrantia detorquet oscula cervicem u. s. w.

Od. II, 13 Ille et nefasto —

Dasz hier die drei letzten Strophen Zusatz sind, darauf ist bereits von mehreren aufmerksam gemacht, und es unterliegt keinem Zweifel. Es tritt etwas völlig Fremdartiges ein. Wenn aber Gruppe nun das ganze Gedicht sein lässt Strophe 2, 3, 6, 7, so fehlt ihm belebender Gedanke und Fortgang. Ich glaube annehmen zu müssen, dasz auch eine Versetzung der echten Strophen vorgegangen, deren richtige Folge ist: 1. 2 *(illum)* 3 *(et quidquid)* 6 *(quam paene)* 7 *(Sappho)* 4 *(quid quisque)* 5 *(miles)*. Zur Weglassung endlich der ersten Strophe, obgleich es dem Gedicht gewisz gut thäte, haben wir doch, wie ich glaube, kein Recht.

Od. II, 14 Eheu fugaces —

Wenn man die Strophe *visendus ater* — V. 17 für echt

halten wollte, so müszte man sie umstellen hinter *linquenda tellus.* — Denn nachdem wir bereits so gründlich in der Unterwelt verweilt, ist es jedesmal anstöszig noch einmal in das Leben uns zurückgeführt zu sehen. Allein die falsche Stellung, welche sie erhalten, kann auch darauf hinweisen, dasz sie ein unechter Zusatz ist. Und dafür entscheide ich mich durchaus. Der krass mythologische Ton will zu dem sanfteren, weicheren Ton der bisherigen Strophen nicht passen, der mit *linquenda tellus* gleich wieder empfunden wird. Die zusammengepreszte Mythologie in der genannten Strophe ist noch um so auffallender, da wir das Mythologische, bescheiden angebracht, schon in der zweiten und dritten Strophe hatten, ja mit der *compescens unda omnibus enaviganda* doch eigentlich schon dasselbe wie mit dem *visendus Cocytus.* —

Aber ich kann nicht umhin auch die letzte Strophe für unecht zu halten. Wo war denn eine Andeutung, dasz Postumus ein Mann sei, der karg und sparsam, wenn nicht geizig, seines Vermögens nicht geniesze? Ja der vorangehende Vers scheint doch auf die Pflege eines Gartens zu deuten. Und dazu kommt der übertriebene Ausdruck in der Strophe:

Die hundert Schlüssel, mit denen der Wein verwahrt wird, der Wein, der noch besser ist als der Wein der Priesterschmäuse. Schwerlich auch hätte Horaz richtigeres Gefühl den Erben gerade *dignior* genannt, um ihn gleich in einer Wirthschaft in entgegengesetzter Richtung zu schildern, die doch nicht *digna*, auch nach Horazischem Sinne nicht *digna* ist.

Das Ergebnisz ist: die vier ersten Strophen mit der sechsten sind echt und sehr hübsch. Der echte Schlusz ist dann verloren. Statt seiner haben sich zwei unechte Strophen, die fünfte und die letzte, eingedrängt.

Od. II, 15 Iam pauca aratro —

Hier haben wir ein Capitel Antiquitäten, Aufzählung von Einzelheiten. Und ein belebender Gedanke für Kopf

oder Gemüth, eine Gnome, eine Mahnung, eine Warnung ist in dem ganzen Gedicht gar keine. Ich müszte es für unhorazisch halten — wie auch Peerlhamp thut — auch wenn der Ausdruck besser wäre als er denn doch wirklich ist. Allein der Ausdruck ist schwerfällig und sonderbar ungelenk: denn die Ungelenkigkeit scheint viel mehr als die Affectation die Sonderbarkeiten herbeigeführt zu haben. Im einzelnen, ob *moles* treffend für die Stelle ist, wo es nicht auf die Höhe der Gebäude, sondern auf die Ausdehnung der Anbauten und Anlagen ankommt, ob *stagna* bezeichnend genug gewählt ist für die *piscinae*, mag dahingestellt bleiben. Befremdend darf wol auch V. 14 *commune* 'das Gesamtvermögen' erscheinen.

Aber sonderbar ist doch gewisz 'alle Fülle für die Nase', Lateinisch *omnis copia narium*, und sonderbar gewisz *violaria et myrtus et omnis copia narium spargent olivetis* (die nicht mehr vorhanden sind) *odorem fertilibus domino priori:* man mag *violetis* für Dativ nehmen oder, wie auch gemeint worden, für Ablativ. In den beiden letzten Strophen aber ist ein unausstehlicher und unverstehlicher unlogischer Zickzack und Durcheinanderziehen von dem, was die Armuth nicht erlaubte und was das Gesetz nicht erlaubte, was es nicht erlaubte und was es gebot. Und von dem, was der bescheidene Sinn nicht erlaubte, ist gar keine Rede. Aber freilich das wäre schon ein Gedanke oder Empfindung, deren eben das Gedicht baar ist.

Mehrere Handschriften haben dies Gedicht an das vorige angeschlossen: während doch wenigstens in einer Aehnlichkeit des Inhalts hier gar keine Veranlassung dazu vorhanden war. Sollte vielleicht darin noch eine Spur sein, dasz es ursprünglich nicht in der Reihe der Horazischen Gedichte stand, sondern nebenbei geschrieben, und sich zufällig länger als manche andere Nebenschreibung so erhielt? — Es scheint dasz man von den unechten Anfangsversen der zehnten Satire glauben dürfe, sie seien ursprüng-

lich beigeschrieben gewesen und seien, dadurch kenntlich, in einen Theil der Abschriften gar nicht aufgenommen worden, während sie in einen andern Theil kamen. Dasz heute unsere ältesten Handschriften, wie man uns sagt, sie nicht enthalten ist ein Zufall. Denn jene vorzüglichen Verse werden doch nicht erst nach dem achten oder neunten Jahrhundert entstanden sein sollen.

Od. II, 16 Otium divos rogat —

Das *otium*, welches die Thraker und die Meder erstreben, hier zu begreifen und mit dem *otium*, welches der Sturmerfaszte auf der See erbittet, in Uebereinstimmung zu setzen, daran werden alle Versuche scheitern. Die Verse 5 und 6 sind Ausfüllung einer Lücke, die nach der ersten Strophe entstanden war. Allein der Ausfall betrug nicht blosz zwei Verse, wie der Ausfüllende annahm, sondern wenigstens eine Strophe und zwei Verse. Denn der Sinn welcher verlangt wird läszt sich in zwei Verse zusammengefaszt nicht denken. Dieser Sinn ist aber: 'der *mercator*, wenn er auf der See von Gefahr drohendem Sturm ergriffen wird, bittet die Götter um die Gewährung des *otium*, dem er sich, diesmal errettet, hingeben wolle. Allein kaum ist er entronnen, so geht er wieder an die *negotia* und fährt fort zu erwerben. Und nie kommt er zum *otium*. Denn dies ist ein inneres, durch keine Schätze zu erkaufendes, nur durch innere Genügsamkeit zu erwerbendes Gut.' Es schlieszt das Gedicht mit V. 28. In den beiden letzten Strophen soll Horatius dem Grosphus sagen: 'du bist ein sehr reicher Mann, hast aber keine innern Eigenschaften; ich besitze wenig, habe aber Genie und Charakter.' Es ist mir nicht bekannt, dasz Horatiüs ein solcher Grobian gewesen. Auch ist der Gedanke 'dem einen sind Güter von dieser Art verliehen, dem andern von jener Art' nicht derselbe mit jenem 'auch das höchste Glück hat stets eine Schattenseite', für welchen Achilles und Tithonus noch passende Beispiele sein könnten, so dasz die beiden Verse über diese, für sich genommen, wie mich

dünkt, noch echt scheinen könnten. Worauf man dann mit V. 31 in eine unerwartete und bodenlose Grube fällt. 'Der herrliche Achilles muszte früh sterben, der schöne von der Göttin erwählte Tithonus in langem Alter dahin siechen. Und so wird auch die Zeit vielleicht zwischen unser beider Gütern noch einmal einen Tausch eintreten lassen. Jetzt hast du Reichthum und keine geistigen Gaben, ich Armut und Geist.' Weitere Verrenkungen, mit denen man versucht wieder in die Höhe und ans Tageslicht zu gelangen, sind so unnatürlich wie erfolglos. — Noch musz die Strophe *scandit aeratas* — wegen der lächerlichen Reiterschwadronen — eine Schar reitet auch nicht schneller als ein einzelner — entfernt werden. Der Verfasser, die schöne Strophe III 1 nachahmend, scheint dort, wie es auch Neueren begegnet, statt des erzbeschlagenen Schnellseglers, einer *priva triremis epist.* I 1, 95, ein Kriegsschiff, gar mit Schiffsschnabel, verstanden zu haben, wodurch Thorheit entsteht.

Od. II, 17 Cur me querellis —

Zu einem sichern Entschlusz über dieses Gedicht zu kommen wird schwer sein, auszer zu dem, dasz es in dieser Gestalt nicht aus Horaz Händen gekommen. Dasz 'das ridikûle Pathos der Strophe *me nec Chimaerae* des Horaz ganz unwürdig sei', wie Meineke sagt, das nachzuempfinden musz verlangt werden. Meineke ist auch nicht abgeneigt, auch die folgenden Strophen bis zu Ende mit Peerlkamp für unecht zu halten. Dann wäre also das Gedicht mit den drei ersten Strophen abgeschlossen. Das scheint wenig befriedigend. Mich will bedünken dasz auch die Strophe *ducet ruinam* — an einer Unbestimmtheit des Ausdrucks leidet und an einem forcirten Wesen, wie es dem Horaz, wo es persönliche und Herzensverhältnisse gilt, nicht eigen ist. Dasz ferner die Strophe *seu libra* — auch nicht Horazisch aussieht mit ihrer gehäuften astrologischen Gelehrsamkeit, bei der man gar nichts denken kann. Das hat Persius ganz anders gemacht in der allerdings von der unsrigen nicht

unabhängigen Stelle V, 45, welche nur beweisen könnte, dasz entweder unsere Stelle nach Persius gemacht oder unsere Interpolation schon älter als Persius ist. Meine Meinung ist, wenn man nicht das Ganze für falsch halten will, dasz echt seien die erste Strophe und die drei letzten: dasz das Gedicht geschrieben sei als nach der Krankheit Mäcenas doch wieder gesund geworden war und im Theater eine Freudenbezeugung über seine Genesung empfangen hatte: dasz Horaz mit seinem *nos humilem feriemus agnam* meint sein Opfer für die Genesung des Mäcenas. Lachmanns *cui* V. 25 für *cum* paszt uns dazu trefflich.

Od. II, 18 Non ebur neque aureum —

In dem Metrum unseres Gedichtes, auch mit ein Paar Anklängen an den Sinn und Ausdruck, ist des Prudentius *epilogus* verfaszt, S. 306 Obb. *Nos citos iambicos sacramus et rotatiles trochaeos* heiszt es V. 7. Es sind 34 Verse und ganz deutlich zweizeilige Strophen.

Od. II, 19 Bacchum in remotis —

Dies wie das ähnliche Gedicht III, 25 *Quo me Bacche rapis tui plenum?* sind schwache und durch Pathos, dem man das Gemachte gar sehr anfühlt, unangenehme Gedichte.

Od. II, 20 Non usitata nec tenui ferar —

Es ist ihm nicht genug ein Schwan zu werden, sondern ein Schwan von nicht gewöhnlichem, besonders starkem Flügel! In einen solchen Schwan verwandelt wird er ein 'zweigestalter Dichter' fliegen. Denn jeder andere Dichter hat nur in einer Gestalt existirt, er in zwei Gestalten. 'Ich werde ein zweigestalter Dichter durch die Luft fliegen' ist doch einigermaszen sonderbar. Also: ich werde fliegen und werde nicht länger auf der Erde weilen. Würde er denn das wenn er gewöhnlich stürbe? Nicht werde ich als Sohn

armer Eltern, nicht ich als der, den du mich nennst, soll heissen — und ist fast komisch ausgedrückt — nicht als Horatius sterben und in der Unterwelt bleiben, wie es doch den andern Menschen begegnet als das was sie sind und wie sie heissen zu sterben. Und also Horatius stirbt nicht als Horatius. Als was denn? Und er wird ja erst recht als Horatius bekannt sein. Die Sache war und was verständig zu sagen war: er stirbt gar nicht. — Bald werde ich über alle Völker als sangreicher Vogel dahin fliegen. Und es wird mich kennen lernen der Kolcher — Wie? woran werden sie denn den fliegenden Schwan als Horatius erkennen? Oder während er da oben fliegt wird er dabei seine Gedichte declamiren? Und wie? die Daker und Kolcher haben die schon von Horaz gehört? und freuen sich da oben von dem Dichter besucht zu werden, in dessen Oden sie so schlecht behandelt sind? — Und der erfahrene Iberer wird mich l e r n e n, oder studiren (Prop. III, 5, 25). Das heiszt doch wirklich: er wird meine Gedichte lernen. Eine vielleicht für schön gehaltene Confusion zwischen dem Schwan-Horatius und dem Gedichtbuch-Horatius. Und all das Zeug soll von Horatius sein? Es ekelt mich wirklich an zu verweilen und zu fragen, um wie viel schlechter mit der bereits von mehreren herausgeworfenen Strophe *iam iam* — die Sache wird. Wohl aber ist darauf aufmerksam zu machen, dass, wenn sie wegfällt, und mit ihr der *albus ales*, in dem Gedichte jede Andeutung fehlt dasz vom Schwan die Rede ist.

Das Gedicht ist ein besonders unglücklicher Versuch, nach Art des Schlussgedichts im dritten Buch ein paralleles selbstlobendes Gedicht zu machen; sehr wahrscheinlich wird man glauben dürfen, dasz, wie es jetzt steht, es von dem Verfasser als paralleles Schlussgedicht für das zweite Buch auch gedacht war.

Od. III, 1 Odi profanum volgus —

Meineke sagt von dieser ersten Strophe, er hätte sie von den übrigen absondern sollen, denn es scheine unzwei-

felhaft dasz sie das Proömium hätte sein sollen nicht nur für das erste Gedicht, sondern auch für die folgenden in demselben Metrum geschriebenen. Aber warum denn? paszt sie dem Sinne nach zum ersten Gedichte nicht, so kann sie auch nicht allgemeines Motto sein. Denn das Motto müszte für alle Gedichte passend sein, für welche es bestimmt ist. Paszt sie aber dem Sinne nach, so ist das erste Gedicht wohl ernst und bedeutsam genug, um eine hervorhebende Anfangstrophe zu haben. Was es sonst Bedenkliches haben mag für antike Sitte, eine Strophe solchen Inhalts und Schwunges nicht künstlerisch verwoben zu sehn, sondern als abgesondertes Motto für sechs Gedichte, will ich beruhen lassen. Denn es giebt gegen Meinekes Meinung noch entscheidende Gründe. Diese Annahme hat nämlich gegen sich den Schlusz der dritten Ode *non hoc iocosae conveniet lyrae* und den Anfang der vierten *Descende caelo.* Wer hier als ein von den Musen bevollmächtigter, von den Musen ausgestatteter Verkünder ihrer Weisheit auftritt, kann weder sagen, er sei eigentlich für so ernste Dinge kein Organ noch kann er die Muse erst herbeirufen, ja sich noch wundern wenn sie ihn schnell erhört. Sodann: was doch ohne Zweifel der Hauptanstosz für die Vereinigung der Strophe mit dem ersten Gedicht ist, das trennt sie auch von den übrigen. Zwar kommt etwas, was die Jungfrauen angeht, in der sechsten Ode, und in dieser allein, vor (21 ff.), aber wahrlich so ausgedrückt, wie man zu den Jungfrauen selbst gar nicht sprechen könnte, sondern zu ihren die Schuld tragenden Müttern. Hiernach ist es gar nicht mehr nöthig zu urgiren, dasz auch — etwa mit Ausnahme des zweiten — Ton und Art dieser Gedichte nicht an *pueri* gerichtet ist. Nur das eine sei berührt. Die fragende Form am Schlusz des ersten Gedichtes *quod si dolentem . . . cur invidendis postibus et novo sublime ritu moliar atrium? cur valle permutem Sabina divitias operosiores?* paszt diese etwa für ein Knabenpublicum? So spricht man vor einem erfahrenen Publicum, mit welchem man überlegt. Aber überhaupt dieser Frageton ist kein Lehrton, kein überlegener Lehrton

wie ihn das Auftreten in jener Strophe ankündigt. Dies darf gesagt werden, weil es wahr ist; zur Abweisung der ersten Strophe wäre es nicht mehr nöthig. Das schönste Verständniss übrigens gibt die Annahme dasz Horatius die Schluszfragen an sich selbst gerichtet spricht. Das Gedicht enthält in grossen Zügen die Hauptsätze seiner durch Betrachtung der umgebenden Bestrebungen nur befestigten Lebensweisheit, zunächst recapitulirt für sich selbst. Die Sätze sind:

Auch die höchsten menschlichen Machthaber stehen doch unter der Gewalt des Iupiter, der allein der allmächtige ist (5—8). Unbestrittener Hauptsatz, kurz und kräftig in éiner Strophe hingestellt.

Was Menschen anbetrifft, so mögen innerhalb des Bereichs menschlicher Verhältnisse Abstufungen in Stellung und Ansehen immerhin stattfinden; allein diese Unterschiede sind eitel: der Tod erfasst alle gleichmäszig (2 Strophen, 9—16).

Schuldbewusztsein, auch in höchsten Verhältnissen, verhindert jeden noch so raffinirten Lebensgenusz, ja die nothwendigste Lebenserquickung, den ruhigen Schlaf, der dagegen die niedere Hütte und die Ländlichkeit aufsucht (ebenfalls 2 Strophen, 17—24).

Genügsamkeit in Lebensgenusz und Lebensbedürfnissen schützt vor den Gefahren des Meeres und vor den Unsicherheiten und Sorgen groszer Landbebauung (2 Strophen, 25—32).

Dagegen die groszen Bedürfnisse des Luxus steigern sich fort und fort und suchen im Ueberdrusz Abwechselungen und Ortsveränderungen; allein gewisz wird man durch Ortsveränderung Furcht und Besorgnis nicht los, sie folgen zu jedem Orte nach (2 Strophen, 33—40).

Also —

Nach diesem Gange ist mir die Erwähnung des Ueberdrusses des Reichen, der aus Ueberdrusz an seiner Landvilla ins Meer baut, völlig treffend und wesentlich. Dem zweiten Bedenken, das Meineke für die Verwerfung der Strophen 33—40 stimmte, kann man weniger dreist entgegen-

treten. Demungeachtet sollte es denn wirklich so auffallend sein, wenn Horatius, indem er von jenen Seebauten als einer Ungeheuerlichkeit zu sprechen denkt, sich des Ausdrucks bedient: 'den Fischen wird das Meer zu eng', und mit einem kleinen Schritt weiter: 'sie fühlen das Meer verengt'? An der parallelen Stelle *epist.* I 1, 83 fühlt das Meer: '*nullus in orbe sinus Baiis praelucet amoenis*' *si dixit dives, lacus et mare sentit amorem festinantis eri.* Und so eben beschuldigte der Baum die Witterung. Ich finde dagegen Anstosz an dem *frequens.* 'Häufig, vielfach' läszt der Unternehmer die Baustücke herab: das scheint mir unmäszig prosaisch und unerträglich für den welcher alles nächst Folgende, wie mir scheint, ungemein schön und poetisch gedacht und gesagt hat. Wie schön ist *minae:* die *imminentia.* Ein *huc vehens* scheint mir wol passend: 'hieher schafft er' — wohin sie wahrlich nicht gehören, wo wahrlich ihr Ort nicht ist. Ich hätte auch *huc ferens* schreiben können. Doch *vehens* ist wol vielmehr das Treffende und Gangbare in solcher Verbindung.

Um nun mit einem Worte zur ersten Strophe zurückzukehren, sie musz fort. Sie ist entweder gar nicht von Horatius, oder ist sie von Horatius — an und für sich ist sie hübsch genug — so können wir sie nur als ein *fragmentum Horatianum* betrachten: wol nicht aus einer fertiggewordenen, sondern aus einer beabsichtigten Ode. Ich sehe nicht was es eigentlich Bedenkliches habe anzunehmen (worauf Gruppe schon hingewiesen), dasz man in Horaz Nachlasz einzelne Strophen fand, die er zur Uebung oder als Theile beabsichtigter und wenigstens in dieser Gestalt nachher nicht fertig gearbeiteter Gedichte niedergeschrieben: dasz dann ein Freund solche Reliquien zunächst nur auf sein Exemplar sich abgeschrieben: dasz er oder bald ein anderer auch gesucht, sie an irgend einer scheinbar einigermaszen passenden Stelle einzuschreiben, vielleicht gar mit kleinen Aenderungen einzuweben: dass sie dann endlich von da in viele Exemplare sich fortpflanzten.

Od. III, 2.

Mir scheinen nun auch in die zweite Ode solche Strophen gekommen zu sein, im hochlehrhaften Ton scheinbar dieser Stelle anpassend, durch den logischen Zusammenhang auf das unzweideutigste aus ihrer Stelle zu verweisen. Diese sind die fünfte Strophe *virtus repulsae* — und die siebente und achte Strophe *est et fideli* u. s. w. Dasz wir alle diese Strophen so hinter dem Vorangehenden fortlesen, und dasz wir sie selber hinter einander fortlesen, ist wirklich nicht wol gethan. Welcher Mensch oder Gott könnte wol sagen wie das *est et fideli* — hieher geräth. Aber auch das *virtus repulsae* an das Vorige. Und selbst nicht die beiden Strophen mit *virtus* gehören zusammen, deren erste von der Tugend in ihrer *αὐτάρκεια* redet, die zweite von der Tugend die sich den Lohn der Unsterblichkeit gewinnt. Auch tritt in der fünften Strophe plötzlich die *virtus* des Statsmannes auf, während von der kriegerischen *virtus* die Rede sein musz, welche, wenn nach V. 16 gleich die Strophe *virtus recludens immeritis mori* folgt, sehr wol angezeigt und involvirt ist. Also erhielten wir als zweite Ode folgende:

Angustam amice pauperiem pati
robustus acri militia puer
condiscat et Parthos ferocis
vexet eques metuendus hasta

vitamque sub divo et trepidis agat
in rebus. illum ex moenibus hosticis
matrona bellantis tyranni
prospiciens et adulta virgo

suspiret: eheu, ne rudis agminum
sponsus lacessat regius asperum
tactu leonem, quem cruenta
per medias rapit ira caedes.

dulce et decorum est pro patria mori:
mors et fugacem persequitur virum,
nec parcit inbellis iuventae
poplitibus timidove tergo.

virtus recludens inmeritis mori
caelum negata temptat iter via,
coetusque volgaris et udam
spernit humum fugiente penna

Das läszt sich schon hören. Mit *poplitibus timidove tergo* übrigens das Gedicht etwa zu schlieszen finden wir ganz unbefriedigend. Es ist dann für den groszen Anlauf zu kurz und für den groszen Ernst und Schwung in dem Schlusz gerade mit dem Motiv 'der Tod ergreift ja auch den Feigen' ein Abfall wie er dem Horaz gar nicht zuzutrauen ist. Nun habe ich aber noch eine Vermuthung, auf welche einzugehen ich freilich anheimstellen musz. Dasz nemlich zwei Strophen aus der nächsten dritten Ode, V. 49—54 *aurum inrepertum* — und *quicunque mundo* —, welche dort ursprünglich nicht hingehören können, aber gut scheinen und vor den übrigen, die wir dort als Zusatz erkennen werden, sich hervorhebend, in diese zweite Ode gehören möchten, nach Strophe 3. Dann erhalten wir, wie mich dünkt, ein schönes, volles, sich gar befriedigend erweiterndes und erhebendes Gedicht.

Angustam amice pauperiem pati
robustus acri militia puer
condiscat et Parthos feroces
vexet eques metuendus hasta

vitamque sub divo et trepidis agat
in rebus. illum ex moenibus hosticis
matrona bellantis tyranni
prospiciens et adulta virgo

suspiret: eheu, ne rudis agminum
sponsus lacessat regius asperum
tactu leonem, quem cruenta
per medias rapit ira caedes.

aurum inrepertum et sic melius situm,
cum terra celat, spernere fortior
quam cogere humanos in usus
omne sacrum rapiente dextra

quicumque mundo terminus obstitit,
hunc tangat armis, visere gestiens
qua parte debacchentur ignes,
qua nebulae pluviique rores.

dulce et decorum est pro patria mori:
mors et fugacem persequitur virum,
nec parcit inbellis iuventae
poplitibus timidove tergo.

virtus recludens inmeritis mori
caelum negata temptat iter via,
coetusque volgares et udam
spernit humum fugiente penna.

Od. III, 3 Iustum et tenacem —

Dann wären hier zwei Strophen an eine passende Stelle gesetzt, die wenigstens an die Stelle, wo sie jetzt stehen, III, 3, 49 nicht gehören. Dasz diese moralisirende Strophe *aurum inrepertum* — dort im Munde der Iuno auffallend unpassend eintritt ist schon bemerkt worden: welche die Grösze und Dauer Roms nicht von der Moralität abhängig gemacht, auch nicht seine Moralität prophezeit, sondern seine Macht unter bestimmten, ihren persönlichen und Hoheitsgefühlen Rechnung tragenden Bedingungen. Hiermit sind wir in die schwierige dritte Ode gelangt. Sie hat nach V. 44, womit man am liebsten das Ende haben möchte, jedenfalls noch andere und zwar schlechte Einschiebungen erhalten. Die Strophe *horrenda late* — scheint doch mit dem mittelländischen Meer und Aegypten geringere Grenzen zu setzen als die vorangehende, und Grenzen, die den damaligen römischen Ohren gar nicht imponiren konnten. Und die Strophe *ter si resurgat* — verräth sich auffallend: dasz Iuno, welche in Voraussicht ferner Zukunft, wie es der Göttin geziemt, von Parthern prophezeit, hier sich beschränkter Weise einbildet, sie würde immer und immer noch mit ihren Argivern aus der Ilias operiren, ist einfältig. Ob V. 58 das *nimium pii rebusque fidenter* erklärt werden kann, mag dahin gestellt bleiben: mir will sich die Logik nicht fügen.

Mit dieser dritten Ode hat sich ein ausgezeichneter Mann eingehender beschäftigt, K. L. Struve. In seinem Aufsatze, 'über Veranlassung und Absicht' dieses Gedichtes

(opusc. vol. 2) lese ich: 'Wenn ungegrabenes Gold. . . Es ist freilich nicht zu leugnen, dasz im Zusammenhange diese Verse fehlen können, da sie, wie gesagt, nicht Bedingung der Iuno sein können; es ist mir ferner nicht zweifelhaft, dasz einzelne Strophen hier und da dem Horaz untergeschoben sind, worüber Buttmann mit feinem Geschmack im zweiten Bande seines Mythologus gesprochen hat; aber diese herrliche Strophe diesem Gedichte nehmen wollen, wie neuere Hyperkritik wollte, ist in meinen Augen wahrer Frevel, da der ernste Inhalt desselben gänzlich dem tiefen Gefühle des Horaz angemessen ist.' Also weil die Strophe herrlich ist und an sich von Horatius sein könnte, darum ist sie auch von Horatius; und nicht nur das, sondern sie steht auch an dieser Stelle richtig. Abgerechnet dasz ein kleiner Euphemismus vorgekommen: 'fehlen können' für 'fehlen müssen'. So schlieszt — das musz ich noch einmal sagen — ein Mann wie Struve: und dies ist ein recht eindringliches Beispiel wie unfrei wir dem Horatius gegenüber stehn. Und so geht es uns noch heute. Ich also kann nicht anders, als annehmen dasz Horazens Gedicht wirklich mit *triumphatisque possit Roma ferox dare iura Medis* schlosz. Das Folgende ist Erweiterung, durch gröszeren und kleineren, auch groszen Unverstand sich verrathend, und dem Inhalte nach nichts hinzufügend was nicht in der echten Ode alles prägnant enthalten wäre. Die letzte Strophe *non hoc iocosae conveniet lyrae* ist gemacht nach II, 1, 37 *sed ne relictis Musa procax iocis* u. s. w. Sie hier für Horazisch zu halten und sie hinter *triumphatisque possit Roma ferox dare iura Medis* noch aufzunehmen wird sich nicht empfehlen. Jener Abschlusz ist so auf dem Gipfel, möchte ich sagen, angelangt, dasz man gar keine Fortsetzung erwartet. Der Dichter hat die Sache fertig gebracht: und dann ist es wunderlich zu sagen: doch höre auf; dieser Stoff paszt dir nicht. Auch erscheint das ganze Gedicht von vorn herein zu ernst und aus selbstangeregten Betrachtungen hervorgegangen, als dasz es naturgemäsz und auch klug wäre, das Gedicht gleich wieder abzuschwächen durch

das Geständnisz, es sei nur eine Kunstpflanze in dem Garten des Autors. Dies werden die Gründe sein, aus denen mich wenigstens die Strophe hinter *Roma ferox dare iura Medis* gelesen — denn den Wegfall der weiteren Strophen musz ich entschieden festhalten — jedesmal wie abfällig und ungehörig berührt.

Doch in der echten Partie ist noch einiges in Erwägung zu ziehen. Hauptsächlich das *Troica quem peperit nepotem* V. 32. Dies musz ich für unmöglich erklären. Die Zeit, in welcher Iuno redet, was und wie sie es redet (das aufgeregte *Ilion Ilion — iam nec — bellum resedit)* musz eine Zeit bald nach der Zerstörung Trojas sein: und das Perfectum *peperit* musz ich für unmöglich halten. Iuno spricht prophezeiend: *dederit.* Das *invisum nepotem* heiszt dann: den mir bis jetzt, in der Voraussicht, verhaszten. Ich meine das geht wohl: allein ein viel befriedigenderer Gedanke entsteht durch eine kleine Aenderung, nämlich in *invictum.*

Zu betrachten hat man noch das *illum ego lucidas inire sedes, ducere nectaris sucos et adscribi quietis ordinibus patiar deorum.* Hat Horaz hier einmal, vielmehr einmal drei gleichmäszige Glieder so verbunden, einmal ohne Conjunction und dann mit *et?* Nein. Es musz verstanden werden: ich werde zugeben dasz er in den Himmel eintrete (nicht sterbend in die Unterwelt gehe, sondern — *Martis equis* — in den Himmel eintrete), dasz er sodann durch Trinken von Nektar (Saft des Nektar wol absichtlich zur Hervorhebung der belebenden Kraft) zum unsterblichen Gotte werde. Allein mir scheint darin eine gewisse überflüssige Accuratesse und Pedanterie zu liegen. Aber sehr schön wird es, auch die Sonderung in zwei Glieder klarer hervortretend, wenn man für *inire* schreibt *merere.* Womit auch das Moment, von welchem aus Horaz auf den Romulus überging, wie durch *invictum* schlieszlich wieder in Erinnerung tritt, dasz auch Romulus durch eigenes Verdienst sich überhaupt erst einen Anspruch zur Erhöhung unter die Götter gewinnen konnte.

Jene Verbindung betreffend will ich erinnern, dasz man

zwar Od. I, 11, 16 *sapias, vina liques et spatio brevi spem longam reseces* nicht dahin ziehen wird, dasz aber doch hinter *sapias* eine gröszere Interpunction als das gewöhnlich in den Ausgaben gefundene Komma durchaus zweckmäszig ist. Aber wie ist es denn mit ep. I, 7, 55 *it, redit et narrat: Volteium nomine Menam* — Diese Interpunction leitet irre. Vielmehr, wenn man überhaupt eine Interpunction setzen will: *it redit, et narrat.* Vgl. *it redit officio Iuppiter ipse suo* Ov. *Fast.* I, 126. *atque inter mensas ire redire suas* Mart. 12, 60. *licet expositum per limen aperto ire redire gradu* Stat. *silv.* II, 35. (Ov. *met.* II, 409 *dum redit itque frequens*).

Od. III, 4 Descende caelo —

Der Sinn in dem unangenehmen und unwahren, leider nach Analogien nicht zu verdächtigenden Pathos der ersten beiden Strophen, der Fortschritt in der folgenden kann doch nur dieser sein: 'Es treibt mich zum Gesange: gib mir nun, Muse, ausführliches Lied ein (nicht etwa ein kleines *carmen amabile*). Hört ihr? Schon ist sie da mit ihrem Liede, schon hat sie meine Phantasie mit Auge und Ohr in ihre Sphäre erhöht. So augenblicklich hat sie mich erhört. Und so sind mir von jeher die Musen günstig gewesen, indem sie mich auf wunderbare Weise aus Gefahren gerettet schon als Kind (Str. 3. 4. 5), dann als Erwachsenen aus des Krieges Gefahren und der See und vor dem stürzenden Baum (Str. 7). Und so würde ich auch in Zukunft unter allen Gefahren der drohendsten Brandung, des verderblichsten Klimas, der ungastlichsten Völker mich sicher fühlen.' In diesem nothwendig gegebenen Gedankengange hat die sechste Strophe V. 21—24 keine Stätte. Heiszt *vester*, *Camenae* — 'unter eurem Schutze reise ich', so ist sie thöricht, denn die Reisen nach Tibur, Präneste, Bajä bieten keine Gefahren. Soll es heiszen: 'ihr habt mich schon als Kind geschützt und so empfinde ich auch jetzo mich in eurem Schutz, empfinde nämlich dasz ihr willig mir Poesie eingebt, sobald ich hierher auf mein Sabinum oder sonst in einen jener stillen und naturschönen Orte — nur so kann ich verstehen

warum Rom nicht genannt ist — um zu dichten mich hinbegebe'? Das letzte musz die Strophe heiszen, aber sie kann dann unmöglich hier stehen, wo sie den Zusammenhang der Errettungen aus den Gefahren, den gehörigen und zusammengehörigen Fortschritt von Strophe 5 zu Strophe 7 unerträglich unterbricht. Durch ihre gänzliche Entfernung würde die nothwendige Anrede der Musen, *Camenae*, verloren gehen. Es bleibt also übrig ihr den Platz als dritte Strophe zu geben. 'Gleich hat sie mich erhört; ja wol immer empfinde ich dasz ihr willig mir Poesie eingebt' usw., wie oben gesagt. 'Habt ihr mir doch euren auffälligen Schutz in wunderbaren Zeichen in erster Kindheit und damals wie in späteren Lebensstufen durch wunderbaren Schutz in Gefahren bewährt. Und so würde ich auch' usw. bis Vers 37.

Der Fortgang von V. 37 wäre nun dieser: 'so wie ich an mir euer Verdienst erfahren und eben gepriesen, so habe ich ein anderes Verdienst zu preisen, dessen Wirkungen mir nahe liegen, doch zugleich in weitere Sphären des States sich hinerstrecken. Ihr seid es, in deren Umgang Cäsar Erholung von den Anstrengungen des Krieges sucht, und der Umgang mit euch ist es ohne Zweifel, dem er die Milde seiner Entschlieszungen verdankt. Wissen wir doch wie Iupiter und die milden Götter Iupiters die wilden Ungethüme bewältigt.' Dieses 'wissen wir doch' hat keinen Zusammenhang. Die Musen, von deren Mitwirkung bei dem Siege der milden Götter man nothwendig etwas zu hören erwartet, verschwinden. Es liegt nichts offener vor Augen als dasz nach *vos lene consilium et datis et dato gaudetis almae* ein Gedanke fehlt, der die folgende mythologische Erzählung passend einführt und für den sie wiederum paszt. Dieser Gedanke ist: 'und Milde ist immer stärker als rohe Gewalt.' Dieser Gedanke, welcher verloren gegangen, hat den Raum zwischen *almae* und *scimus* eingenommen, den nothwendigen Raum:

vos lene consilium et datis et dato
gaudetis almae . . . .
. . . .
. . . .

. . . .
. . . . scimus ut inpios
Titanas immanemque turmam
fulmine sustulerit caduco.

So ist alles in Ordnung. Ueber Unechtheit der Strophe *testis mearum* ist doch wol nicht nöthig noch ein Wort zu verlieren.

V. 10 *me fabulosae Volture in Appulo altricis extra limen Apuliae ludo fatigatumque somno.* Dasz es unsinnig sei 'auf dem Appulischen Voltur ausserhalb Appulien' hat Bentley bemerkt, ja ausgeführt. Ebenso *ineptum plane et absurdum esse de nutricis nomine hic cogitare.* Sein *altricis sedulae* ist nun aber hier, wo doch eine Nachlässigkeit der *altrix* näher liegt, nicht ansprechend. S. Horkel S. 33. Horkels *adulterae* hat auch keinen Beifall gefunden: vermuthlich weil es dem gehobenen Colorit der Stelle nicht entsprechend scheint. Man wird von Buchstabenähnlichkeit durchaus abzusehen haben und in *Apuliae* einen Nachlässigkeitsfehler durch *Appulo* veranlaszt oder unverständige Ausfüllung einer Lücke anzunehmen haben. Ich habe versucht — *devio ludo fatigatumque somno.* Sollte jemand, gewisz mit Unrecht, wegen des Klanges Bedenken haben, so kann auch *devium* geschrieben werden.

V. 44 *fulmine sustulerit caduco.* Bentley hat das allgemein überlieferte *caduco* in einer herrlichen Anmerkung für sprachwidrig erklärt und dafür *corusco* geschrieben. Ich habe nach der genauesten Erwägung, deren ich fähig bin, nicht umhin gekonnt ihm zu folgen. '*Cadere et decidere fulmen passim apud autores dicitur neque exemplis in re manifesta est opus. Caducum tamen fulmen, ut iam dixi, nemo quisquam appellavit. Quid ita? nempe quia τὸ caducus, etsi a cadendo dictum sit, notioni tamen cadendi semper superaddat infirmitatem, debilitatem, fragilitatem: ita ut non quae-*

cunque quoque modo cadant caduca recte dicantur: sed ea sola quae sponte et suapte imbecillitate ad casum et ruinam tendant. Ita lignum caducum apud nostrum (Od. II, 13 *te triste lignum, te caducum in domini caput immerentis), quia prae vetustate diutius stare non potuit, ita alii folia caduca, glandes, frondes, flores, guttas, rivos, lacrumas, spes, res caducas et similia* (die Wörterbücher sind an Stoff nicht arm) *dixerunt* u. s. w. Nämlich *caducus* ist unter allen Umständen adjectivischer Bedeutung, nicht weniger als etwa *occiduus, deciduus*, nicht verbaler, participialer. Wenn es *Aen.* VI, 481, wo Aeneas in die Gegenden der Unterweltsgefilde kommt *quae bello clari secreta frequentant*, heiszt, nachdem er erst mehrere dort erschaute Griechen genannt: *hic multum fleti ad superos belloque caduci Dardanidae, quos ille omnes longo ordine cernens ingemuit, Glaucumque Medontaque* u. s. w., so kann das unmöglich blos heiszen, 'die im Kriege gefallenen', sondern gleichsam 'die im Kriege hinfälligen': es lag gleichsam in der Natur der Trojaner, es war ihnen als eine Eigenschaft, — als ihr Loos — mitgegeben, durch den Krieg vor der Zeit des natürlichen Todes hinzusterben: kriegshinfällige: sie waren πτώσιμος στρατὸς Aesch. *Ag.* 618. Wenn die Menschen im allgemeinen alle *caduci* heiszen können, so können es doch auch noch einzelne vorzugsweise. So auch vom Turnus *Aen.* VIII, 623 *si mora praesentis leti tempusque caduco oratur iuveni.* Er war nun einmal, zum frühzeitigen Tode bestimmt, wie Achilles, vorzugsweise ein *caducus* und als zum frühzeitigen Hinsterben durch den Krieg bestimmt könnte er ein *bello caducus* heiszen. So jene Trojaner alle.

Aber wie ist es, wenn es von der vor Müdigkeit endlich hinsinkenden Byblis heiszt: Ov. *Met.* IX, 651 *deficiunt silvae, cum tu lassata sequendo concidis et dura positis tellure capillis, Bybli, iaces frondesque tuo premis ore caducas.* Wie man dort bei *belloque cadentis* bei Erklärern fälschlich las πεσόντες, so hier *frondes caducas 'folia quae deciderunt.'* In gleicher Art steht *Met.* VII, 841 in der Geschichte des Kephalus *fronde levem rursus strepitum faciente caduca sum ratus esse*

feram. Es kann nur heiszen 'abfälliges Laub', seine Natur bezeichnend. Gar nicht anders als Verg. *Ge.* I, 368 unter den Zeichen des nahenden Sturmes: *videbis saepe levem paleam et frondes volitare caducas*; 'gefallene Blätter' Vosz nicht genau. Die Frage kann nur die sein, ob es an diesen Stellen allgemeines Beiwort des Laubes ist oder die *caducae frondes*, die es immer giebt, in gewissen Jahreszeiten vorzugsweise giebt, als eine besondere Art bezeichnend 'Falllaub'. Für das letzte wird man sich entscheiden: *decidua* heiszt dies auch: Plin. h. n. XVIII, 25, 60: Die rechte Zeit des Säens ist *non prius quam folia deciderint*. Man nimmt dafür am Untergang der Vergilien an: *sed ille indocilis caeli agricola hoc signum habeat inter suos vepris humumque suam adspiciens cum [folia decident] viderit decidua*. Im Bereich des Laubes, der Früchte ist dies *caducus* stehender Sprachgebrauch geworden: so sagte man *spica caduca*, *poma*, *oleae*, u. s. w. So Lucret. V, 1363 *at specimen sationis et insitionis origo ipsa fuit rerum primum natura creatrix, arboribus quoniam bacae glandesque caducae tempestiva dabant pullorum examina supter*, nicht 'die herabgefallenen oder herabfallenden', sondern diejenigen, die ihrer Natur nach herabzufallen pflegen. Da Früchte vorzugsweise *caducae* sind, wenn sie überreif, ja angekommen sind, so kann bei Früchten auch diese Eigenschaft damit vorzugsweise bezeichnet werden: *poma caduca*, Gegensatz *integra et paene dura* Pallad. III, 25 S. 91 *ed. Bip.* In anderer Sphäre *aqua caduca* dasjenige Wasser, welches aus einem Gefäsz über den Rand fliessen muss, überflüssiges: Varro *de re rust.* 3, 5. Aus einem Gefäsz oder Bassin: Frontin. II, 94 ein altes Gesetz: *ne quis privatus aliam aquam ducat quam quae ex lacu humum accidit: haec enim sunt verba legis, id est quae ex lacu abundavit: eam nos caducam vocamus*. Das sind die *aquae caducae* bei Ov. *Pont.* II, 6, 26, durch welche ein darunter liegender Stein oder steinerner Boden allmählich gehöhlt wird: *utque caducis percussu crebro saxa cavantur aquis*. Also *caducus* heiszt alles was wegen Mangel an Festigkeit, Halt, Haltbarkeit (*murus caducus*) zum Fallen geneigt ist, und deshalb

knüpfte sich an das Wort so vorzugsweise der metaphorische Gebrauch 'hinfällig', selbst bis dahin, wo der Begriff des Fallens gar verschwand wie *caducae litterae fiunt* bei gewisser Zubereitung des Papiers Plin. *h. n.* XIII, 12, 25. oder aus derselben litterarischen Sphäre bei Symmachus IV, 34 *et Martiorum quidem vatum divinatio caducis corticibus inculcata est.* Und wir sind vielleicht geneigt hin und wieder etwas mehreres in das Wort zu legen wo vielleicht blos an diesen metaphorischen Gebrauch gedacht war. Z. B. wenn Ovid sagt *Met.* VI, 395 von der Quelle, die aus den vielen um Marsyas geweinten Thränen entquoll: *fertilis immaduit madefactaque terra caducas concepit lacrimas ac venis perbibit imis*, so soll vielleicht gar nichts weiter verstanden werden als: die hinfälligen Thränen wurden diesmal festgehalten zu etwas Dauerndem. Dasz nun dieser bisher behandelte Gebrauch der allgemein überwiegende ist lehrt also alles. Und es entsteht die Frage, hat man dennoch *caducus* auch hin und wieder gesagt von Dingen, die nicht aus Mangel an Stütze und Halt und aus Schwächlichkeit zum Fallen eine Neigung haben, sondern auch von solchen welche niederfallen durch eine in ihrer Natur liegende Kraft und Mächtigkeit: von welcher Art es wäre wenn man gesagt hätte *fulmen caducum*, was jedenfalls nicht *cadens, decidens* zu erklären wäre, sondern ausdrucksvoller 'dessen Natur es ist herabzustürzen.'

Bentley leugnet das: er kannte keine Stellen für solchen Gebrauch des *caducus*: abgerechnet dasz er für die Anwendung auf den Blitz noch insbesondere auf die Stelle Sen. *quaest. n.* II, 23 aufmerksam macht, wo vom Wetterleuchten (*fulgur*), im Gegensatz des Blitzes (*fulmen*), dem '*ignis, qui exsplendescat modo nec exsiliat*', gesagt wird, weil '*minore vi ad fulgurandum opus est, quam ad fulminandum*', so entstehe es wol durch eine geringere Reibung, durch welche eben nur '*excutitur ignis caducus et cito interiturus*'. Das ist, wie er II. c. 12 es ausdrückt, die *fulguratio*, welche *comminutio est*, *conatio sine ictu*, jenes die

fulminatio, die *iaculatio cum ictu:* welche wir doch für den Iupiter brauchen.

Bemerken will ich hiebei, wiewol aus *deciduus* nichts für *caducus* folgt, denn es handelt sich jetzt um Sprachgebrauch, dasz wenn Plinius jene 'weniger bekannte' Ansicht über den Blitz berührt, *superiorum trium siderum* (des Saturnus, Iupiter, Mars) *ignes esse qui decidui ad terras fulminum nomen habent*, *h. n.* II, 20, 18 — dasz damit die Blitze als ein Feuerabfall aus den Feuern jener Planeten bezeichnet werden, ein abfallender Ueberschusz. Wie Anaxagoras sagte, nach Sen. *qu. n.* II, 12, *illum ignem ex aethere distillare et ex tanto ardore caeli multa decidere, quae nubes diu inclusa custodiant.* (*h. n.* II, 8, 6 *sidera — nec cum suo quaeque homine orta moriuntur nec aliquem exstingui decidua significant.)* Doch zurück zu *caducus* und zu Bentley. Die Herausgeber kümmert das alles nicht: 'spaszhaft ist, dasz man ihm sogar entgegenhält: '*tela caduca* Prop. IV, 2, 53', nämlich: *vidi ego labentes acies et tela caduca atque hostes turpi terga dedisse fuga.* Was sogar dann schon spaszhaft wäre, wenn er nicht selbst diese Stelle ausdrücklich angeführt und behandelt hätte: '*telum caducum est debile et cassum, nullo impetu et invalido brachio tortum, ut ostendet tibi Propertius* IV, 2'. Kurz ich sehe nicht dasz gegen Bentley etwas beigebracht wäre. Leider bin ich auch unwissend: ich kenne nur eine Stelle, welche ein Bedenken erregen könnte, aus — Sidon. Apollinaris *epist.* II, 2. Der hat von einem aus den Bergen hergeleiteten Flusz, der in ein Bassin durch sechs Röhren und ihre Löwenköpfe herabfiel, gesagt dasz *prae strepitu caduci fluminis* die Umstehenden sich nicht vernehmen könnten. Das ist eine solche Abweichung von dem sonst bisher erkannten Gebrauch von *aqua caduca*, wie *fulmen caducum* bei Horaz wäre. (Richtig sagt er *si quid forte deiectu caducae frondis ager insorduit ep.* V, 13). Einen so späten Zeugen, der vielleicht absichtlich neuerte und affectirte, vielleicht eine alte Stelle miszdeutete, für den Horaz beweisen zu lassen, scheint mir nicht thunlich. Bis wir also des weitern be-

lehrt werden, durfte ich *caduco* nicht schreiben. Sein *coruscum fulmen* hat Bentley durch eine glänzende Reihe von Stellen aus allen Zeiten Römischer Poesie von Cicero bis Ausonius belegt, deren mehrere vom Blitz schleudernden Iupiter der unsern ganz ähnlich sind.

Od. III, 5 Caelo tonantem —

In dieser Ode findet sich das viel besprochene *periret* in der Cäsurstelle, wo eine Länge zu erwarten wäre.

si non periret immiserabilis
captiva pubes. 'signa ego punicis
adfixa delubris et arma
militibus sine caede' dixit

'derepta vidi, vidi ego civium
retorta tergo bracchia libero
portasque non clausas et arva
marte coli populata nostro'.

Es war schon von Glareanus vorgeschlagen *perirent.* Gewisz ist uns bei einem Statius unter allen Umständen unanstöszig ein *et in remis hilaris sedere iuventus* Ach. I, 559. Bei Ovid werden wir wenigstens bald inne, dasz er den Plural bei dem Collectivum oft anwendet und dürfen nicht zweifeln an einem *iamque brevis spatium vitae sortita iuventus sanguineam trepido plangebant pectora matrem, quinque superstitibus Met.* III, 125. Zumal auch diese Stelle zu denen gehört, wo durch Anwendung des Plurals jeder einzelne aus der Menge mit seiner Thätigkeit, vielleicht auch mit seinem energischen Leiden naturgemäsz vor die Phantasie tritt. Wohin die Horazische Stelle gar nicht gehört. Und um so mehr müszte der Plural auffallen nicht nur als ungebräuchlich für den Horaz, sondern auch als ungeschickt, da man um so mehr merken würde, nur die geforderte Länge in der Cäsur habe ihn herbeigeführt. So musz wol auch Bentley geurtheilt haben, der nicht schrieb *perirent immiserabilis captiva pubes,* sondern *perirent immiserabiles, captiva pubes.* — Lachmanns *perires* befriedigt wol

auch nicht jedermann. Meineke hat es nicht aufgenommen, während er doch Lachmanns freilich wunderschönes *anxius* V. 37 unbedenklich in den Text genommen. Ich meines Theils könnte mich nur entscheiden für Bentley's *si non periret inmiserabiles, captiva pubes.* Denn dasz Horatius, was neuerlich behauptet worden, aus der Altlatinität sich einmal ein *periret* mit Länge in der Thesis hergenommen, s. Corssen krit. Beiträge 560, — wozu jüngst gefügt wird *ignis Iliacus domos* I, 15, 36, Bücheler Grundrisz der Lateinischen Declination S. 8, dergleichen gestehe ich auch von ausgezeichneten Männern, von denen ich immer lerne und immer zu lernen geneigt bin, nicht annehmen zu können. So sehr hat es die innern Gründe gegen sich gerade und vorzugsweise bei Horatius, der mit der Altlatinität auf einem so entschieden gespannten Fusz steht, dem solche Formen, wenn er sie bei den Alten fand, abstoszend waren. Und wenn ich nun lese: 'Auch bei Horaz findet sich in der Verssenkung handschriftlich verbürgt *periret* gemessen' Corssen a. a. O., so bleibt mir nur übrig zu sagen, dasz für solche Bedeutung handschriftlicher Bürgschaft in der Ueberlieferung der Horatiusoden mir jedes Organ abgeht. — Wie aber wenn die beiden Strophen gar nicht von Horatius sind, sondern Interpolationen? Denn welchen vernünftigen Sinn hat denn das *vidi portas non clausas et arva marte coli populata nostro?* Man versuche doch die Phrase sich klar zu machen. Wie man es versuchen wird, man wird auf Unsinn stoszen. Bei dem 'ich habe die Thore nicht verschlossen gesehen' unter allen Umständen. Das 'ich habe die verwüsteten Felder von unsern Soldaten bebauen sehn' ist zwar kein Unsinn, wenn man es so versteht; aber welch einen Stylisten verräth das. Denn wer da liest *vidi arva marte coli populata nostro* wird doch zunächst verstehn: 'ich habe die von unserm Kriegsheer verwüsteten Felder bebauen sehn'. Ganz mit Recht. Weil erstlich auch der Gedanke erwartet: 'die von uns verwüsteten Felder' und das fehlende 'von uns' ungern vermiszt wird, und weil zweitens das *marte* mit *populata* natürlich zusammenschieszt,

da *marte* so in ausdrucksvoller Anwendung, nicht nur als nichtssagende Figur für *exercitus* genommen werden darf: das Heer in so fern es eben verheerend, erobernd gedacht wird. — Uebrigens käme das hier Gesagte sehr ähnlich wieder V. 34. 35: auch ein *marte*, und zwar ein ausdrucksvolles. Nach dem allen hat es für mich die gröszeste Wahrscheinlichkeit, dasz aus Horatius Händen, und zwar sehr schön mit unmittelbarem Hineingehen in die Rede des Regulus nur folgendes gekommen:

hoc caverat mens provida Reguli
dissentientis condicionibus
foedis et exemplo trahenti
perniciem veniens in aevum.

'auro repensus scilicet acrior
miles redibit? flagitio additis
damnum u. s. w.

Od. III, 6 delicta maiorum —

In einem liebenswürdigen Buche eines liebenswürdigen Autors, im Diderot von Rosenkranz, wird aus dem Kreise jener geistreichen Nichtphilologen über diese Ode eine Geschichte erzählt, Th. II S. 293. 4. Diderots moralisches Bedenken über das *delicta maiorum immeritus lues* ist freilich eben so dilettantisch als die Lösung, zu interpungiren *delicta, maiorum immeritus, lues* — mit der Bedeutung *ἀνάξιος τῶν πατέρων*. Wenn aber sein Freund, der italienische Geschäftsträger in Paris, Galiani, der dies nicht annehmen wollte, bei diesen Verhandlungen die Hypothese aufstellte über die Composition der Ode als einer von zwei Interlocutoren im Wechselgesange vorgetragenen, so hatte er die richtige Empfindung, wozu man allerdings kein Philologe zu sein braucht, dasz Anfang und Fortgang der Ode durchaus nicht zusammenstimmen. Die drei ersten Strophen besagen: Vernachlässigung der Pietät, des Cultus (Tempelverfall, Nichtberücksichtigung abmahnender Anzeichen) haben

das Unglück über Rom herbeigeführt. Sie besagen auszerdem: das jetzige Geschlecht sei daran unschuldig. Die Strophen von *Fecunda culpae* — und wo ist irgend ein Uebergang? — führen alles zurück auf die moralische Verderbtheit, den Verfall der Sittlichkeit, und geben dabei dem jetzigen Geschlecht, das, ausdrücklich gesagt, noch schlechter sei als das vorangehende, eine grosse Mitschuld. Von *Fecunda culpae* — haben wir ein hübsches Gedicht, auch nur an einer Stelle durch falsche Lesart entstellt, sei's dasz man *matura virgo* durch Buchstabenverschreibung herbeigeführt glaubt, wo man dann wol *matrumque virgo fingitur artibus* schreiben möchte, oder, was unzweifelhaft im Horatius nicht selten ist, durch unverständig ausgefüllte Lücke, wo dann einfach *Romana virgo et* sich darbietet. Was ich vorgezogen. Doch diesem hübschen Gedicht fehlt der Anfang, wie dem vorangehenden der Schlusz. Von der Strophe *paene occupatam* ist bisher noch nicht gesprochen. Im ersten Augenblick scheint sie zu der vorhergehenden nicht zu passen, weil die Entzweiungen, welche die Stadt dem Untergange durch barbarische Völker nahe gebracht, ein anderes Motiv scheinen als die Nichtberücksichtigung der Auspicien. Indessen könnte auch wol so gemeint sein: die über unsere Unfrömmigkeit erzürnten Götter haben uns viel Unheil gegeben. Sie haben den unter Nichtbeachtung der Auspicien unternommenen Angriffen gegen die Parther einen schimpflichen Ausgang gegeben: sie haben innerhalb der Stadt Entzweiung entstehn lassen und dadurch die Stadt selbst der Zerstörung durch Barbarenvölker nahe gebracht.

Nun aber müssen wir noch einmal auf den Anfang des ersten Gedichtes, dessen geschichtliche Angaben übrigens gerechtfertigt sind, s. Mommsen *res g. divi Aug. p.* 58. *p.* 85, — zurückkommen. 'Du wirst die Vergehen der Vorfahren unverschuldet büszen, bis du die verfallenen Göttertempel und die schmählich vernachlässigten Götterbilder wiederhergestellt haben wirst'. Unverschuldet? Wie das? Dasz die Vorfahren sie haben verfallen lassen, daran ist er unverschuldet, aber dasz er sie bis jetzt nicht hergestellt, dasz

er daran gemahnt werden musz, dasz der Dichter sich veranlaszt findet, das Vorhaben des Augustus durch eine Ode als eine so dringende Pietätspflicht dem Römer erst ans Herz zu legen, auch daran ist er unverschuldet? und 'Du wirst die Vernachlässigung der Vorfahren büszen, ohne daran schuld zu sein' — soll unter solchen Umständen gesagt werden können, ohne dasz hinzugefügt wird: derer du dich aber durch Fortverharren in derselben Vernachlässigung mitschuldig machst? — Nicht ein moralisches Bedenken macht uns das *immeritus*, aber ein sehr groszes logisches, mir ein unüberwindliches. Ich weisz nur vorzuschlagen *heu meritus*. Hiermit wäre dann der schroffe Gegensatz zwischen dem 'unverschuldet' am Anfange und dem 'verschuldet' am Schlusz nicht mehr vorhanden. Aber übrigens bleiben die auseinandergehenden beiden Theile unvermittelt und ein Risz nach V. 16 bleibt unwidersprechlich bestehen. Vielleicht käme nun Jemand auf die Meinung es liesze sich nach V. 16 in den ausgefallenen Strophen ein Uebergang aus der Unfrömmigkeit in die Unsittlichkeit annehmen und, zugegeben immer den Ausfall von Strophen, hätten wir vielleicht doch ein Gedicht vor uns, nicht zwei. Mir ist dies weniger wahrscheinlich: indessen hier, aber auch erst hier, hört die Gewiszheit auf.

Od. III, 8 Martiis caelebs —

V. 5. Ob *docte sermones utriusque linguae*, von Bentley erklärt: gelehrt in den Schriften beider Sprachen — richtig ist, da der erhobene Zweifel, ob die Erwähnung seiner grossen Gelehrsamkeit, gar auch in griechischen Schriften, denn hier veranlaszt sei, nicht ohne Grund ist, das mag dahingestellt bleiben. Sicher ist, dasz eine andere Zeile dieses Gedichtes nicht die ursprüngliche sein kann: nämlich V. 16 *procul omnis esto clamor et ira*. Das ist ja unter den gegebenen Umständen unsinnig. Von wem ist denn da Prügelei zu fürchten? Der richtige Vers musz verloren gewesen sein. Ich habe geschrieben *procul omnis esto cura*

futuri. Die letzte Strophe ist von Meineke eingeklammert. Jedenfalls sind die beiden ersten Zeilen ohne Sinn. Die beiden letzten sind gut und geben einen recht passenden Schlusz. Ich habe sie beibehalten. Da wäre also in demselben Gedicht noch ein dritter und vierter schlechter Vers eingesetzt für die ursprünglichen. Natürlich soll das nicht behauptet werden. Man darf eben so wol die ganze Strophe für unecht halten.

Od. III, 10 Extremum Tanain —

V. 15 hat Meineke bekanntlich *Pieria* als *nomen proprium* nachgewiesen. Die Interpunction, die auch er hat wie andere, Komma hinter *curvat* und *supplicibus tuis parcas* verbunden, ist gewiss nicht die richtige. *parcas* verlangt der Sprechende kräftig und sinngemäsz für s i c h. Zum Ueberflusz habe ich angemerkt *miserere supplicibus tuis Coripp.* I, 175.

V. 19, 20 nach der Ueberlieferung *non hoc semper erit liminis aut aquae caelestis patiens latus* erscheinen mir jedesmal komisch. Denn was droht er ihr damit? Entweder: ich werde mir durch das harte und naszkalte Liegen zuletzt noch Hüftweh oder Fieber zuziehn. Oder: ich werde doch endlich das harte und kalte Liegen nicht mehr aushalten und ganz wegbleiben. — Ich habe geschrieben *non hoc commeruit liminis aut aquae caelestis patiens latus.*

Od. III, 11 Mercuri —

Lyde, die in jugendlich muthwilliger Mädchenhaftigkeit, wenn man will, Sprödigkeit, noch von dem Liebesverlangen nichts weisz oder wissen mag, soll zur Liebe bestimmt werden dadurch, dasz sie ihr Ohr leiht der Geschichte von jenen Mädchen, die zu unliebsamer Ehe gezwungen in der Brautnacht ihre Männer mordeten! Das ist absurd. Oder durch die Geschichte jener einen, die in so schreckliche und ungewöhnliche Alternative versetzt, mitleidiger, vielleicht liebender Gesinnung nachgebend, um jenes Verbrechen nicht

zu begehen in den Fall kommt, sich selbst zu opfern und Schreckliches zu erdulden. Auch das ist albern. Es erinnert mich an jenen albern frömmelnden Candidaten bei Fritz Reuter, der, während er ein Mädchen sich zur Heirath geneigt stimmen will, ihr die Ehe und Ehepflichten als eine Hölle schildert. Der angemessene Stoff für ein solches Lied war allein entweder eine Erzählung von Sprödigkeit, welche Venus strafte, oder von einem beglückten, beseligenden Liebesverhältnis. Indessen wir sind vielleicht von einer falschen Voraussetzung ausgegangen. Nemlich bei dem *dic modos, quibus obstinatas adplicet auris* bleibt es fraglich: soll die Lyra ein Lied geben, das auch seinem Inhalte nach der Lage angepaszt und durch solchen Inhalt bestimmend für das Mädchen sein soll: das zuerst sich Darbietende scheint dies allerdings: oder soll die Lyra nur eine übrigens gleichgültige, aber spannende, das wilde Kind zur Aufmerksamkeit zwingende Geschichte geben, wodurch sie mittelbar auch aufmerksam würde für den Sänger? Und doch! auch bei dem letzten Zweck singt man ihr gerade die Schauder der Liebe und die Liebestragödie vor? Ein angenehmes Mährchen vielmehr, sollte man glauben, wie es Desdemona fesselte. Namentlich aber der emphatisch vorangestellte Anfang: so höre Lyde denn die Geschichte von den Mörderinnen ihrer Männer und der Strafe, welche sie noch in der Unterwelt büszen, ist dann eben auch vom Blödsinn nicht ferne. Denke man sich jedoch bei dieser Ansicht von dem Zweck des Liedes diese Uebergangstrophe einmal weg und mache eine nothwendige Aenderung etwa wie diese: *Stetit urna paullum sicca, dum grato Danai puellas carmine mulces. Quae luunt poenas etiam sub Orco.* Dasz er also im Vorhaben, irgend eine Geschichte aus der anziehenden Fabelwelt vorzutragen, sich durch einen Anstosz in eine solche Geschichte hineinziehen läszt, um so unbefangener, je weiter sie von einer Beziehung auf den gegenwärtigen Fall abliegt. Und läsen wir das Gedicht also, so würde ich nichts zu verwerfen wagen. Auch wird sich in den Strophen von *quae manent* (was in der vorhergehenden mit dem *lymphae fundo pereuntis*

imo vielleicht nicht ganz unbedenklich ist) wol gar nichts angeben lassen in Sprache und Art der Erzählung, was nicht hübsch genug wäre. Worauf ich sogleich noch zurückkomme. Jetzt erst über die Interpolation, die ich, wie schon gesagt, wirklich annehme. Dasz das Gedicht nach der vierten Strophe eine Interpolation V. 17—20 erhalten hat, ist bekanntlich allgemeines Urtheil bedeutender Männer. Es ist jenes *Cerberus quamvis furiale centum muniant angues caput eius atque spiritus taeter saniesque manet ore trilingui:* das Bentley durch eine wahrhaft treffliche Conjectur *caput exeatque* zu retten suchte, während doch schon der blosze erklärend eintretende Name Cerberus an die Hand des Horaz nicht glauben läszt. Wir nehmen also an, dasz noch eine zweite Strophe interpolirt ist V. 25—28, und nehmen noch an, dasz der Interpolator eine Strophe bildete, für die es ihm bequem war (er hatte *poenas* schon selbst gebraucht) in der nächsten echten Strophe eine kleine Aenderung vorzunehmen, von *quae luunt poenas* in *quae manent culpas.* — Doch Meineke urtheilt noch über die letzte Strophe, sie sei mit Recht von Peerlkamp bezweifelt worden. Ich kann nicht anders als sie sehr schön finden und Peerlkamps Reden, dasz '*nostri memorem sepulcro sculpe querellam*' *verba inepta* seien, äusserst nichtig. Er beginnt: '*Verba inepta. Suaserat Lynceo ut quam celerrime fugeret. Quo modo iam dicere potest incide epitaphium in meo sepulcro?*' Sie sagt: geh unter glücklicher Vorbedeutung, sodasz du entkommst und fortlebst. Sie sieht ganz natürlich in ihm den Ueberlebenden, während sie für sich unter irgend welcher Gestalt den baldigen Tod vor Augen sieht. Ihr Grab wird er entweder wo finden oder er wird es ihr errichten, im schlimmsten Falle ein Kenotaphium. — Peerlkamp hat gegen die letzte Strophe sich auch bestärken lassen durch den Glauben, es seien hier Nachahmungen aus Ovids, wie er nicht zu zweifeln scheint, Hypermnestra. Gewis ist das Gegentheil der Fall. Man sehe unten den Excurs über die Heroiden.

Od. III, 14 Herculis ritu —

V. 5 *unicus maritus* heiszt natürlich und kann auch gar nicht zweideutig sein: wie es keinen zweiten giebt.

V. 10 verwirrt das überlieferte *vos o pueri et puellae iam virum expertae male ominatis* (einige eben so unmöglich *male nominatis*) *parcite verbis.* Ueber den Hiatus heute noch ein Wort zu verlieren wäre widerwärtig. Bentley verbesserte bekanntlich *male inominatis,* an sich vortrefflich, wie er auch einsah, dasz die *pueri* neben sich die Mädchen erforderten und in seiner bewundernswürdigen Anmerkung auch dafür die parallelen Stellen anführte, beginnend mit *epist.* II, 1, 132 *castis cum pueris ignara puella mariti disceret unde preces vatem nisi Musa dedisset.* Er verlangte also *non virum expertae.* Ich habe mit Pottier *haud virum expertae* geschrieben. Knaben und Mädchen gehen also auszer den Matronen in der den Augustus empfangenden Procession mit. Es schien mir durchaus verlangt zu werden: *vosque, o pueri et puellae haud virum expertae, male et ominatis parcite verbis.* Durch Strophe 5 erhalten wir die interessante Notiz, dasz Spartacus und seine Leute die früheren Weinvorräthe und darunter die vorzüglichen Sorten aus den Jahren des Marsischen Krieges soweit vernichtet oder ausgetrunken hatten, dasz nur wie durch ein Wunder noch hier und dort vielleicht eine Flasche aufzutreiben war. Juvenal läszt freilich noch die Nabobs seiner Zeit trinken *calcatam bellis socialibus uvam* V, 30. Und nun kommt dieser Horatius auf den ganz wunderlichen Gedanken, eine von diesen Flaschen gerade solle der Diener ihm schaffen, und zwar geschwind. Wahrscheinlich wird da wol Horaz seine Freude über die Rückkehr des Augustus ohne Wein feiern müssen. Und eben so wahrscheinlich ohne Mädchen und Gesang. Woran ihm auch, wie er sagt, nichts mehr liegt. — Die Absurdität dieser drei Strophen kann durch Worte gar nicht entsprechend ausgedrückt werden. Das echte Gedicht schliesst mit V. 35. /6

Od. III, 16 Inclusam Danaen —

Eine der schwierigsten Aufgaben. Ich sehe diese Ode bei Martin (Posener Programm 1865 S. 13) auf ein kleines Masz gebracht, und es ist mir angenehm, die Schwierigkeiten und Unerträglichkeiten, von denen ich durchdrungen bin, zum groszen Theile auch bei ihm zu finden. Also: „je mehr sich einer versagt, desto mehr wird er von den Göttern erhalten". Einen so absurden Gedanken konnte Horaz nicht schreiben. Auch ist der Gedanke des ganzen Gedichtes nicht: sei genügsam, damit du um so reicher werdest, sondern: sei genügsam, damit du mit wenigem zufrieden lebest. Ein Horazischer Gedanke an und für sich wäre wol *quanto quisque sibi plura negaverit, a se plura feret.* Doch was hülfe uns das? Gleich *nil cupientium nudus castra peto et transfuga divitum partis linquere gestio* kann Horaz auch nicht geschrieben haben. Er war nicht reich, er war nicht im Lager der Reichen. — V. 32 — bin ich auch nicht reich, so ist doch drückende Armuth fern, und wenn ich mehr verlangte, so könnte ich von Mäcenas mehr erlangen. Ei da hat er schön Tugend predigen! wenn er sich den Rücken so gedeckt weisz! Es hat einer gut schwimmen, wenn das Bot neben ihm fährt. Dasz dieser Gedanke hier ganz wider den Zweck des Gedichtes eintritt, das einzusehen musz von jedem verlangt werden. Dasz auch die Rede an den Mäcenas '*nec si plura velim tu dare deneges*' unfein ist, worin ich gleichfalls Martin beistimme, das zu empfinden oder nicht zu empfinden kann glücklicher Weise überlassen bleiben und dasz II, 18, 12 nicht eben so ist. Endlich steht das 'ich bin glücklicher, als wenn ich die reichsten Ernten bezöge' dreimal da. Allein nun hört meine Uebereinstimmung mit Martin auf. Ich sehe in seinem Gedichte noch zwei ganz unmögliche Strophen, während ich die Ausstellungen und darauf gegründeten Ausmerzungen in Strophe 3 und 4 (*aurum— duces*) ganz ungerechtfertigt finde. Zuerst die zweite Strophe ist unmöglich von Horatius. Denn sie ist bis zum Lächer-

lichen verkehrt. Philipp konnte einfach durch Bestechung feste Stadtmauern sprengen: Iupiter vermochte das nicht? Er vermochte nicht hinzugehen mit einer gut gefüllten Geldbörse, um sich den Eintritt in den Thurm zu erkaufen — wodurch denn auch beiläufig der eigentliche Gedanke 'Bestechung vermag alles in der Welt' gleich geleugnet würde — sondern Iupiter hatte, um hinein zu kommen, die Umstände nöthig sich selbst in Gold zu verwandeln? Und wenn er nicht hinein gelangen konnte ohne eine so wunderbare Verwandlung in Regen, wozu Goldregen? wobei das Gold ja nur etwas Beiläufiges, Zufälliges, eine Laune wird. Konnte er, Iupiter, als gewöhnlicher Regen nicht eben so gut hineinfallen? — Fällt die Strophe fort, dann kümmert sich eben Horatius um diese mythischen Einzelheiten nicht und gibt zu erkennen, dasz er hinter diesem Mythus auch nur die pragmatische Wahrheit hier sieht, die er hier durch Beispiele belegt. Das zweite ist die Strophe *purae rivus aquae silvaque iugerum paucorum et segetis certa fides meae fulgentem imperio fertilis Africae fallit sorte beatior.* Wie ist einer denn auch bei einem kleinen Landgute der Ernte sicher? Die recht arme Phidyle musste ja doch die betenden Hände zu den Göttern heben und Weihrauch und Frucht und ein Ferklein opfern *ne pestilentem sentiat Africum fecunda vitis nec sterilem seges robiginem.* Und wie ist sie denn sicherer als gerade bei sehr weit ausgedehnte Länder umfassenden Besitzungen, wie sie gleich hier im Gegensatze vorgeführt werden, bei denen doch viel eher Miszernte nur theilweise eintreten mag. Hiermit ist die Strophe gerichtet und es ist nicht nöthig auf den wunderlich geschraubten Ausdruck der Strophe noch einzugehen. Wovon sie durch Bentleys *fulgente* auch nicht frei wird: welches übrigens wir, die wir von der Unmöglichkeit der Strophe *importuna tamen* überzeugt sind, mit jenem schon besprochenen Verse *nec si plura velim tu dare deneges,* auch sonst nicht brauchen können. Wir haben das 'als' nach dem Comparativ anderswo zu suchen.

Ich wüszte aus unserer Ueberlieferung heraus nur Folgendes vorzuschlagen.

Inclusam Danaen turris aenea
robustaeque fores et vigilum canum
tristes excubiae munierant satis
nocturnis ab adulteris.

aurum per medios ire satellites
et perrumpere amat saxa potentius
ictu fulmineo. concidit auguris
Argivi domus ob lucrum

demersa exitio. diffidit urbium
portas vir Macedo et subruit aemulos
reges muneribus. munera navium
saevos illaqueant duces.

crescens at sequitur cura pecuniam
maiorumque fames. iure perhorrui
late conspicuum tollere verticem,
Maecenas, equitum decus:

contemptae dominus splendidior rei,
quam si quidquid arat inpiger Appulus
occultare meis dicerer horreis,
magnas inter opes inops;

quam si mygdoniis regnum Alyattei
campis continuem. multa petentibus
desunt multa: bene est cui deus obtulit
parca quod satis est manu.

Iure perhorrui in Strophe 4 muss man verstehen als prägnantes Perfectum: mit Recht habe ich davor eine Furcht gefaszt (*horrorem imbibi*) wie vor einer sichtbaren Gefahr. Doch lege ich mir immer noch eine Frage vor, ob es nicht besser gefiele, wenn in der zweiten Zeile geschrieben würde *turris aenea robustaeque fores nec vigilum canum* —, einmaliges *nec* nur an der zweiten Stelle für *nec-nec*, wie *sunt igitur Musae neque amanti tardus Apollo Propert.* I, 8, 41. Ja wohl! es wird nun so vollkommen befriedigend, dasz ich bei den vorliegenden erstaunlichen Veränderungen, denen das Gedicht nun einmal ausgesetzt gewesen, es nur für das Richtige halten konnte, auch diesen Schritt noch zu thun.

Od. III, 17 Aeli vetusto nobilis ab Lamo —

Das musz eine schöne Wirthschaft gewesen sein in dem Hause des Herrn Lamia von urältestem Adel. So wie einmal ein stürmisch regnerischer Tag sie überkommt, ist man in Gefahr, sich mit kalter Küche begnügen zu müssen: denn man hat kein Holz im Hause. Ja selbst, obgleich morgen ein Fest zu feiern ist, an welchem man vermuthlich sogar nach altem Brauch ein Schweinchen einzuschlachten hat, steht zu fürchten, dasz man für Holz auf alle Fälle zu sorgen nicht wird gedacht haben. Horaz kennt das, und da er zufällig nach dem Barometer sieht, das auf Sturm deutet, denkt er sogleich an diesen Freund mit seinem liederlichen Hauswesen und erinnert ihn an den Holzbedarf nicht nur, sondern auch daran zugleich, dasz er überhaupt morgen ein Fest feiern wird: er würde, so sieht es aus, auch dies wol vergessen. Diese Erinnerung macht er sehr fein mit dem räthselhaften, durch keine überleitende Partikel verdeutlichten, nur für den Wissenden andeutenden Futurum *curabis* V. 14. Von der ungemeinen freundschaftlichen Sorgsamkeit des Horaz würde ganz besonders es ein Beweis sein, wenn wir uns den Lamia und sein Haus, wohin die Erwähnung des Waldes V. 10 allerdings hinzuzielen scheint, auf dem Lande zu denken hätten. Da hätte also Horaz, da die Sache ja dringende Eile für den heutigen Tag noch hat, seine Mahnung durch einen Eilboten überschicken müssen. Ist aber Lamia in der Stadt und schickt man in Lamias Hause aus Rom jeden Tag nach Holz in den Wald, da war doch gewiss auch keine Zeit zu verlieren.

Ein lehrreiches Beispiel wie Stümper ins Blaue hineinarbeiten, ohne Individualisirung und Bild von Ort, Zeit und Verhältnissen.

Od. III, 18 Faune Nympharum —

Dasz V. 13 und 14 Unsinn sind, wie es Peerlkamp bemerkt, aus I, 17 unverständig nachgemacht, ist unzweifelhaft. Ich habe wie er die ganze Strophe als unecht bezeichnet:

wiewol ich seine Ausstellungen an V. 15. 16. nicht überzeugend finde. — Höchst merkwürdig für unsern Horaztext ist das sehr in den Handschriften für *pagus* verbreitete *pardus*, dessen Ursprung aus Esaias 11, 6 '*habitabit lupus cum agno et pardus cum haedo*' Bentley nachwies.

Od. III, 19 Quantum distet ab Inacho —

Dasz bei V. 9 ein unheilbarer Bruch ist, ist klar. Auch läszt sich nicht bequem ein Uebergang denken, so dasz wir in demselben Gedichte blieben. Vielmehr sind es zwei Gedichte, von ähnlichem Inhalt, Weingelag; dem ersten ist der Schlusz, dem zweiten der Anfang verloren gegangen. Wie III, 6. I, 7.

Od. III, 20 Non vides —

Das ist wol recht schön, wie das nicht benannte Mädchen — sie wird wol Leäna geheiszen haben — 'wie eine Löwin, der man ihre Jungen geraubt, dem Nearchus, der ihr für sich ihren schönen geliebten Knaben abspenstig macht, durch die Schaaren der Jünglinge wüthend nachstürzt, wie sie dann ihre Zähne wetzt, bis Nearchus Zeit hat seine Pfeile hervorzunehmen: wie während dieser Präliminarien der schöne Jüngling, nun nicht als die zufallende Beute des siegenden Theils, sondern als Schiedsrichter des Kampfes, in souveräner Gleichgültigkeit die Siegespalme unter seinen Fuss — nicht 'legt', sondern 'legt wie man erzählt' und seine Locken im Winde spielen lässt. Wenn die Löwin siegt, wird er ihr die Palme geben. — Auch du wirst den Kampf feige fliehen: nachher nimmt er zum Kampf gegen sie ohne weiteres die Pfeile hervor.

Ich kann zu dem allen nichts weiter sagen als: gut gebrüllt, Löwe.

Od. III, 21 O nata mecum —

Ohne die Unfreiheit, von welcher wir in Horazischen

Dingen beherrscht werden, wäre es ganz unerklärlich, wie wir noch heute das Unmögliche hinnehmen in dem

O nata mecum consule Manlio,
seu tu querellas sive geris iocos
seu rixam et insanos amores
seu facilem, pia testa, somnum,

quocumque lectum nomine Massicum
servas, moveri digna bono die —

Wo das *quocumque lectum nomine Massicum* keine einigermaszen vernünftige Erklärung zuläszt und nicht nur die Anrede *pia testa*, sondern der ganze Gedanke 'magst du auch Klagen und Zank bringen, doch würdig am guten Tage hervorgeholt zu werden' in sich eben so unmöglich ist wie für das ganze folgende Gedicht, wo dieser *testa*, die *languidiora vina* enthielt, nicht schnell und zänkisch berauschende, ihre Eigenschaften einzeln vorgerühmt und aufgezählt werden und, wie sich auch ebenso für den Anlasz geziemt, nur gute und erheiternde Eigenschaften. Dies hat Bentley nicht angemerkt; mit der *pia testa* und mit dem *quocumque lectum nomine Massicum* hat er sich — man darf es richtig ausdrücken — abgequält, dabei freilich eine geistreiche Conjectur gebracht (*quocumque fetum numine*), die aber nicht abhilft.

Solche Abquälereien bei Bentley, der den Gedanken der Verunstaltungen durch Interpolationen im Horatius noch nicht gefaszt hatte, mögen uns doch ein Wink sein. Das interessanteste Beispiel ist mir die *parra* III 27, eingeleitet mit den merkwürdigen Worten, welche den gigantischen Mann in Verlegenheit zeigen: 'videamus siquid nos tot aliis frustra expertis meliore cum successu conemur.' Wie hätte es denn selbst ihm gelingen können bei einem Gedichte, das einfach blödsinnig ist?

Ob jene Verse *seu tu querellas* bis *servas* an die Stelle anderer Verse, die etwa unleserlich geworden waren, gesetzt worden oder ob sie geradezu die absichtliche Erweiterung

eines Schülers sind, der hier eine gute Stelle fand, um sich mit einer Strophe auf den Wein zu üben, so dasz Horatius selbst etwa nur geschrieben hätte: *O nata mecum consule Manlio digna et moveri testa bono die*, kann natürlich nicht gewuszt werden.

Auf die Unhaltbarkeit der letzten Strophe *te Liber* — hat Peerlkamp aufmerksam gemacht. Und wer könnte vertheidigen wollen *testam producere?* Und *Liber testam producet?* Und: die hellen Lichter werden die Flasche fortführen — statt des Umgekehrten? Aber dagestanden hat wol noch eine Strophe, deren Gestalt ich versucht habe aus der jetzigen herzustellen.

Od. III, 23 Caelo supinas —

V. 17. Auch Meineke nach Guietus und Peerlkamp hat die letzte Strophe verworfen. Es sei unmöglich dem Sinne oder der Latinität gerecht zu werden. Für mich liegt die eigentliche Schwierigkeit in *immunis.* Denn gesetzt selbst es könnte *immunis* allein gesagt in dem Sinne von *immunis sceleris*, *noxae* u. dgl. für etwas anderes gehalten werden als eine gesuchte Absonderlichkeit, so wäre es doch unverständig hier angewendet. Eine Hand, die *immunis* an den Altar tritt, — wer sollte da zuerst etwas anderes verstehen können als 'ohne Gaben'. — Das Uebrige würde ich nicht entscheidend finden. Rührte die Strophe von Horaz her, so war daran dasz *sumptuosa hostia* nur Ablativ sein könne kein Zweifel, und die Construction: wenn eine unschuldige Hand den Altar berührt, so, nicht einschmeichelnder (nemlich οὖσα, futura) durch ein kostspieliges Opferthier, erweicht sie die Götter durch *far pium.* — Man könnte auch daran denken dann hinter *hostia* ein Kolon zu setzen: so ist sie durch ein kostspieliges Opferthier nicht einschmeichelnder: sie erweicht die Götter durch *far pium.* Doch halte ich jenes für besser. Also was nun? Wenn wir von dem *immunis* befreit wären, würde die Strophe bleiben können. Das aber musz nun noch

ins Auge gefaszt werden, dasz, wenn sie entfernt wird, wir anzunehmen hätten, es sei durch einen Parallelversuch die echte Strophe von ähnlichem Inhalt verdrängt. Denn einen solchen Abschlusz verlangt das sonst kahl bleibende Gedicht, einen solchen inhaltsvollen erklärenden Abschlusz zu dem *te nihil attinet.* Wollte man die alte Strophe beibehalten, so würde man wol für *immunis* an *insontis* denken können.

Od. III, 24 Intactis opulentior —

V. 4 *Tyrrhenum omne tuis et mare Apulicum.* Dies wie alles was sonst noch als Ueberlieferung erscheint, dort *terrenum*, hier *mare publicum* und *ponticum* ist gleich unbrauchbar: *ponticum*, *publicum*, *Apulicum* sind dieselbe Ueberlieferung. Aber ich musz glauben, es war vor dem allen eine Lücke. Ich habe versucht: *Tyrrhenum omne tuis et mare linteis.* Mit deinen Bauten und Schiffen. Die ungewöhnliche Stellung des *et* ist in Horazischer Art.

V. 5 *si figet adamantinos* — Gewöhnlich *figit.* Dies *figet* wird als Scholienlemma angegeben bei Keller. Dies befriedigt (man würde ihm auch ohne alle Autorität der Ueberlieferung den Vorzug geben) und macht die vorgeschlagene Umstellung von Axt *si summis adamantinos figit verticibus* überflüssig. Obgleich das *figit* einigermaszen gemildert wird vor dem Griechischen Wort. Die übrigen Paar Beispiele in den drei ersten Büchern der Oden (im vierten, wie in den Briefen und der Ars p. gibt es, wie aus Lachmann bekannt, Lucr. p. 77, gar keine Beispiele), sind mit Ausnahme eines Perfects, und auch dies vor Griechischem *nomen proprium* (*perrupit Acheronta* I, 3, 36), *manet*, *videt*, *arat* (I, 13, 6. II, 6, 14. III, 16, 24): d. h., wie *figet*, solche, in denen die Conjugation immerfort lange Sylben bot, *aras*, *aramus* u. s. w. Freilich auch diese nur durch Unterstützung der Arsis damals noch hin und wieder zugelassen,

V. 39 schien doch Bentleys *gelu* für *solo* Aufnahme zu verdienen.

Od. III, 27 Inpios parrae —

Ein blödsinniges Gedicht. Es gibt nur diesen einen passenden Namen dafür und ich werde ihn beibehalten. Wovon soll Europa ein Beispiel sein? 'Der Schein trügt'. Gleich ich möchte sagen vorläufig hat man zu empfinden, dasz das Beispiel nicht genau passe. 'Böse Omina werden zwar bei dieser Abreise nicht vorhanden sein, Galatea: aber du siehst, wenn auch in diesem Augenblicke die See noch ruhig erscheint, welche Stürme und Seegefahr die jetzige stets stürmische Jahreszeit drohe': 'so auch Europa' — und nun ist der Fall nicht ähnlich. Europa ist viel mehr zu entschuldigen, ja ganz, da sie einem Scheine traute, der gar keinen Anlasz zum Misztrauen enthielt, am wenigsten einen so starken und dringenden als die nach aller Erfahrung voraussichtlichen Stürme zur Zeit des untergehenden Orion. Es wäre also nicht ein 'so auch' zu erwarten, sondern eine Steigerung: täuscht der Schein nicht selbst unter viel unschuldigern Verhältnissen? Wie Europa — Gescheit wäre das eben auch nicht, aber es wäre doch logisch.

Doch dies einmal bei Seite gesetzt. 'So auch vertraute sich Europa einem scheinbar einladenden Stier an und sah sich plötzlich in das Meer mit seinen Ungeheuern versetzt und erbleichte davor und vor dem Betrug (oder vor den Gegenständen in welche sie trügerisch hineingeführt war) als sie mitten darin war, die dreiste'. Nachdem durchaus vorher von einer Seereise der Galatea die Rede gewesen, wird man jetzt bei dem *scatentem beluis pontum palluit* natürlich glauben, in den Gefahren des Meeres, in welchen auch Europa sich plötzlich sah, liege der Vergleich der Gefahren. Aber dies kann nicht festgehalten werden: das Meer kann hier nur beiläufig sein. Denn für die folgende Ausführung wäre die Sache ganz dieselbe, wenn der Stier Iupiter sie über Land von ihrer Heimat fortgeführt hätte. Und als Iupiter seine Geliebte über das Meer führte, da

hätte er nicht vielmehr es sogleich eintretend beruhigt, selbst wenn es augenblicklich aufgeregt war? Warum fährt sie denn aber hinüber in der Nacht unter Sternen? Welchen Zweck hatte Iupiter dasz er sie in der Nacht, meinetwegen in anbrechender Nacht hinüberführt? Fand er sie denn so spät noch Blumen sammelnd auf der Flur? Oder holte er sie allerdings bei Tage, aber die Reise war weit: wie viele Stunden dachte sich der Verfasser dasz Iupiter zu seinem Gange über das Meer brauchte? Er bedachte eben gar nichts: die Fahrt der Europa unter Sternen gefiel ihm.

Sobald sie das Ufer von Kreta berührt rief sie: o wie habe ich meinen Vater verlassen können, meine kindlichen Pflichten vergessen können, überkommen von Wahnsinn (oder: Liebeswahnsinn). Für die Schuld der Jungfrauen gibt es nur einen Trost, den Tod! — Ist das nicht ganz gesprochen als wäre sie absichtlich und mit Bewusztsein einem Liebhaber in die Ferne gefolgt? Ja der Ausdruck *virginum culpa*, für welche nur der Tod die Befreiung ist, führt allerdings den Gedanken leicht auf etwas anderes, was denn auch angenommen worden, dasz bereits Iupiter sich ihr vereinigt. Freilich dasz es hiesz: sie stiesz diese Klagen aus sobald sie Kreta berührt, das führte dahin nicht. Aber so oder so: nachdem Iupiter sie hinübergebracht, hat er sich sogleich entfernt, man sieht freilich gar nicht warum, und hat das Mädchen sich selbst überlassen, ohne ihr eine Andeutung zu geben wer er sei? Oder er hat sein Liebesverlangen sogleich erfüllt und — nun es entsteht dieselbe Frage. Und angenommen dies ganz Unglaubliche, so hat sie doch den Stier in menschliche Gestalt sich verwandeln sehen. Und ahnet nichts? Ja noch mehr schon allein einen Stier, der sie durch das Meer schreitend oder schwimmend getragen von Phönizien nach Kreta, den fährt sie fort — für einen — gemeinen Ochsen zu halten und ahnet gar nichts? Dies Letzte gilt denn auch gegen die Annahme, zu der man sich in der völligen Rathlosigkeit der Situation auch schon entschlossen hat, zu der in der Europafabel unerhörten Annahme, Iupiter habe sich ihr vereinigt als Stier.

Irgend aber eine noch so leise Andeutung von einer Ahnung, dasz sie wohl mit einem Gotte zu thun habe, ist nirgend. Vielmehr unter dieser Voraussetzung wird das, dasz sie den Stier wiederhaben möchte um ihn zu zerreiszen, zu komisch oder zu ernst. Uebrigens *lacerare ferro.* Hat sie ein Messer mitgebracht? Und überall wovon redet sie denn? Davon dasz sie Eltern und Heimat verlassen: *meliusne fluctus ire per longos fuit —, impudens liqui patrios penates —.* Dies Verlassen, wie schon bemerkt, wird überall und ganz unbegreiflich als ein absichtliches angenommen. So auch hier *impudens liqui.* — Nun ferner: 'Warum zögre ich zu sterben. O dasz ein Gott mich nackt unter Löwen irren liesze'. Warum nackt? 'Und er gewähre dasz mich Tiger fressen, so lange ich noch schön bin und nicht abgemagert, damit sie nicht die Beute der zarten Jungfrau erhalten, wenn die Saftigkeit vertrocknet ist.' Eine ganz sonderbare zärtliche Besorgtheit für die Tiger. So steht der Unsinn hier: es kann davon nichts abgelassen werden. Was sich der Verfasser gedacht oder was ihm dabei dunkel vorgeschwebt, und was er so lächerlich ausgedrückt hat, das weisz ich nicht. Hat er blos sagen wollen: und möchte das bald geschehen? Oder hat ihm etwas vorgeschwebt, was — leider — Orelli ganz befriedigt zur Erklärung dieser Strophe beibringt, und — sehr unnöthig — mit Stellen belegt? Dasz es für Eltern, wenn sie ihr gestorbenes Kind sehen, für den Geliebten, wenn er die gestorbene Geliebte sieht, etwas Tröstliches hat, wenn die Leiche noch schön und unverzerrt aussieht. Und dieses überträgt man auf die von Tigern gefressene Europa! Doch weiter. 'Allein was brauche ich auf die Tiger zu warten? Mir stehn ja eigene Mittel des Todes zu Gebot.' Und ist es doch als hörte ich die Stimme meines Vaters der mir Vorwürfe macht, dasz ich durch diese Mittel mir nicht augenblicklich den Tod gebe. 'Du kannst dich mit dem Gürtel an diesem Baume aufhängen.' 'Oder — wenn die schroffen Höhen und die spitzen Felsen dir

durch den Tod (den sie enthalten, den sie gewähren können) Freude machen, so vertraue dich dem schnellen Sturme an'. Es ist der helle Blödsinn! Sie braucht Sturm dazu? Und geht das alles unter Sturm vor? Und nun welch ein Motiv, schleunig sich den Tod zu geben, läszt sie den Vater, wahrlich zu groszer Ueberraschung vorbringen. Wir meinten doch: wegen ihres — freilich uns unbekannten, aber doch immer angenommenen schimpflichen Verbrechens, — nein, sondern damit du nicht, von Räubern überfallen, eine Sklavin werdest, du, welche eine Prinzessin bist, und nicht, — was der alte Phönizierkönig von Gottes Gnaden, der sich doch unter die Griechen rangirt, erst an zweiter Stelle ungeziemend findet, das Kebsweib eines Barbaren.

In die Worte der Venus *mox ubi lusit satis* u. s. w. hat sich weder Bentley noch Meineke finden können. Jener schlug vor *iam tibi iniussus* — Meineke, was der Strophe an sich einen guten Sinn gibt, *abstinebis.* Halte es jeder damit wie er wolle, wie auch mit den Eingangsversen des Gedichtes bis V. 15, wie auch mit dem zuletzt noch auftauchenden Zweifel, ob denn mit diesem Ausgange eines höchsten Glückes nicht auch die Fabel zur Abmahnung der Galatea sich als die unpassendste erweise. Ich bin des Weilens unter dem Blödsinn müde.

Od. IV, 2 Pindarum quisquis —

V. 2. Das überlieferte Iule festzuhalten für den, der nicht Iulus hiesz, sondern Iulius, wird doch wenigstens jetzt nach Mommsen (die Römischen Eigennamen, Forschungen I, 35) nicht möglich erscheinen. *Ille* hatte schon Peerlkamp vorgeschlagen (s. IV, 3, 3).

V. 49 *tuque dum procedis* u. s. w — viel besser als die andere Ueberlieferung *te.* Du, *io Triumphe* — *io Triumphe* als den *Triumphus* anredender, anrufender Vocativ behandelt, wie *Epod.* IX, 21.

Od. IV, 4 Qualem ministrum —

V. 15 *matris ab ubere iam lacte depulsum leonem.* Unsinnige Ueberlieferung. Ich habe geschrieben *non ante depulsum* — V. 18—22 für diese Verse — mein gewöhnliches Mittel des Einrückens war hier weniger thunlich — waren natürlich zwei Klammern noch zu wenig. Es versteht sich dasz sie schon von mehreren abgeurtheilt sind, auch von Meineke. Die Veränderung des *sed* in *et* (von Jani herrührend, auch von Meineke aufgenommen) stellt das Nöthige gut her.

V. 24 *revictae* erklärt Meineke '*vicissim victae*'. Seinem Urtheil '*glossemati simile est quod Bentleius e codd. exhibuit repressae*' wird man wol beistimmen. Peerlkamp schlägt noch vor *reiectae.*

V. 61—64. Diese Anhäufung mythologischer Gelehrsamkeit in Hannibals Munde ist gewis absurd. Auch '*ineptum est Romanos, quorum invictam virtutem poeta celebrat, comparari cum spartis, qui conserta manu victi occubuerunt*' Meineke. Er, früher schon Struve, haben die Strophe für unecht erklärt.

V. 65 *merses profundo, pulchrior evenit.* Dies und *exiet* ist die Ueberlieferung. Beides nicht brauchbar. Denn auch Meineke kann ich in dem Glauben, dasz Horaz *evenit* für *emerget* neu angewendet, nicht beistimmen. Ich sehe nicht wol ein, was mit dem doch nicht ausdrucksvollen Wort erreicht worden wäre mehr als wenn Horaz z. B. *exstitit* geschrieben hätte. Ich habe geschrieben *eminet.* Auch an *enitet* könnte man denken. *enitescis pulchrior multo* II, 8, 5. Doch wäre *enitet* etwas spielender und für unsere Stelle musz ich *eminet* besser finden.

Od. IV, 5 Divis orte bonis —

V. 17. 18 ist beidemal *rura* die Ueberlieferung. Unmöglich. Fabers *prata* das erstemal ganz einfach. Wie sich eine so einfache und allergewöhnlichste Verschreibung

— durch ein Wort in einen Vers aus einem nächsten gelesen — wie dieses doppelte *rura* — '*rus merum*' wie Bentley sagt, womit er viel zu wenig sagt — in den Horaztexten erhalten kann, darüber mag denn doch Verwunderung erlaubt sein.

Od. IV, 8 Donarem pateras —

Ueber Unzuträglichkeiten und Unerträglichkeiten dieses Gedichtes haben die Stimmfähigsten sich ausgesprochen. Es lenkte die Vermischung der beiden Scipionen und die Vernachlässigung des gewöhnlichen metrischen Gesetzes in *non incendia Carthaginis impiae* die Aufmerksamkeit vorzugsweise sogleich nach der Mitte des Gedichtes, von wo aus sie sich dann auf die Anstösze des ferneren Theiles richtete. Sonst würde wol bereits empfunden und gesagt worden sein, dasz gleich der Anfang höchst verwunderlich ist. 'Ich würde Erze schenken, eherne Schalen und Dreifüsze, wenn ich nemlich reich wäre an Kunstwerken, welche grosze Maler oder Bildhauer geschaffen, Männer wie Parrhasius und Skopas, welche geschickt waren in Stein oder in Farben das Bild bald eines Menschen bald eines Gottes aufzustellen'. Kann man verdrehter sprechen? Wenn aber Anfang, Mitte und Ende verdreht sind, welche Garantie bleibt dann überhaupt für Horatius? Der Inhalt ist Variation des Themas der nächstfolgenden Ode. Die unsere ist über die Maszen verkehrt. Gleich am Anfang ist übrigens auch das sonderbar: wenn er weisz, dasz Censorinus sich aus solchem Tand nichts macht *(non est tibi animus talium deliciarum egens: gaudes carminibus)*, so ist es recht schief anzufangen: ich würde meinen Freunden entgegenkommend (ihren Wünschen entgegenkommend, ep. I, 9, 9. II, 1, 227) eherne Schalen und Dreifüsze schenken wenn ich sie hätte. Dem Censorinus würde er sie ja auch dann nicht schenken, gar *commodus*. Sodann also die beiden ersten Strophen mit den oben bezeichneten unausweichlichen Verkehrtheiten. Es ist am Anfange recht gehäuft, was freilich durch das

ganze Gedicht geht, dasz ohne festen Umrisz gedacht und demgemäsz gesprochen wird, dasz man verschiedentlich geäfft wird, indem etwas anderes kommt als man erwartete. 'Nicht mit Inschriften versehene Marmorbildsäulen, durch welche den Gestorbenen Athem und Leben zurückkehrt.' Dies paszt von den Bildsäulen wol, aber von den Inschriften darauf gar nicht: die Inschriften können das Andenken der Gestorbenen erhalten, meinetwegen erneuern, aber sie geben ihnen nicht Leben und Athem wieder. Ferner: nicht Bildsäulen mit Inschriften, nicht die Thaten selbst geben die Tugenden der Helden so hell zu erkennen als Gedichte. Wahrlich die Thaten selbst treten hier befremdend herein. Am Schlusz: Hercules ist an den Tisch des Iupiter gezogen, die Tyndariden sind Retter in Seegefahr geworden, Bacchus führt Gelübde zu gutem Ausgang. Natürlich war auch für Bacchus etwas Specielles zu erwarten, nicht das was alle Götter thun, und die beiden eben genannten eben so. Uebrigens habe ich für diesen ganzen Schlusz noch auf etwas aufmerksam zu machen was äuszerst schwer ins Gewicht fällt. Hercules, Kastor und Pollux, Bacchus sind nur Götter, gelten nur für Götter durch den Mund der Sänger. Sie sind es in Wirklichkeit nicht. Dies ist vollkommen unhorazisch.

Bekanntlich ist das Gedicht auch das einzige, welches sich der vierzeiligen Strophenform nicht fügt. Wenn es nicht von Horaz ist, wie es sicher nicht ist, können wir darüber mit Sicherheit nichts sagen, eben so wenig ob dem Verfasser die Vermischung der beiden Scipionen nicht zugetraut werden darf. Wenn beides nicht, so ist das Einfachste die beiden Verse 17 *non incendia Carthaginis impiae* und 28 *dignum laude virum Musa vetat mori* herauszuwerfen, wiewol dadurch einmal eine Stropheneintheilung entsteht, welche von der sonst in dem Gedichte befolgten abweicht (V. 25: der Anfang eines neuen Sinnabsatzes mit der letzten Strophenzeile).

Es ist also nach alle dem das ganze Gedicht in gleichem Charakter: es ist ihm mit der Lachmannischen, auch von Meineke angenommenen Ausscheidung ganz und gar

nicht aufgeholfen. Beiläufig darf ich darüber auch noch eine überflüssige Bemerkung machen. Wenn die vierte Strophe hienach heiszen soll *non incisa notis marmora publicis, per quae spiritus et vita redit bonis post mortem ducibus, clarius indicant laudes quam Calabrae Pierides*, so darf man sagen: Horaz bei seiner Stellung gegen Ennius würde schwerlich, wenn nur allgemein von dichterisch gefeierten Helden die Rede ist, wenn nicht gerade speciell Scipio oder allerwenigstens deutlich altrömische Helden bezeichnet waren, er würde dann schwerlich gerade die Muse des Ennius genannt haben.

Od. IV, 9 Ne forte credas —

Diese Ode ist sehr verunstaltet. Zuerst durch drei einfach herauszunehmende Strophen, V. 13—25. Das Beispiel *non sola comptos arsit adulteros* u. s. w., als wenn es so groszes Unglück wäre, dasz nicht schon alle eitle Ehebrecherinnen vor der Helena besungen worden, ist lächerlich, und die folgenden Aufzählungen willkürlich zusammengewürfelt, und das 'nicht Idomeneus oder Sthenelus allein haben besingenswerthe Kämpfe geführt' überwunderlich. Weiterhin hat das Gedicht eine viel schwerer zu hebende Verderbung erlitten. Alle Beispiele Bentleys werden nicht überzeugen, dasz man vernünftig sagen könne: *est animus tibi consul non unius anni:* und nun noch fortfahren: 'du hast einen Geist, der nicht Consul für ein Jahr ist, sondern, so oft er ein guter und treuer Richter das Rechte dem Nützlichen vorzog, verwarf mit hoher Miene die Geschenke der Angeklagten und entfaltete seine Waffen siegreich.' Dies letzte durchaus nothwendige 'und', das allerdings in keiner Handschrift steht, bringt auch durch *voltu et* einen Hiatus in *u*, wie er in Horatius Oden, Epoden und Episteln unerhört ist (s. oben). Wollte man nun die beiden Strophen 37—44 einfach herausnehmen, so scheint damit noch nicht geholfen. Denn erstens ist das blosze *est animus tibi rerumque prudens et secundis temporibus dubiisque rectus*

eine dem langen Vorwort gegenüber zu kurz abgefertigte Beschreibung der hervorzuhebenden Eigenschaften des Lollius. Sodann erscheint die Verbindung der beiden Adjectiva durch *que* — *et* ganz befremdlich. Es ist hier noch eine gröszere Verunstaltung vorgekommen. Ich wäre geneigt zu Folgendem:

totve tuos patiar labores

impune, Lolli, carpere lividas
obliviones. est animus tibi
:

vindex avarae fraudis et abstinens
ducentis ad se cuncta pecuniae
rerumque prudens et secundis
temporibus dubiisque rectus.

non possidentem —

Od. IV, 10 O crudelis adhuc —

V. 2. Die Ueberlieferung *insperata tuae cum veniet pluma superbiae* ist Unsinn. Aber weder Bentleys *bruma* kann ch für brauchbar halten, noch Marklands *ruga*. Sondern allein Withofs *poena*.

Od. IV, 11 Est mihi nonum —

In dieser Ode sind 3 Strophen eingesetzt. V. 9—12 ganz unpassend für Horatius' Verhältnisse. Und die beiden letzten Strophen sind von *age iam meorum finis amorum* an (ähnlichen Inhalts wie die an Ode III, 14 nach V. 16 angesetzten) unmäszig thöricht und läppisch. Auszerdem aber war, um den natürlichen Gedankengang hereinzubringen, Umstellung einiger Strophen nöthig.

Od. IV, 12 Iam veris comites —

Die vorletzte Strophe *ad quae si properas gaudia* musz für eingesetzt gelten. Er eilt ja nicht, sondern bedarf der Aufmunterung *ut ponat moras et studium lucri*.

Od. IV, 14 Quae cura patrum. —

In dieser groszen Statsode müssen fort die zwei Strophen 17—25, beginnend mit dem metrischen Fehler *spectandus in cer | tamine Martio.* Und wer würde nicht betroffen, nachdem er in diesen Strophen den Vergleich des Tiberius, wie er die Feinde niederstürzt, mit einem unter Regengusz die Wellen aufregenden Sturm gelesen, wenn nun mit neuem Ansatze kommt: So wälzt sich der Aufidus, wenn er wild wird und die Aecker überströmt, wie Tiberius die Feinde niedermachte. Und wieder ausführlich das Verglichene wie der Vergleich. Sonderbar ist es wie der Rhetor, der diese Strophen verfaszt, etwas von seinem eigenen übertriebenen Pathos merkt und sich durch ein *prope* einschränkt. Immer hat auch mich dieses *prope* choquirt. Und man denke sich doch in den wirklichen Schwung eines Dichters: er stürzte auf die Feinde fast wie ein Löwe, u. dgl. Den Schwung? Ich denke auch nur denjenigen Geschmack, den man dem Horatius zutrauen darf. Auszerdem aber enthält hier das 'fast' eine Unhöflichkeit und Irreverenz gegen den kaiserlichen Prinzen. Uebrigens haben diese Strophen einen pathetischen Ausdruck wie ihn die übrige Ode nicht hat: welche mäszige, sich wenig anstrengende Prosa ist, groszentheils etwa mit kleiner Umstellung eines oder des andern Worts recht gut als Prosa lesbar. Aehnlich nüchtern, die hier begonnene Registerform gleichfalls fortsetzend, ist das folgende letzte, uninterpolirt erhaltene Gedicht. Denn man lese doch daselbst

tua Caesar aetas

fruges et agris rettulit uberes
et signa nostro restituit Iovi
derepta Parthorum superbis
postibus, et vacuum duellis

Ianum Quirini clausit et ordinem
rectum evaganti frena licentiae

iniecit emovitque culpas
et veteres revocavit artis —

Das ist ein versificierter Speisezettel. Dem Horatius, dessen poetischer Athem überhaupt nicht sehr stark ging, war er für diese auf Ordre gefertigten Hofgedichte ganz ausgegangen.

In dieser vierzehnten Ode möchte auszerdem das *plus vice simplice* in V. 13 noch verdorben sein.

Epod. XV Nox erat —

V. 7 *dum pecori lupus et nautis infestus Orion turbarit hibernum mare*, wie überliefert, ist Unsinn. Ich habe Ausfall angenommen.

Epod. XVI Altera iam teritur —

V. 15. *forte quod expediat communiter aut melior pars malis carere quaeritis laboribus.* So Meineke. Ebenso Haupt, aber mit einem Komma hinter *expediat.* Andre, um auch hierin der wenigstens bei weitem überwiegenden Ueberlieferung treu zu bleiben, nicht *quod expediat,* sondern *quid expediat.* Dasz jede Erklärung mit *quid expediat* unmöglich sei, weist Bentley bis zum Ueberflusse nach. Er selbst entscheidet sich für *forte (quod expediat!) communiter* u. s. w. Was denn wenigstens eine Construction, eine Form der Rede ist, bei der man athmen kann, während alle übrigen Lesarten dem Leser die Kehle zuschnüren. Aber wie kommt denn *forte* dazu, mit einem Male 'vielleicht' zu heiszen? Das heiszt es nicht, und da was es heiszt 'zufällig' auch keine Stätte findet, so ist *forte* verdorben. Ich habe versucht, indem ich noch eine andere Verderbung annehme, vielleicht befördert durch das eingedrungene *forte,* welches die beiden Verse eines Verbums beraubt hatte:

ferte quod expediat communiter aut melior pars
malis carere quo velit laboribus.

Ferte bringet herbei (gebet an) ein Mittel, welches allgemein helfen kann oder durch welches den Leiden zu entgehen der beszre Theil den Willen fassen kann. — Der nemlich eines männlichen Entschlusses fähig ist und der Einsicht, dasz nur in einem Unternehmen kühnes Entschlusses eine Hülfe ist. Vgl. 35 *haec et quae poterunt reditus abscindere dulcis eamus omnis exsecrata civitas aut pars indocili melior grege; mollis et exspes inominata perprimat cubilia. vos, quibus est virtus,* —

Die Aufforderung mit *ferte* ist sehr passend. Denn wie eine Berathung ist die Situation gedacht. V. 23 *sic placet an melius quis habet suadere?* Und da niemand Einrede thut: *secunda ratem occupare quid moramur alite?*

V. 48. 49. Diese beiden Verse *nulla nocent* habe ich hieher gesetzt. Die Handschriften haben sie hinter V. 60 (nach gewöhnlicher Zählung) *laboriosa nec cohors Ulixei.* Das ist natürlich nicht möglich. Haupt hat sie eingeklammert. Ich habe sie dahin versetzt, wo sie nach dem Gange des Gedichtes richtig stehn können. Zwischen beiden Aushülfen läszt sich natürlich mit Sicherheit nicht entscheiden.

Die letzten vier Verse heiszen bei Meineke und Haupt:

Iuppiter illa piae secrevit litora genti,
ut inquinavit aere tempus aureum;
aere, dehinc ferro duravit saecula, quorum
piis secunda, vate me, datur fuga.

Es wird wol niemand sein, der dies wiederholte *aere* als natürlich angebracht empfände. Es gibt auszer *aere* eine andere Ueberlieferung *aerea*: dem ersten Anschein nach besser für den Sinn: allein Meineke, der es ehemals aufgenommen, bemerkt dagegen, bei Horaz sei *dehinc* nie einsilbig: Sat. I, 3, 104. 5, 97. Epist. II, 3, 144 (während hingegen *dein*, *deinde*, *deinceps* einsilbig und zweisilbig seien, ein neuer Beweis, dasz Sat. I, 5, 97 das von Bentley, auch aus Handschriften, eingeführte *dein* statt des früheren *dehinc* richtig sei). Aber es kommt dazu Bentleys

Bemerkung, dasz hinter *aerea saecula* das *quorum* doch kaum bestehen könnte, das man nun nicht auf *aerea saecula*, sondern auf die in dem *ferro duravit* latenten *ferrea saecula* zu beziehen hätte. Weshalb er für diesen Fall wenigstens *quorsum* (ein Vorschlag von Grävius) oder dafür lieber *quo nunc* einigermaszen besser fand. Ich habe statt *aere* oder *aerea* geschrieben *dira*. Womit auch *quorum piis* — hinreichend gut besteht um einer Aenderung enthoben sein zu dürfen. Denn aufmerksam zu machen habe ich noch, dasz mit *quorsum* oder *quo nunc* (da dies nicht heiszt: wohin 'auch' jetzt) das *piis* nicht bestehen könnte. Es könnte sich das obige *piis* ganz eben so hier nicht wiederholen. Man müszte dann etwa für *piis* auch emendiren, etwa *bonis*. — Dasz ich hinter *aureum* nicht blos ein Komma gesetzt so dasz der Satz *dira — saecula* noch von *ut* abhängig wäre, sondern ein Punkt, habe ich absichtlich gethan. Es ist so poetischer und wird doch dem Sinne nichts entzogen, der hinreichend durchsichtig und unzweideutig bleibt. 'Jedoch den Frommen dieses entsetzlichen eisernen Zeitalters wird, das darf ich prophezeien, glückliche Flucht gewährt.' Natürlich eben nach jenen Küsten, die gleich beim Beginn der Unfrömmigkeit für die Frommen ausgesondert wurden.

Epod. XVII.

V. 80. Der Antiklimax, das Zurückgehen auf das viel Geringere und gleichsam Handwerksmäszige nach dem vorangehenden, den Mond vom Himmel reiszen, die Todten auferwecken können, und gar da ihr Liebestrank sich ja unwirksam erwiesen, kann nicht geduldet werden. Der Vers zeigt sich als unecht. Hermann, da die Epoden alle durch zwei theilbar sein müszten und also hier ein Vers zu viel sei, verwarf den Vers 77 *et ipse nosti curiosus* — (über die Horazische Ode an den Censorinus, Berichte der Leipz. Gesellsch. 1848 S. 275). Indessen musz ich diesen V. 77 an und für sich gut und beiszend finden, mit Bezug auf die achte Satire. Den Vers 80 dagegen müszte ich ver-

werfen auch ohne das Moment der Distichia. An welchem ich für die übrigen Horazischen Epoden nicht zweifle, gerade aber für dieses letzte Gedicht bis jetzt glaube noch die Betrachtung offen halten zu müssen. Nicht etwa — mein Bedenken liegt anderswo — weil es aus gleichgebauten Zeilen besteht, nicht als ob ich nicht gedächte jener höchst wichtigen Stellen bei Hephästio S. 111 und 117.*) Wo er lehrt dasz Gedichte nicht nur aus ungleichmäszigen, sondern auch aus gleichmäszigen Versen der Lyriker es gab, eben die *ἐπῳδοί*, deren Eintheilung in Strophen (er nennt es Systema) zu je zwei Versen (*ὑπὸ διστιχίας*) in den alten Ausgaben derselben ausgedrückt war, nach der alten Art durch das Zeichen einer Paragraphos. (Consequent, doch pedantisch, würden auch wir jetzt zweizeilige Strophen durch einen Zwischenraum trennen.) Insbesondere lehrt er dort dasz das zweite Buch der Sappho (es bestand aus Aeolischen Versen) und das dritte Buch (es bestand aus, um nach gewöhnlicher Art zu reden, aus Choriamben mit Basis) so bezeichnet war. So las also Horaz gewisz seine Sappho, so gewisz auch seinen Alcäus und Archilochus. Wenn aber die zweizeiligen Strophen so bezeichnet waren, so gewis

---

*) Hephaest, p. 111: *κοινὰ δὲ, ὅσα ὑπὸ συστήματος μὲν καταμετρεῖται, αὐτὸ δὲ τὸ σύστημα ἔχει πληρούμενον· οἷά ἐστι τὰ ἐν τῷ δευτέρῳ καὶ τρίτῳ Σαπφοῦς, ἐν οἷς καταμετρεῖται μὲν ὑπὸ διστιχίας, αὐτὴ δὲ ἡ διστιχία ὁμοία ἐστί.* Ibid. p. 116: *Σύστημα δέ ἐστι μέτρων συναγωγή, ἤτοι δύο ἢ πλειόνων, ἢ ὁμοίων ἢ ἀνομοίων· ἀνομοίων μὲν, ὡς τὰ ἐλεγεῖα, ἑξαμέτρου γάρ ἐστι πρὸς πεντάμετρον κοινωνία, καὶ οἱ ἐπῳδοί· τὸ δὲ ἐξ ὁμοίων, ὡς τὸ δεύτερον Σαπφοῦς, ὡς προϊόντες δείξομεν.* p. 117: *Κοινὰ δὲ συστηματικά, ἅπερ καὶ ὁ κατὰ στίχον γεγράφθαι φάσκων ὑγιῶς ἂν λέγοι καὶ ο κατὰ σύστημα· ὡς τὸ δεύτερον καὶ τρίτον Σαπφοῦς. Διὰ μὲν γὰρ τὸ ἐν τοῖς παλαιοῖς ἀντιγράφοις κατὰ δύο ὁρᾶν παραγεγραμμένον ἕκαστον ᾆσμα, καὶ ἔτι διὰ τὸ μηδὲν εὑρίσκεσθαι ἀριθμοῦ περιττοῦ, κατὰ σύστημα νομίζομεν αὐτὰ γεγράφθαι· πάλιν δὲ τῷ ὅμοιον ἑκάτερον εἶναι τῶν ἐν τῇ δυάδι στίχων καὶ τῷ δύνασθαι τὴν ποιήτριαν κατὰ τύχην τινὰ ἀρτίου πάντα ἀριθμοῦ πεποιηκέναι, φαίη τις ἂν κατὰ στίχον αὐτὰ γεγράφθαι.* Auch Ellis in der Abhandlung *de partitione carminum Catulli* in seiner Ausgabe des Catull. Oxon. 1867 hat die Stellen gebührend gewürdigt.

auch die vierzeiligen, und es kann uns nicht Wunder nehmen wenn Horaz auch seine jenen nachgebildeten Gedichte eben so baute, auch bei solchen Gedichten, wo er wol schwerlich daran gedacht hat dasz sie sollten gesungen werden. Das Strophenprincip, und im Groszen in den Oden das vierzeilige Strophenprincip bezweifelt kein Einsichtsvoller mehr. Die Frage ist noch erlaubt, aber allerdings vielleicht überflüssig, weil vielleicht nicht zu beantworten, ob nicht ein Paar Gedichte, ich will z. B. sagen *Nullam Vare sacra* — auch in den Oden sind, die zweizeilig gemeint waren.

Sat. I, 3 Omnibus hoc vitium est —

In V. 20 ist die Ueberlieferung: *nullane habes vitia? imo alia et fortasse minora.* Das *alia* will nicht passen. Ich habe geschrieben *imo aio: et* (gleich *et tamen*) *fortasse minora.* (Sat. I, 6, 65.)

Sat. I, 4 Eupolis atque Cratinus —

V. 7. Was heiszt die gewöhnliche Ueberlieferung *Lucilius — facetus, emunctae naris, durus componere versus?* Der harte Verse machte? Wie kann denn aber *durus componere versus* so viel sein als *durus in componendis versibus?* Danach wäre das Naheliegendste 'steif, ungelenk zum Versemachen.' Aber es ging ihm ja so auszerordentlich leicht von der Hand. Ich sehe nicht anders als dasz es heisze: 'versteift darauf Verse zu machen', *obstinatus.* Dazu paszt auch der Fortschritt *nam fuit hoc vitiosus* u. s. w. *semperque inversa tueri durus* aus Valer. Flacc. 3, 647 hat angeführt Golenski *de infinitivo Latino* (Regim. 1864) S. 49. Beiläufig bemerke ich dasz für das *ridiculus totas simul absorbere placentas Sat.* II, 8, 24 gewisz die richtige Erklärung ist, die mir ein junger Freund gegeben: der die lächerliche Passion oder Geschicklichkeit hatte die ganzen Kuchen zu verschlingen: *ridiculus ad.* — Aber ich habe hier in der überlieferten Stellung der Verse noch eine Aenderung vorgenommen,

auf welche der hinter *ut magnum* — auffallend abgerissen eintretende Vers *cum flueret luculentus erat quod tollere velles* hinwies. Ich habe ihn hinter *emunctae naris* — gestellt, und, dünkt mich, mit der Interpunktion, die ich gegeben, wird es nun befriedigend. V. 14. Die Ueberlieferung *Crispinus minimo me provocat.* Bentley's *nummo* ist für mich überzeugend: schon das einzige Wort: *sed quid faciamus illo 'mimimo'? deest siquidem pecuniae summa, quam perderet is qui sponsione vinceretur.* V. 79 *laedere gaudes, inquit, et hoc studio pravus facis.* Dies die Ueberlieferung 'und das thust du *studio pravus.*' Das ist doch wunderlich. 'Durch dieses Streben' brauchen wir. Ich habe geschrieben *et hoc studio pravos facis* 'und in diesem Streben stellst du die Menschen als verkehrt dar.'

Sat. I, 7 Proscripti Regis —

In dieser Satire habe ich an einer Stelle eine bedeutende Aenderung vorgenommen. Nämlich V. 9 heiszt gewöhnlich: *ad Regem redeo. postquam nihil inter utrumque convenit* (*hoc etenim* u. s. w. Nun sind aber die Worte *ad Regem redeo* unmöglich. Weder hat der Dichter vorher bei dem *Rex* allein verweilt, noch war er, indem er ihn eben noch zusammen mit Persius erwähnt, von ihm abgekommen, noch spricht er hinter dem *ad Regem redeo* von ihm irgend als Hauptperson. Kurz, wie gesagt, es ist das *ad Regem redeo* ganz unmöglich. Ob jemand aus Buchstabenverschreibung (wo man denn wol an *ardere* denken würde) eine passende und ungezwungene Verbesserung machen kann, weisz ich nicht. Ich habe auch hier angenommen, dasz eine entstandene Lücke schlecht ausgefüllt ist, und habe etwas für den Sinn Treffendes eingesetzt: *moliri exitium.* Womit dann zugleich etwas anderes gehoben werden kann, was wir in dem gewöhnlichen Texte lesen und was ich gleichfalls für unmöglich halten musz: ich meine die gewöhnliche neunzeilige Parenthese von *hoc* V. 10 bis *miseris* V. 18 — ein Ungethüm wie wir es ähnlich am Anfange

des 15. Briefes werden zu entfernen haben: also eine neunzeilige und zwar einige ganz gehörige Perioden in sich enthaltende Parenthese. Von dem sechszehnzeiligen parenthetischen Ungethüm im 65. Gedicht des Catull sind wir ja nun durch glücklichere Einsicht befreit. Nachdem nun an unserer Stelle für das *ad Regem redeo* das von dem Sinn Erforderte hergestellt ist, fängt mit *postquam* nicht ein neuer Satz an, wodurch jene Parenthese nöthig wird, sondern es gehört nun zusammen *moliri exitium postquam nihil inter utrumque convenit.* Und alles geht einfach vorwärts.

Sat. 1, 8 Olim truncus eram —

V. 14 *nunc licet Esquiliis habitare salubribus atque aggere in aprico spatiari, quo modo tristes albis informem spectabant ossibus agrum.* Es wird so viel ich sehe erfordert das schon von Bentley vorgeschlagene *qua*; allein auch das hilft nur wenn ohne Interpunction geschrieben wird *aggere in aprico spatiari qua modo tristes* u. s. w. Dasz Horaz 'auf welchem' (abgerechnet dasz man lieber sehen würde 'von welchem') sollte mit *quo* ausgedrückt haben, was Bentley offenbar anstöszig fand, ist auch wohl bedenklich. Aber gar der Sinn! 'Jetzt kann man auf dem sonnigen Damm sich ergehen, auf welchem man früher' — Das konnte man auch vorher, wenn er vorhanden war. Da fehlt der Begriff 'mit Vergnügen sich ergehen', der in *spatiari* doch nicht liegt, noch viel weniger als in dem Deutschen 'spazieren gehen', sondern nur mit bequemen Schritten. Soll man etwa bei *aggere in aprico* künstlich ergänzen *salubri*? Wie dann aber weiter? auf welchem vorher *tristes spectabant.* Wer sind denn die *tristes?* Traurige Menschen? Wer redet denn so Lateinisch? Und was ist es denn auch für ein Sinn? Das Subject zu *tristes* kann nur *Esquiliae* sein. Jetzt kann man auf den Esquilien gesund wohnen und wo sie früher traurig auf das Leichenfeld sahen gesund sich ergehen: d. h. auf einem jetzt, wo es vorzüglich auch durch die Aussicht auf die Gärten lohnte, auf der Höhe angelegten planirten Gange. Vom Servischen Wall ist keine Rede.

Sat. I, 10 Nempe incomposito —

Dasz die ersten vor den ganz kenntlichen Anfang *Nempe* gesetzten Verse sehr gut sind (ich meine nicht nur metrisch) das ist gewis. Dasz der Ton gröber ist als Horaz ihn je vor dem Publicum anstimmte (auch mit *exhortatus*, für das bekanntlich Horkel sehr beachtenswerth *excoriatus* vorschlug) ist auch gewis. Dasz sie deshalb nicht von Horaz sein könnten folgt noch nicht. Horaz war so unschuldig nicht als er sich z. B. vor Mäcius darstellt. Für einen Höllensack konnte er sie wohl machen. Weiteres darüber (s. ein Weniges oben zu Od. II, 15) dasz unsere ältesten Handschriften sie nicht haben und die Scholiasten sie nicht erklären erwarten wir von Holder zu lernen. Zu V. 70 gebührt hier ihre Stelle der trefflichen Ausführung von Dr. Eugen Plew (Fleckeisen Jahrb. 1866), welche zwar durch mich veranlaszt worden, die ich selbst aber schwerlich so befriedigend geleistet hätte. 'Bei Horatius *Sat.* I, 10, dort wo von dem ungebildeten Versbau der alten Zeit und namentlich des Lucilius die Rede ist, schlieszt ein Vers, 78, . . . *et in versu faciendo | saepe caput scaberet* u. s. w. CorssenAusspr. u. s. w. II S. 430 führt diese Stelle als Beleg dafür an, dasz nicht einmal in den Horazischen Satiren, die doch der Umgangs- und Volkssprache am nächsten ständen, das Bestreben sichtbar sei, am Ende des Verses in der 5. Arsis Hochton und Vershebung zusammenfallen zu lassen. Lehrs glaubt dessen ungeachtet seine (auch N. Jahrbb. 1864 S. 185 angedeutete) Meinung festhalten zu müssen, dasz das Ohr in jenem Verse sich ungewöhnlich berührt fühle und dasz Horazius hier (mit ähnlichem Witz wie in *non quivis videt immodulata poëmata iudex*) eine metrische Inconvenienz habe einflieszen lassen: hier eine des Lucilius, und zwar eine ihm nicht etwa zuzutrauende, sondern es dränge sich deutlich auf, dasz in dem *in versu faciendo* eigne Worte des Lucilius enthalten sein müszten, wie unsicher auch bei Charisius p. 60 P. (78 K.) die Ueberlieferung eines Lucilischen *et versus faciendi* sein möge. Eine Untersuchung jener Versschlüsse, namentlich

aber der mit antispondeischem vorletzten Worte, war Lehrs Meinung, werde dies wol bestätigen. Im folgenden habe ich eine solche Untersuchung für die hauptsächlichsten Hexameterdichter angestellt. Corssen II S. 442 f. spricht noch einmal über diese Versausgänge von der Form ,–́,◡◡–́⏓ und bemerkt, dasz im Gegensatz zu Ennius 'die Dichter der Augusteischen Zeit diese Form des Versausganges selten anwandten, nicht weil sie die Uebereinstimmung von Hochton und Vershebung suchten, sondern weil die Cäsur [richtiger Dihärese] nach der Hebung des fünften Versfuszes den rollenden Fall des Versschlusses unterbrach'. Wie treffend auch die letztere Bemerkung sein mag, so bedarf die erstere sicherlich einer genauern Bestimmung. Ausgehn will ich bei der Betrachtung der Hexameterschlüsse von der Form ◡◡–́⏓ von Horatius; er hat folgende:

Sat. I	1,104	ac nebulonem	II	1,27	tŏtĭdĕm studiorum
	2,12	ac nebulonis		2,95	rhŏmbi patinaeque
	2,57	umquam alienis		3,166	dĭffĕrt barathrone
	2,98	cĭnĭflōnēs, parasitae		3,195	Priamusque inhumato
	2,119	vĕnĕrĕm facilemque		3,207	non furiosus
	3,52	fortisque habeatur		3,221	qui sceleratus
	4,4	aut alioqui		5,46	ne manifestum
	4,27	hic puerorum		7,75	impĕrĭis hominumque
	6,36	matre inhonestus		7,96	Fŭlvī Rutubaeque
	8,3	furum aviumque		8,21	Sĕrvĭljŏ Balatroni
	8,13	ne sequeretur		8,33	Vibĭdĭŭs Balatroni
	8,48	Săgānăe caliendrum			
	10,46	Varrone Atacino			
	10,70	vērsū faciendo			

Epp. I	1,27	solerque elementis	1,173	in parasitis
	1,62	an puerorum est	1,263	et veneratur
	14,8	mens animusque	3,81	et populares
II	1,58	properare Epicharmi	3,146	intĕrĭtū Meleagri
	1,115	quod medicorum est	3,355	ut citharoedus.

Hieraus ergibt sich, dasz Horatius den Versschlusz ⏑ ⏑ –́ ⏓ keineswegs gemieden hat; dasz derselbe in den freiern Satiren häufiger ist (auf 83 Verse 1mal) als in den Episteln (auf 197 Verse 1mal); dasz endlich die Wahl des vorletzten Wortes keineswegs gleichgültig ist: denn 1) in den überwiegend meisten Fällen weicht die Betonung desselben von der prosaischen nicht ab: a) 15 Wörter sind einsilbig, b) 8mal ist Synalöphe. 2) seine Betonung ist abweichend in folgenden Fällen: a) 6 Wörter haben die Messung ⏑ ⏑ –́ oder –̲ ⏑ ⏑ –́: Fälle, die um so eher zu entschuldigen sind, als bei Anwendung dieser Wörter im römischen Hexameter immer Hochton und Vershebung auseinanderfallen müssen. b) 2 Worte, darunter ein Eigenname, haben die Messung – – –́. c) 4 Wörter haben die Messung – –́: darunter *Sat.* I 10,70 in besprochner Absicht; II 2,95 *grāndēs rhōmbī pătĭnaĕquĕ* scheint auch nicht unabsichtlich; II 3,166 *quid enim differt, barathrone* scheint weniger auffallend, da *fert* Stammsilbe ist; II 796 endlich sind zwei Eigennamen. In den Episteln kommen Antispondeen an dieser Stelle nicht vor. Durchschnittlich kommt bei Horatius auf 116 Verse 1 Versschlusz ⏑ ⏑ –́ ⏓. Bei Persius ist der Gebrauch viersilbiger Versschlüsse wieder viel spärlicher: I 4 *Trōĭădēs Labeonem.* I, 25 *ĕxtĕrit caprificus.* I 26 *usque adeone.* Es kommt auf 216 Verse 1 solcher Versschlusz. Bei dem vorletzten Worte ist die Betonung 1mal regulär in Folge von Synalöphe, 2 mal abweichend mit der Messung –̲ ⏑ ⏑ –́.

Bei Iuvenalis ist der Gebrauch wieder reichlicher:

I	46	hic spoliator
	53	mūgitŭm labyrinthi
	55	si capiendi
	80	vel Cluvienus
	130	atque Arabarches
II	1	et glacialem
III	70	aut Alabandis
	133	vel Catienae
	144	et Samothracum
III	217	et Polycliti
V	59	Gaetulŭm Ganymedem
	115	fĕrrō Meleagri
VI	110	illŏs Hyacinthos
	156	et Berenices
	581	dĕdĕrit Petosiris
	655	atque Eriphylae
VII	6	dēsērtis Aganippes
	15	ĕquĭtēs Asiani

VII 90 tu Camerinos
94 aut Proculeius
191 et generosus
193 et jaculator
VIII 38 aut Camerinus
89 inŏpūm sociorum
103 non Polycliti
229 pērsōnām Menalippes
IX 6 miserābīliŏr Crepereius
22 et Ganymedem
64 ut Polyphemi
X 114 aut Ciceronis
150 altosque͜ elephantos
243 ut renovata
286 hoc cruciatu
350 nos animorum

XII 101 prōmittānt hecatomben
102 vēnālēs elephanti
XIII 7 ut mediocris
105 hic diadema
122 non Epicurum
148 et populorum
197 et Radamanthus
200 quod dubitaret
XIV 17 paribusque͜ elementis
20 ac Polyphemus
40 dŏcīlēs imitandis
41 et Catilinam
46 pernŏctantīs parasiti
81 et generosae
252 quod Mithridates
XV 125 immānēs Agathyrsi.

Durchschnittlich kommt hier auf 79 Verse ein Versschlusz ◡ ´ ⏓. Ueber die Betonung des vorletzten Wortes ergibt sich 1) es fällt überwiegend oft Hochton und Vershebung zusammen: a) 30 mal ist das vorletzte Wort einsilbig. b) 4 mal findet Synalöphe statt. 2) Hochton und Vershebung fallen auseinander in folgenden Fällen: a) 4mal hat das vorletzte Wort die Messung ◡ ◡ ´ oder ⏓ ◡ ◡ ´, b) 2 mal die Messung – ´, c) 8 mal die Messung ⏓ – ´. Ueber 2,b u. c. vgl. unten.

Gehen wir zu den Epikern der ersten Kaiserzeit über, so ist zunächst bei Vergilius das Verhältnisz schon ein ganz anderes. Die Versschlüsse sind:

ecl. 3,63 rūbēns hyacinthus
5,87 an Meliboei
6,53 fūltūs hyacintho
8,44 ēxtrēmī Garamantes
10,12 Āŏnĭē Aganippe
ge. I 437 Īnŏō Melicertae
II 84 Īdaeīs cyparissis

III 60 pātī hymenaeos
IV 137 tŏndēbāt hyacinthi
183 ferrūgĭnĕōs hiacinthos
Aen. I 651 inconcessosque͜ hymenaeos
III 328 Lacedaemoniosque͜ hymenaeos

Aen.III 401 dŭcis Meliboei
464 sectoque‿elephanto
553 nāvĭfrăgŭm Scylaceum
614 genitore‿Adamasto
680 cōnĭfĕraē cyparissi
IV 99 pactosque‿hymenaeos
146 pictique‿Agathyrsi
215 sēmĭvĭrō comitatu
316 ĭncēptōs hymenaeos
667 fēmĭnĕō ululatu
V 300 Hĕlȳmŭs Panopesque
448 aut Erymantho
VI 11 mentem‿animumque
445 maestamque‿Eripyhlen
484 săcrŭm Polyphoeten
623 vetitosque‿hymenaeos
896 nĭtēns elephanto
VII 344 Turnique‿hymenaeis
358 Phrygiisque‿hymenaeis
398 cănit hymenaeos
555 cĕlĕbrēnt hymenaeos

IX 344 Rhoetumque‿Abarimque
477 fēmĭnĕō ululatu
574 Diŏxĭppŭm Promolumque
767 Noēmŏnăqŭe Prytanimque
X 60 et Simoenta
136 Ōrĭcĭā terebintho
505 gĕmĭtū lacrimisque
720 prŏfŭgŭs hymenaeos
XI 69 lānguēntis hyacinthi
217 Turnique‿hymenaeos
355 dignisque‿hymenaeis
XII 87 alboque‿orichalco
419 odōrĭfĕrăm panaceam
515 gĕnŭs Peridiae
805 miscere‿hymenaeos
Culex 235 āspĭcĭēns Ephialten
401 hic rhododaphne
Cirris 95 foribusque‿hyacinthi
434 ēlēctrō lacrimoso
470 hinc Strophadasque

Für die Betonung des vorletzten Wortes ergiebt sich Folgendes: 1) in der Mehrzahl der Fälle ist sie von der prosaischen abweichend: a) 21 Wörter haben die Messung ⏑́⏑⏑⏑́, ⏑⏑⏑́ oder ⏑⏑́, b) 2 Wörter die Messung – ⏑́ (wol ohne eine malerische oder andere Absicht), c) 8 Wörter die Messung ⏑́ – ⏑́. 2) Hochton und Vershebung fallen zusammen in folgenden Fällen: a) 5 mal ist das vorletzte Wort einsilbig. b) 17 mal findet Synalöphe statt. Durchschnittlich kommt auf ca. 261 Verse 1 Versschlusz ⏑⏑⏑́ ⏓

Bei Ovidius ist der Gebrauch dieses Versschlusses sehr viel spärlicher; es sind folgende Fälle:

Met. II 244 Phēgĭăcō Erymantho
V 312 Hyāntēā Aganippe
V 409 Pīsaēaē Arethusae
VIII 310 Hyāntēō Iolao

Met. XI 17 Bācchēi ululatus		XIII 257 Alāstŏrāque Chromiumque
756 Jŏvī Ganymedes		258 Noēmŏnāquĕ Prytaninque

Für die Betonung des vorletzten Wortes ergiebt sich, dasz bei Ovidius stets Hochton und Vershebung auseinander fallen: a) 4 Wörter haben die Form ‒́⏑⏑‒́ oder ⏑‒́, b) 4 Wörter haben die Messung ‒́‒‒́. Durchschnittlich kommt auf 1500 Verse ein Versschlusz ⏑⏑‒́⏓.

Auch Catullus musz hier in Betracht gezogen werden.

62,4	dīcētūr hymenaeus	64,20	dēspēxit hymenaeos
5	o hymenaee	141	ōptātōs hymenaeos
66,11	aūctūs hymenaeo	319	custōdibānt calathisci

Hieraus ergiebt sich, dasz 1) die Betonung des vorletzten Wortes überwiegend häufig von der prosaischen abweicht: a) 4 Wörter haben die Form ‒́‒‒́, b) ein Wort hat die Form ‒‒́. 2) 1 mal fällt Hochton und Vershebung zusammen bei einsilbigem Wort. Durchschnittlich kommt auf ca. 134 Verse ein Versschlusz ⏑⏑‒́⏓.

Bei Silius Italicus kommen folgende Fälle vor:

I	152 superumque‿hominumque	V	22 lateque‿hymenaeo
II	484 divumque‿hominumque	XV	728 ac residentem
III	64 primoque‿hymenaeo	XVII	79 Tўrios hymenaeos

Hieraus ergiebt sich: 1) das Zusammenfallen von Hochton und Vershebung überwiegt entschieden: a) 1 Wort ist einsilbig, b) 4 mal findet Synalöphe statt. 2) Nur 1 mal fällt Hochton und Vershebung auseinander; das vorletzte Wort hat die Messung ⏑⏑‒́. Durchschnittlich kommt auf 2034 Verse 1 Versschlusz ⏑⏑‒́⏓.

Bei Lucanus kommt überhaupt nur 1 Fall vor:

XIII 318 praecipites cataractae. Das vorletzte Wort hat die Messung ‒́⏑⏑‒́.

Bei Statius kommt in den *Silvae* und *Achilleis* kein Fall vor, in der *Thebais* folgende:

II 202 primisque‿hymenaeis
239 haec Aracyntho
610 Echiŏnĭūm Lycophontem

III 283 dăbās hymenaeis
VII 344 qui Cyparisson.

Hieraus ergiebt sich: 1) Das Zusammenfallen von Hochton und Vershebung überwiegt: a) 2 Worte sind einsilbig, b) 1 mal ist Synalöphe. 2) 2 mal fällt Hochton und Vershebung auseinander: a) 1 Wort hat die Form ´ ◡◡´; b) 1 Wort die Form ◡´. Durchschnittlich kommt auf 2824 Verse 1 Versschlusz ◡◡´⏓.

Wir wollen nun zur voraugusteischen Hexameterpoesie zurückgehen und zunächst die viersilbigen Versschlüsse bei Lucretius aufsuchen; es sind folgende:

I 4 omne‿animantum
51 ad rationem
68 nec minitanti
74 mente‿animoque
97 comitari‿hymenaeo
112 natura‿animaï
139 rērūm novitatem
148 spĕcĭēs ratioque
182 quae genitali
194 natura‿animantum
264 adiuta‿aliena
266 nil revocari
350 omne‿animantum
424 quo referentes
457 natura‿abituque
517 quĕat cohibere
544 nil revocari
547 rēbūs reparandis
550 res reparare
779 caecamque‿adhibere
808 arbusta‿animantis
821 arbusta‿animantis
828 plura‿adhibere

I 912 sunt elementis
1033 gens animantum
1038 natura‿animantum
II 43 pariterque‿animatus
61 spĕcĭēs ratioque
77 ălĭae minuuntur
78 saecla‿animantum
139 ut moveantur
393 est elementis
463 esse‿elementis
480 figūrarūm ratione
483 in brevitate
509 in melioris
591 unde‿oriantur
614 qui violarint
640 mātrĕm comitantur
665 quaeque‿imitantur
691 constare‿elementis
717 atque‿imitari
804 ŭtĭ videatur
918 una‿eademque
920 turbamque‿animantum
938 naturam animantis

II 981 constarę‿elementis
[1023 ad rationem]
1063 generisquę‿animantum
1073 sĭmĭlī ratione
III 93 spĕcĭēs ratioque
132 delatụm‿Heliconi
142 mens animusque est
150 pars animaï
155 vocemquę‿aboriri
161 atquę‿animaï
167 constarę‿animamque
228 naturạm‿animaeque
244 ex elementis
III 254 atquę‿animaï
341 sic animaï
344 atquę‿animaï
[374 minorạ‿animaï]
[380 privạ‿animaï]
[388 cumquę‿animantis]
[392 concussạ‿animaï]
397 vis animaï
399 ullạ‿animaï
406 partę‿animaï
444 is cohibessit
455 omnẹm‿animaï
468 qui revocantes
476 vis penetravit
499 atquę‿animaï
522 a medicina
536 tantạ‿animaï
573 si cohibere
580 perferrę‿animaï
597 cum perhibetur
624 naturạ‿animaïst
713 necnę‿animaï
724 multạ‿animarum
761 e sapienti

838 atquę‿animaï
III 949 sis moriturus
1079 quin obeamus
1092 ex hodierno
IV 38 vivōs volitare
104 illis similesque
250 antę‿agitatur
335 sunt speculorum
343 gestumquę‿imitari
351 ne simulacra
365 gestumquę‿imitari
448 ūtī videantur
545 ex Heliconis
616 plus operaeve
645 căpĭūnt animantes
646 et generatim
650 quae perhibemus
[720 in remorando]
740 naturạ‿animalis
759 cum vigilamus
788 cum simulacra
833 sunt ratione
[859 cuiusquę‿animantis]
925 pars remaneret
944 indę‿animaï
959 partę‿animaï
979 ut videantur
985 essę‿operati
1053 hunc jaculatur
1146 ne jaciamur
1217 nec superatumst
1246 aut penetratum
1249 ex aliisque
V 49 ex animoque
50 dum rationes
69 tellurę‿animantes
80 atquę‿animantis

V 83 qua ratione
[141 formamquę‿animalem]
[145 essę‿animata
[229 cuiquạm‿adhibendast
255 dīlŭvĭēm revocatur
378 adhuc potuissent
415 vim minuerunt
431 generisquę‿animantum
456 sunt elementis
478 in statione
479 quae moveantur
547 obiectạ‿alienis
557 vis animāī
590 qua ratione
742 flabrạ‿aquilonum
815 illę‿alimenti
919 membrạ‿animantum
929 quod caperetur
1053 ĕnim paterentur
1228 atquę‿elephantis
1347 spe voluerunt

V 1373 atquę‿olearum
VI 41 spĕcĭēs ratioque
59 qua ratione
292 dīlŭvĭēm revocari
330 est elementis
333 in remorando
354 ex elementis
445 prestera imitetur
586 hic animāī
591 ipse animāī
730 flabra aquilonum
846 ut coëundo
902 pari ratione
919 est adeundum
959 quae iaciuntur
1009 ex elementis
1012 ex elementis
1025 ac vacuatus
1117 est inimicus
1119 fortę‿alienum
1124 atquę‿alienum.

Hieraus ergiebt sich für die Betonung des vorletzten Worts: 1) in den überwiegend meisten Fällen fällt Hochton und Vershebung zusammen: a) 71 Wörter sind einsilbig (hierzu rechne ich auch *àdhúc*); b) 70 mal findet Synalöphe statt. 2) Hochton und Vershebung decken sich nicht in folgenden Fällen: a) 14 Wörter haben die Messung ‒́ ⏑⏑ ‒́ oder ⏑⏑ ‒́ oder ⏑ ‒́; b) 5 Wörter die Messung ‒ ‒́; c) 1 Wort die Messung ‒ ‒ ‒́. Durchschnittlich kommt bei Lucretius auf 46 Verse ein Versschlusz ⏑⏑ ‒́ ⏓.

In den Fragmenten des **Ennius** (ed. Vahlen) kommen folgende Fälle vor:

v. 23 mŏrtālēs perhibebant
44 pĕdĕm stabilibat
56 aĕrūmnās tetulisti

v. 57 quos peperisti
100 impunę‿animatus
116 di genuerunt

v. 117 dis oriundum
124 et tutulatos
128 ut teneatis
137 his toleraret
138 cĕrtābānt tuditantes
139 ac popularis
152 gēntēs opulentae
175 ut misererent
200 prĕtiūm dederitis
223 quisquam superarat
227 quae perhibetur
237 atquẹ‿elephanti
254 divomquẹ‿hominumque

v. 259 filō gracilento
274 sed maledictis
275 inimicitias agitantes
300 Didonẹ‿oriundos
305 cōnlēgā Tuditano
308 aevọm‿agitabant
324 caūsā poliendi
393 quae perhibetur
409 iŭbĕt horiturque
414 pārtim requiescunt
486 tŏgā superescit
567 divomquẹ‿hominumque
591 taetrosquẹ‿elephantos

Aus diesen Fragmenten ergiebt sich für die Betonung des vorletzten Wortes: 1) in der Mehrzahl der Fälle fällt Hochton und Vershebung zusammen: a) 11 Wörter sind einsilbig; b) 7 mal findet Synalöphe statt. 2) Nicht selten fällt aber Hochton und Vershebung auseinander: a) 5 Wörter haben die Form –́ ⏑ ⏑ –́, ⏑ ⏑ ́ oder ⏑ –́; b) 5 Wörter die Form – ́; c) 4 Wörter die Form ́ – ́. Durchschnittlich kommt in diesen Fragmenten auf ca. 18 Verse 1 Versschlusz ⏑ ⏑ –́ ⏓.

In den Fragmenten des Lucilius (ed. Gerlach) sind folgende Fälle eines solchen Versschlusses:

I 6,2 hanc scelerosi
24 mĕrĕnt legiones
25 cĕnt elephantis
II 4 invassẹ‿animamque
9,2 et capitatam
IV 2,3 cum decumano
VI 17 ĕquūm musimonem
IX 13 ac podagrosus
XI 2 quem Cephalonem
XIV 8 ac Babylonem

XV 7 ac Syrophoenix
10 et cerebrosum
13 sirpiculiquẹ‿holerorum
XVI 3 atquẹ‿Aquilonem
XVII 1,6 insignẹm‿habuisse
XXIX 15 ut fugitivom
XXX 10 atquẹ‿animosam
inc. 1,5 turpẹ‿inhonestum
3,7 hinc inimicus
16,2 tantiquẹ‿habearis

Eine Beweisaufnahme aus diesen wenigen Fragmenten musz freilich sehr mangelhaft ausfallen. Es ergibt sich Folgendes: 1) in den überwiegend meisten Fällen stimmen in den uns erhaltnen Fragmenten Hochton und Vershebung: a) 10 Wörter sind einsilbig; b) 7 mal findet Synalöphe statt. 2) 3 Wörter haben die Form ⏑–́.

Nachdem wir uns nun das nothwendigste Material vorgeführt haben, können wir über die Anwendung des Versschlusses ⏑⏑–́⏓ im lateinischen Hexameter etwa Folgendes sagen: Ennius, der Begründer des lateinischen Hexameters, der noch mit vielfachen sprachlichen und metrischen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, hat sich auch über diesen Versschlusz wol noch keine sehr bestimmten Gesetze gemacht: er scheint ihn von allen lateinischen Dichtern am häufigsten zu haben. Freilich war die lateinische Sprache wol nicht so reich an Wortformen von der Messung ⏑⏑–́⏓ als die griechische, wie dies eine Vergleichung des Ennius mit Homer zeigt. Bei Ennius kommen auf seine ca. 600 Verse betragenden Fragmente 32 solcher Versschlüsse: bei Homer kommt die gleiche Anzahl schon auf die 191 ersten Verse der Ilias. Auch in der Setzung des vorletzten Wortes in der 5. Arsis läszt sich bei Ennius nicht gerade etwas specifisch Lateinisches finden: er hat nemlich an dieser Stelle 13 einsilbige Wörter (wenn man 2 durch Synalöphe einsilbig gewordene dazu zählt), Homer bei der gleichen Anzahl von Versschlüssen der Form ⏑⏑–́⏓ in Il. *A* 1—191 12 dergleichen. Auffallenderweise stehen die bei Ennius häufig (5 mal) vorkommenden Antispondeen an vorletzter Stelle bei Homer *A* 1—191 nur 1 mal. Ferner aber scheint Ennius namentlich auf die prosaische Betonung der lateinischen Sprache bei der Wahl dieser Worte keine Rücksicht genommen zu haben: so hat er in der 5. Arsis viele Antispondeen (5 auf 600 Verse), die von der regulären lateinischen Betonung grade am empfindlichsten abweichen, ohne dasz in den meisten Absichtlichkeit anzunehmen ist. Der nächste Epiker nach Ennius, von dem wir noch etwas übrig haben, ist Vergilius. Bei diesem ist der Gebrauch

des Versschlusses ◡◡–⏓ unendlich viel eingeschränkter; noch mehr bei Ovidius und den spätern Epikern. Warum haben wol diese Dichter diesen Versschlusz so gemieden? Corssen a. a. O. II S. 443 sagt: 'weil die Dihärese nach der Hebung des fünften Versfuszes den rollenden Fall des Versschlusses unterbrach.' Aber Homer hat ja doch so unendlich viel mehr solcher Versschlüsse: Vergilius hat im Ganzen 52, bei Homer kommen 52 schon auf die ersten 309 Verse der Ilias. Es mag also noch ein andrer Grund mitwirken, und dieser liegt wol darin, dasz das v o r l e t z t e, in der fünften Hebung stehende Wort den lateinischen Dichtern seiner Betonung wegen grosze Schwierigkeiten machte. Dasselbe kann sein entweder ein e i n s i l b i g e s oder ein m e h r s i l b i g e s. Schlieszt nun aber der Vers ◡◡–⏓, so müssen alle mehrsilbigen vorhergehenden Wörter an letzter Stelle eine Länge haben und auf der letzten Silbe betont werden. Da es aber in der lateinischen Sprache keine mehrsilbigen Wörter giebt, die von Natur auf der letzten Silbe betont sind, so muss in allen solchen Fällen der gewöhnlichen lateinischen Betonung Zwang angethan werden, auszer wenn die eigentlich letzte Silbe mit dem Vocalanlaut des nächsten Worts verschliffen wird. Gehen einsilbige oder durch Verschleifung einsilbig gewordene Wörter dem Versschlusse ◡◡–⏓ vorher, so werden diese allerdings regulär accentuirt, aber ein Verschlusz, –, ◡◡–⏓ fällt sehr unkräftig ins Ohr schon wegen der vorher entstehenden sog. bukolischen Dihärese. Die ältesten lateinischen Hexameterdichter, wie Ennius, haben nun neben nicht gerade selten angewandten einsilbigen Wörtern in der fünften Hebung der lateinischen Betonung durch Setzung von mehrsilbigen Wörtern vielfach Zwang angethan. Die Augusteischen Dichter aber, deren Ohr ein viel feineres geworden war, und die Sprache und Versbau auch mehr beherrschten, vermieden einestheils die einsilbigen Wörter in vorletzter Hebung noch ängstlicher (Vergilius hat nur 6, Ovidius k e i n e) andrerseits gingen sie den der lateinischen Betonung Gewalt anthuenden mehrsilbigen Wörtern dadurch zum Theil aus dem Wege, dass sie den Versschluss ◡◡–⏓

überhaupt sehr viel spärlicher anwandten; namentlich enthielten sie sich aber antispondeischer Wortfüsze in der fünften Hebung: Vergilius hat 2, Ovidius und die späteren Epiker keinen. Ueberhaupt erlauben sich die Augusteischen Epiker den Versschlusz ⏑⏑–⏓ grösztentheils nur bei griechischen Wörtern und bei Eigennamen, die meistens auch griechischen Ursprungs sind. Ueberwiegend häufig sind die letzten Wörter der betreffenden Verse solche griechische Wörter und Eigennamen: denn Vergilius hat unter 52 Versschlüssen ⏑⏑–⏓ 47 griechische Wörter an letzter Stelle, Ovidius unter 8 dergleichen 7, und auch der achte Versschlusz bei ihm *Bacchei ululatus* weist wol auf ein griechisches *Βακχεῖαι ὀλολυγαί*. Schon bei Catullus sind in der letzten Stelle alle 6mal griechische Wörter; bei Statius sind alle 5 Wörter an letzter Stelle griechisch, bei Valerius Flaccus 6 unter 7 dergleichen. Namentlich merkwürdig ist das Wort *hymenaeus*, das (durch Catullus vielleicht Mode geworden) später das allerbedeutendste Contingent zu unsern Versschlüssen stellt. Bei Catullus steht es (abgesehen von dem öfter wiederholten Refrain) unter 6 Versschlüssen 5mal, bei Vergilius 14 mal unter 52, bei Silius Italicus 3mal unter 6, bei Valerius Flaccus 2mal unter 7, bei Statius 2mal unter 5 Versschlüssen ⏑⏑–⏓. Aber auch an der vorletzten Stelle sind die griechischen Wörter und Eigennamen häufig. Vergilius hat unter 30 Fällen, wo Hochton und Vershebung auseinander fallen, 8 griechische Wörter, Ovidius unter 8 Fällen 7 griechische Wörter; Statius unter 2 Fällen 1, Valerius Flaccus unter 3 Fällen auch 1 griechisches Wort. Diese Erscheinung ist sehr wichtig: denn wenn das vorletzte und letzte Wort ein griechisches ist, wie dies ganz überwiegend bei Ovidius der Fall ist, so wird der lateinischen Betonung kein Zwang angethan, und ein solcher Versschluss wurde daher von dem römischen Ohre wohl nicht unangenehm empfunden. Aber auch wenn in den meisten übrigen Fällen nur das letzte Wort ein griechisches ist, erscheint doch der betreffende Versschlusz schon hierdurch gewissermaszen der römischen Sprachsphäre entrückt und in eine

andre hineinversetzt, so dasz die Römer auch solche Versschlüsse wie *tondebat hyacinthi, despexit hymenaeos* gleichsam nicht mit römischen Betonungsgesetzen maszen. Dafür spricht auch, dass in solchen Fällen häufig ein Hiatus und eine Verlängerung einer Kürze eintritt, wie *fultus hyacintho, pati hymenaeos, canit hymenaeos, profugus hymenaeos, dicetur hymenaeus, auctus hymenaeo*, wodurch sich diese Versschlüsse als von der gewöhnlichen Art abweichend documentiren. — Zwischen Vergilius einerseits und Ovidius und den spätern Epikern andrerseits ist noch darin ein nicht unbeträchtlicher Unterschied, dasz ersterer den Versschlusz ⏑⏑´⏓ wenigstens verhältniszmäszig noch sehr viel häufiger gebraucht. Die überwiegende Mehrzahl besteht freilich aus griechischen Wörtern und in einigen Fällen ist die Herübernahme aus dem Griechischen sehr offenbar: z. B. *ecl.* 10, 12 *Ἀονίῃ Ἀγανίππῃ*. *Georg.* I 437 *Ἰνώῳ Μελικέρτῃ*. *Aen.* V 300 *Ἔλυμος Πανοπεύς τε*. IX 344 *Ῥοῖτόν τ' Ἄβαριν τε*. IX 767 *Νοήμονά τε Πρύτανίν τε* (wörtlich ebenso Ov. *Met.* XIII 258 aus Il. *E.* 678) u. A. Daneben hat aber Vergilius auch noch manches, was an die ältere Ennianische Art erinnert, nemlich einige Versschlüsse auf ⏑⏑´⏓ aus rein lateinischen Wörtern, wie *Aen.* IV 896 *nitens elephanto*, IV 667 *femineo ululatu*, IV 215 *semiviro comitatu*, namentlich aber VI 11 *mentem animumque*, X 505 *gemitu lacrimisque*, Versschlüsse die bei Ovidius, Valerius, Statius durchaus nicht vorkommen. L. Müller *de re metr.* S. 220 sieht in solchen Versschlüssen (er führt an IV 215. X 505. III 553; 680) eine malerische Absicht des Dichters: es ist das zum Theil möglich, aber bei Vergilius durchaus nicht immer der Fall. Auch Silius Italicus hat dieselbe Eigenthümlichkeit wie Vergilius: er hat zweimal (I 152. II 484) einen nachweislich Ennianischen Versschlusz herüber genommen, einen solchen freilich, der keinen Widerspruch von Hochton und Vershebung enthält.

Nun bleibt uns noch zur Betrachtung übrig der Didaktiker Lucretius und die römischen Satiriker. Das erstere Werk ist das einzige gröszere noch vorhandene Gedicht, in

welchem die Versschlüsse ◡◡´⏓ ziemlich häufig angewendet sind. Bei ihm fallen die oben besprochenen Schwierigkeiten in der Betonung des vorletzten Wortes grösztentheils weg: sein Hexameter braucht keine besondere Kraft und Pracht, er hat daher in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle vor den Versschlusz ◡◡´⏓ ein einsilbiges Wort gesetzt. Unter den 161 Fällen, in denen er einen solchen Versschlusz hat, geht 71mal demselben ein einsilbiges Wort voraus und ausserdem 38mal Wörter, die durch Elision einsilbig werden: zusammen 109mal. Die übrig bleibenden (52) Wörter sind grösztentheils (32) in ihrer regulären Betonung belassen durch Synalöphe der letzten Silbe. Somit bleiben bei Lucretius nur 20 Fälle, in denen der gewöhnlichen Betonung hat Gewalt angethan werden müssen, darunter die verhältniszmäszig sehr geringe Anzahl von 5 Antispondeen. — Aehnlich ist wol das Verhältnisz bei den Satirikern: sie nehmen an dem etwas schwachen, der prosaischen Rede nahestehenden Versschlusz, –, ◡◡´– keinen Anstosz, ebensowenig an häufiger Anwendung der Synalöphe, welche die Epiker zum Theil verschmähten. Aus des Lucilius verhältniszmäszig wenigen Fragmenten lassen sich sogar Antispondeen mit Bestimmtheit nicht nachweisen, da die Ueberlieferung an jener oben angeführten Stelle des Charisius *(et versus faciendi)* so äuszerst unsicher ist; allein wir dürfen deren Gebrauch nach jener Stelle des Horatius dreist bei ihm voraussetzen. — Bei Horatius selbst macht die Zahl der einsilbigen (15) oder durch Synalöphe einsilbig gewordenen (3) Wörter die Majorität aus (18 gegen 17). Die Fälle, in denen bei ihm von der regelmässigen Betonung abgewichen ist, scheinen theils absichtlich, theils leichterer Natur zu sein: vgl. oben bei Horatius 2 *a* u. *c*. Bei Persius ist der Gebrauch des Versschlusses ◡◡´⏓ äuszerst selten, bei Juvenalis dagegen wieder recht häufig. Auch bei ihm sind die einsilbigen und durch Synalöphe einsilbig gewordenen Wörter (32) bedeutend überwiegend (gegen 16 mehrsilbige). Er hat nur 2 Antispondeen in vorletzter Hebung, dagegen sind bei ihm sehr bemerkenswerth die 8mal vor-

kommenden pomphaften Versausgänge ⏗ – ⏗, ⏑ ⏑ ⏗ ⏓: es sind dies wol Alles Parodien (oder Reminiscenzen) epischer Stellen, wenigstens haben sie sowol wie die 2 Fälle mit Antispondeen an letzter Stelle ein griechisches Wort.'

Sat. II, 2 Quae virtus —

V. 10 ff. habe ich einigermaszen zu constituiren gesucht, wie sie nach Sinn und Construction möglich scheinen.

Sat. II, 3 Si raro scribis —

V. 57 *Clamet amica mater, honesta soror.* So die Ueberlieferung. Natürlich umzukehren: *honesta mater, amica soror.*

Sat. II, 5 Hoc quoque Tiresia —

V. 104.5 *sparge subinde et si paullum potes illacrimare est gaudia prodentem voltum celare.* Lachmann hat emendirt *illacrima. e re est* — Ich kann dem nicht beistimmen, theils wegen des Uebelklanges, theils weil die Bemerkung *e re est gaudia prodentem voltum celare* sich zu sehr von selbst versteht. Ich habe versucht — *illacrimare gaudia pertendes voltu celare.* — Man könnte auch an ausgefallnen Vers denken. Merkwürdig ist doch, dass *Orestes tragoedia* V. 63 gelesen wird *conticuit genitor dum vultus gaudia plorant.* Hat auch einmal *plorantem* oder *ploranti vultu* hier gestanden? Doch scheint das schon nicht zu *paullum illacrimare* zu passen. — Beiläufig möchte ich mir die Frage erlauben, ob es wirklich die Meinung ist, dasz wir an Klang und, noch mehr, an Latinität glauben sollen, an Properzische, III, 9 fin. *Hoc mihi Maecenas laudis concedis et a te est quod ferar in partis ipse fuisse tuas.*

Sat. II, 6 Hoc erat in votis —

V. 29. Dasz Horaz sollte *quid vis insane et quas res agis* geschrieben habe und nicht wo alles aus dem Leben das von Bentley trefflich als das durchaus gangbare nachgewiesene *quid tibi vis* und *quam rem agis,* konnte ich nie glauben. Man erlaube mir meine Meinung darüber abzu-

schreiben aus Julius Schultz *de prosodia satiricorum Romanorum p.* 26*: 'Prima', ut dicit Lucianus Muellerus p.* 283 *'elisionis Latinae normast, non ut possint monosyllaba longa aut media' (sic appellat syllabas m littera terminatas) elidi in brevi nisi quae sint indeclinabilia aut flexione formata aliena ab legitimis modulis'. Itaque (id quod Muellerus non attigit) Bentleii coniectura a Heindorfio recepta Sat.* II 6,29 *Quid tibi vis, insane, et quam rem agis? improbus urguet cet. reiicienda erit, quam Bentleius coniecturam pro depravato illo, quod codd. praebent: Quid tibi vis insane et quas res agis — egregie ex linguae usu firmasse videtur. Et Meinekius et Hauptius ad quas res redierunt omisso tibi, Quid vis insane et quas res agis? — Lehrsius se aliorsus inclinare dicit. Cum priorem monosyllabam in synaloepha substantivum rarissime esse inveniamus, alteram post monosyllabum brevem item perraro, hoc genus, de quo agitur, cur fere inauditum fuerit, intelligi. Neque ideo id ita firmum fuisse, ut statuendum sit in satira et quo loco communem vitam quam maxime imitari decebat maluisse Horatium pervulgatum dicendi genus migrare potius quam illud et comicorum quoque versibus familiare quam rem agis? cum ipsa synaloepha transsumere.*

Epist. I, 1 Prima dicte mihi —

V. 16—19 'Rufen wir uns nun kurz ins Gedächtnisz, wie Aristipp in alles was Tyche in der Gestalt des Vortheils oder Vergnügens lockend anbieten mochte sich einliesz, zugleich aber lehrte und ausführte sich mit humoristischer Freiheit ihr überlegen zu halten, um sobald sie unbequem ward ihrer frei zu werden: was er durchzusetzen verstand gegenüber den Launen der Tyrannengunst, gegenüber den Launen der Elemente, als er in der afrikanischen Hitze die erschmeichelten Goldsäcke fortwerfen hiesz, gegenüber sogar den Launen der schönen und verführerischen Frauen. In alles sich hingebend 'hielt er ohne gehalten zu werden'.

Allein das vermochte nur er und vermögen nur Menschen wie er, die zu den seltensten Erscheinungen gehören'. Dieses sind Worte aus meinen populären Aufsätzen, 1856. S. 162. Sie werden wol hinreichend zu erkennen geben, wie ich meinerseits keinen passendern Spruch zu Bezeichnung des Aristippismus wüszte als das 'sich die Dinge, nicht sich den Dingen zu unterwerfen', *sibi res non se subiungere rebus*, und jeden über diesen Vers hier entstandenen Zweifel nicht anerkenne. Ob man für den Stoicismus den Spruch ohne weiteres umkehren dürfte, was wol nicht der Fall, kommt aber zum Verständnisz unserer Verse auch nicht in Frage. Horaz gibt bezeichnende Züge für beide Philosophien, und wie für den Aristippismus der genannte Spruch ein Schiboleth ist, so für den Stoiker die 'Tugend', nein vielmehr die 'wahre Tugend' — gewisz wird er alles was andere Schulen Tugend (*ἀρετή*) nennen nur für einen Schein von Tugend erklären — und die Starrheit in Ausübung dieser wahren Tugend, während bei andern Schulen eine gewisse Biegsamkeit zugestanden wird, wie Aristipp die Biegsamkeit auf den Thron gesetzt. Ein zweiter Gegensatz wird noch hervorgehoben, einerseits das sich selbst leben des Aristippismus, sehr bekannt und sobald man sagt „Aristippische Philosophie" (*Aristippi praecepta*) sogleich sich darbietend, und hingegen der Stoiker, welcher thätig und gemeinthätig ist (*κοινωνικὸς καὶ πρακτικὸς* Diog. La. VII. 124), welcher sich mit Statsgeschäften befaszt, wenn nicht etwas dagegen ist (*πολιτεύεται ἂν μή τι κωλύῃ*). Man wird übrigens sehr wohl thun, bei V. 15.16 an Cato zu denken, nicht als ob Horaz dabei selbst gerade nothwendig an Cato gedacht, wiewol dies sehr möglich ist, aber an einen praktischen Stoiker vielmehr als an einen Schulstoiker. Bei dem Aristippismus ist Philosoph und Praktiker überhaupt weniger zu scheiden und Horaz denkt an sich selbst. Horaz war eine Aristippische Natur und wuszte, dasz er es war, daher, wenn er sich einmal in den Stoicismus vertieft hatte, er sich doch bald unversehens wieder auf den Wegen des Aristippus fand: 'unversehens gleite ich in den Aristippus zurück'.

Was er mit Rücksicht auf seine Natur sagt ohne es zu tadeln. Der Aristippischen Natur des Horaz und der bewuszten Anerkennung derselben und der Norm 'sich die Dinge, nicht sich den Dingen zu unterwerfen' verdanken wir die eigenthümlichsten Züge des Horaz, welche ihn uns besonders anmuthig, aber auch besonders werth machen: seine Stellung zu Mäcenas, dem er bereit ist alles zurückzugeben, wenn er ihm zu unbequem werden wolle; dasz er nicht Lust habe aus seinem 'Fusz und Masz' (*pes* und *modulus*) herauszugehen (*Epist.* I, 7, 98). Welches der Aristippische Fusz ist. Aber einen Virtuosen gleich dem Meister Aristipp fühlte er sich nicht: *et mihi res non me rebus subiungere conor.* Die ganze geniale Leichtigkeit des Aristipp hatte er nicht: vielleicht hätte, wenn er sie gehabt, das Einzige, was uns in ihm stört, seine Augustvergötterung einen andern Charakter angenommen. Er sah sich auch bei andern philosophischen Schulen nach Stützen und Anregungen um. Er wuszte die schönen und hohen Lehren der Stoiker wohl zu schätzen und ihnen etwas abzugewinnen: allein sobald er an die starren Consequenzen kam, fühlte sich seine graziöse Natur abgestossen, und wo er ihnen einmal bis an die Grenzen ihrer Paradoxa gefolgt, springt er wol mit scherzhafter Wendung davon zurück, wie am Schlusse dieses ersten Briefes. Auch in der Art wie Horaz seine Schriftstellerei trieb, zeigt sich sein Aristippismus. Auch sie liesz er sich nicht gar zu sehr über den Kopf wachsen. Geistreich, zum humoristischen Menschenbeobachter bestimmt, geschmackvoll wie er war, in den griechischen Dichtern den ansprechendsten Lebensgenusz findend, hatte er die Elemente und Triebe zur Schriftstellerei in seiner Natur gegeben. Allein das Formen, namentlich auch das Formen eines Ganzen, eines plastischen Gebildes wurde ihm keineswegs leicht. Von diesem letztgenannten Talent besasz unter den Römischen Satirikern Juvenal gar nichts. Horaz, der es aus seinen Griechen wol als die höchste Blüthe schriftstellerischer Production inne geworden war, besasz es: doch stand es ihm nicht immer leicht zu Gebote. Er hat in den

Satiren einigemal die höchsten und unvergänglichsten Meisterstücke in dieser Art aufgestellt: den Gegenstand seines satirischen Spottes in einen geistreichen Rahmen gefaszt, zu einem vollendet plastischen Bilde ausgearbeitet: Canidia, der Litterat, Tiresias, Nasidienus, die Consultation des Trebatius.

Aber wie sehr treten dagegen andere nicht wenige zurück! Ist es nicht als ob der Catius (II, 4) ein früherer Versuch wäre, bis ihm in glücklicher Stunde die Bearbeitung desselben Stoffs zur Gesellschaft bei Nasidienus aufging? So machte er sich in späteren Jahren von dieser Beschwerlichkeit los. Er nahm oder erfand sich die Form der Epistel, das heiszt die Form der Formlosigkeit. Dabei hatte er auch noch die Annehmlichkeit, die er liebte, wie auch die Oden zeigen, mit dem, was er zu sagen hatte, an eine bestimmte Person sich zu wenden, sei es ein unbetheiligter, sinniger Zuhörer, sei es ein solcher, der zu dem diesmal behandelten Gegenstande in näherer Beziehung stand. In Nachahmung also der Briefform des Lebens war er nun jener Arbeit, einen plastischen Rahmen zu erfinden, überhoben. Er legte nun seine Gedanken wie sie ihm aus dem Leben und besonders jetzt auch bei der Lectüre entstanden, und — worin er ein Meister war — seine concentrirten Gnomen, in losem Verbande neben einander: er führte den einen Gedanken, über den er mehr Treffendes zu sagen wuszte, oder der ihn sonst eben mehr anzog, ausführlicher aus: jenen kürzer: konnte an Punkten auch eine Anzahl Einzelgnomen hintereinander vortragen. Dasz dabei nicht ohne alle psychologisch erkennbaren Gedanken- oder Gefühlsverbindungen verfahren wird, das ist natürlich. Aber jenen Charakter des Lockeren, Springenden, Unvollständigen, ungleichmässig Ausgeführten musz man erwarten und anerkennen. In keinem seiner Briefe ist dies in höherem Grade der Fall als in der *ars poetica*, und von den obigen Gesichtspunkten ausgehend musz man ihre Form oder Formlosigkeit ganz begreiflich finden.

In unserer ersten Epistel ist sogleich die Wendung sehr

bequem. 'Jetzt sind die Jahre, wo für die Poesie die Zeit vorüber ist. Jetzt gilt es immer hinter der Philosophie herzusein und einzusammeln aus ihr was im rechten Augenblicke anzuwenden ist. So macht mir jedes Hindernisz, welches mich von dem rüstigen Studium der Philosophie abzieht, mich zwingt es eine Zeit lang hinauszuschieben, jetzo die Zeit so lange, wie dem Liebhaber ein erwartetes Mädchen, das nicht kommt u. s. w. Da bleibt mir denn nichts übrig als mich unterdessen zu trösten und in der Bahn zu erhalten mit folgenden Grundlehren:' —

Da stand es dann frei, eine gröszere oder kleinere Zahl philosophischer Sätze folgen zu laszen, einige kürzer, einige ausführlicher erläutert, und in einer auch noch sehr dem Belieben unterworfenen Reihenfolge. Aehnliche Wendungen kommen sonst wieder, z. B. im zweiten Theil des zweiten Briefes im zweiten Buch. — Ob Ribbeck diese Ansicht von den Episteln hat weisz ich nicht. Wenn er sie hat, verstehe ich seine Behandlung derselben nicht: wenn er sie nicht hat, wenn er eine andere Vorstellung hat, nach der er mehr gebundene Form, mehr systematischen Gang oder wie ich es nennen soll, nöthig findet, so habe ich meine Stellung bezeichnet.

V. 56 *laevo suspensi* —, aus Sat. I, 6,74. Von Meineke, auch Haupt hier entfernt.

V. 60 '*si recte facies*' *hic murus aeneus esto*: *nil conscire sibi, nulla pallescere culpa.* Meineke hat die Worte von *hic* bis *culpa* hinausgeworfen. Ohne Zweifel mit Recht deshalb, weil der Gedanke durchaus nicht hierher paszt.

V. 101. Im Aristarch, zweite Ausgabe S. 437 (vorher schon im Rheinischen Museum) hatte ich gesagt, der Vers *insanire putas solemnia me neque rides* müsse fehlen: er sei verkehrt und unmöglich. — Wie denn anders? Wenn meine Kleidung schief und nicht zusammenpassend ist, lachst du: wenn meine Bestrebungen nicht harmoniren, da glaubst du, dasz ich den gewöhnlichen Wahnsinn der Menschen habe — Ei, Querköpfigkeit! Er glaubt dann nicht, dasz er wahnsinnig sei: er sieht gar keinen Wahnsinn an ihm: er sieht das ge-

wöhnliche Treiben der Menschen an ihm und es fällt ihm eben deshalb gar seine Disharmonie nicht als etwas Besonderes auf. Und diese allen Menschen eigene Veränderlichkeit in ihren Bestrebungen hält Mäcenas gar nicht für Wahnsinn: wenn er sie dafür hielte, da thäte er ja eben was Horaz in Stoischem Sinne will und als das, was jener nicht thut, ihm vorhält. Oder will man es gar mit der Frage versuchen? 'da meinst du, dasz ich nur den gewöhnlichen Wahnsinn der Menschen habe und lachst nicht'? also: während ich doch viel wahnsinniger bin als die andern Menschen und du lachen solltest! —

Die Sache ist: 'der Wahnsinn' ist erst die Stoische, nicht die gewöhnliche noch die Mäcenatische Ansicht und Ausdruck über die Inconsequenz: den einer plump und unzeitig hineingebracht hat, während Horaz es durch Arzt und Curator andeutete und dann V. 108 mit dem *sanus* des Weisen zugleich die *insania* aller Unweisen auch mit dem Stoischen Schlagwort deutlich zu verstehen gab.

Epist. I, 2 Troiani belli —

V. 1. Das herkömmliche *maxime Lolli* ist von Meineke bekanntlich mit *Maxime* vertauscht, aus überzeugenden Gründen (Versschlusz *Maxime Cotta* bei Ov. *Pont.* II, S. III, 5, 6).

V. 46. 'Der Zusammenhang in Horazens zweiter Epistel ist einfach und leicht zu verfolgen. V. 44 wird erfordert: man sucht sich Vermögen durch eine reiche Frau, gründet ein Haus und cultivirt ein Landgut. Allein nicht Haus, nicht Landgut, nicht Geld, — so wenig sie, wenn du körperlich krank bist, dich gesund machen, so wenig heilen sie dich von der Seelenkrankheit. Aber der dazwischenstehende Vers 46 *quod satis est cui contingit nil amplius optet* zerstört alles. Dann ferner ist alles gut bis

V. 79 *testa diu.* Die abschliessenden Worte aber: *quod si cessas aut strenuus anteis nec tardum opperior nec praeceden-*

tibus insto sind abgeschmackt, fast dünkt mich auch an und für sich. Aristoteles *ἐρωτηθεὶς πῶς ἂν προκόπτοιεν οἱ μαθηταί* sagte was das Natürliche scheint *ἐὰν τοὺς προέχοντας διώκοντες τοὺς ὑστεροῦντας μὴ ἀναμένωσι* Diog. La. V, 20. Doch in diesem Zusammenhange und in dem Verhältnisz, in welchem Horaz zu Lollius diese Epistel schrieb, sind jene Worte abgeschmackt ganz ohne Zweifel. Sie müssen den echten Schluss verdrängt haben.' Aristarch 2. Ausg. S. 437 (vorher im Rhein. Mus. 1862).

Epist. I, 3 Iuli Flore —

V. 31. 32 ist die Ueberlieferung *an male sarta gratia nequiquam coit et rescinditur at vos* oder *ac vos.* Mir scheint eine Versetzung und dann Unsicherheit in der Schreibung der einsylbigen Partikeln vorgekommen zu sein und habe ich geschrieben, wodurch der Gang so viel sicherer und lebhafter wird: *coit? an rescinditur et vos* — Ich werde gegen *ac vos* auch nicht viel haben. Doch beobachten wird man, eine wie geringe Neigung Horaz zu *ac* hat, wo *et* stehen kann. Einiges Auffallende kommt vor, z. B. Sat. 1 und 2.

Epist. I, 6 Nil admirari —

V. 7 ist die Ueberlieferung *ludicra quid.* Ich habe geschrieben *ludicraque et,* wodurch, wie mich dünkt, alle Inconvenienz gehoben wird.

V. 22. Die Ueberlieferung ist *indignum quod sit peioribus ortus.* Ich habe unbedenklich Bentleys Vorschlag *qui* aufgenommen, aber nicht mit der Interpunction wie er wollte *et (indignum) qui sit peioribus ortus* sondern — *et (indignum, qui sit peioribus ortus!)* So wird es plastisch und lebhaft. In dem matten *quod* erkennen wir den Horaz nicht.

V. 59—61. Das gleichförmige *forum populumque* und gleich wieder *populo spectante* war Bentley anstössig und er schrieb *forum campumque.* Man wird nicht zweifeln

können ihm Recht zu geben, — und für jetzt habe ich auch so geschrieben — falls die Sache sich nicht ganz anders verhält. Mir ist von jeher die Pointe dieser Geschichte hier, das Rückkehren mit dem gekauften Eber unverständlich gewesen. 'Ist gut essen das Ziel des gut lebens, wolan, es wird Tag, machen wir uns auf wohin die Kehle uns führt, zum Fischfang, zur Jagd, wie Gargilius, der Morgens, um kein Aufsehen, keinen Anstoss sich kümmernd, kein Urtheil des Publikums scheuend, seinen grossen Jagdzug, mit dem er nach dem Wildpret für seinen Tisch auszog, gerade über das dichtgedrängte Forum gehen hiesz, um dann eben so auch wieder den Fang vor den Augen des Volks heimwärts zu führen.' So etwas erwartet man. Dasz aber von einem Unglücksjäger die Anekdote lauten solle, der immer mit Aufheben auf die Jagd geht und immer Unglück hat und von der Jagd mit leeren Händen zurückkommt und, um sich nicht lächerlich zu machen, nun ein Wildpret kauft, das scheint hieher nicht zu gehören. Es möchte wol hier ein grösserer Fehler verborgen sein: dessen weitere Verfolgung vielleicht zunächst *unus* in *rursus* verwandeln wird.

Epist. I, 9 Septimius Claudi —

V. 4 *dignum mente domoque legentis honesta Neronis.* Diesen Vers wird man, je mehr man ihn betrachtet, desto mehr nicht nur überflüssig, sondern auch unangemessen finden. Und in Beziehung auf diesen Vers, aber nicht den folgenden, trete ich Gruppe bei. Auch der Bau des Verses hat, wie Gruppe bemerkt, seines gleichen doch nicht trotz dem *Flore bono claroque fidelis amice Neronis Epist.* II, 2, 1, und trotzdem, dasz 'Horaz in Beziehung auf trochäische Cäsur etwas aristippisch denke.' Schon jener eine Vers zeigt, wie weit Horaz darin selbst in den Episteln ging, selbst in auffallender Stelle, wie hier am Anfang. Der letzte Vers der *Ars poetica* ist *non missura cutem nisi plena cruoris hirudo.* Einige andere Beispiele: *Ars p. 120 scriptor Homereum si forte reponis Achillem. Epist.* I, 18, 2 *scurrantis spe-*

ciem praebere professus amicum. Ich hatte keinen Grund I, 17, 36 *non cuivis homini contingit adire Corinthum* für unhorazisch zu halten.

Epist. I, 10 Urbis amatorem —

V. 37 Die Ueberlieferung ist *sed postquam victor violens discessit ab hoste* und *violens victor.* Bentley schrieb statt dessen *violens victo,* war aber selbst ganz unzufrieden damit und erklärt, wie ein solches Beiwort wie das *violens* hier durchaus für das Pferd nicht passe. Dann fährt er fort: *In editione Cadomensi Epistolarum Horatii anno 1480 ex scripto ut verisimile est exemplari* [was doch zweifelhaft bleibt] *mira prorsus habetur lectio Sed postquam victor victo discessit ab hoste.* Und meint dann, *victo* sei zuerst als Glossem hereingekommen, dann hätten die Abschreiber durch die Wiederholung *victor victo* 'mit Recht' beleidigt das *victo* in *violens* verwandelt: das Ursprüngliche werde gewesen sein *sed postquam domito victor discessit ab hoste,* was er mit einigen guten Parallelstellen belegt, z. B. Ov. *Met.* XV, 599 *restitit ut victor domito remeabat ab hoste.* — Allein Ovid sagt auch: *dum spatium victor victi considerat hostis Met.* III, 95. Und da ist es denn wol auch diplomatisch einfacher *victo* als das Entstellte oder beim Abschreiben zuerst einmal Ausgelassene anzusehen. Haupt hat *victor ridens* aus *violens* gemacht. Meiner Empfindung hat dies nie zusagen wollen, und da Meineke trotzdem, dasz es durch Buchstabenähnlichkeit sich zu empfehlen scheint und er natürlich wuszte, dasz in unsern Aesopischen Fabeln weinende und lachende Thiere vorkommen, es auch nicht in den Text genommen, so mag er eine ähnliche Empfindung gehabt haben. Es scheint für den Ton, in welchem die Geschichte vorgetragen ist, zu spielend, und namentlich auch für das Pferd, welches lachen zu lassen nicht am nächsten liegt, lachen zu lassen viel weniger als weinen. Wenn ich jetzt bei Ribbeck lese: 'wenn das Pferd weint (Phädrus *app.* I, 19, 6, um von den Homerischen Rossen nicht zu reden),

wie die Rabenmutter, der Fuchs, der Hase (Beispiele aus Babrios und Phädrus), so kann es auch lachen', so gebe ich so ohne weiteres nicht zu, dasz Fabelerzähler, die mit Theilnahme und lebendiger Anschauung den Thieren gegenüberstehen oder auch gegenüberstanden (denn ein dummer Babrios ist nicht maszgebend) das Pferd eben so leicht lachen als weinen lassen, und eben so wenig was Ribbeck sogleich beifügt: 'so kann es auch lachen, so gut wie der Wolf': keineswegs verzerrt sich die Physiognomie des Pferdes so leicht und natürlich zum Lachen als des Wolfes. — Doch es fehlt uns eine Betrachtung der Aesopischen Fabel und ihrer Abfassungen von dieser Seite. Zu welcher auch schon Jakobs unglückliche Vertheidigung der *volpecula Epist.* 7 veranlassen konnte.

Epist. I, 11 Quid tibi visa Chios —

Diese Epistel zu verstehen, wird nimmermehr gelingen. Nachdem Bullatius (denn *scis Lebedus* u. s. w. als Worte des Horatius zu nehmen ist wol ganz aufgegeben und ist wenigstens keiner Berücksichtigung werth), nachdem also Bullatius tief melancholisch geklagt, er sei des Suchens und des Reisens so müde, dasz er in dem Neste Lebedos wolle sitzen bleiben, erhält er die Antwort: nun nun, wegen vorübergehender Unannehmlichkeiten auf dem Wege gibt man doch Reise und Reiseziel nicht auf! Ja wem es freisteht in unangetasteter bürgerlicher Stellung in Rom zu leben, für den sind die schönen Städte wie Rhodos und Mitylene ganz überflüssige Dinge, der mag sich in Rom das Vergnügen machen sie zu loben während sie fern bleiben. Du — bei dem dies nicht der Fall ist, dem Rom verschlossen ist — wärest doch ein Thor das melancholische Nest Lebedos zu wählen und nicht eine von jenen heiteren und lebendigeren Städten. Statt dessen, was doch zu erwarten wäre, erhalten wir: du — ergreife jeden dargebotenen heitern Augenblick, um auch im kleinsten Ort, also auch in Lebedos leben zu können. Welch ein klaffender Widerspruch! Es wurde *in-*

columis von der bürgerlich ungefährdeten Stellung verstanden, wozu das *dum licet ac voltum servat Fortuna benignum, Romae laudetur Samos et Chios et Rhodos absens* V. 20 f. zwingend ist. Uebrigens auch das Vorangehende. Denn wer aus freien Stücken zum Vergnügen, zur Abwechslung eine Reise unternommen und nun mit einemmale sagte: 'nein, ich bin des Reisens überdrüssig, hier in Lebedos will ich liegen bleiben und will alle die Meinen vergessen und von ihnen vergessen sein und von hier aus von weitem auf das wüthende Meer schauen', der müsste verrückt sein. Das andere nach dem Worte mögliche Verständniss von *incolumi* im ethischen, vielmehr philosophischen Sinne 'wer gesunden Sinnes ist' würde zuerst erfordern dasz man die genannten Verse 20. 21 hinauswürfe. Man thue das und verstehe das *incolumis* nun also — und man wird sich noch schneller in den Widersprüchen befinden. Und dabei haben wir bisher das *scis Lebedus quid sit* usw. als eintretende Worte des Bullatius gelten lassen. Dürfen wir das aber wirklich? Können wir wirklich im Briefe so ohne alle stilistische Vermittelung eintretend dies uns gefallen lassen? Vor allem kann Horatius die Reihe von Fragen thun, wenn er die Antwort weisz?

V. 25 ff. sollen wir endlich noch in den Kauf nehmen eine Sentenz wie diese: 'wenn Vernunft und Klugheit die Sorgen nimmt, nicht ein weit über das Meer schauender Ort (*non locus effusi late maris arbiter*), so verändern ja diejenigen, die über das Meer schiffen, den Himmel, nicht ihren Sinn.' Musz man denn, um einen das Meer überschauenden Ort zu finden, über das Meer fahren? Und worin sonst die schneidend fühlbare Unlogik liegt. Da man auch geneigter sein möchte unter *maris arbiter* den Wind zu verstehen, so könnte man versuchen wollen *non locus et fusi late maris arbiter* 'der Ort und der uns über das weite Meer führende Wind'. Allein man empfindet dasz auch dieses unlogisch gesprochen ist. Es kommt auch so etwas in den Vordersatz, was in denselben noch nicht gehört und nachher sich ohne Aenderung und Steigerung wiederholt. Es ist eben das schon was erst der Nachsatz sein musz: — nicht der Ort,

so kann uns der Wind der uns über das Meer führt nichts helfen. Also entweder müssen die Worte *effusi late maris arbiter* statt unschuldiger Worte von unverständiger Hand hineingesetzt sein, oder der ganze Vers, denn entbehrlich ist das *non locus* auch, und zwar so dasz für denselben im Vorhergehenden eine Aenderung vorgenommen ward, so dasz er etwa geheiszen: *te dicas. demit* (scheint mir besser als *aufert*) *ratio et prudentia curas.*

Hiernach bleibt nichts übrig als für den echten Brief nur den folgenden, dann sehr hübschen zu halten, geschrieben im Andenken an einen freiwillig nach fremden Gegenden ausgegangenen Freund. Noch möchte man fragen, ob nicht *Lebedum laudare*, obgleich hier ganz richtig zutreffend für die Gegenden, in denen sich jener eben befand, und von dort hergenommen, doch auch sprüchwörtlich gewesen: schon mit allem zufrieden sein, um nur endlich in einen Ruhehafen zu kommen.

Quid tibi visa Chios, Bullati, notaque Lesbos,
quid concinna Samos, quid Croesi regia Sardis,
Smyrna quid et Colophon? maiora minorane fama?
cunctane prae campo et Tiberino flumine sordent?
an venit in votum Attalicis ex urbibus una?
6 an Lebedum laudas odio maris atque viarum?
17 incolumi Rhodos et Mitylene pulchra facit quod
paenula solstitio, campestre nivalibus auris,
per brumam Tiberis, sextili mense caminus.
22 tu quamcumque deus tibi fortunaverit horam
grata sume manu neu dulcia differ in annum,
ut quocumque loco fueris vixisse libenter
te dicas. *demit* ratio et prudentia curas:
27 caelum, non animum mutant qui trans mare currunt.
strenua nos exercet inertia, navibus atque
quadrigis petimus bene vivere. quod petis hic est,
30 est Vlubris, animus si te non deficit aequus.

So hatte ich über diesen Brief geschrieben (Fleckeisen Jhb. 1863). Ribbeck kann diese grossen Schwierigkeiten nicht finden. Der Brief ist ihm ganz heilen Zusammenhanges. Mir wird, indem ich seine Umschreibung lese, eben so wüst als bei dem Lateinischen. Und wenn er dann fragt: 'Was wäre hierin

nicht verständlich und zusammenhängend?' so ist meine Antwort 'alles.' Warum, das mag auch noch einmal eine neue Darstellung der Sache zeigen, welche ich zu meiner Aufklärung unternehme, und welche sich mir also gestaltete.

Seitdem man die Meinung, V. 7—10 seien gleichfalls Worte des Horaz, die denn jedenfalls auch gar keiner Berücksichtigung werth ist, so ziemlich aufgegeben und darin eine Stelle aus dem Briefe des Bullatius sieht, also von Horaz anschlieszend in Versmasz gesetzt, hätte man (so etwa ist die Meinung) zu denken, dasz Bullatius an Horaz so geschrieben: 'Du weiszt, Horaz, was Lebedus für ein Nest ist (ich brauche es Dir also aus eigener Anschauung nicht genauer zu beschreiben): dennoch möchte ich, wenn es mir vergönnt wäre *(vellem)*, dort leben, um der Meinen vergessend und der Vergessenheit von ihrer Seite anheim fallend den Lebensstürmen am sichern Ufer zuzusehen.'

Warum ihm gerade in Lebedos zu bleiben nicht vergönnt war wissen wir nicht. Wir sehen ihn jetzt, anscheinend wohlgemuth, durch die schönsten Städte Asiens herumreisen und, nach Horazens Voraussetzung, in der Stimmung, dasz eine oder die andere — selbst im Vergleich mit Rom — ihm wohlgefallen, ja den Wunsch rege machen könnte daselbst zu wohnen. Warum er bei der genannten melancholischen Stimmung so viel herumreist und das Schönste besucht bleibt uns verborgen. Wie Horaz seine melancholische Stimmung für Ernst nehmen kann, wenn er ihm zugleich geschrieben hat: 'allein in diesem mir wünschenswerthesten Nest Lebedos darf ich leider nicht bleiben: also werde ich meine Reise in die schönsten und sehenswürdigsten Städte Vorderasiens richten und sie mir alle ansehen' — bleibt uns verborgen. Wie Horaz, wenn jener geschrieben: 'ich lobe mir das verlassene Lebedos, weil ich von der ganzen Welt nichts wissen will' — ihn fragen kann: 'lobst du Lebedos weil Du der Reise und namentlich der Seereise überdrüssig geworden?' bleibt uns mehr als verborgen. —

Freilich, nachdem wir in V. 5 die Frage gelesen *an*

Lebedum laudas odio maris atque viarum? liegt es uns auch gar nicht so nahe, — gewis wird jeder erst durch das Miszverständnisz hindurchgehen müssen — das *Neptunum procul a terra spectare furentem* in V. 10 nicht eigentlich vom Meere zu verstehen, sondern metaphorisch von den Lebensstürmen. Ist uns ja auch gar keine Andeutung gegeben von Lebensstürmen, von der Art der Lebensstürme, von den Gründen, warum trotz dem, dasz wir sie eine solche Melancholie bewirken sehen, Horaz ohne weiteres annimmt, sie sind ja doch nur vorübergehend. Von dem allen kommt die einzige Andeutung überhaupt erst V. 17 in dem einzigen Worte *incolumi*. Es war dem Bullatius aus bürgerlichen Gründen Rom verschlossen worden. Dasz Horaz gerade von solchen Umständen wissen konnte — dann wuszte es übrigens Bullatius auch — dasz diese ihm Rom verschlieszenden bürgerlichen Verhältnisse, voraussichtlich wenigstens, nur vorübergehend sein würden, ist wieder das nahe Liegendste nicht. Und dasz er etwa ohne das voraussichtlich vernünftiger Weise wissen zu können sagt: 'nun, sie werden ja wol', d. h. den Bullatius behandelt wie man Kinder oder dumme Jungen behandelt, kann auch nicht angenommen werden. — Dasz endlich gegen alles dieses jemand sagen werde, Horaz braucht über alles dieses keine Andeutungen zu machen, denn Bullatius wuszte es ja alles, dasz jemand sich einbildet, Horaz habe eine solche Epistel in Versen als ein gewöhnliches Poststück an den Bullatius geschickt und nicht es geschrieben in der Absicht eine Kunstepistel fürs Publikum zu sein, das ist leider nicht unmöglich, dadurch aber um nichts besser.

Uebrigens erinnere man sich, dasz auch ohne alle diese Bedenken, welche gegen das metaphorische Verständnisz des *Neptunum procul e terra spectare furentem* geltend gemacht sind, und unter der Annahme des metaphorischen Verständnisses — mit dieser ersten Partie der Epistel nicht fertig zu werden war. — Nun versuchen wir es einmal ohne das metaphorische Verständnisz. Nehmen wir es nicht metaphorisch, so hätte Bullatius geschrieben, er sei der Seereise

mit ihren Unbequemlichkeiten und Gefahren so überdrüssig, dasz, wenn es ihm erlaubt wäre, um nur nicht wieder auf die See zu kommen, er in Lebedos möchte liegen bleiben, selbst um den wahrscheinlichen Preis, bald auszer jeder Verbindung mit den Seinigen zu kommen. — Nun das könnte einer, wenn er nicht verrückt ist, doch nur im Scherz geschrieben haben. Aber Horaz nimmt es ernst.

Also kommt man auf die Melancholie zurück, einen wahren Weltschmerz. Dasz damit der erste Theil bis V. 16 nicht erklärbar sei, haben wir bis hieher verfolgt. Jetzt gehen wir an das Folgende. Also Horaz sagt ihm: du muszt nicht so melancholisch sein und in Lebedos liegen bleiben. Du muszt die schönen Städte suchen, wie Rhodos, Mitylene. Das thut er ja schon: Horaz weisz, dasz er es thut.

Denn freilich wer in Rom selbst leben darf, weil er unversehrter bürgerlicher Stellung und nicht, wie du, gezwungen ist im Exil zu leben, dem sind diese schönen Städte ganz überflüssig. Du, bei dem dies nicht der Fall ist, muszt dich in die wahre, gleichmüthige Seelenstimmung versetzen, mit welcher man dankbar für jede glückliche Stunde, nicht immer nach Neuem strebend, in der Gewiszheit, dasz für die Zufriedenheit der Ort ganz gleichgültig ist, eben so zufrieden an jedem Orte, auch in Lebedos lebt.

Ist das Logik oder — Wahnsinn?

Versuchen wir also den zweiten Theil mit dem andern Begriff von *incolumis*.

Also Horaz sagt dann: du muszt nicht so melancholisch sein. Wer philosophisch gesunden Sinnes ist, der sieht sich nicht nach Rhodos, nach Mitylene um, dem sind alle diese belebten Oerter ganz überflüssige Dinge. Du also versetze dich in diese wahre, gleichmüthige Seelenstimmung, mit welcher man, dankbar für jede glückliche Stunde, nicht immer nach Neuem strebend, in der Gewiszheit, dasz für die Zufriedenheit der Ort ganz gleichgültig ist, gleich zufrieden in jedem Orte, auch in Lebedos lebt.

Das geht vortrefflich vorwärts: wenn, wie ich gethan, man die beiden Verse 20.21 *dum licet* bis *absens* wegläszt:

die keine Stätte finden. Aber wie gesagt, mit Weglassung dieser beiden Verse geht der Sinn unter diesem Verständnisz von *incolumis* vortrefflich vorwärts. Dasz im ersten Theil der Sinn von *scis Lebedus* an nicht vorwärts geht ist oben bewiesen. Also bleibt nichts übrig als das störende Stück 7—15 auch herauszuwerfen und V. 17 an 6 zu schlieszen. Es fällt die beliebte Melancholie freilich heraus. Man erhält aber eine gesunde dem Horaz völlig adäquate Betrachtung, zu welcher er die Gelegenheit an einem auf freiwilligen Reisen befindlichen Freunde nimmt. Du hast dich auf Reisen begeben, mein Bullatius. Nun? gefallen dir die schönen Städte Asiens wohl? vielleicht manche sogar so wohl, dasz du dort wohnen möchtest? Oder bist du (wie sehr dieser Gedanke dem Horaz nahe liegt weisz man) des Reisens und namentlich des Seereisens so überdrüssig, dasz dir schon Lebedos recht wäre, um nur zur Ruhe zu kommen? Das könnte schon sein. Es ist aber auch gleichgültig. Schöne Stadt oder kleine Stadt ist ja gleichgültig. Nicht der Ort macht es. Die Seelenzufriedenheit macht es. Da kann man selbst in Lebedos glücklich sein.

Was die Verse *nam si ratio* bis *currunt* betrifft, so sind die Möglichkeiten der Aenderung mit dem oben von mir angegebenen 'entweder — oder' nicht erschöpft. Freilich mit dem überlieferten *effusi late maris arbiter* ist gar nichts anzufangen, aber schreibt man *et fusi late maris arbiter* (*arbiter Hadriae* ist ja bekannt) so möchte man ihn wol für echt halten. Dann wäre eine mögliche Annahme, wenn man *nam si* beibehält, dasz ein Vers nach *non locus et fusi late maris arbiter* ausgefallen wäre. Oder es liegt ein Fehler in *nam si*. Ich habe unten im Text einen Versuch in dieser Art gemacht.

Es geht zwar über die Aufgabe, welche ich mir gestellt, hinaus: doch will sich jemand künftig einmal mit den hier zu entfernenden Versen 7—16 beschäftigen, so wären sie vielleicht einmal darauf anzusehen ob sie fragend gemeint sind: *Scis Lebedus quid sit? — tamen illic vivere vellem oblitusque — furentem?* ('das Verlangen hätte ich fassen sollen?') Ob ein Stück eines beabsichtigten Antwortschreibens, das sich jemand zum Thema gestellt: dies eben die Antwort auf *an Lebedum laudas odio maris atque viarum.* Doch vielleicht auch wird dies gar nicht ansprechend gefunden. Immerhin mit allem eben Ausgeführten hat das weiter nichts zu thun.

Epist. I, 12 Fructibus Agrippae —

Dieser Brief ist an zwei Stellen unverständlich. V. 7—8. Und V. 21. Ich habe nichts was mir zusagte und empfehle ihn der Fürsorge anderer.

Epist. I, 14 Vilice siluarum —

Diese Epistel hat auszerordentliche Verunstaltungen erlitten. Für's erste musz bei V. 5 ein Fehler stecken. Mit der bloszen Vergleichung der Dornen, die sich Horatius aus seiner Seele und die der Vilicus aus dem Acker zieht, ist der Uebergang zu dem Folgenden noch nicht gegeben, in welchem Horatius das Innere des Vilicus selbst mit seinem eigenen Inneren gegen einander stellt. Ich habe die Lücke hinter *agro* angenommen.

Bei V. 11 fühlen wir uns von dem *cui placet alterius sua nimirum est odio sors* auf das heftigste angestoszen. Nach welchem Zusammenhange kann das hier stehen? Und dann die zwei folgenden Verse *stultus uterque locum immeritum causatur inique; in culpa est animus qui se non effugit unquam.* Man wende sie also doch von den zweien z. B. auf Horatius an: wie kann er das sagen? wessen hat er sich anzuklagen? er stellt sich ja mit seinem richtigen und sich gleich bleibenden Sinn dem Vilicus als Muster gegenüber.

V. 29. 30 *addit opus pigro rivus, si decidit imber, multa mole docendus aprico parcere prato.* Wie ist er denn *piger?* Im Augenblicke hiesz es ja, er sei eifrig hinter der zu beaufsichtigenden oder zu leistenden Arbeit, *et tamen urges* u. s. w. Dir miszbehagt es, die Erholungen, welche die Schenke in der Stadt zu bieten hat, entbehren zu müssen, während du doch so eifrig hinter deiner Arbeit her bist und dir also der Wunsch nach solcher Erholung, welche die städtischen Sklaven sich machen können, um so natürlicher und berechtigter scheint: dir, der für das Land an sich keinen Sinn hat. Ich könnte nicht umhin statt *pigro* vielmehr zu schreiben *gnavo.* Mir ist es übrigens von je her auch etwas anstöszig gewesen, wiewol man dies dem Gefühl des Einzelnen überlassen müszte, dasz Horaz den Mann, mit dem er nun doch vor der Oeffentlichkeit moralisch discutirt, wenn auch als überlegener, mit dem er auch, wie wir gleich erfahren, sich doch so gesprächig einlassen konnte, dasz er von Horatius Jugend und Jugendliebe weisz, dasz er diesen so geradezu einen Faulenzer nennt. Da nun aber dieses nicht zu duldende, in sein Gegentheil zu verwandelnde *pigro* ebensowol ein Zeichen sein kann, dasz der ganze Vers unecht ist nebst dem sich anschlieszenden folgenden, so entschliesze ich mich für das letzte. Denn ich finde es auch nicht ganz gerechtfertigt, dasz Horaz gerade an dieser Stelle das Moment der schweren Arbeiten recht geflissentlich ausmalen sollte, während er unmittelbar im Begriff ist von seinem eigenen — allerdings ganz richtigen und erst anderweitigen Leidenschaften und ehrgeizigen Verlockungen abzuringenden — far niente zu reden. Auch läge doch in dem zu starken Hervorheben schwerer Landarbeiten ein Moment der Rechtfertigung für den Vilicus sich zu verändern. V. 31 *nunc age quid nostrum concentum dividat audi.* Wie? jetzt? Wir haben ja das bereits weitläufig gehört V. 18 *non eadem miramur: eo disconvenit inter meque et te: nam quae* usw. Dasz bei V. 32 der Uebergang zu sich mit dem *quem* — etwas Schwächliches und Unbefriedigendes hat, während man ein entschiedenes ich zu wünschen hat,

ist wol auch wahr. Und wie viel besser stehen die Verse 16. 17 hier als oben, wo schon nach dem *me, tu* das nochmalige *me*, das nicht wieder ein *tu* hat, anstöszig ist. Man wird es um so mehr fühlen, wenn man es nach Hinauswerfen der falschen Verse mit dem echten zusammengerückt liest. V. 36 *nec lusisse pudet, sed non incidere ludum* schwebt ganz in der Luft, gehört durchaus nicht hieher. Endlich der letzte Vers *quam scit uterque libens censebo exerceat artem.* Mir scheint der Sinn der Verse von 40 an doch nur der sein zu können: 'so willst du also von deiner Stellung weg zu den Stadtsklaven, dich wiederum beneidet um deine Stellung der Hausknecht. Wir haben also eigentlich wieder die alte Erfahrung, welche die Aesopische Fabel ausspricht: jeder ist mit seinem Loose unzufrieden und will etwas anderes sein als er ist.' Dies ist die Lehre die Horatius aus der Fabel ziehen will, nicht die hier stehende, die mir ganz und gar nicht veranlaszt scheint.

Indem ich nun den Brief gemäsz diesen Erwägungen schreibe, wie man ihn unten im Texte finden wird, kann ich mich auch nicht entschlieszen V. 10 *rure ego viventem, tu dicis in urbe beatum* mitzuschreiben. Er stört den kräftigen Gegensatz zwischen *me* V. 6 und *tu* V. 15: ja er kommt hier ganz unzeitig. Es würde hier aussehen als ob darin der Vorwurf läge: während der Vorwurf doch in dem Wankelmuth liegt, mit dem er bald das Land begehrt, bald wieder die Stadt.

Einen Zweifel habe ich, ob ich nicht mit einem Verse zu nachsichtig gewesen, mit V. 28 *disiunctum* —, der vielleicht auch nicht echt ist.

Dasz man hinter *optat ephippia bos piger, optat arare caballus* allenfalls als letzten Vers das *cui placet alterius sua nimirum est odio sors* hersetzen könnte, habe ich, und ich darf versichern auch manches andere, wohl bedacht. Da indesz der Schlusz viel weniger schön und kräftig bleibt, welcher Grund könnte bewegen es zu thun?

Mit diesen Worten schlosz ich meine Darlegung über diesen Brief, als ich sie zuerst (im J. 1863) veröffentlichte.

Dasz zu denjenigen Dingen, die ich bedacht, gewisz auch gehörte, ob man den Inconvenienzen durch Umstellungen beikommen könne und dasz ich bei einem Stücke von so kleinem Umfange wol ziemlich die Möglichkeiten dieser Art werde durchbedacht haben, namentlich auch diejenigen, die auf den allerersten Blick zu verlocken scheinen, wird man mir wol glauben. Ribbeck hat gemeint durch Umstellungen den Brief geordnet zu haben. Ihn befriedigt was ich glaubte verschmähen zu müssen. Wenn ich einen sehr groszen und einleuchtenden Vortheil dadurch erreicht hätte, könnte ich mich sogar zu der Versetzung der Verse 6—9 entschlossen haben. Die ich allerdings nicht nur 'geduldet' habe: sondern hier gerade wunderschön finde als gleich die individuelle Veranlassung und Stimmung schildernd, die Horaz gerade jetzt zu dem Gedanken dieses Briefes zog. Doch ich lese nun einmal den Brief bei Ribbeck. Nach V. 5 also lese ich:

Rure ego viventem, tu dicis in urbe beatum:
cui placet alterius sua nimirum est odio sors.
stultus uterque locum inmeritum causamur
(so mit Doederlein) *inique:*
in culpa est animus, qui se non effugit unquam.
nunc age quid nostrum concentum dividat audi.
tu mediastinus —

Ich nenne den glücklich, der auf dem Lande lebt, du denjenigen, der in der Stadt lebt. Der Grund davon ist ein natürlicher: dasz demjenigen, dem das Loos eines andern behagt, das seinige miszbehagt: — mit andern Worten (vgl. erste Satire) — die Neigung der Menschen, an dem Loos anderer Leute Gefallen zu finden und sich dadurch ihr eigenes zu verbittern. Und nun geben wir beide thöricht die Schuld unserer Unzufriedenheit dem Orte, der nichts verschuldet, ich sage Rom hat Schuld dasz ich den auf dem Lande Lebenden glücklich preise, du sagst das Land hat Schuld, dasz du den Städter glücklich preisest. Der Ort ist aber unschuldig, nur unser Inneres trägt die Schuld. Jetzt höre was unsere Harmonie stört. . .

Also dessen allen bekennt sich Horaz schuldig: jener Thorheit der Menschen, die er gleich in der ersten Satire geiszelte, und des Mangels an Selbsterkenntnis dazu — und er will sich dem Vilicus gegenüber breit machen? Und dasz er wenigstens immer gleichmäszig das Land liebt, das soll unter solchen Umständen einen Werth haben? Und die folgende liebliche Schilderung seiner steten Behaglichkeit auf dem Lande soll nicht ein Ausflusz seines *animus* sein, sondern trotz dem dasz der Grund nur ist: *cui placet alterius sua nimirum est odio sors?* — Einige Ahnung von der Wunderlichkeit verrathen wol die Worte im Kommentar von 'dem natürlich nicht schwerfällig zu nehmenden Zugeständnis einer gewissen Aehnlichkeit zwischen Horaz und seinem Verwalter. . .' Der Vers *cui placet* . . . . . ist dort, ich sehe nicht anders, ganz ignorirt.

Natürlich habe ich nicht die Absicht, das Ganze wieder durchzugehn. Aber ein Paar Bemerkungen noch sporadisch. S. 148 unten kommt mir entgegen: 'Was ihm als rauher Frohndienst erscheint ist für Horaz gerade eine Erholung und Quelle der Heiterkeit.' Eine schöne und für den Vilicus überzeugende Parallele! Horaz, der einmal zum Vergnügen und zur Motion Schollen und Steine bewegt, und der Vilicus mit seinen geschilderten Arbeiten bis zu dem (denn Ribbeck hat ihm gar nichts geschenkt) angeschwollenen Bach, der *multa mole docendus aprico parcere prato.*

Was Ribbeck V. 35. 36 gethan, dasz er den letztern Vers *nec lusisse pudet sed non incidere lusum* vorangesetzt, als eine Parenthese zwischen V. 34 und 35, das ist von so groszer Wichtigkeit als die bisher besprochenen Punkte nicht: aber dafür entscheiden kann ich mich auch nicht. Wäre das so überliefert, so würde ich dabei stutzig werden und würde auch dann sagen, das sehe wol nach eingeschobener Gnome eines Moralisten aus: ich würde zu bedenken geben ob es nicht in den reizenden Gang der Verse 32—35,

nachdem Horaz auch schon ausdrücklich gesagt dasz ihm damals das wohl anstand, wie ein Klotz dazwischen falle.

Epist. I, 15 Quae sit hiems —

Dazu wäre es dem Horatius nöthig gewesen, dasz er *saepe caput scaberet vivos et roderet ungues*, um Ungethüme von Versverbindungen zu bilden, wie die fünfundzwanzig ersten Verse in diesem Briefe? Wo das abhängige *quae sit hiems Veliae* im ersten Verse sein regierendes Verbum *scribere te nobis, tibi nos accredere par est* im fünfundzwanzigsten empfängt, innerhalb aber dieser Bau von zwei Parenthesen unterbrochen ist, einer von 11 Versen (2—13), einer von 6 Versen (16—21), und zwei Parenthesen welche in sich Sätze und gehörig durch Puncta getrennte Sätze und Perioden enthalten. Das ist einfach unmöglich; es ist aber eben so unmöglich, dasz Horatius, so lange er Horatius war, nachdem er die Verse geschrieben

mutandus locus est et deversoria nota
praeteragendus equus. 'quo tendis? non mihi Cumas
est iter aut Baias' laeva stomachosus habena
dicet eques,

ganz mit seiner kennbaren graziösen Laune geschrieben, plump und weisz der Himmel für was für plumpe Ohren seinen Witz erklärt hätte durch den Zusatz *sed equis frenato est auris in ore*. Und gar mit dem unlogischen *sed* für *nam*. So zeigen auch diese Worte, welche ursprüngliche verdrängt haben, noch zum Ueberflusz an, dasz hier eine Verderbung vorliegt. Hier also hat der Schlusz einer Periode und der Anfang zu einer neuen gelegen: z. B. *dicet eques*, *certum nitens iter, edere perge*, womit denn von hier alle fernere Parenthese wegfällt. Was aber die vorangehende Partie betrifft, so ist es ganz unumgänglich nöthig dasz am Anfang ein Vers ausgefallen, etwa so:

Quae sit hiems Veliae, quod caelum, Vala, Salerni,
quaerere ab experto iam mi est opus, est opus illud,
quorum hominum regio et qualis via. nam mihi Baias

Musa supervacuas Antonius et tamen illis
me facit invisum, gelida cum perluor unda —.

Nur wird auch statt des wol schwerlich zu haltenden *tamen* etwas anderes hineinzusetzen sein, das ganz einfache *simul* wol schwerlich, vielleicht *magis*. Denn eine Verderbung durch falsch gelesene Buchstaben ist es wol nicht.

Dieser Brief ist noch an einer andern Stelle nicht in Ordnung:

Maenius, ut rebus maternis atque paternis
fortiter absumptis urbanus coepit haberi,
scurra vagus, non qui certum praesaepe teneret,
inpransus non qui civem dignosceret hoste,
quaelibet in quemvis opprobria fingere saevus,
pernicies et tempestas barathrumque macelli,
quidquid quaesierat ventri donaret avaro:
hic ubi nequitiae fautoribus et timidis nil
aut paulum abstulerat, patinas cenabat omasi
vilis et agninae tribus ursis quod satis esset —.

Ist das wohl gesprochen? Das mit éinemmal positiv zu verstehende *donaret*, nach zweimaligem *non qui?* auch das wol wenigstens nach zu langer Unterbrechung wie aus Ungeschicklichkeit zur Wiederaufnahme des verlorenen Subjects eintretende *hic*. Und endlich: wie ist er denn in seiner jetzigen Lage, wo er auf tägliches Brot Jagd anstellt, ein Verderben und Sturm und Abgrund des Marktes? da, wenn er keine Mahlzeit davon getragen, er ja vom Markte nur die Gedärme wegessen kann. Oder will man vielleicht, schon gar nicht natürlich, verstehen: 'der, wie er denn von Natur ein Abgrund des Marktes war, alles was er erworben dem Magen schenkte?' Das zu sagen hätte doch nur einen Sinn, wenn immer noch ein äuszerst bedeutender Erwerb vorausgesetzt wird, während es doch scheint dasz er gar keinen mehr hatte, jedenfalls nur so viel um sich mit dem *omasum* zu begnügen. Die Verse *pernicies* — und *quidquid* — sind eine Interpolation, mögen sie unüberlegt von Anfang hergeschrieben sein mit *donaret*, was Emendation von Bentley ist, oder mit dem was die Handschriften geben

donabat oder *donarat*, so dasz sie an den Rand geschrieben waren, um den Mänius zu beschreiben in seiner frühern Lage, als er eben der alles verzehrende Verschwender war. Wem *hic* auch so noch misfiele, könnte es in *nil* verwandeln.

Epist. I, 16 Ne perconteris — *)

V. 25 *Siquis bella tibi* — Diese Stelle wird gewöhnlich so genommen: es stellt sich ein Schmeichler vor Quintius hin und sagt ihm folgende Schmeicheleien (dies soll das *permulcet aures* heiszen): 'Du Quintius hast diese und jene grosze Kriegsthaten zu Wasser und zu Lande ausgeführt und auch sonst sind deine Verdienste und deine Fürsorge um das Volk so grosz und anerkannt und beliebt, dasz es schwer zu sagen wäre, ob das Volk besorgter ist um dich oder du um das Volk.' Dasz Horaz eine solche unglaubliche und absurde Situation sollte fingirt haben mit solch einem krassen, vielmehr adsurden Schmeichler, das ist mir schwer glaublich. Ich bin daher geneigt zu glauben dasz die Sache von Horaz anders gemeint war: 'wenn dir jemand spräche (*tibi dicat* gleich *tibi narret*, was eben so wohl vorlesend oder vordeclamirend geschehen kann) von Kriegen zu Wasser und zu Lande geführt und dir dabei auch folgende einschmeichelnde Verse durch dein aufmerksames Ohr gehen liesze . . . . . , so würdest du im Stande sein zu erkennen, nicht nur dasz sie mit dir nichts zu thun

*) Ribbeck schrieb im Rhein. Museum 1868 S. 66 ff. 'Ueber die 16., 17. und 18. Epistel des Horaz.' Ueber welche Episteln ich im J. 1863 geschrieben. Da R. mehrfach von mir abwich, so 'wollte ich mir dies einen Anlasz sein lassen, meine freilich auch vorher wiederholt und zu verschiedenen Zeiten überlegten Aufstellungen einer Nachprüfung zu unterwerfen.' So sagte ich, und allerdings war nur dies der Anlasz, in 'einem halben Bogen Horatiana' den ich damals drucken liesz (Königsberg December 1867: die Zahl ist richtig: ich hatte Ribbecks Aufsatz frühzeitig erhalten). — Ribbeck liesz hierauf folgen: Erwiderung auf einen halben Bogen Horatiana. Rhein. Mus. daselbst S. 432 ff. Dies sind die hier berücksichtigten Aufsätze von Ribbeck.

haben, sondern auch dasz sie nur auf einen ganz auszerordentlichen Mann passen.' — *Augusti* musz betont werden. — 'Warum nimmst du es denn hin, wenn man dich einen weisen und tadelfreien Mann nennt?' Nemlich ohne ein Bewusztsein zu haben, dasz auch dieses Lob ein ganz auszerordentliches und nur auf seltene Menschen passend ist. Horaz wurde zu diesem Beispiel veranlaszt durch den offenbar eben erschienenen, noch wenig verbreiteten Panegyricus des Varius; er bringt im Vorübergehen eine Höflichkeit für Varius an und für die wirklich hübschen und einschmeichelnd geformten Verse.

Nun aber kommen wir zu der Schwierigkeit der Verse 30. 31. 32.

cum pateris sapiens emendatusque vocari,
respondesne tuo dic sodes nomine? 'nempe
vir bonus et prudens dici delector ego ac tu'.

Ich hatte gesagt, dies sei offenbarer Unsinn. Und nach allem, was darüber zur Rechtfertigung bisher vorgebracht ist, musz ich das heute noch sagen. Und für die Zukunft musz ich einiges bitten oder verbitten. Also dasz man nicht *pateris* behandele als ob es gar nicht dastehe: nach der bei den Horazinterpreten allerdings nur zu gewöhnlichen Art, die allerdings nach Belieben dastehen lassen und nicht dastehen lassen und für welche mein Motto ist *πάντων μέτρον ἄνθρωπος τῶν μὲν οὐκ ὄντων ὅτι ἔστι, τῶν δὲ ὄντων ὅτι οὐκ ἔστι.* Auch behandle man es nicht so, dasz man es unversehens aus dem Vordersatz in den Nachsatz escamotirt. Ferner sage man bei *nomine* genau, und verschwemme nicht alle Begriffe, in welcher seiner Bedeutungen man es nehmen will, und unterscheide auch zwischen dem Ablativ und Dativ. Also fange man nicht an zu erklären: 'stehst du für die Wahrheit dieses Lobes (das du auf deinen Namen angenommen hast) mit deinem Namen ein?' und zwei Zeilen darauf — man sollte fast die Erklärung für dieses Verfahren suchen in dem dunkeln Gefühl, dasz es mit jenem 'Namen' doch nicht ganz seine Richtigkeit hat — also zwei Zeilen darauf: 'stehst du auch mit deiner Person für die Wahrheit

dieses Lobes ein'. Der Name ist doch wahrlich nicht die Person, niemals und am allerwenigsten in dem Sinne, welchen die Person doch hier haben musz, die Persönlichkeit. — Und dann wieder wenige Zeilen darauf: 'wer sich gefallen läszt dasz ihm der Besitz gewisser Tugenden zugeschrieben werde, der geht, wenn er ein Mann von Ehre ist, damit eine Verpflichtung ein, diese Schuld im Buche der öffentlichen Meinung einzulösen'. Da sind wir also plötzlich zu einer ganz andern Bedeutung des *nomen* gelangt: Schuldposten, Conto. Und *meo nomine respondeo* heiszt: ich löse mein Conto ein. (Ribbeck Erwiderung S. 433.) —

Also wir haben in dem Ueberlieferten: wenn du dir gefallen lässest, weise und tadelfrei genannt zu werden, stehst du mit deinem Namen ein? Das ist eben Unsinn. Es musz ja heiszen: 'stehst du für diese Namen mit der That ein?' Nun sollte man auch meinen, wenn man zusammenliest *vocari* und *respondere suo nomine*, so müsse das *vocari* und *respondere* zusammengehörig erklärt werden. Man muss eine bestimmte Situation denken, von welcher her der Schreibende es übertragen. Diese Situationen des Gerufen-, des Aufgerufen-werdens kommen vor im Gericht (wer denkt im Horaz nicht gleich an *respondere vadato*) und bei verschiedenen Veranlassungen im Kriegswesen. Man gehe sich diese durch und versuche, ob dasjenige, was verständlich etwa so erwartet wird: 'wenn du unter den Weisen und Fehlerfreien aufgerufen wirst, lässest du dir das gefallen und antwortest: hier bin ich' oder: 'wenn die Weisen aufgerufen werden sich zu melden, wie die Tapfern, wenn es einen Sturm gilt, antwortest du da mit deinem Namen?' — ob das so ausgedrückt werden kann wie hier steht. Ich komme immer auf Unsinn. Also es musz dabei bleiben: bisher hat niemand vermocht diese Verse wie sie hier stehen zu erklären. Bis dieses geschehen sein wird haben sie für fehlerhaft zu gelten. Statt des überlieferten *cum pateris* u. s. w. schreibe ich

cur pateris sapiens emendatusque vocari?

und entferne die beiden folgenden Verse, mit denen nichts

verloren geht, als unecht.*) Hat vielleicht einer unserer Meister, die sich mit Horatius beschäftigen, eine wirkliche Erklärung in Bereitschaft oder eine andere entsprechende Hülfe, so wolle er gebeten sein zu sprechen. Er wird keinen zum Hören und Gehorchen bereitwilliger finden als mich. Bisher aber — noch einmal — bleibt es dabei, dasz gesagt werden musz: die Ueberlieferung ist Unsinn.

V. 34. 35 *Qui dedit hoc hodie, cras si volet auferet, ut si*
detulerit fasces indigno, detrahet idem.

Unter *indignus* kann hier nicht ein wirklich Unwürdiger verstanden werden: denn hätte das Volk sich einmal geirrt einem Unwürdigen eine Würde zu übertragen und hätte dann seines Irrthums inne geworden sie diesem selber wieder entzogen, so handelte es ja weise und löblich. Wer aufmerksam dem Gedankengange folgend in diese Verse kommt, kann so gar nicht verstehen. Sondern: das Volk wird den Titel eines tugendhaften Mannes, den es dir heute gab, morgen wieder nehmen, eben so wie wenn es seine Statswürden dem der es nicht verdient hat (sie zu erhalten) überträgt und dem der es nicht verdient hat (sie zu verlieren) nimmt. (Vgl. *Epist.* I, 6, 53). Es wäre das also dasselbe *ut si* welches auch *Epist.* 17, 3 am Schlusz des Verses steht. Demohngeachtet wird es nicht nöthig sein, *detrahat* zu schreiben, wie ich früher glaubte, vielmehr auch nach diesem *ut si* wird richtig der Indicativ auch des ersten Futurs stehen, *ut si* mit Ind. Iuv. 7, 238. Will man *ut si* trennen, wie Ribbeck, also am Schlusz des Verses eine Gliederung machen wie diese —

— *cras si volet auferet, ut, si*

(was angeht, *Sat.* I, 1, 46. II, 3, 92)

*) Ich weisz nicht ob ich es überhaupt nur erwähnen soll, denn Werth lege ich gar keinen darauf, dasz man vielleicht sich vorstellen könnte, hinter das noch unverletzte *cur pateris* — — habe einer, welcher meinte auf eine Frage gehöre eine Antwort, hineingesetzt: *respondesne? tuo dic sodes nomine: nempe* — antwortest du nicht? so sage doch in deinem Namen. Was heiszen sollte: gib mir die Antwort blosz in deinem Namen, was du darüber denkst, ohne alle Rücksicht was ich wol dazu sagen könnte. In meinem Namen werde ich nachher selbst reden.

dann wird man *detrahet* beibehalten, aber doch gewis auch natürlicher das Komma hinter *fasces* setzen und *indigno* (ohne dasz er es verdient hat) *detrahet idem* zusammennehmen.

V. 35. Wenn also dieses wetterwendische Volk (dessen Urtheil mir also ganz gleichgültig sein musz) mir sagt: 'leg' ab die Würde', so leg' ich sie ab mit Gleichgültigkeit. Dies wird erfordert, nicht 'mit Trauer.' Worüber sollte er denn traurig sein? Oder verdrieszlich oder welche Nuance von *tristis* man nehmen will. Darüber dasz das Volk so dumm ist? Das gehört doch wahrlich ganz und gar nicht hierher, wenn es auch überhaupt im Horazischen Sinne wäre, welcher dergleichen vielmehr *ridens* zu betrachten pflegt. Dasz es die Gleichgültigkeit gegen das Volk und seine Urtheile ist, die betont wird, das zeigt ja auch der Fortschritt: wenn ich darüber, dasz das Volk nur Würden nimmt oder gibt, mir Sorgen machen wollte, nun dann müszte ich mir ja auch darüber Sorgen machen, wenn es mich für einen Räuber und Mörder erklärte. Ich habe geschrieben *tacitusque recedo.* Man würde wol auch ganz gut schreiben können, *missusque recedo.* Aber *tristisque recedo* ist hier eben so ganz wider den Sinn als es in jener Stelle des Lucrez (III, 1010) ganz im Sinne ist, wo es heiszt: auch den gequälten Sisyphus sehen wir hier im Leben an dem, der sich darauf gesetzt hat, sich beim Volke um Fasces und Beile zu bewerben und jedesmal *victus tristisque recedit.* — Der arme Citatenkritiker, der sich zwischen *tristisque recedo* Lucret. III, 110 und *tacitusve recedas* Iuv. III, 297 finden wird!

V. 69—72. Dasz diese vier Verse hier vollkommen fremd eintreten habe ich schon ehemals erinnert: Rhein. Mus. XVII. S. 488 oder Aristarch S. 437 der zweiten Ausgabe. Ueber das Offenbare etwas Weiteres zu sagen, wuszte ich damals nicht und weisz es heute nicht.

Alle die Umstellungen, welche Ribbeck hinter V. 46 verlangte, damit 'ein klarer Flusz' hineinkomme, muszte ich und musz ich jetzt zurückweisen. Ich sagte dagegen: 'Ich habe dem Gedankengange des Briefes hier immer ganz gut

folgen können. Dasz die Disposition von V. 40 an eine solche ist, die nicht ganz in gerader Linie geht, sondern auch einmal zurückgreift, ist doch wol kein Fehler. Vielmehr nach den Umstellungen von R. wird der Brief nur gewöhnlicher, uninteressanter, die Aufmerksamkeit weniger rege erhaltend. So wie schon das einzelne *enim* V. 50, welches jetzt ein klein wenig geistreicher angewendet ist hinter dem ein '*minime*' verbergenden *negitat*, und an welchem wirklich einen Anstosz zu nehmen nicht gut ist, durch die von Ribbeck ihm zugewiesene Stellung nur trivialer wird. Zugleich hatte ich mein Befremden geäuszert, 'klaren Flusz' als Voraussetzung für die Horazische Epistel aufgestellt zu finden. Dies hat R. in der Erwiderung (S. 435) mir übel genommen.

Er erklärt sich über den nicht vorhandenen klaren Flusz. Wobei unter anderem auch eine 'gewisse Inversion der Gedankenfolge' zugestanden wird. Das Resultat aber ist, 'dasz er bei aller Freiheit der Darstellung verlange Klarheit und Ordnung der Disposition.' Wenn nur damit etwas anzufangen wäre! Will er mit diesem Zettel 'Klarheit und Ordnung der Disposition' dem Pindar, dem Shakspeare, dem Byron entgegentreten? Und wenn er es will, will er dann darunter dasselbe verstehen, als wenn er diese Forderung an junge Leute stellte in den ersten Stadien ihres deutschen Aufsatzes? — Wäre ich boshaft, ich wollte ihm dafür, dasz er mich so gering achtet, um solche Formel von 'Klarheit und Ordnung der Disposition' gegen mich ins Feld zu führen, eine Vergeltung wünschen. Es sollte ihm auferlegt werden, immer fort den Isokrates zu lesen.

Epist. I, 17 Quamvis Scaeva satis —

In diesem Briefe fühlt man es doch wol dasz man zum Schlusz in einer ganz andern Atmosphäre ist. Wer hätte es vorher, wo der feine und vornehme Aristippus als Muster ausgemalt ward, gedacht noch Regeln zu erhalten für einen Spitzbuben, der seinem Gönner, welcher ihn auf Reisen mitgenommen, vorlügt, sein Koffer sei ihm erbrochen worden? Oder steht das etwa nicht da? Ist nur der Fall gemeint

und eine Warnung nicht unfein zu verfahren für den Fall dasz Eröffnung und Beraubung des Reisekoffers wirklich eingetreten? Dann müszte also *nota refert meretricis acumina* nicht heiszen: 'er copiert die Buhlerin, er spielt ihr die Rolle nach', sondern: 'er erinnert daran, bringt wieder ins Gedächtnis' und wird also bei dem Gönner den Verdacht rege machen, dasz auch er ein falsches Spiel treibe. Vielleicht kann es das heiszen. Allein der Zusatz, wer sich éinmal den Spasz gemacht sich beschädigt anzustellen, während er es nicht war, und so weiter, paszt ja nur, wenn von einem Betrüger die Rede ist, vom erlogenen Aufbrechen des Koffers.

Ferner zu betrachten

Brundisium comes aut Surrentum ductus amoenum
qui queritur salebras et acerbum frigus et imbris
aut cistam effractam et subducta viatica plorat,
nota refert meretricis acumina —

Wie kann denn die Klage über den stöszigen Weg und die unbehagliche Witterung mit dem aufgebrochenen Koffer zusammenstehen, wenn sich anknüpft *nota refert meretricis acumina, saepe catellam, saepe periscelidem raptam sibi flentis,* was doch auf das *qui queritur salebras et acerbum frigus et imbris* ganz und gar nicht paszt? während es mit dem andern sich deckt: unter Verschlusz gehaltene Gegenstände (Ribbeck übersetzt *catellam* 'ihr Schoszhündchen' Erwiderung S. 436) entwendet. Man möchte dies kaum auch dem Verfasser dieser Verse zutrauen wollen und glauben, dasz dieser nur geschrieben hatte *qui cistam effractam et subducta viatica plorat.*

Doch ich musz noch etwas verweilen bei der gaunerhaften Atmosphäre, in die man sich mit einemmale in den Einzelvorschriften versetzt sieht. Es haucht mich etwas aus Iuvenal oder Petronius an. In solche Gaunereien sich einzulassen schien mir weder der Horazischen Art überhaupt entsprechend noch ersichtlich warum sie gegenüber einem Freunde muszten behandelt werden, dem Horatius sich mit auszerordentlicher Rücksicht gegenübergestellt (V. 1. 16),

endlich nachdem für beide so eben als anerkanntes Muster in diesen Verhältnissen aufgestellt war — wer? Aristippus! Eine Vocabel, deren Sinn und Bedeutung in Horazens Munde man doch wol versteht! Ribbeck glaubte hiegegen sagen zu dürfen S. 70 — „manches besonders im Punkte des Soll und Haben nahmen die Alten und nehmen noch heutzutage die Italiener sich und andern weniger übel als wir.“ Also kann auch wol Horatius über Stehlen und was uns als die gemeinste Gaunerei erscheint nicht eben so schlimm gedacht haben, er durfte auch seines wiewol so anerkannten Freundes „Empfindungsweise in diesem Punkt“ als nicht ganz gefestigt voraussetzen, ohne darin etwas Beleidigendes zu sehen. — Ich kann hierauf nur sagen *πολλὰ τὰ δεινά*: unter dem Vielen auch jenes kleine *fatale monstrum* „noch heute“, womit beiläufig die ganze Römische Geschichte aus den Angeln gehoben werden kann: die Altrömische Tapferkeit zuerst u. s. w. Das aber findet Ribbeck (S. 70) selbst seinem so beschaffenen *Scaeva* gegenüber auffallend oder beleidigend, dasz die Einzelvorschriften, welche gegeben werden, eben nur in diesen beiden und so gearteten Vorschriften bestehen. Gewis ist das auffallend und würde allein hinreichend sein um den Brief in seiner jetzt überlieferten Gestalt als eine Monstrosität aufzuweisen.

Jetzt betrachten wir die Verse 36—45. Doch indem ich von ihnen reden will, sehe ich mich genöthigt, das überlieferte *esto* in V. 37 zu verwandeln in *isto (ne non succederet isto)*. Ich könnte sonst gar nicht darüber reden, weil ich mit *esto* mich in dem Gedankengange ganz verwirre, der an sich mit *isto* nicht unklar ist. Sie heiszen also: ‘Nicht jedermann wird es zu Theil an Korinth zu kommen. Unthätig blieb sitzen wer fürchtete, er würde dahin nicht hinankommen können. Wie dagegen wer hingelangte? hat der anders als männlich gehandelt? (*fecitne* dem Sinne nach gleich *nonne fecit?)* Nun aber da liegts (im männlich handeln) oder nirgend wonach wir fragen. Der eine scheut sich vor der Last als zu grosz für kleinen Entschlusz und kleinen

Körper, jener tritt darunter und trägt sie ans Ziel. Entweder die Tugend (*virtus*, eben *viriliter*) ist ein leerer Name, oder nach Ehre und Belohnung strebt auf die rechte Weise der unternehmende Mann.' Das ist doch deutlich ein Paroli, das einer gegengeschrieben hat gegen das Lob des schmiegsamen Aristippischen Mannes. Aber eben derselbe Renitent scheint auch V. 45 das wunderliche *atqui rerum caput hoc erat, hic fons* hineingesetzt zu haben, was doch nach allem natürlichen Gange nur kann bedeuten sollen: 'nun aber aufs Rauben kam es ja von Anfang her an.' Ich meine, es hat hier von erster Hand etwas Anderes gestanden. Aber was auch, die Verse 43–51 scheinen, abgerechnet dasz sie wol auch in die unerwartete unfeine Atmosphäre gehören, die beiden Motive des Anstandes und des Vortheils auf eine unklare Weise durch einander zu werfen. Doch ich will es nun abwarten, ob jemand nach dem Gesagten wird irgend etwas Annehmbares herstellen können nach V. 32 *refer et sine vivat ineptus*, womit, wie ich glauben musz, die echte Epistel schlieszt, und ob es nöthig sein wird meine Empfindung als falsch zu strafen, die mich jedenfalls gleich bei dem *res gerere* usw. befällt, dasz diese Verse schon andere Verhältnisse ausdrücken als die bisher behandelten Aristippischen und sich nicht anschlieszen wollen: um von der gänzlichen sprachlichen Unverbundenheit aller vier Verse, welche den Eindruck von Sentenzen hervorbringt, gar nicht zu reden. Wol aber würde man an *refer et sine vivat ineptus* noch recht gut den Vers *non cuivis homini contingit adire Corinthum* anschlieszen, nach der bekannten Beziehung dieses Sprichworts auf Aristipp: nicht jedermann ist es gegeben ein Aristipp zu sein.

Aber wir sind der Bedenken auch jetzt noch nicht ledig. Horatius beginnt: 'obgleich du keines fremden Rathes bedarfst (er sagt nicht einmal blosz *quamvis Scaeva per te tibi consulis*, sondern etwas mehr *quamvis satis per te tibi consulis*, entweder so viel als genug ist, oder so viel dasz du fremden Rath nicht nöthig hast, um zu wissen) und weiszt wie man mit den Groszen umzugehen habe'. So? Davon ist Horatius ganz bestimmt

unterrichtet, während er V. 15 gar nicht unterrichtet ist, ob, wenn dem Scäva die Frage vorgelegt würde über den Weg des Aristippus und den Weg des Diogenes, er auf die eine oder die andere Seite treten würde, ob er darüber je nachgedacht? Das wäre nicht auffallend? und wenn überhaupt zu lösen, anders zu lösen als vielleicht auf eine äuszerst prekäre Art? Hienach habe ich groszen Verdacht, dasz der Fehler in der Latinität im zweiten Verse, auf welchen Horkel aufmerksam gemacht, in dem *tandem*, — er emendirte *tenuem*, — vielmehr darauf hinweist dasz der ganze Vers ein Einschiebsel ist, zu dem aber im ersten Verse eine Veränderung gemacht, statt des etwa ursprünglichen *quamvis, Scaeva, satis per te tibi consulis ipse* oder *et stas.*

Wir sehen dasz Scäva bei der ganzen Sache gar nicht betheiligt war und eben auch nur damit geehrt wird, dasz Horatius ihn als einen theilnehmenden und sinnigen Zuhörer voraussetzt, an den man sich mit sinnigen Betrachtungen wenden darf. Ganz anders ist das Verhältnis des Lollius, an welchen die folgende Epistel gerichtet ist.

Ich sagte oben nach V. 32 oder V. 32 mit dem dazu genommenen V. 36 schliesze die echte Epistel: d. h. der echte Theil dieser Epistel. Es fragt sich, ob sie überhaupt damit geschlossen hat oder ob die echte Fortsetzung verloren gegangen. Man könnte vielleicht meinen, zu dem Ansatze, der für das Thema V. 15—17 genommen wird, wäre die Ausführung nicht lang genug. Aber dieser doch wol nicht sehr ins Gewicht fallende Grund ist auch der einzige, warum nicht Horazens Brief dort sollte zu Ende gewesen sein.*) Es wäre auch so eine ganz anmuthige Gedankenmittheilung

---

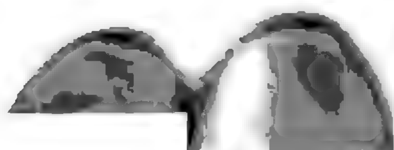
*) Ribbeck sagt in dieser Beziehung gegen mich (Erwiderung S. 437) man könne den Brief da nicht endigen, denn diese Partie lehre ja nicht *quo tenuem pacto deceat maioribus uti*, sondern vorläufig nur *cur* oder *num deceat*. Er vergasz dasz in meinem Briefe der Vers *quo tenuem pacto* — nicht vorkommt. — 'Unsel'ge Geister, so behandelt ihr das menschliche Geschlecht zu tausend Malen.'

an einen Freund. Ist die Epistel weiter gegangen, so müszte man den Inhalt wol etwa so vermuthen: Nicht jedermann ist es gegeben ein Aristipp zu sein. Denn dazu gehört dasz man nicht von Fehlern und Leidenschaften beherrscht sei, dasz man vielmehr der Leidenschaften Herr sei, dasz man verstehe über den Dingen und Menschen zu stehen und *sibi res non se subiungere rebus.*

Im ersten Theile, der nach Entfernung des zweiten Verses trefflich vorwärts geht bis V. 32, könnte man vielleicht noch höchstens fragen, ob in der Aufzählung der Entbehrungen V. 6—8 etwa ein Vers ausgefallen: wiewol nothwendig scheint es nicht.

Epist. I, 18 Si bene te novi —

Den Zusammenhang der Verse 21—31 glaube ich jetzt anders fassen zu müssen als früher und halte jetzt alle Verse für echt. 'Wer irgend einer der nobeln Leidenschaften fröhnt, wie sie bei den Reichen und Vornehmen herkömmlich sind, Liebe, Spiel, Luxus in Kleidung und äuszerer Erscheinung, das nie gestillte Verlangen nach immer mehr und mehr Reichthum, wer sich damit seiner — dem Clienten natürlich zustehenden — Armuth schämt und sich immer von ihr loszumachen sucht, gegen den wird der reiche Patron Abneigung und Widerwillen fassen, oder er wird ihn wie einen Knaben schelten und zurechtweisen, indem er ihn aufmerksem macht, wie solche Neigungen für ihn verderblich werden müssen. Er wird sagen — und nun wird beispielsweise ein Patron genommen, der einen im Luxus der Kleidung sich übernehmenden Clienten vor sich hat — er wird ihm sagen: 'ich bei meinem Vermögen kann Thorheit aushalten: für dich paszt diese reichliche Kleidung nicht.' Für dich nemlich wird sie aus der Thorheit zum Ruin werden. — Ganz recht, sagt Horaz; so ruinirte Eutrapelus so manchen blos dadurch, dasz er ihn zu reichlicher Kleidung verführte. — Eutrapelus ein kluger Weltmann von überlegenem Humor und nicht zu engem Ge-



wissen, dem es mitunter Vergnügen machte, einem Narren auf die Bahn zu helfen.

V. 46 *Aetolis.* Diese Lesart, nicht die andere, *Aeoliis* musz ich mit Bentley für die richtige halten, auch gegen Meineke. Natürlich schrieb Horaz nicht so, wie alte und auch neuere Erklärer sagen, wegen Meleagers und der Kalydonischen Jagd, was Meineke mit Recht pueril findet: aber doch aus demselben Grunde weshalb die Kalydonische Jagd eben selbst dorthin verlegt war, weil in Aetolien viel Jagd getrieben wurde und also auch wol Jagdgeräthe daher kamen. Gegen *Aeoliis* ist für mich Bentleys Grund überzeugend, dasz Horaz Kumanische Jagdnetze, welche zu verstehen wären, nicht hier würde mit dem höherer oder affectirter Poesie anstehenden *Aeolius* für *Cumanus* gesagt haben, sondern einfach *Cumanis onerata plagis* —

Hinter V. 36 findet man in meinem Texte vier Verse, welche gewöhnlich hinter 72 (*irrevocabile verbum*) stehen und nach der Ueberlieferung so lauten:

> non ancilla tuum iecur ulceret ulla puerve
> intra marmoreum venerandi limen amici,
> ne dominus pueri pulchri caraeve puellae
> munere te parvo beet aut incommodus angat.

Was die Stellung anbetrifft, so wird doch wol jeder zugeben, dasz sie dort zusammengehörende Dinge trennen. Hier haben sie ihren guten Ort. Was aber die Sache betrifft, ist denn das Geschenk eines schönen Knaben, eines schönen Mädchens ein kleines Geschenk? 'Ja ehemals, da wurden die Dichter belohnt, *cum minimum vati munus Alexis erat* Mart. V, 16, 12, als das Geschenk eines schönen Sklaven (Alexander an den Vergil von Seiten Polios) für den Dichter das kleinste Geschenk war.' Also: als ein so bedeutendes Geschenk das kleinste war. Doch was brauchen wir dazu der Citate? Nun wollen wir einmal versuchen zu verstehen: damit er nicht mit diesem für ihn kleinen Geschenk dich ein für allemal abspeise. Warum

ist es denn für ihn ein kleines Geschenk, ein so kleines dasz er froh ist sich damit abzukaufen? Und für einen Patronus, der überhaupt knickerig ist, doch am wenigsten. Mir scheint etwas ganz anderes nöthig zu sein, was ich hineingelegt habe dadurch dasz ich geschrieben — *ne dominus pueri pulchri grataeve puellae munere te caro beet aut incommodus angat.* Plötzlich einen solchen Sklaven oder Sklavin als Eigenthum zu erhalten kann wol für einen eingeschränkten Clienten eine äuszerst drückende, weil kostspielige Gabe sein: damit er dich nicht durch diese Gabe, die dir theuer zu stehen kommt, beglücke oder ungelegen, unbequem dich ängstige, indem er dich mit deiner Liebschaft verspottet, oder, worauf wol *angat* noch mehr führt, dich ängstige mit der Drohung: ich werde dir diesen Knaben, dieses Mädchen wol noch schenken! Was der Client, indem er eine Liebschaft mit dem Knaben oder dem Dienstmädchen des Hauses anknüpfte, gar nicht gemeint hatte.

Die Verse 55—64 habe ich nicht umhin können einzurücken. Wer sich mit ihnen befreunden kann rücke sie wieder vor. Mir will das nicht gelingen. Mir scheint es, die Aufforderung sich nicht von der Jagd des Patrons auszuschlieszen sei von V. 40 an hinreichend und steigend unterstützt und zuletzt (*denique* V. 54) mit der Erwähnung der Kriegsdienste und der fast feierlichen Einführung des siegreichen Augustus auf die Höhe gebracht. Da kommt nun ein neuer Ansatz und Anfang: *Ac ne te retrahas* — Und was bringt der dazu? Dasz man ihm würde sagen können: du hast ja sonst Zeit zu Spielereien? oder du hast ja sonst Lust zu Spielereien? Oder vielmehr doch: und du zeigest ja noch immer Lust zu k r i e g e r i s c h e n Beschäftigungen durch diese Art kriegerisches Spiel, das du bisweilen treibst. Und das noch alles immer und immer als Gründe, warum er sich von der J a g d des Patrons nicht ausschlieszen soll? Und, wie gesagt, der neue Ansatz fällt mir immer auf. — Aber durch diese Verse scheinen andere Verse diese Stelle verloren zu haben, welche ihnen gebührt, nemlich V. 89 *oderunt hilarem* — 92 *tepores.*

V. 104. Unter allem Lebenswechsel halte doch immer zur Philosophie und lerne was die Seele beruhigt. Und fragst du bei dieser Gelegenheit nach m e i n e r Philosophie? soll ich dir sagen was das Resultat m e i n e r Philosophie ist, in welchem Gedanken, in welchem Gebet sie sich concentrirt, so oft ich in die Ruhe meines Gütchens zurückgekehrt mir meiner und des Meinen concentrirt bewuszt werde?

Epist. I, 19 Prisco si credis —

Prisco si credis, Maecenas docte, Cratino, | nulla placere diu nec vivere carmina possunt, | quae scribuntur aquae potoribus. ut male sanos | adscripsit Liber Satyris Faunisque poetas, | vina fere dulces oluerunt mane Camenae. Ist das erklärbar? Wie paszt es denn hieher dasz die Dichter als *male sani* bezeichnet werden? Das soll doch also wol heiszen als 'begeisterte' mit einem Spitznamen ausgedrückt. Aus wessen Munde oder Sinne der Spitzname? Und die doch gleichartig zu denkenden Faunen oder Satyrn, wer wird denn als ihren Charakter denken und als ihr Epitheton sagen dasz sie *male sani* seien? die im Gegenteil, wenn sie nicht eben trunken sind, sehr gescheit sind. Dann ferner also: seitdem Liber die Dichter als Leute die nicht recht bei gesundem Verstande sind unter sein Gefolge aufgenommen, seitdem tranken sie vom frühen Morgen an. Seitdem? Haben sie es also da erst sich angewöhnt? Man kommt wirklich nicht hindurch zu einer ernstlichen Erklärung. Umgekehrt doch kommt das Natürliche in die Sache: als durstige Leute hat Liber sie unter sein Gefolge aufgenommen und ihre Berechtigung anerkannt. Der Sinn scheint zu erfordern dasz alle die Instanzen vom Liber an bis auf Horatius aufgezählt werden aus dem Munde der Cratinusanhänger, mit denen diese ihre Trinkseligkeit als zur Natur der Poeten gehörig rechtfertigen. Ich habe geschrieben: *ut male s i c c o s adscripsit Liber Satyris Faunisque poetas: vina l y r a e dulces oluerunt mane Camenae: laudibus arguitur vini vinosus Homerus.*

Dasz die lyrischen Dichter (*lyrae Camenae*), die Sänger des Weins, stets trunken waren — Anacreon, Alcäus — das ist eine bekannte Instanz, an die man nur zu erinnern braucht. Das braucht man gar nicht erst zu argumentiren wie für den Epiker Homer. —

V. 10. Die Ueberlieferung von *edixit* in *hoc simul edixi non cessavere poetae* — scheint darauf zu führen dasz Horatius geschrieben: *edixi et* —

V. 15. 16 scheinen verständlich, obgleich die Nachrichten dürftig sind und wer der Iarbita sei unbekannt. Die dem Timagenes nacheifernde Zunge machte dasz der Iarbita platzte, nemlich wie jener Frosch in der Fabel, und nur mit Beziehung auf diese Fabel ist das *rupit* gesagt. Timagenes war '*disertus homo et dicax, a quo multa improbe sed venuste dicta*' Senec. *Contror.* X (34) p. 333 Burs. Indem nun jener Iarbita der durch Uebertreibungen auffallenden Art zu reden und eben so seinen übertreibenden Witzen (die wol auch in seinen Reden angebracht wurden) nachtrachtete, ruinirte er sich, — nemlich in seiner bürgerlichen Stellung. Denn ihm fehlte die geniale Ader, womit Timagenes sich trotz dem zu erhalten wuszte, der selbst dadurch, dasz ihm August sein Haus untersagte (ob dieses damals schon eingetreten als Horaz dies schrieb wissen wir nicht) keinen Schaden litt. Er lebte bei Asinius Polio wohl behalten. — Wir werden doch nicht den dummen Horazscholiasten irgend ein Gewicht beilegen, — wir sind leider hierin noch immer zu schwach, — weil sie sich aus dem *rupit* eine Geschichte machten von einem Bruch, den er sich zuzog.

V. 30 *hunc ego non alio dictum prius ore Latinus* (oder *Latinis*) *volgari fidicen.* Ich habe geschrieben was vernünftig schien *alii* und *ore Latino.*

Epist. I, 20 Vertumnum Ianumque —

In dieser liebenswürdigsten aller Episteln habe ich irgend einen Vermisz niemals empfunden. Meineke hat zweierlei

Anstosz genommen. Zuerst vermiszt er etwas hinter V. 18. Ich kann dieses durchaus nicht zugeben. 'Du wirst zuletzt noch den Schulmeister zu machen haben, und wird dich in dieser einförmigen und abmüdenden Beschäftigung das stammelnde Alter überkommen. Da vergisz nicht, wenn, wie es zu geschehen pflegt, in den Stunden oder Zeiten, wo die Sonne nicht zu heisz brennt, der Kreis der nach dem Lehrer und nach den Fortschritten der Ihrigen sehenden Väter und Verwandten in der Schule etwas gröszer ist, gerade dann etwas vom Leben des Autors anzubringen.' (Die Verwandten werden auch von den Vätern aus Eitelkeit mitgebracht.) Am allerwenigsten aber kann ich mir das *solibus aptum* rauben lassen. Dasz Horaz 'für Sonnen scheine gemacht ist' das steht bei mir in seinem Bilde als einer der wesentlichsten Züge. Er hat ihn ja oft genug ausdrücklich und unausdrücklich zu erkennen gegeben. Sein behagliches Frühlingsgefühl, sein sich ziehen nach der Wärme bei der kalten oder fröstelnden Jahreszeit! Ja wohl! er war recht gemacht für die Sonnenscheine. Vielleicht verstehen diejenigen das etwas besser und eindringlicher, welche gerade die Natur in diesem Punkte eben so organisirt hat. Aber es kann's doch auch ein jeder verstehen. Und an *aptus* was kann denn daran für ein Anstosz sein? Es ist ja gar kein anderes *aptus* als jenes aus dem gleichfalls kurzen, aber wie das unsere zu den schönsten Blüthen der Römischen Poesie gehörenden Gedichte des Ovid. *Am.* I, 5, 20: *forma papillarum quam fuit apta premi* 'recht gemacht dazu.'

Epist. II, 1 Cum tot sustineas --

V. 66: *si quaedam nimis antique, si pleraque dure dicere credit eos* und in einigen *cedit.* Mir scheint es der Sache angemessen, warum wird man sich selbst sagen, statt des *si* zu schreiben *qui,* und mit *credit.*

V. 94 *et in vitium fortuna labier aequa* und 101 *quod cupide petiit mature plena reliquit.* 'Wie kann Horaz hier,

wo er Griechenland in der Beweglichkeit, mit der es, einmal zum Glück des Friedens gelangt, eine friedliche Kunst nach der andern ergriff und nicht immer nur das Alte lobte, wo er Griechenland hierin den Römern zum Muster aufstellt, das mit dem schnellen Ueberdrusz eines Kindes an seinen Spielen vergleichen: *quod cupide petiit mature plena reliquit.* Wenigstens dieser Vers ist ganz 'gewis unerträglich: wie aber auch ganz gewis schon das Wort *vitium* in V. 94 ist, das auch schon gar nicht mit dem dabei stehenden *fortuna aequa* sich verträgt. Es kann von Horaz nicht ein tadelndes Wort wie *vitium*, nur ein Wort etwa im Sinne von *lusum* ausgegangen sein.' Aristarch 2. Ausg. S. 437 (vorher im Rhein. Mus.). *lusum* geradezu vorschlagen wollte ich nicht wegen des wiederkehrenden *luderet* in V. 99. Indessen kann ich mich gerade auch damit sehr aussöhnen — 'dasz sein *lusus* so herauskam in Hinsicht seiner naiven Beweglichkeit wie —'. Ich habe also *lusum* jetzt geschrieben. Dieser *lusus* schien einem ἄμουσος ein *vitium*, der dies wider den Sinn und Zusammenhang beischrieb. — Ein anderer Vorschlag wäre *in requiem fortuna labier aequa.* Ich sehe nicht ein warum nicht *in requiem labi* so gut wie *in quietem labi* auch sollte richtig gesagt werden können: als es anfing nach den Anstrengungen des Kriegs in den Zustand des Abruhens, der Erholung zu gleiten (naturgemäsz), dies aber geschah unter Begünstigung des Glücks; da sonst solche Zustände des Ausruhens nach Aufhören angestrengten Kraftaufwandes gefährlich werden und zu reiner Erschlaffung führen können. (Beiläufig: eine Stelle wie *nox erat Humanumque genus requies divumque tenebat* Homer. Lat. 116 sollte man in den lateinischen Wörterbüchern nicht vermissen.) — Der nächste Vers *quid placet aut odio est quod non mutabile credas* ist natürlich hier unerträglich. Haupt hat ihn nach 108 gesetzt.

V. 104 ff. 'Schön sind die frühen Morgenstunden des bejahrten römischen Hausvaters bei Hor. *Epist.* II, 1, 103 geschildert. Er bringt sein Hausbuch in Ordnung (*cautos — nummos*), er verhandelt mit den ältern Freunden, die zu

ihm kommen (*maiores audire*) und ertheilt jüngern Rathschläge für ihr Hauswesen und ihren Lebenswandel (*minori dicere per quae res posset crescere, minui damnosa libido*) und abhängigen Leuten Rechtsbelehrung (*clienti promere iura* vgl. I, 5, 31 und Dionys. 2, 10). Man hat sich die Gegenstände dieser Audienzen keineswegs als vorzugsweise juristisch zu denken *ad quos*, sagt Cicero *Or.* 3, 33 von dem Verfahren, *in solio sedentes domi sic adibantur, non solum ut de iure civili ad eos, verum etiam de filia collocanda, de fundo emendo, de agro colendo, de omni denique aut officio aut negotio referretur.*' Mommsen, Römische Clientel. Forschungen I, 373.

V. 164 *temptavit quoque rem, si digne vertere posset.* Das *rem* ist doch wol wunderlich. Ich habe *iam* geschrieben.

V. 173 *Quantus sit Dossennus edacibus in parasitis* kann doch wol nur heiszen: wie grosz Dossennus sei in der Schilderung der Parasiten. (Wäre er ein Schauspieler, so hiesze es 'in der Darstellung'.) Also gehört der Vers, wenn man ihn nicht für einen anders woher stammenden und beigeschriebenen halten will, dahin, sollte man meinen, wo von dem Loben der alten Dichter die Rede ist. Das war oben der Fall, und ich habe versucht ihm dort eine Stelle anzuweisen hinter V. 56, wie mir scheint eine ganz gute. Allerdings liegt darin das stillschweigende Bekenntnis, dasz mir die Beweise von der Nichtexistenz eines früher angenommenen alten Komödiendichters (Togatendichters) nicht überzeugend geworden. Und allerdings der Horazische Vers selbst scheint mir immer wieder darauf führen zu müssen.

Epist. II, 2 Flore, bono claroque —

V. 7 *Litterulis Graecis imbutus.* Bei den Herausgebern wird erklärt: 'versteht ein bischen Griechisch,' aber es wird das 'ein bischen' auch mit in dem Deminutivum gesucht, was ganz undenkbar. Der Verkäufer spricht im Sinne der Zärtlichkeit für die griechischen Wissenschaften, von denen der angepriesene Sklav etwas versteht. Jenes ist ein Aus-

flusz davon, dasz man immer noch zu geneigt ist das 'Kleine' bei der Erklärung der Deminutive voranzustellen. Einen entgegengesetzten, fruchtbarern Weg hat eingeschlagen und verfolgt Gustav Müller *de linguae Latinae deminutivis* 1865. Wozu so eben noch gekommen desselben Abhandlung über die Deutschen Deminutiva, Programm, Lissa 1869.

V. 8. Man darf sich wol wundern, dasz von den beiden überlieferten Lesarten *imitaberis* und *imitabitur* die erste sich hat bis in die neuesten Zeiten die Gunst der Herausgeber überwiegend gegen die andere erhalten können. Es scheint dazu mitgewirkt zu haben dasz eine Neigung vorhanden ist sich — man erlaube mir — verblüffen zu lassen, wenn man 'Blandinii' sieht, die *imitaberis* haben. Dazu ist bei aller Anerkennung einiger sehr merkwürdigen Lesarten, die wir ihm verdanken, doch kein Grund vorhanden. Jedenfalls hat Horaz hier gewis nicht *imitaberis* geschrieben. Ich sehe dasz verstanden wird: 'wie aus weichem Thon wirst du alles aus ihm machen können'. Da wäre auch das *imitaberis* gerade sonderbar gewählt: 'du wirst wie in weichem Thon was du willst in ihm nachbilden.' Dasz dieses wenn auch nicht unmöglich aber doch sonderbar ausgedrückt wäre wird man doch nicht läugnen wollen. Sodann bei dieser Erklärung müszte der folgende Vers herausgeworfen werden. Denn nachdem gesagt worden: 'er ist zu jeder Kunst beanlagt, du wirst alles aus ihm machen können', würde der natürliche logische Fortgang sein: 'ja sogar zu einem geschulten — *doctum* — Sänger wirst du ihn bilden können,' nicht aber: 'ja sogar er wird dir beim Wein ungeschult doch angenehm singen oder singen können.' Das gibt nur Quälerei. Ich würde *imitaberis* nur verstehen können: du wirst durch ihn was dir beliebt in Thon bilden d. h. durch ihn können bilden, darstellen lassen. Aber auch da müszte man fragen: welcher böse Dämon des schlechtesten Styls trieb den Horaz, hier plötzlich ein kleines Sätzchen mit anderem Subjecte dazwischen zu werfen, während ihm das *imitabitur* zur Hand war ganz vollkommen dasselbe zu erreichen?

Aber freilich von diesem selben Dämon müszte er wahrhaft besessen gewesen sein, wenn er V. 2 mit *siquis velit et tecum sic agat* beginnend und eine lange Rede mit verschiedenen getrennten Perioden fortspinnend, dann V. 16 ohne jede Hülfe den Nachsatz zu jenem *si* mit *des nummos* begönne. Mir erscheint dieses abenteuerlich und keinesweges mehr innerhalb der *grata negligentia* der Briefform. Ich habe hinter 15 einen Vers 15[1] hinzugefügt, durch den wir der *grata negligentia* gerecht werden.

V. 44. Von den beiden überlieferten Lesarten *vellem* und *possem* ist *vellem* allein möglich. Das *posse curvo dignoscere rectum* ist das Höchste, und recht im Horazischen Sinn das Höchste, wozu es einer bringen kann und kann nimmermehr mit *paullo plus artis* bezeichnet werden. Das liebe Athen that etwas mehr zu meiner Bildung (Horaz erzählt wie er, der ungebildete Bauernsohn, zur *ars* gekommen) hinzu: das nemlich dasz der Trieb in mir entstand zur Philosophie. Leider aber (und darum blieb es damals nur *paullo plus artis*) ward ich dann bald unterbrochen.

V. 70 ist die Ueberlieferung bekanntlich *intervalla vides humane commoda.* Es ist mir eine grosze Wohlthat dasz Meineke vor *humane commoda* sein Kreuz gesetzt und also die Ueberzeugung zu erkennen gegeben, dasz auch er alles, alles weitläufig zur Rechtfertigung Beigebrachte für unzutreffend hält, dasz *humane* nicht mit ἐπιεικῶς verglichen werden kann, nicht mit *probe, pulchre,* u. s. w. Ich habe die einzige Conjectur, die keinen Fehler enthält und einen ganz schönen Sinn gibt, *haud sane commoda* (von Fröhlich, wie gesagt wird, Münchener Programm 1827) aufgenommen [*hausane*]. Ribbeck hat geschrieben *homini uno.* Wogegen sich das Ohr sträubt. Man sehe oben in der Abhandlung über die Verschleifung die Verschleifungen der langen Vocale. Und merke wohl dasz nichts gefährlicher ist als die Verschleifung *ī͡u.* Ja auch *i͡u* überhaupt. Wie oben unter den überhaupt so wenigen und beschränkten Beispielen kein *ī͡u* aus Oden und Briefen sich zeigte, so ist auch in den Satiren nur *o si urnam* II, 6, 8 (Senkung).

Albi ut male vivat I, 3, 14. Und nach Einigen *sani ut* II, 3, 246. Und was es damit auf sich hat, wird man erst recht inne werden, wenn man einmal sämmtliche Beispiele aller Verschleifungen von *i u* aus dem ganzen Ovid ansieht, wie ich sie von Viertel erhalte: *Am.* II, 7, 26 *nisi ut indicio. A. a.* I, 52 *tibi ut invenias. Pont.* I, 2, 3 *nasci ut posses.* III, 3, 27 *nisi ut haec.* III, 5, 55 *ubi huc* (aber andere Lesart *ut huc*). *Heroid.* IX, 10 *tanti ut tantus.* 19, 24 *nisi uti.* 20, 3 *nisi ut ipse.* —

Mit lang *i* und *u* kann ich noch die Stellen aus einigen Dichtern anführen, die aus Lucrez von Völck: die übrigen erhalte ich von Viertel. Die Betrachtungen darüber kann, bei der kleinen Zahl der Stellen, jeder selbst machen.

Lucr. I 1048 largiri, ut
II 520 mucroni utrimque
547 iactari unius
771 fieri ut
915 vitali ut
III 431 sopiti ubi
663 ardenti ut
III 775 immortali ulla
887 lacerari urive
IV 435 labefactari undique
632 stomachi umidulum
749 fieri ut
VI 978 toti ut. —

Bei Catull 11, 22. *prati-ultimi* im Hypermeter

14,8 si ut
22,7 novi umbilici
39,10 si urbanus
57,6 tenelli utrique
68,135 etsi uno (in der Senkung)
89,5 qui ut

Bei Vergil sind nur folgende Stellen:

Ecl. 7,27 si ultra (in der Senkung)
8,42 ut vidi, ut perii, ut me malus abstulit error.
Aen. V, 274 connixi umeris.
VI, 770 si unquam (in der Senkung).

Bei Tibull und Properz ist keine derartige Verschleifung.

Bei Persius und Iuvenal (s. Schultz) *at si unctus* Pers. 4, 33 (Senkung): *tanti una* Iuv. 6, 626. *servi ut* 9, 103.

V. 72 *Festinat calidus mulis gerulisque redemptor.* Das soll man nun wieder glauben und sich daran abquälen! Glücklich freilich wer sagen kann: *mulis gerulisque, abl.,* '*cum mulis et baiulis*'! Erhitzt durch Maulthier und Träger, was doch allein allenfalls möglich wäre, wäre es doch eben nur allenfalls. Schmidt sagt: 'einst fiel ich auf *atqui instat.*' Ich war auf *nempe instat* gefallen. Dies habe ich aufgenommen.

V. 87. 88 sind überliefert

frater erat Romae consulti rhetor, ut alter
alterius sermone meros audiret honores

Schon Heinsius und Bentley nahmen hieran den gebührenden Anstosz. Und Meineke sagt: *quid hoc est: Romae olim par fratrum fuit, ut summis se olim laudibus efferrent?* und führt noch etwas weiter aus, dasz dies Unsinn ist. Seine schöne Ergänzung, um den angemessenen Sinn zu schaffen,

frater erat Romae consulti rhetor, uterque
alterius laudum sic admirator ut alter
alterius sermone meros audiret honores

habe ich natürlich aufgenommen. Bentleys Versuch tritt dagegen ohne weiteres zurück.

V. 81—86. Nachdem Horaz plastisch genug den Lärm in den Strassen Roms geschildert, dasz wol jeder schon hiedurch von der Unmöglichkeit, dabei zu poetisiren, überzeugt sein wird, nachdem er dann noch den allgemeinen Zug der Poeten nach Einsamkeit durch Erinnerung an ihr Aufsuchen der Waldeinsamkeit vorgestellt, soll er noch die folgende Schwerfälligkeit darauf gesetzt haben: 'Und alle Studien bedürfen der gröszten Einsamkeit und Stille. Denn selbst wer sich in dem schon an sich einsamen Athen den Studien widmet, bedarf so groszer über den Büchern sich abzehrender Zurückgezogenheit von den Menschen, dasz er, um sein Ziel zu erreichen, sieben Jahre sich so einschlieszen musz und dann als halb Blödsinniger herauskommt.' Dies musz doch mit dem, was wir in diesen Zeilen lesen, gemeint sein. Abgerechnet, dasz dies für die Poesie nichts beweist, die andern Charakters sein könnte, wie verkehrt ist es ausgedrückt! Die sieben Jahre, das *insenescere libris et curis* gehörte logisch zu dem Vordersatz.

V. 89. *Gracchus ut hic illi, foret huic ut Mucius ille.* Die allgemeine Lesart sämmtlicher Handschriften — nicht das uninteressanteste Beispiel der Art — *foret hic ut Mucius illi* haben doch wirklich, scheint es, selbst die conservativsten Herausgeber aus ihren Texten zurückgezogen. Ich glaube recht gethan zu haben, dasz ich auch das überein-

stimmend überlieferte *Gracchus* gegen Bentleys *Crassus* vertauscht habe. Seine vortreffliche Anmerkung weist überzeugend die hohe Wahrscheinlichkeit nach, dasz Horaz vielmehr den *Crassus* mit dem *Mucius* verband. Dasz hiegegen die Uebereinstimmung aller Handschriften in *Gracchus* auch nur das kleinste Gewicht auf die Wagschale lege musz ich bestreiten. Ich kann dergleichen nur für eine theoretische Fiction halten. Wende ich mich in die Praxis, so gehört für mich — abgerechnet wie leicht *Gracchus* für *Crassus* irgendeinmal sich einschleichen und nach so häufiger Erfahrung in alle unsere Exemplare sich fortpflanzen konnte — so gehört, sage ich, für mich ein Fall wie dieser zu denjenigen, in welchen vielleicht von Anfang an gleich die ersten Exemplare, die für die Oeffentlichkeit abgeschrieben waren, einen solchen Fehler brachten, der nachher nie corrigirt wurde. Ein Druckfehler in den ersten veröffentlichten Ausgaben. Und dasz Horaz diese mit besonderer Aufmerksamkeit emendirt hätte, ist gar nicht zu beweisen: er möchte vielmehr sich so indolent dagegen verhalten haben als Schiller und Goethe. Dasz die alten Autoren auch nicht alle Kalligraphen waren versteht sich von selbst; und Ribbeck hat neulich zum Vergil Gelegenheit gefunden daran zu erinnern. Wie sehr das Publikum über solche Dinge, wenn sie einmal in den Texten stehen, wegliest, nicht nur wo ein Schein den Sinn täuscht, sondern auch bei vollem Unsinn, auch dafür sind die Belege aus der Geschichte der Schillerschen und Goetheschen Texte jetzt hinreichend bekannt.

V. 112 *et sine pondere* (vgl. *Ars* v. 320) *erunt et honore indigna ferentur* (Horkel emendirt *fruentur*). Dasz dieser Vers den Verdacht erregt unecht zu sein, ist wol klar.

V. 114 *et versentur adhuc intra penetralia Vestae* bleibt noch einer befriedigenden Erklärung bedürftig.

V. 163 *nempe modo isto,* wie die Ueberlieferung ist, ist bekanntlich von Lachmann zu *Lucret.* pg. 197 nachgewiesen als unverträglich mit dem prosodischen Gebrauch des Horaz, bei welchem ein jambisches Wort mit hochtoniger Sylbe nicht verschliffen wird. Aber *modo sto* hat sich keinen Bei-

fall erwerben können. Irgend eine Hülfe aber musz doch gesucht werden. Ich habe geschrieben: *nempe modo usus* mit specieller Rückbeziehung auf V. 159: indem du nur den Gebrauch davon gemacht kaufst du ihn allmählich. — Wogegen wol nichts einzuwenden. Denken könnte man auch an *perge modo uti.*

V. 170 *sed vocat usque suum qua populus adsita certis limitibus vicina refugit iurgia.* Dies die fast allgemein überlieferte Lesart. Horazherausgeber haben nichts dagegen, dasz *refugere* auch einmal 'abwehren' heiszt: warum sollte nicht *sol* auch einmal der Mond heiszen? Und wenn das nicht, wenigstens soll *refugit* gnomischer Aorist sein. Horkel hat sie erinnert, dasz bei einem solchen ἀορίστως noch allerhand in Frage kommt, *Anal. Hor.* 134. Ich glaube er hätte noch entschiedener aussprechen können, dasz hier gar kein Fall vorliegt, wo der gnomische Aorist anwendbar wäre, dessen Bedeutung ist, dasz etwas unter gegebenen Umständen jedesmal so eintritt. Bentley erklärt sehr schön was der Latinität angemessen die Stelle mit *refugit* allein heiszen könnte. '*Quorsum autem refugit tempore praeterito? id sic intellige tanquam ea olim caussa manu sata esset populus, ut litem de finibus inter vicinos ortam* (besser wol *iurgia a vicinis orta*) *sedaret. Refugit autem morate accipies quasi dominus fugitans litium cederet finibus vicino, ut vel periculum litis vel impendia vitaret.*' d. h. also: er nennt alles sein bis an die Stelle wo die einst den berichtigten und festgestellten Grenzen angesäte Pappel wie ein friedlicher Grenzwart und Warner hingetreten den Zänkereien des Nachbars auswich, d. h. ein für allemal zu erkennen gab dasz sie mit Zänkereien nichts zu thun haben möge. Auch das ist ein Aoristus, aber ein anderer, kein gnomischer. Und Sache und Ausdruck ist sehr schön und poetisch: vielleicht wird man meinen zu poetisch für die Stelle: worüber sich zweifeln liesze. Ich habe einen andern Grund es nicht für das Echte zu halten: nemlich dasz es nicht den Gedanken ausdrückt, der für die Stelle der passende scheint. Was sagt der Besitzer des Ackers, der sein Eigenthum daran betont? Dieser Acker

gehört mir bis wo die Pappel die sichere Grenze bezeichnet, die mir Niemand beanspruchen und nehmen kann: 'wo die den berichtigten und festgestellten Grenzen angesäte Pappel die querulirenden Ansprüche (— Querelen nemlich können es immer nur sein: das bezeugt die Pappel —) zu nichte macht: *refigit*: was Bentley, obgleich es geringere Autorität hat, vorzog und in den Text nahm. — Heiszt das aber *refigit?* Er sagt: '*Refigere idem hic quod resolvere: ut Noster Serm. II, 3. v. 103 nil agit exemplum litem quod lite resolvit.*' Dem Sinne nach dasselbe, ob der Metapher nach bleibe dahingestellt. Was hat sich aber Bentley wol bei *refigit lites* gedacht? An blosze Uebertragung von *leges refigere* scheint er nicht gedacht zu haben: wol mit Recht: sondern ich meine: eine aufgehängte Tafel, auf welcher der angemeldete Procesz und der Termin aufgeschrieben ist und die augenblicklich wie es zur Untersuchung des Richters kommt abgenommen wird, weil die Klage sich gleich als unzulässig erweist. '*Refigit iurgia, quae quovis tempore inter vicinos de constituendis finibus exercitari possint*' (besser *a vicinis — exercitari*). Horkels *refingit*, welches Meineke aufgenommen, ist wol ein recht schöner Einfall: vielleicht sagt es aber etwas zu wenig: 'es setzt ihnen einen Damm entgegen, bricht ihre Macht.' Ich mochte *refigit* noch nicht entfernen. — Ribbeck schlägt noch vor *refutat*. — Etwas schöner als *refigit* wäre noch *refixit*: 'bei ihrer Anpflanzung ein für allemal beseitigt hat.'

V. 180—183. Was diese Verse hier sollen (*gemmas* bis *habere*) verstehe ich nicht und musz sie für ungehörig halten. Das Folgende: warum überhaupt die Menschen so verschieden zum Besitze stehen, dasz selbst von zwei Brüdern der eine nicht für alle Reichthümer ein müsziges Schlaraffenleben hingeben möchte, der andere nie reich genug sein kann und für immer gröszern Reichthum sich abarbeitet, weisz der Genius. I c h werde in diesem Punkte mich so verhalten .... Dies i c h vermisse ich. Ich habe es eingesetzt durch ein *ego*, welches ich V. 182 zwischen *tollam* und *nec* eingeschoben.

V. 199 *pauperies* — Ein Einblick in die Angabe der Lesarten lehrt, dasz sie zurückgehen auf einen Vers, in dem ein Wort ausgefallen war, nemlich *pauperies immunda procul absit: ego utrum*, dasz dieser Ausfall nachher ergänzt wurde durch ein an den Rand geschriebenes oder übergeschriebenes dummes *domus*, welches dann theils wohin es sollte vor *procul*, theils falsch nach *procul* geschrieben ward. Ein Codex bietet eine Ergänzung durch ein zweites *procul*: *pauperies immunda procul procul absit:* unerträglich unpassend für die Stelle: wie schon mehrere geurtheilt, auch Meineke, der die Lücke in seinem Texte unausgefüllt liesz und schrieb *pauperies immunda . . . procul absit.* Bentley hat freilich *procul procul* in seinen Text genommen. Doch setzt er hinzu: *poteris etiam sic refingere: pauperies immunda procul, precor, absit.* Und dies ist so trefflich und passend, dasz man keinen Augenblick hätte Anstand nehmen sollen es einzusetzen.

V. 205. Horaz hat sich selbst vermahnt und verhört von V. 145 an *mecum loquor haec tacitusque recordor.* Zuerst über seine Stellung zum Gelde. Von dem Vorwurf in dieser Hinsicht absolvirt er sich hier und entläszt sich: *non es avarus: abi.* Andere Punkte mit ähnlicher Ausführlichkeit zu behandeln ist er nicht in der Laune oder in dem Fleisze. Auch ist der Brief für einen Brief allerdings lang genug geworden. Er geht also eine Reihe anderer Punkte, von denen man sich auch zu befreien die Pflicht hat, in den fragenden Versen ganz kurz durch. Dies ist nun ganz gut und verständlich bis 213. Aber von da an *vivere si recte* — sind die vier noch übrigen Verse schwierig. Wovon die Hauptschuld eben dieser Vers *vivere si recte nescis decede peritis* trägt. Stände doch nur da: 'wenn du nicht nach den Regeln der Vernunft, der Philosophie zu leben verstehst, so wende dich an diejenigen, die es verstehen, d. h. lerne es durch eifriges und fortgesetztes Studium der Philosophen. Und es ist Zeit. *Ludicra* getrieben — Poesie und sonstige Lebensfreuden hast du genug. Es ist in deinem Alter überhaupt dazu nicht mehr die passende Zeit. Damit nicht es

dir ergehe, wie einem Alten, der sich seiner Jahre vergessend beim Gastmahl übernimmt und von der Jugend gehöhnt wird.'

Der hier vorausgesetzte Zwischengedanke: 'und es ist Zeit' fehlt gar gut dem bezeichneten knappen Gange des ganzen Schlusses. Aber nun steht nicht da: 'wenn du nicht richtig zu leben verstehst, wende dich an die, welche es verstehen,' sondern 'tritt ihnen den Platz ab'. Ich finde bei Schmidt dies alles eingesehen und erklärt: *decede* wie man einer hohen Person, einem Consul, aus dem Wege tritt. Das wäre also: huldige denen, die es verstehen, bezeige ihnen deine Achtung. Aber das ist nicht der Begriff, den wir brauchen, so salop spricht Horaz nicht. Wir können nicht das *decede* brauchen. Ein *accedas ad* wäre was wir brauchten. Auch *concede* wäre nicht das Rechte.

Es wird also wol das Gerathenste sein das *vivere si recte nescis decede peritis* für eine beigeschriebene, und zwar insipide Sentenz zu nehmen und nach Entfernung dieses Verses zu verstehen: Thust du das und das? Und — denn was hilfts von vielen Dornen eine zu entfernen — gethan musz es werden. Die Zeit der *ludicra* ist ja jedenfalls für dich vorüber. Das letzte gleich mit dem genau auch für das eigentlich gemeinte treffenden *lusisti* eingeführt und gleich hinübergeführt in den Vergleich des bei dem Gelage seine Zeit vergessenden Alten.

Einige Herausgeber lassen wirklich mit dem *vivere si recte nescis decede peritis* den Horaz sich die Vorschrift geben: wenn du nicht nach den Gesetzen der Vernunft zu leben verstehst, so nimm dir das Leben. Für den Horaz, während er sich deutlich selbst anspricht, sehr komisch. Selbst aber für den strengen Stoiker wäre doch die Regel diese: nimm dir das Leben, wenn du angemessen leben nicht k a n n s t, wenn Umstände, wenn äuszerer Zwang dir die Freiheit der Tugendübung nehmen, '*si ultimae necessitates inciderunt*' Sen. *Ep.* 17, 9. Ueberhaupt es wäre nicht absurd, von dem der sich unfähig zeigt den Forderungen der Tugend zu entsprechen, von dem also als Heilmittel die schwerste zu

verlangen? von der Seneca erst den Beweis zu führen für nöthig hält, es sei nicht richtig zu glauben, sie könne nur von Cato geübt werden, *Ep.* 70, 19.

Liber de arte poetica. (Epistularum liber III.)

Art und Gang des Gedichts.

Die lose epistolische Manier, welche sich Horaz in dem spätern Stadium seiner Schriftstellerei bequem und angemessen fand, wie ich darüber meine Anschauungen zum ersten Briefe ausgesprochen, befolgte er in dieser *Ars poetica* noch mit besonderm Bewusztsein. Denn bei diesen Vorschriften, welche einem fest zu haltenden wissenschaftlichen Thema galten, welche schon durch ihren Umfang, wenn auch nur das Nothwendigste vorschwebte, den epistolischen Charakter etwas ändern muszten (denn es gilt auch von Kunstformen was ich von Physikern hörte: die Quantität ändert die Qualität) suchte er nichts mehr zu vermeiden als den Schein eines Gebäudes, eines Lehrgebäudes. Locker gefügte Vorschriften sollten es bleiben: ausführlicher zu Berührendes lieber getrennt erscheinen lassend, hier und da wieder auftauchend, als in ein zusammenhängendes 'Kapitel' zusammengefaszt. Die einzelnen Vorschriften, in gnomenähnlicher Selbständigkeit hingestellt, je nachdem sie sich ansprechender behandeln lieszen mit mehr oder weniger Ausdehnung: gewissermaszen kleine Eidyllien für sich. Keine Partikeln vermitteln die Uebergänge. Ein loser geheimer, psychologischer Faden ist wol vorhanden. Aber er will nicht gezerrt sein: sonst reiszt er. Mir, indem ich seiner Windung leise und ohne Gewaltsamkeit nachging, entschwand er nur an zwei Stellen. Diese will ich hier sogleich bezeichnen. Bei V. 136 *nec sic incipies ut scriptor cyclicus olim*: und so habe ich diese Verse bis 152 *primo ne medium, medio ne discrepet imum* hier fortgenommen und hinter V. 37 gestellt, wo sie vortrefflich hinpassen. Und zweitens bei V. 332 *aut prodesse volunt aut delectare poetae* bis 346 *hic meret aera liber Sosiis, hic et mare transit et*

longum noto scriptori prorogat aevum. Ich habe ihnen ihren passenden Platz hinter V. 308 angewiesen.

Die *Ars poetica* enthält theils Vorschriften über Poesie überhaupt, theils über dramatische Poesie insbesondere. Aber auch in den allgemeinen Vorschriften über Poesie ist eine Neigung, die Beispiele aus dem Drama vorzugsweise zu wählen. Z. B. wenn in der Signatur verschiedener in der griechischen Poesie herkömmlichen Heroen-Charaktere (V. 120) die Beispiele vorzugsweise aus der griechischen Tragödie sind, während die Schilderung eben so wohl gelten soll, wenn jemand sie z. B. zum Gegenstande des Epos macht. Aber freilich hatte das Griechische Epos so hervorstechend und glänzend ausgebildete Charaktere nicht aufzuweisen, mit Ausnahme des Homerischen, dessen Achilles auch hier gleich an die Spitze gestellt ist.

Ferner spaltete sich ihm sein Thema wieder in so fern als er theils objective Vorschriften über Forderungen der Poesie zu geben hatte, theils Vorschriften, Mahnungen, Warnungen, und, wenn's trifft, — Hiebe für das dichtende Subject mit besonderer Rücksicht auf die Römischen Leute. Diese letzte Partie nun, wiewol am Schlusse ihre besondere Stätte findend, durchzieht doch das Ganze hier und dort. Im groszen ist der specifisch dramatische Theil, welcher mit V. 153 beginnt, eingeschlossen von dem allgemeinen Theil und dem subjectiven Theil.

Die erste aller Forderungen wie an ein jedes Kunstwerk so an ein poetisches: es musz ein einiges und ein Ganzes sein 1—24. Wenn dagegen durch Auswüchse, durch aufdringliche Hervorhebung gar nicht hingehöriger oder untergeordneter Partien so häufig gefehlt wird, was ist der Grund dieses Fehlers? Der Grund dieses Fehlers wird kunstvoll so ausgedrückt, dasz zugleich eine zweite häufige Schwachheit der Schriftstellerei berührt wird, die Uebertreibung in einer ganz berechtigten Richtung, welche Uebertreibung zum Fehler führt. So auch führt die Uebertreibung

in dem an und für sich berechtigten Streben nach Abwechslung (Scheu vor der Einförmigkeit) zu dem genannten Fehler des Mangels an Einheit durch Anbringung ungehöriger Episoden. 24—32. Allein das gerade unterscheidet den Künstler vom geschickten Handwerker, der einzelne Theile trefflich zu bilden versteht, aber ein Ganzes herzustellen nimmer. 32—37. Für den Anfang deines poetischen Kunstwerks wirst du dich in Acht nehmen, nicht in gespreiztem Ton zu beginnen, wo du dann (was sogar lächerlich herauskommen kann) weder die erregten Erwartungen noch den hohen Ton wirst halten können. Sich wie klug und musterhaft es auch hierin Homer macht: der klein anfängt und dann allmählich jene bekannte Menge wunderbarer Geschichten auftauchen läszt, und bei dieser groszen Mannichfaltigkeit zugleich das herrlichste Muster wird für die Forderung von der wir ausgingen, das Störende auszulassen und abzuwehren und ein Ganzes zu schaffen, *primum ne medio, medium ne discrepet imo.* V. 136—153 nach der gewöhnlichen Stellung: doch hierher gehörend, s. S. CCVII.

Bei so schwieriger Aufgabe sehe jeder, dasz er sich ein Thema wähle, dem seine Kräfte gewachsen sind. Dann werden sich ihm zunächst zwei elementare Forderungen befriedigen, der Ausdruck (wie man zu sprechen hat) und durchsichtige Anordnung. 37—42. Die Ordnung — über die sich im allgemeinen nicht viel sagen läszt — besteht in weiser und vorsichtiger Aussparung. 42—45. Diese vorsichtige Enthaltsamkeit ist auch für den Ausdruck eine Hauptregel. Man hat nicht immer gleich auf neue Worte auszugehen: vielmehr die bekannten Worte mache man gleichsam neu durch geistreiche Verbindung. Allein das Recht neue Worte zu bilden wo es nöthig ist um neue Begriffe auszudrücken lasse man sich ja nicht nehmen. Und sie werden sich Eingang verschaffen, wenn bei ihrer Bildung gewisse Regeln befolgt sind. — Ton und Ausführlichkeit dieser Partie weist dahin dasz Polemik gegen eine gewisse Partei geführt wird. — Aber stets hat der Sprachgebrauch in seinem Bestande Wechsel erfahren und er ist eben so wenig

beständig als irgend ein menschliches Werk. 45—73. Sehr natürlich schlieszt sich an den Ausdruck das Versmasz. Für jede Gattung der Poesie ist vom Ursprung her ihr geeignetes Versmasz bestimmt.*) Nach welchem sich auch (V. 86) der Ton zu individualisiren hat. Und das ist so wesentlich, dasz, wer das nicht kann, oder nicht lernen will, den Namen eines Dichters ganz mit Unrecht führt. 73—92. Z. B. der tragische und komische Ton wie verschieden. Freilich auch er wieder zu individualisiren bis auf einen gewissen Grad, nach den Stimmungen. Da wird leidenschaftliche Erhebung nöthig in der Komödie, Herabstimmung zum Rührenden in der Tragödie. 92—99. Denn kommt mir einer in gedemüthigter Situation mit dem groszen tragischen Pathos, so wird er seinen Zweck zu rühren nicht erreichen. Und doch ist auch das eine aufzustellende Forderung der Poesie,

*) Dies — denn es wird auch miszverstanden — ist der allgemeine Gedanke, den Horaz nicht allgemein, sondern wie er oft thut durch lebendige Einzelheiten ausspricht. In welchem Versmasz die hohen epischen Thaten zu schreiben seien hat Homer gewiesen. Das elegische Versmasz nahm sich erst Klage, dann Freude zum Gegenstande: wer es zuerst gewiesen, kann ich nicht sagen, denn darüber sind die Gelehrten nicht einig. Den Archilochus machte der Zorn, als er nach einer Waffe suchte, zum Erfinder des ihm eigenthümlichen Iambus. Ich glaube *proprio* ist prägnant: ihm eigenthümlich angehörend, sowol weil ihn bisher niemand besasz als weil sein Iambischer Vers ein eigenthümlicher war. Den Iambus (wenn auch nicht in der Archilochischen Eigenthümlichkeit des Baues) nahmen nachher auch Tragödie und Komödie an, weil er sich auch als den geeigneten Vers für Dialog und Action erwies. Den melischen Rhythmen hat es die Muse verliehen zu ihrem Gegenstande zu haben dies und dies — . Das alles ist so gleichförmig, doch dabei von Mannichfaltigkeit und lebendigen Zügen so umspielt, so vollständig und so lückenhaft, so redend und so andeutend, als zugleich dem Zwecke, der einen allgemeinen Gedanken durch Exemplification auszusprechen hatte, und der Grazie genügte. — Man fragt unter anderem, ob denn die historischen Bemerkungen hier den Pisonen (besser wol dem Publicum, das sich Horaz dachte, denn nicht für die Pisonen schrieb er die *Ars poetica*) unbekannt gewesen. Man sagt ja aber nicht allein Dinge, welche den Lesern unbekannt sind, sondern man deutet auch auf bekannte, zu verschiedenen Zwecken. Jedenfalls sind die hier vorkommenden Bemerkungen lange nicht so bekannt als etwa *Syllaba longa brevi subiecta vocatur iambus.*

dasz sie nicht eine kalte Schönheit sei, sondern einschmeichelnd. Dazu gehört, dasz jede Rolle selber den Ausdruck trage, die in Worten erscheinende Stimmung des innern Herzens, die sie bei dem Hörer erregen will. Spricht einer in anderm Ton als seine Lage es erheischt, so wird er sich bei jedem gebildeten Zuhörer lächerlich machen. 99—113. Demgemäsz hat auch in anderm Ton zu sprechen jede Individualität nach Stand, Alter, Nationalität, Charakter. 113—125. Und folgst du nun der Mythe oder Geschichte, so hast du die bereits gestalteten und ausgeprägten Persönlichkeiten festzuhalten. Bringst du selbst einen neuen Charakter auf die Bühne, so gieb auch diesem ein übereinstimmendes Gepräge von Anfang bis zu Ende. 120. 125—128. Das ist freilich schon deshalb schwer, weil das Individualisiren schwer ist [allerdings der allergewöhnlichste Fehler der Dilettanten und mäszig begabten Dichter: sie bilden den Schemen eines Republikaners z. B., aber die bestimmte Individualität eines Verrina, eines Robespierre, eines Washington, das bringen sie nicht zu Stande]. Darum ist es vielmehr zu rathen, dasz man eine bereits geschaffne Figur groszer Dichter wieder vorführt. 128—131. Und es wird ein allgemein bekannter Stoff doch als dein Eigenthum gelten, wenn du nicht den wörtlichen Uebersetzer noch den zu eingeengten Nachahmer machst. 131—136.

Von V. 153 an wird nun ganz speciell auf die Forderungen des Dramas eingegangen. Im Vordergrunde steht dabei vorschwebend die Tragödie: aber es ist doch das Hauptsächlichste, und wird es auch allgemein genug ausgesprochen, auch für das Drama überhaupt geltend.

1. wird gleichsam die elementarste aller Forderungen aufgeführt an den, der sein poetisches Kunstwerk aus lauter gegenwärtig auftretenden Menschen zu bilden hat, gleichsam die erste nothwendige Formirung dieses Materials zu dem was ein jeder an sich trägt, ja eben im Drama schon in äuszerer Erscheinung vor sich herträgt, ein bestimmtes Lebensalter. Bis 179.

Es ist gewis, dasz Horaz diese Schilderung der Lebens-

alter absichtlich abgetrennt hat von der Partie 114—125, wohin sie nach einer Kapiteldisposition schon gehören würde. Nach welchem Gedanken er sie immer noch abtrennen konnte und hier an die Spitze setzen, habe ich gesagt. Warum er es lieber thun mochte? Theils um hier einen hübschen Anfang zu gewinnen über die Personen des Dramas, ehe auf die Handlung, die Disposition u. s. w. eingegangen wird, theils weil er diesem abgeschlossenen und *con amore* gezeichneten Bildchen einen Platz für sich und einen hervorstehenden Platz gewähren wollte. — Hier würde mir die Frage nicht unberechtigt scheinen, warum er nicht noch die Lebensalter der Frauen berührt, die Alte, die Matrone, das Mädchen. Die Antwort kann nur die sein, dasz wir auch daraus zu lernen haben, in welcher Art überhaupt Horaz die *Ars poetica* schrieb und schreiben wollte.

2. Richtige Wahl in dem was zu erzählen ist oder vor den Augen des Zuschauers agirt werden darf. 179—189.

3. Nicht zu kurz und nicht zu lang: die herkömmlichen fünf Acte. 189. 190.

4. Die Lösung nicht durch einen *deus ex machina*, wenn nicht eine besondere Rechtfertigung dafür vorhanden ist. 191.

5. Der Dialog zwischen drei Schauspielern gehalten, nicht eine vierte Person, die sich immer in den durch drei abgerundeten Dialog nur einzudrängen haben wird. 192.

6. Behandlung des Chors. Seine Aufgabe. Und besonders auch Erfüllung der Aufgabe Lehren und Ermahnungen auszusprechen. Denn (202 —) es hat sich eben die Tragödie von kleinen Anfängen allmählich — und dies kommt ganz besonders in dem Chor zur Erscheinung — zu einer Erhabenheit und orakelartigen Höhe emporgebildet. 192—220.

7. Diese Erhabenheitsgesetze würden freilich wenig passen für das Drama des Satyrspiels, welches mit der Tragödie entstand, welches die Götter und Heroen der Tragödie auch aufführt, aber, wie sie diese doch in ein anderes Element führt, andere Gesetze als die Tragödie hat, — sie

werden angegeben, — welche schwer genug zu erreichen sind, schwerer als es dem Unkundigen erscheint, um das Rechte zu treffen in jener Mittelfarbe zwischen Heroenthum und gewöhnlichem, ja komischem Leben. 220—250. —

8. Kunstmäszige Behandlung des vorzugsweise dramatischen Verses, des iambischen Trimeters. Worin die Römer so schrecklich von der Griechischen Vollkommenheit abgewichen sind. Freilich unsere Vorfahren haben sich auch die Plautinischen Verse gefallen lassen. Doch ihnen gefielen ja auch die Plautinischen Witze, beides mit demselben Mangel an Geschmack. Und unsere Dichter sind mit solchen Maszstäben nur zu leicht zufrieden. Denn während man es bei den römischen Dichtern loben musz, dasz sie den Muth hatten, die dramatischen Kunstgattungen wie sie von den erfindungsreichen Griechen erfunden und ausgebildet waren in Tragödie bis zur neuen Komödie (275—284), nachzubilden, ja auch durch Anwendung vaterländischer Stoffe originell zu erweitern, fehlt — Arbeit und Feile. Ja sie meinen das durch verrückte äuszerliche Genialitäten ersetzen zu können: in die einsamen Wälder laufen, langen Bart stehen lassen. Ach ich verkehrter Mensch! was könnte ich für ein Dichter sein, wenn ich nicht die Gewohnheit hätte, gegen die Melancholie ärztliche Vorbeugung zu treffen. Nun was zu thun! Da musz ich mich denn darauf beschränken das eigne Poetisiren aufzugeben und nur den Anweiser zu machen. Bis 309. Auf diese liebenswürdige Art hat er sich den Uebergang bereitet wieder in den Vorschriften fortfahren zu können. Für den neuen Ansatz paszt es sehr wohl, wenn die Vorschriften, es sind noch zwei, wieder einen etwas allgemeinern Charakter annehmen, wiewol auch wieder vorzugsweise Rücksicht und Anwendung aufs Drama sichtbar wird.

9. (A) *aut prodesse volunt aut delectare poetae* — entweder nützen wollen die Dichter oder unterhalten — wer beides zu verbinden versteht ist des allgemeinen Beifalls am sichersten. Vorschrift für das Lehrhafte (V. 335. 336 sind wie ein Motto, das sich Horaz selbst für seine *Ars poetica*

vorgeschrieben hätte —), für das auf Unterhaltung und Vergnügung Berechnete. 333—347 nach gewöhnlicher Zählung.*)

10. (B) Für alle Schriftstellerei, die gelingen soll, ist das Erste dasz der Schriftsteller sich mit Stoff bereichere, woraus dann der Ausdruck (was man die Personen hat sagen zu lassen) wie von selbst folgen wird. Stoff schafft man sich durch moralisch philosophische Studien, wie sie in den aus Sokrates hervorgegangenen philosophischen Schriften zu finden. 310—317. Dann durch Beobachtung des Lebens selbst. Sehen wir ja wie das aller Kunst und Kunstschönheit entbehrende Volksdrama das Publicum fesselt blos durch Lebenswahrheit in der Sittenschilderung (*bene morata*). 309—323. Aber, wie gesagt, bei uns ist der wahre Ernst für die Kunst, ganz anders als bei den musenbegabten Griechen, niedergehalten durch die Richtung auf Gewinn bringende Beschäftigung, die schon in der Jugenderziehung sich geltend macht. Bei solcher Richtung sollen wir erwarten vollkommene Dichtungen zu schaffen? 323—333. Dabei will ich aber nicht, dasz man kleine und hin und wieder vorkommende Versehen zu streng anrechne; dergleichen begegnen bisweilen den gröszten Dichtern 347—362. Aber Regel bleibt die Vollkommenheit: und wie es Bilder giebt, die unter gewisser Beleuchtung und Entfernung gefallen, solche die man einmal wol gern sieht, andere die man immer und immer wieder mit Beifall sieht, die kein noch so kritisches Auge zu scheuen haben, so musz die Poesie nach der letzten Art streben, welche das Vollkommenste repräsentirt. Denn in der Poesie ist Mittelmäszigkeit vor Göttern und Menschen unerlaubt. Wie verbreitet auch bei unsern Dichterdilettanten die Ansicht ist, dichten müsse ihnen doch erlaubt sein ohne sich dabei das Leben zu sauer zu machen mit viel Anstrengung und Unterwerfung unter das Urtheil eines strengen und unparteiischen Censors.

*) V. 309 *scribendi* — ff. schlieszt sich zwar an 308 auch ganz gut an, allein 333 *aut prodesse* — sehr schwierig an 332 *posse linenda.* Die vorgenommene Umstellung der beiden Vorschriften hebt dies.

Die Karikatur dieser Ansichten wird bis zum Schlusz *con amore* und in der besten Horazischen Satirenmanier ausgeführt.

Fehlende Verse.

Es hat mir an ein Paar Stellen nöthig geschienen, den Ausfall eines Verses anzunehmen. V. 31 will nicht der *faber imus*, aber auch der *faber unus* nicht seine Schuldigkeit thun. Mir scheint hinter 33 (*exprimet*) — ein Vers ausgefallen, und *faber unus* zu heiszen: bei dem *ludus Aemilius* wird ein *faber* Nägel und Haare vorzüglich bilden, ein andrer (das besagte der ausgefallene Vers mit einem *alius* oder *ille*) diese oder jene Theile.

Ferner bei der Regel über Bildung neuer Wörter heiszt es V. 52 *et nova fictaque nuper habebunt verba fidem si graeco fonte cadant parce detorta.* Sollte diese eine Vorschrift alles sein? Ich denke es fehlt hinter 52 ein Vers, welcher dann ebenfalls schloss mit *si*, '*aut si*' *graeco f. c.*

Nach V. 60 *ut silvae foliis pronos mutantur in annos* scheint ein Vers ausgefallen. S. daselbst unter 'Lesarten'.

Umgestellte Verse.

Von der Umstellung zweier längern Stellen habe ich oben gesprochen.

Dann habe ich den Vers 364 *iudicis argutum quae non formidat acumen* hinter 365 gestellt. Nicht ganz durchaus nothwendig. Ich glaube aber, dasz wer es überlegen will es doch sehr wahrscheinlich und ansprechend finden wird.

Unechte Verse.

Für unecht habe ich gehalten: V. 45 *hoc amet hoc spernat promissi carminis auctor*, den Bentley meinte durch Versetzung hinter 46 *pleraque* — retten zu können. Er stört und das *promissi carminis auctor* will keine ordentliche Erklärung gestatten. Mit Ribbeck, der ihn nach einem Vorgänger gleichfalls für unecht hält, stimme ich auch darin überein dasz er wie eine Inhaltsangabe eben so aussehe

wie auch der V. 92 *singula quaeque locum teneant sortita decentem.* (Uebrigens ist mir für das *promissum carmen* eingefallen, ob der Verfasser des Verses nicht den groszen *promissor* aus V. 138 hat ausdrücken wollen: den er, nach meiner Anordnung, kurz vorher vor sich gehabt hatte.) Für eingeschoben habe ich ferner gehalten die Verse 132 (*non circa vilem patulumque moraberis orbem*) und 135 (*unde pedem proferre pudor vetet aut operis lex*); denn ich kann sie nicht verstehen. Was thut es denn zur Sache, ob die Sphäre, aus der er seinen Stoff nimmt, eine sehr bekannte ist? Nichts kann bekannter sein als die Trojanischen Geschichten und Achill, die wahrlich nicht verboten werden (V. 120). Und wenn sich einer in eine zu enge Nachahmung eingepfercht hat, warum soll ihm denn sich da hinaus zu befreien verbieten die Scham? 'Die Ungeschicklichkeit' sollte ich meinen.

175—177. Die kommenden Jahre bringen viele Vortheile mit sich, die weichenden nehmen viele — Was kommt es denn hier auf die Vortheile an? Auf die 'Eigenthümlichkeiten' sollte ich meinen: wo dann auch erst das *ne forte seniles* u. s. w. sich logisch anschlösse. Also kann ich in diesen Versen nur eine Einschiebung sehen, die einer gemacht hat zu der Schilderung des Alten, der die früheren Jahre lobt. Es wird ihm darin Unrecht gegeben.

337 *omne supervacuum pleno de pectore manat*, wie sich von selbst versteht. Den Nachweis, den Bentley zur Unechtheit führt, ist der Vers selbst nicht werth. Aber Bentleys Anmerkung ist gelesen zu werden schon werth.

467 *invitum qui servat idem facit occidenti* 'Entbehrlich, trocken und durch seine lehrhafte Allgemeinheit aus dem Tone fallend erscheint mir auch V.467. Auch metrisch gehört er zu den schlechtesten [wenigstens anstöszigen in seinem die sonstigen Gründe für Unechtheit unterstützenden Bau] durch den viersilbigen Schlusz *occidenti*, den einzigen seiner Art in Episteln und Satiren (vgl. Anton Viertel *de versibus poetarum Latinorum spondiacis* in Fleckeisen's Jahrbüchern 1862 S. 801 ff.)' Ribbeck.

212. 3 *indoctus quid enim saperet liberque laborum rusti-*

cus urbano confusus, turpis honesto? Dasz diese Verse den Gang stören und Ungehörigkeiten enthalten wird wol nicht geleugnet werden können. Und kann man den Gründen, wie man sie bei Ribbeck findet, der sich nach Paldamus und Hammerstein auch dafür entscheidet, wol nur beistimmen.

277 Bentley nahm Anstosz daran dasz Thespis seine *poemata* auf dem Wagen gefahren, *quae canerent agerentque peruncti faecibus ora.* Habe er denn geschriebene Tragödien mit sich gebracht, der doch nichts geschrieben, und hätten die Schauspieler aus den geschriebenen Büchern recitirt? Daher schrieb er *qui canerent* —, die Schauspieler, welche seine Dramen singen und agiren sollten, habe er mit sich geführt auf dem Wagen. — Aber welche Schauspieler denn? Thespis war ja sein eigener Schauspieler und nach der überwiegenden Vorstellung sein einziger, da erst Aeschylus den zweiten hinzufügte. Also wie sollen wir annehmen dürfen, Horaz habe gesagt, Thespis führte Schauspieler herum, welche seine Tragödien aufführen sollten: e r, blos als Dichter, habe herumgeführt andere Leute als Schauspieler? Nein: er war Dichter und Schauspieler und führte seine in seinem Kopfe befindlichen tragischen Gedichte auf einem Wagen fahrend von einem Dorfe zum andern, wo Dionysische Chöre waren, und sich mit diesen Chören in eine Wechselverbindung setzend trat er zwischen ihren Gesängen auf, irgend eine mythische Person darstellend, auf seinem fahrbaren Gerüste, das als erhöhte Bühne diente. Wie Aristoteles nach Themistius *Or.* XXVI p. 316 irgendwo gesagt hatte: *ὅτι τὸ μὲν πρῶτον ὁ χορὸς εἰσιὼν ᾖδεν εἰς τοὺς θεούς, Θέσπις δὲ πρόλογόν τε καὶ ῥῆσιν ἐξεῦρεν.* Für jene fahrenden Gerüste bietet die Theatergeschichte Parallelen. Folgende Stellen aus *Collier history of English dramatic poetry* p. 151 über die *miracle plays* will ich hersetzen: *they were acted on temporary erections of timber, indifferently called scaffolds, stages and pageants: and there is no doubt that in some instances they were placed upon wheels in ordre that they might be removed to various parts*

of large towns or cities and the plays exhibited in succession. Und als Name dieses Fahrzeuges findet sich auch *carriage.* Das ist naturgemäsz auch für Thespis, — und noch etwas anderes. Im Hintergrunde dieses seines Möblewagens befand sich ohne Zweifel ein Vorhang oder Zelt (σκηνή) von wo er hervortrat, wohin er abtrat, wo er sich ankleidete und umkleidete, wenn, wie Thespis gewisz auch schon that, er, ein Schauspieler, nach einander in mehreren Episoden wieder eintrat, als eine andere Person sein Sujet fortsetzend, wodurch schon eine gar gute Tragödie durchgeführt werden konnte. Der stehend gebliebene Ausdruck σκηνή für die Hinterwand der Bühne legt dafür lebendiges Zeugnis ab. Wiewol uns kommt es hier allerdings nicht sowol darauf an, was die Wahrheit der Sache gewesen, sondern was Horaz sich, natürlich nach einer Griechischen Quelle, vorstellte. Nur das müssen wir annehmen dasz Horaz mit einer bestimmten Vorstellung geschrieben. Wir können aber eben nicht glauben, dasz er sich etwas anderes vorstellte als das Obige, was auch *dicitur plaustris vexisse poemata* deutlich besagt. Aber mit dem *quae canerent agerentque peruncti faecibus ora* bleiben wir in Verlegenheit. Welche waren diejenigen, welche sie aufführen sollten? Und — aufführen *peruncti faecibus ora.* Man sehe sich die Stellen an, wo vom Beschmieren des Gesichtes mit Hefen gesprochen wird: sie sprechen von dem Ursprung der Komödie, fügen wol hinzu, es sei dies geschehen um sich unkenntlich zu machen, weil man spottete: auch wol es sei eben so bei sonstigen Gelegenheiten geschehen, wo man ἀφ' ἁμάξης spottete. Ja von Thespis selbst, als Tragödienerfinder, wurde ausdrücklich gefunden er habe sich das Gesicht mit einer Schminke bestrichen (Suid. Θέσπις). Horaz kann keine Verwirrung machen: er nennt das Spiel des Thespis ganz deutlich Tragödie, der erst die Komödie, wie er bald sagt, folgte. Und, wie gesagt, Hefenbestreichen haben die alten Dramengeschichten für die Komödie berichtet. Dazu kommt noch einmal: wer waren die, welche die tragischen Gedichte des Thespis, welche er auf dem Wagen gefahren

brachte, singen und agiren sollten? — Nach alle dem kann ich nicht umhin den Vers *quae canerent agerentque peruncti faecibus ora* als einen Zusatz anzusehen von einem, der in jenen Ursprüngen des Theaters unklare Verwirrung im Kopfe hatte und der vielleicht meinte, das zunächst Folgende, dasz Aeschylus die Maske erfunden, ergänzen zu müssen mit dem, was vorher die Stelle der Maske vertreten, wobei er Confusion machte.

Lesarten.

V. 2 ist die Ueberlieferung *plumas* unerträglich. Bentley hat es mehr als nöthig nachgewiesen. Ich habe sein *formas* aufgenommen, habe aber anders interpungirt als er. Er interpungirt hinter *membris*, das er für Dativ nimmt. Ich halte es für Ablativ.

V. 59 mit Bentley *procudere nummum* für *producere* (dies sollen auch Handschriften haben) *nomen*. Auch Ribbeck hat dies aufgenommen.

V. 60 Ueberlieferung *ut silvae foliis pronos mutantur in annos: prima cadunt: ita verborum vetus interit aetas.* Bentley verbesserte bekanntlich *ut silvis folia privos mutantur in annos.* Dasz er mit dieser Verlängerung des *folia* vor *privos* etwas wagte, was im Horaz ohne Beispiel ist, wuszte er. Er sagt es deutlich. Und wenn es Meineke deshalb *dubitabile* nannte (S. XLI), so kann ich es überhaupt nicht für richtig halten. Dasz aber für *privos* 'die von Bentley beigebrachten Beispiele aus Lucrez V, 274, 733 schlagend sind' darin stimme ich mit Ribbeck überein. Es ist auch nicht das einzige, was Horaz gerade aus Lucrez genommen. Ich sehe bei Ribbeck auch den Gedanken von einem etwaigen 'Ausfall von zwei Hemistichien, welche das Bild von der Erneuerung des Waldes weiter führen'. Auch ich habe an einen Ausfall gedacht, aber anders: ungefähr so: *ut silvae foliis privos mutantur in annos, ut nova succrescunt novus et decor enitet illis, prima cadunt: ita* —

V. 65. Ueberlieferung *regis opus sterilisque diu palus aptaque remis.* Es ist oben (über die Verschleifung S. XXI) bereits aufmerksam gemacht, dasz Meinekes *regium opus* in *Ars poetica*

und Briefen keine Parallele haben würde. Es wäre also über das *sterilisque diu palus* zu sprechen.

Warum muszte es doch geschehen dasz treffliche Männer sich dabei den gröszesten Unglaublichkeiten zuwendeten, blos wegen der faulen Tradition! Da sollte Horaz aus den Abnormitäten der alten Komödie sich plötzlich einmal in den Hexameter, in seinen Hexameter ein *diú palŭs* hergeholt haben. Horaz, 'der mit der Altlatinität auf einem so entschieden gespannten Fusz steht', was ich schon früher zu betonen Veranlassung hatte (Rhein. Mus. 1867, jetzt oben zu Od. III, 5): — der mit seinem Griechisch gebildeten Geschmack und Ohr gegen diese alten Geschmacklosigkeiten, denn als solche erschienen sie ihm — so entschieden Stellung nahm! — der in dieser *Ars poetica* selbst seine Ungeduld über die *Plautinos numeros* ausspricht! — Oder man wollte die Worte umstellend lesen *sterilisque palus diu aptaque remis.* Was doch unserm in classischer Hexameterlectüre geübten Gefühl eben so grosze Verwunderung erregen darf, warum doch Horaz mit einemmal und einmal und in einem trivialen *diu* den Hiatus zugelassen. Dasz die Beispiele, welche Meineke wenigstens damals anführte, *Esquilinae alites* aus Iamben und zur absichtlichen Malerei (s. oben in der Abhandlung über die Verschleifung), jene bekannten einsilbigen *si me amas inquit, cocto num adest honor idem,* von den iambischen Wörtern, die eigentlich zu *diu* allein verglichen werden dürfen, und zwar die iambischen in Senkung, die Echo's *vale vale inquit, Hyla Hyla omne,* — dasz alle diese Beispiele unser *diu* nicht rechtfertigen, das ist unzweifelhaft. Und will man selbst die ganze Sphäre der immer wenigen Hiatus in der classischen Hexameterlitteratur durchgehen, wie sie jetzt nach der schönen Anmerkung Bentleys zu Od. III, 14, 11 — der gewisz mehr beobachtet hatte, als er ausspricht, z. B. das Vorherrschen Griechischer Wörter — zu finden sind bei Lachmann im Programm über die Heroiden und zum Lucrez, bei Corssen und anderwärts, so wird man sich um so mehr von der Unglaublichkeit des Horazischen *diu* überzeugen. Das einzige bei Lachmann entgegentretende

Beispiel (zu Lucret. S. 196), welches man ähnlich nennen könnte, *dum domo ipse egeat* Catull. 114, 14, ist eine Vermuthung von ihm statt *dummodo,* eine Vermuthung, zu welcher wenigstens in Lachmanns sonstigen Beispielen keine Berechtigung liegt. Und jedenfalls wissen wir doch heut zu Tage genug von diesen Dingen, um Catullische Verse nicht etwa zur Norm für Horazische machen zu wollen. — Bentley, der *palus diu* stillschweigend abwies, hat sein *palūs prius* als sprachlich treffend auf das schönste nachgewiesen. Ich denke wirklich, es ist jedenfalls Zeit, dasz wir *diu palus* und *palus diu* aus unsern Horazen entfernen, überzeugt dasz es einfach Schnitzer sind.

Es folgen nun, um von dem *adflent* V. 105 nicht zu reden, welches Bentley bei einem Grammatiker wenigstens also citirt fand und das ohne dies völlig eben so sicher wäre für *adsunt, adsint, adflant,* auch ohne jede antike Gewähr, es folgen Bentleys eben so schöne als sichere Lesarten *equitesque patresque* V. 114 für *equites peditesque*; *Homereum — Achillem* V. 120 für *honoratum*; *spe lentus, iners pavidusque futuri* V. 172 für *longus* und *avidus.* In V. 441 ist jedenfalls *male formatos versus* eine so alte Lesart, *male tornatos* immer noch so bedenklich, dasz jenes sicherer schien. In alle dem stimme ich, wie ich sehe, mit Ribbeck überein.

Die sogenannten Ovidischen Heroiden.*)

(Excurs zu Od. III, 11)

Zur Vergleichung einer groszen und früh geübten nachahmerischen Dichterthätigkeit sind die sogenannten Ovidischen Heroiden sehr geeignet. Die Erscheinungen welche sie bieten sind sehr merkwürdig und für Textgeschichten lehrreich. Von Lachmanns Bemerkungen über die Heroiden (Berliner Programm 1848) haben sich mehrere in ihrer beweisenden Kraft für die betreffenden von ihm für unecht erklärten Episteln nicht zwingend, einige nicht haltbar erwiesen. Zu IX, 133 (Deianira) *Eurytidos Ioles atque insani Alcidae*, wo Lachmann vor solchem Hiatus im Spondiacus für Ovidius einen vorausgehenden Dactylus verlangt, hat Merkel die unzweifelhaft richtige Lesart aus *Met.* IX, 112 angegeben, nemlich *Aonii Alcidae.* Man müszte also etwas anderes geltend machen, dasz wir überhaupt einen Spondiacus mit dreisilbigem Schluszwort haben und (wovon unten) noch einmal in den Heroiden, nemlich VIII, 71 (Hermione), während der echte Ovid den Spondiacus mit dreisilbigem Schluszwort auszer den Metamorphosen — zwar nicht niemals, aber doch nur *Fast.* V, 83 und 87 aufweise (Viertel *de vers. spond.* S. 11). Das *potitur* XIV, 113 (Hypermnestra) steht in einem eingeschobenen Distichon, wie Merkel meint. Ich möchte, selbst wenn es eingeschoben, schreiben *potitus*, was vortrefflich paszt. Wie entscheidend in der Deianira (IX), 141 *Semivir occubuit in letifero Eueno Nessus et infecit sanguis equinus aquas* die Verlängerung *occubuit in* sein würde, wird dahin gestellt bleiben können. Ist der Vers

*) Die 'Adversarien über die sogenannten Ovidischen Episteln' veröffentlichte ich 1863 in Fleckeisens Jahrbüchern. Hinzugekommen ist hier die Einleitung.

so geschrieben worden, dann enthält er auch auszerdem einen entscheidenden Grund gegen Ovid. Denn er, des *letifer* sich oft bedienend, aber immer passend, würde nicht den zufälligen Flusz, in welchem Herkules — dieser war *letifer* – ihn tödtete, *letifer* genannt haben. Aber es bleibt doch ungewisz ob der Vers nicht anders gelautet. Der Puteanus hat *eueneno.* Ich glaube der Vers hies *semivir occubuit tibi letiferoque veneno Nessus* — Auch die Synalöphe im iambischen Wort XVII, 97 (Helena) *disce meo exemplo formosis posse carere* wird nur auf Verderbung beruhen. Ich glaube *disce modo exemplo* —. Der ganze Gedankengang scheint mir auch vielmehr darauf zu führen, dasz sie spricht von dem Beispiel, das er sich nehmen soll an andern Jünglingen, welche eben so sehr nach ihrer Schönheit Verlangen tragen, ohne doch so dreiste Anträge zu wagen. Dasz *nihil* in zwei Kürzen (XIX, 170) *exiguum sed plus quam nihil illud erat* nicht hier allein stehen würde auch bei Ovid, haben Merkel und Lucian Müller (S. 47) durch einige Beispiele angemerkt. Ich erhalte darüber von Viertel Folgendes:

'Es steht *nihil*:

Am. III, 8, 29. *A. a.* I, 519. II, 280. 365. 599. *Remed.* 410.

Met. V, 221. 273. VI, 25. 306. 465. **685.** VII, **67. 567. 830.** — (Die unterstrichenen Stellen hat Haupt in *nil* geändert, die andern Stellen hat er unverändert stehen lassen, obwol er die Lachmannsche Behauptung zu VII, 644 wiederholt). IX, 148. 100. XV, 177.

Tr. I, 2, 23. – 8, 8. 11, 23. II, 195. 259. III, 1, 9. 4, 51. — IV, 8, 38. V, 5, 51. 8, 2. 14, 26.

Pont. I, 1, 21. 2, 67. 7, 25. II, 2, 58. 3, 33. 7, 46. III. 1, 48. 113. 127. IV, 8, 15. 14, 23. — *Fast.* VI, 177.

Dreimal zu der beliebten Spielerei verwandt:

Met. XIII, 100 *Luce nihil gestum, nihil est Diomede remoto.*

XIV, 629 *temptamenta nihil, nihil artes posse medentum.*

Pont. III, I, 113 *morte nihil opus est, nihil Icariotide tela.*'

Merkel und Müller haben auch die überzeugende Kraft der Verkürzungen in *Ledă* VIII, 78 (Hermione) XVII, 57

(Helena) und *Aethrā* XVII, 150 angefochten. (Lachmann entfernte *Ledā* und *Phaedrā* aus *Am.* II, 4, 42 und *Ars am.* I, 744 durch Vertauschung mit *Lyda* und *Cressa*). — Allerdings einen Vers wie *Castori Amyclaeo et Amyclaeo Polluci* VIII, 71 (Hermione) kann Ovidius nimmer geschrieben haben. Denn zu dem angegebenen vollgültigen Grunde, dasz Ovid die dritte lange Sylbe des Dactylus niemals zur Synalöphe anwendet, kommt noch das hinzu, dasz er niemals den dreisilbig schlieszenden Spondiacus, den er unbezweifelt selbst vierzehnmal geschrieben, mit einem nochmaligen Spondeus im vierten Fusz gebildet, auszer einmal in den Metamorphosen, und zwar zur Malerei, I, 117 (s. Viertel S. 10. 11). Endlich kommt hinzu die äuszerste Armuth, beide mit demselben Epitheton zu bezeichnen. Das ist alles ganz sicher. Aber eben so sicher wird man sich überzeugen, dasz dieses Distichon dort durchaus nicht hinpaszt und für interpolirt gelten musz. Wenn ferner IX, 131 (Deianira) *pulsa Aetolide* anstöszig gefunden wird, weil der gleiche Vocal, also wieder *a* erfordert werde, so darf man, gesetzt auch die Bemerkung wäre auf hinreichend viele Beispiele zu stützen, bemerken, dasz wenigstens *ae* der nächststehende Vocal zu *a* sei und man Synalöphen mit *a ae* nicht selten beobachten werde, wozu dann noch komme das Griechische Wort. — Es folgt *qui* für *quo modo* XVII (Helena) 214, sonst im Ovid nicht vorkommend. Und dreimal (denn der Vers XIV, 62 — Hypermnestra — mit *generis* am Schlusz ist sehr unsicher) nicht zweisilbiges Wort am Schlusz des Pentameters, erst in der späten Periode seiner Schriftstellerei von ihm mitunter zugelassen. Nemlich XVI, 288 (Paris) *pudicitiae*, XVII, 16 (Helena) *superciliis*. XIX, 202 (Hero) *deseruit*. Ich glaube diese beiden Observationen musz man gelten lassen als zeugend zunächst allerdings nur gegen diejenige Partie dieser Briefe, in welcher sie stehen.*) Doch

*) In der von vorn herein abgewiesenen Sapphoepistel ist das *rependō* V. 32. Dasz *Am.* II, 18, 34 *det votam Phoebo Lesbis amata lyram* eine andere Situation voraussetzt als unser Sapphobrief, hat Schneidewin im Philologus bemerkt.

den Heroiden selbst ist damit doch nicht geholfen, wie sich hinreichend zeigen wird, weder den von Lachmann für unecht erklärten, noch den übrigen, auch nicht jenen acht, welche den *Am.* II, 18, 21 ff. angegebenen Thematen entsprechen und von denen Lachmann sagt: '*de his octo nulli dubium esse potest quin eaedem quas poeta scripserit supersint*'. Denn dem kann man nicht beistimmen. Ovidius gibt in jener Stelle — *quodque tenens strictum Dido miserabilis ensem dicat* — deutlich zu erkennen, seine Dido habe ihren Brief geschrieben unmittelbar bevor sie sich den Tod gab. Der jetzige Didobrief ist aber geschrieben während Aeneas noch weilt und sie die Hoffnung hält, er werde sich bewegen lassen zu bleiben. Und es folgt schon daraus sicher dasz unser Brief nicht der Ovidische ist: und es folgt sogleich die Thatsache, dasz die Nachahmer auch solche Themata zur Nachahmung sich vorgesetzt, welche Ovidius selbst wirklich behandelt hatte. — Auch auf die Interpolation, ich meine gröszerer Stellen, ist Lachmann noch nicht zu sprechen gekommen.

Wir dürfen gleich mit der ersten Epistel beginnen und fragen, ob sie etwa einen besonders gesicherten Anspruch hätte von Ovidius zu sein. Auch Folgendes hätte Ovidius geschrieben?

Dulichii Samiique et quos tulit alta Zacynthos
   turba ruunt in me luxuriosa proci;
inque tua regnant nullis prohibentibus aula:
   viscera nostra, tuae dilacerantur opes.
quid tibi Pisandrum Polybumque Medontaque dirum
   Eurymachique avidas Antinoique manus
atque alios referam, quos omnis turpiter absens
   ipse tuo partis sanguine rebus alis?
Irus egens pecorisque Melanthius actor edendi
   ultimus accedunt in tua damna pudor.
tres sumus inbelles numero, sine viribus uxor
   Laertesque senex Telemachusque puer.
ille per insidias paene est mihi nuper ademptus,
   dum parat invitis omnibus ire Pylon.
di precor hoc iubeant, ut euntibus ordine fatis
   ille meos oculos comprimat, ille tuos.

hinc faciunt custosque boum longaevaque nutrix,
  tertius inmundae cura fidelis harae.
sed neque Laertes, ut qui sit inutilis annis,
  hostibus in mediis regna tenere potest.
Telemacho veniet, vivat modo, fortior aetas:
  nunc erat auxiliis illa tuenda patris.
nec mihi sunt vires inimicos pellere tectis.
  tu citius venias, portus et ara tuis.
est tibi, sitque precor, natus, qui mollibus annis
  in patrias artes erudiendus erat.
respice Laerten: ut iam sua lumina condas,
  extremum fati sustinet ille diem.
certe ego, quae fueram te discedente puella,
  protinus ut venias, facta videbor anus.

Warum sind denn die Freier aus Ithaca selbst vergessen? *ἠδ' ὅσσοι κραναὴν Ἰθάκην κάτα κοιρανέουσιν.* Sodann die schon bemerkte Sonderbarkeit (s. Lörs Anm. zu V. 63) dasz unter den wenigen namentlich hervorgehobenen Freiern gerade Medon genannt wird, der nur gezwungen unter ihnen weilende Herold, der auch bei der Strafe verschont bleibt, und dasz gerade dieser bezeichnet wird als *dirus*. Ferner warum ist denn der Reichthum des Odysseus durch sein Blut erworben? Und iszt ihm denn Irus, auch wenn er schon vor zwanzig Jahren *γαστέρι μάργῃ* in Ithaka ein berühmter Mann war, gerade so viel auf, dasz er besonders unter denen hervorgehoben wird, die zu seinen Verlusten beitragen? *in tua damna.* Doch vielleicht sind Irus und Melanthius nicht genannt als beitragend zum Verlust, sondern zur Schmach. Freilich was ist denn, wer kann es vernünftig reimen: zuletzt kommen noch — dir zum Verlust — als Schande hinzu — oder wenn es das heiszen soll: als äuszerste Schande kommen — dir zum Verlust — hinzu Irus und Melanthius? Wir werden denken können, um diesem äuszersten Wirrwarr zu entgehen, es habe zu stehen *ad tua damna*, in das auch sonst vorkommende *in tua damna* aus anderen Stellen geändert. Und ich glaube das. Aber wie soll denn nun Odysseus wissen, inwiefern der Bettler Irus zur Schmach seines Hauses beiträgt? Es folgt der Ge-

danke: das alles abzuwehren sind wir drei unkriegerische Personen da, ich eine Frau *sine viribus*, der Greis Laertes und der Knabe Telemachus. Wir dürfen die nächsten sechs Verse übergehen, deren Ungehörigkeit und Unzusammengehörigkeit zu offen liegt und wo auch aus den drei unkräftigen Personen plötzlich sechs werden, auch das *ire parat invitis omnibus* mit der obigen freilich sonderbaren zweimaligen Annahme, Telemachus sei zu Nestor geschickt worden (V. 64 u. 37), in Widerspruch steht. Wir kommen also zu 105, wo über die drei genannten Personen das angeschlagene Thema ihrer Unkräftigkeit ausgeführt wird. Aber weder Laertes, heiszt es, der (*ut qui*) wegen seiner Jahre nicht mehr brauchbar ist (was ist das denn anderes als *inbellis* und *senex*, wie es eben schon hiesz?) noch — ja noch. Wo ist denn das noch? Es musz doch ein *neque* oder ein *et* folgen. Das ganz unverbundene Distichon *Telemacho* zwischen den beiden *neque* ist ja doch höchst befremdend, und doch fehlen kann Telemachus hier auch nicht; — also einmal gesagt: Telemachus aber wird zu einem kräftigen Alter gelangen, jetzt musz sein Alter durch Hülfe des Vaters geschützt werden — noch habe ich Kräfte, *nec mihi sunt vires*, also ganz dasselbe, mit denselben Worten was sie schon gesagt, *sine viribus uxor.* Ferner was haben wir von V. 110? 'Du selbst muszt schnell kommen, Hafen und Alter der Deinen. Du hast einen Sohn, der' — sonderbar, als ob dieser Sohn zuerst hier erwähnt wäre, von dem doch eben fort und fort gesprochen. Der natürliche Fortschritt, den wir zu erwarten hätten, wäre: denn bedenke auch noch Folgendes, dein Sohn usw., oder: denn auszerdem dein Sohn usw. Nemlich in den sechs letzten Versen soll der Hauptgedanke gegen das Vorangehende offenbar der sein, und kann nur sein: 'Wenn wir drei deiner bedürfen, weil wir das Haus nicht schützen können, so gelten aber auszerdem auch für jeden von uns dreien noch persönliche Gründe, die deine Heimkehr nöthig machen. Dein Sohn, der deiner Erziehung bedarf (*erat* wie *non tibi corpus erat sine pectore?*) Und Laertes, der deiner bedarf, weil er im höchsten Greisen-

P 2

alter nur durch dein Wiedererscheinen sich noch verjüngen würde.' O nein: dies Vernünftige und Erwartete steht keineswegs, vielmehr es steht: der nur seinen Tod noch hinauszuschieben vermag durch die Hoffnung, dasz du ihm bald oder endlich die Augen zudrückest! Da wird es ja wol Pflicht sein für Odysseus nicht zu kommen, weil seine Ankunft dem Vater das Leben kosten wird. 'Und ich jedenfalls bin, wenn du auch alsbald kommst, ein altes Weib geworden.' Nun da braucht er sich also auch nicht zu übereilen!

Uebrigens gibt es Wunderlichkeiten und mehr auch vor V. 87. Z. B. in die Verse 51—56 wird schwerlich jemand vermögen Vernunft zu bringen. Wenn Penelope erzählt, bei jeder Einzelheit die einer vom Kriege und während des Krieges gebracht habe sie für Odysseus gezittert, und durch Beispiele zeigt, wie wohl sie auf diese Art von den Einzelheiten des Krieges unterrichtet worden (15 ff.), so ist es auffallend zu finden: 'denn ich habe alles durch Nestor erfahren, der es meinem Sohn erzählt hat' (37). Auch übrigens die lebendige Schilderung — wirklich bis zum Unpassenden lebendig und präsentisch nach fast zehn Jahren — auch diese lebendige Schilderung, wie alle Heimkehrenden an Alt und Jung und genau mit Illustrationen nach *Ars am.* II, 133 und *Aen.* II, 25 die troischen Ereignisse erzählt haben, paszt zu der plötzlichen Unwissenheit, der erst jetzt durch Nestor ein Ende gemacht wird, wahrlich nicht gut. Der von Hector getödtete Antilochus (s. Lörs zu V. 68) hat noch keine Aufklärung erhalten. Und so gibt es noch anderes, beginnend mit dem zweiten Verse *nil mihi rescribas, at tamen ipse veni,* der was er sagen will nicht sagt, sondern lallt.

So sieht es mit dieser Heroide aus, die wir, den zweiten Vers, bei Marius Victorinus S. 2559 P. angeführt lesen.

2. Was ich bei der ersten Epistel nicht unternehmen möchte, dazu wird man bei andern Episteln geradezu gedrängt, aus dem jetzt vorliegenden anstöszigen, unvernünftigen Conglomerat einen ursprünglichen Kern auszusondern.

Denn es drängt sich in mehreren unter Auswüchsen und Miszgestalt eine einheitliche und annehmbare, wenn gleich selten ansprechende Partie, jedoch in verschiedenen Abstufungen des Werthes, entgegen. Welche z. B. in der dritten Epistel (Briseis, jetzt 154 Verse) folgende wäre:

Quam legis a rapta Briseide littera venit,
  vix bene barbarica Graeca notata manu.
quascumque aspicies lacrimae fecere lituras:
  sed tamen et lacrimae pondera vocis habent.
si mihi pauca queri de te dominoque viroque
  fas est, de domino pauca viroque querar.
non ego poscenti quod sum cito tradita regi
  culpa tua est. quamvis haec quoque culpa tua est.
nam simul Eurybates me Talthybiusque vocarunt,
  Eurybati data sum Talthybioque comes.
alter in alterius iactantes lumina voltum
  quaerebant taciti, noster ubi esset amor.
differri potui: poenae mora grata fuisset.
  ei mihi, discedens oscula nulla dedi.
at lacrimas sine fine dedi rupique capillos:
  infelix iterum sum mihi visa capi.
sed data sim, quia danda fui. tot noctibus absum
  nec repetor. cessas, iraque lenta tua est.
ipse Menoetiades tum cum tradebar in aurem
  'quid fles? hic parvo tempore' dixit 'eris.'
non repetisse parum: pugnas ne reddar, Achille.
  i nunc et cupidi nomen amantis habe.
venerunt ad te Telamone et Amyntore nati,
  ille gradu propior sanguinis, ille comes,
Laertaque satus, per quos dotata redirem:*)
  auxerunt blandae grandia dona preces.
si tibi ab Atride pretio redimenda fuissem,
  quae dare debueras, accipere illa negas?
qua merui culpa fieri tibi vilis, Achille?
  quo levis a nobis tam cito fugit Amor?
an miseros tristis fortuna tenaciter urget
  nec venit inceptis mollior hora malis?

---

*) Das gewöhnliche *per quos comitata redirem* kann nicht richtig sein. Ich habe *dotata* (V. 55) gesetzt. V. 44 habe ich für *meis* geschrieben *malis*. *Pont.* IV, 14, 50 *non potuit nostris lenior esse malis*. *Cf. Ep. Sapph.* 59 *an gravis inceptum peragit fortuna tenorem?*

ta Marte tuo Lyrnesia moenia vidi,
et fueram patriae pars ego magna meae.
vidi consortes pariter generisque necisque
tres cecidisse: tribus quae mihi mater erat.
vidi, quantus erat, fusum tellure cruenta,
pectora iactantem sanguinolenta virum.
tot tamen amissis te compensavimus unum,
tu dominus, tu vir, tu mihi frater eras.
tu mihi iuratus per numina matris aquosae
utile dicebas ipse fuisse capi.
scilicet ut quamvis veniam dotata repellas
et mecum fugias quae tibi dantur opes!
quin etiam fama est, cum crastina fulserit Eos,
te dare nubiferis lintea velle notis.
quod scelus ut pavidas miserae mihi contigit aures,
sanguinis atque animi pectus inane fuit.
ibis et — o miseram — cui me, violente, relinquis?
quis mihi desertae mite levamen erit?
devorer ante precor subito telluris hiatu
aut rutilo missi fulminis igne cremer,
quam sine me Phthiis canescant aequora remis
et videam puppes ire relicta tuas.
83 quid tamen expectas? Agamemnona paenitet irae
et iacet ante tuos Graecia maesta pedes.
vince animos iramque tuam, qui cetera vincis.
quid lacerat Danaas inpiger Hector opes?
89 propter me mota est, propter me desinat ira,
simque ego tristitiae causa modusque tuae.

Zwischen den beiden letzten Distischen steht in den Texten noch folgendes, welches ich ausgelassen:

arma cape, Aeacide, sed me tamen ante recepta,
et preme turbatos Marte favente viros.

Wir hätten in drei Distichen hinter einander eine rhetorische Figur mit Wiederholung desselben Wortes in derselben Zeile, und so etwas ist allerdings wol im Sinne des Verfassers, der V. 3—10 geschrieben. Indessen erregt mir Bedenken der Ausdruck *Marte favente,* der hier, wo Achilles eigne Kraft zu betonen ist, bedenklich scheint. Mehr sodann Folgendes. Bleibt dieses Distichon stehen, so haben wir dreimal hinter einander Pentameter aus der Classe der so gebildeten, dasz die zweite Hälfte mit zusammengehörigem

Adjectiv und Substantiv (auch umgekehrt) anfängt, und noch mit der engern Form, dasz zugleich die erste Hälfte schlieszt mit einem Adjectiv, dessen zugehöriges Substantiv in der zweiten Hälfte folgt (auch umgekehrt). Diese Bildung dreimal hinter einander darf jedenfalls auffallen: ist ja auch überhaupt eine besondere Neigung dazu in dieser Epistel nicht vorhanden. In dem uns ursprünglich erschienenen Theil hatten wir es V. 30, dann V. 44, worauf dann V. 46 in schon geänderter Form, namentlich auch durch zwischentretendes Wort: *et fueram patriae pars ego magna meae.* — Uebrigens in den nicht aufgenommenen Theilen ungefähr in demselben Verhältnis: 68. 76. 88. [100.] 104. 114. 126. 144. — Auffallendes in dieser Beziehung bietet unter den Heroiden die Medea. Genaue Nachweise über diesen Punkt überhaupt, auch z. B. über das Verhältnis der drei classischen Elegiker hierin, würden dankenswerth sein.

Beiläufige formelle Bemerkungen. Von V. 96 bis zum Schlusz 154 folgen keine Elisionen mehr mit Ausnahme eines einzigen *que* V. 132 *praesentisque oculos.* Ferner der Distichenbau, in welchem der Pentameter mit *que* anfängt, selbst mit *et*, erscheint in den nicht aufgenommenen Theilen ziemlich häufig, in den aufgenommenen dagegen selten (*que* einmal im Schluszverse). Beides, wie man aus Beobachtung lernt, auch beides zusammen, könnte zufällig sein: bemerkt musz es werden. — Ein Philolog, der über Ovidius Verse sehr genaue Untersuchungen angestellt, Anton Viertel, sagt mir: der elidirte pyrrhichische Imperativ in dem verworfenen *arma cape Aeacide* sei bemerkenswerth. Es gebe auch in den Heroiden einen solchen nicht: bei Ovidius nur *Ars am.* II, 489 *age et. Met.* XII, 490 *age ait.* Und *Met.* XII, 309 *fuge ad. Met.* XIII 381 *date et.*

Was nun die ausgeschiedenen Partien anbetrifft, so sind es zuerst die Verse 17—20. Sie besagen: ich habe oft entfliehen und zu dir zurückkehren wollen, aber ich fürchtete von den Trojanern gefangen zu werden. Das ist ja in der Vorstellung geschrieben, als wäre sie, die bei Agamemnon ist, nicht mit Achilles in demselben Lager. Was hat sie

denn durch Trojaner zu fliehen? — V. 67—82: wenn du morgen heimkehren willst, so nimm mich mit, ich würde ja keine grosze Last für deine Flotte sein; ich will dir auch unter den ungünstigsten Bedingungen folgen. Ja da musz er sie doch erst haben! Wie wird er sie denn erhalten von Agamemnon, wenn er nach Hause segeln will? — Von V. 91 bis zum Schlusz (wo wieder die eben berührte Unbesonnenheit kommt, als ob es von ihm abhinge sie mitzunehmen) folgt nun Sonderbares, Auffallendes, Läppisches Schlag auf Schlag.

3. Dasz auszer den inneren Interpolationen an den ursprünglichen Brief ein längerer oder langer Schlusz angehängt ist, dies scheint sich noch in mehreren anderen Episteln aufzudrängen. Es ist nicht möglich daran zu zweifeln in der (achtzehnten) Epistel des Leander (218 Verse) dasz gegenüber einem wohl eingehaltenen Gedankengang und in Masz gehaltenen Styl von V. 117 oder 119 an man sich in Gedankenordnung, Gedankenwiederholung, im Haschen nach noch anderem, was wieder dasselbe wird, in gesuchten, gegensätzlichen Pointen als stetigem Charakter bewegt, verbunden mit einem Gefallen an Aufputz durch mythologische und astronomische Gelehrsamkeit. Wobei man immer noch das Convolut von Schiefheit und Unsinn, welches in V. 119—124 erscheint, auf sich mag beruhen lassen. Hiergegen prägt der erste Theil dieser Epistel den ihm eignen Charakter seinerseits stetig genug aus, ich glaube hinreichend, um auszer in dem Distichon 23. 24 noch an zwei andern Stellen, 39—53 und 59—77 Interpolation zu empfinden durch Affectation, Uebertreibung und in der zweiten Stelle durch ein sonst hier fremdartiges Indielängeziehen eines Gedankens, um neue Wendungen anzubringen. Man hat auch keine Veranlassung solche unnöthige prosaische Pedanterie wie in dem Uebergange V. 75 *haec ego vel certe non his diversa locutus* dem ersten Verfasser zuzuschreiben. Eine Nachahmung aus *Met.* VI. 702 *haec Boreas aut his non inferiora locutus*: was doch anders ist. Man wird guten Grund haben für das ursprüngliche Stück das folgende zu halten:

Mittit Abydenus quam mallet ferre salutem,
si cadat unda maris, Sesta puella, tibi.
si mihi di faciles et sunt in amore secundi,
invitis oculis haec mea verba leges.
sed non sunt faciles: nam cur mea vota morantur
currere me vota nec patiuntur aqua?
ipsa vides caelum pice nigrius et freta ventis
turbida perque cavas vix adeunda rates.
unus, et hic audax, a quo tibi littera nostra
redditur, e portu navita movit iter.
ascensurus eram, nisi quod, cum vincula prorae
solveret, in speculis omnis Abydos erat.
non poteram celare meos velut ante parentes,
quemque tegi volumus non latuisset amor.
protinus haec scribens 'felix i littera' dixi,
'iam tibi formosam porriget illa manum.
forsitan admotis etiam tangere labellis,
rumpere dum niveo vincula dente volet.'
talibus exiguo dictis mihi murmure verbis
cetera cum charta dextra locuta mea est.
at quanto mallem quam scriberet illa nataret
meque per assuetas sedula ferret aquas.
septima nox agitur, spatium mihi longius anno,
sollicitum raucis ut mare fervet aquis.
his ego si vidi mulcentem pectora somnum
noctibus, insani sit mora longa freti.
rupe sedens aliqua specto tua litora tristis,
et quo non possum corpore, mente feror.
lumina quin etiam summa vigilantia turre
aut videt aut acies nostra videre putat.
ter mihi deposita est in sicca vestis harena,
ter grave temptavi carpere nudus iter.
obstitit inceptis tumidum iuvenalibus aequor
mersit et inversis ora natantis aquis.
interea, dum cuncta negant ventique fretumque,
mente agito furti tempora prima mei.
nox erat incipiens — namque est meminisse voluptas —
cum foribus patriis egrediebar amans.
nec mora, deposito pariter cum veste timore
iactabam liquido bracchia lenta mari.
unda repercussae radiabat imagine lunae,
et nitor in tacita nocte diurnus erat:
nullaque vox usquam, nullum veniebat ad aures
praeter dimotae corpore murmur aquae.

Alcyones solae, memores Ceycis amati,
  nescio quid visae sunt mihi dulce queri.
iamque fatigatis umero sub utroque lacertis
  fortiter in summas erigor altus aquas.
ut procul aspexi lumen. 'meus ignis in illo est,
  illa meum' dixi 'litora lumen habent.'
et subito lassis vires rediere lacertis,
  visaque quam fuerat mollior unda mihi.
frigora ne possim gelidi sentire profundi,
  qui calet in cupido pectore praestat amor.
quo magis accedo propioraque litora fiunt
  quoque minus restat, plus libet ire mihi.
cum vero possum cerni quoque, protinus addis
  spectatrix animos ut valeamque facis.
nunc etiam nando dominae placuisse laboro
  atque oculis iacto bracchia nostra tuis.
te tua vix prohibet nutrix descendere in altum —
  hoc quoque enim vidi, nec mihi verba dabas —
nec tamen effecit, quamvis retinebat euntem,
  ne fieret prima pes tuus udus aqua.
excipis amplexu feliciaque oscula iungis,
  oscula, di magni! trans mare digna peti,
eque tuis demptos umeris mihi tradis amictus
  et madidam siccas aequoris imbre comam.
cetera nox et nos et turris conscia novit
  quodque mihi lumen per mare monstrat iter.
non magis illius numerari gaudia noctis
  Hellespontiaci quam maris alga potest.
quo brevius spatium nobis ad furta dabatur,
  hoc magis est cautum ne foret illud iners.
iamque fugatura Tithoni coniuge noctem
  praevius Aurorae Lucifer ortus erat:
oscula congerimus properata sine ordine raptim
  et querimur parvas noctibus esse moras.
atque ita cunctatus monitu nutricis amaro
  frigida deserta litora turre peto.
143 invideo Phrixo, quem per freta tristia tutum
  aurea lanigero vellere vexit ovis.
145 nec tamen officium pecoris navisve requiro,
  dum modo quas findam corpore dentur aquae.
217 interea pro me pernoctet epistula tecum,
  quam precor ut minima prosequar ipse mora.

Derselbe Fall ist mit dem Antwortbriefe der Hero, der neunzehnten Epistel (210 Verse). Das ist eine hübsche, man möchte sagen, was man gar selten in diesen Episteln sagen möchte, eine anmuthige Epistel bis V. 64, welche bis dahin als eine vollständige Ovids unbedenklich würdige Epistel erscheinen könnte. Aber von da an folgt Unruhe, Spitzfindigkeit, Wiederholung, Gelehrsamkeit, sehr in der Art der Erweiterung des Leanderbriefes. — Auch für die dort angemerkte Pedanterie in V. 75 *haec ego vel certe non his diversa locutus* findet sich hier ein Analogon V. 86 *minaxque non minus aut multo non minus aequor erat.* — Ferner mag bemerkt werden, dasz in beiden unsern unechten Theilen jener Bau der Distichen, nach welchem der Pentameter mit *que* anfängt, gegen die echten Theile abfallend wird. Beidemal kommt in den unechten Theilen auf etwa 12 Verse éin solcher. Aber die echt erschienenen Theile verhalten sich sehr verschieden darin. Im Leander kommt hier auf 17 Verse éin solcher, in der Hero auf alle 70 Verse nur 2. Die beiden ursprünglichen Briefe verschiedenen Verfassern beizulegen, dagegen könnte der ästhetische Eindruck nichts einzuwenden haben. Ich sagte auf alle 70 Verse: denn um für die ersten echt erschienenen 64 Verse den Abschlusz zu gewinnen, setze ich 121. 122. 127. 128. 209. 210 hinzu:

multaque praeterea linguae reticenda modestae,
64 quae fecisse iuvat, facta referre pudet.
121 me miseram, quanto planguntur litora fluctu,
et latet obscura condita nube dies.
127 non favet, ut nunc est, teneris locus iste puellis:
hac Helle periit, hac ego laedor aqua.
209 interea, nanti quoniam freta pervia non sunt,
leniat invisas littera missa moras.

Uebrigens wäre es in diesem jetzt vorliegenden Herobriefe sehr natürlich auf den Gedanken zu kommen, dasz zwei ursprüngliche Briefe verbunden darin vorhanden sind, der eine oben bezeichnete und ein anderer schlechterer, etwa Anfangsverse 1, 2, dann 69 ff., in welchem — denn auch das ist sehr auffallend und unvermittelt gegen das

ganz andere Gefühl, aus welchem der erste geschrieben ist — das hervorstechende Motiv Vorwürfe und eifersüchtiges Misztrauen ist und der Gedanke 'du liebst eine Nebengeliebte' wiederholt und überlästig auftritt. Aber auch dieser zweite Brief ginge etwa nur bis 116 oder 118, wozu vielleicht 157-160. Denn schon die gelehrte Stelle, in der sie ihre Belesenheit in den Dichtern bezeugt, 123 ff., würde selbst der zweiten Epistel nicht mehr entsprechend scheinen. Und V. 157 ff. schlieszen sich nicht an das Vorangehende an, sondern ihr Sinn weist sie an 118. Auch scheint in dieser ganzen Zwischenstelle Leander in anderer Situation gedacht, nemlich als wirklich während stürmischer Nacht auf dem Meere schwimmend, 149. 155. Was 159 schon wieder anders ist.

4. Ein Brief, der ohne Zweifel in seiner ursprünglichen Gestalt vorliegt, ist der (elfte) Brief der Canace (128 Verse). Nicht ein einziges Distichon erregt hier irgend einen Verdacht. Dieser Brief ist nicht ohne Geschmacklosigkeiten: die Situation am Anfang, dasz sie während des Schreibens des Briefs das Schwert in der Hand hält, ist sogar — hier wie am Schlusz der Dido — eine grosze Geschmacklosigkeit. Und dasz und warum das erste Distichon läppisch ist, braucht wol nicht erst gesagt zu werden: übertragen aus der natürlichen und unvermeidlichen Situation, dasz einer Weinenden die Thränen auf ihr Blatt fallen, während sie schreibt, wie in der mit Recht schon als Vorbild bezeichneten Stelle Prop. IV, 3, 3, ohne welche auch wol in dem wie in einigen andern Episteln abgebrochen beginnenden Anfang nicht gerade *tamen*, sondern eine etwas klarere Partikel stehen würde. Der Brief ist ohne leichten poetischen Schwung, musz im ganzen wol vielmehr für die hochtragische Situation ziemlich nüchtern genannt werden; aber er geht in vollkommen richtigem, nicht gestörtem, nicht überladenem, nicht verwirrtem Gedankengange: was alles gerade der Eindruck der meisten Episteln ist wie sie jetzt vorliegen. Der Schlusz übrigens ist zwar ohne tragischen Eindruck, aber er ist immerhin nicht ohne einigen Trauereindruck. —

In der Form scheint der Brief mit groszer Sorgfalt gearbeitet und mit gutem Ohr. Von einem *carissima aisti*, auch von *futura es* V. 59 und 62 kann nicht die Rede sein: *dixti* und *futura*.

5. Liest man nach der Canace einmal unmittelbar den (zwanzigsten) Brief des Acontius (242 Verse), so ist auch dieser der Interpolationen nicht verdächtig. Der Zusammenhang der Gedanken, ja man möchte hier sagen die Disposition des Aufsatzes läszt sich verfolgen. Aber der Styl ist ein ganz anderer, breiter gehaltener: dieselbe Sache, derselbe Gedanke ist in mehr als einer Stelle in wiederholten Wendungen ausgesprochen, ohne dasz eben in der Sache etwas Neues kommt. Auch scheint das Bestreben acumina anzubringen sehr ausgebildet, viel mehr dünkt mich als in der Canace. Gröszere Interpolationen betreffend, so könnte nur gefragt werden, ob vielleicht V. 21—97 eine interpolirte Erweiterung sind. Aber eben bei der Breite des Styls ist es wol auch eine Erweiterung des ursprünglichen Verfassers.

In den Rhythmen glaubt man auch etwas anderes zu hören als in der Canace: einen Verfassser von weniger gutem Ohr. Was sich bald aussprechen läszt, ist Folgendes.

a) Eine auffallende Gleichgültigkeit gegen die häufige Anwendung unmittelbar hinter einander stehender einsilbiger Wörter. Man betrachte die folgende Zusammenstellung (wir bleiben eben bei der Canace) in Zahl, auch in Art:

Canace (128 Verse).

1 Si qua tamen caecis errabunt scripta lituris
5 haec est Aeolidos fratri scribentis imago
23 cur umquam plus me frater quam frater amasti
29 nec somni faciles et nox erat annua nobis
31 nec cur haec facerem poteram mihi reddere causam
39 quas mihi non herbas, quae non medicamina nutrix
41 ut penitus nostris hoc te celavimus unum
62 illius de quo mater et uxor eris
80 et vix a misero continet ore manus
103 ferte faces in me quas fertis Erinyes atrae.

Acontius (242 Verse).

2 promissam satis est te semel esse mihi
8 debitus ut coniux non ut adulter amo
11 invenies illic id te spondere quod opto
16 et spe quam dederas tu mihi crevit amor
24 id me quod quereris conciliare potest
25 non ego natura, non sum tam callidus usu
26 sollertem tu me, crede, puella facis
27 te mihi compositis, si quid tamen egimus, a me
31 sit fraus huic facto nomen dicarque dolosus
32 si tamen est quod ames velle tenere dolus
34 altera fraus haec est quodque queraris habes
44 exitus in dis est, sed capiere tamen'
47 si non proficient artes, veniemus ad arma
50 nec quemquam qui vir posset ut esse fuit
52 ut sit erit quam te non habuisse minor
62 nec dubito totum quin sibi par sit opus
63 hac ego compulsus non est mirabile forma
65 denique dum captam tu te cogare fateri
71 quamlibet accuses et sis irata licebit
85 sed neque compedibus nec me compesce catenis
91 nunc reus infelix absens agor et mea cum sit
93 hoc quoque quod tu vis sit scriptum iniuria nostrum
94 quod de me solo nempe queraris habes
95 non meruit falli mecum quoque Delia. si non
97 adfuit et vidit, cum tu decepta rubebas
109 dicendum tamen est. hoc est, mihi crede, quod aegra
113 inde fit ut quotiens existere perfida temptas
121 hostibus et si quis ne fias nostra repugnat
122 sic sit ut invalida te solet esse mihi
123 torqueor ex aequo vel te nubente vel aegra
125 maceror interdum quod sim tibi causa dolendi
135 et rursus miserum quod me procul inde remoto
144 ad spes alterius quis tibi fecit iter
149 elige de vacuis quam non sibi vindicet alter
155 nam quod habes et tu gemini verba altera pacti
159 promisit pater hanc, haec et iuravit amanti
160 ille homines, haec est testificata deam
162 num dubites hic sit maior an ille metus
166 nec spes par nobis nec timor aequus adest
168 idque ego iam quod tu forsan amabit amo
172 ad quid, Cydippe, littera nostra redit
173 hic facit ut iaceas et sis suspecta Dianae
174 hunc tu, si sapias, limen adire vetes

176 atque utinam pro te qui movet illa cadat
177 quem si reppuleris nec quem dea damnet amaris
178 et tu continuo, certe ego salvus ero
182 sed quae praestanda est et sine teste fide
193 audiet haec, repetens quae sint audita. requiret
194 ipsa tibi de quo coniuge partus eat
195 promittes votum, scit te promittere falsa
196 iurabis, scis te fallere posse deos
197 non agitur de me, cura meliore laboro
201 et cur ignorent matri licet omnia narres
203 ordine fac referas, ut sis mihi cognita primum
207 et te dum nimium miror, nota certa furoris
213 ne tamen ignoret scripti sententia quae sit
215 nube precor dicet cui te bona numina iungunt
217 quisquis is est placeat, quoniam placet ante Dianae
219 sed tamen et quaerat quis sim qualisque videto
223 illa mihi patria est, nec si generosa probatis
225 sunt et opes nobis, sunt et sine crimine mores
227 appeteres talem vel non iurata maritum
228 iuratae vel non talis habendus erat
229 haec tibi me in somnis iaculatrix scribere Phoebe
235 quod si contigerit, cum iam data signa sonabunt.

Wie tief durch so übermäszig häufige Zusammenstellung selbst von zwei einsilbigen Längen der Bau der Spondeen, nicht zu ihrem Vortheil, betroffen wird, ist klar. Und es kann nichts Entscheidenderes geben als eine so grosze und so durchgehende Verschiedenheit des Versbaues.

b) Es wird auch Folgendes bemerkt werden dürfen. Im Acontius sind drei Hexameter mit vier anfangenden Spondeen:

21 deceptam dicas nostra te fraude licebit
31 sit fraus huic facto nomen dicarque dolosus
119 serventur voltus ad nostra incendia nati.

In der Canace ist zwar ein solcher Vers, der aber nicht voll wiegt, da er zu einer Figur gebraucht ist:

23 cur umquam plus me frater quam frater amasti,

Als fernere nicht interpolirte Episteln wird man studiren können: Oenone, Hermione, Laodamia, auch die weitläufige Phyllis, alle mit zu den schlechtesten in der Samm-

lung gehörend, Phyllis und Oenone wol die schlechtesten, Laodamia immer noch die belebteste. Nicht interpolirt soll aber nicht ausschlieszen den Zusatz eines oder des andern Distichons, ja in der Oenone nicht bedeuten dasz, so viel man dieser wunderlichen Nymphe auch zu gute halten kann, nicht die schändlichen Verse 140—144, so wie auch 151. 152, sich hinreichend kenntlich machten um sie als Zusatz zu erkennen, wie Merkel sie bezeichnet hat. In der Laodamia ist der mehrmals abspringende Gedankengang absichtlich zum Ausdruck der Beunruhigung und so dasz kein Anlasz zur Verdächtigung entsteht. Uebrigens sind die 166 Verse doch in ihrer Art erkennbar genug, um das ganz wider die Intention eintretende Distichon 155 f.

crede mihi, plus est quam quod videatur imago:
adde sonum cerae, Protesilaus erit

hinauszuwerfen. V. 152 hat es vielleicht nicht *referat*, sondern *referens* geheiszen. V. 137 nothwendig *quamvis* statt *quae sic*. Und selbst bei dem freilich nicht besonders verfeinerten Geschmack darf man wol über das kalte Wasser V. 26 stutzen und meinen, dasz der Vers ursprünglich so nicht geheiszen hat.

6. Doch zurück zu den ausgedehnteren Interpolationen und Fortsetzungen. Die vierzehnte Epistel (Hypermnestra, 132 Verse) ist gut (diesen Ausdruck freilich überall hier nach mäsziger Scala verstanden) und gleichmäszig bis V. 84. Nur V. 59—62 dürften Interpolation sein. Mit V. 85 tritt plötzlich eine auffallende Aenderung des Tons und der Tendenz ein, ein leidenschaftliches Sichstürzen auf die Geschichte der Io mit ganz ungerechtfertigtem Verweilen und völligem Vergessen dasz ein Brief geschrieben wird, so weit dasz Io mehrmals angeredet wird. Auszerdem wird man betroffen von gehäuften und auch inepten acumina. Schon Scaliger hat die Verse 85—118 für interpolirt erklärt: und das Gefühl, welches auch die Verse nach 109, den Uebergang nach der Iogeschichte und die Rückkehr in die Gegenwart als wunderlich und um die Schrecken ihrer eignen Erfahrung zu schildern auffallend matt empfindet, theile ich durch-

aus. Allein die Fortsetzung nun ist gleichfalls nicht zu dulden. V. 125: entweder rette mich oder tödte mich — wie? wo? — und verbrenne mich heimlich — warum? — und begrabe mich kenntlich. Und auf das Grab soll geschrieben werden: *exul Hypermnestra — pretium pietatis iniquum — quam mortem fratri depulit ipsa tulit.* Warum denn *exul*? Es wird doch niemand einfallen das etwa blosz darauf zu beziehen, dasz sie aus Aegypten nach Argos verjagt worden, welches sie freilich etwas wunderlich hier V. 112 mit *ultimus orbis* bezeichnet hatte: sie wie alle übrigen. Wenn der Verfasser dieser Verse mit dem *exul* das gemeint hat, dann that er gewis etwas was gar nicht am Orte war. Aber er hat wol gemeint, was jeder versteht und was zur Sache gehört, dasz sie eben im Exil umgekommen. Nun aber war davon dasz der Vater sie in Verbannung geschickt, wo sie umgekommen, hier durchaus nicht die Rede. Aber in der bekannten Stelle des Horatius ist davon die Rede: *me vel extremos Numidarum in agros classe releget.* Dann weiter: *scribere plura libet, sed pondere lapsa catenae est manus et vires subtrahit ipse timor.* Wie? nachdem sie ihm alles dargestellt und bereits ihr Begräbnis und ihre Grabschrift ihm angegeben, hat sie Lust noch mehr zu schreiben, fast hätte ich geschrieben und mit Recht: hat sie Lust nun noch zu schwatzen? Welche unpassende Uebertragung aus einer Situation, wo etwa eine Liebende schreibt, *ὀαριζέμεν ἀλλήλοισι.* Doch als Uebergang zu den Ketten bot es sich dar, zu den Ketten die Horatius an derselben Stelle lieferte: *me pater saevis oneret catenis.*

Aus der Stelle über die Io, in welcher übrigens V. 91 *conatoque queri mugitus edidit ore* ebenso in den Metamorphosen steht, ist anzumerken dasz hier zwei Hexameter ins Ohr fallen von folgendem Bau, wie wir bisher nicht gehört:

95 illa Iovís magní paeléx metuenda sorori
und 107 per septém Nilús portús emissus in aequor.

Auch hört man V. 110 *auctor? dant anni quod querar ecce mei* etwas, was man bisher in dieser Epistel noch nicht

gehört, nemlich einen Pentameter mit ganz spondeischem erstem Theil. Und nun folgen bis zum Schlusse V. 132 noch drei dergleichen:

120 quid fiet sonti, cum rea laudis agar
122 infelix uno fratre manente cadam
130 quam mortem fratri depulit ipsa tulit.

In dem ersten dieser Verse wird handschriftlich auch *fiat*, auch *fieret* geboten: '*quid fiet sonti*] *fieret* septem, duo *fiat*; utrumque bene.' Heinsius. Ich bin nun der Meinung, dasz nach den Versen 83. 84, bis zu welchen der Brief unangefochten fortgeht

abstrahor a patriis pedibus, raptamque capillis —
haec meruit pietas praemia — carcer habet,

womit der Schlusz noch nicht gegeben scheint, sich noch als ursprüngliche Verse anschlieszen 119. 120.

en ego, quod vivis, poenae crucianda reservor:
quid fieret sonti, cum rea laudis agar?

mit sehr gutem Schlusz auf denjenigen Gedanken, der als ein Hauptgedanke, aus dem sie schreibt, auch früher schon erschien: für meine Pietät leide ich. Und ist dem so, so steht es also frei, wenn man das rationeller findet, *fieret* zu schreiben.

7. Dasz die siebente Epistel (Dido, 196 Verse) nicht von Ovidius ist, könnte man auch, wenn es irgend nöthig wäre, aus den bekannten Ovidischen Versen sehen *Amor.* II, 18, 25 f.: *scribimus . . . quodque tenens strictum Dido miserabilis ensem dicat et Aeoliae Lesbis amica lyrae.* Ovidius bezeichnet mit jenen Worten in symbolisch poetischem Ausdruck, dasz jenes sein Gedicht Didos letzte Worte enthalte, unmittelbar ehe sie sich den Tod gab. Dies ist aber in der heutigen Heroide nicht so. Diese setzt die Anwesenheit des Aeneas voraus und gibt es nicht auf ihn umzustimmen: sie bittet z. B. wenigstens sanftere Winde abzuwarten und versucht alle Gründe aufzubieten, die ihn noch zur Rückkehr zu Dido bewegen könnten. Dies alles ist also nicht von ihr gesagt in dem Augenblick, wo sie sich

den Tod geben wird, in dem sie überhaupt den Aeneas um nichts zu bitten, wol aber ihm viel zu sagen haben könnte, sogar auf die sehr ungewisse Möglichkeit dasz der Brief ihn jemals erreiche, Vorwürfe nemlich und Prophezeiungen. Und in dem obigen Sinne steht auch z. B. ganz deutlich 177—182:

> pro meritis et si qua tibi debebimus ultra,
>   pro spe coniugii tempora parva peto:
> dum freta mitescunt et amor, dum tempore et usu
>   fortiter edisco tristia posse pati.
> si minus, est animus nobis effundere vitam:
>   in me crudelis non potes esse diu.

Wenn nun hienach folgt 183:

> aspicias utinam quae sit scribentis imago:
>   scribimus, et gremio Troicus ensis adest

usw. bis zum Schlusz 196, so ist das ein ganz unerträglicher Zusatz, veranlaszt durch die Anfangsverse *sic ubi fata vocant, udis abiectus in herbis ad vada Maeandri concinit albus olor, nec quia te nostra sperem prece posse moveri, adloquor,* welche nur in dem Sinne gemeint sein können: 'ich fühle doch dasz es mein Schwanengesang ist' — veranlaszt durch jene obige Stelle des Ovidius, welche obendrein wol geschmacklos miszangewendet ist. Denn ich glaube dasz der Ausdruck 'was Dido sagt das gezogene Schwert haltend' zur Bezeichnung 'unmittelbar ehe sie sich tödten will' und als poetisch symbolischer Ausdruck über römische und Ovidische Dichtersprache nicht hinausgeht; dasz aber die förmliche Präsentation des Bildes, dasz sie diesen ganzen Brief schreibt mit dem Schwerte auf dem Schosz, geschmacklos ist und wol über Ovidius hinaus. Doch, worauf es uns eigentlich ankommt, die Verse 183—196 passen jedenfalls durchaus nicht zu der Situation in der sich die Epistel bewegt, und passen ferner durchaus nicht zu den unmittelbar vorhergehenden Versen. Allein auch die Verspartie, welche mit 182 schlieszt, von 169 an: *nota mihi freta sunt* usw. paszt wieder durchaus nicht zu ihrer Vorpartie. Denn unmittelbar vorher waren die Beschwörungen ausge-

führt, zu Dido und als Beherrscher ihrer neuen Stadt bleibend zurückzukehren. An und für sich eine passende Steigerung zu dem in der Epistel überflüssig behandelten: 'bleib wenigstens bis die Winde sanfter werden.' Aus welcher zu jenem ohne allen und jeden motivierenden Uebergang nicht wieder zurückgekehrt werden kann. Zwischen den beiden genannten Gedanken, welche, wie gesagt, sich richtig steigern würden, liegt in der Epistel eine Menge wüster und unvermittelter Dinge, auch Grobheiten (79 ff.), am wenigsten geeignet den Aeneas sanfter zu stimmen — und nachher auffallend vergessen (107. 158), nicht zurückgenommen. Die erste Interpolation beginnt V. 22, reichend bis 36, ganz unverkennbar an dem Hinausfallen in die jugendlichste Liebesglut, die für Dido überhaupt nicht und gewis jetzt nicht paszt, wo Treue und Rettung der Ehre die ersten Motive sind, und an dem durch seine Plötzlichkeit wie durch seine Dauer gleich frappierenden Hinausfallen in die dritte Person, sogar mit *ille*.

Der Schlusz der ursprünglichen Epistel lag wol V. 160. 161 *sic . . Ascaniusque suos feliciter inpleat annos, et senis Anchisae molliter ossa cubent.* Allein die echten diesen vorangehenden Verse hat die Interpolation oder die jammervolle Ueberlieferung weggeschwemmt. Die jetzigen beiden vorangehenden Verse sind Unsinn. — Die Grabschrift nahm wie das *tumuli* und *marmore carmen* derjenige dem hier die letzten Verse verdankt werden aus den Fasten III, 548. Wiewol es gar nicht unwahrscheinlich aussieht, dasz Ov. an dieser Stelle, auch schon a. a. III, 39, die von ihm selbst für seine Didoepistel erfundene Grabschrift benutzte.

8. Sabinus hatte, wenn der wunderlich unverbunden eintretenden Stelle *Amor.* II, 18, 27 zu trauen ist, den Aeneas den Brief der Dido beantworten lassen. Wir wollen ihm wünschen dasz er wenigstens einigermaszen angedeutet hatte, was den Aeneas zu der Voraussetzung veranlassen durfte, Dido habe, obgleich schon das gezogene Schwert in der Hand, ihren Vorsatz doch wol nicht ausgeführt. Wir wollen ihm zutrauen dasz er nicht so ganz unbekümmert

um Zeit, Ort und Verhältnis in den blauen Himmel hineingeschrieben, wie es in dem (zehnten) Briefe der Ariadne geschieht (150 Verse): in welchem dies geradezu ins Lächerliche geht, wie man sich leicht vergnüglich auch selbst überzeugen wird. Ist *Amor.* II, 18, 24 den Worten *quod . . Hippolytique parens Hippolytusque legant* ein Brief der Ariadne gemeint und dadurch ein Ariadnebrief des Ovidius bezeugt, so hatte Ov. selbst allerdings gerade für solche Situation Gelegenheit seinen Ovidischen Scharfsinn zu zeigen. In den jetzigen Briefen, auch in ihrer ursprünglichen Gestalt, haben wir es im Punkte der Zeit gar zu genau nicht zu nehmen. Aus der Reihe der schon berührten Episteln ist es gar zu gut nicht angelegt, dasz Leander seinen Brief mit so ausführlicher Erzählung seiner ersten Liebesfahrten während der Zeit niederschreibt, dasz ein Schiffer sich fertig macht hinüberzufahren. Allein es gibt doch für Zeit, Ort und Umstände ein mehr und weniger. Und ganz so arg wie in der jetzigen Epistel der Ariadne ist es ursprünglich wol nicht gewesen. Denn es ist nicht so arg, wenn der ursprüngliche Brief nur bis V. 76 (vielleicht noch mit zugehörigem V. 81. 82) ging, wofür alles spricht. Während es bis dahin an Ordnung und Einheit gar nicht fehlt, haben wir von hier an — ein Kehrichtfasz und eine Rumpelkammer, alles in Unordnung, Unverbundenheit und Wunderlichkeit. Man beginne hier mit der Naturgeschichte von V. 89 an und dem sodann in solchen Todesphantasien sehr unzeitig erwachenden Ahnenstolz, vergesse auch nicht sich in Styl und Gliederung der Verse 85—89 zu versenken, oder man beginne mit der letzten Gruppe von V. 135. Beide Partien sind geradezu komisch. Der Brief soll Theseus noch — also musz er doch auf das schleunigste abgehen! durch wen in der geschilderten Wüste der Insel? — soll ihn noch auf dem Meere während der Reise treffen. Im einzelnen ist es nicht komisch wie sie ihm den Rest ihrer Haare zeigt? 147 *hos tibi qui superant ostendo maesta capillos.* Und wenige Verse vorher sah es so schlimm mit den Haaren noch nicht aus, 137 *aspice demissos lugentis more capillos.*

Das will auch so viel noch nicht sagen: der Rock von Thränen so schwer wie von Regen freilich mehr, dasz das Briefpapier ihr in der Hand zittert gar nichts. Die Unzulänglichkeit (um gelinde zu reden) dieser Verse in sich mag besonders ins Auge fassen wem es etwa beifiele, andern genannten Uebelständen dadurch zu entgehen dasz er 145 bis 150 für Zusatz hielte. Wenn der Brief bis 76 geht, so enthält er, etwa am Schlusz des ersten Tages der Verlassenheit geschrieben, ohne Erwartung einer Rettung die Schilderung des Erwachens und des verzweiflungsvollen Verlaufs des ersten Tages. Daran geknüpft, von V. 59, die Aussicht ihrer verzweifelten Lage sogar für den gedachten Fall dasz etwa noch Menschen landeten und sie fortführten. Und das Wiedereinlenken auf den jetzigen Augenblick, wo der Tod sicher genug bevorsteht, oder — mit 81. 82 — wo der Tod, sicher genug, nur noch übertroffen wird von der Erwartung des Todes, der in tausend Gestalten vor ihre Phantasie tritt. Warum ist denn unter diesen tausend Schreckgestalten nicht die sicherste und unentfliehbarste — des Verhungerns? So wie sie anfing auf die verschiedenen möglichen Weisen des ihr drohenden Todes im einzelnen einzugehen, so durfte, man mag die idealen Freiheiten der Poesie noch so weit ausdehnen, von einem nachdenkenden Dichter dieses nicht unerwähnt gelassen werden: dem sie doch zu steuern keine Mittel hatte wie Philoktetes, dessen Fabel daran erinnern mag, wie poetisch sich dieses Moment verwerthen läszt. — Sollte man schon bei dem dritten Verse des Briefs *quae* (andere Lesart *quam*) *legis ex illo, Theseu, tibi litore mitto, unde tuam sine me vela tulere ratem* anstoszen wollen und fragen: ich schicke dir — durch wen? so dürfte das nicht berechtigt sein. Das *quae* oder *quam legis mitto tibi litore* usw. braucht wol nichts zu bedeuten als ein *do ad te* —. Sie wird die Schilderung ihrer Lage in der kurzen Frist, die ihr noch bleibt, und getrieben der Bitterkeit ihres Gefühls Ausdruck zu geben, als einen Vorwurf für Theseus hinterlassen, selbst für den unsichern Fall, ob der Brief gefunden werden, ob er an Theseus gelangen wird.

Der meiner Meinung nach ursprüngliche Theil des Briefes scheint Anspruch machen zu dürfen, dasz man einige Unebenheiten durch Nachbesserung hebe. So V. 19. 20:

> nunc huc, nunc illuc, et utroque sine ordine curro:
> alta puellares tardat harena pedes,

Ich meine:

> nunc huc, nunc illuc, et utroque sine ordine curro:
> n u l l a puellares tardat harena pedes.

V. 65—68, wodurch ganz wider den bisherigen Styl dieselbe Sache dreimal gesagt erscheint, auch die Bezeichnung *puero cognita terra Iovi* als ungehörig und gesucht auffällt, darf man entschieden für eingeschoben halten. V. 69 ist *et pater et tellus* die richtige Lesart, nicht *at pater* —. Ob man V. 81. 82, wie gesagt, noch hinzunehmen will, kann überlassen bleiben. Das Elend der Verse 76—79 liegt offen. In den nächsten der Interpolation zugeschriebenen Versen klang mir die Elision *quis scit an haec saevas tigridas insula habet?* V. 86 befremdlich. Viertel sagt mir, im Ovidius (um in gangbarer Weise zu sprechen) wenigstens gebe es Elision in dieser vorletzten Sylbe des Pentameters nur zweimal, und beidemal mit *e* im Infinitiv: *Trist.* IV, 2, 54 *resistere equos. Pont.* I, 8, 46 *addere equos.* — Derselbe bemerkt mir eine Seltenheit aus dem ursprünglichen Theile, V. 27 *ascendo: vires animus dabat, atque ita late:* eine Elision in der ersten Kürze des Dactylus im fünften Fusze komme bei Ov. nur in den Metamorphosen vor, und zwar blosz *atque ita* V, 214. *ille ego* I, 757. (*ergo ego* VII, 172.) — Ich will der Bemerkung hier noch einen Platz geben dasz in der ersten Hälfte acht Synalöphen sind, in der zweiten, die sich uns als Zusatz aufgedrungen, gleich langen sind drei Synalöphen. — Wenn ich aber dergleichen nicht unwerth der Anführung halte als Zugabe dringenderer Verdachtsgründe aus den Sachen, so erinnere ich absichtlich, dasz jene dringenden Verdachtsgründe für mich die entscheidenden waren. Ich habe diesen Ariadnebrief nach langer Zeit und ohne meine frühere Entscheidung im Gedächtnisse zu haben jetzt wiedergelesen und bin ganz auf das-

selbe Ergebnis gekommen. Der zweite Theil des Briefes ist fort und fort Gefühl und Verstand beleidigend: er ist scheuszlich.

9. Sehr ins Enge gezogen müssen die Zeitverhältnisse in der Deianira gedacht werden, der neunten Epistel (168 Verse). Man musz denken: als das Gerücht sich verbreitet, Hercules liebe die Iole (vgl. *Metam.* IX, 135—140), hat sie dem Hercules das giftige Gewand überschickt. Als Iole angekommen und durch ihre übermüthige Gegenwart das Gerücht zur Gewisheit gemacht und die Eifersucht neu aufgestachelt, schreibt sie diesen Brief nur voll von dem Gefühl ihm Vorwürfe zu machen; der Gedanke der zu erwartenden Wirkung des übersendeten Gewandes, die eine Wiedervereinigung erhoffen läszt, ist nicht vorhanden. Jedenfalls zu groszer Bequemlichkeit eines zum Ausdruck feinerer gemischter Empfindungen gänzlich unbegabten Autors. Während des Schreibens kommt die Botschaft, nein das Gerücht (145), wir wollen also sagen, es kommt ihr das Gerücht zu — an dessen Wahrheit sie mit ihrem Bewusztsein keinen Augenblick zweifeln kann — dasz Hercules, der das Gewand nun angezogen, unter den Qualen desselben zu Grunde gehe. Da wendet sich Zorn und Eifersucht in Klage und Verzweiflung über ihre That, mit der Erwartung, diese Rechtfertigung werde wol auch noch vor die Augen des lebenden Hercules kommen. Was wir um so weniger bedenklich finden wollen, weil allerdings gerade hier schon das griechische Drama die Zeitverhältnisse poetisch auffallend zusammengerückt hat. Ob man überhaupt fragen dürfte, warum sie den Hercules denn auch jetzt noch die ganze Abkanzelung will genieszen lassen, weisz ich nicht. Bei dem Verfasser, der diese vorliegende schrieb, darf man es gewis nicht. Ich finde keinen einigermaszen entscheidenden Grund, dasz der ursprüngliche Brief nur eben bis zu den Worten gegangen 133—136:

Eurytidosque Ioles atque Aonii Alcidae
turpia famosus corpora iunget Hymen.

mens fugit admonitu, frigusque perambulat artus,
et iacet in gremio languida facta manus,

so sehr dies nach einem Schlusz aussehen könnte. Die Uebergangsverse, namentlich 137. 138, müssen ganz und gar ruiniert sein oder die ursprünglichen, die doch nöthig waren, durch unsinnige ersetzt.

Gewis ist, diese Epistel der Deianira ist in der ganzen Sammlung eine der widerwärtigsten, eine schwer geladene, jedes Hauchs von Grazie, jeder wirklichen Leidenschaft entbehrende — es ist wol das richtige Wort — Abkanzelung. Um etwas Einzelnes zu berühren, warum ist sie denn am Anfang so sehr erstaunt, dasz Hercules, den keine Gefahr besiegt, von der Liebe besiegt worden, als sei dies etwas ganz Neues, während sie doch das Leporelloregister, und aus der Zeit ihrer Ehe, sehr wol inne hat und es aufrollt V. 49 ff.? Aber bei alle dem kann ich nicht glauben, dasz die ganze Schilderung des Hercules bei der Omphale, wie sie jetzt hier steht, anders als durch Interpolation, welche die Anlage noch übertyrannte, in diese Gestalt gekommen sei statt des ursprünglichen Fortgangs 64. 103. 104. 145 ff. So absichtlich und im prägnanten Sinne φορτικῶς wird da auf den schon vollen Wagen noch alles Schwerfälligste hinaufgeworfen, der Diomedes mit seinen Pferden sogar zweimal, 67. 90. Der Cerberus, der doch schon oben nicht vergessen war (37), kommt auch wieder 92. Das Schlangenerdrücken in der Wiege 22, hier wieder 86. Was 105 sagt, besagte schon 84. Dasz der Verfasser dieses Briefs die Erzählung im 9. Buche der Metamorphosen gelesen hat, zeigt sich wol, aber meist in angehafteten Kleinigkeiten des Ausdrucks, so dasz die Nachahmung mehr gemieden als gesucht scheint. Im Sachlichen ist wol am auffallendsten der Meleager in der Nachschrift, V. 151, verglichen mit *Met.* IX, 150. Allein die Art wie in der Partie, die wir jetzt besprechen, der dreiköpfige Geryon zusammen mit dem dreiköpfigen Cerberus genannt wird, 91 ff., wie gerade hier Busiris und Antäus herangezogen werden, 69 ff., darf man wol gröbliche Nachahmung nennen. — V. 73 ist *Ars am.* II, 219.

Was das Postscriptum betrifft, so ist der ganze Gedanke läppisch, und wo möglich noch läppischer ist die Ausführung, wie sie Brief schreibend mit einem Male Strophen dichtet. Es mag wol derselbe sein, der, als er von Anfang in zorniger Leidenschaft aufzutreten hatte, einhertappte wie ein Bär, der jetzt, da ihm so etwas vorschwebt wie Liebesweh, sich wieder nicht zu benehmen weisz und sich eine äuszere Formzierlichkeit anlegt, übrigens doch gleich wieder in die Thatsachen der Mythologie fällt. Und es mag schon sein, dasz gerade ein Stück wie dieses gar sehr den Beifall jener römischen vornehmen Herren gewinnen konnte, deren Geschmack *Phyllidas Hypsipylas vatum et plorabile si quid* so sehr in Ehren hielt. Wir wollen sie nicht zu hart beurtheilen. Haben wir uns selbst ja mit diesen Heroiden hinreichend blamiert.

10. Dasz Phädra, Paris und Helena durch und durch von Interpolationen und Erweiterungen durchzogen sind, scheint offenbar. Die Erwägungen im einzelnen und die Herbeiführung einiger Sicherheit wird die grögzten Schwierigkeiten haben, auch für den der sich mehr zutrauen darf als ich und der in der Lage ist auf diesem Gebiete anhaltender zu verweilen. Zur Medea will ich noch ein paar Bemerkungen festhalten. Medea beginnt die zwölfte Epistel:

At tibi Colchorum — memini — regina vacavi,
ars mea cum peteres ut tibi ferret opem.

'Ich aber habe doch für dich Zeit gehabt' — also sie hat den Iason zu sich entbieten lassen und er sich entschuldigt mit Geschäften. Es war dies geschehen, nachdem einige (169), nicht gar lange (188) Zeit nach der Hochzeit Iasons vergangen war. Was aber verlangt sie da von ihm? *redde torum* — 193. Er soll Creusa wieder verstoszen und sie selbst zurücknehmen. Das ist unsinnig. Ob es ursprünglich ist? Das Frühere scheint auf diesen Gedanken nicht gearbeitet. Und die Beschaffenheit der Verse schon von 169 fordert die grösztcn Bedenken heraus. Der schwächliche Ausdruck des bloszen *non mihi grata dies* und das schwäch-

liche Zurückgehen zu dem Nichtschlafenkönnen nach dem energischen vorangegangenen *unum non potui perdomuisse virum* und *non valeo flammas effugere ipsa meas* nebst dem nachhinkend kommenden Drachen und dem ungeschickten Ausdruck in V. 171 fällt mir jedesmal auf. Ebenso nach dem Beiwort *stultae* das schwächliche Beiwort *iniustis auribus.* Dann die Gliederung des für sich eintretenden Pentameters 178 nach den drei zusammen verbundenen Versen musz wenigstens beachtet werden (vgl. aber V. 62). Höchst auffallend ist dasz sie 180 sagt *flebit et ardores vincet adusta meos* in reiner unbesonnener Vergeszlichkeit, als ob sie schon den Plan gefaszt die Braut zu verbrennen, während sie ja noch gar nicht weisz welche Art des Verderbens sie wählen wird, 181. 207 ff. Sodann die Verse 189. 190, als ob sie die Kinder blosz deshalb weil sie dem Iason ähnlich sind liebt und bemitleidet und vor der Wuth der Stiefmutter geschützt wissen möchte. Was an und für sich und nach 188 *saeviet in partus dira noverca meos* ganz wunderlich und unerwartet ist. V. 192 *per meritum et natos pignora nostra duos* doch ganz ungeschickt nach dem eben Vorangegangenen, als ob die *nati* nun erst aufträten. V. 159 *adde fidem dictis auxiliumque refer.* Wenn das *redde torum* 193 unsinnig ist, so ist dieser Zusatz 'und erfülle damit das mir gegebene Versprechen, dasz ich deine Frau sein soll' wahrlich nicht sinnig. V. 202: wenn er ihr das goldene Fell zurückgibt, dann ist's gut. Ich wüszte nicht dasz der vorangehende Bestand des Briefs dem Gleiches böte, namentlich auch diesen zuletzt bemerkten Punkten Gleiches. Und von dem allem hat eine wiederholte Betrachtung nur abgezogen, dasz die Verse 187—190 auch dem nicht gehören, der sie, nachdem ihr Zorn zu einer Höhe gelangt, noch die Verse von 180 an sprechen liesz, sondern wieder eine Interpolation für sich sind. Die Worte *per superos oro* usw. schlieszen sich ersichtlich an 186 *nec moror ante tuos procubuisse pedes.* Und dann dasz das Adjectiv *iniustis* unter allen Umständen eher verdorben sein wird, z. B. statt *infestis.* Aber alles Uebrige musz ich immer wieder festhalten

und halte, wenn man das Möglichste zugibt, für den ursprünglichen Schlusz Folgendes:

163 serpentes igitur potui taurosque furentes,
unum non potui perdomuisse virum? *)
165 quaeque feros pepuli doctis medicatibus ignes,
non valeo flammas effugere ipsa meas?
ipsi me cantus herbaeque artesque relinquunt:
nil dea, nil Hecates sacra potentis agunt.
173 quos ego servavi paelex amplectitur artus,
et nostri fructus illa laboris habet.
175 forsitan et, stultae dum te iactare maritae
quaeris et infestis auribus apta loqui,
in faciem moresque meos nova crimina fingas.
rideat et vitiis laeta sit illa meis?
181 dum ferrum flammaeque aderunt sucusque veneni,
hostis Medeae nullus inultus erit.
209 quo feret ira, sequar. **) facti fortasse pigebit.
et piget infido consuluisse viro.
viderit ista deus qui nunc mea pectora versat.
nescio quid certe mens mea maius agit.

In dem vorhergehenden Theil des Briefes sind Interpolationen zuerst V. 11. 12. Ferner 53. 54 steht:

quam tibi tunc longe regnum dotale Creusae
et socer et magni nata Creontis erant!

und wieder steht 103, abschlieszend die zweite Aufzählung der Gefahren, welche hier, ganz anders wie oben, sehr auffallend nach *Met.* VII, 134 gearbeitet ist, auch das *ipsa ego pallida sedi*, dort *ipsa quoque . . palluit,*

dotis opes ubi erant? ubi erat tibi regia coniunx
quique maris gemini distinet Isthmos aquas?

Beide Distichen zusammen können nicht bestehen; eines musz weichen. Und vielleicht deutet ihre sonderbare Stellung noch auf etwas Weiteres. Mit der gröszten Sicherheit sind sodann V. 115—127 in Gedanken und Styl und Rohheit der Sache barbarisch und ganz aus dem bisherigen

---

*) Vgl. Tib. II, 1, 72 *fixisse puellas gestit et audaces perdomuisse viros.*

**) Vgl. Sen. *Med.* 942 *ira quo ducit sequar.*

Tone herausgehend. Aber schon von dem Ausdruck 111 *virginitas facta est peregrini praeda latronis* musz ich das sagen und das Distichon 111. 112 auch für nicht ursprünglich halten. Solch roher Ausdruck über Iason ist nicht gegeben. Bis V. 134 drückt sie sich nicht einmal über ihn zornig aus. Und nur die genannten Verse wären es, nach welchen man das

iussa domo cessi, natis comitata duobus
et qui me sequitur semper amore tui

V. 136 frappierend finden müszte. Von da an, wo sie an den Punkt gekommen, dasz er nicht nur sie aus seinem Hause entfernt, sondern sich mit einer andern vermählt hat, und unter den Bildern der ganz kürzlich vollzogenen Hochzeit erwacht ihr Zorn und ihr Rachegefühl.

Der erste Autor wie die Nacharbeiter kennen Ovidius wie Seneca gleich gut. 116 *sic ego, sed tecum, dilaceranda fui* ist nach dem Vers der Amoren III, 14, 40 *tunc ego, sed tecum, mortuus esse velim.* Und doch ist vielleicht hier demjenigen, dem diese wirklich besonders schlechten Verse gehören, etwas begegnet, was vielleicht dem ursprünglichen Autor nicht begegnet wäre. 121 heiszt nemlich (nach *Met.* XV, 338 *undarum sparsas Symplegadas elisarum*) *compressos utinam Symplegades elisissent.* Nach meiner Reminiscenz (und Viertel bestätigt mir dasz sie richtig ist) hat der elegische Hexameter weder in den Heroiden noch im Ovidius andere Spondiaci als mit Nomen proprium, meist griechischem. Das *virginitas facta est peregrini praeda latronis* ist nach Sen. *Med.* 973 *rapta virginitas redit.* Aber auch der vorhergehende echte Vers 110 *proditus est genitor, regnum patriamque reliqui, munus in exilio quodlibet esse tuli* ist nach Sen. *Med.* 493, wie schon Burmann angemerkt hat, *poenam putabam, munus, ut video, est fuga.* Ich glaube aber dasz die eigentliche Lesart war *munus et exilium quodlibet esse tuli.* Vgl. noch VII, 168 *dum tua sit Dido, quidlibet esse feret.* — Dasz in dem, wie mir schien, eingesetzten Stück am Schlusz V. 205 nach *Trist.* V, 9, 20 ist und V. 207 *quos equidem actutum* nach *Met.* III, 557 *quem quidem ego actutum,*

ist bei den Herausgebern zu sehen. Nach 136 vor dem *ut subito nostras Hymen cantatus ad aures venit* stöszt man sehr an. Es fehlt durchaus der Gedanke: 'da aber kam deine neue Ehe.'

Bei Gelegenheit des *ut subito* usw., wo drei Distichen zu einem syntaktischen Ganzen verbunden sind und selbst das Nachsatzverbum erst im dritten Distichon kommt, sei erinnert, dasz oben V. 13, wo die Form der Verbindung zwar immer weniger streng wäre und das erste Nachsatzverbum schon in der dritten Zeile einträte, sie aber überhaupt wol nicht stattfindet, sondern hinter *boum* mit stärkerer Interpunction, einem Ausrufungszeichen, schon abzuschlieszen wäre. Eine Statistik solcher sechszeiligen Verbindungen wäre sehr wünschenswerth. Ich finde dasz ich einmal aus den Amoren die Stellen angemerkt, und ist mir nicht etwas entgangen, so sind es nur folgende: I, 3, 7. II, 16, 33. — II, 9, 1. II, 11, 1. Ihr Bau ist interessant.

Und hiermit schliesze ich diese Betrachtungen. Möchte ein schärfer Blickender weiter gehen. Möge auch éin jüngerer Mann uns einen Ovidius *sui imitator* geben, was er allerdings ist, und daneben *Pseudo-Ovidiorum imitationes.* Der Unterschied würde schon auch da in die Augen springen.

Berichtigungen.

S. XVI Z. 11 für 3, 69 l. 4, 59.

S. XXVIII unten: Jupiter hat mit Unwetter — Ich finde dieses nicht deutlich genug ausgedrückt und bitte so zu lesen: Jupiter hat mit Unwetter die Stadt geschreckt, er hat die Völker geschreckt (fürchten gemacht), es möchte eine Deukalionische Ueberschwemmung hereinbrechen. „Sahen wir ja" oder „und so sahen wir" oder „denn wir sahen" den Tiber die Regia und den Vestatempel bedrohen. Wobei auch sehr zu beachten, dass offenbar das Hauptgewicht gar nicht auf die Ueberschwemmung fällt, sondern auf die Bedrohung der die Grösse und den Bestand von Rom verbürgenden Stätten.

S. XLI, 12 dur Lied l. durch Lied auf Lied.

S. CXLI, 9 Mäcius l. Trebatius.

S. CLXXXIV Z. 15 v. o. l. mir st. nur.

S. CC Z. 11 v. o. l. Wölk st. Völck.

S. CCIV Z. 18 v. u. l. excitari und refringit st. exercitari und refingit.

S. 9 unter dem Text: urget. urit. l. urget Jul. Scaliger. urit.

S. 48 hinzuzufügen unter dem Text: 11 Ueberlieferung flumen et regnata petam Laconi.

Q. HORATIUS FLACCUS.

Q. HORATII FLACCI

CARMINUM

LIBER PRIMUS.

I.

Maecenas atavis edite regibus,
o et praesidium et dulce decus meum,
sunt quos curriculo pulverem Olympicum
collegisse iuvat, metaque fervidis

evitata rotis palmaque nobilis
terrarum dominos evehit ad deos:
hunc, si mobilium turba Quiritium
certat tergeminis tollere honoribus;

illum, si proprio condidit horreo
quidquid de Libycis verritur areis.
gaudentem patrios findere sarculo
agros Attalicis condicionibus

numquam demoveas, ut trabe Cypria
Myrtoum pavidus nauta secet mare.
luctantem Icariis fluctibus Africum
mercator metuens otium et oppidi

laudat tuta sui: mox reficit ratis
quassas, indocilis pauperiem pati.
est qui nec veteris pocula Massici
nec partem solido demere de die

---

18 tuta. B. nach Acidalius. rura.

spernit, nunc viridi membra sub arbuto
stratus, nunc ad aquae lene caput sacrae.
multos castra iuvant et lituo tubae
permixtus sonitus bellaque matribus

detestata. manet sub Iove frigido
venator tenerae coniugis inmemor,
seu visa est catulis cerva fidelibus,
seu rupit teretes Marsus aper plagas.

me doctarum hederae praemia frontium
dis miscent superis, me gelidum nemus
nympharumque leves cum satyris chori
secernunt populo, dum neque tibias

Euterpe cohibet nec Polyhymnia
Lesboum refugit tendere barbiton.
quod si me lyricis vatibus inseres,
sublimi feriam sidera vertice.

II.

Iam satis terris nivis atque dirae
grandinis misit pater et rubente
dextera sacras iaculatus arcis
terruit urbem,

terruit gentis, grave ne rediret
saeculum Pyrrhae nova monstra questae,
omne cum Proteus pecus egit altos
visere montis.

piscium et summa genus haesit ulmo,
nota quae sedes fuerat columbis,

32 dum. si

et superiecto pavidae natarunt
aequore dammae.

vidimus flavum Tiberim retortis
litore Etrusco violenter undis
ire deiectum monumenta regis
templaque Vestae,

Iliae dum se nimium querenti
iactat ultorem, vagus et sinistra
labitur ripa Iove non probante u-
xorius amnis.

audiet civis acuisse ferrum,
quo graves Persae melius perirent,
audiet pugnas vitio parentum
rara iuventus.

quem vocet divum populus ruentis
imperi rebus? prece qua fatigent
virgines sanctae minus audientem
carmina Vestam?

cui dabit partis scelus expiandi
Iuppiter? tandem venias precamur
nube candentis humeros amictus,
augur Apollo:

sive tu mavis, Erycina ridens,
quam Iocus circum volat et Cupido:
sive neglectum genus et nepotes
respicis auctor

heu nimis longo satiate ludo,
quem iuvat clamor galeaeque leves,
acer et Marsi peditis cruentum
voltus in hostem.

sive mutata iuvenem figura
ales in terris imitaris, almae
filius Maiae patiens vocari
Caesaris ultor,

serus in caelum redeas diuque
laetus intersis populo Quirini,
neve te nostris vitiis iniquum
ocior aura

tollat. hic magnos potius triumphos,
hic ames dici pater atque princeps,
neu sinas Medos equitare inultos
te duce, Caesar.

II[b].

Iam satis terris nivis atque dirae
grandinis misit pater et rubente
dextera sacras iaculatus arces
terruit urbem.

13 vidimus flavum Tiberim retortis
litore Etrusco violenter undis
ire deiectum monumenta regis
templaque casta.

25 quem vocet divum populus ruentis
imperi rebus? prece qua fatigent
virgines sanctae minus audientem
carmina Vestam?

29 cui dabit partes scelus expiandi
Iuppiter? tandem venias precamur
luce candentes umeros amictus
augur Apollo:

---

16 casta. Vestae. 31 luce. nube.

sive tu mavis, Erycina ridens,
quam Iocus circum volat et Cupido:
sive neglectum genus et nepotes
respicis auctor.

sive mutata iuvenem figura
ales in terris imitaris, almae
filius Maiae patiens vocari
Caesaris ultor,

serus in coelum redeas diuque
laetus intersis populo Quirini,
neve te nostris vitiis iniquum
ocior aura

tollat. hic magnos potius triumphos,
hic ames dici pater atque princeps,
neu sinas Medos equitare inultos
arva negata.

III.

Sic te diva potens Cypri,
sic fratres Helenae, lucida sidera,
ventorumque regat pater
obstrictis aliis praeter Iapyga,

navis, quae tibi creditum
debes Vergilium! finibus Atticis
reddas incolumem precor
et serves animae dimidium meae.

illi robur et aes triplex
circa pectus erat, qui fragilem truci
commisit pelago ratem
primus, nec timuit praecipitem Africum

52 arva negata. te duce Caesar.

decertantem aquilonibus,
nec tristes hyadas, nec rabiem noti,
quo non arbiter Hadriae
maior, tollere seu ponere volt freta.

quem mortis timuit gradum,
qui siccis oculis monstra natantia,
qui vidit mare turbidum et
infamis scopulos Acroceraunia?

nequiquam deus abscidit
prudens Oceano dissociabili
terras, si tamen inpiae
non tangenda rates transiliunt vada.

audax omnia perpeti
gens humana ruit per vetitum in nefas.
audax Iapeti genus
ignem fraude mala gentibus intulit.

post ignem aetheria domo
subductum macies et nova febrium
terris incubuit cohors,
semotique prius tarda necessitas

leti corripuit gradum.
expertus vacuum Daedalus aera
pennis non homini datis;
perrupit Acheronta Herculeus labor.

nil mortalibus ardui est:
caelum ipsum petimus stultitia, neque
per nostrum patimur scelus
iracunda Iovem ponere fulmina.

---

26 vetitum in nefas. vetitum nefas.

IV.

Solvitur acris hiems grata vice veris et favoni,
trahuntque siccas machinae carinas;
ac neque iam stabulis gaudet pecus aut arator igni,
nec prata canis albicant pruinis.

iam Cytherea choros ducit levis inminente luna,
iunctaeque nymphis gratiae decentes
alterno terram quatiunt pede, dum graves cyclopum
Volcanus ardens urget officinas.

nunc decet aut viridi nitidum caput inpedire myrto,
aut flore, terrae quem ferunt solutae;
nunc et in umbrosis Fauno decet inmolare lucis,
seu poscat agna sive malit haedo.

pallida Mors aequo pulsat pede pauperum tabernas
regumque turris. o beate Sesti,
vitae summa brevis spem nos vetat incohare longam.
iam te manet nox fabulaeque manes,

et domus exilis Plutonia. quo simul mearis,
nec regna vini sortiere talis,
nec tenerum Lycidan mirabere, quo calet iuventus
nunc omnis et mox virgines tepebunt.

V.

Quis multa gracilis te puer in rosa
perfusus liquidis urguet odoribus
grato, Pyrrha, sub antro?
cui flavam religas comam,

5 levis. Venus. 8. urget. urit. 16 manet. premet.

simplex munditiis? heu quotiens fidem
mutatosque deos flebit et aspera
nigris aequora ventis
emirabitur insolens.

qui nunc te fruitur credulus aurea,
qui semper vacuam, semper amabilem
sperat, nescius aurae
fallacis. miseri, quibus

intemptata nites. me tabula sacer
votiva paries indicat uvida
suspendisse potenti
vestimenta maris deo.

VI.

Scriberis Vario fortis et hostium
victor, Maeonii carminis aliti,
quam rem cumque ferox navibus aut equis
miles te duce gesserit.

nos, Agrippa, neque haec dicere, nec gravem
Pelidae stomachum cedere nescii,
nec cursus duplicis per mare Ulixei,
nec saevam Pelopis domum

conamur, tenues grandia, dum pudor
inbellisque lyrae musa potens vetat
laudes egregii Caesaris et tuas
culpa deterere ingeni.

quis Martem tunica tectum adamantina
digne scripserit, aut pulvere Troico
nigrum Merionen, aut ope Palladis
Tydiden superis parem?

---

2 aliti Passeratius. alite.

nos convivia, nos proelia virginum
sectis in iuvenes unguibus acrium
cantamus vacui, nos decet Euhium
plectro ludere Teio.

VII.

Laudabunt alii claram Rhodon aut Mitylenen
aut Epheson bimarisve Corinthi
moenia, vel Baccho Thebas vel Apolline Delphos
insignis, aut Thessala Tempe;

sunt quibus unum opus est intactae Palladis urbem
carmine perpetuo celebrare et
undique decerptam fronti praeponere olivam;
plurimus in Iunonis honore

aptum dicet equis Argos ditisque Mycenas.
me neque tam patiens Lacedaemon
nec tam Larisae percussit campus opimae
quam domus Albuneae resonantis

et praeceps Anio ac Tiburni lucus et uda
mobilibus pomaria rivis.
albus ut obscuro deterget nubila caelo
saepe notus neque parturit imbris

perpetuo, sic tu sapiens finire memento
tristitiam vitaeque labores
molli, Plance, mero, seu te fulgentia signis
castra tenent seu densa tenebit

Tiburis umbra tui. Teucer Salamina patremque
cum fugeret, tamen uda Lyaeo

---

19. 20. Ueberlieferung: cantamus vacui sive quid urimur non praeter solitum leves.

tempora populea fertur vinxisse corona,
sic tristis adfatus amicos:

'quo nos cumque feret melior fortuna parente,
ibimus, o socii comitesque.
nil desperandum divo duce et auspice Phoebo:
certus enim promisit Apollo

ambiguam tellure nova Salamina futuram.
o fortes peioraque passi
mecum saepe viri, nunc vino pellite curas:
cras ingens iterabimus aequor.'

VII^b. 1.

Laudabunt alii claram Rhodon aut Mitylenen
aut Epheson bimarisve Corinthi
moenia vel Bacho Thebas vel Apolline Delphos
insignes, aut Thessala Tempe

10.12 me domus Albuneae resonantis
et praeceps Anio ac Tiburni lucus et uda
modilibus pomaria rivis

.

.
.
.
.

VII^b. 2.

Indulgere iuvat diris sub pectore curis?
laeta dei solacia quaere!
14 albus ut obscuro deterget nubila caelo
saepe notus neque parturit imbris

---

27 divo. Teucro und Teucri. — Die beiden Verse „Indulgere — quaere" Ergänzung des Herausgebers.

perpetuo, sic tu sapiens finire memento
tristitiam *und so weiter bis zum Schluss.*

VIII.

Lydia, dic, per omnis
te deos oro, Sybarin cur properes amando
perdere. cur apricum
odit et campum patiens pulveris atque solis?

cur neque militaris
inter aequalis equitat, Gallica nec lupatis
temperat ora frenis?
cur timet flavum Tiberim tangere? cur olivum

sanguine viperino
cautius vitat, neque iam livida gestat armis
bracchia, saepe disco,
saepe trans finem iaculo nobilis expedito?

quid latet ut marinae
filium dicunt Thetidis sub lacrimosa Troiae
funera, ne virilis
cultus in caedem et Lycias proriperet catervas?

IX.

Vides ut alta stet nive candidum
Soracte, nec iam sustineant onus
silvae laborantes, geluque
flumina constiterint acuto?

dissolve frigus ligna super foco
large reponens, atque benignius

4 odit et. oderit.

deprome quadrimum Sabina,
o Thaliarche, merum diota.

.
.
.
.

permitte divis cetera: qui simul
stravere ventos aequore fervido
deproeliantis, nec cupressi
nec veteres agitantur orni.

quid sit futurum cras fuge quaerere, et
quem sors dierum cumque dabit lucro
adpone, nec dulcis amores
sperne puer neque tu choreas,

donec virenti canities abest
morosa. nunc et campus et areae
lenesque sub noctem susurri
conposita repetantur hora,

nunc et latentis proditor intimo
gratus puellae risus ab angulo
pignusque dereptum lacertis
aut digito male pertinaci.

X.

Wahrscheinlich unvollständig.

Mercuri, facunde nepos Atlantis,
qui feros cultus hominum recentum
voce formasti catus et decorae
more palaestrae,

te canam, magni Iovis et deorum
nuntium curvaeque lyrae parentem,
callidum quidquid placuit iocoso
condere furto.

te boves olim nisi reddidisses
per dolum amotas, puerum minaci
voce dum terret, viduus pharetra
risit Apollo.

quin et Atridas duce te superbos
Ilio dives Priamus relicta
Thessalosque ignis et iniqua Troiae
castra fefellit.

tu pias laetis animas reponis
sedibus virgaque levem coerces
aurea turbam, superis deorum
gratus et imis.

XI.

Tu ne quaesieris (scire nefas) quem mihi, quem tibi
finem di dederint, Leuconoe, nec Babylonios
temptaris numeros. utilius, quidquid erit, pati!
seu pluris hiemes seu tribuit Iuppiter ultimam
quae nunc oppositis debilitat pumicibus mare
Tyrrhenum. sapias! vina liques et spatio brevi
spem longam reseces. dum loquimur, fugerit invida
aetas: carpe diem, quam minimum credula postero.

---

3 utilius. ut melius.

XII.

Quem virum aut heroa lyra vel acri
tibia sumis celebrare, Clio?
quem deum? cuius recinet iocosa
nomen imago

aut in umbrosis Heliconis oris,
aut super Pindo, gelidove in Haemo,
unde vocalem temere insecutae
Orphea silvae,

arte materna rapidos morantem
fluminum lapsus celeresque ventos,
blandum et auritas fidibus canoris
ducere quercus.

quid prius dicam solitis parentis
laudibus, qui res hominum ac deorum,
qui mare ac terras variisque mundum
temperat horis?

unde nil maius generatur ipso
nec viget quicquam simile aut secundum:
proximos illi tamen occupavit
Pallas honores,

proeliis audax. neque te silebo,
Liber, et saevis inimica virgo
beluis, nec te, metuende certa
Phoebe sagitta.

dicam et Alciden, puerosque Ledae,
hunc equis, illum superare pugnis
nobilem; quorum simul alba nautis
stella refulsit,

defluit saxis agitatus umor,
concidunt venti fugiuntque nubes,
et minax, quod sic voluere, ponto
unda recumbit.

Romulum post hos prius, an quietum
Pompili regnum memorem, an superbos
Tarquini fascis dubito an Catonis
nobile letum.

Regulum et Scauros animaeque magnae
prodigum Paullum superante Poeno
gratus insigni referam camena
Fabriciumque.

hunc et incomptis Curium capillis
utilem bello tulit et Camillum
sancta paupertas et avitus arto
cum lare fundus.

crescit occulto velut arbor aevo
fama Marcellis; micat inter omnis
Iulium sidus velut inter ignis
luna minores.

gentis humanae pater atque custos,
orte Saturno, tibi cura magni
Caesaris fatis data: tu secundo
Caesare regnes.

ille seu Parthos Latio imminentis
egerit iusto domitos triumpho,
sive subiectos Orientis orae
Seras et Indos,

43 sancta und arto B. saeva und apto. 46 Marcellis Peerlk Marcelli.

te minor latum reget aequus orbem;
tu gravi curru quaties Olympum,
tu parum castis inimica mittes
fulmina lucis.

XII[b].

Quem virum aut heroa lyra vel acri
tibia sumam celebrare Clio?
quem deum? cuius recinet iocosa
nomen imago?

quid prius dicam solitis parentis
laudibus, qui res hominum ac deorum,
qui mare ac terras variisque mundum
temperat horis?

unde nil maius generatur ipso
nec viget quicquam simile aut secundum:
proximos illi tamen occupavit
Pallas honores,

proeliis audax. neque te silebo,
Liber, et saevis inimica virgo
beluis, nec te, metuende certa
Phoebe sagitta.

dicam et Alciden puerosque Ledae,
hunc equis, illum superare pugnis
nobilem: quorum simul alba nautis
stella refulsit,

defluit saxis agitatus umor,
concidunt venti fugiuntque nubes,
et minax, quod sic voluere, ponto
unda recumbit.

Romulum post hos prius an quietum
Pompili regnum memorem an superbos
Fabrici fascis dubito an Catonis
nobile letum.

.
.
.
.

hunc et incomptis Curium capillis
utilem bello tulit et Camillum
sancta paupertas et avitus arto
cum lare fundus.

crescit occulto velut arbor aevo
fama Marcellis; micat inter omnis
Iulium sidus velut inter ignis
luna minores.

.
.
.
. *u. s. w.*

XIII.

Cum tu, Lydia, Telephi
cervicem roseam, lactea Telephi
laudas bracchia, vae meum
fervens difficili bile tumet iecur.

tum nec mens mihi nec color
certa sede manet, umor et in genas
furtim labitur, arguens
quam lentis penitus macerer ignibus.

uror, seu tibi candidos
turparunt umeros inmodicae mero
rixae, sive puer furens
inpressit memorem dente labris notam.

non, si me satis audias,
speres perpetuum dulcia barbare
laedentem oscula quae Venus
quinta parte sui nectaris imbuit.

felices ter et amplius
quos inrupta tenet copula nec malis
divolsus querimoniis
suprema citius solvet amor die.

XIV.

O navis, referent in mare te novi
fluctus. o quid agis? fortiter occupa
portum. nonne vides ut
nudum remigio latus

et malus celeri saucius Africo
antennaeque gemant ac sine funibus
vix durare carinae
possint imperiosius

aequor? non tibi sunt integra lintea,
non di quos iterum pressa voces malo.
quamvis Pontica pinus,
silvae filia nobilis,

iactes et genus et nomen inutile,
nil pictis timidus navita puppibus
fidit. tu nisi ventis
debes ludibrium, cave.

nuper sollicitum quae mihi taedium,
nunc desiderium curaque non levis,
interfusa nitentis
vites aequora Cycladas.

XV.

Unecht. Und vielleicht von zwei Verfassern, nämlich von V. 21 noch durch einen andern fortgesetzt.

Pastor cum traheret per freta navibus
Idaeis Helenen perfidus hospitam,
ingrato celeres obruit otio
ventos ut caneret fera

Nereus fata. 'mala ducis avi domum,
quam multo repetet Graecia milite,
coniurata tuas rumpere nuptias
et regnum Priami vetus.

eheu, quantus equis, quantus adest viris
sudor! quanta moves funera Dardanae
genti! iam galeam Pallas et aegida
currusque et rabiem parat.

nequiquam Veneris praesidio ferox
pectes caesariem grataque feminis
inbelli cithara carmina divides,
nequiquam thalamo gravis

hastas et calami spicula Cnosii
vitabis strepitumque et celerem sequi
Aiacem: tamen, heu, serus adulteros
crinis pulvere conlines.

non Laertiaden, exitium tuae
genti, non Pylium Nestora respicis?

urguent inpavidi te Salaminius
Teucer, te Sthenelus sciens

pugnae, sive opus est imperitare equis,
non auriga piger. Merionen quoque
nosces. ecce furit te reperire atrox
Tydides melior patre:

quem tu, cervus uti vallis in altera
visum parte lupum graminis inmemor,
sublimi fugies mollis anhelitu,
non hoc pollicitus tuae.

iracunda diem proferet Ilio
matronisque Phrygum classis Achillei;
post certas hiemes uret Achaicus
ignis Iliacas domos.'

XVI.

O matre pulchra filia pulchrior,
quem criminosis cumque voles modum
pones iambis, sive flamma
sive mari libet Hadriano.

non Liber aeque, non adyti quatit
mentem sacerdotum incola Pythius,
non Dindymene, non acuta
qui geminant corybantes aera,

tristes ut irae, quas neque Noricus
deterret ensis nec mare naufragum
nec saevus ignis nec tremendo
Iuppiter ipse ruens tumultu.

---

36 Pergameas ist verbessert worden. 8 qui. sic.

fertur Prometheus addere principi
limo coactus particulam undique
desectam et insani leonis
vim stomacho adposuisse nostro.

irae Thyesten exitio gravi
stravere et altis urbibus ultimae
stetere causae cur perirent
funditus inprimeretque muris

hostile aratrum exercitus insolens.
compesce mentem: me quoque pectoris
temptavit in dulci iuventa
fervor et in celeres iambos

misit furentem. nunc ego mitibus
mutare quaero tristia, dum mihi
fias recantatis amica
opprobriis animumque reddas.

XVII.

Velox amoenum saepe Lucretilem
mutat Lycaeo Faunus et igneam
defendit aestatem capellis
ipse meis pluviosque ventos.

inpune tutum per nemus arbutos
quaerunt latentis et thyma deviae
olentis uxores mariti,
nec viridis metuunt colubras

nec Martialis Haediliae lupos,
utcumque dulci, Tyndari, fistula

---

4 ipse Peerlkamp. usque.

valles et Usticae cubantis
levia personuere saxa.

di me tuentur, dis pietas mea
et musa cordi est. hic tibi copia
manabit ad plenum benigno
ruris honorum opulenta cornu.

hic in reducta valle caniculae
vitabis aestus et fide Teia
dices laborantis in uno
Penelopen vitreamque Circen.

hic innocentis pocula Lesbii
duces sub umbra, nec Semeleius
cum Marte confundet Thyoneus
proelia, nec metues protervum

suspecta Cyrum, ne male dispari
incontinentis iniciat manus
et scindat haerentem coronam
crinibus inmeritamque vestem.

XVIII.

Nullam, Vare, sacra vite prius severis arborem
circa mite solum Tiburis et moenia Catili.
siccis omnia nam dura deus proposuit, neque
mordaces aliter diffugiunt sollicitudines.

quis post vina gravem militiam aut pauperiem crepat?
quis non te potius, Bacche pater, teque, decens Venus?
ac ne quis modici transiliat munera Liberi,
Centaurea monet cum Lapithis rixa super mero

debellata, monet Sithoniis non levis Euhius,
cum fas atque nefas exiguo fine libidinum

discernunt avidi. non ego te, candide Bassareu,
invitum quatiam nec variis obsita frondibus

sub divum rapiam. saeva tene cum Berecyntio
cornu tympana, quae subsequitur caecus amor sui,
et tollens vacuum plus nimio gloria verticem,
arcanique fides prodiga, perlucidior vitro.

XIX.

Mater saeva cupidinum
Thebanaeque iubet me Semeles puer
et lasciva Licentia
finitis animum reddere amoribus.

urit me Glycerae nitor
splendentis Pario marmore purius;
urit grata protervitas
et voltus nimium lubricus adspici.

in me tota ruens Venus
Cyprum deseruit, nec patitur Scythas
et versis animosum equis
Parthum dicere, nec quaerere publica.

hic vivum mihi caespitem, hic
verbenas, pueri, ponite turaque
bimi cum patera meri:
mactata veniet lenior hostia.

12 quaerere publica. quae nihil attinent.

XX.

Unecht

Vile potabis modicis Sabinum
cantharis, Graeca quod ego ipse testa
conditum levi, datus in theatro
cum tibi plausus,

clare Maecenas eques, ut paterni
fluminis ripae simul et iocosa
redderet laudes tibi Vaticani
montis imago.

Caecubum et praelo domitam Caleno
tu bibis uvam: mea nec Falernae
temperant vites neque Formiani
pocula colles.

XXI.

Unvollständig.

Dianam tenerae dicite virgines,
intonsum, pueri, dicite Cynthium
Latonamque supremo
dilectam penitus Iovi.

vos laetam fluviis et nemorum coma,
quaecumque aut gelido prominet Algido
nigris aut Erymanthi
silvis aut viridis Cragi.

vos Tempe totidem tollite laudibus
natalemque, mares, Delon Apollinis,
insignemque pharetra
fraternaque umerum lyra.

hic bellum lacrimosum, hic miseram famem
pestemque a populo et principe Caesare in

Persas atque Britannos
vestra motus aget prece.

XXII.

Integer vitae scelerisque purus
non eget Mauris iaculis neque arcu
nec venenatis gravida sagittis,
Fusce, pharetra,

sive per Syrtis iter aestuosas
sive facturus per inhospitalem
Caucasum vel quae loca fabulosus
lambit Hydaspes.

namque me silva lupus in Sabina,
dum meam canto Lalagen et ultra
terminum curis vagor expeditis,
fugit inermem:

quale portentum neque militaris
Daunias latis alit aesculetis,
nec Iubae tellus generat, leonum
arida nutrix.

pone me pigris ubi nulla campis
arbor aestiva recreatur aura,
quod latus mundi nebulae malusque
Iuppiter urguet;

pone sub curru nimium propinqui
solis, in terra domibus negata:

dulce ridentem Lalagen amabo,
dulce loquentem.

XXIII.

Vitas hinnuleo me similis, Chloe,
quaerenti pavidam montibus aviis
matrem non sine vano
aurarum et siluae metu.

nam seu mobilibus vepris inhorruit
ad ventum foliis, seu virides rubum
dimovere lacertae,
et corde et genibus tremit.

atqui non ego te tigris ut aspera
Gaetulusve leo frangere persequor.
tandem desine matrem
tempestiva sequi viro.

XXIV.

Quis desiderio sit pudor aut modus
tam cari capitis? praecipe lugubris
cantus, Melpomene, cui liquidam pater
vocem cum cithara dedit.

ergo Quintilium perpetuus sopor
urguet? cui Pudor et Iustitiae soror,
incorrupta Fides, nudaque Veritas
quando ullum inveniet parem?

multis ille bonis flebilis occidit,
nulli flebilior quam tibi, Vergili.

5 vepris Gogavius und B. 6 ad ventum B nach Muretus. adventus.

tu, frustra pius, heu non ita creditum
poscis Quintilium deos.

quod si Threicio blandius Orpheo
auditam moderere arboribus fidem,
non vanae redeat sanguis imagini,
quam virga semel horrida

non lenis precibus fata recludere
nigro conpulerit Mercurius gregi.
durum: sed levius fit patientia
quidquid corrigere est nefas.

XXV.

Parcius iunctas quatiunt fenestras
iactibus crebris iuvenes protervi,
nec tibi somnos adimunt, amatque
ianua limen.

quae prius nulli facilis movebas
cardines, audis minus et minus iam
'me tuo longas pereunte noctis,
Lydia, dormis?'

invicem moechos anus arrogantis
flebis in solo levis angiportu,
Thracio bacchante magis sub inter-
lunia vento

cum tibi flagrans amor et libido
quae solet matres furiare equorum
saeviet circa iecur ulcerosum,
non sine questu

---

5 nulli — movebas: multis — movebat.

laeta quod pubes hedera virente
gaudeat pulla magis atque myrto,
aridas frondis hiemis sodali
dedicet euro.

XXVI.

Unvollständig.

Musis amicus tristitiam et metus
tradam protervis in mare Creticum
portare ventis, quis sub Arcto
rex gelidae metuatur orae,

quid Tiridaten terreat unice
securus. o quae fontibus integris
gaudes, apricos necte flores,
necte meo Lamiae coronam,

Pimplei dulcis: nil sine te mei
possunt honores: hunc fidibus novis,
hunc Lesbio sacrare plectro
teque tuasque decet sorores.

.
.
.
. *u. s. w.*

XXVII.

Natis in usum laetitiae scyphis
pugnare Thracum est. tollite barbarum
morem verecundumque Bacchum
sanguineis prohibete rixis.

vino et lucernis Medus acinaces
inmane quantum discrepat. inpium
lenite clamorem, sodales,
et cubito remanete presso.

voltis severi me quoque sumere
partem Falerni? dicat Opuntiae
frater Megillae, quo beatus
volnere, qua pereat sagitta.

cessat voluntas? non alia bibam
mercede. quae te cumque domat Venus,
non erubescendis adurit
ignibus, ingenuoque semper

amore peccas. quidquid habes, age
depone tutis auribus. a miser!
quanta laborabas charybdi,
digne puer meliore flamma.

quae saga, quis te solvere Thessalis
magus venenis, quis poterit deus?
vix inligatum te triformi
Pegasus expediet chimaera.

XXVIII[1] und XXVIII[2] gehen als ein einziges Gedicht. Es sind zwei, das erste echt, das zweite unecht.

XXVIII[1].

Te maris et terrae numeroque carentis harenae
mensorem cohibent, Archyta,
pulveris exigui prope litus parva Matinum
munera, nec quicquam tibi prodest

aetherias temptasse domos animoque rotundum
percurrisse polum morituro.

occidit et Pelopis genitor, conviva deorum,
Tithonusque remotus in auras

et Iovis arcanis Minos admissus, habentque
Tartara Panthoiden iterum Orco
demissum, quamvis clipeo Troiana refixo
tempora testatus nihil ultra

nervos atque cutem morti concesserat atrae,
iudice te non sordidus auctor
naturae verique. sed omnis una manet nox
et calcanda semel via leti.

dant alios furiae torvo spectacula Marti;
exitio est avidum mare nautis;
mixta senum ac iuvenum densentur funera, nullum
saeva caput Proserpina fugit.

XXVIII[2].

Me quoque devexi rapidus comes Orionis
Illyricis notus obruit undis.
at tu, nauta, vagae ne parce malignus harenae
ossibus et capiti inhumato

particulam dare: sic, quodcumque minabitur eurus
fluctibus Hesperiis, Venusinae
plectantur silvae te sospite, multaque merces
unde potest tibi defluat aequo

ab Iove Neptunoque sacri custode Tarenti.
neglegis immeritis nocituram
postmodo te natis fraudem committere? fors et
debita iura vicesque superbae

24 Wahrscheinlich, wie schon vermuthet ist, intumulato. 28 Vielleicht petis für potes.

te maneant ipsum: precibus non linquar inultis,
teque piacula nulla resolvent.
quamquam festinas, non est mora longa; licebit
iniecto ter pulvere curras.

XXIX.

Icci, beatis nunc Arabum invides
gazis et acrem militiam paras
non ante devictis Sabaeae
regibus, horribilique Medo

nectis catenas. quae tibi virginum
sponso necato barbara serviet?
puer quis ex aula capillis
ad cyathum statuetur unctis,

doctus sagittas tendere Sericas
arcu paterno? quis neget arduis
pronos relabi posse rivos
montibus et Tiberim reverti,

cum tu coemptos undique nobilis
libros Panaeti Socraticam et domum
mutare loricis Hiberis,
pollicitus meliora, tendis?

XXX.

Unecht.

O Venus regina Cnidi Paphique,
sperne dilectam Cypron et vocantis
ture te multo Glycerae decoram
transfer in aedem.

fervidus tecum puer et solutis
gratiae zonis properentque nymphae
et parum comis sine te Iuventas
Mercuriusque.

XXXI.

Quid dedicatum poscit Apollinem
vates? quid orat de patera novum
fundens liquorem? non opimae
Sardiniae segetes feracis,

non aestuosae lata Calabriae
armenta, non aurum aut ebur Indicum,
non rura quae Liris quieta
mordet aqua taciturnus amnis.

premant Calena falce, quibus dedit
Fortuna, vitem, dives et aureis
mercator exsiccet culullis
vina Syra reparata merce:

dis carus ipsis, quippe ter et quater
anno revisens aequor Atlanticum
inpune: me pascunt olivae,
me cichorea levesque malvae.

frui paratis et valido mihi,
Latoe, dones et, precor, integra
cum mente nec turpem senectam
degere nec cithara carentem.

---

5 lata M. grata.

XXXII.

Diese 5 Strophen werden gewöhnlich als ein vollständiges Gedicht angesehen. Es ist bis V. 12 echt, aber unvollständig. Die folgende Strophe unecht.

Poscimur. siquid vacui sub umbra
lusimus tecum quod et hunc in annum
vivat et pluris, age dic amoenum,
barbite, carmen,

Lesbio primum modulate civi,
qui ferox bello, tamen inter arma
sive iactatam religarat udo
litore navim.

Liberum et musas Veneremque et illi
semper haerentem puerum canebat
et Lycum nigris oculis nigroque
crine decorum.

. . . .
. *u. s. w.*

o decus Phoebi et dapibus supremi
grata testudo Iovis, o laborum
dulce lenimen, mihi cumque salve
rite vocanti.

XXXIII.

Albi, ne doleas plus nimio memor
inmitis Glycerae, neu miserabilis
decantes elegos, cur tibi iunior
laesa praeniteat fide.

insignem tenui fronte Lycorida
Cyri torret amor; Cyrus in asperam

---

3 amoenum. Latinum. 15 mihi cumque jedenfalls falsche Ueberlieferung. S. Commentar.

declinat Pholoen: sed prius Appulis
iungentur capreae lupis

quam turpi Pholoe peccet adultero.
sic visum Veneri, cui placet inparis
formas atque animos sub iuga aenea
saevo mittere cum ioco.

ipsum me melior cum peteret Venus,
grata detinuit compede Myrtale
libertina, fretis acrior Hadriae
curvantis Calabros sinus.

XXXIV.

Unecht.

Parcus deorum cultor et infrequens,
insanientis dum sapientiae
consultus erro, nunc retrorsum
vela dare atque iterare cursus

cogor relictos. namque Diespiter,
igni corusco nubila dividens
plerumque, per purum tonantis
egit equos volucremque currum,

quo bruta tellus et vaga flumina,
quo Styx et invisi horrida Taenari
sedes Atlanteusque finis
concutitur. valet ima summis

mutare et insigne attenuat deus,
obscura promens; hinc apicem rapax
Fortuna cum stridore acuto
sustulit, hic posuisse gaudet.

XXXV.

O diva, gratum quae regis Antium,
praesens vel imo tollere de gradu
mortale corpus vel superbos
vertere funeribus triumphos.

te pauper ambit sollicita prece
ruris colonus, te dominam aequoris
quicumque Bithyna lacessit
Carpathium pelagus carina.

te Dacus asper, te profugi Scythae
urbesque gentesque et Latium ferox
regumque matres barbarorum et
purpurei metuunt tyranni,

iniurioso ne pede proruas
stantem columnam, neu populus frequens
ad arma cessantis, ad arma
concitet imperiumque frangat.

te semper anteit saeva Necessitas,
clavos trabalis et cuneos manu
gestans aena, nec severus
uncus abest liquidumque plumbum.

te Spes et albo rara Fides colit
velata panno, nec comitem abnegat,
utcumque mutata potentis
veste domos inimica linquis.

at volgus infidum et meretrix retro
periura cedit, diffugiunt cadis
cum faece siccatis amici,
ferre iugum pariter dolosi.

serves iturum Caesarem in ultimos
orbis Britannos et iuvenum recens
examen Eois timendum
partibus Oceanoque rubro.

eheu cicatricum et sceleris pudet
fratrumque. quid nos dura refugimus
aetas? quid intactum nefasti
liquimus? unde manum iuventus

metu deorum continuit? quibus
pepercit aris? o utinam nova
incude diffingas retusum in
Massagetas Arabasque ferrum.

XXXVI.

Et ture et fidibus iuvat
placare et vituli sanguine debito
custodes Numidae deos,
qui nunc Hesperia sospes ab ultima

caris multa sodalibus,
nulli plura tamen dividit oscula
quam dulci Lamiae, memor
actae non alio rege puertiae

mutataeque simul togae.
Cressa ne careat pulchra dies nota,
neu promptae modus amphorae,
neu morem in Salium sit requies pedum,

neu multi Damalis meri
Bassum Threicia vincat amystide,
neu desint epulis rosae
neu vivax apium neu breve lilium.

13. 14 sind nicht richtig überliefert. Vielleicht hat für Damalis ein anderer Name zu stehn.

omnes in Damalin putris
deponent oculos, nec Damalis novo
divelletur adultero
lascivis hederis ambitiosior.

XXXVII.

Nunc est bibendum, nunc pede libero
pulsanda tellus, nunc saliaribus
ornare pulvinar deorum
tempus erat dapibus, sodales.

antehac nefas depromere Caecubum
cellis avitis, dum Capitolio
regina dementis ruinas
funus et imperio parabat

contaminato cum grege turpium
opprobriorum, quidlibet inpotens
sperare fortunaque dulci
ebria. sed minuit furorem

vix una sospes navis ab ignibus,
mentemque lymphatam Mareotico
redegit in veros timores
Caesar ab Italia volantem

remis adurguens, accipiter velut
mollis columbas aut leporem citus
venator in campis nivalis
Haemoniae, daret ut catenis

fatale monstrum. quae generosius
perire quaerens nec muliebriter

---

19 opprobriorum B. morbo virorum.

expavit ensem nec latentis
re trepida penetravit oras,

ausa et iacentem visere regiam
voltu sereno, fortis et asperas
tractare serpentes, ut atrum
corpore conbiberet venenum,

deliberata morte ferocior:
saevis Liburnis scilicet invidens
privata deduci superbo
non humilis mulier triumpho.

XXXVIII.

Persicos odi, puer, apparatus;
displicent nexae philyra coronae;
mitte sectari, rosa quo locorum
sera moretur.

simplici myrto nihil adlabores:
sedulum curae neque te ministrum
dedecet myrtus neque me sub arta
vite bibentem.

---

24 Ueberlieferung classe cita reparavit oras. 6 nach Peerlk. Ueberlieferung sedulus curo und curae.

Q. HORATII FLACCI

CARMINUM

LIBER SECUNDUS.

I.

Motum ex Metello consule civicum
bellique causas et vitia et modos
ludumque Fortunae gravisque
principum amicitias et arma

nondum expiatis uncta cruoribus,
periculosae plenum opus aleae,
tractas et incedis per ignis
suppositos cineri doloso.

paullum severae musa tragoediae
desit theatris: mox ubi publicas
res ordinaris, grande munus
Cecropio repetes cothurno,

insigne maestis praesidium reis
et consulenti, Polio, curiae,
cui laurus aeternos honores
Delmatico peperit triumpho.

iam nunc minaci murmure cornuum
perstringis auris, iam litui strepunt,
iam fulgor armorum fugacis
terret equos equitumque voltus.

audire magnos iam videor duces
non indecoro pulvere sordidos,
et cuncta terrarum subacta
praeter atrocem animum Catonis.

Iuno et deorum quisquis amicior
Afris inulta cesserat inpotens
tellure, victorum nepotes
rettulit inferias Iugurthae.

quis non Latino sanguine pinguior
campus sepulcris inpia proelia
testatur auditumque Medis
Hesperiae sonitum ruinae?

qui gurges aut quae flumina lugubris
ignara belli? quod mare Dauniae
non decoloravere caedes?
quae caret ora cruore nostro?

sed ne relictis, Musa procax, iocis
Ceae retractes munera neniae,
mecum Dionaeo sub antro
quaere modos leviore plectro.

I[b].

Nach Ritschl. Rhein. Mus. 1856 *S.* 634.

Motum ex Metello consule civicum
bellique causas et vitia et modos
ludumque Fortunae gravisque
principum amicitias et arma

nondum expiatis tincta cruoribus,
periculosae plenum opus aleae,

---

5 tincta mit Bentley statt des überlieferten uncta.

tractas et incedis per ignis
suppositos cineri doloso,

insigne maestis praesidium reis
et consulenti, Polio, curiae,
cui laurus aeternos honores
Delmatico peperit triumpho.

iam nunc minaci murmure cornuum
perstringis auris, iam litui strepunt,
iam fulgor armorum fugacis
terret equos equitumque voltus.

sudare magnos iam video duces
non indecoro pulvere sordidos,
et cuncta terrarum subacta
praeter atrocem animum Catonis.

quis non Latino sanguine pinguior
campus sepulchris impia proelia
testatur auditumque Medis
Hesperiae sonitum ruinae?

sed ne relictis, Musa procax, iocis
Ceae retractes munera neniae,
mecum Dionaeo sub antro
quaere modos leviore plectro.

II.

Nullus argento color est avaris
abdito terris, inimice lamnae
Crispe Sallusti, nisi temperato
splendeat usu.

---

21 sudare video. Ritschl. Ueberlieferung audire videor.

vivet extento Proculeius aevo
notus in fratres animi paterni;
illum aget penna metuente solvi
Fama superstes.

latius regnes avidum domando
spiritum, quam si Libyam remotis
Gadibus iungas et uterque Poenus
serviat uni.

crescit indulgens sibi dirus hydrops,
nec sitim pellit, nisi causa morbi
fugerit venis et aquosus albo
corpore languor.

redditum Cyri solio Phrahaten
dissidens plebi numero beatorum
eximit virtus populumque falsis
dedocet uti

vocibus, regnum et diadema tutum
deferens uni propriamque laurum,
quisquis ingentis oculo inretorto
spectat acervos.

III.

Aequam memento rebus in arduis
servare mentem non secus in bonis
ab insolenti temperatam
laetitia, moriture Delli,

seu maestus omni tempore vixeris,
seu te in remoto gramine per dies
festos reclinatum bearis
interiore nota Falerni.

quo pinus ingens albaque populus
umbram hospitalem consociare amant,
errans ubi obliquo laborat
lympha fugax trepidare rivo,

huc vina et unguenta et nimium brevis
flores amoenae ferre iube rosae,
dum res et aetas et sororum
fila trium patiuntur atra.

cedes coemptis saltibus et domo
villaque, flavus quam Tiberis lavit;
cedes, et exstructis in altum
divitiis potietur heres.

divesne prisco natus ab Inacho
nil interest an pauper et infima
de gente sub divo moreris,
victima nil miserantis Orci.

omnes eodem cogimur, omnium
versatur urna serius ocius
sors exitura et nos in aeternum
exilium inpositura cumbae.

IV.

Unecht.

Ne sit ancillae tibi amor pudori,
Xanthia Phoceu. prius insolentem
serva Briseis niveo colore
movit Achillem;

movit Aiacem Telamone natum
forma captivae dominum Tecmessae;

11 errans ubi. r amis quid oder quod oder quo et, quoque.

arsit Atrides medio in triumpho
virgine rapta,

barbarae postquam cecidere turmae
Thessalo victore et ademptus Hector
tradidit fessis leviora tolli
Pergama Grais.

nescias an te generum beati
Phyllidis flavae decorent parentes;
regium certe genus, et penatis
maeret iniquos.

crede non illam tibi de scelesta
plebe dilectam, neque sic fidelem,
sic lucro aversam potuisse nasci
matre pudenda.

bracchia et voltum teretesque suras
integer laudo: fuge suspicari
cuius octavum trepidavit aetas
claudere lustrum.

V.

Nondum subacta ferre iugum valet
cervice, nondum munia conparis
aequare nec tauri ruentis
in venerem tolerare pondus.

circa virentis est animus tuae
campos iuvencae, nunc fluviis gravem
solantis aestum, nunc in udo
ludere cum vitulis salicto

praegestientis. tolle cupidinem
inmitis uvae: iam tibi lividos

distinguet autumnus racemos
purpureo varius colore.

iam te sequetur: currit enim ferox
aetas, et illi, quos tibi dempserit,
adponet annos: iam proterva
fronte petet Lalage maritum.

dilecta quantum non Pholoe fugax,
non Chloris albo sic umero nitens
ut pura nocturno renidet
luna mari, Cnidiusve Gyges:

quem si puellarum insereres choro,
mire sagacis falleret hospites
discrimen obscurum solutis
crinibus ambiguoque voltu.

VI.

Septimi, Gadis aditure mecum et
Cantabrum indoctum iuga ferre nostra et
barbaras Syrtis, ubi Maura semper
aestuat unda,

Tibur Argeo positum colono
sit meae sedes utinam senectae,
sit modus lasso maris et viarum
militiaeque.

unde si parcae prohibent iniquae,
dulce pellitis ovibus Galaesi
flumen et regnata petam Laconi
rura Phalantho.

ille terrarum mihi praeter omnis
angulus ridet, ubi non Hymetto

mella decedunt viridique certat
baca Venafro;

ver ubi longum tepidasque praebet
Iuppiter brumas, et amicus Aulon
fertilis Baccho minimum Falernis
invidet uvis.

ille te mecum locus et beatae
postulant arces, ibi tu calentem
debita sparges lacrima favillam
vatis amici.

VI^{b}.

Septimi, Gades aditure mecum et
Cantabrum indoctum iuga ferre nostra et
barbaras Syrtis, ubi Maura semper
aestuat unda:

sit modus lasso maris et viarum,
dulce pellitis ovibus Galaesi
flumen ut regnata petam et Laconi
rura Phalantho.

ille terrarum mihi praeter omnes
angulus ridet, ubi non Hymetto
mella decedunt viridique certat
baca Venafro;

ver ubi longum tepidasque praebet
Iuppiter brumas, et amicus Aulon
fertilis Baccho minimum Falernis
invidet uvis.

ille te mecum locus et beatae
postulant arces, ibi tu calentem
debita sparges lacrima favillam
vatis amici.

VII.

O saepe mecum tempus in ultimum
deducte Bruto militiae duce,
quis te redonavit Quiritem
dis patriis Italoque caelo,

Pompei, meorum prime sodalium?
cum quo morantem saepe diem mero
fregi coronatus nitentis
malobathro Syrio capillos.

tecum Philippos et celerem fugam
sensi, relicta non bene parmula,
cum fracta virtus, et minaces
turpe solum tetigere mento.

sed me per hostis Mercurius celer
denso paventem sustulit aere;
te rursus in bellum resorbens
unda fretis tulit aestuosis.

ergo obligatam redde Iovi dapem
longaque fessum militia latus
depone sub lauru mea, nec
parce cadis tibi destinatis.

oblivioso levia Massico
ciboria exple, funde capacibus
unguenta de conchis. quis udo
deproperare apio coronas

curatve myrto? quem Venus arbitrum
dicet bibendi? non ego sanius
bacchabor Edonis: recepto
dulce mihi furere est amico.

VIII.

Ulla si iuris tibi peierati
poena, Barine, nocuisset umquam
dente si nigro fieres vel uno
turpior ungui,

crederem: sed tu simul obligasti
perfidum votis caput, enitescis
pulchrior multo iuvenumque prodis
publica cura.

expedit matris cineres opertos
fallere et toto taciturna noctis
signa cum caelo gelidaque divos
morte carentis.

ridet hoc, inquam, Venus ipsa, rident
complices nymphae ferus et Cupido,
semper ardentis acuens sagittas
cote cruenta.

adde quod pubes tibi crescit omnis
servitus ut sit nova, nec priores
inpiae tectum dominae relinquunt,
saepe minati.

te suis matres metuunt iuvencis,
te senes parci, miseraeque nuper

14 complices. simplices. 18 ut sit. crescit.

virgines nuptae, tua ne retardet
aura maritos.

IX.

Non semper imbres nubibus hispidos
manant in agros aut mare Caspium
vexant inaequales procellae
usque, nec Armeniis in oris,

amice Valgi, stat glacies iners
mensis per omnis aut aquilonibus
querceta Gargani laborant
et foliis viduantur orni.

tu semper urgues flebilibus modis
Mysten ademptum, nec tibi vespero
surgente decedunt amores
nec rapidum fugiente solem.

at non ter aevo functus amabilem
ploravit omnis Antilochum senex
annos, nec inpubem parentes
Troilon aut Phrygiae sorores

flevere semper. desine mollium
tandem querellarum, et potius nova
cantemus Augusti tropaea
Caesaris et rigidum Niphaten,

Medumque flumen gentibus additum
victis minores volvere vertices,
intraque praescriptum Gelonos
exiguis equitare campis.

X.

Rectius vives, Licini, neque altum
semper urguendo neque, dum procellas
cautus horrescis, nimium premendo
litus iniquum.

auream quisquis mediocritatem
diligit, tutus caret obsoleti
sordibus tecti, caret invidenda
sobrius aula.

saepius ventis agitatur ingens
pinus, et celsae graviore casu
decidunt turres, feriuntque summos
fulgura montis.

sperat infestis, metuit secundis
alteram sortem bene praeparatum
pectus. informis hiemes reducit
Iuppiter, idem

submovet. non, si male nunc, et olim
sic erit: quondam citharae tacentem
suscitat musam neque semper arcum
tendit Apollo.

rebus angustis animosus atque
fortis adpare: sapienter idem
contrahes vento nimium secundo
turgida vela.

XI.

Quid bellicosus Cantaber et Scythes,
Hirpine Quinti, cogitet, horrida

2 horrida. Hadria.

divisus ora, tu remittas
quaerere, ne trepides in usum

spondentis aevi pauca. fugit retro
levis iuventas et decor, arida
pellente lascivos amores
canitie facilemque somnum.

non semper idem floribus est honor
vernis, neque uno luna rubens nitet
voltu. quid aeternis minorem
consiliis animum fatigas?

cur non sub alta vel platano vel hac
pinu iacentes sic temere et rosa
cinctos odorati capillos,
dum licet, Assyrioque nardo

potamus uncti? dissipat Euhius
curas edacis. quis puer ocius
restinguet ardentis Falerni
pocula praetereunte lympha?

quis devium scortum eliciet domo
Lyden? eburna dic age cum lyra
maturet, incomptam Lacaenae
more comam religata nodum.

XII.

Nolis longa ferae bella Numantiae
nec durum Hannibalem nec Siculum mare
Poeno purpureum sanguine mollibus
aptari citharae modis,

3 ora tu. obiecto. 5 spondentis. poscentis. 15 cinctos. canos.

nec saevos Lapithas et nimium mero
Hylaeum domitosve Herculea manu
Telluris iuvenes, unde per aethera
fulgens contremuit domus

Saturni veteris: neve pedestribus
dici carminibus proelia Caesaris,
Maecenas, iubeas, ductaque per vias
regum colla minacium.

me dulcis dominae musa Licymniae
cantus, me voluit dicere lucidum
fulgentis oculos et bene mutuis
fidum pectus amoribus,

quam nec ferre pedem dedecuit choris
nec certare ioco nec dare bracchia
ludentem nitidis virginibus sacro
Dianae celebris die.

num tu quae tenuit dives Achaemenes
permutare velis crine Licymniae?
aut pinguis Phrygiae Mygdonias opes,
plenas aut Arabum domos,

dum flagrantia detorquet ad oscula
cervicem, aut facili saevitia negat
quae poscente magis gaudeat eripi,
interdum rapere occupat?

XIII.

Ille et nefasto te posuit die
quicumque primum, et sacrilega manu

7 per aethera. periculum. 9 neve. tuque. 10 dici carminibus. dices historiis. 11 iubeas. melius. 22. 23 gewöhnlich in umgekehrter Ordnung.

produxit, arbos, in nepotum
perniciem opprobriumque pagi;

illum et parentis crediderim sui
fregisse cervicem et penetralia
sparsisse nocturno cruore
hospitis; ille venena Colcha

et quidquid usquam concipitur nefas
tractavit, agro qui statuit meo
te triste lignum, te caducum
in domini caput inmerentis.

quid quisque vitet numquam homini satis
cautum est in horas. navita Bosporum
Thynus perhorrescit neque ultra
caeca timetve aliunde fata;

miles sagittas et celerem fugam
Parthi; catenas Parthus et Italum
robur; sed inprovisa leti
vis rapuit rapietque gentis.

quam paene furvae regna Proserpinae
et iudicantem vidimus Aeacum
sedesque discretas piorum et
Aeoliis fidibus querentem

Sappho puellis de popularibus,
et te sonantem plenius aureo,
Alcaee, plectro dura navis,
dura fugae mala, dura belli.

utrumque sacro digna silentio
mirantur umbrae dicere; sed magis

15 Thynus Lachm. Poenus. 16 timetve Lachm. timet.

pugnas et exactos tyrannos
densum umeris bibit aure volgus.

quid mirum, ubi illis carminibus stupens
demittit atras belua centiceps
auris et intorti capillis
eumenidum recreantur angues?

quin et Prometheus et Pelopis parens
dulci laborum decipitur sono,
nec curat Orion leones
aut timidos agitare lyncas.

XIII[b].

Ille et nefasto te posuit die
quicumque primum, et sacrilega manu
produxit, arbos, in nepotum
perniciem opprobriumque pagi;

illum et parentis crediderim sui
fregisse cervicem et penetralia
sparsisse nocturno cruore
hospitis; ille venena Colcha

et quidquid usquam concipitur nefas
tractavit, agro qui statuit meo
te triste lignum, te caducum
in domini caput inmerentis.

quam paene furvae regna Proserpinae
et judicantem vidimus Aeacum
sedesque discretas piorum et
Aeoliis fidibus querentem

Sappho puellis de popularibus,
et te sonantem plenius aureo,

Alcaee, plectro dura navis,
dura fugae mala, dura belli.

quid quisque vitet numquam homini satis
cautum est in horas. navita Bosporum
Thynus perhorrescit neque ultra
caeca timetve aliunde fata;

miles sagittas et celerem fugam
Parthi; catenas Parthus et Italum
robur; sed improvisa leti
vis rapuit rapietque gentis.

XIV.

Eheu fugaces, Postume Postume,
labuntur anni, nec pietas moram
rugis et instanti senectae
adferet indomitaeque morti:

non si trecenis quotquot eunt dies,
amice, places inlacrimabilem
Plutona tauris, qui ter amplum
Geryonen Tityonque tristi

conpescit unda, scilicet omnibus,
quicumque terrae munere vescimur,
enaviganda, sive reges
sive inopes erimus coloni.

frustra cruento marte carebimus
fractisque rauci fluctibus Hadriae,
frustra per autumnos nocentem
corporibus metuemus austrum.

visendus ater flumine languido
Cocytos errans et Danai genus

infame damnatusque longi
Sisyphus Aeolides laboris.

linquenda téllus et domus et placens
uxor, neque harum quas colis arborum
te praeter invisas cupressos
ulla brevem dominum sequetur.

absumet heres Caecuba dignior
servata centum clavibus et mero
tinguèt pavimentum superbo,
pontificum potiore cenis.

XIV[b].

Eheu fugaces, Postume, Postume,
labuntur anni, nec pietas moram
rugis et instanti senectae
adferet indomitaeque morti:

non si trecenis quotquot eunt dies,
amice, places inlacrimabilem
Plutona tauris, qui ter amplum
Geryonen Tityonque tristi

compescit unda, scilicet omnibus
quicunque terrae munere vescimur
enaviganda, sive reges
sive inopes erimus coloni.

frustra cruento marte carebimus
fractisque rauci fluctibus Hadriae,
frustra per autumnos nocentem
corporibus metuemus austrum.

linquenda tellus et domus et placens
uxor, neque harum, quas seris, arborum

te praeter invisas cupressos
ulla brevem dominum sequetur.

.
.
.
.

XV.

Unecht.

Iam pauca aratro iugera regiae
moles relinquent, undique latius
extenta visentur Lucrino
stagna lacu, platanusque caelebs

evincet ulmos. tum violaria et
myrtus et omnis copia narium
spargent olivetis odorem
fertilibus domino priori:

tum spissa ramis laurea fervidos
excludet ictus. non ita Romuli
praescriptum et intonsi Catonis
auspiciis veterumque norma.

privatus illis census erat brevis,
commune magnum: nulla decempedis
metata privatis opacam
porticus excipiebat arcton,

nec fortuitum spernere caespitem
leges sinebant, oppida publico
sumptu iubentes et deorum
templa novo decorare saxo.

XVI.

Otium divos rogat in patenti
prensus Aegaeo, simul atra nubes
condidit lunam neque certa fulgent
sidera nautis,

otium bello furiosa Thrace,
otium Medi pharetra decori,
Grosphe, non gemmis neque purpura ve-
nale neque auro.

non enim gazae neque consularis
submovet lictor miseros tumultus
mentis et curas laqueata circum
tecta volantis.

vivitur parvo bene cui paternum
splendet in mensa tenui salinum
nec levis somnos timor aut cupido
sordidus aufert.

quid brevi fortes iaculamur aevo
multa? quid terras alio calentis
sole mutamus? patriae quis exsul
se quoque fugit?

scandit aeratas vitiosa navis
cura, nec turmas equitum relinquit,
ocior cervis et agente nimbos
ocior euro.

laetus in praesens animus quod ultra est
oderit curare et amara lento
temperet risu: nihil est ab omni
parte beatum.

abstulit clarum cita mors Achillem,
longa Tithonum minuit senectus,
et mihi forsan tibi quod negarit
porriget hora.

te greges centum Siculaeque circum
mugiunt vaccae, tibi tollit hinnitum
apta quadrigis equa, te bis Afro
murice tinctae

vestiunt lanae: mihi parva rura et
spiritum Graiae tenuem camenae
parca non mendax dedit et malignum
spernere volgus.

XVI^{b}.

Otium divos rogat in patenti
prensus Aegaeo, simul atra nubes
condidit lunam neque certa fulgent
sidera nautis

.
.
.
.

.
.
7 Grosphē, non gemmis neque purpura ve-
nale neque auro.

non enim gazae neque consularis
submovet lictor miseros tumultus
mentis et curas laqueata circum
tecta volantis.

vivitur parvo bene cui paternum
splendet in mensa tenui salinum
nec levis somnos timor aut cupido
sordidus aufert.

quid brevi fortes iaculamur aevo
multa? quid terras alio calentis
sole mutamus? patriae quis exul
se quoque fugit?

laetus in praesens animus quod ultra est
oderit curare et amara lento
temperet risu: nihil est ab omni
parte beatum.

XVII.

Cur me querellis exanimas tuis?
nec dis amicum est nec mihi te prius
obire, Maecenas, mearum
grande decus columenque rerum.

a te meae si partem animae rapit
maturior vis, quid moror altera,
nec carus aeque nec superstes
integer? ille dies utramque

ducet ruinam. non ego perfidum
dixi sacramentum: ibimus, ibimus,
utcumque praecedes, supremum
carpere iter comites parati.

me nec chimaerae spiritus igneae,
nec si resurgat centimanus Gyas,
divellet umquam: sic potenti
Iustitiae placitumque parcis.

seu libra seu me scorpios adspicit
formidolosus, pars violentior
natalis horae, seu tyrannus
Hesperiae capricornus undae,

utrumque nostrum incredibili modo
consentit astrum. te Iovis inpio
tutela Saturno refulgens
eripuit volucrisque fati

tardavit alas cui populus frequens
laetum theatris ter crepuit sonum:
me truncus inlapsus cerebro
sustulerat, nisi Faunus ictum

dextra levasset, Mercurialium
custos virorum. reddere victimas
aedemque votivam memento:
nos humilem feriemus agnam.

XVIIb.

1 Cur me querellis exanimas tuis?
nec dis amicum est nec mihi te prius
obire, Maecenas, mearum
grande decus columenque rerum.

21 utrumque nostrum incredibili modo
consentit astrum. te Iovis inpio
tutela Saturno refulgens
eripuit volucrisque fati

25 tardavit alas cui populus frequens
laetum theatris ter crepuit sonum:

25 cui Lachm. cum oder tum oder te.

me truncus inlapsus cerebro
sustulerat, nisi Faunus ictum

dextra levasset, Mercurialium
custos virorum. reddere victimas
aedemque votivam memento:
nos humilem feriemus agnam.

XVIII.

Non ebur neque aureum
mea renidet in domo lacunar,
non trabes Hymettiae
premunt columnas ultima recisas

Africa, neque Attali
ignotus heres regiam occupavi,
nec Laconicas mihi
trahunt honestae purpuras clientae.

at fides et ingeni
benigna vena est, pauperemque dives
me petit: nihil supra
deos lacesso nec potentem amicum

largiora flagito,
satis beatus unicis Sabinis.
truditur dies die,
novaeque pergunt interire lunae.

tu secanda marmora
locas sub ipsum funus et sepulcri
inmemor struis domos
marisque Baiis obstrepentis urgues

submovere litora,
parum locuples continente ripa.

quid quod usque proximos
revellis agri terminos et ultra

limites clientium
salis avarus? pellitur paternos
in sinu ferens deos
et uxor et vir sordidosque natos.

nulla certior tamen
rapacis Orci sede destinata
aula divitem manet
erum. quid ultra tendis? aequa tellus

pauperi recluditur
regumque pueris, nec satelles Orci
callidum Promethea
revexit auro captus. hic superbum

Tantalum atque Tantali
genus coercet, hic levare functum
pauperem laboribus
vocatus atque non vocatus audit.

XIX.

Bacchum in remotis carmina rupibus
vidi docentem, credite posteri,
nymphasque discentis et auris
capripedum satyrorum acutas.

euhoe, recenti mens trepidat metu
plenoque Bacchi pectore turbidum
laetatur. euhoe, parce Liber,
parce gravi metuende thyrso.

fas pervicacis est mihi thyiadas
vinique fontem lactis et uberis

cantare rivos atque truncis
lapsa cavis iterare mella,

fas et beatae coniugis additum
stellis honorem tectaque Penthei
disiecta non leni ruina,
Thracis et exitium Lycurgi.

tu flectis amnis, tu mare barbarum,
tu separatis uvidus in iugis
nodo coerces viperino
Bistonidum sine fraude crinis.

tu, cum parentis regna per arduum
cohors Gigantum scanderet inpia,
Rhoetum retorsisti leonis
unguibus horribilique mala:

quamquam choreis aptior et iocis
ludoque dictus non sat idoneus
pugnae ferebaris; sed idem
pacis eras mediusque belli.

te vidit insons Cerberus aureo
cornu decorum leniter atterens
caudam et recedentis trilingui
ore pedes tetigitque crura.

XX.

Unecht.

Non usitata nec tenui ferar
penna biformis per liquidum aethera
vates, neque in terris morabor
longius, invidiaque maior

urbis relinquam. non ego pauperum
sanguis parentum, non ego quem vocas,
dilecte Maecenas, obibo,
nec Stygia cohibebor unda.

iam iam residunt cruribus asperae
pelles et album mutor in alitem
superne nascunturque leves
per digitos umerosque plumae.

iam Daedaleo tutior Icaro
visam gementis litora Bospori
Syrtisque Gaetulas, canorus
ales, Hyperboreosque campos.

me Colchus et qui dissimulat metum
Marsae cohortis Dacus et ultimi
noscent Geloni, me peritus
discet Hiber Rhodanique potor.

absint inani funere neniae
luctusque turpes et querimoniae;
conpesce clamorem ac sepulcri
mitte supervacuos honores.

13 tutior B. notior und ocior.

Q. HORATII FLACCI

CARMINUM

LIBER TERTIUS.

I.

Odi profanum volgus et arceo.
favete linguis: carmina non prius
audita musarum sacerdos
virginibus puerisque canto.

Regum timendorum in proprios greges,
reges in ipsos imperium est Iovis,
clari Giganteo triumpho,
cuncta supercilio moventis.

est ut viro vir latius ordinet
arbusta sulcis, hic generosior
descendat in campum petitor,
moribus hic meliorque fama

contendat, illi turba clientium
sit maior: aequa lege necessitas
sortitur insignis et imos,
omne capax movet urna nomen.

destrictus ensis cui super inpia
cervice pendet, non Siculae dapes
dulcem elaborabunt saporem,
non avium citharaeque cantus

somnum reducent. somnus agrestium
lenis virorum non humilis domos
fastidit umbrosamque ripam,
non zephyris agitata Tempe.

desiderantem quod satis est neque
tumultuosum sollicitat mare,
nec saevus arcturi cadentis
impetus aut orientis haedi,

non verberatae grandine vineae
fundusque mendax, arbore nunc aquas
culpante, nunc torrentia agros
sidera, nunc hiemes iniquas.

contracta pisces aequora sentiunt
iactis in altum molibus: huc vehens
caementa demittit redemptor
cum famulis dominusque terrae

fastidiosus: sed timor et minae
scandunt eodem quo dominus, neque
decedit aerata triremi et
post equitem sedet atra cura.

quod si dolentem nec Phrygius lapis,
nec purpurarum sidere clarior
delenit usus, nec Falerna
vitis Achaemeniumque costum,

cur invidendis postibus et novo
sublime ritu moliar atrium?
cur valle permutem Sabina
divitias operosiores?

34 vehens. frequens.

II.

Angustam amice pauperiem pati
robustus acri militia puer
condiscat et Parthos ferocis
vexet eques metuendus hasta

vitamque sub divo et trepidis agat
in rebus. illum ex moenibus hosticis
matrona bellantis tyranni
prospiciens et adulta virgo

suspiret: eheu, ne rudis agminum
sponsus lacessat regius asperum
tactu leonem, quem cruenta
per medias rapit ira caedis.

dulce et decorum est pro patria mori:
mors et fugacem persequitur virum,
nec parcit inbellis iuventae
poplitibus timidoque tergo.

virtus repulsae nescia sordidae
intaminatis fulget honoribus,
nec sumit aut ponit securis
arbitrio popularis aurae.

virtus recludens inmeritis mori
caelum negata temptat iter via,
coetusque volgaris et udam
spernit humum fugiente penna.

est et fideli tuta silentio
merces: vetabo, qui Cereris sacrum
volgarit arcanae, sub isdem
sit trabibus fragilemve mecum

solvat phaselon: saepe Diespiter
neglectus incesto addidit integrum;
raro antecedentem scelestum
deseruit pede Poena claudo.

IIᵇ.

Angustam amice pauperiem pati
robustus acri militia puer
condiscat et Parthos ferocis
vexet eques metuendus hasta

vitamque sub divo et trepidis agat
in rebus. illum ex moenibus hosticis
matrona bellantis tyranni
prospiciens et adulta virgo

suspiret: eheu, ne rudis agminum
sponsus lacessat regius asperum
tactu leonem, quem cruenta
per medias rapit ira caedes.

dulce et decorum est pro patria mori:
mors et fugacem persequitur virum,
nec parcit inbellis iuventae
poplitibus timidove tergo.

virtus recludens immeritis mori
caelum negata tentat iter via,
coetusque volgaris et udam
spernit humum fugiente penna.

Noch ein Versuch mit Benutzung einiger wie es scheinen kann von hier versprengter Strophen aus der 3. Ode.

II[c].

Angustam amice pauperiem pati
robustus acri militia puer
condiscat et Parthos feroces
vexet eques metuendus hasta

vitamque sub divo et trepidis agat
in rebus. illum ex moenibus hosticis
matrona bellantis tyranni
prospiciens et adulta virgo

suspiret: eheu, ne rudis agminum
sponsus lacessat regius asperum
tactu leonem, quem cruenta
per medias rapit ira caedes.

III,49 aurum inrepertum et sic melius situm,
cum terra celat, spernere fortior
quam cogere humanos in usus
omne sacrum rapiente dextra

quicunque mundo terminus obstitit
hunc tangat armis, visere gestiens
55 qua parte debacchentur ignes,
qua nebulae pluviique rores.

II. 13 dulce et decorum est pro patria mori:
mors et fugacem persequitur virum
nec parcit inbellis iuventae
poplitibus timidove tergo.

21 virtus recludens immeritis mori
caelum negata temptat iter via,

coetusque volgaris et udam
spernit humum fugiente penna.

III.

Iustum et tenacem propositi virum
non civium ardor prava iubentium,
non voltus instantis tyranni
mente quatit solida, neque auster,

dux inquieti turbidus Hadriae,
nec fulminantis magna manus Iovis:
si fractus inlabatur orbis,
inpavidum ferient ruinae.

hac arte Pollux et vagus Hercules
enisus arcis attigit igneas:
quos inter Augustus recumbens
purpureo bibet ore nectar.

hac te merentem, Bacche pater, tuae
vexere tigres indocili iugum
collo trahentes, hac Quirinus
Martis equis Acheronta fugit,

gratum elocuta consiliantibus
Iunone divis: 'Ilion, Ilion
fatalis incestusque iudex
et mulier peregrina vertit

in pulverem, ex quo destituit deos
mercede pacta Laomedon mihi
castaeque damnatam Minervae
cum populo et duce fraudulento.

iam nec Lacaenae splendet adulterae
famosus hospes, nec Priami domus

periura pugnacis Achivos
Hectoreis opibus refringit,

nostrisque ductum seditionibus
bellum resedit: protinus et gravis
iras et invisum nepotem,
Troica quem peperit sacerdos,

Marti redonabo. illum ego lucidas
inire sedes, ducere nectaris
sucos et adscribi quietis
ordinibus patiar deorum.

dum longus inter saeviat Ilion
Romamque pontus, qualibet exsules
in parte regnanto beati;
dum Priami Paridisque busto

insultet armentum et catulos ferae
celent inultae, stet Capitolium
fulgens, triumphatisque possit
Roma ferox dare iura Medis.

horrenda late nomen in ultimas
extendat oras, qua medius liquor
secernit Europen ab Afro,
qua tumidus rigat arva Nilus,

aurum inrepertum et sic melius situm,
cum terra celat, spernere fortior
quam cogere humanos in usus
omne sacrum rapiente dextra.

quicumque mundo terminus obstitit,
hunc tangat armis, visere gestiens
qua parte debacchentur ignes,
qua nebulae pluviique rores.

sed bellicosis fata Quiritibus
hac lege dico, ne nimium pii
rebusque fidentes avitae
tecta velint reparare Troiae.

Troiae renascens alite lugubri
fortuna tristi clade iterabitur,
ducente victricis catervas
coniuge me Iovis et sorore.

ter si resurgat murus aeneus
auctore Phoebo, ter pereat meis
excisus Argivis, ter uxor
capta virum puerosque ploret.'

non hoc iocosae conveniet lyrae.
quo, musa, tendis? desine pervicax
referre sermones deorum et
magna modis tenuare parvis.

III[b].

Iustum et tenacem propositi virum
non civium ardor prava iubentium
non voltus instantis tyranni
mente quatit solida, neque auster,

dux inquieti turbidus Hadriae,
nec fulminantis magna manus Iovis:
si fractus illabatur orbis
impavidum ferient ruinae.

hac arte Pollux et vagus Hercules
enisus arcis attigit igneas:
quos inter Augustus recumbens
purpureo bibet ore nectar.

hac te merentem, Bacche pater, tuae
vexere tigres, indocili iugum
collo trahentes, hac Quirinus
Martis equis Acheronta fugit,

gratum elocuta consiliantibus
Iunone divis: 'Ilion, Ilion
fatalis incestusque iudex
et mulier peregrina vertit

in pulverem, ex quo destituit deos
mercede pacta Laomedon mihi
castaeque damnatam Minervae
cum populo et duce fraudulento.

iam nec Lacaenae splendet adulterae
famosus hospes, nec Priami domus
periura pugnacis Achivos
Hectoreis opibus refringit,

nostrisque ductum seditionibus
bellum resedit: protinus et gravis
iras et invictum nepotem,
Troica quem dederit sacerdos,

Marti redonabo; illum ego lucidas
merere sedes, ducere nectaris
sucos et adscribi quietis
ordinibus patiar deorum.

dum longus inter saeviat Ilion
Romamque pontus, qualibet exsules
in parte regnanto beati;
dum Priami Paridisque busto

---

31 invictum. invisum. 32 dederit. peperit. 34 merere. inire.

insultet armentum et catulos ferae
celent inultae, stet Capitolium
fulgens triumphatisque possit,
Roma ferox dare iura Medis.'

IV.

Descende caelo et dic age tibia
regina longum Calliope melos,
seu voce nunc mavis acuta,
seu fidibus citharaque Phoebi.

auditis an me ludit amabilis
insania? audire et videor pios
errare per lucos, amoenae
quos et aquae subeunt et aurae.

21 vester, camenae, vester in arduos
tollor Sabinos, seu mihi frigidum
Praeneste, seu Tibur supinum,
seu liquidae placuere Baiae.

9 me fabulosae Volture in Appulo
altricis extra limina devio
ludo fatigatumque somno
fronde nova puerum palumbes

texere, mirum quod foret omnibus,
quicumque celsae nidum Acherontiae
saltusque Bantinos et arvum
pingue tenent humilis Forenti,

ut tuto ab atris corpore viperis
dormirem et ursis, ut premerer sacra

---

10 limina devio. limen Apuliae, limina Pulliae.

lauroque conlataque myrto,
non sine dis animosus infans.

vestris amicum fontibus et choris
non me Philippis versa acies retro,
devota non exstinxit arbos,
nec Sicula Palinurus unda.

utcumque mecum vos eritis, libens
insanientem navita Bosporum
temptabo et urentis harenas
litoris Assyrii viator,

visam Britannos hospitibus feros
et laetum equino sanguine Concanum,
visam pharetratos Gelonos
et Scythicum inviolatus amnem.

vos Caesarem altum, militia simul
fessas cohortes reddidit oppidis,
finire quaerentem labores
Pierio recreatis antro.

vos lene consilium et datis et dato
gaudetis almae . . . .
. . . .

. . . .
. . . . scimus ut impios
Titanas immanemque turmam
fulmine sustulerit corusco

qui terram inertem, qui mare temperat
ventosum et umbras regnaque tristia
divosque mortalisque turbas
imperio regit unus aequo.

44 corusco B. caduco

magnum illa terrorem intulerat Iovi
fidens iuventus horrida bracchiis,
fratresque tendentes opaco
Pelion inposuisse Olympo.

sed quid Typhoeus et validus Mimas,
aut quid minaci Porphyrion statu,
quid Rhoetus evolsisque truncis
Enceladus iaculator audax

contra sonantem Palladis aegida
possent ruentes? hinc avidus stetit
Volcanus, hinc matrona Iuno et
numquam umeris positurus arcum,

qui rore puro Castaliae lavit
crinis solutos, qui Lyciae tenet
dumeta natalemque silvam,
Delius et Patareus Apollo.

vis consili expers mole ruit sua:
vim temperatam di quoque provehunt
in maius; idem odere viris
omne nefas animo moventis.

testis mearum centimanus Gyas
sententiarum, notus et integrae
temptator Orion Dianae,
virginea domitus sagitta.

iniecta monstris Terra dolet suis
maeretque partus fulmine luridum
missos ad Orcum; nec peredit
inpositam celer ignis Aetnam,

incontinentis nec Tityi iecur
reliquit ales, nequitiae additus

custos; amatorem trecentae
Pirithoum cohibent catenae.

V.

Caelo tonantem credidimus Iovem
regnare: praesens divus habebitur
Augustus adiectis Britannis
imperio gravibusque Persis.

milesne Crassi coniuge barbara
turpis maritus vixit et hostium
(pro curia inversique mores!)
consenuit socerorum in armis

sub rege Medo Marsus et Appulus,
anciliorum et nominis et togae
oblitus aeternaeque Vestae,
incolumi Iove et urbe Roma?

hoc caverat mens provida Reguli
dissentientis condicionibus
foedis et exemplo trahenti
perniciem veniens in aevum.

si non periret inmiserabilis
captiva pubes. 'signa ego Punicis
adfixa delubris et arma
militibus sine caede' dixit

'derepta vidi, vidi ego civium
retorta tergo bracchia libero
portasque non clausas et arvo
Marte coli populata nostro.

---

17 B meint perirent immiserabiles.

'auro repensus scilicet acrior
miles redibit? flagitio additis
damnum: neque amissos colores
lana refert medicata fuco,

nec vera virtus, cum semel excidit,
curat reponi deterioribus.
si pugnat extricata densis
cerva plagis, erit ille fortis

qui perfidis se credidit hostibus,
et Marte Poenos proteret altero
qui lora restrictis lacertis
sensit iners timuitque mortem.

hic unde vitam sumeret anxius
pacem duello miscuit. o pudor!
o magna Carthago, probrosis
altior Italiae ruinis!'

fertur pudicae coniugis osculum
parvosque natos ut capitis minor
ab se removisse et virilem
torvus humi posuisse voltum,

donec labantis consilio patres
firmaret auctor numquam alias dato,
interque maerentis amicos
egregius properaret exsul.

atqui sciebat quae sibi barbarus
tortor pararet: non aliter tamen
dimovit obstantis propinquos
et populum reditus morantem

---

37 anxius Lachm. inscius und aptius.

quam si clientum longa negotia
diiudicata lite relinqueret,
tendens Venafranos in agros
aut Lacedaemonium Tarentum.

Was hier als VI^1 und VI^2 gegeben, jenes mit fehlendem Schluss, dies mit fehlendem Anfang, geht gewöhnlich als ein zusammenhängendes Gedicht.

VI^1.

Delicta maiorum heu meritus lues,
Romane, donec templa refeceris
aedisque labentis deorum et
foeda nigro simulacra fumo.

dis te minorem quod geris, imperas:
hinc omne principium, huc refer exitum:
di multa neglecti dederunt
Hesperiae mala luctuosae.

iam bis Monaeses et Pacori manus
non auspicatos contudit inpetus
nostros et adiecisse praedam
torquibus exiguis renidet.

paene occupatam seditionibus
delevit urbem Dacus et Aethiops,
hic classe formidatus, ille
missilibus melior sagittis.

.
.
.
.

---

1 heu meritus. inmeritus.

VI [2].

.
.
.
.

fecunda culpae saecula nuptias
primum inquinavere et genus et domos:
hoc fonte derivata clades
in patriam populumque fluxit.

motus doceri gaudet Ionicos
Romana virgo et fingitur artibus
iam nunc et incestos amores
de tenero meditatur ungui:

mox iuniores quaerit adulteros
inter mariti vina, neque eligit
cui donet inpermissa raptim
gaudia luminibus remotis,

sed iussa coram non sine conscio
surgit marito, seu vocat institor
seu navis Hispanae magister,
dedecorum pretiosus emptor.

non his iuventus orta parentibus
infecit aequor sanguine Punico,
Pyrrhumque et ingentem cecidit
Antiochum Hannibalemque dirum;

sed rusticorum mascula militum
proles, Sabellis docta ligonibus

22 Romana. matura.

versare glaebas et severae
matris ad arbitrium recisos

portare fustis, sol ubi montium
mutaret umbras et iuga demeret
bobus fatigatis, amicum
tempus agens abeunte curru.

damnosa quid non inminuit dies?
aetas parentum peior avis tulit
nos nequiores, mox daturos
progeniem vitiosiorem.

VII.

Quid fles, Asterie, quem tibi candidi
primo restituent vere favonii
Thyna merce beatum,
constantis iuvenem fide

Gygen? ille notis actus ad Oricum
post insana caprae sidera frigidas
noctis non sine multis
insomnis lacrimis agit.

atqui sollicitae nuntius hospitae,
suspirare Chloen et miseram tuis
dicens ignibus uri,
temptat mille vafer modis.

ut Proetum mulier perfida credulum
falsis inpulerit criminibus nimis
casto Bellerophonti
maturare necem refert;

narrat paene datum Pelea Tartaro,
Magnessam Hippolyten dum fugit abstinens;

et peccare docentis
fallax historias movet.

frustra: nam scopulis surdior Icari
voces audit adhuc integer. at tibi
ne vicinus Enipeus
plus iusto placeat cave:

quamvis non alius flectere equum sciens
aeque conspicitur gramine Martio,
nec quisquam citus aeque
Tusco denatat alveo.

prima nocte domum claude neque in vias
sub cantu querulae despice tibiae,
et te saepe vocanti
duram difficilis mane.

VIII.

Martiis caelebs quid agam calendis,
quid velint flores et acerra turis
plena miraris positusque carbo in
caespite vivo,

docte sermones utriusque linguae.
voveram dulcis epulas et album
Libero caprum prope funeratus
arboris ictu.

hic dies anno redeunte festus
corticem adstrictum pice dimovebit
amphorae fumum bibere institutae
consule Tullo.

5 wahrscheinlich ein falscher Vers.

sume, Maecenas, cyathos amici
sospitis centum, et vigiles lucernas
perfer in lucem; procul omnis esto
cura futuri.

mitte civilis super urbe curas:
occidit Daci Cotisonis agmen,
Medus infestus sibi luctuosis
dissidet armis,

servit Hispanae vetus hostis orae
Cantaber, sera domitus catena,
iam Scythae laxo meditantur arcu
cedere campis.

neglegens nequa populus laboret
parce privatus nimium cavere;
dona praesentis cape laetus horae:
linque severa.

IX.

Donec gratus eram tibi
nec quisquam potior bracchia candidae
cervici iuvenis dabat,
Persarum vigui rege beatior.

'donec non alia magis
arsisti neque erat Lydia post Chloen,
multi Lydia nominis
Romana vigui clarior Ilia.'

me nunc Thressa Chloe regit,
dulcis docta modos et citharae sciens,

16 cura futuri. clamor et ira.

pro qua non metuam mori,
si parcent animae fata superstiti.

'me torret face mutua
Thurini Calais filius Ornyti,
pro quo bis patiar mori,
si parcent puero fata superstiti.'

quid si prisca redit Venus
diductosque iugo cogit aeneo?
si flava excutitur Chloe,
reiectaeque patet ianua Lydiae?

'quamquam sidere pulchrior
ille est, tu levior cortice et inprobo
iracundior Hadria,
tecum vivere amem, tecum obeam libens.'

X.

Extremum Tanain si biberes, Lyce
saevo nupta viro, me tamen asperas
porrectum ante foris obicere incolis
plorares aquilonibus.

audis quo strepitu ianua, quo nemus
inter pulchra satum tecta remugiat
ventis, et positas ut glaciet nivis
puro numine Iuppiter?

ingratam Veneri pone superbiam,
ne currente retro funis eat rota.
non te Penelopen difficilem procis
Tyrrhenus genuit parens.

o quamvis neque te munera nec preces
nec tinctus viola pallor amantium

nec vir Pieria paelice saucius
curvat supplicibus tuis,

parcas, nec rigida mollior aesculo
nec Mauris animum mitior anguibus.
non hoc commeruit liminis aut aquae
caelestis patiens latus.

XI.

Mercuri (nam te docilis magistro
movit Amphion lapides canendo)
tuque testudo resonare septem
callida nervis,

nec loquax olim neque grata, nunc et
divitum mensis et amica templis,
dic modos, Lyde quibus obstinatas
adplicet auris,

quae velut latis equa trima campis
ludit exsultim metuitque tangi,
nuptiarum expers et adhuc protervo
cruda marito.

tu potes tigris comitesque silvas
ducere et rivos celeres morari;
cessit inmanis tibi blandienti
ianitor aulae;

Cerberus, quamvis furiale centum
muniant angues caput eius atque
spiritus taeter saniesque manet
ore trilingui.

---

19 commeruit. semper erit.

quin et Ixion Tityosque voltu
risit invito; stetit urna paullum
sicca, dum grato Danai puellas
carmine mulces.

audiat Lyde scelus atque notas
virginum poenas et inane lymphae
dolium fundo pereuntis imo
seraque fata,

quae luunt poenas etiam sub Orco.
inpiae nam quid potuere maius?
inpiae sponsos potuere duro
perdere ferro.

una de multis face nuptiali
digna periurum fuit in parentem
splendide mendax et in omne virgo
nobilis aevum,

'surge' quae dixit iuveni marito,
'surge, ne longus tibi somnus unde
non times detur: socerum et scelestas
falle sorores,

quae velut nactae vitulos leaenae
singulos eheu lacerant: ego illis
mollior nec te feriam neque intra
claustra tenebo.

me pater saevis oneret catenis,
quod viro clemens misero peperci;
me vel extremos Numidarum in agros
classe releget.

---

29 luunt poenas. manent culpas

i pedes quo te rapiunt et aurae,
dum favet nox et Venus, i secundo
omine et nostri memorem sepulcro
scalpe querellam.'

XII.

Miserarum est neque amori dare ludum neque dulci
mala vino lavere aut exanimari metuentis
patruae verbera linguae.

tibi qualum Cythereae puer ales, tibi telas
operosaeque Minervae studium aufert, Neobule,
Liparaei nitor Hebri,

simul unctos Tiberinis umeros lavit in undis,
eques ipso melior Bellerophonte, neque pugno
neque segni pede victus;

catus idem per apertum fugientis agitato
grege cervos iaculari et celer arto latitantem
fruticeto excipere aprum.

XIII.

O fons Bandusiae, splendidior vitro,
dulci digne mero non sine floribus,
cras donaberis haedo,
cui frons turgida cornibus

primis et Venerem et proelia destinat.
frustra: nam gelidos inficiet tibi
rubro sanguine rivos
lascivi suboles gregis.

te flagrantis atrox hora caniculae
nescit tangere, tu frigus amabile

fessis vomere tauris
praebes et pecori vago.

fies nobilium tu quoque fontium,
me dicente cavis inpositam iiicem
saxis, unde loquaces
lymphae desiliunt tuae.

XIV.

Bis V. 16 *echt und vollständig.*

Herculis ritu modo dictus, o plebs,
morte venalem petiisse laurum
Caesar Hispana repetit penatis
victor ab ora.

unico gaudens mulier marito
prodeat iustis operata divis,
et soror clari ducis et decorae
supplice vitta

virginum matres iuvenumque nuper
sospitum, vosque o pueri et puellae
haud virum expertae, male et ominatis
parcite verbis.

hic dies vere mihi festus atras
eximet curas: ego nec tumultum
nec mori per vim metuam tenente
Caesare terras.

i pete unguentum, puer, et coronas
et cadum Marsi memorem duelli,
Spartacum siqua potuit vagantem
fallere testa.

---

10 Ueberlieferung vos o pueri et puellae iam virum expertae male ominatis (und nominatis) parcite verbis. — haud gab Pottier.

dic et argutae properet Neaerae
murreum nodo cohibere crinem.
si per invisum mora ianitorem
fiet, abito.

lenit albescens animos capillus
litium et rixae cupidos protervae;
non ego hoc ferrem calidus iuventa
consule Planco.

XV.

Uxor pauperis Ibyci,
tandem nequitiae fige modum tuae
famosisque laboribus;
maturo propior desine funeri

inter ludere virgines
et stellis nebulam spargere candidis.
non, siquid Pholoen satis,
et te, Chlori, decet. filia rectius

expugnat iuvenum domos,
pulso thyias uti concita tympano.
illam cogit amor Nothi
lascivae similem ludere capreae:

te lanae prope nobilem
tonsae Luceriam, non citharae decent
nec flos purpureus rosae
nec poti vetulam faece tenus cadi.

XVI.

Inclusam Danaen turris aenea
robustaeque fores et vigilum canum
tristes excubiae munierant satis
nocturnis ab adulteris,

si non Acrisium virginis abditae
custodem pavidum Iuppiter et Venus
risissent: fore enim tutum iter et patens
converso in pretium deo.

aurum per medios ire satellites
et perrumpere amat saxa potentius
ictu fulmineo: concidit auguris
Argivi domus, ob lucrum

demersa exitio; diffidit urbium
portas vir Macedo et subruit aemulos
reges muneribus; munera navium
saevos inlaqueant duces.

crescentem sequitur cura pecuniam
maiorumque fames. iure perhorrui
late conspicuum tollere verticem,
Maecenas, equitum decus.

quanto quisque sibi plura negaverit,
ab dis plura feret: nil cupientium
nudus castra peto et transfuga divitum
partis linquere gestio,

contemptae dominus splendidior rei
quam si quidquid arat inpiger Appulus
occultare meis dicerer horreis,
magnas inter opes inops.

purae rivus aquae silvaque iugerum
paucorum et segetis certa fides meae
fulgentem imperio fertilis Africae
fallit sorte beatior.

quamquam nec Calabrae mella ferunt apes,
nec Laestrygonia Bacchus in amphora

languescit mihi, nec pinguia Gallicis
crescunt vellera pascuis,

inportuna tamen pauperies abest,
nec, si plura velim, tu dare deneges.
contracto melius parva cupidine
vectigalia porrigam

quam si Mygdoniis regnum Alyattei
campis continuem. multa petentibus
desunt multa: bene est, cui deus obstulit
parca quod satis est manu.

XVI[b].

Inclusam Danaen turris aenea
robustaeque fores nec vigilum canum
tristes excubiae munierant satis
nocturnis ab adulteris.

9 aurum per medios ire satellites
et perrumpere amat saxa potentius
ictu fulmineo: concidit auguris
Argivi domus, ob lucrum

demersa exitio; diffidit urbium
portas vir Macedo et subruit aemulos
reges muneribus; munera navium
saevos illaqueant duces.

crescens at sequitur cura pecuniam
maiorumque fames. iure perhorrui
late conspicuum tollere verticem,
Maecenas, equitum decus,

---

2 nec. et. 17 crescens at. crescentem.

contemtae dominus splendidior rei
quam si quidquid erat impiger Appulus
occultare meis dicerer horreis,
magnas inter opes inops,

quam si mygdoniis regnum Alyattei
campis continuem. multa petentibus
desunt multa; bene est, cui deus obtulit
parca quod satis est manu.

XVII.

Unecht.

Aeli vetusto nobilis ab Lamo,
quando et priores hinc Lamias ferunt
denominatos et nepotum
per memores genus omne fastos

auctore ab illo ducit originem,
qui Formiarum moenia dicitur
princeps et innantem Maricae
litoribus tenuisse Lirim

late tyrannus: cras foliis nemus
multis et alga litus inutili
demissa tempestas ab euro
sternet, aquae nisi fallit augur

annosa cornix. dum potis, aridum
conpone lignum: cras genium mero
curabis et porco bimenstri
cum famulis operum solutis.

XVIII.

Faune nympharum fugientum amator,
per meos finis et aprica rura

lenis incedas abeasque parvis
aequus alumnis,

si tener pleno cadit haedus anno,
larga nec desunt Veneris sodali
vina craterae. vetus ara multo
fumat odore,

ludit herboso pecus omne campo,
cum tibi nonae redeunt decembres;
festus in pratis vacat otioso
cum bove pagus.

inter audacis lupus errat agnos;
spargit agrestis tibi silva frondis;
gaudet invisam pepulisse fossor
ter pede terram.

XIX [1].

XIX[1] und XIX[2] nach der Ueberlieferung **ein** *einziges ohne Lücken zusammenhängendes Gedicht.*

Quantum distet ab Inacho
Codrus pro patria non timidus mori,
narras et genus Aeaci
et pugnata sacra bella sub Ilio:

quo Chium pretio cadum
mercemur, quis aquam temperet ignibus,
quo praebente domum et quota
Paelignis caream frigoribus, taces.

.
.
.
. *u. s. w.*

XIX².

.
.
.
.

da lunae propere novae,
da noctis mediae, da, puer, auguris
Murenae: tribus aut novem
miscentur cyathis pocula commodis.

qui musas amat inparis,
ternos ter cyathos attonitus petet
vates; tris prohibet supra
rixarum metuens tangere gratia

nudis iuncta sororibus.
insanire iuvat: cur Berecyntiae
cessant flamina tibiae?
cur pendet tacita fistula cum lyra?

parcentis ego dexteras
odi: sparge rosas: audiat invidus
dementem strepitum Lycus
et vicina seni non habilis Lyco.

spissa te nitidum coma,
puro te similem, Telephe, vespero
tempestiva petit Rhode;
me lentus Glycerae torret amor meae.

XX.

Unecht.

Non vides quanto moveas periclo,
Pyrrhe, Gaetulae catulos leaenae?
dura post paullo fugies inaudax
proelia raptor,

cum per obstantis iuvenum catervas
ibit insignem repetens Nearchum,
grande certamen, tibi praeda cedat,
maior an illa.

interim, dum tu celeris sagittas
promis, haec dentis acuit timendos,
arbiter pugnae posuisse nudo
sub pede palmam

fertur, et leni recreare vento
sparsum odoratis umerum capillis,
qualis aut Nireus fuit aut aquosa
raptus ab Ida.

XXI.

O nata mecum consule Manlio,
seu tu querellas sive geris iocos
seu rixam et insanos amores
seu facilem, pia testa, somnum,

quocumque lectum nomine Massicum
servas, moveri digna bono die,
descende, Corvino iubente
promere languidiora vina.

non ille, quamquam Socraticis madet
sermonibus, te neglegit horridus.
narratur et prisci Catonis
saepe mero incaluisse virtus.

tu lene tormentum ingenio admoves
plerumque duro; tu sapientium

---

8 illa Peerlk. illi.

curas et arcanum iocoso
consilium retegis Lyaeo;

tu spem reducis mentibus anxiis
virisque et addis cornua pauperi
post te neque iratos trementi
regum apices neque militum arma.

te Liber et si laeta aderit Venus
segnesque nodum solvere gratiae
vivaeque producent lucernae,
dum rediens fugat astra Phoebus.

XXI[b].

O nata mecum consule Manlio
digna et moveri testa bono die,
descende, Corvino iubente
promere languidiora vina.

non ille, quamquam Socraticis madet
sermonibus, te neglegit horridus.
narratur et prisci Catonis
saepe mero incaluisse virtus.

tu lene tormentum ingenio admoves
plerumque duro; tu sapientium
curas et arcanum iocoso
consilium retegis Lyaeo;

tu spem reducis mentibus anxiis
virisque et addis cornua pauperi
post te neque iratos trementi
regum apices neque militum arma.

tecum libenter laeta aderit Venus
segnesque nodum solvere Gratiae:
vivasque produces lucernas,
dum rediens fugat astra Phoebus.

XXII.

Montium custos nemorumque virgo,
quae laborantis utero puellas
ter vocata audis adimisque leto,
diva triformis,

inminens villae tua pinus esto,
quam per exactos ego laetus annos
verris obliquum meditantis ictum
sanguine donem.

XXIII.

Caelo supinas si tuleris manus
nascente luna, rustica Phidyle,
si ture placaris et horna
fruge laris avidaque porca,

nec pestilentem sentiet Africum
fecunda vitis, nec sterilem seges
robiginem aut dulces alumni
pomifero grave tempus anno.

nam quae nivali pascitur Algido
devota quercus inter et ilices
aut crescit Albanis in herbis
victima pontificum securim

---

21 te Liber et si laeta aderit Venus. 24 vivaeque producent lucernae.

cervice tinguet: te nihil attinet
temptare multa caede bidentium
parvos coronantem marino
rore deos fragilique myrto.

inmunis aram si tetigit manus,
non sumptuosa blandior hostia
mollivit aversos penatis
farre pio et saliente mica.

.
.
.
.

XXIV.

Intactis opulentior
thesauris Arabum et divitis Indiae
caementis licet occupes
Tyrrhenum omne tuis et mare linteis;

si figet adamantinos
summis verticibus dira Necessitas
clavos, non animum metu,
non mortis laqueis expedies caput.

campestres melius Scythae,
quorum plaustra vagas rite trahunt domos,
vivunt et rigidi Getae,
inmetata quibus iugera liberas

fruges et Cererem ferunt,
nec cultura placet longior annua,

---

4 linteis. ponticum, publicum, Apulicum. 5 figet. figit.

defunctumque laboribus
aequali recreat sorte vicarius.

illic matre carentibus
privignis mulier temperat innocens,
nec dotata regit virum
coniunx, nec nitido fidit adultero.

dos est magna parentium
virtus et metuens alterius viri
certo foedere castitas,
et peccare nefas aut pretium est mori.

o quisquis volet inpias
caedis et rabiem tollere civicam,
si quaeret pater urbium
subscribi statuis, indomitam audeat

refrenare licentiam,
clarus postgenitis; quatenus, heu nefas,
virtutem incolumem odimus,
sublatam ex oculis quaerimus invidi.

quid tristes querimoniae,
si non supplicio culpa reciditur,
quid leges sine moribus
vanae proficiunt, si neque fervidis

pars inclusa caloribus
mundi nec boreae finitimum latus
durataeque gelu nives
mercatorem abigunt, horrida callidi

vincunt aequora navitae,
magnum pauperies opprobrium iubet

39 gelu B. solo.

quidvis et facere et pati,
virtutisque viam deserit arduae?

vel nos in Capitolium,
quo clamor vocat et turba faventium,
vel nos in mare proximum
gemmas et lapides aurum et inutile,

summi materiem mali,
mittamus, scelerum si bene paenitet.
eradenda cupidinis
pravi sunt elementa et tenerae nimis

mentes asperioribus
formandae studiis. nescit equo rudis
haerere ingenuus puer
venarique timet, ludere doctior,

seu Graeco iubeas trocho
seu malis vetita legibus alea,
cum periura patris fides
consortem socium fallat et hospitem,

indignoque pecuniam
heredi properet. scilicet inprobae
crescunt divitiae: tamen
curtae nescio quid semper abest rei.

XXV.

Quo me, Bacche, rapis tui
plenum? quae nemora aut quos agor in specus
velox mente nova? quibus
antris egregii Caesaris audiar

aeternum meditans decus
stellis inserere et consilio Iovis?

dicam insigne, recens, adhuc
indictum ore alio. non secus in iugis

Edonis stupet euhias,
Hebrum prospiciens et nive candidam
Thracen ac pede barbaro
lustratam Rhodopen, ut mihi devio

ripas et vacuum nemus
mirari libet. o naiadum potens
baccharumque valentium
proceras manibus vertere fraxinos,

nil parvum aut humili modo,
nil mortale loquar. dulce periculum est,
o Lenaee, sequi deum
cingentem viridi tempora pampino.

XXVI.

Vixi puellis nuper idoneus
et militavi non sine gloria:
nunc arma defunctumque bello
barbiton hic paries habebit,

laevum marinae qui Veneris latus
custodit. hic, hic ponite lucida
funalia et vectis et arcus
oppositis foribus minacis.

o quae beatam diva tenes Cyprum et
Memphin carentem Sithonia nive,
regina, sublimi flagello
tange Chloen semel arrogantem!

---

9 Edonis B. exsomnis.

XXVII.

Unecht

Inpios parrae recinentis omen
ducat et praegnans canis aut ab agro
rava decurrens lupa Lanuvino
fetaque volpes.

rumpit et serpens iter institutum,
si per obliquum similis sagittae
terruit mannos. ego cui timebo
providus auspex,

antequam stantis repetat paludes
imbrium divina avis inminentum,
oscinem corvum prece suscitabo
solis ab ortu.

sis licet felix ubicumque mavis,
et memor nostri, Galatea, vivas;
teque nec laevus vetat ire picus
nec vaga cornix.

sed vides quanto trepidet tumultu
pronus Orion. ego quid sit ater
Hadriae novi sinus et quid albus
peccet iapyx.

hostium uxores puerique caecos
sentiant motus orientis austri et
aequoris nigri fremitum et trementis
verbere ripas.

sic et Europe niveum doloso
credidit tauro latus et scatentem
beluis pontum mediasque fraudes
palluit audax.

nuper in pratis studiosa florum et
debitae nymphis opifex coronae
nocte sublustri nihil astra praeter
vidit et undas.

quae simul centum tetigit potentem
oppidis Creten, 'pater o relictum
filiae nomen pietasque' dixit
'victa furore!

unde quo veni? levis una mors est
virginum culpae. vigilansne ploro
turpe commissum, an vitiis carentem
ludit imago

vana, quae porta fugiens eburna
somnium ducit? meliusne fluctus
ire per longos fuit, an recentis
carpere flores?

siquis infamem mihi nunc iuvencum
dedat iratae, lacerare ferro et
frangere enitar modo multum amati
cornua monstri.

inpudens liqui patrios penates,
inpudens Orcum moror. o deorum
siquis haec audis, utinam inter errem
nuda leones.

antequam turpis macies decentis
occupet malas, teneraeque sucus
defluat praedae, speciosa quaero
pascere tigris.

vilis Europe, pater urguet absens:
quid mori cessas? potes hac ab orno

pendulum zona bene te secuta e-
lidere collum.

sive te rupes et acuta leto
saxa delectant, age te procellae
crede veloci, nisi erile mavis
carpere pensum

regius sanguis, dominaeque tradi
barbarae paelex.' aderat querenti
perfidum ridens Venus et remisso
filius arcu.

mox ubi lusit satis, 'abstineto'
dixit 'irarum calidaeque rixae,
cum tibi invisus laceranda reddet
cornua taurus.

uxor invicti Iovis esse nescis!
mitte singultus, bene ferre magnam
disce fortunam: tua sectus orbis
nomina ducet.'

XXVIII.

Festo quid potius die
Neptuni faciam? prome reconditum,
Lyde, strenua Caecubum,
munitaeque adhibe vim sapientiae.

inclinare meridiem
sentis, ac veluti stet volucris dies
parcis deripere horreo
cessantem Bibuli consulis amphoram.

nos cantabimus invicem
Neptunum et viridis Nereidum comas:

tu curva recines lyra
Latonam et celeris spicula Cynthiae,

summo carmine quae Cnidon
fulgentisque tenet Cycladas et Paphon
iunctis visit oloribus.
dicetur merita Nox quoque nenia.

XXIX.

Tyrrhena regum progenies, tibi
non ante verso lene merum cado
cum flore, Maecenas, rosarum et
pressa tuis balanus capillis

iamdudum apud me est. eripe te morae,
ne semper udum Tibur et Aesulae
declive contempleris arvum et
Telegoni iuga parricidae.

fastidiosam desere copiam et
molem propinquam nubibus arduis:
omitte mirari beatae
fumum et opes strepitumque Romae.

plerumque gratae divitibus vices
mundaeque parvo sub lare pauperum
cenae sine aulaeis et ostro
sollicitam explicuere frontem.

iam clarus occultum Andromedae pater
ostendit ignem, iam procyon furit
et stella vesani leonis
sole dies referente siccos;

iam pastor umbras cum grege languido
rivumque fessus quaerit et horridi

dumeta Silvani, caretque
ripa vagis taciturna ventis.

tu civitatem quis deceat status
curas et urbi sollicitus times
quid Seres et regnata Cyro
Bactra parent Tanaisque discors.

prudens futuri temporis exitum
caliginosa nocte premit deus,
ridetque si mortalis ultra
fas trepidat. quod adest memento

conponere aequus: cetera fluminis
ritu feruntur, nunc medio alveo
cum pace delabentis Etruscum
in mare, nunc lapides adesos

stirpisque raptas et pecus et domos
volventis una, non sine montium
clamore vicinaeque silvae,
cum fera diluvies quietos

inritat amnis. ille potens sui
laetusque deget, cui licet in diem
dixisse 'vixi:' cras vel atra
nube polum pater occupato

vel sole puro; non tamen inritum
quodcumque retro est efficiet neque
diffinget infectumque reddet
quod fugiens semel hora vexit.

Fortuna, saevo laeta negotio et
ludum insolentem ludere pertinax,
transmutat incertos honores,
nunc mihi, nunc alii benigna.

laudo manentem: si celeres quatit
pennas, resigno quae dedit et mea
virtute me involvo probamque
pauperiem sine dote quaero.

non est meum, si mugiat Africis
malus procellis, ad miseras preces
decurrere et votis pacisci,
ne Cypriae Tyriaeque merces

addant avaro divitias mari:
dum me biremis praesidio scaphae
tutum per Aegaeos tumultus
unda ferat geminusque Pollux.

XXX.

Exegi monumentum aere perennius
regalique situ pyramidum altius,
quod non imber edax, non aquilo inpotens
possit diruere aut innumerabilis

annorum series et fuga temporum.
non omnis moriar, multaque pars mei
vitabit Libitinam: usque ego postera
crescam laude recens, dum Capitolium

scandet cum tacita virgine pontifex.
dicar, qua violens obstrepit Aufidus
et qua pauper aquae Daunus agrestium
regnavit populorum ex humili potens,

princeps Aeolium carmen ad Italos
deduxisse modos. sume superbiam
quaesitam meritis et mihi Delphica
lauro cinge volens, Melpomene, comam.

62 dum. tum. 64 unda ferat. aura feret.

Q. HORATII FLACCI

CARMINUM

LIBER QUARTUS.

I.

Intermissa, Venus, diu
rursus bella moves? parce precor, precor.
non sum qualis eram bonae
sub regno Cinarae. desine, dulcium

mater saeva cupidinum,
circa lustra decem flectere mollibus
iam durum imperiis; abi
quo blandae iuvenum te revocant preces.

tempestivius in domum
Paulli purpureis ales oloribus
comissabere Maximi,
si torrere iecur quaeris idoneum:

namque et nobilis et decens
et pro sollicitis non tacitus reis
et centum puer artium
late signa feret militiae tuae,

et quandoque potentior
largi muneribus riserit aemuli,
Albanos prope te lacus
ponet marmoream sub trabe citrea.

illic plurima naribus
duces tura, lyraque et Berecyntia
delectabere tibia
mixtis carminibus non sine fistula;

illic bis pueri die
numen cum teneris virginibus tuum
laudantes pede candido
in morem Salium ter quatient humum.

me nec femina nec puer
iam, nec spes animi credula mutui,
nec certare iuvat mero,
nec vincire novis tempora floribus.

sed cur, heu, Ligurine, cur
manat rara meas lacrima per genas?
cur facunda parum decoro
inter verba cadit lingua silentio?

nocturnis ego somniis
iam captum teneo, iam volucrem sequor
te per gramina Martii
campi, te per aquas, dure, volubilis.

II.

Pindarum quisquis studet aemulari,
ille ceratis ope Daedalea
nititur pennis, vitreo daturus
nomina ponto.

monte decurrens velut amnis, imbres
quem super notas aluere ripas,

2 ille Peerlk. Iule.

fervet inmensusque ruit profundo
Pindarus ore,

laurea donandus Apollinari,
seu per audacis nova dithyrambos
verba devolvit numerisque fertur
lege solutis,

seu deos regesve canit, deorum
sanguinem, per quos cecidere iusta
morte Centauri, cecidit tremendae
flamma chimaerae,

sive quos Elea domum reducit
palma caelestis pugilemve equumve
dicit et centum potiore signis
munere donat,

flebili sponsae iuvenemve raptum
plorat, et viris animumque moresque
aureos educit in astra nigroque
invidet Orco.

multa Dircaeum levat aura cycnum,
tendit, Antoni, quotiens in altos
nubium tractus: ego apis Matinae
more modoque,

grata carpentis thyma per laborem,
plurimum circa nemus uvidique
Tiburis ripas operosa parvus
carmina fingo.

concinet maiore poeta plectro
Caesarem, quandoque trahet ferocis

---

33 concinet Lachm. concines.

per sacrum clivum merita decorus
fronde Sygambros:

quo nihil maius meliusve terris
fata donavere bonique divi
nec dabunt, quamvis redeant in aurum
tempora priscum:

concinet laetosque dies et urbis
publicum ludum super inpetrato
fortis Augusti reditu forumque
litibus orbum.

tum meae, si quid loquor audiendum,
vocis accedet bona pars, et 'o sol
pulcher, o laudande' canam recepto
Caesare felix.

tuque, dum procedis, io Triumphe,
non semel dicemus „io Triumphe"
civitas omnis, dabimusque divis
tura benignis.

te decem tauri totidemque vaccae,
me tener solvet vitulus, relicta
matre qui largis iuvenescit herbis
in mea vota,

fronte curvatos imitatus ignis
tertium lunae referentis ortum,
qua notam duxit niveus videri,
cetera fulvus.

41 concinet Lachm. concines.

III.

Quem tu, Melpomene, semel
nascentem placido lumine videris,
illum non labor Isthmius
clarabit pugilem, non equus inpiger

curru ducet Achaico
victorem, neque res bellica Deliis
ornatum foliis ducem,
quod regum tumidas contuderit minas,

ostendet Capitolio:
sed quae Tibur aquae fertile praefluunt
et spissae nemorum comae
fingent Aeolio carmine nobilem.

Romae, principis urbium,
dignatur suboles inter amabilis
vatum ponere me choros,
et iam dente minus mordeor invido.

o testudinis aureae
dulcem quae strepitum, Pieri, temperas,
o mutis quoque piscibus
donatura cycni, si libeat, sonum,

totum muneris hoc tui est
quod monstror digito praetereuntium
Romanae fidicen lyrae:
quod spiro et placeo, si placeo, tuum est.

IV.

Qualem ministrum fulminis alitem,
cui rex deorum regnum in avis vagas

permisit expertus fidelem
Iuppiter in Ganymede flavo,

olim iuventas et patrius vigor
nido laborum propulit inscium,
vernique iam nimbis remotis
insolitos docuere nisus

venti paventem, mox in ovilia
demisit hostem vividus impetus,
nunc in reluctantis dracones
egit amor dapis atque pugnae;

qualemve laetis caprea pascuis
intenta fulvae matris ab ubere
non ante depulsum leonem
dente novo peritura vidit;

videre Raetis bella sub Alpibus
Drusum gerentem Vindelici [quibus
mos unde deductus per omne
tempus Amazonia securi

dextras obarmet, quaerere distuli,
nec scire fas est omnia] et diu
lateque victrices catervae
consiliis iuvenis revictae

sensere quid mens rite, quid indoles
nutrita faustis sub penetralibus
posset, quid Augusti paternus
in pueros animus Nerones.

---

15 non ante. iam lacte. 18 [ ] durchaus unecht; durch die Conjectur von Jani et für sed schliesst sich et diu an Vindelici wohl an.

fortes creantur fortibus et bonis;
est in iuvencis, est in equis patrum
virtus, neque inbellem feroces
progenerant aquilae columbam:

doctrina sed vim promovet insitam,
rectique cultus pectora roborant;
utcumque defecere mores,
dedecorant bene nata culpae.

quid debeas, o Roma, Neronibus,
testis Metaurum flumen et Hasdrubal
devictus et pulcher fugatis
ille dies Latio tenebris,

qui primus alma risit adorea,
dirus per urbis Afer ut Italas
ceu flamma per taedas vel eurus
per Siculas equitavit undas.

post hoc secundis usque laboribus
Romana pubes crevit, et inpio
vastata Poenorum tumultu
fana deos habuere rectos,

dixitque tandem perfidus Hannibal
'cervi, luporum praeda rapacium,
sectamur ultro quos opimus
fallere et effugere est triumphus.

gens, quae cremata fortis ab Ilio
iactata Tuscis aequoribus sacra
natosque maturosque patres
pertulit Ausonias ad urbis,

duris ut ilex tonsa bipennibus
nigrae feraci frondis in Algido,

per damna, per caedis, ab ipso
ducit opes animumque ferro.

non hydra secto corpore firmior
vinci dolentem crevit in Herculem,
monstrumve submisere Colchi
maius Echioniaeve Thebae.

merses profundo, pulchrior eminet;
luctere, multa proruit integrum
cum laude victorem, geretque
proelia coniugibus loquenda.

Carthagini iam non ego nuntios
mittam superbos: occidit, occidit
spes omnis et fortuna nostri
nominis Hasdrubale interempto.

nil Claudiae non perficiunt manus,
quas et benigno numine Iuppiter
defendit et curae sagaces
expediunt per acuta belli.'

V.

Divis orte bonis, optime Romulae
custos gentis, abes iam nimium diu:
maturum reditum pollicitus patrum
sancto concilio, redi.

lucem redde tuae, dux bone, patriae:
instar veris enim voltus ubi tuus
adfulsit populo, gratior it dies
et soles melius nitent.

65 eminet. evenit und exiet.

ut mater iuvenem, quem notus invido
flatu Carpathii trans maris aequora
cunctantem spatio longius annuo
dulci distinet a domo,

votis ominibusque et precibus vocat,
curvo nec faciem litore dimovet;
sic desideriis icta fidelibus
quaerit patria Caesarem.

tutus bos etenim prata perambulat,
nutrit rura Ceres almaque Faustitas,
pacatum volitant per mare navitae,
culpari metuit fides,

nullis polluitur casta domus stupris,
mos et lex maculosum edomuit nefas,
laudantur simili prole puerperae,
culpam poena premit comes.

quis Parthum paveat, quis gelidum Scythen,
quis Germania quos horrida parturit
fetus, incolumi Caesare? quis ferae
bellum curet Hiberiae?

condit quisque diem collibus in suis,
et vitem viduas ducit ad arbores;
hinc ad vina redit laetus et alteris
te mensis adhibet deum.

te multa prece, te prosequitur mero
defuso pateris, et laribus tuum
miscet numen, uti Graecia Castoris
et magni memor Herculis.

---

17 prata Faber. rura.

'longas o utinam, dux bone, ferias
praestes Hesperiae' dicimus integro
sicci mane die, dicimus uvidi,
cum sol Oceano subest.

VI.

Dive, quem proles Niobea magnae
vindicem linguae Tityosque raptor
sensit et Troiae prope victor altae
Phthius Achilles,

ceteris maior, tibi miles inpar,
filius quamvis Thetidis marinae
Dardanas turris quateret tremenda
cuspide pugnax.

ille, mordaci velut icta ferro
pinus aut inpulsa cupressus euro,
procidit late posuitque collum in
pulvere Teucro.

ille non inclusus equo Minervae
sacra mentito male feriatos
Troas et laetam Priami choreis
falleret aulam,

sed palam captis gravis, heu nefas heu,
nescios fari pueros Achivis
ureret flammis, etiam latentem
matris in alvo,

ni tuis flexus Venerisque gratae
vocibus divum pater adnuisset
rebus Aeneae potiore ductos
alite muros.

doctor argutae fidicen Thaliae,
Phoebe, qui Xantho lavis amne crinis,
Dauniae defende decus Camenae,
levis Agyieu.

spiritum Phoebus mihi, Phoebus artem
carminis nomenque dedit poetae.
virginum primae puerique claris
patribus orti,

Deliae tutela deae, fugacis
lyncas et cervos cohibentis arcu,
Lesbium servate pedem meique
pollicis ictum,

rite Latonae puerum canentes,
rite crescentem face Noctilucam,
prosperam frugum celeremque pronos
volvere mensis.

nupta iam dices 'ego dis amicum,
saeculo festas referente luces,
reddidi carmen docilis modorum
vatis Horati.'

VII.

Diffugere nives, redeunt iam gramina campis
arboribusque comae;
mutat terra vices, et decrescentia ripas
flumina praetereunt;

Gratia cum nymphis geminisque sororibus audet
ducere nuda choros.
inmortalia ne speres monet annus et almum
quae rapit hora diem.

frigora mitescunt zephyris, ver proterit aestas
interitura simul
pomifer autumnus fruges effuderit, et mox
bruma recurrit iners.

damna tamen celeres reparant caelestia lunae;
nos ubi decidimus
quo pater Aeneas, quo dives Tullus et Ancus,
pulvis et umbra sumus.

quis scit an adiciant hodiernae crastina summae
tempora di superi?
cuncta manus avidas fugient heredis, amico
quae dederis animo.

cum semel occideris et de te splendida Minos
fecerit arbitria,
non, Torquate, genus, non te facundia, non te
restituet pietas.

infernis neque enim tenebris Diana pudicum
liberat Hippolytum,
nec Lethaea valet Theseus abrumpere caro
vincula Pirithoo.

VIII.

Unecht.

Donarem pateras grataque commodus,
Censorine, meis aera sodalibus,
donarem tripodas, praemia fortium
Graiorum, neque tu pessima munerum
ferres, divite me scilicet artium
quas aut Parrhasius protulit aut Scopas,
hic saxo, liquidis ille coloribus
sollers nunc hominem ponere, nunc deum.

sed non haec mihi vis, nec tibi talium
res est aut animus deliciarum egens.
gaudes carminibus; carmina possumus
donare et pretium dicere muneris.

non incisa notis marmora publicis,
per quae spiritus et vita redit bonis
post mortem ducibus, non celeres fugae
reiectaeque retrorsum Hannibalis minae,
non incendia Carthaginis inpiae,
eius qui domita nomen ab Africa
lucratus rediit, clarius indicant
laudes quam Calabrae Pierides. neque
si chartae sileant quod bene feceris,
mercedem tuleris. quid foret Iliae
Mavortisque puer, si taciturnitas
obstaret meritis invida Romuli?
ereptum Stygiis fluctibus Aeacum
virtus et favor et lingua potentium
vatum divitibus consecrat insulis.
dignum laude virum Musa vetat mori,
caelo Musa beat. sic Iovis interest
optatis epulis inpiger Hercules,
clarum Tyndaridae sidus ab infimis
quassas eripiunt aequoribus ratis,
ornatus viridi tempora pampino
Liber vota bonos ducit ad exitus.

IX.

Ne forte credas interitura quae
longe sonantem natus ad Aufidum
non ante volgatas per artis
verba loquor socianda chordis;

non, si priores Maeonius tenet
sedes Homerus, Pindaricae latent

Ceaeque et Alcaei minaces
Stesichorique graves camenae;

nec siquid olim lusit Anacreon,
delevit aetas; spirat adhuc amor
vivuntque conmissi calores
Aeoliae fidibus puellae.

non sola comptos arsit adulteri
crinis et aurum vestibus inlitum
mirata regalisque cultus
et comites Helene Lacaena;

primusve Teucer tela Cydonio
direxit arcu; non semel Ilios
vexata; non pugnavit ingens
Idomeneus Stheneiusve solus

dicenda musis proelia; non ferox
Hector vel acer Deiphobus gravis
excepit ictus pro pudicis
coniugibus puerisque primus.

vixere fortes ante Agamemnona
multi: sed omnes illacrimabiles
urguentur ignotique longa
nocte, carent quia vate sacro.

paullum sepultae distat inertiae
celata virtus. non ego te meis
chartis inornatum silebo,
totve tuos patiar labores

inpune, Lolli, carpere lividas
obliviones. est animus tibi
rerumque prudens et secundis
temporibus dubiisque rectus,

vindex avarae fraudis et abstinens
ducentis ad se cuncta pecuniae,
consulque non unius anni;
sed quotiens bonus atque fidus

iudex honestum praetulit utili,
reiecit alto dona nocentium
voltu, per obstantis catervas
explicuit sua victor arma.

non possidentem multa vocaveris
recte beatum; rectius occupat
nomen beati, qui deorum
muneribus sapienter uti

duramque callet pauperiem pati
peiusque leto flagitium timet,
non ille pro caris amicis
aut patria timidus perire.

IX[b].

Ne forte credas interitura, quae
longe sonantem natus ad Aufidum
non ante volgatas per artes
verba loquor socianda chordis,

non, si priores Maeonius tenet
sedes Homerus, Pindaricae latent
Ceaeque et Alcaei minaces
Stesichorique graves camenae;

nec siquid olim lusit Anacreon,
delevit aetas; spirat adhuc amor
vivuntque commissi calores
Aeoliae fidibus puellae.

vixere fortes ante Agamemnona
multi; sed omnes illacrimabiles
urguentur ignotique longa
nocte, carent quia vate sacro.

paullum sepultae distat inertiae
celata virtus. non ego te meis
chartis inornatum silebo,
totve tuos patiar labores

impune, Lolli, carpere lividas
obliviones. est animus tibi
.
.

37 vindex avarae fraudis et abstinens
38 ducentis ad se cuncta pecuniae
35 rerumque prudens et secundis
36 temporibus dubiisque rectus.

non possidentem multa vocaveris
recte beatum; rectius occupat
nomen beati, qui deorum
muneribus sapienter uti

duramque callet pauperiem pati
peiusque leto flagitium timet,
non ille pro caris amicis
aut patria timidus perire.

X.

O crudelis adhuc et Veneris muneribus potens,
insperata tuae cum veniet poena superbiae,

---

2 poena Withof. pluma.

et, quae nunc umeris involitant, deciderint comae,
nunc et qui color est puniceae flore prior rosae,

mutatus, Ligurine, in faciem verterit hispidam,
dices 'heu', quotiens te speculo videris alterum,
'quae mens est hodie, cur eadem non puero fuit,
vel cur his animis incolumes non redeunt genae?'

XI.

Est mihi nonum superantis annum
plenus Albani cadus, est in horto,
Phylli, nectendis apium coronis,
est hederae vis

multa, qua crinis religata fulges;
ridet argento domus, ara castis
vincta verbenis avet inmolato
spargier agno;

cuncta festinat manus, huc et illuc
cursitant mixtae pueris puellae;
sordidum flammae trepidant rotantes
vertice fumum.

ut tamen noris quibus advoceris
gaudiis, idus tibi sunt agendae,
qui dies mensem Veneris marinae
findit aprilem,

iure sollemnis mihi sanctiorque
paene natali proprio, quod ex hac
luce Maecenas meus adfluentis
ordinat annos.

Telephum, quem tu petis, occupavit
non tuae sortis iuvenem puella

dives et lasciva tenetque grata
compede vinctum.

terret ambustus Phaethon avaras
spes, et exemplum grave praebet ales
Pegasus terrenum equitem gravatus
Bellerophontem,

semper ut te digna sequare et ultra
quam licet sperare nefas putando
disparem vites. age iam meorum
finis amorum

(non enim posthac alia calebo
femina), condisce modos, amanda
voce quos reddas: minuentur atrae
carmine curae.

XI^{b}.

Est mihi nonum superantis annum
plenus Albani cadus, est in horto,
Phylli, nectendis apium coronis,
est hederae vis

multa, qua crines religata fulges;
ridet argento domus, ara castis
vincta verbenis avet immolato
spargier agno.

Telephum, quem tu petis, occupavit
non tuae sortis iuvenem puella
dives et lasciva tenetque grata
compede vinctum.

terret ambustus Phaethon avarus
spes et exemplum grave praebet ales

Pegasus terrenum equitem gravatus
Bellerophontem.

ut tamen noris quibus advoceris
gaudiis, idus tibi sunt agendae,
qui dies mensem Veneris marinae
findit Aprilem.

iure sollemnis mihi sanctiorque
paene natali proprio, quod ex hac
luce Maecenas meus adfluentes
ordinat annos.

XII.

Iam veris comites, quae mare temperant,
inpellunt animae lintea Thraciae;
iam nec prata rigent, nec fluvii strepunt
Hiberna nive turgidi.

nidum ponit Ityn flebiliter gemens
infelix avis et Cecropiae domus
aeternum opprobrium, quod male barbaras
regum est ulta libidines.

dicunt in tenero gramine pinguium
custodes ovium carmina fistula
delectantque deum cui pecus et nigri
colles Arcadiae placent.

adduxere sitim tempora, Vergili.
sed pressum Calibus ducere Liberum
si gestis, iuvenum nobilium cliens,
nardo vina mereberis.

nardi parvus onyx eliciet cadum,
qui nunc Sulpiciis accubat horreis,

spes donare novas largus amaraque
curarum eluere efficax.

ad quae si properas gaudia, cum tua
velox merce veni: non ego te meis
inmunem meditor tinguere poculis,
plena dives ut in domo.

verum pone moras et studium lucri,
nigrorumque memor dum licet ignium
misce stultitiam consiliis brevem:
dulce est desipere in loco.

XIII.

Audivere, Lyce, di mea vota, di
audivere, Lyce: fis anus, et tamen
vis formosa videri,
ludisque et bibis inpudens,

et cantu tremulo pota Cupidinem
lentum sollicitas. ille virentis et
doctae psallere Chiae
pulchris excubat in genis.

inportunus enim transvolat aridas
quercus et refugit te, quia luridi
dentes te, quia rugae
turpant et capitis nives.

nec Coae referunt iam tibi purpurae
nec cari lapides tempora quae semel
nodis condita fastis
inclusit volucris dies.

quo fugit Venus, heu, quove color? decens
quo motus? quid habes illius, illius,

quae spirabat amores,
quae me surpuerat mihi,

felix post Cinaram, notaque et artium
gratarum facies? sed Cinarae breves
annos fata dederunt,
servatura diu parem

cornicis vetulae temporibus Lycen,
possent ut iuvenes visere fervidi
multo non sine risu
dilapsam in cineres facem.

XIV.

Quae cura patrum quaeve Quiritium
plenis honorum muneribus tuas,
Auguste, virtutes in aevum
per titulos memoresque fastos

aeternet, o qua sol habitabilis
inlustrat oras maxime principum?
quem legis expertes Latinae
Vindelici didicere nuper,

quid Marte posses. milite nam tuo
Drusus Genaunos, inplacidum genus,
Breunosque velocis et arcis
Alpibus inpositas tremendis

deiecit acer plus vice simplici.
maior Neronum mox grave proelium
conmisit inmanisque Raetos
auspiciis pepulit secundis,

spectandus in certamine Martio
devota morti pectora liberae

quantis fatigaret ruinis,
indomitas prope qualis undas

exercet auster, pleiadum choro
scindente nubis, inpiger hostium
vexare turmas et frementem
mittere equum medios per ignis.

sic tauriformis volvitur Aufidus,
qui regna Dauni praefluit Appuli,
cum saevit horrendamque cultis
diluviem meditatur agris,

ut barbarorum Claudius agmina
ferrata vasto diruit inpetu
primosque et extremos metendo
stravit humum, sine clade victor,

te copias, te consilium et tuos
praebente divos. nam tibi quo die
portus Alexandrea supplex
et vacuam patefecit aulam,

fortuna lustro prospera tertio
belli secundos reddidit exitus,
laudemque et optatum peractis
imperiis decus adrogavit.

te Cantaber non ante domabilis
Medusque et Indus, te profugus Scythes
miratur, o tutela praesens
Italiae dominaeque Romae.

te fontium qui celat origines
Nilusque et Ister, te rapidus Tigris,
te beluosus qui remotis
obstrepit Oceanus Britannis,

te non paventis funera Galliae
duraeque tellus audit Hiberiae,
te caede gaudentes Sygambri
conpositis venerantur armis.

XV.

Phoebus volentem proelia me loqui
victas et urbis increpuit lyra,
ne parva Tyrrhenum per aequor
vela darem. tua, Caesar, aetas

fruges et agris rettulit uberis,
et signa nostro restituit Iovi
derepta Parthorum superbis
postibus, et vacuum duellis

Ianum Quirini clausit et ordinem
rectum evaganti frena licentiae
iniecit emovitque culpas
et veteres revocavit artis,

per quas Latinum nomen et Italae
crevere vires famaque et imperi
porrecta maiestas ad ortus
solis ab Hesperio cubili.

custode rerum Caesare non furor
civilis aut vis exiget otium,
non ira, quae procudit ensis
et miseras inimicat urbis.

non qui profundum Danubium bibunt
edicta rumpent Iulia, non Getae,
non Seres infidive Persae,
non Tanain prope flumen orti.

nosque et profestis lucibus et sacris
inter iocosi munera Liberi,
cum prole matronisque nostris
rite deos prius adprecati,

virtute functos more patrum duces
Lydis remixto carmine tibiis
Troiamque et Anchisen et almae
progeniem Veneris canemus.

Q. HORATII FLACCI

CARMEN SAECULARE.

Phoebe silvarumque potens Diana,
lucidum caeli decus, o colendi
semper et culti, date quae precamur
tempore sacro,

quo Sibyllini monuere versus
virgines lectas puerosque castos
dis, quibus septem placuere colles,
dicere carmen.

alme Sol curru nitido diem qui
promis et celas aliusque et idem
nasceris, possis nihil urbe Roma
visere maius.

rite maturos aperire partus
lenis, Ilithyia, tuere matres,
sive tu Lucina probas vocari
seu Genitalis:

diva, producas subolem, patrumque
prosperes decreta super iugandis
feminis prolisque novae feraci
lege marita,

certus undenos deciens per annos
orbis ut cantus referatque ludos

ter die claro totiensque grata
nocte frequentis.

vosque veraces cecinisse, parcae,
quod semel dictum est stabilisque rerum
terminus servet, bona iam peractis
iungite fata.

fertilis frugum pecorisque tellus
spicea donet Cererem corona;
nutriant fetus et aquae salubres
et Iovis aurae.

condito mitis placidusque telo
supplices audi pueros, Apollo;
siderum regina bicornis audi
Luna puellas.

Roma si vestrum est opus, Iliaeque
litus Etruscum tenuere turmae,
iussa pars mutare laris et urbem
sospite cursu,

cui per ardentem sine fraude Troiam
castus Aeneas patriae superstes
liberum munivit iter daturus
plura relictis:

di, probos mores docilis iuventae,
di, senectutis placidae quietem
Romulae genti date remque prolemque
et decus omne;

quaeque vos bobus veneratur albis
clarus Anchisae Venerisque sanguis,
inpetret, bellante prior, iacentem
lenis in hostem.

iam mari terraque manus potentis
Medus Albanasque timet securis;
iam Scythae responsa petunt, superbi
nuper, et Indi.

iam Fides et Pax et Honos Pudorque
priscus et neglecta redire Virtus
audet, adparetque beata pleno
Copia cornu.

augur et fulgente decorus arcu
Phoebus acceptusque novem camenis,
qui salutari levat arte fessos
corporis artus,

si Palatinas videt aequus aras,
remque Romanam Latiumque felix
alterum in lustrum meliusque semper
prorogat aevum.

quaeque Aventinum tenet Algidumque,
quindecim Diana preces virorum
curat et votis puerorum amicas
adplicat auris.

haec Iovem sentire deosque cunctos
spem bonam certamque domum reporto,
doctus et Phoebi chorus et Dianae
dicere laudes.

Q. HORATII FLACCI

EPODON

LIBER.

I.

Ibis Liburnis inter alta navium,
amice, propugnacula,
paratus omne Caesaris periculum
subire, Maecenas, tuo.
quid nos? quibus te vita si superstite
iucunda, si contra, gravis.
utrumne iussi persequemur otium,
non dulce, ni tecum simul,
an hunc laborem, mente laturi decet
qua ferre non mollis viros?
feremus et te vel per Alpium iuga
inhospitalem et Caucasum,
vel occidentis usque ad ultimum sinum
forti sequemur pectore.
roges tuum labore quid iuvem meo
inbellis ac firmus parum.
comes minore sum futurus in metu,
qui maior absentis habet;
ut adsidens inplumibus pullis avis
serpentium adlapsus timet
magis relictis, non, ut adsit, auxili
latura plus praesentibus.
libenter hoc et omne militabitur
bellum in tuae spem gratiae,

non ut iuvencis inligata pluribus
aratra nitantur mea,
pecusve Calabris ante sidus fervidum
Lucana mutet pascuis,
neque ut supini villa candens Tusculi
Circaea tangat moenia.
satis superque me benignitas tua
ditavit: haud paravero
quod aut avarus ut Chremes terra premam,
discinctus aut perdam nepos.

II.

'Beatus ille qui procul negotiis,
ut prisca gens mortalium,
paterna rura bobus exercet suis
solutus omni fenore,
neque excitatur classico miles truci,
neque horret iratum mare,
forumque vitat et superba civium
potentiorum limina.
ergo aut adulta vitium propagine
altas maritat populos,
aut in reducta valle mugientium
prospectat errantis greges,
inutilisve falce ramos amputans
feliciores inserit,
aut pressa puris mella condit amphoris,
aut tondet infirmas ovis:
vel cum decorum mitibus pomis caput
Autumnus agris extulit,
ut gaudet insitiva decerpens pyra,
certantem et uvam purpurae,

29 supini B. superni.

qua muneretur te, Priape, et te, pater
Silvane, tutor finium.
libet iacere modo sub antiqua ilice,
modo in tenaci gramine.
labuntur altis interim ripis aquae,
queruntur in silvis aves,
frondesque lymphis obstrepunt manantibus
somnos quod invitet levis.
at cum tonantis annus hibernus Iovis
imbris nivisque conparat,
aut trudit acris hinc et hinc multa cane
apros in obstantis plagas,
aut amite levi rara tendit retia,
turdis edacibus dolos,
pavidumque leporem et advenam laqueo gruem
iucunda captat praemia.
quis non malarum, quas amor curas habet,
haec inter obliviscitur?
quid si pudica mulier in partem iuvet
domum atque dulcis liberos,
Sabina qualis aut perusta solibus
pernicis uxor Appuli?
sacrum et vetustis exstruat lignis focum
lassi sub adventum viri,
claudensque textis cratibus laetum pecus
distenta siccet ubera,
et horna dulci vina promens dolio
dapes inemptas adparet?
non me Lucrina iuverint conchylia
magisve rhombus aut scari,
si quos Eois intonata fluctibus
hiems ad hoc vertat mare.
non Afra avis descendat in ventrem meum,
non attagen Ionicus
iucundior quam lecta de pinguissimis

27 frondesque Markl. fontesque. 39 quid si Haupt quod si.

oliva ramis arborum,
aut herba lapathi prata amantis et gravi
malvae salubres corpori,
vel agna festis caesa terminalibus,
vel haedus ereptus lupo.
has inter epulas ut iuvat pastas ovis
videre properantis domum,
videre fessos vomerem inversum boves
collo trahentis languido,
positosque vernas, ditis examen domus,
circum renidentis laris.'
haec ubi locutus fenerator Alfius,
iam iam futurus rusticus,
omnem redegit idibus pecuniam,
quaerit calendis ponere.

III.

Parentis olim siquis inpia manu
senile guttur fregerit,
edit cicutis alium nocentius.
o dura messorum ilia!
quid hoc veneni saevit in praecordiis?
num viperinus his cruor
incoctus herbis me fefellit, an malas
Canidia tractavit dapes?
ut Argonautas praeter omnis candidum
Medea mirata est ducem,
ignota tauris inligaturum iuga
perunxit hoc Iasonem;
hoc delibutis ulta donis paelicem
serpente fugit alite.
nec tantus umquam siderum insedit vapor
siticulosae Appuliae,
nec munus umeris efficacis Herculis
inarsit aestuosius.

at si quid umquam tale concupiveris,
iocose Maecenas, precor
manum puella savio opponat tuo,
extrema et in sponda cubet.

IV.

Lupis et agnis quanta sortito obtigit
tecum mihi discordia est,
Hibericis peruste funibus latus
et crura dura compede.
licet superbus ambules pecunia,
fortuna non mutat genus.
videsne, sacram metiente te viam
cum bis trium ulnarum toga,
ut ora vertat huc et huc euntium
liberrima indignatio?
'sectus flagellis hic triumviralibus
praeconis ad fastidium
arat Falerni mille fundi iugera
et Appiam mannis terit,
sedilibusque magnus in primis eques
Othone contempto sedet.
quid attinet tot ora navium gravi
rostrata duci pondere
contra latrones atque servilem manum,
hoc hoc tribuno militum?'

V.

'At o deorum quidquid in caelo regit
terras et humanum genus,
quid iste fert tumultus? et quid omnium
voltus in unum me truces?
per liberos te, si vocata partubus

8 trium C. Barth. ter.

Lucina veris adfuit,
per hoc inane purpurae decus precor,
per inprobaturum haec Iovem,
quid ut noverca me intueris aut uti
petita ferro belua?'
ut haec trementi questus ore constitit
insignibus raptis puer,
inpube corpus, quale posset inpia
mollire Thracum pectora,
Canidia brevibus inplicata viperis
crinis et incomptum caput
iubet sepulcris caprificos erutas,
iubet cupressus funebris
et uncta turpis ova ranae sanguine
plumamque nocturnae strigis
herbasque, quas Iolcos atque Hiberia
mittit venenorum ferax,
et ossa ab ore rapta ieiunae canis
flammis aduri Colchicis.
at expedita Sagana, per totam domum
spargens Avernalis aquas,
horret capillis ut marinus asperis
echinus aut Laurens aper.
abacta nulla Veia conscientia
ligonibus duris humum
exhauriebat ingemens laboribus,
quo posset infossus puer
longo die bis terque mutatae dapis
inemori spectaculo,
cum promineret ore quantum exstant aqua
suspensa mento corpora;
exsucta uti medulla et aridum iecur
amoris esset poculum,
interminato cum semel fixae cibo
intabuissent pupulae.

---

28 Laurens N. Heinsius. currens.

non defuisse masculae libidinis
Ariminensem Foliam
et otiosa credidit Neapolis
et omne vicinum oppidum,
quae sidera excantata voce Thessala
lunamque caelo deripit.
hic inresectum saeva dente livido
Canidia rodens pollicem
quid dixit aut quid tacuit? 'o rebus meis
non infideles arbitrae,
Nox et Diana, quae silentium regis,
arcana cum fiunt sacra,
nunc nunc adeste, nunc in hostilis domos
iram atque numen vertite.
formidolosis dum latent silvis ferae
dulci sopore languidae,
senem, quod omnes rideant, adulterum
latrent Suburanae canes
nardo perunctum, quale non perfectius
meae laborarint manus.
quid accidit? cur dira barbarae minus
venena Medeae valent?
quibus superbam fugit ulta paelicem,
magni Creontis filiam,
cum palla, tabo munus imbutum, novam
incendio nuptam abstulit.
atqui nec herba nec latens in asperis
radix fefellit me locis.
indormit unctis omnium cubilibus
oblivione paelicum.
a! a! solutus ambulat veneficae
scientioris carmine.
non usitatis, Vare, potionibus,
o multa fleturum caput,
ad me recurres, nec vocata mens tua
Marsis redibit vocibus.
maius parabo, maius infundam tibi

fastidienti poculum,
priusque caelum sidet inferius mari
tellure porrecta super,
quam non amore sic meo flagres uti
bitumen atris ignibus.'
sub haec puer iam non ut ante mollibus
lenire verbis inpias,
sed dubius unde rumperet silentium
misit Thyesteas preces.
'venena maga non fas nefasque, non valent
convertere humanam vicem.
diris agam vos: dira detestatio
nulla expiatur victima.
quin, ubi perire iussus exspiravero,
nocturnus occurram furor,
petamque voltus umbra curvis unguibus,
quae vis deorum est manium,
et inquietis adsidens praecordiis
pavore somnos auferam.
vos turba vicatim hinc et hinc saxis petens
contundet obscaenas anus.
post insepulta membra different lupi
et Esquilinae alites,
neque hoc parentes heu mihi superstites
effugerit spectaculum.'

VI.

Quid inmerentis hospites vexas canis
ignavus adversum lupos?
quin huc inanis, si potes, vertis minas?
et me remorsurum pete.
nam qualis aut Molossus aut fulvus Lacon,
amica vis pastoribus,
agam per altas aure sublata nivis,

87 maga non Haupt. magica.

quaecumque praecedet fera.
tu cum timenda voce conplesti nemus,
proiectum odoraris cibum.
cave, cave: namque in malos asperrimus
parata tollo cornua,
qualis Lycambae spretus infido gener,
aut acer hostis Bupalo.
an si quis atro dente me petiverit,
inultus ut flebo puer?

VII.

Quo, quo scelesti ruitis? aut cur dexteris
aptantur enses conditi?
parumne campis atque Neptuno super
fusum est Latini sanguinis?
non ut superbas invidae Carthaginis
Romanus arcis ureret,
intactus aut Britannus ut descenderet
sacra catenatus via,
sed ut secundum vota Parthorum sua
urbs haec periret dextera.
neque hic lupis mos nec fuit leonibus
numquam nisi in dispar feris.
furorne caecos an rapit vis acrior
an culpa? responsum date.
tacent, et albus ora pallor inficit
mentesque perculsae stupent.
sic est: acerba fata Romanos agunt
scelusque fraternae necis,
ut inmerentis fluxit in terram Remi
sacer nepotibus cruor.

VIII.

Rogare longo putidam te saeculo
viris quid enervet meas?

cum sit tibi dens ater et rugis vetus
frontem senectus exaret,
hietque turpis inter aridas natis
podex velut crudae bovis?
sed incitat me pectus et mammae putres,
equina quales ubera,
venterque mollis et femur tumentibus
exile suris additum.
esto beata, funus atque imagines
ducant triumphales tuum,
nec sit marita quae rotundioribus
onusta bacis ambulet.
quid quod libelli stoici inter sericos
iacere pulvillos amant?
inliterati num minus nervi rigent?
magisve languet fascinum?
quod ut superbo provoces ab inguine,
ore adlaborandum est tibi.

IX.

Quando repostum Caecubum ad festas dapes
victore laetus Caesare
tecum sub alta (sic Iovi gratum) domo,
beate Maecenas, bibam?
sonante mixtum tibiis carmen lyra,
hac Dorium, illis barbarum:
ut nuper, actus cum freto Neptunius
dux fugit ustis navibus,
minatus urbi vincla, quae detraxerat
servis amicus perfidis.
Romanus eheu (posteri negabitis)
emancipatus feminae
fert vallum et arma miles et spadonibus
servire rugosis potest,

18 magisve Guietus. minusve. Fehlt etwas nach V. 14?

interque signa turpe militaria
sol adspicit conopium.
adhuc frementis verterunt bis mille equos
Galli canentes Caesarem,
hostiliumque navium portu latent
puppes sinistrorsum citae.
io Triumphe, tu moraris aureos
currus et intactas boves?
io Triumphe, nec Iugurthino parem
bello reportasti ducem,
neque Africanum, cui super Carthaginem
virtus sepulcrum condidit.
terra marique victus hostis punico
lugubre mutabit sagum.
aut ille centum nobilem Cretam urbibus
ventis iturus non suis,
exercitatas aut petit Syrtis noto,
aut fertur incerto mari.
capaciores adfer huc, puer, scyphos
et Chia vina aut Lesbia,
    vel quod fluentem nauseam coerceat
    metire nobis Caecubum.
curam metumque Caesaris rerum iuvat
dulci Lyaeo solvere.

X.

Mala soluta navis exit alite
ferens olentem Maevium.
ut horridis utrumque verberes latus,
auster, memento fluctibus.
niger rudentis eurus inverso mari
fractosque remos differat.
insurgat aquilo, quantus altis montibus
frangit trementis ilices.

---

35. 36 Peerlk.

nec sidus atra nocte amicum adpareat,
qua tristis Orion cadit;
quietiore nec feratur aequore
quam Graia victorum manus,
cum Pallas usta vertit iram ab Ilio
in inpiam Aiacis ratem.
o quantus instat navitis sudor tuis
tibique pallor luteus,
et illa non virilis eiulatio,
preces et aversum ad Iovem,
Ionius udo cum remugiens sinus
noto carinam ruperit.
opima quod si praeda curvo litore
porrecta mergos iuveris,
libidinosus inmolabitur caper
et agna Tempestatibus.

XI.

Petti, nihil me sicut antea iuvat
scribere versiculos amore percussum gravi,
amore, qui me praeter omnis expetit
mollibus in pueris aut in puellis urere.
hic tertius december, ex quo destiti
Inachia furere, silvis honorem decutit.
heu me, per urbem, nam pudet tanti mali,
fabula quanta fui! conviviorum ut paenitet,
in quis amantem et languor et silentium
arguit et latere petitus imo spiritus.
'contrane lucrum nil valere candidum
pauperis ingenium' querebar adplorans tibi,
simul calentis inverecundus deus
fervidiore mero arcana promorat loco.
'quod si meis inaestuet praecordiis
libera bilis, ut haec ingrata ventis dividat
fomenta volnus nil malum levantia,

desinet inparibus certare summotus pudor.'
ubi haec severus te palam laudaveram,
iussus abire domum ferebar incerto pede
ad non amicos heu mihi postis et heu
limina dura, quibus lumbos et infregi latus.
nunc gloriantis quamlibet mulierculam
vincere mollitie amor Lycisci me tenet;
unde expedire non amicorum queant
libera consilia nec contumeliae graves,
sed alius ardor aut puellae candidae
aut teretis pueri longam renodantis comam.

XII.

Quid tibi vis, mulier nigris dignissima barris?
munera quid mihi, quidve tabellas
mittis nec firmo iuveni neque naris obesae?
namque sagacius unus odoror,
polypus an gravis hirsutis cubet hircus in alis,
quam canis acer ubi lateat sus.
qui sudor vietis et quam malus undique membris
crescit odor, cum pene soluto
indomitam properat rabiem sedare, neque illi
iam manet umida creta colorque
stercore fucatus crocodili, iamque subando
tenta cubilia tectaque rumpit;
vel mea cum saevis agitat fastidia verbis:
'Inachia langues minus ac me;
Inachiam ter nocte potes, mihi semper ad unum
mollis opus. pereat male quae te
Lesbia quaerenti taurum monstravit inertem,
cum mihi Cous adesset Amyntas,
cuius in indomito constantior inguine nervus
quam nova collibus arbor inhaeret.
muricibus Tyriis iteratae vellera lanae
cui properabantur? tibi nempe,

ne foret aequalis inter conviva, magis quem
diligeret mulier sua quam te.
o ego non felix, quam tu fugis ut pavet acris
agna lupos capreaeque leones.'

XIII.

Horrida tempestas caelum contraxit, et imbres
nivesque deducunt Iovem: nunc mare nunc siluae
Threicio aquilone sonant: rapiamus, amice,
occasionem de die, dumque virent genua
et decet, obducta solvatur fronte senectus.
tu vina Torquato move consule pressa meo.
cetera mitte loqui: deus haec fortasse benigna
reducet in sedem vice. nunc et Achaemenio
perfundi nardo iuvat et fide Cyllenea
levare diris pectora sollicitudinibus,
nobilis ut grandi cecinit Centaurus alumno:
'invicte mortalis dea nate puer Thetide,
te manet Assaraci tellus, quam frigida tardi
findunt Scamandri flumina, lubricus et Simois;
unde tibi reditum certo subtemine parcae
rupere, nec mater domum caerula te revehet.
illic omne malum vino cantuque levato,
deformis aegrimoniae dulcibus adloquiis.

XIV.

Mollis inertia cur tantam diffuderit imis
oblivionem sensibus,
pocula Lethaeos ut si ducentia somnos
arente fauce traxerim,
candide Maecenas, occidis saepe rogando:
deus deus nam me vetat
inceptos, olim promissum carmen, iambos

13 tardi M. parvi. Peerlk. wollte puri.

ad umbilicum adducere.
non aliter Samio dicunt arsisse Bathyllo
Anacreonta Teium,
qui persaepe cava testudine flevit amorem
non elaboratum ad pedem.
ureris ipse miser: quo si non pulchrior ignis
accendit obsessam Ilion,
gaude sorte tua; me libertina neque uno
contenta Phryne macerat.

XV.

Nox erat et caelo fulgebat luna sereno
inter minora sidera,
cum tu magnorum numen laesura deorum
in verba iurabas mea,
artius atque hedera procera adstringitur ilex
lentis adhaerens bracchiis,
dum pecori lupus . . . .
. . . .
. . . . et nautis infestus Orion
turbarit hibernum mare,
intonsosque agitarit Apollinis aura capillos,
fore hunc amorem mutuum.
o dolitura mea multum virtute Neaera:
nam si quid in Flacco viri est,
non feret adsiduas potiori te dare noctis,
et quaeret iratus parem:
nec semel offensae cedet constantia formae,
si certus intrarit dolor.
et tu, quicumque es felicior atque meo nunc
superbus incedis malo,
sis pecore et multa dives tellure licebit,
tibique Pactolus fluat,

7 Ueberlieferung dum pecori lupus et nautis infestus Orion turbarit hibernum mare.

nec te Pythagorae fallant arcana renati,
formaque vincas Nirea,
eheu translatos alio maerebis amores:
ast ego vicissim risero.

XVI.

Altera iam teritur bellis civilibus aetas,
suis et ipsa Roma viribus ruit.
quam neque finitimi valuerunt perdere Marsi
minacis aut Etrusca Porsenae manus,
aemula nec virtus Capuae nec Spartacus acer
novisque rebus infidelis Allobrox,
nec fera caerulea domuit Germania pube
parentibusque abominatus Hannibal,
inpia perdemus devoti sanguinis aetas,
ferisque rursus occupabitur solum.
barbarus heu cineres insistet victor et urbem
eques sonante verberabit ungula,
quaeque carent ventis et solibus ossa Quirini
(nefas videre) dissipabit insolens.
ferte quod expediat communiter aut melior pars
malis carere quo velit laboribus.
nulla sit hac potior sententia, Phocaeorum
velut profugit exsecrata civitas
agros atque laris patrios habitandaque fana
apris reliquit et rapacibus lupis,
ire pedes quocumque ferent, quocumque per undas
notus vocabit aut protervus Africus.
sic placet an melius quis habet suadere? secunda
ratem occupare quid moramur alite?
sed iuremus in haec: simul imis saxa renarint
vadis levata, ne redire sit nefas;
neu conversa domum pigeat dare lintea, quando
Padus Matina laverit cacumina,

---

15 ferte. forte. 16 quo velit. quaeritis.

in mare seu celsus procurrerit Appenninus,
novaque monstra iunxerit libidine
mirus amor, iuvet ut tigris subsidere cervis
adulteretur et columba miluo,
credula nec ravos timeant armenta leones,
ametque salsa levis hircus aequora.
haec et quae poterunt reditus abscindere dulcis
eamus omnis exsecrata civitas,
aut pars indocili melior grege; mollis et exspes
inominata perprimat cubilia.
vos, quibus est virtus, muliebrem tollite luctum
Etrusca praeter et volate litora.
nos manet Oceanus circumvagus: arva, beata
petamus arva divites et insulas,
reddit ubi Cererem tellus inarata quotannis
et inputata floret usque vinea,
germinat et numquam fallentis termes olivae,
suamque pulla ficus ornat arborem,
mella cava manant ex ilice, montibus altis
levis crepante lympha desilit pede.
nulla nocent pecori contagia, nullius astri
gregem aestuosa torret inpotentia.
illic iniussae veniunt ad mulctra capellae,
refertque tenta grex amicus ubera;
nec vespertinus circumgemit ursus ovile,
neque intumescit alta viperis humus.
pluraque felices mirabimur: ut neque largis
aquosus eurus arva radat imbribus,
pinguia nec siccis urantur semina glaebis,
utrumque rege temperante caelitum.
non huc Argoo contendit remige pinus,
neque inpudica Colchis intulit pedem;
non huc Sidonii torserunt cornua nautae,
laboriosa nec cohors Ulixei.
Iuppiter illa piae secrevit litora genti,

---

49. 50 stehen gewöhnlich als 61. 62 (hinter Ulixei).

ut inquinavit aere tempus aureum.
dira dehinc ferro duravit saecula. quorum
piis secunda, vate me, datur fuga.

XVII.

Iam iam efficaci do manus scientiae,
supplex et oro regna per Proserpinae,
per et Dianae non movenda numina,
per atque libros carminum valentium
refixa caelo devocare sidera,
Canidia, parce vocibus tandem sacris,
citumque retro solve, solve turbinem.
movit nepotem Telephus Nereium
in quem superbus ordinarat agmina
Mysorum et in quem tela acuta torserat.
unxere matres Iliae addictum feris
alitibus atque canibus homicidam Hectorem,
postquam relictis moenibus rex procidit
heu pervicacis ad pedes Achillei.
setosa duris exuere pellibus
laboriosi remiges Ulixeì
volente Circa membra: tunc mens et sonus
relapsus atque notus in voltus honor.
dedi satis superque poenarum tibi,
amata nautis multum et institoribus.
fugit iuventas, et verecundus color
reliquit ora pelle amicta lurida,
tuis capillus albus est odoribus,
nullum a labore me reclinat otium;
urguet diem nox et dies noctem, neque est
levare tenta spiritu praecordia.
ergo negatum vincor ut credam miser,
Sabella pectus increpare carmina,
caputque Marsa dissilire nenia.
quid amplius vis? o mare, o terra, ardeo

---

65 dira. aere und aerea.

quantum neque atro delibutus Hercules
Nessi cruore nec Sicana fervida
furens in Aetna flamma; tua, donec cinis
iniuriosis aridus ventis ferar,
calet venenis officina Colchicis?
quae finis aut quod me manet stipendium?
effare: iussas cum fide poenas luam,
paratus expiare, seu poposceris
centum iuvencos, sive mendaci lyra
voles sonari, tu pudica, tu proba
perambulabis astra sidus aureum.
infamis Helenae Castor offensus vice,
fraterque magni Castoris, victi prece
adempta vati reddidere lumina:
et tu, potes nam, solve me dementia,
o nec paternis obsoleta sordibus,
neque in sepulcris pauperum prudens anus
novendialis dissipare pulveres.
tibi hospitale pectus et purae manus,
tuusque venter Pactumeius, et tuo
cruore rubros obstetrix pannos lavit,
utcumque fortis exsilis puerpera.
'quid obseratis auribus fundis preces?
non saxa nudis surdiora navitis
Neptunus alto tundit hibernus salo.
inultus ut tu riseris Cotyttia
volgata, sacrum liberi Cupidinis,
et Esquilini pontifex venefici
inpune ut urbem nomine inpleris meo?
quid proderat ditasse Paelignas anus,
velociusve miscuisse toxicum?
sed tardiora fata te votis manent;
ingrata misero vita ducenda est in hoc,
novis ut usque suppetas laboribus.
optat quietem Pelopis infidi pater,

32. 34 tua calet B. tu (auch tum) cales (auch calens).

egens benignae Tantalus semper dapis,
optat Prometheus obligatus aliti,
optat supremo collocare Sisyphus
in monte saxum: sed vetant leges Iovis.
voles modo altis desilire turribus,
modo ense pectus Norico recludere,
frustraque vincla gutturi nectes tuo
fastidiosa tristis aegrimonia.
vectabor umeris tunc ego inimicis eques,
meaeque terra cedet insolentiae.
an quae movere cereas imagines,
ut ipse nosti curiosus, et polo
deripere lunam vocibus possim meis,
possim crematos excitare mortuos,
desiderique temperare pocula,
plorem artis in te nil agentis exitus?'

Q. HORATII FLACCI

SATIRARUM

LIBER PRIMUS.

I.

Qui fit, Maecenas, ut nemo, quam sibi sortem
seu ratio dederit seu fors obiecerit, illa
contentus vivat, laudet diversa sequentis?
'o fortunati mercatores' gravis annis
miles ait multo iam fractus membra labore.
contra mercator, navim iactantibus austris,
'militia est potior. quid enim? concurritur: horae
momento cita mors venit aut victoria laeta.'
agricolam laudat iuris legumque peritus,
sub galli cantum consultor ubi ostia pulsat.
ille, datis vadibus qui rure extractus in urbem est,
solos felicis viventis clamat in urbe.
cetera de genere hoc, adeo sunt multa, loquacem
delassare valent Fabium. ne te morer, audi
quo rem deducam. si quis deus 'en ego' dicat
'iam faciam quod voltis: eris tu, qui modo miles,
mercator; tu, consultus modo, rusticus: hinc vos,
vos hinc mutatis discedite partibus. eia.
quid statis?' nolint. atqui licet esse beatis.
quid causae est, merito quin illis Iuppiter ambas
iratus buccas inflet neque se fore posthac
tam facilem dicat, votis ut praebeat aurem?
praeterea, ne sic ut qui iocularia ridens
percurram: quamquam ridentem dicere verum

quid vetat? ut pueris olim dant crustula blandi
doctores, elementa velint ut discere prima:
sed tamen amoto quaeramus seria ludo.
ille gravem duro terram qui vertit aratro,
perfidus hic caupo, miles nautaeque per omne
audaces mare qui currunt, hac mente laborem
sese ferre, senes ut in otia tuta recedant,
aiunt, cum sibi sint congesta cibaria: sicut
parvola (nam exemplo est) magni formica laboris
ore trahit quodcumque potest atque addit acervo
quem struit, haud ignara ac non incauta futuri.
quae, simul inversum contristat aquarius annum,
non usquam prorepit et illis utitur ante
quaesitis sapiens, cum te neque fervidus aestus
demoveat lucro, neque hiems, ignis, mare, ferrum,
nil obstet tibi, dum ne sit te ditior alter.
quid iuvat inmensum te argenti pondus et auri
furtim defossa timidum deponere terra?
'quod, si conminuas, vilem redigatur ad assem.'
at ni it fit, quid habet pulchri constructus acervus?
milia frumenti tua triverit area centum,
non tuus hoc capiet venter plus ac meus: ut si
reticulum panis venalis inter onusto
forte vehas umero, nihilo plus accipias quam
qui nil portarit. vel dic quid referat intra
naturae finis viventi, iugera centum an
mille aret? 'at suave est ex magno tollere acervo.'
dum ex parvo nobis tantundem haurire relinquas,
cur tua plus laudes cumeris granaria nostris?
ut tibi si sit opus liquidi non amplius urna
vel cyatho, et dicas 'magno de flumine malim
quam ex hoc fonticulo tantundem sumere.' eo fit,
plenior ut si quos delectet copia iusto,
cum ripa simul avolsos ferat Aufidus acer.
at qui tantuli eget quanto est opus, is neque limo
turbatam haurit aquam, neque vitam amittit in undis.
at bona pars hominum decepta cupidine falso

'nil satis est' inquit, 'quia tanti quantum habeas sis.'
quid facias illi? iubeas miserum esse, libenter
quatenus id facit: ut quidam memoratur Athenis
sordidus ac dives, populi contemnere voces
sic solitus, 'populus me sibilat, at mihi plaudo
ipse domi, simul ac nummos contemplor in arca.'
Tantalus a labris sitiens fugientia captat
flumina — quid rides? mutato nomine de te
fabula narratur: congestis undique saccis
indormis inhians, et tamquam parcere sacris
cogeris aut pictis tamquam gaudere tabellis.
nescis quo valeat nummus, quem praebeat usum?
panis ematur, olus, vini sextarius, adde
quis humana sibi doleat natura negatis.
an vigilare metu exanimem, noctesque diesque
formidare malos fures, incendia, servos,
ne te conpilent fugientes, hoc iuvat? horum
semper ego optarim pauperrimus esse bonorum.
at si condoluit temptatum frigore corpus,
aut alius casus lecto te adfixit, habes qui
adsideat, fomenta paret, medicum roget, ut te
suscitet ac natis reddat carisque propinquis?
non uxor salvum te volt, non filius; omnes
vicini oderunt, noti, pueri atque puellae.
miraris, cum tu argento post omnia ponas,
si nemo praestet quem non merearis amorem?
at si cognatos, nullo natura labore
quos tibi dat, retinere velis servareque amicos,
infelix operam perdas, ut si quis asellum
in campo doceat parentem currere frenis?
denique sit finis quaerendi, cumque habeas plus,
pauperiem metuas minus, et finire laborem
incipias parto quod avebas; ne facias quod
Ummidius quidam. non longa est fabula. dives
ut metiretur nummos, ita sordidus ut se
non umquam servo melius vestiret, ad usque
supremum tempus ne se penuria victus

opprimeret metuebat. at hunc liberta securi
divisit medium, fortissima Tyndaridarum.
'quid mi igitur suades? ut vivam Naevius aut sic
ut Nomentanus?' pergis pugnantia secum
frontibus adversis conponere. non ego avarum
cum veto te fieri, vappam iubeo ac nebulonem.
est inter Tanain quiddam socerumque Viselli:
est modus in rebus, sunt certi denique fines,
quos ultra citraque nequit consistere rectum.
illuc unde abii redeo, qui nemo, ut avarus,
se probet ac potius laudet diversa sequentis,
quodque aliena capella gerat distentius uber,
tabescat, neque se maiori pauperiorum
turbae comparet, hunc atque hunc superare laboret.
sic festinanti semper locupletior obstat,
ut, cum carceribus missos rapit ungula currus,
instat equis auriga suos vincentibus, illum
praeteritum temnens extremos inter euntem.
inde fit ut raro qui se vixisse beatum
dicat et exacto contentus tempore vita
cedat, uti conviva satur, reperire queamus.
iam satis est. ne me Crispini scrinia lippi
conpilasse putes, verbum non amplius addam.

II.

Ambubaiarum collegia, pharmacopolae,
mendici, mimae, balatrones, hoc genus omne
maestum ac sollicitum est cantoris morte Tigelli.
quippe benignus erat. contra hic, ne prodigus esse
dicatur metuens, inopi dare nolit amico,
frigus quo duramque famem propellere possit.
hunc si perconteris, avi cur atque parentis
praeclaram ingrata stringat malus ingluvie rem,
omnia conductis coemens obsonia nummis,
sordidus atque animi quod parvi nolit haberi,

respondet. laudatur ab his, culpatur ab illis.
Fufidius vappae famam timet ac nebulonis
    dives agris, dives positis in fenore nummis:
quinas hic capiti mercedes exsecat, atque
quanto perditior quisque est, tanto acrius urguet;
nomina sectatur, modo sumpta veste virili,
sub patribus duris tironum. ‘maxime’ quis non
‘Iuppiter’ exclamat, simul atque audivit. ‘at in se
pro quaestu sumptum facit hic.’ vix credere possis,
quam sibi non sit amicus, ita ut pater ille, Terenti
fabula quem miserum gnato vixisse fugato
inducit. non se peius cruciaverit atque hic.
si quis nunc quaerat ‘quo res haec pertinet?’ illuc:
dum vitant stulti vitia, in contraria currunt.
Malthinus tunicis demissis ambulat; est qui
inguen ad obscaenum subductis usque facetus.
pastillos Rufillus olet, Gargonius hircum.
nil medium est. sunt qui nolint tetigisse nisi illas
quarum subsuta talos tegat instita veste:
contra alius nullam nisi olenti in fornice stantem.
quidam notus homo cum exiret fornice, ‘macte
virtute esto’ inquit sententia dia Catonis:
‘nam simul ac venas inflavit taetra libido,
huc iuvenes aequum est descendere, non alienas
permolere uxores.’ ‘nolim laudarier’ inquit
‘sic me’ mirator cunni Cupiennius albi.
audire est operae pretium, procedere recte
qui moechis rem voltis, ut omni parte laborent,
utque illis multo corrupta dolore voluptas
atque haec rara cadat dura inter saepe pericla.
hic se praecipitem tecto dedit; ille flagellis
ad mortem caesus; fugiens hic decidit acrem
praedonum in turbam; dedit hic pro corpore nummos;
hunc perminxerunt calones; quin etiam illud

13 Haupt. Aus ars p. 421. 38 moechis rem M. moechos non. M. weist auf die Verse des Ennius bei dem Schol.

accidit, ut cuidam testis caudamque salacem
demeteret ferrum. 'iure' omnes: Galba negabat.
tutior at quanto merx est in classe secunda,
libertinarum dico: Sallustius in quas
non minus insanit quam qui moechatur. at hic si,
qua res, qua ratio suaderet, quaque modeste
munifico esse licet, vellet bonus atque benignus
esse, daret quantum satis esset, nec sibi damno
dedecorique foret. verum hoc se amplectitur uno,
hoc amat et laudat, 'matronam nullam ego tango.'
ut quondam Marsaeus, amator Originis ille,
qui patrium mimae donat fundumque laremque,
'nil fuerit mi' inquit 'cum uxoribus umquam alienis.'
verum est cum mimis, est cum meretricibus; unde
fama malum gravius quam res trahit. an tibi abunde
personam satis est, non illud, quidquid ubique
officit, evitare? bonam deperdere famam,
rem patris oblimare, malum est ubicumque. quid inter
est in matrona, ancilla peccesne togata?
Villius in Fausta Sullae gener, hoc miser uno
nomine deceptus, poenas dedit usque superque
quam satis est, pugnis caesus ferroque petitus,
exclusus fore, cum Longarenus foret intus.
huic si mutonis verbis mala tanta videnti
diceret haec animus 'quid vis tibi? numquid ego a te
magno prognatum deposco consule cunnum
velatumque stola, mea cum conferbuit ira?'
quid responderet? 'magno patre nata puella est.'
at quanto meliora monet pugnantiaque istis
dives opis natura suae, tu si modo recte
dispensare velis ac non fugienda petendis
inmiscere. tuo vitio rerumne labores,
nil referre putas? quare, ne paeniteat te
desine matronas sectarier, unde laboris
plus haurire mali est quam ex re decerpere fructus.
nec magis huic, inter niveos viridisque lapillos
sit licet, hoc, Cerinthe, tuo tenerum est femur aut crus

rectius; atque etiam melius persaepe togatae est.
adde huc quod mercem sine fucis gestat; aperte
quod venale habet ostendit; nec siquid honesti est
iactat habetque palam, quaerit quo turpia celet.
regibus hic mos est, ubi equos mercantur: opertos
inspiciunt, ne si facies, ut saepe, decora
molli fulta pede est, emptorem inducat hiantem,
quod pulchrae clunes, breve quod caput, ardua cervix.
hoc illi recte: ne corporis optima Lyncei
contemplere oculis, Hypsaea caecior illa
quae mala sunt spectes. 'o crus, o bracchia!' verum
depugis, nasuta, brevi latere ac pede longo est.
matronae praeter faciem nil cernere possis,
cetera, ni Catia est, demissa veste tegentis.
si interdicta petes, vallo circumdata (nam te
hoc facit insanum) multae tibi tum officient res.
custodes, lectica, ciniflones, parasitae,
ad talos stola demissa et circumdata palla,
plurima, quae invideant pure adparere tibi rem.
altera, nil obstat; Cois tibi paene videre est
ut nudam, ne crure malo, ne sit pede turpi;
metiri possis oculo latus. an tibi mavis
insidias fieri pretiumque avellier ante
quam mercem ostendi? 'leporem venator ut alta
in nive sectetur, positum sic tangere nolit'
cantat, et adponit 'meus est amor huic similis: nam
transvolat in medio posita et fugientia captat.'
hiscine versiculis speras tibi posse dolores
atque aestus curasque gravis e pectore tolli?
nonne, cupidinibus statuat natura modum quem,
quid latura, sibi quid sit dolitura negatum,
quaerere plus prodest et inane abscindere soldo?
num, tibi cum faucis urit sitis, aurea quaeris
pocula? num esuriens fastidis omnia praeter
pavonem rhombumque? tument tibi cum inguina, num, si
ancilla aut verna est praesto puer, impetus in quem
continuo fiat, malis tentigine rumpi?

non ego: namque parabilem amo Venerem facilemque.
illam 'post paullo; sed pluris: si exierit vir'
Gallis, hanc Philodemus ait sibi quae neque magno
stet pretio neque cunctetur, cum est iussa venire.
candida rectaque sit; munda hactenus ut neque longa
nec magis alba velit quam dat natura videri.
haec ubi supposuit dextro corpus mihi laevum,
Ilia et Egeria est; do nomen quodlibet illi,
nec vereor ne, dum futuo, vir rure recurrat,
ianua frangatur, latret canis, undique magno
pulsa domus strepitu resonet, vepallida lecto
desiliat mulier, miseram se conscia clamet,
cruribus haec metuat, doti deprensa, egomet mi.
discincta tunica fugiendum est ac pede nudo,
ne nummi pereant aut puga aut denique fama.
deprendi miserum est: Fabio vel iudice vincam.

III.

Omnibus hoc vitium est cantoribus, inter amicos
ut nunquam inducant animum cantare rogati,
iniussi numquam desistant. Sardus habebat
ille Tigellius hoc. Caesar, qui cogere posset,
si peteret per amicitiam patris atque suam, non
quicquam proficeret; si conlibuisset, ab ovo
usque ad mala citaret 'io bacchae', modo summa
voce, modo hac, resonat quae chordis quattuor ima.
nil aequale homini fuit illi: saepe velut qui
currebat fugiens hostem, persaepe velut qui
Iunonis sacra ferret; habebat saepe ducentos,
saepe decem servos; modo reges atque tetrarchas,
omnia magna loquens, modo 'sit mihi mensa tripes et
concha salis puri et toga quae defendere frigus
quamvis crassa queat;' decies centena dedisses
huic parco, paucis contento, quinque diebus
nil erat in loculis; noctis vigilabat ad ipsum
mane, diem totum stertebat; nil fuit unquam

sic inpar sibi. nunc aliquis dicat mihi 'quid tu?
nullane habes vitia?' immo aio: et fortasse minora.
Maenius absentem Novium cum carperet, 'heus tu'
quidam ait, 'ignoras te an ut ignotum dare nobis
verba putas?' 'egomet mi ignosco' Maenius inquit.
stultus et inprobus hic amor est dignusque notari.
cum tua pervideas oculis mala lippus inunctis,
cur in amicorum vitiis tam cernis acutum
quam aut aquila aut serpens Epidaurius? at tibi contra
evenit, inquirant vitia ut tua rursus et illi.
iracundior est paullo, minus aptus acutis
naribus horum hominum; rideri possit eo quod
rusticius tonso toga defluit et male laxus
in pede calceus haeret: at est bonus, ut melior vir
non alius quisquam, at tibi amicus, at ingenium ingens
inculto latet hoc sub corpore. denique te ipsum
concute, numqua tibi vitiorum inseverit olim
natura aut etiam consuetudo mala: namque
neglectis urenda filix innascitur agris.
illuc praevertamur, amatorem quod amicae
turpia decipiunt caecum vitia, aut etiam ipsa haec
delectant, veluti Balbinum polypus Hagnae.
vellem in amicitia sic erraremus, et isti
errori nomen virtus posuisset honestum.
at pater ut gnati, sic nos debemus amici
siquod sit vitium non fastidire. strabonem
adpellat paetum pater, et pullum, male parvus
si cui filius est, ut abortivus fuit olim
Sisyphus; hunc varum distortis cruribus, illum
balbutit scaurum, pravis fultum male talis.
parcius hic vivit: frugi dicatur. ineptus
et iactantior hic paullo est: concinnus amicis
postulat ut videatur. at est truculentior atque
plus aequo liber: simplex fortisque habeatur.
caldior est: acris inter numeretur. opinor,

---

20 aio. alia.

haec res et iungit, iunctos et servat amicos.
at nos virtutes ipsas invertimus atque
sincerum cupimus vas incrustare. probus quis
nobiscum vivit, multum demissus homo ille:
tardo et cognomen pingui damus. hic fugit omnis
insidias nullique malo latus obdit apertum,
cum genus hoc inter vitae versemur, ubi acris
invidia atque vigent ubi crimina: pro bene sano
ac non incauto fictum astutumque vocamus.
simplicior quis et est qualem me saepe libenter
obtulerim tibi, Maecenas, ut forte legentem
aut tacitum inpellat quovis sermone: molestus,
communi sensu plane caret, inquimus. eheu
quam temere in nosmet legem sancimus iniquam!
nam vitiis nemo sine nascitur: optimus ille est,
qui minimis urguetur. amicus dulcis, ut aequum est,
cum mea conpenset vitiis bona, pluribus hisce,
si modo plura mihi bona sunt, inclinet, amari
si volet: hac lege in trutina ponetur eadem.
qui ne tuberibus propriis offendat amicum
postulat, ignoscet verrucis illius: aequum est
peccatis veniam poscentem reddere rursus.
denique, quatenus excidi penitus vitium irae,
cetera item nequeunt stultis haerentia, cur non
ponderibus modulisque suis ratio utitur, ac res
ut quaeque est ita suppliciis delicta coercet?
siquis eum servum, patinam qui tollere iussus
semesos piscis tepidumque ligurrierit ius,
in cruce suffigat, Labeone insanior inter
sanos dicatur. quanto hoc furiosius atque
maius peccatum est! paullum deliquit amicus
(quod nisi concedas, habeare insuavis): acerbus
odisti et fugis ut Rusonem debitor aeris,
qui nisi, cum tristes misero venere calendae,
mercedem aut nummos unde unde extricat, amaras

---

58 Ueberlieferung ohne Partikel. B. schob ac ein, Haupt et.

porrecto iugulo historias captivus ut audit.
conminxit lectum potus mensave catillum
Euandri manibus tritum deiecit: ob hanc rem,
aut positum ante mea quia pullum in parte catini
sustulit esuriens, minus hoc iucundus amicus
sit mihi? quid faciam, si furtum fecerit, aut si
prodiderit conmissa fide sponsumve negarit?
quis paria esse fere placuit peccata, laborant,
cum ventum ad verum est: sensus moresque repugnant,
atque ipsa utilitas, iusti prope mater et aequi.
cum prorepserunt primis animalia terris,
mutum et turpe pecus, glandem atque cubilia propter
unguibus et pugnis, dein fustibus, atque ita porro
pugnabant armis quae post fabricaverat usus;
donec verba, quibus voces sensusque notarent,
nominaque invenere: dehinc absistere bello,
oppida coeperunt munire, et ponere leges,
ne quis fur esset, neu latro, neu quis adulter.
nam fuit ante Helenam cunnus taeterrima belli
causa; sed ignotis perierunt mortibus illi,
quos Venerem incertam rapientes more ferarum
viribus editior caedebat ut in grege taurus.
iura inventa metu iniusti fateare necesse est,
tempora si fastosque velis evolvere mundi.
nec natura potest iusto secernere iniquum,
dividit ut bona diversis, fugienda petendis,
nec vincet ratio hoc, tantundem ut peccet idemque
qui teneros caulis alieni fregerit horti
et qui nocturnus sacra divum legerit. adsit
regula, peccatis quae poenas inroget aequas,
ne scutica dignum horribili sectere flagello.
nam ut ferula caedas meritum maiora subire
verbera non vereor, cum dicas esse paris res
furta latrociniis et magnis parva mineris
falce recisurum simili te, si tibi regnum
permittant homines. si dives, qui sapiens est,
et sutor bonus et solus formosus et est rex,

cur optas quod habes? 'non nosti quid pater' inquit
'Chrysippus dicat. sapiens crepidas sibi numquam
nec soleas fecit: sutor tamen est sapiens.' qui?
'ut quamvis tacet Hermogenes, cantor tamen atque
optimus est modulator; ut Alfenus vafer, omni
abiecto instrumento artis clausaque taberna,
tonsor erat; sapiens operis sic optimus omnis
est opifex solus, sic rex.' vellunt tibi barbam
lascivi pueri; quos tu nisi fuste coerces,
urgueris turba circum te stante, miserque
rumperis et latras, magnorum maxime regum.
ne longum faciam: dum tu quadrante lavatum
rex ibis neque te quisquam stipator ineptum
praeter Crispinum sectabitur, et mihi dulces
ignoscent, siquid peccaro stultus, amici,
inque vicem illorum patiar delicta libenter,
privatusque magis vivam te rege beatus.

IV.

Eupolis atque Cratinus Aristophanesque poetae
atque alii quorum comoedia prisca virorum est,
siquis erat dignus describi, quod malus ac fur,
quod moechus foret aut sicarius aut alioqui
famosus, multa cum libertate notabant.
hinc omnis pendet Lucilius, hosce secutus,
mutatis tantum pedibus numerisque. facetus,
emunctae naris, durus conponere versus,
cum flueret lutulentus erat quod tollere velles.
nam fuit hoc vitiosus: in hora saepe ducentos,
ut magnum, versus dictabat stans pede in uno;
garrulus atque piger scribendi ferre laborem,
scribendi recte; nam ut multum, nil moror. ecce
Crispinus nummo me provocat: 'accipe, si vis,
accipiam tabulas; detur nobis locus, hora,

8 steht gewöhnlich hinter ut magnum — 10. 14 nummo B. minimo.

custodes; videamus uter plus scribere possit.'
di bene fecerunt inopis me quodque pusilli
finxerunt animi, raro et perpauca loquentis:
at tu conclusas hircinis follibus auras,
usque laborantis dum ferrum molliat ignis,
ut mavis, imitare. beatus Fannius ultro
delatis capsis et imagine, cum mea nemo
scripta legat volgo recitare timentis ob hanc rem
quod sunt quos genus hoc minime iuvat. utpote pluris
culpari dignos. quemvis media elige turba:
aut ab avaritia aut misera ambitione laborat.
hic nuptarum insanit amoribus, hic puerorum;
hunc capit argenti splendor; stupet Albius aere;
hic mutat mercis surgente a sole ad eum quo
vespertina tepet regio, quin per mala praeceps
fertur uti pulvis collectus turbine, nequid
summa deperdat metuens aut ampliet ut rem:
omnes hi metuunt versus, odere poetas.
'foenum habet in cornu, longe fuge: dummodo risum
excutiat sibi, non hic cuiquam parcet amico;
et quodcumque semel chartis inleverit, omnis
gestiet a furno redeuntis scire lacuque,
et pueros et anus.' agedum, pauca accipe contra.
primum ego me illorum, dederim quibus esse poetis,
excerpam numero: neque enim concludere versum
dixeris esse satis; neque siqui scribat uti nos
sermoni propiora, putes hunc esse poetam.
ingenium cui sit, cui mens divinior atque os
magna sonaturum, des nominis huius honorem.
idcirco quidam comoedia necne poema
esset quaesivere, quod acer spiritus ac vis
nec verbis nec rebus inest, nisi quod pede certo
differt sermoni sermo merus.' 'at pater ardens
saevit, quod meretrice nepos insanus amica
filius uxorem grandi cum dote recuset,
ebrius et, magnum quod dedecus, ampulet ante
noctem cum facibus.' numquid Pomponius istis

audiret leviora, pater si viveret? ergo
non satis est puris versum perscribere verbis,
quem si dissolvas, quivis stomachetur eodem
quo personatus pacto pater. his, ego quae nunc,
olim quae scripsit Lucilius, eripias si
tempora certa modosque et quod prius ordine verbum est
posterius facias, praeponens ultima primis;
non, ut si solvas 'postquam Discordia taetra
belli ferratos postis portasque refregit,'
invenias etiam disiecti membra poetae.
hactenus haec: alias iustum sit necne poema.
nunc illud tantum quaeram, meritone tibi sit
suspectum genus hoc scribendi. Sulcius acer
ambulat et Caprius, rauci male cumque libellis,
magnus uterque timor latronibus: at bene si quis
et vivat puris manibus, contemnat utrumque.
ut sis tu similis Caeli Birrique latronum,
non ego sum Capri neque Sulci: cur metuas me?
nulla taberna meos habeat neque pila libellos,
quis manus insudet volgi Hermogenisque Tigelli.
nec recito cuiquam nisi amicis, idque coactus,
non ubivis coramve quibuslibet. in medio qui
scripta foro recitent sunt multi quique lavantes:
suave locus voci resonat conclusus. inanis
hoc iuvat, haud illud quaerentis, num sine sensu,
tempore num faciant alieno. 'laedere gaudes'
inquit, 'et hoc studio pravos facis.' unde petitum
hoc in me iacis? est auctor quis denique eorum
vixi cum quibus? absentem qui rodit amicum,
qui non defendit alio culpante, solutos
qui captat risus hominum famamque dicacis,
fingere qui non visa potest, conmissa tacere
qui nequit, hic niger est, hunc tu, Romane, caveto.
saepe tribus lectis videas cenare quaternos,
e quibus unus amet quavis adspergere cunctos

---

79 pravos. pravus.

praeter eum qui praebet aquam; post hunc quoque potus,
condita cum verax aperit praecordia Liber.
hic tibi comis et urbanus liberque videtur,
infesto nigris: ego si risi, quod ineptus
pastillos Rufillus olet, Gargonius hircum,
lividus et mordax videor tibi? mentio siqua
de Capitolini furtis iniecta Petilli
te coram fuerit, defendas ut tuus est mos:
'me Capitolinus convictore usus amicoque
a puero est, causaque mea permulta rogatus
fecit, et incolumis laetor quod vivit in urbe;
sed tamen admiror quo pacto iudicium illud
fugerit.' hic nigrae sucus lolliginis, haec est
aerugo mera: quod vitium procul afore chartis,
atque animo prius, ut siquid promittere de me
possum aliud vere, promitto. liberius si
dixero quid, si forte iocosius, hoc mihi iuris
cum venia dabis. insuevit pater optimus hoc me,
ut fugerem exemplis vitiorum quaeque notando.
cum me hortaretur, parce frugaliter atque
viverem uti contentus eo quod mi ipse parasset,
'nonne vides, Albi ut male vivat filius, utque
Barus inops? magnum documentum, ne patriam rem
perdere quis velit:' a turpi meretricis amore
cum deterreret, 'Scetani dissimilis sis:'
ne sequerer moechas, concessa cum Venere uti
possem, 'deprensi non bella est fama Treboni'
aiebat: 'sapiens, vitatu quidque petitu
sit melius, causas reddet tibi. mi satis est, si
traditum ab antiquis morem servare tuamque,
dum custodis eges, vitam famamque tueri
incolumem possum: simul ac duraverit aetas
membra animumque tuum, nabis sine cortice.' sic me
formabat puerum dictis, et sive iubebat
ut facerem quid, 'habes auctorem, quo facias hoc,'
unum ex iudicibus selectis obiciebat,
sive vetabat, 'an hoc inhonestum et inutile factu

necne sit, addubites, flagret rumore malo cum
hic atque ille?' avidos vicinum funus ut aegros
exanimat mortisque metu sibi parcere cogit,
sic teneros animos aliena opprobria saepe
absterrent vitiis. ex hoc ego sanus ab illis,
perniciem quaecumque ferunt, mediocribus et quis
ignoscas vitiis teneor. fortassis et istinc
largiter abstulerit longa aetas, liber amicus,
consilium proprium. neque enim, cum lectulus aut me
porticus excepit, desum mihi. 'rectius hoc est.
hoc faciens vivam melius. sic dulcis amicis
occurram. hoc quidam non belle: numquid ego illi
inprudens olim faciam simile?' haec ego mecum
conpressis agito labris; ubi quid datur oti,
inludo chartis. hoc est mediocribus illis
ex vitiis unum: cui si concedere nolis,
multa poetarum veniet manus, auxilio quae
sit mihi (nam multo plures sumus) ac veluti te
Iudaei cogemus in hanc concedere turbam.

V.

Egressum magna me accepit Aricia Roma
hospitio modico: rhetor comes Heliodorus,
Graecorum longe doctissimus: inde Forum Appi,
differtum nautis, cauponibus atque malignis.
hoc iter ignavi divisimus, altius ac nos
praecinctis unum: minus est gravis Appia tardis.
hic ego propter aquam, quod erat deterrima, ventri
indico bellum, cenantis haud animo aequo
exspectans comites. iam nox inducere terris
umbras et caelo diffundere signa parabat.
tum pueri nautis, pueris convicia nautae
ingerere. 'huc adpelle. trecentos inseris. ohe
iam satis est.' dum aes exigitur, dum mula ligatur,
tota abit hora. mali culices ranaeque palustres
avertunt somnos. absentem ut cantat amicam
multa prolutus vappa nauta atque viator

certatim, tandem fessus dormire viator
incipit, ac missae pastum retinacula mulae
nauta piger saxo religat stertitque supinus.
iamque dies aderat, nil cum procedere lintrem
sentimus; donec cerebrosus prosilit unus
ac mulae nautaeque caput lumbosque saligno
fuste dolat. quarta vix demum exponimur hora.
ora manusque tua lavimus, Feronia, lympha.
milia tum pransi tria repimus atque subimus
inpositum saxis late candentibus Anxur.
huc venturus erat Maecenas optimus atque
Cocceius, missi magnis de rebus uterque
legati, aversos soliti conponere amicos.
hic oculis ego nigra meis collyria lippus
inlinere. interea Maecenas advenit atque
Cocceius Capitoque simul Fonteius, ad unguem
factus homo, Antoni non ut magis alter amicus.
Fundos Aufidio Lusco praetore libenter
linquimus, insani ridentes praemia scribae,
praetextam et latum clavum prunaeque batillum.
in Mamurrarum lassi deinde urbe manemus,
Murena praebente domum, Capitone culinam.
postera lux oritur multo gratissima: namque
Plotius et Varius Sinuessae Vergiliusque
occurrunt, animae quales neque candidiores
terra tulit neque quis me sit devinctior alter.
o qui conplexus et gaudia quanta fuerunt!
nil ego contulerim iucundo sanus amico.
proxima Campano ponti quae villula, tectum
praebuit, et parochi quae debent ligna salemque.
hinc muli Capuae clitellas tempore ponunt.
lusum it Maecenas, dormitum ego Vergiliusque:
namque pila lippis inimicum et ludere crudis.
hinc nos Cocceii recipit plenissima villa,
quae super est Caudi cauponas. nunc mihi paucis
Sarmenti scurrae pugnam Messique Cicirri,
musa, velim memores et quo patre natus uterque

contulerit litis. Messi clarum genus Osci;
Sarmenti domina exstat: ab his maioribus orti
ad pugnam venere. prior Sarmentus 'equi te
esse feri similem dico.' ridemus, et ipse
Messius 'accipio,' caput et movet. 'o tua cornu
ni foret exsecto frons' inquit, 'quid faceres, cum
sic mutilus minitaris?' at illi foeda cicatrix
setosam laevi frontem turpaverat oris.
Campanum in morbum, in faciem permulta iocatus,
pastorem saltaret uti Cyclopa rogabat;
nil illi larva aut tragicis opus esse cothurnis.
multa Cicirrus ad haec. donasset iamne catenam
ex voto Laribus, quaerebat: scriba quod esset,
nilo deterius dominae ius esse: rogabat
denique cur umquam fugisset, cui satis una
farris libra foret, gracili sic tamque pusillo.
prorsus iucunde cenam producimus illam.
tendimus hinc recta Beneventum; ubi sedulus hospes
paene macros arsit dum turdos versat in igni.
nam vaga per veterem dilapso flamma culinam
Volcano summum properabat lambere tectum.
convivas avidos cenam servosque timentis
tum rapere atque omnis restinguere velle videres.
incipit ex illo montis Appulia notos
ostentare mihi, quos torret Atabulus et quos
numquam erepsemus, nisi nos vicina Trivici
villa recepisset, lacrimoso non sine fumo,
udos cum foliis ramos urente camino.
hic ego mendacem stultissimus usque puellam
ad mediam noctem exspecto: somnus tamen aufert
intentum Veneri: tum inmundo somnia visu
nocturnam vestem maculant ventremque supinum.
quattuor hinc rapimur viginti et milia raedis,
mansuri oppidulo, quod versu dicere non est,
signis perfacile est. venit vilissima rerum
hic aqua; sed panis longe pulcherrimus, ultra
callidus ut soleat umeris portare viator:

nam Canusi lapidosus, aquae non ditior urna
qui locus a forti Diomede est conditus olim.
flentibus hinc Varius discedit maestus amicis.
inde Rubos fessi pervenimus, utpote longum
carpentes iter et factum corruptius imbri.
postera tempestas melior, via peior ad usque
Bari moenia piscosi. dein Gnatia lymphis
iratis exstructa dedit risusque iocosque,
dum flamma sine tura liquescere limine sacro
persuadere cupit. credat Iudaeus Apella,
non ego. namque deos didici securum agere aevum,
nec siquid miri faciat natura, deos id
tristis ex alto caeli demittere tecto.
Brundisium longae finis chartaeque viaeque.

VI.

Non quia, Maecenas, Lydorum quidquid Etruscos
incoluit finis, nemo generosior est te,
nec quod avus tibi maternus fuit atque paternus,
olim qui magnis legionibus imperitarent,
ut plerique solent, naso suspendis adunco
ignotos, ut me libertino patre natum.
cum referre negas quali sit quisque parente
natus, dum ingenuus, persuades hoc tibi vere,
ante potestatem Tulli atque ignobile regnum
multos saepe viros nullis maioribus ortos
et vixisse probos amplis et honoribus auctos:
contra Laevinum, Valeri genus, unde Superbus
Tarquinius regno pulsus fugit, unius assis
non umquam pretio pluris licuisse, notante
iudice quo nosti, populo, qui stultus honores
saepe dat indignis et famae servit ineptus,
qui stupet in titulis et imaginibus. quid oportet
nos facere a volgo longe longeque remotos?
namque esto, populus Laevino mallet honorem
quam Decio mandare novo, censorque moveret
Appius, ingenuo si non essem patre natus:

vel merito, quoniam in propria non pelle quiessem.
sed fulgente trahit constrictos gloria curru
non minus ignotos generosis. quo tibi, Tilli,
sumere depositum clavum fierique tribuno?
invidia adcrevit, privato quae minor esset.
nam ut quisque insanus nigris medium inpediit crus
pellibus et latum demisit pectore clavum,
audit continuo 'quis homo hic aut quo patre natus?'
ut siqui aegrotet quo morbo Barrus, haberi
ut cupiat formosus, eat quacumque, puellis
iniciat curam quaerendi singula, quali
sit facie, sura, quali pede, dente, capillo;
sic qui promittit, civis, urbem sibi curae,
imperium fore et Italiam, delubra deorum,
quo patre sit natus, num ignota matre inhonestus,
omnis mortalis curare et quaerere cogit.
'tune, Syri, Damae, aut Dionysi filius, audes
deicere e saxo civis aut tradere Cadmo?
at Novius collega gradu post me sedet uno:
namque est ille, pater quod erat meus.' 'hoc tibi Paullus
et Messalla videris? at hic, si plostra ducenta
concurrantque foro tria funera, magna sonabit
cornua quod vincatque tubas: saltem tenet hoc nos.'
nunc ad me redeo libertino patre natum,
quem rodunt omnes libertino patre natum,
nunc quia sum tibi, Maecenas, convictor, at olim
quod mihi pareret legio Romana tribuno.
dissimile hoc illi est; quia non, ut forsit honorem
iure mihi invideat quivis, ita te quoque amicum,
praesertim cautum dignos adsumere, prava
ambitione procul. felicem dicere non hoc
me possim, casu quod te sortitus amicum:
nulla etenim mihi te fors obtulit; optimus olim
Vergilius, post hunc Varius dixere quid essem.
ut veni coram, singultim pauca locutus
(infans namque pudor prohibebat plura profari)
non ego me claro natum patre, non ego circum

me Satureiano vectari rura caballo,
sed quod eram narro. respondes, ut tuus est mos,
pauca: abeo: et revocas nono post mense iubesque
esse in amicorum numero. magnum hoc ego duco,
quod placui tibi, qui turpi secernis honestum,
non patre praeclaro, sed vita et pectore puro.
atqui si vitiis mediocribus ac mea paucis
mendosa est natura, alioqui recta, velut si
egregio inspersos reprendas corpore naevos,
si neque avaritiam neque sordis nec mala lustra
obiciet vere quisquam mihi, purus et insons,
ut me collaudem, si et vivo carus amicis,
causa fuit pater his, qui macro pauper agello
noluit in Flavi ludum me mittere, magni
quo pueri magnis e centurionibus orti,
laevo suspensi loculos tabulamque lacerto,
ibant octonis referentes idibus aera;
sed puerum est ausus Romam portare, docendum
artis quas doceat quivis eques atque senator
semet prognatos. vestem servosque sequentis,
in magno ut populo, siqui vidisset, avita
ex re praeberi sumptus mihi crederet illos.
ipse mihi custos incorruptissimus omnis
circum doctores aderat. quid multa? pudicum,
qui primus virtutis honos, servavit ab omni
non solum facto, verum opprobrio quoque turpi:
nec timuit, sibi ne vitio quis verteret, olim
si praeco parvas aut, ut fuit ipse, coactor
mercedes sequerer; neque ego essem questus: at hoc nunc
laus illi debetur et a me gratia maior.
nil me paeniteat sanum patris huius: eoque
non, ut magna dolo factum negat esse suo pars,
quod non ingenuos habeat clarosque parentes,
sic me defendam. longe mea discrepat istis
et vox et ratio. nam si natura iuberet
a certis annis aevum remeare peractum,
atque alios legere, ad fastum quoscumque parentis

optaret sibi quisque, meis contentus honestos
fascibus et sellis nollem mihi sumere, demens
iudicio volgi, sanus fortasse tuo, quod
nollem onus haud umquam solitus portare molestum.
nam mihi continuo maior quaerenda foret res
atque salutandi plures; ducendus et unus
et comes alter, uti ne solus rusve peregreve
exirem; plures calones atque caballi
pascendi, ducenda petorrita. nunc mihi curto
ire licet mulo vel si libet usque Tarentum,
mantica cui lumbos onere ulceret atque eques armos;
obiciet nemo sordis mihi quas tibi, Tilli,
cum Tiburte via praetorem quinque sequuntur
te pueri, lasanum portantes oenophorumque.
hoc ego commodius quam tu, praeclare senator,
milibus atque aliis vivo. quacumque libido est,
incedo solus; percontor quanti olus ac far;
fallacem circum vespertinumque pererro
saepe forum; adsisto divinis; inde domum me
ad porri et ciceris refero laganique catinum.
cena ministratur pueris tribus, et lapis albus
pocula cum cyatho duo sustinet; adstat echinus
vilis, cum patera guttus, Campana supellex.
deinde eo dormitum, non sollicitus, mihi quod cras
surgendum sit mane, obeundus Marsya, qui se
voltum ferre negat Noviorum posse minoris.
ad quartam iaceo: post hanc vagor aut ego lecto
aut scripto quod me tacitum iuvet. unguor olivo,
non quo fraudatis inmundus Natta lucernis.
ast ubi me fessum sol acrior ire lavatum
admonuit, fugio campum lusumque trigonem.
pransus non avide, quantum interpellet inani
ventre diem durare, domesticus otior. haec est
vita solutorum misera ambitione gravique;
his me consolor victurum suavius ac si
quaestor avus pater atque meus patruusque fuisset.

VII.

Proscripti Regis Rupili pus atque venenum
hybrida quo pacto sit Persius ultus, opinor
omnibus et lippis notum et tonsoribus esse.
Persius hic permagna negotia dives habebat
Clazomenis, etiam litis cum Rege molestas,
durus homo atque odio qui posset vincere Regem,
confidens tumidusque, adeo sermonis amari,
Sisennas, Barros ut equis praecurreret albis.
moliri exitium postquam nihil inter utrumque
convenit. hoc etenim sunt omnes iure molesti,
quo fortes, quibus adversum bellum incidit. inter
Hectora Priamiden, animosum atque inter Achillem
ira fuit capitalis, ut ultima divideret mors,
non aliam ob causam nisi quod virtus in utroque
summa fuit: duo si discordia vexet inertis,
aut si disparibus bellum incidat, ut Diomedi
cum Lycio Glauco, discedat pigrior, ultro
muneribus missis. Bruto praetore tenente
ditem Asiam, Rupili et Persi par pugnat uti non
conpositum melius cum Bitho Bacchius. in ius
acres procurrunt, magnum spectaculum uterque.
Persius exponit causam; ridetur ab omni
conventu; laudat Brutum laudatque cohortem,
solem Asiae Brutum adpellat stellasque salubris
adpellat comites, excepto Rege; canem illum,
invisum agricolis sidus, venisse; ruebat
flumen ut hibernum, fertur quo rara securis.
tum Praenestinus salso multoque fluenti
expressa arbusto regerit convicia, durus
vindemiator et invictus, cui saepe viator
cessisset magna conpellans voce cuculum.
at Graecus, postquam est Italo perfusus aceto,

---

9 moliri exitium. ad Regem redeo.

Persius exclamat 'per magnos, Brute, deos te
oro, qui reges consueris tollere, cur non
hunc Regem iugulas? operum hoc, mihi crede, tuorum est.'

VIII.

Olim truncus eram ficulnus, inutile lignum,
cum faber, incertus scamnum faceretne Priapum,
maluit esse deum. deus inde ego, furum aviumque
maxima formido: nam fures dextra coercet
obscaenoque ruber porrectus ab inguine palus,
ast inportunas volucris in vertice arundo
terret fixa vetatque novis considere in hortis.
huc prius angustis eiecta cadavera cellis
conservus vili portanda locabat in arca;
hoc miserae plebi stabat commune sepulcrum,
Pantolabo scurrae Nomentanoque nepoti.
mille pedes in fronte, trecentos cippus in agrum
hic dabat; heredes monumentum ne sequeretur.
nunc licet Esquiliis habitare salubribus atque
aggere in aprico spatiari qua modo tristes
albis informem spectabant ossibus agrum;
cum mihi non tantum furesque feraeque suetae
hunc vexare locum curae sunt atque labori,
quantum carminibus quae versant atque venenis
humanos animos: has nullo perdere possum
nec prohibere modo, simul ac vaga luna decorum
protulit os, quin ossa legant herbasque nocentis.
vidi egomet nigra succinctam vadere palla
Canidiam, pedibus nudis passoque capillo,
cum Sagana maiore ululantem. pallor utrasque
fecerat horrendas adspectu. scalpere terram
unguibus et pullam divellere mordicus agnam
coeperunt: cruor in fossam confusus, ut inde

---

15 qua B. quo.

manis elicerent animas responsa daturas.
lanea et effigies erat, altera cerea: maior
lanea, quae poenis conpesceret inferiorem;
cerea suppliciter stabat servilibus utque
iam peritura modis. Hecaten vocat altera, saevam
altera Tisiphonen. serpentes atque videres
infernas errare canis, lunamque rubentem,
ne foret his testis, post magna latere sepulcra.
mentior at siquid, merdis caput inquiner albis
corvorum, atque in me veniat mictum atque cacatum
Iulius, et fragilis Pediatia, furque Voranus.
singula quid memorem, quo pacto alterna loquentes
umbrae cum Sagana resonarint triste et acutum,
utque lupi barbam variae cum dente colubrae
abdiderint furtim terris, et imagine cerea
largior arserit ignis, et ut non testis inultus
obruerim voces Furiarum et facta duarum?
nam displosa sonat quantum vesica, pepedi
diffissa nate ficus: at illae currere in urbem.
Canidiae dentis, altum Saganae caliendrum
excidere, atque herbas atque incantata lacertis
vincula, cum magno risuque iocoque videres.

IX.

Ibam forte via sacra, sicut meus est mos,
nescio quid meditans nugarum, totus in illis.
accurrit quidam notus mihi nomine tantum,
arreptaque manu 'quid agis, dulcissime rerum?'
'suaviter, ut nunc est' inquam, 'et cupio omnia quae vis.'
cum adsectaretur, 'num quid vis?' occupo. at ille
'noris nos' inquit; 'docti sumus.' hic ego 'pluris
hoc' inquam 'mihi eris.' misere discedere quaerens,
ire modo ocius, interdum consistere, in aurem

41 resonarint B. resonarent.

dicere nescio quid puero, cum sudor ad imos
manaret talos. 'o te, Bolane, cerebri
felicem' aiebam tacitus. cum quidlibet ille
garriret, vicos, urbem laudaret. ut illi
nil respondebam, 'misere cupis' inquit 'abire:
iamdudum video: sed nil agis: usque tenebo;
prosequar hinc quo nunc iter est tibi.' 'nil opus est te
circumagi: quendam volo visere non tibi notum:
trans Tiberim longe cubat is, prope Caesaris hortos.'
'nil habeo quod agam et non sum piger: usque sequar te.'
demitto auriculas, ut iniquae mentis asellus,
cum gravius dorso subiit onus. incipit ille
'si bene me novi, non Viscum pluris amicum,
non Varium facies: nam quis me scribere pluris
aut citius possit versus? quis membra movere
mollius? invideat quod et Hermogenes ego canto.'
interpellandi locus hic erat: 'est tibi mater,
cognati, quis te salvo est opus?' 'haud mihi quisquam.
omnis conposui.' 'felices! nunc ego resto.
confice: namque instat fatum mihi triste, Sabella
quod puero cecinit divina mota anus urna:
hunc neque dira venena, nec hosticus auferet ensis,
nec laterum dolor aut tussis, nec tarda podagra:
garrulus hunc quando consumet cumque: loquacis.
si sapiat, vitet, simul atque adoleverit aetas.'
ventum erat ad Vestae, quarta iam parte diei
praeterita, et casu tunc respondere vadato
debebat; quod ni fecisset, perdere litem.
'si me amas' inquit, 'paullum hic ades.' 'inteream, si
aut valeo stare aut novi civilia iura:
et propero quo scis.' 'dubius sum, quid faciam' inquit,
'tene relinquam an rem.' 'me, sodes.' 'non faciam' ille
et praecedere coepit. ego, ut contendere durum est
cum victore, sequor. 'Maecenas quomodo tecum?'
hinc repetit: 'paucorum hominum et mentis bene sanae.
nemo dexterius fortuna est usus. haberes
magnum adiutorem, posset qui ferre secundas,

hunc hominem velles si tradere. dispeream, ni
summosses omnis.' 'non isto vivitur illic
quo tu rere modo: domus hac nec purior ulla est,
nec magis his aliena malis; nil mi officit unquam
ditior hic aut est quia doctior; est locus uni
cuique suus.' 'magnum narras, vix credibile.' 'atqui
sic habet.' 'accendis quare cupiam magis illi
proximus esse.' 'velis tantummodo: quae tua virtus,
expugnabis; et est qui vinci possit, eoque
difficilis aditus primos habet.' 'haud mihi deero:
muneribus servos corrumpam; non, hodie si
exclusus fuero, desistam; tempora quaeram;
occurram in triviis; deducam. nil sine magno
vita labore dedit mortalibus.' haec dum agit, ecce
Fuscus Aristius occurrit, mihi carus et illum
qui pulchre nosset. consistimus. 'unde venis?' et
'quo tendis?' rogat et respondet. vellere coepi,
et prensare manu lentissima bracchia, nutans,
distorquens oculos, ut me eriperet. male salsus
ridens dissimulare; meum iecur urere bilis.
'certe nescio quid secreto velle loqui te
aiebas mecum.' 'memini bene, sed meliori
tempore dicam: hodie tricesima sabbata: vin tu
curtis Iudaeis oppedere?' 'nulla mihi' inquam
'relligio est.' 'at mi: sum paullo infirmior, unus
multorum. ignosces: alias loquar.' huncine solem
tam nigrum surrexe mihi! fugit inprobus ac me
sub cultro linquit. casu venit obvius illi
adversarius et 'quo tu turpissime?' magna
inclamat voce, et 'licet antestari?' ego vero
adpono auriculam. rapit in ius: clamor utrimque,
undique concursus. sic me servavit Apollo.

X.

Lucili, quam sis mendosus, teste Catone
defensore tuo pervincam, qui male factos
emendare parat versus, hoc lenius ille,
quo melior vir et est longe subtilior illo,
qui multum puer et loris et funibus udis
exhortatus, ut esset opem qui ferre poetis
antiquis posset contra fastidia nostra,
grammaticorum equitum doctissimus. ut redeam illuc.
Nempe inconposito dixi pede currere versus
Lucili. quis tam Lucili fautor inepte est,
ut non hoc fateatur? at idem, quod sale multo
urbem defricuit, charta laudatur eadem.
nec tamen hoc tribuens dederim quoque cetera: nam sic
et Laberi mimos ut pulchra poemata mirer.
ergo non satis est risu diducere rictum
auditoris: et est quaedam tamen hic quoque virtus:
est brevitate opus, ut currat sententia, neu se
inpediat verbis lassas onerantibus auris;
et sermone opus est modo tristi, saepe iocoso,
defendente vicem modo rhetoris atque poetae,
interdum urbani, parcentis viribus atque
extenuantis eas consulto. ridiculum acri
fortius et melius magnas plerumque secat res.
illi, scripta quibus comoedia prisca viris est,
hoc stabant, hoc sunt imitandi: quos neque pulcher
Hermogenes umquam legit, neque simius iste
nil praeter Calvum et doctus cantare Catullum.
'at magnum fecit quod verbis Graeca Latinis
miscuit.' o seri studiorum, quine putetis
difficile et mirum, Rhodio quod Pitholeonti
contigit? 'at sermo lingua concinnus utraque
suavior, ut Chio nota si commixta Falerni est.'

1—8 incl. fehlen in einem Theil der Handschriften und werden von den Schol. nicht erklärt.

cum versus facias. te ipsum percontor, an et cum
dura tibi peragenda rei sit causa Petilli?
scilicet oblitos patriaeque patrisque Latini,
cum Pedius causas exsudet Poplicola atque
Corvinus, patriis intermiscere petita
verba foris malis, Canusini more bilinguis?
atque ego cum Graecos facerem, natus mare citra,
versiculos, vetuit me tali voce Quirinus,
post mediam noctem visus, cum somnia vera,
'in silvam non ligna feras insanius ac si
magnas Graecorum malis inplere catervas.'
turgidus Alpinus iugulat dum Memnona dumque
defingit Rheni luteum caput, haec ego ludo,
quae neque in aede sonent certantia iudice Tarpa,
nec redeant iterum atque iterum spectanda theatris.
arguta meretrice potes Davoque Chremeta
eludente senem comis garrire libellos
unus vivorum, Fundani; Polio regum
facta canit pede ter percusso; forte epos acer
ut nemo Varius ducit; molle atque facetum
Vergilio adnuerunt gaudentes rure camenae:
hoc erat, experto frustra Varrone Atacino
atque quibusdam aliis melius quod scribere possem,
inventore minor; neque ego illi detrahere ausim
haerentem capiti cum multa laude coronam.
at dixi fluere hunc lutulentum, saepe ferentem
plura quidem tollenda relinquendis. age, quaeso,
tu nihil in magno doctus reprendis Homero?
nil comis tragici mutat Lucilius Atti,
non ridet versus Enni gravitate minores,
cum de se loquitur non ut maiore reprensis?
quid vetat et nosmet Lucili scripta legentis
quaerere, num illius, num rerum dura negarit
versiculos natura magis factos et euntis
mollius, ac siquis pedibus quid claudere senis,
hoc tantum contentus, amet scripsisse ducentos
ante cibum versus, totidem cenatus, Etrusci

quale fuit Cassi rapido ferventius amni
ingenium, capsis quem fama est esse librisque
ambustum propriis. fuerit Lucilius, inquam,
comis et urbanus, fuerit limatior idem
quam rudis et Graecis intacti carminis auctor
quamque poetarum seniorum turba: sed ille,
si foret hoc nostrum fato dilatus in aevum,
detereret sibi multa, recideret omne quod ultra
perfectum traheretur, et in versu faciendo
saepe caput scaberet, vivos et roderet unguis.
saepe stilum vertas, iterum quae digna legi sint
scripturus, neque te ut miretur turba labores,
contentus paucis lectoribus. an tua demens
vilibus in ludis dictari carmina malis?
non ego: nam satis est equitem mihi plaudere, ut audax
contemptis aliis explosa Arbuscula dixit.
men moveat cimex Pantilius, aut cruciet quod
vellicet absentem Demetrius, aut quod ineptus
Fannius Hermogenis laedat conviva Tigelli?
Plotius, et Varius, Maecenas, Vergiliusque,
Valgius, et probet haec Octavius optimus atque
Fuscus, et haec utinam Viscorum laudet uterque;
ambitione relegata te dicere possum,
Polio, te, Messalla, tuo cum fratre, simulque
vos, Bibule et Servi, simul his te, candide Furni,
conpluris alios, doctos ego quos et amicos
prudens praetereo: quibus haec, sunt qualiacumque,
arridere velim, doliturus, si placeant spe
deterius nostra. Demetri, teque, Tigelli,
discipularum inter iubeo plorare cathedras.
i puer atque meo citus haec subscribe libello.

Q. HORATII FLACCI

SATIRARUM

LIBER SECUNDUS.

I.

Sunt quibus in satira videor nimis acer et ultra
legem tendere opus; sine nervis altera quidquid
conposui pars esse putat similisque meorum
mille die versus deduci posse. Trebati,
quid faciam praescribe. 'quiescas.' ne faciam, inquis,
omnino versus? 'aio.' peream male, si non
optimum erat: verum nequeo dormire. 'ter uncti
transnanto Tiberim, somno quibus est opus alto,
inriguumque mero sub noctem corpus habento.
aut si tantus amor scribendi te rapit, aude
Caesaris invicti res dicere, multa laborum
praemia laturus.' cupidum, pater optime, vires
deficiunt: neque enim quivis horrentia pilis
agmina nec fracta pereuntis cuspide Gallos,
aut labentis equo describit volnera Parthi.
'attamen et iustum poteras et scribere fortem,
Scipiadam ut sapiens Lucilius.' haud mihi deero,
cum res ipsa feret: nisi dextro tempore, Flacci
verba per attentam non ibunt Caesaris aurem,
cui male si palpere, recalcitrat undique tutus.
'quanto rectius hoc quam tristi laedere versu
Pantolabum scurram Nomentanumque nepotem,
cum sibi quisque timet, quamquam est intactus, et odit.'
quid faciam? saltat Milonius, ut semel icto

accessit fervor capiti numerusque lucernis;
Castor gaudet equis, ovo prognatus eodem
pugnis: quot capitum vivunt, totidem studiorum
milia. me pedibus delectat claudere verba
Lucili ritu, nostrum melioris utroque.
ille velut fidis arcana sodalibus olim
credebat libris, neque si male cesserat usquam
decurrens alio, neque si bene: quo fit ut omnis
votiva pateat veluti descripta tabella
vita senis. sequor hunc, Lucanus an Appulus anceps:
nam Venusinus arat finem sub utrumque colonus,
missus ad hoc, pulsis, vetus est ut fama, Sabellis,
quo ne per vacuum Romano incurreret hostis,
sive quod Appula gens seu quod Lucania bellum
incuteret violenta. sed hic stilus haud petet ultro
quemquam animantem et me veluti custodiet ensis
vagina tectus: quem cur destringere coner
tutus ab infestis latronibus? o pater et rex
Iuppiter, ut pereat positum robigine telum,
nec quisquam noceat cupido mihi pacis! at ille,
qui me commorit (melius non tangere, clamo),
flebit et insignis tota cantabitur urbe.
Cervius iratus leges minitatur et urnam,
Canidia Albuti quibus est inimica venenum,
grande malum Turius, siquid se iudice certes.
ut quo quisque valet suspectos terreat, utque
imperet hoc natura potens, sic collige mecum.
dente lupus, cornu taurus petit, unde nisi intus
monstratum? Scaevae vivacem crede nepoti
matrem; nil faciet sceleris pia dextra; nimirum
ut neque calce lupus quemquam neque dente petit bos:
sed mala tollet anum vitiato melle cicuta.
ne longum faciam: seu me tranquilla senectus
exspectat, seu mors atris circumvolat alis,
dives, inops, Romae seu fors ita iusserit exsul,

53 nimirum M. mirum.

quisquis erit vitae scribam color. 'o puer ut sis
vitalis metuo et maiorum nequis amicus
frigore te feriat.' quid? cum est Lucilius ausus
primus in hunc operis conponere carmina morem.
detrahere et pellem, nitidus qua quisque per ora
cederet, introrsum turpis, num Laelius et qui
duxit ab oppressa meritum Carthagine nomen,
ingenio offensi aut laeso doluere Metello
famosisque Lupo cooperto versibus? atqui
primores populi arripuit populumque tributim,
scilicet uni aequus virtuti atque eius amicis.
quin ubi se a volgo et scaena in secreta remorant
virtus Scipiadae et mitis sapientia Laeli,
nugari cum illo et discincti ludere, donec
decoqueretur olus, soliti. quidquid sum ego, quamvis
infra Lucili censum ingeniumque, tamen me
cum magnis vixisse invita fatebitur usque
invidia, et fragili quaerens inlidere dentem,
offendet solido, nisi quid tu, docte Trebati,
dissentis. 'equidem nihil hinc diffingere possum.
sed tamen ut monitus caveas, ne forte negoti
incutiat tibi quid sanctarum inscitia legum.
si mala condiderit in quem quis carmina, ius est
iudiciumque.' esto, siquis mala: sed bona siquis
iudice condiderit laudatus Caesare? siquis
opprobriis dignum latraverit, integer ipse?
'solventur risu tabulae, tu missus abibis.'

II.

Quae virtus et quanta, boni, sit vivere parvo
(nec meus hic sermo est, sed quae praecepit Ofellus
rusticus, abnormis sapiens crassaque Minerva)
discite, non inter lancis mensasque nitentis,
cum stupet insanis acies fulgoribus et cum
adclinis falsis animus meliora recusat,
verum hic inpransi mecum disquirite. 'cur hoc?'

dicam, si potero. male verum examinat omnis
corruptus iudex. leporem sectatus equove
lassus ab indomito vel cum Romana fatigat
militia adsuetum graecari seu pila velox,
molliter austerum studio fallente laborem,
seu te discus agit (pete cedentem aera disco),
cum labor extuderit fastidia, siccus, inanis
sperne cibum vilem, nisi Hymettia mella Falerno
ne biberis diluta. foris est promus, et atrum
defendens piscis hiemat mare: cum sale panis
latrantem stomachum bene leniet. unde putas aut
qui partum? non in caro nidore voluptas
summa, sed in te ipso est. tu pulmentaria quaere
sudando: pinguem vitiis albumque neque ostrea
nec scarus aut poterit peregrina iuvare lagois.
vix tamen eripiam, posito pavone velis quin
hoc potius quam gallina tergere palatum,
corruptus vanis rerum; quia veneat auro
rara avis et picta pandat spectacula cauda:
tamquam ad rem attineat quicquam. num vesceris ista
quam laudas pluma? cocto num adest honor idem?
carne tamen, quamvis distat nihil, hac magis, illa
29¹ cur delectaris multo minus? an temere? atqui
inparibus formis deceptum te patet: esto.
unde datum sentis, lupus hic Tiberinus an alto
captus hiet, pontisne inter iactatus an amnis
ostia sub Tusci? laudas, insane, trilibrem
mullum, in singula quem minuas pulmenta necesse est.
ducit te species, video. quo pertinet ergo
proceros odisse lupos? quia scilicet illis
maiorem natura modum dedit, his breve pondus.
ieiunus raro stomachus volgaria temnit.
'porrectum magno magnum spectare catino
vellem' ait Harpyiis gula digna rapacibus. at vos

10 si. cum. 29¹ Dass hier ein Vers fehle sah M. Er versuchte delector; pulchri quid habet Iunonius ales. Ich habe es etwas anders versucht.

praesentes, austri, coquite horum obsonia quamquam
putet aper rhombusque recens, mala copia quando
aegrum sollicitat stomachum, cum rapula plenus
atque acidas mavolt inulas. necdum omnis abacta
pauperies epulis regum: nam vilibus ovis
nigrisque est oleis hodie locus. haud ita pridem
Galloni praeconis erat acipensere mensa
infamis. quid? tum rhombos minus aequora alebant?
tutus erat rhombus, tutoque ciconia nido,
donec vos auctor docuit praetorius. ergo
siquis nunc mergos suavis edixerit assos,
parebit pravi docilis Romana iuventus.
sordidus a tenui victu distabit, Ofello
iudice. nam frustra vitium vitaveris illud,
si te alio pravum detorseris. Avidienus,
cui canis ex vero ductum cognomen adhaeret,
quinquennis oleas est et silvestria corna,
ac nisi mutatum parcit defundere vinum, et
cuius odorem olei nequeas perferre, licebit
ille repotia natalis aliosve dierum
festos albatus celebret, cornu ipse bilibri
caulibus instillat, veteris non parcus aceti.
quali igitur victu sapiens utetur, et horum
utrum imitabitur? hac urguet lupus, hac canis, aiunt.
mundus erit, qua non offendat sordibus, atque
in neutram partem cultus miser. hic neque servis,
Albuti senis exemplo, dum munia didit
saevus erit; nec sic ut simplex Naevius unctam
convivis praebebit aquam: vitium hoc quoque magnum.
accipe nunc, victus tenuis quae quantaque secum
adferat. in primis valeas bene. nam variae res
ut noceant homini, credas, memor illius escae,
quae simplex olim tibi sederit: at simul assis
miscueris elixa, simul conchylia turdis,
dulcia se in bilem vertent, stomachoque tumultum
lenta feret pituita. vides ut pallidus omnis
cena desurgat dubia? quin corpus onustum

hesternis vitiis animum quoque praegravat una
atque adfigit humo divinae particulam aurae.
alter, ubi dicto citius curata sopori
membra dedit, vegetus praescripta ad munia surgit.
hic tamen ad melius poterit transcurrere quondam;
sive diem festum rediens advexerit annus,
seu recreare volet tenuatum corpus, ubique
accedent anni, et tractari mollius aetas
inbecilla volet: tibi quidnam accedet ad istam,
quam puer et validus praesumis, mollitiem, seu
dura valetudo inciderit, seu tarda senectus?
rancidum aprum antiqui laudabant, non quia nasus
illis nullus erat, sed, credo, hac mente, quod hospes
tardius adveniens vitiatum commodius quam
integrum edax dominus consumeret. hos utinam inter
heroas natum tellus me prima tulisset.
das aliquid famae, quae carmine gratior aurem
occupet humanam? grandes rhombi patinaeque
grande ferunt una cum damno dedecus: adde
iratum patruum, vicinos, te tibi iniquum
et frustra mortis cupidum, cum deerit egenti
as, laquei pretium. 'iure' inquit 'Trausius istis
iurgatur verbis: ego vectigalia magna
divitiasque habeo tribus amplas regibus.' ergo
quod superat non est melius quo insumere possis?
cur eget indignus quisquam, te divite? quare
templa ruunt antiqua deum? cur, inprobe, carae
non aliquid patriae tanto emetiris acervo?
uni nimirum recte tibi semper erunt res,
o magnus posthac inimicis risus. uterne
ad casus dubios fidet sibi certius? hic qui
pluribus adsuerit mentem corpusque superbum,
an qui contentus parvo metuensque futuri
in pace, ut sapiens, aptarit idonea bello?
quo magis his credas, puer hunc ego parvus Ofellum
integris opibus novi non latius usum
quam nunc accisis. videas metato in agello

cum pecore et gnatis fortem mercede colonum,
'non ego' narrantem 'temere edi luce profesta
quicquam praeter olus fumosae cum pede pernae.
ac mihi seu longum post tempus venerat hospes,
sive operum vacuo gratus conviva per imbrem
vicinus, bene erat non piscibus urbe petitis,
sed pullo atque haedo. tum pensilis uva secundas
et nux ornabat mensas cum duplice ficu.
post hoc ludus erat culpa potare magistra;
ac venerata Ceres, ita culmo surgeret alto,
explicuit vino contractae seria frontis.
saeviat atque novos moveat Fortuna tumultus;
quantum hinc inminuet? quanto aut ego parcius aut vos,
o pueri, nituistis, ut huc novus incola venit?
nam propriae telluris erum natura neque illum
nec me nec quemquam statuit: nos expulit ille;
illum aut nequities aut vafri inscitia iuris,
postremum expellet certe vivacior heres.
nunc ager Umbreni sub nomine, nuper Ofelli
dictus, erit nulli proprius, sed cedit in usum
nunc mihi, nunc alii. quocirca vivite fortes,
fortiaque adversis opponite pectora rebus.'

III.

'Si raro scribes, ut toto non quater anno
membranam poscas, scriptorum quaeque retexens,
iratus tibi quod vini somnique benignus
nil dignum sermone canas, quid fiet? at ipsis
Saturnalibus huc fugisti sobrius. ergo
dic aliquid dignum promissis. incipe. nil est.
culpantur frustra calami, inmeritusque laborat
iratis natus paries dis atque poetis.
atqui voltus erat multa et praeclara minantis,
si vacuum tepido cepisset villula tecto.
quorsum pertinuit stipare Platona Menandro?
Eupolin, Archilochum, comites educere tantos?

invidiam placare paras virtute relicta?
contemnere, miser. vitanda est inproba Siren
desidia, aut quidquid vita meliore parasti
ponendum aequo animo.' di te, Damasippe, deaeque
verum ob consilium donent tonsore. sed unde
tam bene me nosti? 'postquam omnis res mea Ianum
ad medium fracta est, aliena negotia curo,
excussus propriis. olim nam quaerere amabam,
quo vafer ille pedes lavisset Sisyphus aere,
quid sculptum infabre, quid fusum durius esset;
callidus huic signo ponebam milia centum;
hortos egregiasque domos mercarier unus
cum lucro noram; unde frequentia Mercuriale
inposuere mihi cognomen compita.' novi,
et miror morbi purgatum te illius. 'atqui
emovit veterem mire novus, ut solet, in cor
traiecto lateris miseri capitisve dolore;
ut lethargicus hic, cum fit pugil et medicum urguet.'
dum ne quid simile huic, esto ut libet. 'o bone, ne te
frustrere: insanis et tu stultique prope omnes,
siquid Stertinius veri crepat, unde ego mira
descripsi docilis praecepta haec, tempore quo me
solatus iussit sapientem pascere barbam
atque a Fabricio non tristem ponte reverti.
nam, male re gesta, cum vellem mittere operto
me capite in flumen, dexter stetit et "cave faxis
te quicquam indignum: pudor" inquit "te malus angit,
insanos qui inter vereare insanus haberi.
primum nam inquiram quid sit furere: hoc si erit in te
solo, nil verbi, pereas quin fortiter, addam.
quem mala stultitia et quemcumque inscitia veri
caecum agit, insanum Chrysippi porticus et grex
autumat. haec populos, haec magnos formula reges,
excepto sapiente, tenet. nunc accipe, quare
desipiant omnes aeque ac tu, qui tibi nomen
insano posuere. velut silvis, ubi passim
palantis error certo de tramite pellit,

ille sinistrorsum, hic dextrorsum abit, unus utrique
error, sed variis illudit partibus; hoc te
crede modo insanum, nihilo ut sapientior ille,
qui te deridet, caudam trahat. est genus unum
stultitiae nihilum metuenda timentis, ut ignis,
ut rupis fluviosque in campo obstare queratur:
alterum et huic varum et nihilo sapientius ignis
per medios fluviosque ruentis. clamet honesta
mater, amica soror, cum cognatis pater, uxor
'hic fossa est ingens, hic rupes maxima: serva!'
non magis audierit quam Fufius ebrius olim,
cum Ilionam edormit, Catienis mille ducentis
'mater, te adpello' clamantibus. huic ego volgus
errori similem cunctum insanire docebo.
insanit veteres statuas Damasippus emendo:
integer est mentis Damasippi creditor? esto:
accipe quod numquam reddas mihi, si tibi dicam;
tune insanus eris si acceperis? an magis excors
reiecta praeda, quam praesens Mercurius fert?
scribe decem a Nerio: non est satis: adde Cicutae
nodosi tabulas centum, mille adde catenas:
effugiet tamen haec sceleratus vincula Proteus.
cum rapies in ius malis ridentem alienis,
fiet aper, modo avis, modo saxum et, cum volet, arbor.
si male rem gerere insani est, contra bene sani,
putidius multo cerebrum est, mihi crede, Perilli
dictantis quod tu numquam rescribere possis.
audire atque togam iubeo conponere, quisquis
ambitione mala aut argenti pallet amore,
quisquis luxuria tristive superstitione
aut alio mentis morbo calet: huc propius me,
dum doceo insanire omnis, vos ordine adite.
danda est ellebori multo pars maxima avaris:
nescio an Anticyram ratio illis destinet omnem.

---

57 honesta mater, amica soror. Ueberlieferung amica mater, honesta soror. 65 esto. Etwa heus tu?

heredes Staberi summam incidere sepulcro,
ni sic fecissent, gladiatorum dare centum
damnati populo paria atque epulum arbitrio Arri,
frumenti quantum metit Africa. 'sive ego prave,
seu recte hoc volui, ne sis patruus mihi:' credo
hoc Staberi prudentem animum vidisse. 'quid ergo
sensit, cum summam patrimoni insculpere saxo
heredes voluit?' quoad vixit, credidit ingens
pauperiem vitium et cavit nihil acrius, ut, si
forte minus locuples uno quadrante perisset,
ipse videretur sibi nequior. omnis enim res,
virtus, fama, decus, divina humanaque pulchris
divitiis parent; quas qui construxerit, ille
clarus erit, fortis, iustus. 'sapiensne?' etiam, et rex
et quidquid volet. hoc, veluti virtute paratum,
speravit magnae laudi fore. quid simile isti
Graecus Aristippus? qui servos proicere aurum
in media iussit Libya, quia tardius irent
propter onus segnes. uter est insanior horum?
nil agit exemplum, litem quod lite resolvit.
siquis emat citharas, emptas conportet in unum,
nec studio citharae nec musae deditus ulli,
si scalpra et formas non sutor, nautica vela
aversus mercaturis, delirus et amens
undique dicatur merito. qui discrepat istis
qui nummos aurumque recondit, nescius uti
conpositis metuensque velut contingere sacrum?
siquis ad ingentem frumenti semper acervum
porrectus vigilet cum longo fuste, neque illinc
audeat esuriens dominus contingere granum,
ac potius foliis parcus vescatur amaris;
si positis intus Chii veterisque Falerni
mille cadis, nihil est, tercentum milibus, acre
potet acetum; age, si et stramentis incubet udis
octoginta annos natus, cui stragula vestis,

117 udis Horkel. unde-octoginta.

blattarum ac tinearum epulae, putrescat in arca:
nimirum insanus paucis videatur, eo quod
maxima pars hominum morbo iactatur eodem.
filius aut etiam haec libertus ut ebibat heres,
dis inimice senex, custodis? ne tibi desit?
quantulum enim summae curtabit quisque dierum,
unguere si caulis oleo meliore caputque
coeperis inpexa foedum porrigine? quare,
si quidvis satis est, periuras, surripis, aufers
undique? tun sanus? populum si caedere saxis
incipias servosque tuo quos aere pararis,
insanum te omnes pueri clamentque puellae:
cum laqueo uxorem interimis matremque veneno,
incolumi capite es? quid enim? neque tu hoc facis **Argis**,
nec ferro ut demens genetricem occidis Orestes.
an tu reris eum occisa insanisse parente,
ac non ante malis dementem actum Furiis quam
in matris iugulo ferrum tepefecit acutum?
quin, ex quo est habitus male tutae mentis Orestes,
nil sane fecit, quod tu reprendere possis:
non Pyladen ferro violare aususve sororem est
Electram, tantum maledicit utrique vocando
hanc Furiam, hunc aliud, iussit quod splendida bilis.
pauper Opimius argenti positi intus et auri
qui Veientanum festis potare diebus
Campana solitus trulla vappamque profestis,
quondam lethargo grandi est oppressus, ut heres
iam circum loculos et clavis laetus ovansque
curreret. hunc medicus multum celer atque fidelis
excitat hoc pacto: mensam poni iubet atque
effundi saccos nummorum, accedere pluris
ad numerandum: hominem sic erigit. addit et illud,
'ni tua custodis, avidus iam haec auferet heres.'
'men vivo?' 'ut vivas igitur, vigila. hoc age.' 'quid vis?'
'deficient inopem venae te, ni cibus atque
ingens accedit stomacho fultura ruenti.
tu cessas? agedum, sume hoc ptisanarium oryzae.'

'quanti emptae?' 'parvo.' 'quanti ergo?' 'octussibus.' eheu.
quid refert, morbo an furtis pereamve rapinis?' —
'quisnam igitur sanus?' qui non stultus. 'quid avarus?'
stultus et insanus. 'quid, siquis non sit avarus,
continuo sanus?' minime. 'cur, stoice?' dicam.
non est cardiacus (Craterum dixisse putato)
hic aeger: recte est igitur surgetque? negabit.
quod latus aut renes morbo temptantur acuto.
non est periurus neque sordidus. inmolet aequis
hic porcum laribus. verum ambitiosus et audax.
naviget Anticyram. quid enim differt, barathrone
dones quidquid habes an numquam utare paratis?
Servius Oppidius Canusi duo praedia, dives
antiquo censu, natis divisse duobus
fertur et hoc moriens pueris dixisse vocatis
ad lectum 'postquam te talos, Aule, nucesque
ferre sinu laxo, donare et ludere vidi,
te, Tiberi, numerare, cavis abscondere tristem,
extimui, ne vos ageret vesania discors,
tu Nomentanum, tu ne sequerere Cicutam.
quare per divos oratus uterque penatis,
tu cave ne minuas, tu ne maius facias id
quod satis esse putat pater et natura coercet.
praeterea ne vos titillet gloria, iure
iurando obstringam ambo: uter aedilis fueritve
vestrum praetor, is intestabilis et sacer esto.
in cicere atque faba bona tu perdasque lupinis,
latus ut in circo spatiere et aeneus ut stes,
nudus agris, nudus nummis, insane, paternis?
scilicet ut plausus quos fert Agrippa feras tu,
astuta ingenuum volpes imitata leonem.' —
ne quis humasse velit Aiacem, Atrida, vetas cur?
'rex sum.' nil ultra quaero plebeius. 'et aequam
rem imperito, ac si cui videor non iustus, inulto
dicere quod sentit permitto.' maxime regum,

163 Haupt. Er ist aus Epist. I, 6, 28.

di tibi dent capta classem deducere Troia.
ergo consulere et mox respondere licebit?
'consule.' cur Aiax heros ab Achille secundus
putescit, totiens servatis clarus Achivis?
gaudeat ut populus Priami Priamusque inhumato,
per quem tot iuvenes patrio caruere sepulcro?
'mille ovium insanus morti dedit, inclutum Ulixen
et Menelaum una mecum se occidere clamans.'
tu cum pro vitula statuis dulcem Aulide natam
ante aras spargisque mola caput, inprobe, salsa,
rectum animi servas? quorsum? insanus quid enim Aiax
fecit, cum stravit ferro pecus? abstinuit vim
uxore et gnato: mala multa precatus Atridis
non ille aut Teucrum aut ipsum violavit Ulixen.
'verum ego ut haerentis adverso litore navis
eriperem prudens placavi sanguine divos.'
nempe tuo, furiose. 'meo, sed non furiosus.' —
'qui species alias veri cerebrique tumultu
permixtas capiet, conmotus habebitur, atque
stultitiane erret nihilum distabit an ira.
Aiax cum inmeritos occidit desipit agnos:
cum prudens scelus ob titulos admittis inanis,
stas animo, et purum est vitio tibi, cum tumidum est cor?
siquis lectica nitidam gestare amet agnam,
huic vestem, ut gnatae, paret ancillas, paret aurum,
Rufam aut Posillam adpellet fortique marito
destinet uxorem, interdicto huic omne adimat ius
praetor, et ad sanos abeat tutela propinquos.
quid? siquis gnatam pro muta devovet agna,
integer est animi? ne dixeris. ergo ubi prava
stultitia, hic summa est insania: qui sceleratus,
et furiosus erit: quem cepit vitrea fama,
hunc circumtonuit gaudens Bellona cruentis. —
nunc age luxuriam et Nomentanum arripe mecum:
vincet enim stultos ratio insanire nepotes.

---

208 cerebrique Horkel. scelerisque.

hic simul accepit patrimoni mille talenta,
edicit, piscator uti, pomarius, auceps,
unguentarius ac Tusci turba inpia vici,
cum scurris fartor, cum Velabro omne macellum
mane domum veniant. qui cum venere frequentes,
verba facit leno: 'quidquid mihi, quidquid et horum
cuique domi est, id crede tuum et vel nunc pete vel cras.'
accipe quid contra iuvenis responderit aequus.
'in nive Lucana dormis ocreatus, ut aprum
cenem ego. tu piscis hiberno ex aequore verris.
segnis ego, indignus qui tantum possideam. aufer.
sume tibi deciens. tibi tantundem. tibi triplex,
unde uxor media currit de nocte vocata.'
filius Aesopi detractam ex aure Metellae,
scilicet ut deciens solidum absorberet, aceto
diluit insignem bacam: qui sanior ac si
illud idem in rapidum flumen iaceretve cloacam?
Quinti progenies Arri, par nobile fratrum,
nequitia et nugis, pravorum et amore gemellum,
luscinias soliti inpenso prandere coemptas,
quorsum abeant? sanin creta, an carbone notati?
aedificare casas, plostello adiungere muris,
ludere par inpar, equitare in arundine longa
siquem delectet barbatum, amentia verset.
si puerilius his ratio esse evincet amare,
nec quicquam differre, utrumne in pulvere, trimus
quale prius, ludas opus, an meretricis amore
sollicitus plores, quaero, faciasne quod olim
mutatus Polemo? ponas insignia morbi,
fasciolas, cubital, focalia, potus ut ille
dicitur ex collo furtim carpsisse coronas,
postquam est inpransi correptus voce magistri?
porrigis irato puero cum poma, recusat.
'sume, catelle.' negat. si non des, optet. amator
exclusus qui distat, agit ubi secum, eat an non,
quo rediturus erat non arcessitus, et haeret
invisis foribus? 'ne nunc, cum me vocat ultro,

accedam? an potius mediter finire dolores?
exclusit; revocat. redeam? non, si obsecret.'. ecce
servus non paullo sapientior: 'o ere, quae res
nec modum habet neque consilium, ratione modoque
tractari non volt. in amore haec sunt mala, bellum,
pax rursum: haec siquis tempestatis prope ritu
mobilia et caeca fluitantia sorte laboret
reddere certa sibi, nihilo plus explicet ac si
insanire paret certa ratione modoque.'
quid? cum Picenis excerpens semina pomis
gaudes, si cameram percusti forte, penes te es?
quid? cum balba feris annoso verba palato,
aedificante casas qui sanior? adde cruorem
stultitiae, atque ignem gladio scrutare modo, in quem
Hellade percussa Marius cum praecipitat se,
cerritus fuit? an conmotae crimine mentis
absolves hominem et sceleris damnabis eundem,
ex more inponens non nata vocabula rebus?
libertinus erat, qui circum compita siccus
lautis mane senex manibus currebat et 'unum
(quid tam magnum?' addens) 'unum me surpite morti:
dis etenim facile est' orabat; sanus utrisque
auribus atque oculis: mentem, nisi litigiosus,
exciperet dominus, cum venderet. hoc quoque volgus
Chrysippus ponit fecunda in gente Meneni.
'Iuppiter, ingentis qui das adimisque dolores,'
mater ait pueri mensis iam quinque cubantis,
'frigida si puerum quartana reliquerit, illo
mane die, quo tu indicis ieiunia, nudus
in Tiberi stabit.' casus medicusve levarit
aegrum ex praecipiti: mater delira necabit
in gelida fixum ripa, febrimque reducet.
quone malo mentem concussa? timore deorum."
haec mihi Stertinius, sapientum octavus, amico
arma dedit, posthac ne compellarer inultus.

---

276 in quem Franke inquam. 280 non nata Horkel. cognata.

dixerit insanum qui me, totidem audiet atque
respicere ignoto discet pendentia tergo.'
stoice, post damnum sic vendas omnia pluris,
quam me stultitiam, quoniam non est genus unum,
insanire putas? ego nam videor mihi sanus.
'quid? caput abscissum manibus cum portat Agaue
gnati infelicis, sibi tum furiosa videtur?'
stultum me fateor (liceat concedere veris)
atque etiam insanum: tantum hoc edissere, quo me
aegrotare putes animi vitio. 'accipe. primum
aedificas, hoc est longos imitaris, ab imo
ad summum totus moduli bipedalis: et idem
corpore maiorem rides Turbonis in armis
spiritum et incessum: qui ridiculus minus illo?
an quodcumque facit Maecenas, te quoque verum est,
tantum dissimilem, et tanto certare minorem?
absentis ranae pullis vituli pede pressis,
unus ubi effugit, matri denarrat, ut ingens
belua cognatos eliserit. illa rogare
quantane, num tantum, sufflans se, magna fuisset.
'maior dimidio.' 'num tantum?' cum magis atque
se magis inflaret, 'non, si te ruperis' inquit,
'par eris.' haec a te non multum abludit imago.
adde poemata nunc, hoc est, oleum adde camino;
quae siquis sanus fecit, sanus facis et tu.
non dico horrendam rabiem.' iam desine. 'cultum
maiorem censu.' teneas, Damasippe, tuis te.
'mille puellarum, puerorum mille furores.'
o maior tandem parcas insane minori.

IV.

Unde et quo Catius? 'non est mihi tempus aventi
ponere signa novis praeceptis, qualia vincent
Pythagoran Anytique reum doctumque Platona.'
peccatum fateor, cum te sic tempore laevo
interpellarim. sed des veniam bonus oro.

quodsi interciderit tibi nunc aliquid, repetes mox,
sive est naturae hoc sive artis, mirus utroque.
'quin id erat curae, quo pacto cuncta tenerem,
utpote res tenuis, tenui sermone peractas.'
ede hominis nomen, simul et, Romanus an hospes.
'ipsa memor praecepta canam, celabitur auctor.
longa quibus facies ovis erit, illa memento,
ut suci melioris et ut magis alba rotundis,
ponere: namque marem cohibent callosa vitellum.
caule suburbano qui siccis crevit in agris
dulcior: inriguo nihil est elutius horto.
si vespertinus subito te oppresserit hospes,
ne gallina malum responset dura palato,
doctus eris vivam musto mersare Falerno:
hoc teneram faciet. pratensibus optima fungis
natura est, aliis male creditur. ille salubris
aestates peraget, qui nigris prandia moris
finiet, ante gravem quae legerit arbore solem.
Aufidius forti miscebat mella Falerno:
mendose; quoniam vacuis committere venis
nil nisi lene decet: leni praecordia mulso
prolueris melius. si dura morabitur alvus,
mitulus et viles pellent obstantia conchae
et lapathi brevis herba, sed albo non sine Coo.
lubrica nascentes inplent conchylia lunae:
sed non omne mare est generosae fertile testae:
murice Baiano melior Lucrina peloris,
ostrea Circeiis, Miseno oriuntur echini,
pectinibus patulis iactat se molle Tarentum.
nec sibi cenarum quivis temere arroget artem,
non prius exacta tenui ratione saporum.
nec satis est cara piscis averrere mensa
ignarum quibus est ius aptius et quibus assis
languidus in cubitum iam se conviva reponet.
Umber et iligna nutritus glande rotundas

19 musto B. Es soll auch haben ed. Witeberg. 1598. misto.

curvat aper lancis carnem vitantis inertem:
nam Laurens malus est, ulvis et arundine pinguis.
vinea submittit capreas non semper edulis.
fecundae leporis sapiens sectabitur armos.
piscibus atque avibus quae natura et foret aetas,
ante meum nulli patuit quaesita palatum.
sunt quorum ingenium nova tantum crustula promit.
nequaquam satis in re una consumere curam;
ut siquis solum hoc, mala ne sint vina, laboret,
quali perfundat piscis securus olivo.
Massica si caelo suppones vina sereno,
nocturna siquid crassi est tenuabitur aura,
et decedet odor nervis inimicus: at illa
integrum perdunt lino vitiata saporem.
Surrentina vafer qui miscet faece Falerna
vina, columbino limum bene colligit ovo,
quatenus ima petit volvens aliena vitellus.
tostis marcentem squillis recreabis et Afra
potorem cochlea: nam lactuca innatat acri
post vinum stomacho; perna magis ac magis hillis
flagitat inmorsus refici, quin omnia malit
quaecumque inmundis fervent adlata popinis.
est operae pretium duplicis pernoscere iuris
naturam. simplex e dulci constat olivo,
quod pingui miscere mero muriaque decebit
non alia quam qua Byzantia putuit orca.
hoc ubi confusum sectis inferbuit herbis
Corycioque croco sparsum stetit, insuper addes
pressa Venafranae quod baca remisit olivae.
Picenis cedunt pomis Tiburtia suco:
nam facie praestant. venucula convenit ollis:
rectius Albanam fumo duraveris uvam.
hanc ego cum malis, ego faecem primus et allec,
primus et invenior piper album cum sale nigro
incretum puris circumposuisse catillis.
inmane est vitium dare milia terna macello
angustoque vagos piscis urguere catino.

magna movet stomacho fastidia, seu puer unctis
tractavit calicem manibus, dum frusta ligurrit,
sive gravis veteri creterrae limus adhaesit.
vilibus in scopis, in mappis, in scobe quantus
consistit sumptus? neglectis, flagitium ingens.
ten lapides varios lutulenta radere palma,
et Tyrias dare circum inlota toralia vestis,
oblitum quanto curam sumptumque minorem
haec habeant, tanto reprendi iustius illis
quae nisi divitibus nequeant contingere mensis?'
docte Cati, per amicitiam divosque rogatus
ducere me auditum perges quocumque memento.
nam quamvis memori referas mihi pectore cuncta,
non tamen interpres tantundem iuveris. adde
voltum habitumque hominis, quem tu vidisse beatus
non magni pendis, quia contigit: at mihi cura
non mediocris inest, fontes ut adire remotos
atque haurire queam vitae praecepta beatae.

V.

Hoc quoque, Tiresia, praeter narrata petenti
responde, quibus amissas reparare queam res
artibus atque modis. quid rides? 'iamne doloso
'non satis est Ithacam revehi patriosque penatis
aspicere?' o nulli quicquam mentite, vides ut
nudus inopsque domum redeam, te vate; neque illic
aut apotheca procis intacta est aut pecus. atqui
et genus et virtus, nisi cum re, vilior alga est.
'quando pauperiem missis ambagibus horres,
accipe qua ratione queas ditescere. turdus
sive aliud privum dabitur tibi, devolet illuc,
res ubi magna nitet, domino sene: dulcia poma
et quoscumque feret cultus tibi fundus honores,
ante larem gustet venerabilior lare dives:
qui quamvis periurus erit, sine gente, cruentus

sanguine fraterno, fugitivus, ne tamen illi
tu comes exterior, si postulet, ire recuses.'
utne tegam spurco Damae latus? haud ita Troiae
me gessi, certans semper melioribus. 'ergo
pauper eris.' fortem hoc animum tolerare iubebo:
et quondam maiora tuli. tu protinus unde
divitias aerisque ruam dic augur acervos.
'dixi equidem et dico. captes astutus ubique
testamenta senum, neu, si vafer unus et alter
insidiatorem praeroso fugerit hamo,
aut spem deponas aut artem inlusus omittas.
magna minorve foro si res certabitur olim,
vivet uter locuples sine gnatis, inprobus, ultro
qui meliorem audax vocet in ius, illius esto
defensor: fama civem causaque priorem
sperne, domi si gnatus erit fecundave coniunx.
"Quinte," puta, aut "Publi" (gaudent praenomine molles
auriculae), "tibi me virtus tua fecit amicum:
ius anceps novi, causas defendere possum:
eripiet quivis oculos citius mihi quam te
contemptum cassa nuce pauperet: haec mea cura est,
nequid tu perdas, neu sis iocus." ire domum atque
pelliculam curare iube; fi cognitor ipse,
persta atque obdura, seu rubra canicula findet
infantis statuas, seu pingui tentus omaso
Furius hibernas cana nive conspuet Alpis.
"nonne vides" aliquis cubito stantem prope tangens
inquiet, "ut patiens, ut amicis aptus, ut acer?"
plures adnabunt thunni, et cetaria crescent.
si cui praeterea validus male filius in re
praeclara sublatus aletur, ne manifestum
caelibis obsequium nudet te, leniter in spem
adrepe officiosus, ut et scribare secundus
heres et, siquis casus puerum egerit Orco,
in vacuum venias: perraro haec alea fallit.
qui testamentum tradet tibi cumque legendum,
abnuere et tabulas a te removere memento,

sic tamen ut limis rapias, quid prima secundo
cera velit versu; solus, multisne coheres,
veloci percurre oculo. plerumque recoctus
scriba ex quinqueviro corvum deludet hiantem,
captatorque dabit risus Nasica Corano.'
num furis an prudens ludis me obscura canendo?
'o Laertiade, quidquid dicam aut erit aut non:
divinare etenim magnus mihi donat Apollo.'
quid tamen ista velit sibi fabula, si licet, ede.
'tempore, quo iuvenis Parthis horrendus, ab alto
demissum genus Aenea, tellure marique
magnus erit, forti nubet procera Corano
filia Nasicae, metuentis reddere soldum.
tum gener hoc faciet: tabulas socero dabit atque
ut legat orabit; multum Nasica negatas
accipiet tandem et tacitus leget, invenietque
nil sibi legatum praeter plorare suisque.
illud ad haec iubeo: mulier si forte dolosa
libertusve senem delirum temperet, illis
accedas socius; laudes, lauderis ut absens.
adiuvat hoc quoque; sed vincit longe prius ipsum
expugnare caput. scribet mala carmina vecors:
laudato. scortator erit: cave te roget; ultro
Penelopam facilis potiori trade.' putasne,
perduci poterit tam frugi tamque pudica,
quam nequiere proci recto depellere cursu?
'venit enim magnum donandi parca iuventus,
nec tantum Veneris quantum studiosa culinae.
sic tibi Penelope frugi est: quae si semel uno
de sene gustarit tecum partita lucellum,
ut canis a corio numquam absterrebitur uncto.
me sene quod dicam factum est. anus inproba Thebis
ex testamento sic est elata: cadaver
unctum oleo largo nudis umeris tulit heres,
scilicet elabi si posset mortua; credo,
quod nimium institerat viventi. cautus adito,
neu desis operae, neve inmoderatus abundes;

difficilem et morosum offendes garrulus: ultra
noli et iam sileas. Davus sis comicus atque
stes capite obstipo, multum similis metuenti.
obsequio grassare; mone, si increbuit aura,
cautus uti velet carum caput; extrahe turba
oppositis umeris; aurem substringe loquaci.
inportunus amat laudari: donec 'ohe iam!'
ad caelum manibus sublatis dixerit, urgue et
crescentem tumidis infla sermonibus utrem.
cum te servitio longo curaque levarit,
et certum vigilans, Quartae esto partis Ulixes,
audieris, heres, 'ergo nunc Dama sodalis
nusquam est? unde mihi tam fortem tamque fidelem?'
sparge subinde et si paullum potes illacrimare.
gaudia pertendes voltu celare. sepulcrum
permissum arbitrio sine sordibus exstrue. funus
egregie factum laudet vicinia. siquis
forte coheredum senior male tussiet, huic tu
dic, ex parte tua seu fundi sive domus sit
emptor, gaudentem nummo te addicere. sed me
imperiosa trahit Proserpina: vive valeque.

VI.

Hoc erat in votis: modus agri non ita magnus,
hortus ubi et tecto vicinus iugis aquae fons
et paullum silvae super his foret. auctius atque
di melius fecere. bene est. nil amplius oro,
Maia nate, nisi ut propria haec mihi munera faxis.
si neque maiorem feci ratione mala rem,
nec sum facturus vitio culpave minorem,
si veneror stultus nihil horum, 'o si angulus ille
proximus accedat, qui nunc denormat agellum!

90 ultra noli et iam sileas. ultro und ultra non etiam sileas. S. oben bei der Verschleifung XXII. 104. 105 Ueberlieferung illacrimar. est und prodentem (für pertendes).

o si urnam argenti fors quae mihi monstret, ut illi,
thesauro invento qui mercennarius agrum
illum ipsum mercatus aravit, dives amico
Hercule!' si quod adest gratum iuvat, hac prece te oro:
pingue pecus domino facias et cetera praeter
ingenium, utque soles custos mihi maximus adsis.
ergo ubi me in montis et in arcem ex urbe removi,
quid prius inlustrem satiris musaque pedestri?
nec mala me ambitio perdit nec plumbeus auster
autumnusque gravis, Libitinae quaestus acerbae.
Matutine pater, seu Iane libentius audis,
unde homines operum primos vitaeque labores
instituunt (sic dis placitum), tu carminis esto
principium. Romae sponsorem me rapis: 'eia,
ne prior officio quisquam respondeat, urgue.'
sive aquilo radit terras, seu bruma nivalem
interiore diem gyro trahit, ire necesse est.
postmodo quod mi obsit clare certumque locuto
luctandum in turba et facienda iniuria tardis.
'quid tibi vis, insane, et quam rem agis inprobus?' urguet
iratis precibus: 'tu pulses omne quod obstat,
ad Maecenatem memori si mente recurras.'
hoc iuvat et melli est, non mentiar. at simul atras
ventum est Esquilias, aliena negotia centum
per caput et circa saliunt latus. 'ante secundam
Roscius orabat sibi adesses ad Puteal cras.
de re communi scribae magna atque nova te
orabant hodie meminisses, Quinte, reverti.
inprimat his, cura, Maecenas signa tabellis.'
dixeris, experiar: 'si vis, potes' addit et instat.
septimus octavo propior iam fugerit annus,
ex quo Maecenas me coepit habere suorum
in numero, dumtaxat ad hoc, quem tollere raeda
vellet iter faciens, et cui concredere nugas

29 So B., quam rem aus Conjectur. Sonst schwankt die Ueberlieferung zwischen quid vis und quid tibi vis, auch mit zerstörtem Verse.

hoc genus, 'hora quota est? Thraex est Gallina Syro par?
matutina parum cautos iam frigora mordent:'
et quae rimosa bene deponuntur in aure.
per totum hoc tempus subiectior in diem et horam
invidiae noster. ludos spectaverit una,
luserit in campo: 'Fortunae filius' omnes.
frigidus a rostris manat per compita rumor:
quicumque obvius est, me consulit: 'o bone (nam te
scire, deos quoniam propius contingis, oportet),
numquid de Dacis audisti?' nil equidem. 'ut tu
semper eris derisor.' at omnes di exagitent me,
si quicquam. 'quid? militibus promissa Triquetra
praedia Caesar, an est Itala tellure daturus?'
iurantem me scire nihil mirantur ut unum
scilicet egregii mortalem altique silenti.
porgitur haec inter misero lux, non sine votis:
o rus, quando ego te aspiciam, quandoque licebit
nunc veterum libris, nunc somno et inertibus horis
ducere sollicitae iucunda oblivia vitae?
o quando faba Pythagorae cognata simulque
uncta satis pingui ponentur oluscula lardo?
o noctes cenaeque deum, quibus ipse meique
ante larem proprium vescor vernasque procacis
pasco libatis dapibus, cum, ut cuique libido est,
siccat inaequalis calices conviva solutus
legibus insanis, seu quis capit acria fortis
pocula, seu modicis uvescit laetius. ergo
sermo oritur, non de villis domibusve alienis,
nec male necne Lepos saltet, sed quod magis ad nos
pertinet et nescire malum est agitamus, utrumne
divitiis homines an sint virtute beati,
quidve ad amicitias, usus rectumne, trahat nos,
et quae sit natura boni summumque quid eius.
Cervius haec inter vicinus garrit anilis
ex re fabellas. siquis nam laudat Arelli

59 porgitur Lachm. perditur.

sollicitas ignarus opes, sic incipit, 'olim
rusticus urbanum murem mus paupere fertur
accepisse cavo, veterem vetus hospes amicum,
asper et attentus quaesitis, ut tamen artum
solveret hospitiis animum. quid multa? neque ille
sepositi ciceris nec longae invidit avenae,
aridum et ore ferens acinum semesaque lardi
frusta dedit, cupiens varia fastidia cena
vincere tangentis male singula dente superbo,
cum pater ipse domus palea porrectus in horna
esset ador loliumque, dapis meliora relinquens.
tandem urbanus ad hunc "quid te iuvat" inquit, "amice,
praerupti nemoris patientem vivere dorso?
vis tu homines urbemque feris praeponere silvis?
carpe viam, mihi crede, comes; terrestria quando
mortalis animas vivunt sortita, neque ulla est
aut magno aut parvo leti fuga: quo, bone, circa,
dum licet, in rebus iucundis vive beatus,
vive memor, quam sis aevi brevis." haec ubi dicta
agrestem pepulere, domo levis exsilit: inde
ambo propositum peragunt iter, urbis aventes
moenia nocturni subrepere. iamque tenebat
nox medium caeli spatium, cum ponit uterque
in locuplete domo vestigia, rubro ubi cocco
tincta super lectos canderet vestis eburnos,
multaque de magna superessent fercula cena,
quae procul exstructis inerant hesterna canistris.
ergo ubi purpurea porrectum in veste locavit
agrestem, veluti succinctus cursitat hospes,
continuatque dapes, nec non verniliter ipsis
fungitur officiis, praelambens omne quod adfert.
ille cubans gaudet mutata sorte bonisque
rebus agit laetum convivam, cum subito ingens
valvarum strepitus lectis excussit utrumque.
currere per totum pavidi conclave, magisque
exanimes trepidare, simul domus alta Molossis
personuit canibus. tum rusticus "haud mihi vita

est opus hac" ait et "valeas: me silva cavusque
tutus ab insidiis tenui solabitur ervo."

VII.

'Iamdudum ausculto et cupiens tibi dicere servus
pauca reformido.' Davusne? 'ita, Davus, amicum
mancipium domino et frugi quod sit satis, hoc est,
ut vitale putes.' age, libertate decembri,
quando ita maiores voluerunt, utere, narra.
'pars hominum vitiis gaudet constanter et urguet
propositum, pars multa natat, modo recta capessens,
interdum pravis obnoxia. saepe notatus
cum tribus anellis, modo laeva Priscus inani,
vixit inaequalis, clavum ut mutaret in horas,
aedibus ex magnis subito se conderet, unde
mundior exiret vix libertinus honeste,
iam moechus Romae, iam mallet doctus Athenis
vivere, Vertumnis quotquot sunt natus iniquis.
scurra Volanerius, postquam illi iusta cheragra
contudit articulos, qui pro se tolleret atque
mitteret in phimum talos, mercede diurna
conductum pavit; quanto constantior isdem
in vitiis, tanto levius miser ac prior ille,
qui iam contento, iam laxo fune laborat.'
non dices hodie quorsum haec tam putida tendant,
furcifer? 'ad te, inquam.' quo pacto, pessime? 'laudas
fortunam et mores antiquae plebis, et idem,
siquis ad illa deus subito te agat, usque recuses,
aut quia non sentis quod clamas rectius esse,
aut quia non firmus rectum defendis et haeres
nequiquam caeno cupiens evellere plantam.
Romae rus optas, absentem rusticus urbem
tollis ad astra levis. si nusquam es forte vocatus
ad cenam, laudas securum olus ac, velut usquam
vinctus eas, ita te felicem dicis amasque
quod nusquam tibi sit potandum. iusserit ad se

Maecenas serum sub lumina prima venire
convivam: "nemon oleum fert ocius? ecquis
audit?" cum magno blateras clamore fugisque.
Mulvius et scurrae tibi non referenda precati
discedunt. "etenim fateor me" dixerit ille
"duci ventre levem, nasum nidore supinor,
inbecillus, iners, siquid vis, adde, popino.
tu cum sis quod ego et fortassis nequior, ultro
insectere velut melior, verbisque decoris
obvolvas vitium?" quid, si me stultior ipso
quingentis empto drachmis deprenderis? aufer
me voltu terrere; manum stomachumque teneto,
dum quae Crispini docuit me ianitor edo.
te coniunx aliena capit, meretricula Davum.
peccat uter nostrum cruce dignius? acris ubi me
natura intendit, sub clara nuda lucerna
quaecumque excepit turgentis verbera caudae,
clunibus aut agitavit equum lasciva supinum,
dimittit neque famosum neque sollicitum ne
ditior aut formae melioris meiat eodem.
tu cum proiectis insignibus, anulo equestri
Romanoque habitu, prodis ex iudice Dama
turpis, odoratum caput obscurante lacerna,
non es quod simulas? metuens induceris atque
altercante libidinibus tremis ossa pavore.
quid refert, uri virgis ferroque necari
auctoratus eas, an turpi clausus in arca,
quo te demisit peccati conscia erilis,
contractum genibus tangas caput? estne marito
matronae peccantis in ambo iusta potestas?
    in corruptorem vel iustior. illa tamen se
    non habitu mutatve loco, peccatve superne,
    cum te formidet mulier neque credat amanti.
ibis sub furcam prudens, dominoque furenti
committes rem omnem et vitam et cum corpore famam.

63—65 Kirchner (qu. Hor. 63).

evasti. credo, metues doctusque cavebis:
quaeres, quando iterum paveas iterumque perire
possis, o totiens servus. quae belua ruptis,
cum semel effugit, reddit se prava catenis?
"non sum moechus" ais: neque ego, hercule, fur, ubi vasa
praetereo sapiens argentea. tolle periclum,
iam vaga prosiliet frenis natura remotis.
tune mihi dominus, rerum imperiis hominumque
tot tantisque minor, quem ter vindicta quaterque
inposita haud umquam misera formidine privet?
adde super, dictis quod non levius valeat: nam,
sive vicarius est qui servo paret, uti mos
vester ait, seu conservus, tibi quid sum ego? nempe
tu, mihi qui imperitas, aliis servis miser atque
duceris ut nervis alienis mobile lignum.
quisnam igitur liber? sapiens, sibi qui imperiosus,
quem neque pauperies neque mors neque vincula terrent,
responsare cupidinibus, contemnere honores
fortis, et in se ipso totus teres atque rotundus,
externi nequid valeat per leve morari,
in quem manca ruit semper fortuna. potesne
ex his ut proprium quid noscere? quinque talenta
poscit te mulier, vexat foribusque repulsum
perfundit gelida, rursus vocat. eripe turpi
colla iugo, "liber, liber sum" dic age. non quis:
urguet enim dominus mentem non lenis et acris
subiectat lasso stimulos versatque negantem.
vel cum Pausiaca torpes, insane, tabella,
qui peccas minus atque ego, cum Fulvi Rutubaeque
aut Placideiani contento poplite miror
proelia rubrica picta aut carbone, velut si
re vera pugnent, feriant, vitentque moventes
arma viri? nequam et cessator Davus: at ipse
subtilis veterum iudex et callidus audis.
nil ego, si ducor libo fumante: tibi ingens
virtus atque animus cenis responsat opimis?
obsequium ventris mihi perniciosius est cur?

tergo plector enim. qui tu impunitior illa,
quae parvo sumi nequeunt, obsonia captas?
nempe inamarescunt epulae sine fine petitae,
inlusique pedes vitiosum ferre recusant
corpus. an hic peccat, sub noctem qui puer uvam
furtiva mutat strigili? qui praedia vendit,
nil servile gulae parens habet? adde quod idem
non horam tecum esse potes, non otia recte
ponere, teque ipsum vitas fugitivus et erro,
iam vino quaerens, iam somno fallere curam;
frustra: nam comes atra premit sequiturque fugacem.'
unde mihi lapidem? 'quorsum est opus?' unde sagittas?
'aut insanit homo aut versus facit.' ocius hinc te
ni rapis, accedes opera agro nona Sabino.

VIII.

Ut Nasidieni iuvit te cena beati?
nam mihi convivam quaerenti dictus here illic
de medio potare die. 'sic ut mihi numquam
in vita fuerit melius.' dic, si grave non est,
quae prima iratum ventrem placaverit esca.
'in primis Lucanus aper: leni fuit austro
captus, ut aiebat cenae pater: acria circum
rapula, lactucae, radices, qualia lassum
pervellunt stomachum, siser, allec, faecula Coa.
his ubi sublatis puer alte cinctus acernam
gausape purpureo mensam pertersit, et alter
sublegit quodcumque iaceret inutile quodque
posset cenantis offendere, ut Attica virgo
cum sacris Cereris procedit fuscus Hydaspes
Caecuba vina ferens, Alcon Chium maris expers.
hic erus "Albanum, Maecenas, sive Falernum
te magis adpositis delectat, habemus utrumque:
divitias miseras!" sed quis cenantibus una,
Fundani, pulchre fuerit tibi, nosse laboro.
'summus ego, et prope me Viscus Thurinus, et infra,
si memini, Varius, cum Servilio Balatrone

Vibidius, quas Maecenas adduxerat umbras.
Nomentanus erat super ipsum, Porcius infra,
ridiculus totas simul absorbere placentas.
Nomentanus ad hoc, qui, siquid forte lateret,
indice monstraret digito: nam cetera turba,
nos, inquam, cenamus avis, conchylia, piscis,
longe dissimilem noto celantia sucum;
ut vel continuo patuit, cum passeris atque
ingustata mihi porrexerat ilia rhombi.
post hoc me docuit melimela rubere minorem
ad lunam delecta: quid hoc intersit, ab ipso
audieris melius. tum Vibidius Balatroni
"nos nisi damnose bibimus, moriemur inulti;"
et calices poscit maiores. vertere pallor
tum parochi faciem nil sic metuentis ut acris
potores, vel quod maledicunt liberius, vel
fervida quod subtile exsurdant vina palatum.
invertunt Allifanis vinaria tota
Vibidius Balatroque, secutis omnibus; imi
convivae lecti nihilum nocuere lagoenis.
adfertur squillas inter murena natantis
in patina porrecta. sub hoc erus "haec gravida" inquit
"capta est, deterior post partum carne futura.
his mixtum ius est: oleo, quod prima Venafri
pressit cella; garo de sucis piscis Hiberi;
vino quinquenni, verum citra mare nato,
dum coquitur (cocto Chium sic convenit ut non
hoc magis ullum aliud); pipere albo, non sine aceto
quod Methymnaeam vitio mutaverit uvam.
erucas viridis, inulas ego primus amaras
monstravi incoquere; inlotos Curtillus echinos,
ut melius muria quod testa marina remittat."
interea suspensa gravis aulaea ruinas
in patinam fecere, trahentia pulveris atri
quantum non aquilo Campanis excitat agris.
nos maius veriti, postquam nihil esse pericli
sensimus, erigimur: Rufus posito capite, ut si

filius inmaturus obisset, flere. quis esset
finis, ni sapiens sic Nomentanus amicum
tolleret "heu, Fortuna, quis est crudelior in nos
te deus? ut semper gaudes inludere rebus
humanis." Varius mappa conpescere risum
vix poterat. Balatro, suspendens omnia naso,
"haec est condicio vivendi" aiebat, "eoque
responsura tuo numquam est par fama labori.
tene, ut ego accipiar laute, torquerier omni
sollicitudine districtum, ne panis adustus,
ne male conditum ius adponatur, ut omnes
praecincti recte pueri comptique ministrent?
adde hos praeterea casus, aulaea ruant si,
ut modo, si patinam pede lapsus frangat agaso.
sed convivatoris uti ducis ingenium res
adversae nudare solent, celare secundae."
Nasidienus ad haec "tibi di quaecumque preceris
commoda dent; ita vir bonus es convivaque comis:"
et soleas poscit. tum in lecto quoque videres
stridere secreta divisos aure susurros.'
nullos his mallem ludos spectasse: sed illa
redde age quae deinceps risisti. 'Vibidius dum
quaerit de pueris, num sit quoque fracta lagoena,
quod sibi poscenti non dantur pocula, dumque
ridetur fictis rerum, Balatrone secundo,
Nasidiene, redis mutatae frontis, ut arte
emendaturus fortunam. deinde secuti
mazonomo pueri magno discerpta ferentes
membra gruis, sparsi sale multo non sine farre,
pinguibus et ficis pastum iecur anseris albae,
et leporum avolsos, ut multo suavius, armos,
quam si cum lumbis quis edit. tum pectore adusto
vidimus et merulas poni et sine clune palumbis,
suavis res, si non causas narraret earum et
naturas dominus: quem nos sic fugimus ulti
ut nihil omnino gustaremus, velut illis
Canidia adflasset, peior serpentibus Afris.'

Q. HORATII FLACCI

EPISTULARUM

LIBER PRIMUS.

I.

Prima dicte mihi, summa dicende camena,
spectatum satis et donatum iam rude quaeris,
Maecenas, iterum antiquo me includere ludo.
non eadem est aetas, non mens. Veianius, armis
Herculis ad postem fixis, latet abditus agro,
ne populum extrema totiens exoret arena.
est mihi purgatam crebro qui personet aurem
'solve senescentem mature sanus equum, ne
peccet ad extremum ridendus et ilia ducat.'
nunc itaque et versus et cetera ludicra pono:
quid verum atque decens, curo et rogo et omnis in hoc sum:
condo et conpono quae mox depromere possim.
ac ne forte roges quo me duce, quo lare tuter:
nullius addictus iurare in verba magistri,
quo me cumque rapit tempestas, deferor hospes.
nunc agilis fio et mersor civilibus undis,
virtutis verae custos rigidusque satelles,
nunc in Aristippi furtim praecepta relabor
et mihi res, non me rebus subiungere conor.
ut nox longa quibus mentitur amica, diesque
longa videtur opus debentibus, ut piger annus
pupillis quos dura premit custodia matrum,
sic mihi tarda fluunt ingrataque tempora quae spem
consiliumque morantur agendi gnaviter id quod

aeque pauperibus prodest, locupletibus aeque,
aeque neglectum pueris senibusque nocebit.
restat ut his ego me ipse regam solerque elementis.
non possis oculo quantum contendere Lynceus,
non tamen idcirco contemnas lippus inungui;
nec, quia desperes invicti membra Glyconis,
nodosa corpus nolis prohibere cheragra.
est quadam prodire tenus, si non datur ultra.
fervet avaritia miseroque cupidine pectus:
sunt verba et voces quibus hunc lenire dolorem
possis et magnam morbi deponere partem.
laudis amore tumes: sunt certa piacula quae te
ter pure lecto poterunt recreare libello.
invidus, iracundus, iners, vinosus, amator:
nemo adeo ferus est ut non mitescere possit,
si modo culturae patientem commodet aurem.
virtus est vitium fugere, et sapientia prima
stultitia caruisse. vides, quae maxima credis
esse mala, exiguum censum turpemque repulsam,
quanto devites animi capitisque labore:
inpiger extremos curris mercator ad Indos,
per mare pauperiem fugiens, per saxa, per ignis:
ne cures ea, quae stulte miraris et optas,
discere et audire et meliori credere non vis?
quis circum pagos et circum compita pugnax
magna coronari contemnat Olympia, cui spes,
cui sit condicio dulcis sine pulvere palmae?
vilius argentum est auro, virtutibus aurum.
'o cives, cives, quaerenda pecunia primum est;
virtus post nummos:' haec Ianus summus ab imo
prodocet, haec recinunt iuvenes dictata senesque.
    laevo suspensi loculos tabulamque lacerto.
est animus tibi, sunt mores, est lingua fidesque,
sed quadringentis sex septem milia desunt:
plebs eris. at pueri ludentes 'rex eris' aiunt,

---

56 schien schon mehreren unecht, aus Sat. I, 6, 74.

'si recte facies.' [hic murus aeneus esto,
nil conscire sibi, nulla pallescere culpa.
Roscia, dic sodes, melior lex an puerorum est
nenia, quae regnum recte facientibus offert,
et maribus Curiis et decantata Camillis?
isne tibi melius suadet qui, rem facias, rem,
si possis, recte, si non, quocumque modo rem,
ut propius spectes lacrimosa poemata Pupi,
an qui Fortunae te responsare superbae
liberum et erectum praesens hortatur et aptat?
quod si me populus Romanus forte roget, cur
non ut porticibus sic iudiciis fruar isdem,
nec sequar aut fugiam quae diligit ipse vel odit,
olim quod volpes aegroto cauta leoni
respondit referam: 'quia me vestigia terrent,
omnia te adversum spectantia, nulla retrorsum.'
belua multorum es capitum. nam quid sequar aut quem?
pars hominum gestit conducere publica; sunt qui
crustis et pomis viduas venentur avaras
excipiantque senes quos in vivaria mittant;
multis occulto crescit res fenore. verum
esto aliis alios rebus studiisque teneri:
idem eadem possunt horam durare probantes?
'nullus in orbe sinus Baiis praelucet amoenis'
si dixit dives, lacus et mare sentit amorem
festinantis eri: cui si vitiosa libido
fecerit auspicium, cras ferramenta Teanum
tolletis, fabri. lectus genialis in aula est:
nil ait esse prius, melius nil caelibe vita:
si non est, iurat bene solis esse maritis.
quo teneam voltus mutantem Protea nodo?
quid pauper? ride: mutat cenacula, lectos,
balnea, tonsores, conducto navigio aeque
nauseat ac locuples quem ducit priva triremis.
si curatus inaequali tonsore capillos

60. 61. von si recte facies an für unecht erklärt von M.

occurro, rides; si forte subucula pexae
trita subest tunicae vel si toga dissidet inpar,
rides. quid, mea cum pugnat sententia secum
quod petiit spernit, repetit quod nuper omisit,
aestuat et vitae disconvenit ordine toto,
diruit, aedificat, mutat quadrata rotundis?
insanire putas sollemnia me neque rides,
nec medici credis nec curatoris egere
a praetore dati, rerum tutela mearum
cum sis et prave sectum stomacheris ob unguem
de te pendentis, te respicientis amici?
ad summam, sapiens uno minor est Iove, dives,
liber, honoratus, pulcher, rex denique regum,
praecipue sanus, nisi cum pituita molesta est.

II.

Troiani belli scriptorem, Maxime Lolli,
dum tu declamas Romae, Praeneste relegi:
qui quid sit pulchrum, quid turpe, quid utile, quid non,
planius ac melius Chrysippo et Crantore dicit.
cur ita crediderim, nisi quid te detinet, audi.
fabula, qua Paridis propter narratur amorem
Graecia Barbariae lento collisa duello,
stultorum regum et populorum continet aestus.
Antenor censet belli praecidere causam.
quid Paris? ut salvus regnet vivatque beatus,
cogi posse negat. Nestor conponere litis
inter Peliden festinat et inter Atriden:
hunc amor, ira quidem communiter urit utrumque.
quidquid delirant reges, plectuntur Achivi.
seditione, dolis, scelere atque libidine et ira
Iliacos intra muros peccatur et extra.
rursus quid virtus et quid sapientia possit,
utile proposuit nobis exemplar Ulixen,
qui domitor Troiae multorum providus urbis

et mores hominum inspexit, latumque per aequor,
dum sibi, dum sociis reditum parat, aspera multa
pertulit, adversis rerum inmersabilis undis.
Sirenum voces et Circae pocula nosti:
quae si cum sociis stultus cupidusque bibisset,
sub domina meretrice fuisset turpis et excors
vixisset canis inmundus vel amica luto sus.
nos numerus sumus et fruges consumere nati,
sponsi Penelopae nebulones, Alcinoique
in cute curanda plus aequo operata iuventus,
cui pulchrum fuit in medios dormire dies et
ad strepitum citharae cessantem ducere somnum.
ut iugulent hominem, surgunt de nocte latrones:
ut te ipsum serves, non expergisceris? atqui
si noles sanus, curres hydropicus; et ni
posces ante diem librum cum lumine, si non
intendes animum studiis et rebus honestis,
invidia vel amore vigil torquebere. nam cur
quae laedunt oculum festinas demere, siquid
est animum, differs curandi tempus in annum?
dimidium facti qui coepit habet: sapere aude:
incipe. qui recte vivendi prorogat horam,
rusticus exspectat dum defluat amnis: at ille
labitur et labetur in omne volubilis aevum.
quaeritur argentum puerisque beata creandis
uxor et incultae pacantur vomere silvae.
    quod satis est cui contingit, nihil amplius optet.
non domus et fundus, non aeris acervus et auri
aegroto domini deduxit corpore febris,
non animo curas: valeat possessor oportet,
si conportatis rebus bene cogitat uti.
qui cupit aut metuit, iuvat illum sic domus et res
ut lippum pictae tabulae, fomenta podagram,
auriculas citharae collecta sorde dolentis.
sincerum est nisi vas, quodcumque infundis acescit.

---

31 cessantem B. cessatum.

sperne voluptates: nocet empta dolore voluptas.
semper avarus eget: certum voto pete finem.
invidus alterius macrescit rebus opimis:
invidia Siculi non invenere tyranni
maius tormentum. qui non moderabitur irae,
infectum volet esse, dolor quod suaserit et mens,
dum poenas odio per vim festinat inulto.
ira furor brevis est: animum rege; qui nisi paret,
imperat: hunc frenis, hunc tu conpesce catena.
fingit equum tenera docilem cervice magister
ire viam qua monstret eques: venaticus, ex quo
tempore cervinam pellem latravit in aula,
militat in silvis catulus, nunc adhibe puro
pectore verba puer, nunc te melioribus offer.
quo semel est imbuta recens, servabit odorem
testa diu. quod si cessas aut strenuus anteis,
nec tardum opperior nec praecedentibus insto.

III.

Iuli Flore, quibus terrarum militet oris
Claudius Augusti privignus, scire laboro.
Thracane vos Hebrusque nivali compede vinctus,
an freta vicinas inter currentia turris,
an pingues Asiae campi collesque morantur?
quid studiosa cohors operum struit? hoc quoque curo.
quis sibi res gestas Augusti scribere sumit?
bella quis et paces longum diffundit in aevum?
quid Titius, Romana brevi venturus in ora?
Pindarici fontis qui non expalluit haustus,
fastidire lacus et rivos ausus apertos.
ut valet? ut meminit nostri? fidibusne Latinis
Thebanos aptare modos studet auspice musa,
an tragica desaevit et ampullatur in arte?
quid mihi Celsus agit? monitus multumque monendus,
privatas ut quaerat opes et tangere vitet

scripta, Palatinus quaecumque recepit Apollo,
ne, si forte suas repetitum venerit olim
grex avium plumas, moveat cornicula risum
furtivis nudata coloribus. ipse quid audes?
quae circumvolitas agilis thyma? non tibi parvum
ingenium, non incultum est et turpiter hirtum.
seu linguam causis acuis, seu civica iura
respondere paras, seu condis amabile carmen,
prima feres hederae victricis praemia: quod si
frigida curarum fomenta relinquere posses,
quo te caelestis sapientia duceret, ires.
hoc opus, hoc studium parvi properemus et ampli,
si patriae volumus, si nobis vivere cari.
debes hoc etiam rescribere, sit tibi curae
quantae conveniat Munatius. an male sarta
gratia nequiquam coit? an rescinditur et vos
seu calidus sanguis seu rerum inscitia vexat
indomita cervice feros? ubicumque locorum
vivitis, indigni fraternum rumpere foedus,
pascitur in vestrum reditum votiva iuvenca.

IV.

Albi, nostrorum sermonum candide iudex,
quid nunc te dicam facere in regione Pedana?
scribere quod Cassi Parmensis opuscula vincat,
an tacitum silvas inter reptare salubris,
curantem quidquid dignum sapiente bonoque est?
non tu corpus eras sine pectore: di tibi formam,
di tibi divitias dederunt artemque fruendi.
quid voveat dulci nutricula maius alumno,
qui sapere et fari possit quae sentiat, et cui
gratia, fama, valetudo contingat abunde,
et mundus victus, non deficiente crumena?

32 an, dann et. Ueberlieferung et, dann at und ac.

inter spem curamque, timores inter et iras
omnem crede diem tibi diluxisse supremum:
grata superveniet quae non sperabitur hora.
me pinguem et nitidum bene curata cute vises,
cum ridere voles, Epicuri de grege porcum.

V.

Si potes Archiacis conviva recumbere lectis
nec modica cenare times olus omne patella,
supremo te sole domi, Torquate, manebo.
vina bibes iterum Tauro diffusa palustris
inter Minturnas Sinuessanumque Petrinum.
si melius quid habes, arcesse; vel imperium fer.
iamdudum splendet focus et tibi munda supellex.
mitte levis spes et certamina divitiarum
et Moschi causam: cras nato Caesare festus
dat veniam somnumque dies; inpune licebit
festivam sermone benigno tendere noctem.
quo mihi fortunam, si non conceditur uti?
parcus ob heredis curam nimiumque severus
adsidet insano. potare et spargere flores
incipiam patiarque vel inconsultus haberi.
quid non ebrietas designat? operta recludit,
spes iubet esse ratas, ad proelia trudit inertem,
sollicitis animis onus eximit, addocet artis.
fecundi calices quem non fecere disertum?
contracta quem non in paupertate solutum?
haec ego procurare et idoneus imperor et non
invitus, ne turpe toral, ne sordida mappa
corruget naris, ne non et cantharus et lanx
ostendat tibi te, ne fidos inter amicos
sit qui dicta foras eliminet, ut coeat par
iungaturque pari. Butram tibi Septiciumque
et nisi cena prior potiorque puella Sabinum
detinet adsumam. locus est et pluribus umbris:

sed nimis arta premunt olidae convivia caprae.
tu quotus esse velis rescribe et rebus omissis
atria servantem postico falle clientem.

VI.

Nil admirari prope res est una, Numici,
solaque quae possit facere et servare beatum.
hunc solem et stellas et decedentia certis
tempora momentis sunt qui formidine nulla
imbuti spectent. quid censes munera terrae?
quid maris extremos Arabas ditantis et Indos?
ludicraque et plausus et amici dona Quiritis?
quo spectanda modo, quo sensu credis et ore?
qui timet his adversa, fere miratur eodem
quo cupiens pacto: pavor est utrobique molestus,
inprovisa simul species externat utrumque.
gaudeat an doleat, cupiat metuatne, quid ad rem,
si, quidquid vidit melius peiusque sua spe,
defixis oculis animóque et corpore torpet?
insani sapiens nomen ferat, aequus iniqui,
ultra quam satis est virtutem si petat ipsam.
i nunc, argentum et marmor vetus aeraque et artis
suspice, cum gemmis Tyrios mirare colores;
gaude quod spectant oculi te mille loquentem;
navus mane forum et vespertinus pete tectum,
ne plus frumenti dotalibus emetat agris
Mutus et (indignum, qui sit peioribus ortus!)
hic tibi sit potius quam tu mirabilis illi.
quidquid sub terra est, in apricum proferet aetas,
defodiet condetque nitentia. cum bene notum
porticus Agrippae et via te conspexerit Appi,
ire tamen restat Numa quo devenit et Ancus.
si latus aut renes morbo temptantur acuto,

---

7 que et. quid. 11 externat Jacobs. exterret und exercet. 22 qui B. quod.

quaere fugam morbi. vis recte vivere (quis non?):
si virtus hoc una potest dare, fortis omissis
hoc age deliciis. virtutem verba putas et
lucum ligna: cave ne portus occupet alter,
ne Cibyratica, ne Bithyna negotia perdas;
mille talenta rotundentur, totidem altera, porro et
tertia succedant, et quae pars quadret acervum.
scilicet uxorem cum dote fidemque et amicos
et genus et formam regina Pecunia donat,
ac bene nummatum decorat Suadela Venusque.
mancipiis locuples eget aeris Cappadocum rex:
ne fueris hic tu. chlamydes Lucullus, ut aiunt,
si posset centum scenae praebere rogatus,
'qui possum tot?' ait: 'tamen et quaeram et quot habebo
mittam.' post paullo scribit sibi milia quinque
esse domi chlamydum; partem vel tolleret omnis.
exilis domus est ubi non et multa supersunt
et dominum fallunt et prosunt furibus. ergo
si res sola potest facere et servare beatum,
hoc primus repetas opus, hoc postremus omittas.
si fortunatum species et gratia praestat,
mercemur servum qui dictet nomina, laevum
qui fodicet latus et cogat trans pondera dextram
porrigere: 'hic multum in Fabia valet, ille Velina;
cui libet hic fascis dabit eripietque curule
cui volet inportunus ebur.' frater, pater adde;
ut cuique est aetas, ita quemque facetus adopta.
si bene qui cenat bene vivit, lucet, eamus
quo ducit gula, piscemur, venemur, ut olim
Gargilius, qui mane plagas, venabula, servos,
differtum transire forum campumque iubebat,
unus ut e multis populo spectante referret
emptum mulus aprum. crudi tumidique lavemur,
quid deceat quid non obliti, Caerite cera
digni, remigium vitiosum Ithacensis Ulixi,

59 campumque B. populumque. S. Commentar.

cui potior patria fuit interdicta voluptas.
si, Mimnermus uti censet, sine amore iocisque
nil est iucundum, vivas in amore iocisque.
vive, vale. siquid novisti rectius istis,
candidus imperti; si non, his utere mecum.

VII.

Quinque dies tibi pollicitus me rure futurum,
sextilem totum mendax desideror. atqui,
si me vivere vis sanum recteque valentem,
quam mihi das aegro, dabis aegrotare timenti,
Maecenas, veniam, dum ficus prima calorque
designatorem decorat lictoribus atris,
dum pueris omnis pater et matercula pallet,
officiosaque sedulitas et opella forensis
adducit febris et testamenta resignat.
quod si bruma nivis Albanis inlinet agris,
ad mare descendet vates tuus et sibi parcet
contractusque leget: te, dulcis amice, reviset
cum zephyris, si concedes, et hirundine prima.
non quo more pyris vesci Calaber iubet hospes
tu me fecisti locupletem. 'vescere sodes.'
'iam satis est.' 'at tu quantum vis tolle.' 'benigne.'
'non invisa feres pueris munuscula parvis.'
'tam teneor dono quam si dimittar onustus.'
'ut libet: haec porcis hodie comedenda relinques.'
prodigus et stultus donat quae spernit et odit:
haec seges ingratos tulit et feret omnibus annis.
vir bonus et sapiens dignis ait esse paratus:
nec tamen ignorat quid distent aera lupinis.
dignum praestabo me etiam pro laude merentis.
quod si me noles usquam discedere, reddes
forte latus, nigros angusta fronte capillos,
reddes dulce loqui, reddes ridere decorum et
inter vina fugam Cinarae maerere protervae.

forte per angustam tenuis nitedula rimam
repserat in cumeram frumenti, pastaque rursus
ire foras pleno tendebat corpore frustra.
cui mustela procul 'si vis' ait 'effugere istinc,
macra cavum repetes artum, quem macra subisti.'
hac ego si conpellor imagine, cuncta resigno;
nec somnum plebis laudo satur altilium, nec
otia divitiis Arabum liberrima muto.
saepe verecundum laudasti, rexque paterque
audisti coram, nec verbo parcius absens:
inspice si possum donata reponere laetus.
haud male Telemachus, proles patientis Ulixi,
'non est aptus equis Ithace locus, ut neque planis
porrectus spatiis nec multae prodigus herbae:
Atride, magis apta tibi tua dona relinquam.'
parvum parva decent: mihi iam non regia Roma,
sed vacuum Tibur placet aut inbelle Tarentum.
strenuus et fortis causisque Philippus agendis
clarus, ab officiis octavam circiter horam
dum redit atque foro nimium distare Carinas
iam grandis natu queritur, conspexit, ut aiunt,
adrasum quendam vacua tonsoris in umbra
cultello proprios purgantem leniter unguis.
'Demetri' (puer hic non laeve iussa Philippi
accipiebat), 'abi, quaere et refer, unde domo, quis,
cuius fortunae, quo sit patre quove patrono.'
it redit et narrat, Volteium nomine Menam,
praeconem, tenui censu, sine crimine natum,
et properare loco et cessare et quaerere et uti,
gaudentem parvisque sodalibus et lare certo
et ludis et post decisa negotia campo.
'scitari libet ex ipso quodcumque refers: dic
ad cenam veniat.' non sane credere Mena,
mirari secum tacitus. quid multa? 'benigne'
respondet. 'neget ille mihi?' 'negat inprobus et te

29 nitedula B. volpecula.

neglegit aut horret.' Volteium mane Philippus
vilia vendentem tunicato scruta popello
occupat et salvere iubet prior. ille Philippo
excusare laborem et mercennaria vincla,
quod non mane domum venisset, denique quod non
providisset eum. 'sic ignovisse putato
me tibi, si cenas hodie mecum.' 'ut libet.' 'ergo
post nonam venies: nunc i, rem strenuus auge.'
ut ventum ad cenam est, dicenda tacenda locutus
tandem dormitum dimittitur. hic ubi saepe
occultum visus decurrere piscis ad hamum,
mane cliens et iam certus conviva, iubetur
rura suburbana indictis comes ire Latinis.
inpositus mannis arvum caelumque Sabinum
non cessat laudare. videt ridetque Philippus,
et sibi dum requiem, dum risus undique quaerit,
dum septem donat sestertia, mutua septem
promittit, persuadet uti mercetur agellum.
mercatur. ne te longis ambagibus ultra
quam satis est morer, ex nitido fit rusticus atque
sulcos et vineta crepat mera, praeparat ulmos,
inmoritur studiis et amore senescit habendi.
verum ubi oves furto, morbo periere capellae,
spem mentita seges, bos est enectus arando,
offensus damnis media de nocte caballum
arripit iratusque Philippi tendit ad aedis.
quem simul aspexit scabrum intonsumque Philippus,
'durus' ait, 'Voltei, nimis attentusque videris
esse mihi.' 'pol me miserum, patrone, vocares,
si velles' inquit 'verum mihi ponere nomen.
quod te per genium dextramque deosque penatis
obsecro et obtestor, vitae me redde priori.'
qui semel aspexit quantum dimissa petitis
praestent, mature redeat repetatque relicta.
metiri se quemque suo modulo ac pede verum est.

VIII.

Celso gaudere et bene rem gerere Albinovano
musa rogata refer, comiti scribaeque Neronis.
si quaeret quid agam, dic multa et pulchra minantem
vivere nec recte nec suaviter: haud quia grando
contuderit vitis oleamve momorderit aestus,
nec quia longinquis armentum aegrotet in agris;
sed quia mente minus validus quam corpore toto
nil audire velim, nil discere, quod levet aegrum;
fidis offendar medicis, irascar amicis,
cur me funesto properent arcere veterno;
quae nocuere sequar, fugiam quae profore credam;
Romae Tibur amem ventosus, Tibure Romam.
post haec, ut valeat, quo pacto rem gerat et se,
ut placeat iuveni percontare utque cohorti.
si dicet 'recte,' primum gaudere, subinde
praeceptum auriculis hoc instillare memento:
ut tu fortunam, sic nos te, Celse, feremus.

IX.

Septimius, Claudi, nimirum intellegit unus,
quanti me facias. nam cum rogat et prece cogit
scilicet ut tibi se laudare et tradere coner,
dignum mente domoque legentis honesta Neronis,
munere cum fungi propioris censet amici,
quid possim videt ac novit me valdius ipso.
multa quidem dixi, cur excusatus abirem;
sed timui mea ne finxisse minora putarer,
dissimulator opis propriae, mihi commodus uni.
sic ego, maioris fugiens opprobria culpae,
frontis ad urbanae descendi praemia. quod si

4 Gruppe.

depositum laudas ob amici iussa pudorem,
scribe tui gregis hunc et fortem crede bonumque.

X.

Urbis amatorem Fuscum salvere iubemus
ruris amatores. hac in re scilicet una
multum dissimiles, at cetera pene gemelli,
fraternis animis quidquid negat alter et alter,
adnuimus pariter vetuli notique columbi.
tu nidum servas, ego laudo ruris amoeni
rivos et musco circumlita saxa nemusque.
quid quaeris? vivo et regno, simul ista reliqui
quae vos ad caelum effertis rumore secundo,
utque sacerdotis fugitivus liba recuso,
pane egeo iam mellitis potiore placentis.
vivere naturae si convenienter oportet
ponendaeque domo quaerenda est area primum,
novistine locum potiorem rure beato?
est ubi plus tepeant hiemes, ubi gratior aura
leniat et rabiem canis et momenta leonis,
cum semel accepit solem furibundus acutum?
est ubi divellat somnos minus invida cura?
deterius Libycis olet aut nitet herba lapillis?
purior in vicis aqua tendit rumpere plumbum,
quam quae per pronum trepidat cum murmure rivum?
nempe inter varias nutritur silva columnas,
laudaturque domus longos quae prospicit agros.
naturam expellas furca, tamen usque recurret
et mala perrumpet furtim fastidia victrix.
non qui Sidonio contendere callidus ostro
nescit Aquinatem potantia vellera fucum,
certius accipiet damnum propiusve medullis,
quam qui non poterit vero distinguere falsum.
quem res plus nimio delectavere secundae,
mutatae quatient. siquid mirabere, pones

invitus. fuge magna: licet sub paupere tecto
reges et regum vita praecurrere amicos.
cervus equum pugna melior communibus herbis
pellebat, donec minor in certamine longo
inploravit opes hominis frenumque recepit.
sed postquam victor victo discessit ab hoste,
non equitem dorso, non frenum depulit ore.
sic qui pauperiem veritus potiore metallis
libertate caret, dominum vehit inprobus atque
serviet aeternum, quia parvo nesciet uti.
cui non conveniet sua res, ut calceus olim,
si pede maior erit, subvertet, si minor, uret.
laetus sorte tua vives sapienter, Aristi,
nec me dimittes incastigatum, ubi plura
cogere quam satis est ac non cessare videbor.
imperat aut servit collecta pecunia cuique,
tortum digna sequi potius quam ducere funem.
haec tibi dictabam post fanum putre Vacunae,
excepto quod non simul esses cetera laetus.

XI.

Quid tibi visa Chios, Bullati, notaque Lesbos,
quid concinna Samos, quid Croesi regia Sardis,
Smyrna quid et Colophon? maiora minorane fama?
cunctane prae campo et Tiberino flumine sordent,
an venit in votum Attalicis ex urbibus una?
an Lebedum laudas odio maris atque viarum?
'scis Lebedus quid sit. Gabiis desertior atque
Fidenis vicus: tamen illic vivere vellem,
oblitusque meorum, obliviscendus et illis,
Neptunum procul e terra spectare furentem.'
sed neque qui Capua Romam petit, imbre lutoque

37 victor victo hat nach Bentley Editio Cadomensis 1480. victor violens und violens victor.

adspersus, volet in caupona vivere; nec qui
frigus collegit, furnos et balnea laudat
ut fortunatam plene praestantia vitam;
nec si te validus iactaverit auster in alto,
idcirco navem trans Aegaeum mare vendas.
incolumi Rhodos et Mytilene pulchra facit quod
paenula solstitio, campestre nivalibus auris,
per brumam Tiberis, sextili mense caminus.
dum licet ac voltum servat Fortuna benignum,
Romae laudetur Samos et Chios et Rhodos absens.
tu quamcumque deus tibi fortunaverit horam
grata sume manu, neu dulcia differ in annum;
ut quocumque loco fueris vixisse libenter
te dicas. nam si ratio et prudentia curas,
non locus effusi late maris arbiter aufert,
caelum, non animum, mutant qui trans mare currunt.
strenua nos exercet inertia, navibus atque
quadrigis petimus bene vivere. quod petis, hic est,
est Ulubris, animus si te non deficit aequus.

XI^{b}.

Quid tibi visa Chios, Bullati, notaque Lesbos,
quid concinna Samos, quid Croesi regia Sardis,
Smyrna quid et Colophon? maiora minorane fama?
cunctane prae campo et Tiberino flumine sordent
5 an venit in votum Attalicis ex urbibus una?
6 an Lebedum laudas odio maris atque viarum?
17 incolumi Rhodos et Mitylene pulchra facit quod
paenula solstitio, campestre nivalibus auris,
per brumam Tiberis, sextili mense caminus.
22 tu quamcumque deus tibi fortunaverit horam
grata sume manu neu dulcia differ in annum;
ut quocumque loco fueris vixisse libenter
25 te dicas sapiens. ratio et prudentia curas,
non locus et fusi late maris arbiter aufert:

25 sapiens. nam si. 26 et fusi. effusi.

caelum, non animum mutant qui trans mare currunt.
strenua nos exercet inertia, navibus atque
quadrigis petimus bene vivere. quod petis hic est,
est Vlubris, animus si te non deficit aequus.

XII.

Fructibus Agrippae Siculis, quos colligis, Icci,
si recte frueris, non est ut copia maior
ab Iove donari possit tibi. tolle querellas:
pauper enim non est cui rerum suppetit usus.
si ventri bene, si lateri est pedibusque tuis, nil
divitiae poterunt regales addere maius.
si forte in medio positorum abstemius herbis
vivis et urtica, sic vives protinus ut te
confestim liquidus Fortunae rivus inauret,
vel quia naturam mutare pecunia nescit,
vel quia cuncta putas una virtute minora.
miramur, si Democriti pecus edit agellos
cultaque, dum peregre est animus sine corpore velox;
cum tu inter scabiem tantam et contagia lucri
nil parvum sapias et adhuc sublimia cures,
quae mare conpescant causae, quid temperet annum,
stellae sponte sua iussaene vagentur et errent,
quid premat obscurum lunae, quid proferat orbem,
quid velit et possit rerum concordia discors,
Empedocles an Stertinium deliret acumen.
verum seu piscis seu porrum et caepe trucidas,
utere Pompeio Grospho, et, siquid petet, ultro
defer: nil Grosphus nisi verum orabit et aequum.
vilis amicorum est annona, bonis ubi quid deest.
ne tamen ignores quo sit Romana loco res,
Cantaber Agrippae, Claudi virtute Neronis
Armenius cecidit; ius imperiumque Phraates
Caesaris accepit genibus minor; aurea fruges
Italiae pleno defundit Copia cornu.

XIII.

Ut proficiscentem docui te saepe diuque,
Augusto reddes signata volumina, Vini,
si validus, si laetus erit, si denique poscet;
ne studio nostri pecces, odiumque libellis
sedulus inportes opera vehemente minister.
si te forte meae gravis uret sarcina chartae,
abicito potius quam quo perferre iuberis
clitellas ferus inpingas Asinaeque paternum
cognomen vertas in risum et fabula fias.
viribus uteris per clivos, flumina, lamas.
victor propositi simul ac perveneris illuc,
sic positum servabis onus, ne forte sub ala
fasciculum portes librorum ut rusticus agnum,
ut vinosa glomus furtivae Pyrrhia lanae,
ut cum pilleolo soleas conviva tribulis.
ne volgo narres te sudavisse ferendo
carmina quae possint oculos aurisque morari
Caesaris, oratus multa prece, nitere porro.
vade, vale: cave ne titubes mandataque frangas.

XIV.

Vilice silvarum et mihi me reddentis agelli,
quem tu fastidis habitatum quinque focis et
quinque bonos solitum Variam dimittere patres,
certemus, spinas animone ego fortius an tu
evellas agro, et melior sit Horatius an res.
me quamvis Lamiae pietas et cura moratur,
fratrem maerentis, rapto de fratre dolentis
insolabiliter, tamen istuc mens animusque
fert et amat spatiis obstantia rumpere claustra.
rure ego viventem, tu dicis in urbe beatum.
cui placet alterius, sua nimirum est odio sors.
stultus uterque locum inmeritum causatur inique:

in culpa est animus, qui se non effugit umquam.
tu mediastinus tacita prece rura petebas,
nunc urbem et ludos et balnea vilicus optas:
me constare mihi scis et discedere tristem,
quandocumque trahunt invisa negotia Romam.
non eadem miramur: eo disconvenit inter
meque et te. nam quae deserta et inhospita tesqua
credis, amoena vocat mecum qui sentit, et odit
quae tu pulchra putas. fornix tibi et uncta popina
incutiunt urbis desiderium, video, et quod
angulus iste feret piper et tus ocius uva,
nec vicina subest vinum praebere taberna
quae possit tibi, nec meretrix tibicina, cuius
ad strepitum salias terrae gravis, et tamen urgues
iam pridem non tacta ligonibus arva bovemque
disiunctum curas et strictis frondibus exples.
addit opus pigro rivus, si decidit imber,
multa mole docendus aprico parcere prato.
nunc age, quid nostrum concentum dividat, audi.
quem tenues decuere togae nitidique capilli,
quem scis inmunem Cinarae placuisse rapaci,
quem bibulum liquidi media de luce Falerni,
cena brevis iuvat et prope rivum somnus in herba.
nec lusisse pudet, sed non incidere ludum.
non istic obliquo oculo mea commoda quisquam
limat, non odio obscuro morsuque venenat:
rident vicini glaebas et saxa moventem.
cum servis urbana diaria rodere mavis?
horum tu in numerum voto ruis: invidet usum
lignorum et pecoris tibi calo argutus et horti.
optat ephippia bos piger, optat arare caballus.
quam scit uterque, libens, censebo, exerceat artem.

XIV[b].

Vilice silvarum et mihi me reddentis agelli,
quem tu fastidis habitatum quinque focis et

quinque bonos solitum Variam dimittere patres,
certemus, spinas animone ego fortius an tu
5 evellas agro . . . .
5[1] . . . . et melior sit Horatius an res.
me quamvis Lamiae pietas et cura moratur
fratrem maerentis, rupto de fratre dolentis
insolabiliter, tamen istuc mens animusque
9 fert et amat spatiis obstantia rumpere claustra.
14 tu mediastinus tacita prece rura petebas,
nunc urbem et ludos et balnea vilicus optas.
18 non eadem miramur, eo disconvenit inter
meque et te: nam quae deserta et inhospita tesqua
20 credis, amoena vocat mecum qui sentit, et odit
quae tu pulchra putas. fornix tibi et uncta popina
incutiunt urbis desiderium, video, et quod
angulus iste feret piper et tus ocius uva,
nec vicina subest vinum praebere taberna
25 quae possit tibi, nec meretrix tibicina, cuius
ad strepitum salias terrae gravis, et tamen urges
iam pridem non tacta ligonibus arva bovemque
28 disiunctum curas et strictis frondibus exples.
16 me constare mihi scis et discedere tristem,
quandocumque trahunt invisa negotia Romam.
32 quem tenues decuere togae nitidique capilli,
quem scis inmunem Cinarae placuisse rapaci,
quem bibulum liquidi media de luce Falerni,
35 cena brevis iuvat et prope rivum somnus in herba.
37 non istic obliquo oculo mea commoda quisquam
limat, non odio obscuro morsuque venenat:
rident vicini glaebas et saxa moventem.
40 cum servis urbana diaria rodere mavis?
horum tu in numerum voto ruis; invidet usum
lignorum et pecoris tibi calo argutus et horti.
optat ephippia bos piger, optat arare caballus.

XV.

Quae sit hiems Veliae, quod caelum, Vala, Salerni,
1' quaerere ab experto iam mi est opus, est opus illud,
quorum hominum regio et qualis via. nam mihi Baias
Musa supervacuas Antonius et magis illis
me facit invisum, gelida cum perluor unda
per medium frigus. sane murteta relinqui,
dictaque cessantem nervis elidere morbum
sulfura contemni, vicus gemit, invidus aegris,
qui caput et stomachum supponere fontibus audent
Clusinis Gabiosque petunt et frigida rura.
mutandus locus est et deversoria nota
praeteragendus equus. 'quo tendis? non mihi Cumas
est iter aut Baias' laeva stomachosus habena
dicet eques, certum nitens iter. edere perge,
maior utrum populum frumenti copia pascat;
collectosne bibant imbris puteosne perennis
iugis aquae. nam vina nihil moror illius orae.
rure meo possum quidvis perferre patique:
ad mare cum veni, generosum et lene requiro,
quod curas abigat, quod cum spe divite manet
in venas animumque meum, quod verba ministret,
quod me Lucanae iuvenem commendet amicae.
tractus uter pluris lepores, uter educet apros,
utra magis piscis et echinos aequora celent,
pinguis ut inde domum possim Phaeaxque reverti,
scribere te nobis, tibi nos adcredere par est.
Maenius, ut rebus maternis atque paternis
fortiter absumptis urbanus coepit haberi,
scurra vagus, non qui certum praesaepe teneret,
inpransus non qui civem dignosceret hoste,
quaelibet in quemvis opprobria fingere saevus, —
pernicies et tempestas barathrumque macelli, —
quidquid quaesierat, ventri donarat avaro,

1' Zusatz des Herausgebers. 4 magis. tamen. 13 certum u. s. w. sed equis frenato est auris in ore.

hic ubi nequitiae fautoribus et timidis nil
aut paullum abstulerat, patinas cenabat omasi,
vilis et agninae, tribus ursis quod satis esset;
scilicet ut ventres lamna candente nepotum
diceret urendos corrector Bestius. idem
quidquid erat nactus praedae maioris, ubi omne
verterat in fumum et cinerem, 'non hercule miror'
aiebat, 'si qui comedunt bona, cum sit obeso
nil melius turdo, nil volva pulchrius ampla.'
nimirum hic ego sum. nam tuta et parvola laudo,
cum res deficiunt, satis inter vilia fortis:
verum ubi quid melius contingit et unctius, idem
vos sapere et solos aio bene vivere, quorum
conspicitur nitidis fundata pecunia villis.

XVI.

Ne perconteris fundus meus, optime Quinti,
arvo pascat erum an bacis opulentet olivae,
pomisne an pratis an amicta vitibus ulmo,
scribetur tibi forma loquaciter et situs agri.
continui montes, ni dissocientur opaca
valle, sed ut veniens dextrum latus aspiciat sol,
laevum decedens curru fugiente vaporet.
temperiem laudes. quid, si rubicunda benignae
corna vepres et pruna ferant? si quercus et ilex
multa fruge pecus, multa dominum iuvet umbra?
dicas adductum propius frondere Tarentum.
fons etiam rivo dare nomen idoneus, ut nec
frigidior Thracam nec purior ambiat Hebrus,
infirmo capiti fluit utilis, utilis alvo.
hae latebrae dulces et, iam si credis, amoenae,
incolumem tibi me praestant septembribus horis.
tu recte vivis, si curas esse quod audis.
iactamus iam pridem omnis te Roma beatum:

---

7 decedens B. discedens und descendens.

sed vereor ne cui de te plus quam tibi credas,
neve putes alium sapiente bonoque beatum,
neu, si te populus sanum recteque valentem
dictitet, occultam febrem sub tempus edendi
dissimules, donec manibus tremor incidat unctis.
stultorum incurata pudor malus ulcera celat.
siquis bella tibi terra pugnata marique
dicat et his verbis vacuas permulceat auris,
'tene magis salvum populus velit an populum tu,
servet in ambiguo qui consulit et tibi et urbi
Iuppiter,' Augusti laudes agnoscere possis:
cur pateris sapiens emendatusque vocari?
respondesne tuo, dic sodes, nomine? 'nempe
vir bonus et prudens dici delector ego ac tu.'
qui dedit hoc hodie, cras, si volet, auferet, ut si
detulerit fascis indigno, detrahet idem.
'pone, meum est' inquit: pono tacitusque recedo.
idem si clamet furem, neget esse pudicum,
contendat laqueo collum pressisse paternum,
mordear opprobriis falsis mutemque colores?
falsus honor iuvat et mendax infamia terret
quem nisi mendosum et medicandum? vir bonus est quis?
'qui consulta patrum, qui leges iuraque servat,
quo multae magnaeque secantur iudice lites,
quo res sponsore et quo causae teste tenentur.'
sed videt hunc omnis domus et vicinia tota
introrsus turpem, speciosum pelle decora.
'nec furtum feci nec fugi' si mihi dicit
servus, 'habes pretium, loris non ureris' aio.
'non hominem occidi.' non pasces in cruce corvos.
'sum bonus et frugi.' renuit negitatque Sabellus.'
cautus enim metuit foveam lupus accipiterque
suspectos laqueos et opertum miluus hamum.
oderunt peccare boni virtutis amore.
tu nihil admittes in te formidine poenae:

---

30 cur. cum. 35 tristisque.

sit spes fallendi, miscebis sacra profanis.
nam de mille fabae modiis cum surripis unum,
damnum est, non facinus, mihi pacto lenius isto.
vir bonus, omne forum quem spectat et omne tribunal,
quandocumque deos vel porco vel bove placat,
'Iane pater' clare, clare cum dixit 'Apollo,'
labra movet metuens audiri 'pulchra Laverna,
da mihi fallere, da iusto sanctoque videri,
noctem peccatis et fraudibus obice nubem.'
qui melior servo, qui liberior sit avarus,
in triviis fixum cum se demittit ob assem,
non video. nam qui cupiet, metuet quoque: porro
qui metuens vivet, liber mihi non erit umquam.
perdidit arma, locum virtutis deseruit, qui
semper in augenda festinat et obruitur re.
vendere cum possis captivum, occidere noli:
serviet utiliter: sine pascat durus aretque,
naviget ac mediis hiemet mercator in undis,
annonae prosit, portet frumenta penusque.
vir bonus et sapiens audebit dicere 'Pentheu,
rector Thebarum, quid me perferre patique
indignum coges?' 'adimam bona.' 'nempe pecus, rem,
lectos, argentum. tollas licet.' 'in manicis et
compedibus saevo te sub custode tenebo.'
'ipse deus, simul atque volam, me solvet.' opinor
hoc sentit, 'moriar.' mors ultima linea rerum est.

XVII.

Quamvis, Scaeva, satis per te tibi consulis, et scis
quo tandem pacto deceat maioribus uti,
disce, docendus adhuc quae censet amiculus, ut si
caecus iter monstrare velit: tamen aspice si quid
et nos quod cures proprium fecisse loquamur.
si te grata quies et primam somnus in horam
delectat, si te pulvis strepitusque rotarum,

si laedit caupona, Ferentinum ire iubebo.
nam neque divitibus contingunt gaudia solis,
nec vixit male qui natus moriensque fefellit.
si prodesse tuis paulloque benignius ipsum
te tractare voles, accedes siccus ad unctum.
'si pranderet olus patienter, regibus uti
nollet Aristippus.' 'si sciret regibus uti,
fastidiret olus qui me notat.' utrius horum
verba probes et facta doce, vel iunior audi
cur sit Aristippi potior sententia. namque
mordacem cynicum sic eludebat, ut aiunt,
'scurror ego ipse mihi, populo tu: rectius hoc et
splendidius multo est. equus ut me portet, alat rex,
officium facio: tu poscis vilia rerum,
dante minor, quamvis fers te nullius egentem.'
omnis Aristippum decuit color et status et res,
temptantem maiora, fere praesentibus aequum.
contra, quem duplici panno patientia velat,
mirabor, vitae via si conversa decebit.
alter purpureum non exspectabit amictum,
quidlibet indutus celeberrima per loca vadet
personamque feret non inconcinnus utramque:
alter Mileti textam cane peius et angui
vitabit chlamydem, morietur frigore, si non
rettuleris pannum. refer et sine vivat ineptus.
res gerere, et captos ostendere civibus hostis,
attingit solium Iovis et caelestia temptat.
principibus placuisse viris non ultima laus est.
non cuivis homini contingit adire Corinthum.
sedit, qui timuit ne non succederet: esto.
quid? qui pervenit fecitne viriliter? atqui
hic est, aut nusquam, quod quaerimus. hic onus horret,
ut parvis animis et parvo corpore maius:
hic subit et perfert. aut virtus nomen inane est,
aut decus et pretium recte petit experiens vir.
coram rege sua de paupertate tacentes
plus poscente ferent. distat sumasne pudenter

an rapias: atqui rerum caput hoc erat, hic fons.
'indotata mihi soror est, paupercula mater,
et fundus nec vendibilis nec pascere firmus'
qui dicit, clamat 'victum date.' succinit alter
'et mihi dividuo findetur munere quadra.'
sed tacitus pasci si posset corvus, haberet
plus dapis et rixae multo minus invidiaeque.
Brundisium comes aut Surrentum ductus amoenum
qui queritur salebras et acerbum frigus et imbris,
aut cistam effractam et subducta viatica plorat,
nota refert meretricis acumina, saepe catellam
saepe periscelidem raptam sibi flentis, uti mox
nulla fides damnis verisque doloribus adsit.
nec semel inrisus triviis attollere curat
fracto crure planum. licet illi plurima manet
lacrima, per sanctum iuratus dicat Osirim
'credite, non ludo: crudeles, tollite claudum:'
'quaere peregrinum' vicinia rauca reclamat.

XVIIᵇ.

1 Quamvis, Scaeva, satis per te tibi consulis et stas,
3 disce, docendus adhuc quae censet amiculus, ut si
caecus iter monstrare velit: tamen adspice si quid
et nos quod cures proprium fecisse loquamur.
si te grata quies et primam somnus in horam
delectat, si te pulvis strepitusque rotarum,
si laedit caupona, Ferentinum ire jubebo:
nam neque divitibus contingunt gaudia solis,
nec vixit male qui natus moriensque fefellit.
si prodesse tuis paulloque benignius ipsum
te tractare voles, accedes siccus aduncum.
'si pranderet olus patienter, regibus uti
nollet Aristippus.' 'si sciret regibus uti,
fastidiret olus qui me notat.' utrius horum

---

1 et stas. et scis.

verba probes et facta doce, vel iunior audi
cur sit Aristippi potior sententia. namque
mordacem cynicum sic eludebat, ut aiunt,
'scurror ego ipse mihi, populo tu: rectius hoc et
splendidius multo est. equus ut me portet, alat rex,
officium facio; tu poscis vilia rerum,
dante minor, quamvis fers te nullius egentem.'
omnis Aristippum decuit color et status et res,
tentantem maiora, fere praesentibus aequum;
contra quem duplici panno patientia velat.
mirabor vitae via si conversa decebit.
alter purpuream non exspectabit amictum,
quidlibet indutus celeberrima per loca vadet
personamque feret non inconcinnus utramque:
alter Mileti textam cane pejus et angui
vitabit chlamydem, morietur frigore, si non
rettuleris pannum. refer et sine vivat ineptus.
non cuivis homini contingit adire Corinthum.

XVIII.

Si bene te novi, metues, liberrime Lolli,
scurrantis speciem praebere, professus amicum.
ut matrona meretrici dispar erit atque
discolor, infido scurrae distabit amicus.
est huic diversum vitio vitium prope maius,
asperitas agrestis et inconcinna gravisque,
quae se commendat tonsa cute, dentibus atris,
dum volt libertas dici mera veraque virtus.
virtus est medium vitiorum et utrimque reductum.
alter in obsequium plus aequo pronus, et imi
derisor lecti, sic nutum divitis horret,
sic iterat voces et verba cadentia tollit,
ut puerum saevo credas dictata magistro
reddere vel partis mimum tractare secundas:
alter rixatur de lana saepe caprina,

propugnat nugis armatus: 'scilicet ut non
sit mihi prima fides et vere quod placet ut non
acriter elatrem? pretium aetas altera sordet.'
ambigitur quid enim? Castor sciat an Dolichos plus;
Brundisium Minuci melius via ducat an Appi.
quem damnosa Venus, quem praeceps alea nudat,
gloria quem supra viris et vestit et unguit,
quem tenet argenti sitis inportuna famesque,
quem paupertatis pudor et fuga, dives amicus,
saepe decem vitiis instructior, odit et horret,
aut, si non odit, regit ac veluti pia mater
plus quam se sapere et virtutibus esse priorem
volt et ait prope vera: 'meae (contendere noli)
stultitiam patiuntur opes: tibi parvola res est.
arta decet sanum comitem toga: desine mecum
certare.' Eutrapelus cuicumque nocere volebat,
vestimenta dabat pretiosa: 'beatus enim iam
cum pulchris tunicis sumet nova consilia et spes,
dormiet in lucem, scorto postponet honestum
officium, nummos alienos pascet, ad imum
Thraex erit aut olitoris aget mercede caballum.'
72 non ancilla tuum iecur ulceret ulla puerve
intra marmoreum venerandi limen amici,
ne dominus pueri pulchri grataeve puellae
munere te caro beet aut incommodus angat.
37 arcanum neque tu scrutaberis illius umquam,
commissumque teges et vino tortus et ira.
nec tua laudabis studia aut aliena reprendes,
nec, cum venari volet ille, poemata panges.
gratia sic fratrum geminorum, Amphionis atque
Zethi, dissiluit, donec suspecta severo
conticuit lyra. fraternis cessisse putatur
moribus Amphion: tu cede potentis amici
lenibus imperiis, quotiensque educet in agros
Aetolis onerata plagis iumenta canesque,

74 grataeve. caraeve. 75 caro. grato.

surge et inhumanae senium depone camenae,
cenes ut pariter pulmenta laboribus empta:
Romanis sollemne viris opus, utile famae
vitaeque et membris: praesertim cum valeas et
vel cursu superare canem vel viribus aprum
possis. adde, virilia quod speciosius arma
non est qui tractet: scis quo clamore coronae
proelia sustineas campestria; denique saevam
militam puer et Cantabrica bella tulisti
sub duce qui templis Parthorum signa refigit
nunc, et siquid abest Italis adiudicat armis.
ac ne te retrahas et inexcusabilis absis,
quamvis nil extra numerum fecisse modumque
curas, interdum nugaris rure paterno:
partitur lintris exercitus, Actia pugna
te duce per pueros hostili more refertur,
adversarius est frater, lacus Hadria, donec
alterutrum velox victoria fronde coronet.
oderunt hilarem tristes tristemque iocosi,
sedatum celeres, agilem gnavumque remissi,
potores [bibuli media de nocte Falerni
oderunt] porrecta negantem pocula, quamvis
nocturnos iures te formidare tepores.
consentire suis studiis qui crediderit te,
fautor utroque tuum laudabit pollice ludum.
protinus ut moneam (siquid monitoris eges tu),
quid de quoque viro et cui dicas, saepe videto.
percontatorem fugito: nam garrulus idem est,
nec retinent patulae commissa fideliter aures,
et semel emissum volat inrevocabile verbum.
qualem commendes etiam atque etiam aspice, ne mox
incutiant aliena tibi peccata pudorem.
fallimur et quondam non dignum tradimus: ergo
quem sua culpa premet, deceptus omitte tueri,
ut penitus notum si temptent crimina, serves

91 [ ] M. V. 72–75 sind versetzt nach oben hinter 36.

tuterisque tuo fidentem praesidio: qui
dente Theonino cum circumroditur, ecquid
ad te post paullo ventura pericula sentis?
nam tua res agitur, paries cum proximus ardet,
et neglecta solent incendia sumere viris.
dulcis inexpertis cultura potentis amici:
expertus metuit. tu, dum tua navis in alto est,
hoc age, ne mutata retrorsum te ferat aura.
deme supercilio nubem: plerumque modestus
occupat obscuri speciem, taciturnus acerbi.
inter cuncta leges et percontabere doctos,
qua ratione queas traducere leniter aevum,
ne te semper inops agitet vexetque cupido,
ne pavor et rerum mediocriter utilium spes:
virtutem doctrina paret naturane donet,
quid minuat curas, quid te tibi reddat amicum,
quid pure tranquillet, honos an dulce lucellum
an secretum iter et fallentis semita vitae.
me quotiens reficit gelidus Digentia rivus,
quem Mandela bibit, rugosus frigore pagus,
quid sentire putas, quid credis, amice, precari?
'sit mihi quod nunc est, etiam minus, et mihi vivam
quod superest aevi, siquid superesse volunt di:
sit bona librorum et provisae frugis in annum
copia, neu fluitem dubiae spe pendulus horae.
sed satis est orare Iovem quae ponit et aufert:
det vitam, det opes: aequum mi animum ipse parabo.

XIX.

Prisco si credis, Maecenas docte, Cratino,
nulla placere diu nec vivere carmina possunt,
quae scribuntur aquae potoribus. ut male siccos
ascripsit Liber satyris faunisque poetas:

V. 89—93 sind versetzt oben nach V. 64. 3 siccos. sanos.

vina lyrae dulces oluerunt mane camenae:
laudibus arguitur vini vinosus Homerus:
Ennius ipse pater numquam nisi potus ad arma
prosiluit dicenda. 'forum Putealque Libonis
mandabo siccis, adimam cantare severis,'
hoc simul edixi et non cessavere poetae
nocturno certare mero, putere diurno.
quid? siquis voltu torvo ferus et pede nudo
exiguaeque togae simulet textore Catonem,
virtutemne repraesentet moresque Catonis?
rupit Iarbitam Timagenis aemula lingua,
dum studet urbanus tenditque disertus haberi.
decipit exemplar vitiis imitabile. quod si
pallerem casu, biberent exsangue cuminum.
o imitatores, servum pecus, ut mihi saepe
bilem, saepe iocum vestri movere tumultus!
libera per vacuum posui vestigia princeps.
non aliena meo pressi pede. qui sibi fidit,
dux regit examen. Parios ego primus iambos
ostendi Latio, numeros animosque secutus
Archilochi, non res et agentia verba Lycamben.
ac ne me foliis ideo brevioribus ornes,
quod timui mutare modos et carminis artem,
temperat Archilochi musam pede mascula Sappho,
temperat Alcaeus, sed rebus et ordine dispar
nec socerum quaerit quem versibus oblinat atris,
nec sponsae laqueum famoso carmine nectit.
hunc ego non alii dictum prius ore Latino
volgavi fidicen. iuvat inmemorata ferentem
ingenuis oculisque legi manibusque teneri.
scire velis, mea cur ingratus opuscula lector
laudet ametque domi, premat extra limen iniquus:
non ego ventosae plebis suffragia venor
inpensis cenarum et tritae munere vestis;

5 lyrae. fere. 10 edixi et. edixi und edixit. 32 Ueberlieferung hunc ego non alio dictum prius ore Latinus u. Latinis

non ego nobilium scriptorum auditor et ultor
grammaticas ambire tribus et pulpita dignor.
hinc illae lacrimae. 'spissis indigna theatris
scripta pudet recitare et nugis addere pondus'
si dixi, 'rides' ait 'et Iovis auribus ista
servas: fidis enim manare poetica mella
te solum, tibi pulcher.' ad haec ego naribus uti
formido et, luctantis acuto ne secer ungui,
'displicet iste locus' clamo, et diludia posco.
ludus enim genuit trepidum certamen et iram,
ira trucis inimicitias et funebre bellum.

XX.

Vertumnum Ianumque, liber, spectare videris,
scilicet ut prostes Sosiorum pumice mundus.
odisti clavis et grata sigilla pudico,
paucis ostendi gemis et communia laudas,
non ita nutritus. fuge quo descendere gestis.
non erit emisso reditus tibi. 'quid miser egi?
quid volui?' dices, ubi quid te laeserit; et scis
in breve te cogi, cum plenus languet amator.
quod si non odio peccantis desipit augur,
carus eris Romae, donec te deseret aetas:
contrectatus ubi manibus sordescere volgi
coeperis, aut tineas pasces taciturnus inertis
aut fugies Uticam aut vinctus mitteris Ilerdam.
ridebit monitor non exauditus, ut ille
qui male parentem in rupis protrusit asellum
iratus: quis enim invitum servare laboret?
hoc quoque te manet, ut pueros elementa docentem
occupet extremis in vicis balba senectus.
cum tibi sol tepidus pluris admoverit auris,
me libertino natum patre, et in tenui re,
maiores pennas nido extendisse loqueris,
ut quantum generi demas, virtutibus addas:

me primis urbis belli placuisse domique;
corporis exigui, praecanum, solibus aptum,
irasci celerem, tamen ut placabilis essem.
forte meum siquis te percontabitur aevum,
me quater undenos sciat inplevisse decembris,
collegam Lepidum quo duxit Lollius anno.

Q. HORATII FLACCI

EPISTULARUM

LIBER SECUNDUS.

I.

Cum tot sustineas et tanta negotia solus,
res Italas armis tuteris, moribus ornes,
legibus emendes, in publica commoda peccem,
si longo sermone morer tua tempora, Caesar.
Romulus et Liber pater et cum Castore Pollux,
post ingentia facta deorum in templa recepti,
dum terras hominumque colunt genus, aspera bella
conponunt, agros adsignant, oppida condunt,
ploravere suis non respondere favorem
speratum meritis. diram qui contudit hydram
notaque fatali portenta labore subegit,
conperit invidiam supremo fine domari.
urit enim fulgore suo, qui praegravat artis
infra se positas: extinctus amabitur idem.
praesenti tibi maturos largimur honores
iurandasque tuum per numen ponimus aras,
nil oriturum alias, nil ortum tale fatentes.
sed tuus hic populus, sapiens et iustus in uno
te nostris ducibus, te Grais anteferendo,
cetera nequaquam simili ratione modoque
aestimat, et nisi quae terris semota suisque
temporibus defuncta videt, fastidit et odit,
sic fautor veterum, ut tabulas peccare vetantis
quas bis quinque viri sanxerunt, foedera regum
vel Gabiis vel cum rigidis aequata Sabinis,

pontificum libros, annosa volumina vatum
dictitet Albano musas in monte locutas.
si, quia Graiorum sunt antiquissima quaeque
scripta vel optima, Romani pensantur eadem
scriptores trutina, non est quod multa loquamur:
nil intra est olea, nil extra est in nuce duri,
venimus ad summum fortunae, pingimus atque
psallimus et luctamur Achivis doctius unctis.
si meliora dies, ut vina, poemata reddit,
scire velim, chartis pretium quotus arroget annus.
scriptor abhinc annos centum qui decidit, inter
perfectos veteresque referri debet an inter
vilis atque novos? excludat iurgia finis.
'est vetus atque probus, centum qui perficit annos.'
quid? qui deperiit minor uno mense vel anno,
inter quos referendus erit? veteresne poetas,
an quos et praesens et postera respuat aetas?
'iste quidem veteres inter ponetur honeste,
qui vel mense brevi vel toto est iunior anno.'
utor permisso, caudaeque pilos ut equinae
paullatim vello et demo unum, demo et item unum,
dum cadat elusus ratione ruentis acervi
qui redit in fastos et virtutem aestimat annis
miraturque nihil nisi quod Libitina sacravit.
Ennius et sapiens et fortis et alter Homerus,
ut critici dicunt, leviter curare videtur
quo promissa cadant et somnia Pythagorea?
Naevius in manibus non est et mentibus haeret
paene recens? adeo sanctum est vetus omne poema.
ambigitur quotiens, uter utro sit prior, aufert
Pacuvius docti famam senis, Accius alti:
quantus sit Dossennus edacibus in parasitis
dicitur, Afrani toga convenisse Menandro,
Plautus ad exemplar Siculi properare Epicharmi,
vincere Caecilius gravitate, Terentius arte.

56 steht gewöhnlich als 173.

hos ediscit et hos arto stipata theatro
spectat Roma potens; habet hos numeratque poetas
ad nostrum tempus Livi scriptoris ab aevo.
interdum volgus rectum videt: est ubi peccat.
si veteres ita miratur laudatque poetas,
ut nihil anteferat, nihil illis conparet, errat.
qui quaedam nimis antique, qui pleraque dure
dicere credit eos, ignave multa fatetur,
et sapit et mecum facit et Iove iudicat aequo.
non equidem insector delendave carmina Livi
esse reor, memini quae plagosum mihi parvo
Orbilium dictare: sed emendata videri
pulchraque et exactis minimum distantia miror.
inter quae verbum emicuit si forte decorum,
si versus paullo concinnior unus et alter,
iniuste totum ducit venditque poema.
indignor quicquam reprendi, non quia crasse
compositum inlepideve putetur, sed quia nuper,
nec veniam antiquis, sed honorem et praemia posci.
recte necne crocum floresque perambulet Attae
fabula si dubitem, clament periisse pudorem
cuncti paene patres, ea cum reprendere coner
quae gravis Aesopus, quae doctus Roscius egit;
vel quia nil rectum, nisi quod placuit sibi, ducunt,
vel quia turpe putant parere minoribus, et quae
inberbi didicere, senes perdenda fateri.
iam saliare Numae carmen qui laudat, et illud,
quod mecum ignorat, solus volt scire videri,
ingeniis non ille favet plauditque sepultis,
nostra sed inpugnat, nos nostraque lividus odit.
quod si tam Graecis novitas invisa fuisset
quam nobis, quid nunc esset vetus? aut quid haberet
quod legeret tereretque viritim publicus usus?
ut primum positis nugari Graecia bellis
coepit et in lusum fortuna labier aequa,

86 qui-qui. si-si. 94 lusum. vitium.

nunc athletarum studiis, nunc arsit equorum,
marmoris aut eboris fabros aut aeris amavit,
suspendit picta voltum mentemque tabella,
nunc tibicinibus, nunc est gavisa tragoedis;
sub nutrice puella velut si luderet infans.
quod cupide petiit, mature plena reliquit.
quid placet aut odio est, quod non mutabile credas?
hoc paces habuere bonae ventique secundi.
Romae dulce diu fuit et sollemne reclusa
mane domo vigilare, clienti promere iura,
cautos nominibus rectis expendere nummos,
maiores audire, minori dicere, per quae
crescere res posset, minui damnosa libido.
mutavit mentem populus levis et calet uno
scribendi studio; pueri patresque severi
fronde comas vincti cenant et carmina dictant.
ipse ego, qui nullos me adfirmo scribere versus,
invenior Parthis mendacior et prius orto
sole vigil calamum et chartas et scrinia posco.
navem agere ignarus navis timet; abrotonum aegro
non audet nisi qui didicit dare: quod medicorum est
promittunt medici, tractant fabrilia fabri:
scribimus indocti doctique poemata passim.
hic error tamen et levis haec insania quantas
virtutes habeat sic collige. vatis avarus
non temere est animus: versus amat, hoc studet unum,
detrimenta, fugas servorum, incendia ridet,
non fraudem socio puerove incogitat ullam
pupillo, vivit siliquis et pane secundo,
militiae quamquam piger et malus, utilis urbi,
si das hoc, parvis quoque rebus magna iuvari.
os tenerum pueri balbumque poeta figurat,
torquet ab obscaenis iam nunc sermonibus aurem,
mox etiam pectus praeceptis format amicis,
asperitatis et invidiae corrector et irae,
recte facta refert, orientia tempora notis
instruit exemplis, inopem solatur et aegrum.

castis cum pueris ignara puella mariti
disceret unde preces, vatem ni musa dedisset?
poscit opem chorus et praesentia numina sentit,
caelestis inplorat aquas docta prece blandus,
avertit morbos, metuenda pericula pellit,
impetrat et pacem et locupletem frugibus annum.
carmine di superi placantur, carmine manes.
agricolae prisci, fortes parvoque beati,
condita post frumenta levantes tempore festo
corpus et ipsum animum spe finis dura ferentem
cum sociis operum pueris et coniuge fida,
Tellurem porco, Silvanum lacte piabant,
floribus et vino Genium memorem brevis aevi.
Fescennina per hunc inventa licentia morem
versibus alternis opprobria rustica fudit,
libertasque recurrentis accepta per annos
lusit amabiliter, donec iam saevus apertam
in rabiem coepit verti iocus et per honestas
ire domos inpune minax. doluere cruento
dente lacessiti, fuit intactis quoque cura
condicione super communi, quin etiam lex
poenaque lata, malo quae nollet carmine quemquam
describi. vertere modum, formidine fustis
ad bene dicendum delectandumque redacti.
Graecia capta ferum victorem cepit et artis
intulit agresti Latio. sic horridus ille
defluxit numerus Saturnius et grave virus
munditiae pepulere: sed in longum tamen aevum
manserunt hodieque manent vestigia ruris.
serus enim Graecis admovit acumina chartis,
et post Punica bella quietus quaerere coepit,
quid Sophocles et Thespis et Aeschylus utile ferrent.
temptavit quoque iam si digne vertere posset,
et placuit sibi natura sublimis et acer:
nam spirat tragicum satis et feliciter audet,

164 iam. rem.

sed turpem putat inscite metuitque lituram.
creditur, ex medio quia res arcessit, habere
sudoris minimum, sed habet comoedia tanto
plus oneris, quanto veniae minus. aspice, Plautus
quo pacto partis tutetur amantis ephebi,
ut patris attenti, lenonis ut insidiosi,
quam non adstricto percurrat pulpita socco.
gestit enim nummum in loculos demittere, post hoc
securus cadat an recto stet fabula talo.
quem tulit ad scaenam ventoso gloria curru,
exanimat lentus spectator, sedulus inflat:
sic leve, sic parvum est, animum quod laudis avarum
subruit aut reficit. valeat res ludicra, si me
palma negata macrum, donata reducit opimum.
saepe etiam audacem fugat hoc terretque poetam,
quod numero plures, virtute et honore minores,
indocti stolidique et depugnare parati
si discordet eques, media inter carmina poscunt
aut ursum aut pugiles: his nam plebecula gaudet.
verum equitis quoque iam migravit ab aure voluptas
omnis ad incertos oculos et gaudia vana.
quattuor aut pluris aulaea premuntur in horas,
dum fugiunt equitum turmae peditumque catervae;
mox trahitur manibus regum fortuna retortis,
esseda festinant, pilenta, petorrita, naves,
captivum portatur ebur, captiva Corinthus.
si foret in terris, rideret Democritus, seu
diversum confusa genus panthera camelo
sive elephas albus volgi converteret ora;
spectaret populum ludis attentius ipsis
ut sibi praebentem nimio spectacula plura;
scriptores autem narrare putaret asello
fabellam surdo. nam quae pervincere voces
evaluere sonum, referunt quem nostra theatra?

---

173 quantus sit Dossennus edacibus in parasitis ist oben nach V. 56 gesetzt.

Garganum mugire putes nemus aut mare Tuscum,
tanto cum strepitu ludi spectantur et artes
divitiaeque peregrinae: quibus oblitus actor
cum stetit in scaena, concurrit dextera laevae.
dixit adhuc aliquid? nil sane. quid placet ergo?
lana Tarentino violas imitata veneno.
ac ne forte putes me, quae facere ipse recusem,
cum recte tractent alii, laudare maligne;
ille per extentum funem mihi posse videtur
ire poeta, meum qui pectus inaniter angit,
inritat, mulcet, falsis terroribus inplet,
ut magus, et modo me Thebis, modo ponit Athenis.
verum age et his, qui se lectori credere malunt
quam spectatoris fastidia ferre superbi,
curam redde brevem, si munus Apolline dignum
vis conplere libris et vatibus addere calcar,
ut studio maiore petant Helicona virentem.
multa quidem nobis facimus mala saepe poetae
(ut vineta egomet caedam mea), cum tibi librum
sollicito damus aut fesso; cum laedimur, unum
siquis amicorum est ausus reprendere versum;
cum loca iam recitata revolvimus inrevocati;
cum lamentamur, non adparere labores
nostros et tenui deducta poemata filo;
cum speramus eo rem venturam ut, simul atque
carmina rescieris nos fingere, commodus ultro
arcessas et egere vetes et scribere cogas:
sed tamen est operae pretium cognoscere, qualis
aedituos habeat belli spectata domique
virtus, indigno non committenda poetae.
gratus Alexandro regi magno fuit ille
Choerilus, incultis qui versibus et male natis
rettulit acceptos, regale nomisma, Philippos.
sed veluti tractata notam labemque remittunt
atramenta, fere scriptores carmine foedo
splendida facta linunt. idem rex ille, poema
qui tam ridiculum tam care prodigus emit,

sed turpem putat inscite metuitque lituram
creditur, ex medio quia res arcessit, hab
sudoris minimum, sed habet comoedia
plus oneris, quanto veniae minus. as
quo pacto partis tutetur amantis ep
ut patris attenti, lenonis ut insidi
quam non adstricto percurrat pu
gestit enim nummum in loculo
securus cadat an recto stet f
quem tulit ad scaenam ver
exanimat lentus spectator
sic leve, sic parvum est
subruit aut reficit. val
palma negata macrum
saepe etiam audace
quod numero plur
indocti stolidique
si discordet eq
aut ursum aut
verum equiti
omnis ad i
quattuor a
dum fugi
mox tra
esseda
capti
si fo
div
si

rem temptare pudor q
sedulitas autem stulte
praecipue cum se numeris
discit enim citius meminitque
quod quis deridet quam quod
nil moror officium quod me gra
in peius vultu proponi cereus u
nec prave factis decorari versibus
ne rubeam pingui donatus munere
cum scriptore meo capsa porrectus op
deferar in vicum vendentem tus et odo
et piper et quidquid chartis amicitur ine

Garganum mugire putes nemus aut
tanto cum strepitu ludi spectantur
divitiaeque peregrinae: quibus
cum stetit in scaena, concurri ... ce Neroni,
dixit adhuc aliquid? nil sa ... endere natum
lana Tarentino violas im ... e agat, 'hic et
ac ne forte putes me, ... alcher ad imos
cum recte tractent a ... milibus octo,
ille per extentum ... aptus erilis,
ire poeta, meum ... idoneus arti
... itabitur uda,
inritat, mulce ... m sed dulce bibenti.
ut magus, ... vant, ubi plenius aequo
verum a ... extrudere mercis:
quam ... meo sum pauper in aere.
cura ... faceret tibi: non temere a me
vi ... semel hic cessavit et, ut fit,
... iens pendentis habenae.'
... st sapienti dicat aperte,
... epta nihil te si fuga laedit,
... i poenae securus, opinor.
... vitiosum; dicta tibi est lex:
... en hunc et lite moraris iniqua?
... am proficiscenti tibi, dixi
... is prope mancum, ne mea saevus
... te quod epistula nulla rediret.
... profeci, mecum facientia iura
... attemptas? quereris super hoc etiam, quod
... ta tibi non mittam carmina mendax.
... miles collecta viatica multis
... nis, lassus dum noctu stertit, ad assem
... lerat: post hoc vehemens lupus, et sibi et hosti
... s pariter, ieiunis dentibus acer,
... esidium regale loco deiecit, ut aiunt,
... mme munito et multarum divite rerum.
... arus ob id factum donis ornatur honestis,

15' Zusatz des Herausgebers.

edicto vetuit nequis se praeter Apellen
pingeret aut alius Lysippo duceret aera
fortis Alexandri voltum simulantia. quod si
iudicium subtile videndis artibus illud
ad libros et ad haec musarum dona vocares,
Boeotum in crasso iurares aere natum.
at neque dedecorant tua de se iudicia atque
munera, quae multa dantis cum laude tulerunt,
dilecti tibi Vergilius Variusque poetae,
nec magis expressi voltus per aenea signa,
quam per vatis opus mores animique virorum
clarorum adparent. nec sermones ego mallem
repentis per humum quam res conponere gestas,
terrarumque situs et flumina dicere et arcis
montibus inpositas et barbara regna, tuisque
auspiciis totum confecta duella per orbem,
claustraque custodem pacis cohibentia Ianum,
et formidatam Parthis te principe Romam,
si quantum cuperem, possem quoque: sed neque parvum
carmen maiestas recipit tua, nec meus audet
rem temptare pudor quam vires ferre recusent.
sedulitas autem, stulte quem diligit, urguet,
praecipue cum se numeris commendat et arte:
discit enim citius meminitque libentius illud
quod quis deridet quam quod probat et veneratur.
nil moror officium quod me gravat; ac neque ficto
in peius voltu proponi cereus usquam,
nec prave factis decorari versibus opto,
ne rubeam pingui donatus munere et una
cum scriptore meo capsa porrectus operta
deferar in vicum vendentem tus et odores
et piper et quidquid chartis amicitur ineptis.

II.

Flore, bono claroque fidelis amice Neroni,
siquis forte velit puerum tibi vendere natum
Tibure vel Gabiis et tecum sic agat, 'hic et
candidus et talos a vertice pulcher ad imos
fiet eritque tuus nummorum milibus octo,
verna ministeriis ad nutus aptus erilis,
litterulis Graecis imbutus: idoneus arti
cuilibet argilla quidvis imitabitur uda,
quin etiam canet indoctum sed dulce bibenti.
multa fidem promissa levant, ubi plenius aequo
laudat venalis qui volt extrudere mercis:
res urguet me nulla: meo sum pauper in aere.
nemo hoc mangonum faceret tibi: non temere a me
quivis ferret idem. semel hic cessavit et, ut fit,
in scalis latuit metuens pendentis habenae.'
15' sic si quod satis est sapienti dicat aperte,
des nummos, excepta nihil te si fuga laedit,
ille ferat pretium poenae securus, opinor.
prudens emisti vitiosum; dicta tibi est lex:
insequeris tamen hunc et lite moraris iniqua?
dixi me pigrum proficiscenti tibi, dixi
talibus officiis prope mancum, ne mea saevus
iurgares ad te quod epistula nulla rediret.
quid tum profeci, mecum facientia iura
si tamen attemptas? quereris super hoc etiam, quod
exspectata tibi non mittam carmina mendax.
Luculli miles collecta viatica multis
aerumnis, lassus dum noctu stertit, ad assem
perdiderat: post hoc vehemens lupus, et sibi et hosti
iratus pariter, ieiunis dentibus acer,
praesidium regale loco deiecit, ut aiunt,
summe munito et multarum divite rerum.
clarus ob id factum donis ornatur honestis,

15' Zusatz des Herausgebers.

accipit et bis dena super sestertia nummum.
forte sub hoc tempus castellum evertere praetor
nescio quod cupiens hortari coepit eundem
verbis quae timido quoque possent addere mentem:
'i, bone, quo virtus tua te vocat, i pede fausto,
grandia laturus meritorum praemia. quid stas?'
post haec ille catus, quantumvis rusticus, 'ibit,
ibit eo quo vis qui zonam perdidit' inquit.
Romae nutriri mihi contigit atque doceri
iratus Grais quantum nocuisset Achilles.
adiecere bonae paullo plus artis Athenae,
scilicet ut vellem curvo dignoscere rectum
atque inter silvas Academi quaerere verum.
dura sed emovere loco me tempora grato,
civilisque rudem belli tulit aestus in arma
Caesaris Augusti non responsura lacertis.
unde simul primum me dimisere Philippi,
decisis humilem pennis inopemque paterni
et laris et fundi, paupertas inpulit audax
ut versus facerem: sed quod non desit habentem
quae poterunt umquam satis expurgare cicutae,
ni melius dormire putem quam scribere versus?
singula de nobis anni praedantur euntes;
eripuere iocos, Venerem, convivia, ludum;
tendunt extorquere poemata: quid faciam vis?
denique non omnes eadem mirantur amantque.
carmine tu gaudes, hic delectatur iambis,
ille Bioneis sermonibus et sale nigro.
tres mihi convivae prope dissentire videntur,
poscentes vario multum diversa palato.
quid dem, quid non dem? renuis quod tu, iubet alter;
quod petis, id sane est invisum acidumque duobus.
praeter cetera me Romaene poemata censes
scribere posse inter tot curas totque labores?
hic sponsum vocat, hic auditum scripta relictis
omnibus officiis: cubat hic in colle Quirini,
hic extremo in Aventino, visendus uterque:

intervalla vides haud sane commoda. verum
purae sunt plateae, nihil ut meditantibus obstet.
nempe instat calidus mulis gerulisque redemptor,
torquet nunc lapidem nunc ingens machina tignum,
tristia robustis luctantur funera plaustris,
hac rabiosa fugit canis, hac lutulenta ruit sus:
i nunc et versus tecum meditare canoros.
scriptorum chorus omnis amat nemus et fugit urbis,
rite cliens Bacchi somno gaudentis et umbra:
tu me inter strepitus nocturnos atque diurnos
vis canere et contracta sequi vestigia vatum?
ingenium, sibi quod vacuas desumpsit Athenas
et studiis annos septem dedit insenuitque
libris et curis, statua taciturnius exit
plerumque et risu populum quatit: hic ego rerum
fluctibus in mediis et tempestatibus urbis
verba lyrae motura sonum conectere digner?
frater erat Romae consulti rhetor, uterque
87[1] alterius laudum sic admirator ut alter
alterius sermone meros audiret honores,
Crassus ut hic illi, foret huic ut Mucius ille.
qui minus argutos vexat furor iste poetas?
carmina conpono, hic elegos. mirabile visu
caelatumque novem musis opus! aspice primum,
quanto cum fastu, quanto molimine circum
spectemus vacuam Romanis vatibus aedem:
mox etiam, si forte vacas, sequere et procul audi,
quid ferat et qua re sibi nectat uterque coronam.
caedimur et totidem plagis consumimus hostem
lento Samnites ad lumina prima duello.
discedo Alcaeus puncto illius; ille meo quis?
quis nisi Callimachus? si plus adposcere visus,
fit Mimnermus et optivo cognomine crescit.

---

70 haud sane Froelich. humane. 72 nempe instat. Festinat.
87. 87[1] ergänzt von Mein. Ueberlieferung rhetor ut alter alterius sermone. 89 Crassus B. Gracchus.

multa fero, ut placem genus inritabile vatum,
cum scribo et supplex populi suffragia capto:
idem, finitis studiis et mente recepta,
obturem patulas inpune legentibus auris.
ridentur mala qui conponunt carmina; verum
gaudent scribentes et se venerantur et ultro,
si taceas, laudant quidquid scripsere beati.
at qui legitimum cupiet fecisse poema,
cum tabulis animum censoris sumet honesti;
audebit, quaecumque parum splendoris habebunt
et sine pondere erunt et honore indigna ferentur,
verba movere loco, quamvis invita recedant
et versentur adhuc intra penetralia Vestae;
obscurata diu populo bonus eruet atque
proferet in lucem speciosa vocabula rerum,
quae priscis memorata Catonibus atque Cethegis
nunc situs informis premit et deserta vetustas;
adsciscet nova quae genitor produxerit usus.
vemens et liquidus puroque simillimus amni
fundet opes Latiumque beabit divite lingua.
luxuriantia conpescet, nimis aspera sano
levabit cultu, virtute carentia tollet,
ludentis speciem dabit et torquebitur ut qui
nunc Satyrum, nunc agrestem Cyclopa movetur.
praetulerim scriptor delirus inersque videri,
dum mea delectent mala me vel denique fallant,
quam sapere et ringi? fuit haud ignobilis Argis,
qui se credebat miros audire tragoedos
in vacuo laetus sessor plausorque theatro;
cetera qui vitae servaret munia recto
more, bonus sane vicinus, amabilis hospes,
comis in uxorem, posset qui ignoscere servis
et signo laeso non insanire lagoenae,
posset qui rupem et puteum vitare patentem.
hic ubi cognatorum opibus curisque refectus
expulit elleboro morbum bilemque meraco,
et redit ad sese, 'pol me occidistis, amici,

non servastis' ait, 'cui sic extorta voluptas
et demptus per vim mentis gratissimus error.'
nimirum sapere est abiectis utile nugis,
et tempestivum pueris concedere ludum,
ac non verba sequi fidibus modulanda Latinis,
sed verae numerosque modosque ediscere vitae.
quocirca mecum loquor haec tacitusque recordor:
si tibi nulla sitim finiret copia lymphae,
narrares medicis: quod quanto plura parasti,
tanto plura cupis, nulline faterier audes?
si volnus tibi monstrata radice vel herba
non fieret levius, fugeres radice vel herba
proficiente nihil curarier: audieras, cui
rem di donarent, illi decedere pravam
stultitiam, et cum sis nihilo sapientior ex quo
plenior es, tamen uteris monitoribus isdem?
at si divitiae prudentem reddere possent,
si cupidum timidumque minus te, nempe ruberes,
viveret in terris te siquis avarior uno.
si proprium est quod quis libra mercatus et aere est,
quaedam, si credis consultis, mancipat usus;
qui te pascit ager, tuus est, et vilicus Orbi,
cum segetes occat tibi mox frumenta daturas,
te dominum sentit. das nummos, accipis uvam,
pullos, ova, cadum temeti. nempe modo usus
paullatim mercaris agrum, fortasse trecentis
aut etiam supra nummorum milibus emptum.
quid refert, vivas numerato nuper an olim?
emptor Aricini quondam Veientis et arvi
emptum cenat olus, quamvis aliter putat; emptis
sub noctem gelidam lignis calefactat aenum:
sed vocat usque suum qua populus adsita certis
limitibus vicina refigit iurgia tamquam
sit proprium quicquam, puncto quod mobilis horae
nunc prece nunc pretio, nunc vi, nunc morte suprema

---

163 usus. isto.

permutet dominos et cedat in altera iura.
sic quia perpetuus nulli datur usus et heres
heredem alterius velut unda supervenit undam,
quid vici prosunt aut horrea? quidve Calabris
saltibus adiecti Lucani, si metit Orcus
grandia cum parvis non exorabilis auro?
    gemmas, marmor, ebur, Tyrrhena sigilla, tabellas,
    argentum, vestis Gaetulo murice tinctas,
    sunt qui non habeant, est qui non curat habere.
cur alter fratrum cessare et ludere et ungui
praeferat Herodis palmetis pinguibus, alter
dives et inportunus ad umbram lucis ab ortu
silvestrem flammis et ferro mitiget agrum,
scit Genius, natale comes qui temperat astrum,
naturae deus humanae mortalis, in unum
quodque caput voltu mutabilis, albus et ater.
utar et ex modico quantum res poscet acervo
tollam ego, nec metuam quid de me iudicet heres,
quod non plura datis invenerit: et tamen idem
scire volam, quantum simplex hilarisque nepoti
discrepet et quantum discordet parcus avaro.
distat enim, spargas tua prodigus an neque sumptum
invitus facias neque plura parare labores,
ac potius, puer ut festis quinquatribus olim,
exiguo gratoque fruaris tempore raptim.
pauperies inmunda procul precor absit: ego utrum
nave ferar magna an parva, ferar unus et idem.
non agimur tumidis velis aquilone secundo,
non tamen adversis aetatem ducimus austris,
viribus, ingenio, specie, virtute, loco, re
extremi primorum, extremis usque priores.
non es avarus: abi. quid? cetera iam simul isto
cum vitio fugere? caret tibi pectus inani
ambitione? caret mortis formidine et ira?

---

191 tollam ego nec. tollam nec. 199 precor B. domus u. anderes (s. Commentar).

somnia, terrores magicos, miracula, sagas,
nocturnos lemures portentaque Thessala rides?
natalis grate numeras? ignoscis amicis?
lenior et melior fis accedente senecta? —
quid te exempta levat spinis de pluribus una?
vivere si recte nescis, decede peritis.
lusisti satis, edisti satis atque bibisti:
tempus abire tibi est, ne potum largius aequo
rideat et pulset lasciva decentius aetas.

Q. HORATII FLACCI

DE ARTE POETICA

LIBER.

Humano capiti cervicem pictor equinam
iungere si velit et varias inducere formas,
undique collatis membris ut turpiter atrum
desinat in piscem mulier formosa superne,
spectatum admissi risum teneatis amici?
credite, Pisones, isti tabulae fore librum
permisilem, cuius velut aegri somnia vanae
fingentur species, ut nec pes nec caput uni
reddatur formae. pictoribus atque poetis
quidlibet audendi semper fuit aequa potestas.
scimus, et hanc veniam petimusque damusque vicissim;
sed non ut placidis coeant inmitia, non ut
serpentes avibus geminentur, tigribus agni.
inceptis gravibus plerumque et magna professis
purpureus, late qui splendeat, unus et alter
adsuitur pannus, cum lucus et ara Dianae
et properantis aquae per amoenos ambitus agros,
aut flumen Rhenum, aut pluvius describitur arcus.
sed nunc non erat his locus. et fortasse cupressum
scis simulare: quid hoc, si fractis enatat exspes
navibus, aere dato qui pingitur? amphora coepit
institui: currente rota cur urceus exit?
denique sit quidvis, simplex dumtaxat et unum.
maxima pars vatum, pater et iuvenes patre digni,
decipimur specie recti: brevis esse laboro,
obscurus fio; sectantem levia nervi

2 formas B. plumas.

deficiunt animique: professus grandia turget;
serpit humi tutus nimium timidusque procellae;
qui variare cupit rem prodigialiter unam,
delphinum silvis adpingit, fluctibus aprum.
in vitium ducit culpae fuga, si caret arte.
Aemilium circa ludum faber unus et unguis
exprimet et mollis imitabitur aere capillos,
33[1] . . . .
infelix operis summa, quia ponere totum
35 nesciet. hunc ego me, siquid conponere curem,
non magis esse velim quam naso vivere pravo,
spectandum nigris oculis nigroque capillo.
136 nec sic incipies, ut scriptor cyclius olim,
'fortunam Priami cantabo et nobile bellum.'
quid dignum tanto feret hic promissor hiatu?
parturiunt montes, nascetur ridiculus mus.
140 quanto rectius hic qui nil molitur inepte,
'dic mihi, musa, virum, captae post moenia Troiae
qui mores hominum multorum vidit et urbis.'
non fumum ex fulgore, sed ex fumo dare lucem
cogitat, ut speciosa dehinc miracula promat,
145 Antiphaten Scyllamque et cum Cyclope Charybdin.
nec reditum Diomedis ab interitu Meleagri,
nec gemino bellum Troianum orditur ab ovo:
semper ad eventum festinat et in medias res
non secus ac notas auditorem rapit, et quae
150 desperat tractata nitescere posse, relinquit,
atque ita mentitur, sic veris falsa remiscet,
primo ne medium, medio ne discrepet imum.
38 sumite materiam vestris, qui scribitis, aequam
viribus, et versate diu, quid ferre recusent,
40 quid valeant umeri. cui lecta potenter erit res,
nec facundia deseret hunc nec lucidus ordo.
ordinis haec virtus erit et venus, aut ego fallor,
ut iam nunc dicat iam nunc debentia dici,

33[1] etwa alter oder ille anfangend.

pleraque differat et praesens in tempus omittat.
in verbis etiam tenuis cautusque serendis,
    hoc amet, hoc spernat promissi carminis auctor.
dixeris egregie, notum si callida verbum
reddiderit iunctura novum. si forte necesse est
indiciis monstrare recentibus abdita rerum,
fingere cinctutis non exaudita Cethegis
continget, dabiturque licentia sumpta pudenter,
et nova fictaque nuper habebunt verba fidem, si
52' . . . .
Graeco fonte cadent, parce detorta. quid autem
Caecilio Plautoque dabit Romanus ademptum
Vergilio Varioque? ego cur, adquirere pauca
si possum, invideor? cum lingua Catonis et Enni
sermonem patrium ditaverit et nova rerum
nomina protulerit. licuit semperque licebit
signatum praesente nota procudere nummum.
ut silvae foliis privos mutantur in annos,
60' ut nova succrescunt novus et decor enitet illis,
prima cadunt, ita verborum vetus interit aetas,
et iuvenum ritu florent modo nata vigentque.
debemur morti nos nostraque: sive receptus
terra Neptunus classis aquilonibus arcet,
regis opus, sterilisve palus prius aptaque remis
vicinas urbis alit et grave sentit aratrum,
seu cursum mutavit iniquum frugibus amnis
doctus iter melius: mortalia facta peribunt,
nedum sermonum stet honos et gratia vivax.
multa renascentur quae iam cecidere, cadentque
quae nunc sunt in honore vocabula, si volet usus,
quem penes arbitrium est et ius et norma loquendi.
res gestae regumque ducumque et tristia bella
quo scribi possent numero, monstravit Homerus.
versibus inpariter iunctis querimonia primum,

---

46 Hammerstein. 52' Der Schluss etwa aut si. 59 nummum Luisinus. nomen. 60 privos B. pronos. 60' Herausgeber. 65 palus prius B. diu palus.

post etiam inclusa est voti sententia compos.
quis tamen exiguos elegos emiserit auctor,
grammatici certant, et adhuc sub iudice lis est.
Archilochum proprio rabies armavit iambo.
hunc socci cepere pedem grandesque cothurni,
alternis aptum sermonibus et popularis
vincentem strepitus et natum rebus agendis.
musa dedit fidibus divos puerosque deorum
et pugilem victorem et equum certamine primum
et iuvenum curas et libera vina referre.
discriptas servare vices operumque colores
cur ego si nequeo ignoroque poeta salutor?
cur nescire pudens prave quam discere malo?
versibus exponi tragicis res comica non volt:
indignatur item privatis ac prope socco
dignis carminibus narrari cena Thyestae.
    singula quaeque locum teneant sortita decentem.
interdum tamen et vocem comoedia tollit,
iratusque Chremes tumido delitigat ore;
et tragicus plerumque dolet sermone pedestri
Telephus et Peleus, cum pauper et exul uterque
proicit ampullas et sesquipedalia verba,
si curat cor spectantis tetigisse querella.
non satis est pulchra esse poemata: dulcia sunto
et quocumque volent animum auditoris agunto.
ut ridentibus arrident, ita flentibus adflent
humani voltus. si vis me flere, dolendum est
primum ipsi tibi: tunc tua me infortunia laedent,
Telephe vel Peleu: male si mandata loqueris,
aut dormitabo aut ridebo. tristia maestum
voltum verba decent, iratum plena minarum,
ludentem lasciva, severum seria dictu.
format enim natura prius nos intus ad omnem
fortunarum habitum; iuvat aut inpellit ad iram,
aut ad humum maerore gravi deducit et angit:

92 Ribbeck.

post effert animi motus interprete lingua.
si dicentis erunt fortunis absona dicta,
Romani tollent equitesque patresque cachinnum.
intererit multum divusne loquatur an heros,
maturusne senex an adhuc florente iuventa
fervidus, et matrona potens an sedula nutrix,
mercatorne vagus cultorne virentis agelli,
Colchus an Assyrius, Thebis nutritus an Argis.
aut famam sequere aut sibi convenientia finge.
scriptor Homereum si forte reponis Achillem,
inpiger, iracundus, inexorabilis, acer
iura neget sibi nata, nihil non arroget armis.
sit Medea ferox invictaque, flebilis Ino,
perfidus Ixion, Io vaga, tristis Orestes.
siquid inexpertum scaenae committis et audes
personam formare novam, servetur ad imum
qualis ab incepto processerit, et sibi constet.
difficile est proprie communia dicere; tuque
rectius Iliacum carmen deducis in actus,
quam si proferres ignota indictaque primus.
publica materies privati iuris erit, si
    non circa vilem patulumque moraberis orbem,
nec verbum verbo curabis reddere fidus
interpres, nec desilies imitator in artum,
    unde pedem proferre pudor vetet aut operis lex.
tu quid ego et populus mecum desideret audi:
si plausoris eges aulaea manentis et usque
sessuri, donec cantor 'vos plaudite' dicat,
aetatis cuiusque notandi sunt tibi mores,
mobilibusque decor maturis dandus et annis.
reddere qui voces iam scit puer et pede certo
signat humum, gestit paribus colludere et iram
colligit ac ponit temere et mutatur in horas.
inberbus iuvenis, tandem custode remoto,

---

113 equitesque patresque B. equites peditesque. Die Verse 136 bis 152 sind oben hingesetzt nach V. 37. Homereum B. honoratum

gaudet equis canibusque et aprici gramine campi,
cereus in vitium flecti, monitoribus asper,
utilium tardus provisor, prodigus aeris,
sublimis cupidusque et amata relinquere pernix.
conversis studiis aetas animusque virilis
quaerit opes et amicitias, inservit honori,
commisisse cavet quod mox mutare laboret.
multa senem circumveniunt incommoda, vel quod
quaerit et inventis miser abstinet ac timet uti,
vel quod res omnis timide gelideque ministrat,
dilator, spe lentus, iners pavidusque futuri,
difficilis, querulus, laudator temporis acti
se puero, castigator censorque minorum.
multa ferunt anni venientes commoda secum,
multa recedentes adimunt: ne forte seniles
mandentur iuveni partes pueroque viriles.
semper in adiunctis aevoque morabimur aptis.
aut agitur res in scaenis aut acta refertur.
segnius inritant animos demissa per aurem
quam quae sunt oculis subiecta fidelibus et quae
ipse sibi tradit spectator. non tamen intus
digna geri promes in scaenam, multaque tolles
ex oculis quae mox narret facundia praesens,
ne pueros coram populo Medea trucidet,
aut humana palam coquat exta nefarius Atreus,
aut in avem Procne vertatur, Cadmus in anguem.
quodcumque ostendis mihi sic, incredulus odi.
neve minor neu sit quinto productior actu
fabula quae posci volt et spectata reponi.
nec deus intersit, nisi dignus vindice nodus
inciderit: nec quarta loqui persona laboret.
actoris partis chorus officiumque virile
defendat, neu quid medius intercinat actus
quod non proposito conducat et haereat apte.
ille bonis faveatque et consilietur amice,

---

172 lentus. pavidus B. longus. avidus.

et regat iratos, et amet pacare tumentis.
ille dapes laudet mensae brevis, ille salubrem
iustitiam legesque et apertis otia portis,
ille tegat commissa, deosque precetur et oret
ut redeat miseris, abeat fortuna superbis.
tibia non ut nunc orichalco vincta tubaeque
aemula, sed tenuis simplexque foramine pauco
adspirare et adesse choris erat utilis atque
nondum spissa nimis conplere sedilia flatu:
quo sane populus numerabilis, utpote parvus,
et frugi castusque verecundusque coibat.
postquam coepit agros extendere victor et urbis
latior amplecti murus vinoque diurno
placari Genius festis inpune diebus,
accessit numerisque modisque licentia maior.
    indoctus quid enim saperet liberque laborum,
    rusticus urbano confusus, turpis honesto?
sic priscae motumque et luxuriem addidit arti
tibicen traxitque vagus per pulpita vestem;
sic etiam fidibus voces crevere severis,
et tulit eloquium insolitum facundia praeceps,
utiliumque sagax rerum et divina futuri
sortilegis non discrepuit sententia Delphis.
carmine qui tragico vilem certavit ob hircum,
mox etiam agrestis satyros nudavit et asper
incolumi gravitate iocum temptavit eo quod
inlecebris erat et grata novitate morandus
spectator functusque sacris et potus et exlex.
verum ita risores, ita commendare dicacis
conveniet satyros, ita vertere seria ludo,
ne quicumque deus, quicumque adhibebitur heros,
regali conspectus in auro nuper et ostro,
migret in obscuras humili sermone tabernas,
aut, dum vitat humum, nubis et inania captet.
effutire levis indigna tragoedia versus,

---

212 und 213 Paldamus.

ut festis matrona moveri iussa diebus,
intererit satyris paullum pudibunda protervis:
non ego inornata et dominantia nomina solum
verbaque, Pisones, satyrorum scriptor amabo,
nec sic enitar tragico differre colori,
ut nihil intersit Davusne loquatur et audax
Pythias emuncto lucrata Simone talentum,
an custos famulusque dei Silenus alumni.
ex noto fictum carmen sequar, ut sibi quivis
speret idem, sudet multum frustraque laboret
ausus idem: tantum series iuncturaque pollet,
tantum de medio sumptis accedit honoris.
silvis deducti caveant, me iudice, fauni
ne velut innati triviis ac paene forenses
aut nimium teneris iuvênentur versibus umquam,
aut inmunda crepent ignominiosaque dicta:
offenduntur enim quibus est equus et pater et res,
nec, siquid fricti ciceris probat et nucis emptor,
aequis accipiunt animis donantve corona.
syllaba longa brevi subiecta vocatur iambus,
pes citus; unde etiam trimetris accrescere iussit
nomen iambeis, cum senos redderet ictus
primus ad extremum similis sibi: non ita pridem,
tardior ut paullo graviorque veniret ad auris,
spondeos stabilis in iura paterna recepit
commodus et patiens, non ut de sede secunda
cederet aut quarta socialiter. hic et in Acci
nobilibus trimetris apparet rarus, et Enni
in scaenam missos cum magno pondere versus
aut operae celeris nimium curaque carentis
aut ignoratae premit artis crimine turpi.
non quivis videt inmodulata poemata iudex,
et data Romanis venia est indigna poetis.
idcircone vager scribamque licenter? an omnis
visuros peccata putem mea? tutus et intra
spem veniae cautus vitavi denique culpam,
non laudem merui. vos exemplaria Graeca

nocturna versate manu, versate diurna.
at vestri proavi Plautinos et numeros et
laudavere sales, nimium patienter utrumque,
ne dicam stulte, mirati, si modo ego et vos
scimus inurbanum lepido seponere dicto,
legitimumque sonum digitis callemus et aure.
ignotum tragicae genus invenisse camenae
dicitur et plaustris vexisse poemata Thespis
quae canerent agerentque peruncti faecibus ora.
post hunc personae pallaeque repertor honestae
Aeschylus et modicis instravit pulpita tignis
et docuit magnumque loqui nitique cothurno.
successit vetus his comoedia, non sine multa
laude: sed in vitium libertas excidit et vim
dignam lege regi: lex est accepta, chorusque
turpiter obticuit sublato iure nocendi.
nil intemptatum nostri liquere poetae,
nec minimum meruere decus vestigia Graeca
ausi deserere et celebrare domestica facta,
vel qui praetextas vel qui docuere togatas.
nec virtute foret clarisve potentius armis
quam lingua Latium, si non offenderet unum
quemque poetarum limae labor et mora. vos, o
Pompilius sanguis, carmen reprendite quod non
multa dies et multa litura coercuit atque
praesectum deciens non castigavit ad unguem.
ingenium misera quia fortunatius arte
credit et excludit sanos Helicone poetas
Democritus, bona pars non unguis ponere curat,
non barbam, secreta petit loca, balnea vitat.
nanciscetur enim pretium nomenque poetae,
si tribus Anticyris caput insanabile numquam
tonsori Licino commiserit. o ego laevus,
qui purgor bilem sub verni temporis horam.
non alius faceret meliora poemata. verum
nil tanti est. ergo fungar vice cotis, acutum
reddere quae ferrum valet, exsors ipsa secandi;

munus et officium, nil scribens ipse, docebo,
unde parentur opes, quid alat formetque poetam,
quid deceat, quid non, quo virtus, quo ferat error.
aut prodesse volunt, aut delectare poetae,
aut simul et iucunda et idonea dicere vitae.
quidquid praecipies, esto brevis, ut cito dicta
percipiant animi dociles teneantque fideles.
omne supervacuum pleno de pectore manat.
ficta voluptatis causa sint proxima veris,
ne quodcumque volet poscat sibi fabula credi,
neu pransae Lamiae vivum puerum extrahat alvo.
centuriae seniorum agitant expertia frugis,
celsi praetereunt austera poemata Ramnes:
omne tulit punctum qui miscuit utile dulci,
lectorem delectando pariterque monendo.
hic meret aera liber Sosiis, hic et mare transit
et longum noto scriptori prorogat aevum.
scribendi recte sapere est et principium et fons.
rem tibi Socraticae poterunt ostendere chartae;
verbaque provisam rem non invita sequentur.
qui didicit patriae quid debeat et quid amicis,
quo sit amore parens, quo frater amandus et hospes,
quod sit conscripti, quod iudicis officium, quae
partes in bellum missi ducis, ille profecto
reddere personae scit convenientia cuique.
respicere exemplar vitae morumque iubebo
doctum imitatorem et vivas hinc ducere voces.
interdum speciosa locis morataque recte
fabula nullius veneris, sine pondere et arte,
valdius oblectat populum meliusque moratur
quam versus inopes rerum nugaeque canorae.
Grais ingenium, Grais dedit ore rotundo
musa loqui, praeter laudem nullius avaris.
Romani pueri longis rationibus assem
discunt in partis centum diducere. 'dicat
filius Albini, si de quincunce remota est
uncia, quid superat? poterat dixisse' 'triens:' 'eu.

rem poteris servare tuam. redit uncia, quid fit?'
'semis.' an, haec animos aerugo et cura peculi
cum semel imbuerit, speramus carmina fingi
posse linenda cedro et levi servanda cupresso?
sunt delicta tamen quibus ignovisse velimus:
nam neque chorda sonum reddit quem volt manus et mens,
poscentique gravem persaepe remittit acutum,
nec semper feriet quodcumque minabitur arcus.
verum ubi plura nitent in carmine, non ego paucis
offendar maculis, quas aut incuria fudit,
aut humana parum cavit natura. quid ergo est?
ut scriptor si peccat idem librarius usque,
quamvis est monitus, venia caret, ut citharoedus
ridetur, chorda qui semper oberrat eadem,
sic mihi, qui multum cessat, fit Choerilus ille,
quem bis terve bonum cum risu miror; et idem
indignor quandoque bonus dormitat Homerus.
verum operi longo fas est obrepere somnum.
ut pictura poesis: erit quae, si propius stes,
te capiat magis, et quaedam, si longius abstes;
haec amat obscurum, volet haec sub luce videri,
haec placuit semel, haec deciens repetita placebit,
iudicis argutum quae non formidat acumen;
o maior iuvenum, quamvis et voce paterna
fingeris ad rectum et per te sapis, hoc tibi dictum
tolle memor, certis medium et tolerabile rebus
recte concedi: consultus iuris et actor
causarum mediocris abest virtute diserti
Messallae, nec scit quantum Cascellius Aulus,
sed tamen in pretio est: mediocribus esse poetis
non homines, non di, non concessere columnae.
ut gratas inter mensas symphonia discors
et crassum unguentum et Sardo cum melle papaver
offendunt, poterat duci quia cena sine istis,

333—346 sind oben hingesetzt nach 308. 364. 365 sonst in umgekehrter Ordnung.

sic animis natum inventumque poema iuvandis,
si paullum summo decessit, vergit ad imum.
ludere qui nescit, campestribus abstinet armis,
indoctusque pilae discive trochive quiescit,
ne spissae risum tollant inpune coronae:
qui nescit versus, tamen audet fingere. quidni?
liber et ingenuus, praesertim census equestrem
summam nummorum, vitioque remotus ab omni.
tu nihil invita dices faciesve Minerva:
id tibi iudicium est, ea mens. siquid tamen olim
scripseris, in Maeci descendat iudicis auris
et patris et nostras, nonumque prematur in annum,
membranis intus positis: delere licebit
quod non edideris; nescit vox missa reverti.
silvestris homines sacer interpresque deorum
caedibus et victu foedo deterruit Orpheus,
dictus ob hoc lenire tigris rabidosque leones.
dictus et Amphion, Thebanae conditor arcis,
saxa movere sono testudinis et prece blanda
ducere quo vellet. fuit haec sapientia quondam,
publica privatis secernere, sacra profanis,
concubitu prohibere vago, dare iura maritis,
oppida moliri, leges incidere ligno.
sic honor et nomen divinis vatibus atque
carminibus venit. post hos insignis Homerus
Tyrtaeusque maris animos in Martia bella
versibus exacuit: dictae per carmina sortes,
et vitae monstrata via est, et gratia regum
Pieriis temptata modis, ludusque repertus,
et longorum operum finis; ne forte pudori
sit tibi musa lyrae sollers et cantor Apollo.
natura fieret laudabile carmen an arte,
quaesitum est. ego nec studium sine divite vena,
nec rude quid possit video ingenium: alterius sic
altera poscit opem res et coniurat amice.
qui studet optatam cursu contingere metam,
multa tulit fecitque puer, sudavit et alsit,

abstinuit Venere et vino; qui Pythia cantat
tibicen, didicit prius extimuitque magistrum.
nec satis est dixisse 'ego mira poemata pango:
occupet extremum scabies: mihi turpe relinqui,
et quod non didici sane nescire fateri.'
ut praeco, ad mercis turbam qui cogit emendas,
adsentatores iubet ad lucrum ire poeta
dives agris, dives positis in fenore nummis.
si vero est, unctum qui recte ponere possit,
et spondere levi pro paupere, et eripere artis
litibus implicitum; mirabor, si sciet inter
noscere mendacem verumque beatus amicum.
tu seu donaris seu quid donare voles cui,
nolito ad versus tibi factos ducere plenum
laetitiae: clamabit enim 'pulchre, bene, recte,'
pallescet super his, etiam stillabit amicis
ex oculis rorem, saliet, tundet pede terram.
ut qui conducti plorant in funere, dicunt
et faciunt prope plura dolentibus ex animo, sic
derisor vero plus laudatore movetur.
reges dicuntur multis urguere culullis
et torquere mero quem perspexisse laborant,
an sit amicitia dignus: si carmina condes,
numquam te fallant animi sub volpe latentes.
Quintilio siquid recitares, 'corrige sodes
hoc' aiebat 'et hoc.' melius te posse negares
bis terque expertum frustra, delere iubebat
et male formatos incudi reddere versus.
si defendere delictum quam vertere malles,
nullum ultra verbum aut operam insumebat inanem,
quin sine rivali teque et tua solus amares.
vir bonus et prudens versus reprendet inertis,
culpabit duros, incomptis adlinet atrum
transverso calamo signum, ambitiosa recidet
ornamenta, parum claris lucem dare coget,
arguet ambigue dictum, mutanda notabit,
fiet Aristarchus: non dicet 'cur ego amicum

offendam in nugis?' hae nugae seria ducent
in mala derisum semel exceptumque sinistre.
ut mala quem scabies aut morbus regius urguet
aut fanaticus error et iracunda Diana,
vesanum tetigisse timent fugiuntque poetam
qui sapiunt: agitant pueri incautique sequuntur.
hic dum sublimis versus ructatur et errat,
si veluti merulis intentus decidit auceps
in puteum foveamve, licet 'succurrite' longum
clamet 'io cives,' non sit qui tollere curet.
si curet quis opem ferre et demittere funem,
'qui scis an prudens huc se proiecerit atque
servari nolit?' dicam, Siculique poetae
narrabo interitum. deus inmortalis haberi
dum cupit Empedocles, ardentem frigidus Aetnam
insiluit. sit ius liceatque perire poetis.
    invitum qui servat, idem facit occidenti.
nec semel hoc fecit, nec si retractus erit, iam
fiet homo et ponet famosae mortis amorem.
nec satis adparet cur versus factitet; utrum
minxerit in patrios cineres, an triste bidental
moverit incestus: certe furit, ac velut ursus,
obiectos caveae valuit si frangere clathros,
indoctum doctumque fugat recitator acerbus;
quem vero arripuit, tenet occiditque legendo,
non missura cutem, nisi plena cruoris, hirudo.

467 Ribbeck.

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.


Lh 8.495
Q. Horatius Flaccus :
Widener Library
004373565
3 2044 085 200 673